

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Werke einer Dresdner Privatsammlung

Gemälde, Arbeiten auf Papier &

Druckgrafik des 16. – 21. Jh.

Antiquitäten & Kunsthandwerk

08. März 2025



81



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

DRESDNER PRIVATSAMMLUNG	S. 1	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE 16.–19. JH. / MODERNE	S. 87	ab KatNr 181	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 131	ab KatNr 271	ab ca. 12.30 Uhr
GRAFIK 16.–19. JH.	S. 166	ab KatNr 361	
OTTO GREINER – PRIVATSAMMLUNG	S. 178	ab KatNr 400	
Pause			ca. 13.30 -14.00 Uhr
GRAFIK MODERNE	S. 192	ab KatNr 431	ab ca. 14.00 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 231	ab KatNr 541	
FOTOGRAFIE	S. 297	ab KatNr 771	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 300	ab KatNr 791	ab ca. 17.00 Uhr
PORZELLAN / SCHMUCK	S. 303	ab KatNr 811	
EUROPÄISCHES KUNSTHANDWERK	S. 320	ab KatNr 891	
EINRICHTUNG / ASIATIKA / ETHNIKA	S. 329	ab KatNr 911	
Versteigerungsbedingungen	S. 338		
Bieterformular	S. 341		
Künstlerverzeichnis	S. 342		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

VERKÜRZTE KATALOGTEXTE (*)

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 400 Euro erscheint im gedruckten Katalog ggf. nur eine verkürzte Katalogisierung (Kennzeichnung *). Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

81. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 08. März 2025 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 24. Februar | Mo-Fr 10-20 Uhr | Sa 10-16 Uhr



Werke einer Dresdner Privatsammlung

Es ist ein großes Glück, dass die nachfolgende Sammlung, überwiegend in den 1960er bis 1980er Jahren zusammengetragen, in ihrer Umfänglichkeit in widrigen Zeiten entstehen und bestehen konnte, denn privates Sammeln war in der DDR mindestens schwierig, bisweilen sogar riskant. Der Erwerb von Kunst entsprach nicht der Ideologie des DDR-Regimes, das Kunst weniger als Ware denn vielmehr als Waffe im Klassenkampf sah. Eine Vermögensbildung war im Arbeiter- und Bauernstaat verpönt.

Nach Kriegsende entwickelte sich zunächst ein florierender privater Kunsthandel. Zahlreiche Kunsthändler, die durch den Bombenangriff auf Dresden ihre innerstädtischen Geschäfte verloren hatten, eröffneten neue Räumlichkeiten in den umliegenden Stadtvierteln. Doch bereits in den späten 1950er Jahren erfuhr der private Kunsthandel Einschränkungen durch das staatliche Regime. Zur Devisenbeschaffung organisierte der Staatliche Kunsthandel Termine für die ansässigen Händler mit ausländischen Käufern, ein kontinuierlicher, staatlich gelenkter Ausverkauf begann. Ab Ende der 1960er Jahre wurde die Überwachung des Kunsthandels verschärft, indem den Behörden zu Ankäufen und Kommissionsübernahmen umgehend Meldung zu machen war. Diese Entwicklung intensivierte sich in den frühen 1970er Jahren. In der Folge stiegen die Preise und es wurde schwieriger, qualitativ hochwertige Ware zu erwerben.

Mit den Beschlüssen des Politbüros des Zentralkomitees der DDR vom 08. Februar 1972, alle in privater Hand befindlichen Unternehmen zu verstaatlichen, wurden bis auf wenige Ausnahmen Kunsthandlungen und Antiquariate aufgelöst. Die wenigen noch geduldeten Geschäfte konnten nur unter massiven Einschränkungen weiterarbeiten.

Andererseits liefen die privaten Sammler Gefahr, durch nachträgliche Vermögensbesteuerung, der zunächst überbeuerte Taxierungen durch behördliche Schätzer vorausgingen, gepfändet zu werden. Sammeln bedeutete in DDR-Zeiten vornehmlich der absolute Rückzug in das Private. Sammeln als persönliche Angelegenheit konnte man nur für sich selbst, eine Präsentation nach außen war nicht möglich.

Dass es private Sammler gab, die staatliche Restriktionen aber (glücklicherweise) unterliefen und trotz so immenser behördlicher „Gegenwehr“ beeindruckende Kollektionen zusammentragen konnten, zeigen viele Beispiele und auch die vorliegende Sammlung.

Ein Hauptaugenmerk des Dresdners lag auf der Kunst der Dresdner Romantik, angeführt von dem musealen Gemälde Ernst Ferdinand Oehmes „Aussicht auf das Dittersbacher Thal bei Dresden“, welches aus der hochbedeutenden Sammlung von Johann Gottlob von Quandt stammt und damit eine eindrückliche Brücke in die Sammlungsgeschichte der Mitte des 19. Jahrhunderts schlägt.

Mit Werken von Gotthardt Kuehl und Robert Sterl sind zudem maßgebliche Vertreter des deutschen Impressionismus in der Sammlung vereint.

Aber auch die Gegenwartskunst nimmt einen großen Raum ein und zeugt von dem besonderen Engagement des Sammlers. Der Erwerb von zeitgenössischer Kunst bedeutete in der DDR ein Sich-entgegenstellen gegen öffentliche Diffamierung von Künstlern und der Manipulation von Kunst als ideologisches Instrument. Er bedeutete zugleich „die Erkenntnis, daß künstlerischer Rang ein eigener Wert ist, der vom Geist der Freiheit zeugt“ und so hat „das private Kunst sammeln mit dazu beigetragen, daß eine Atmosphäre entstand, die in einer lebendigen Schicht unterhalb der offiziellen Ideologie das geistige Leben im Lande fruchtbar bewegte und schließlich dazu führte, daß dieses Leben 1989 öffentlich wurde.“ (zitiert nach Werner Schmidt, S. 86 und S. 87).

Lit.:

Claudia Maria Müller: Privater Kunsthandel in der DDR – Die Dresdner Kunsthandlung Alphonse Müller. In: Mathias Deinert, Uwe Hartmann, Gilbert Lupfer (Hrsg.): Enteignet, entzogen, verkauft: zur Aufarbeitung der Kulturgutverluste in SBZ und DDR. Berlin; Boston 2022. S. 137–147.

Werner Schmidt: Dresdner Privatsammlungen in der DDR. In: Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte. Sammler und Mäzene in Dresden. 15. Jahrgang, Heft 49, 1/97. S. 83–87.



2 Eugen Bracht, Nächtliche Schlucht mit gestürztem Reiter. 1860.

Eugen Bracht 1842 Morges/Genfersee – 1921 Darmstadt
Carl Friedrich Lessing 1808 Breslau – 1880 Karlsruhe
Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Federzeichnung in Tusche, laviert. U.re. monogrammiert „EB.“, o.li. ausführlich datiert „12. Sept. 60.“. Auf Untersatzkarton montiert.

Die Zeichnung entstand wohl während des Aufenthalts Eugen Brachts bei Hans Thoma in Bernau im Südschwarzwald von August bis Oktober 1860. Die Landschaft in Kombination mit einem historisierenden, erzählerischen Motiv wie dem gestürzten Reiter stehen unter dem Einfluss des Landschafts- und Historienmalers Carl Friedrich Lessing.

Wir danken Herrn Dr. Manfred Großkinsky, Frankfurt a. Main, für freundliche Hinweise.

22 x 28,8 cm.

850 €

Johann Friedrich Franz Bruder 1782 Dresden – 1838 ebenda
Schüler von Johann Philipp Veith. 1804/14 beteiligte er sich an den Ausstellungen der Akademie der Künste in Dresden. Danach siedelte er nach Warschau über, wo er privaten Malunterricht gab und sich an Ausstellungen beteiligte. Ab 1831 wieder in Dresden ansässig, wo er wieder Malunterricht gab.



3 Johann Friedrich Franz Bruder "Vue de Raden près de Lillienstein sur l'Elbe en Saxe". Um 1820.

Johann Friedrich Franz Bruder 1782 Dresden – 1838 ebenda
Johann Gottfried Jentzsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden
Christian Gottfried Schultze 1749 Dresden – 1819 ebenda

Radierung, koloriert, nach einer Zeichnung von Johann Gottfried Jentzsch. In der Platte unterhalb der Darstellung u.li. bezeichnet „Dessiné d'aprs nature par Joh. Gottfr. Jentzsch“, u.re. „Gravé par J. F. Bruder“ und u.Mi. betitelt sowie bezeichnet „Se vend à Dresde chez C. G. Schultze, Graveur de S.A.S.E. de Saxe, hors la Seethor No. 412“. Im Passepartout hinter Glas in einer Biedermeier-Leiste mit aufgesetzten Eckquadern gerahmt.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, A 1995–6815.

Leicht stockfleckig, lichtertrandig, gebräunt und knickspurig. An der u.li. Ecke eine kurze diagonale Knickspur, an der u.re. Ecke eine weitere, diese partiell eingerissen. Am u. Rand li. ein winziger Einriß (3 mm).

Pl. 43,7 x 54,6 cm, Bl. 51,2 x 63,7 cm,

Ra. 67 x 82 cm.

500 €



5



4

**4 Wilhelm Claudius "Dörfel" / "Arnsdorf" /
Hühnerschar zwischen Bäumen.
1873 – 1886.**

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden
Zwei Bleistiftzeichnungen / Grafitzeichnung. *
11,5 x 15,3 cm / 11,1 x 15 cm / 28 x 22 cm. **350 €**

**5 Heinrich Georg Crola, Weite Heideland-
schaft (Rügen?).
Wohl 1840er/1850er Jahre.**

Heinrich Georg Crola
1804 Dresden – 1879 Ilsenburg
Aquarell über Bleistiftzeichnung, aquarelliert. *
20,3 x 36,2 cm. **280 €**



6



7

**6 Johann Theodor Eusebius Faber
(zugeschr.), Sächsische Landschaft mit
pflügendem Bauer. Wohl 1840er/
1850er Jahre.**

Johann Theodor Eusebius Faber
1772 Gottleuba – 1852 Dresden
Bleistiftzeichnung auf Büttlen, wohl des 18. Jhs.,
mit Wasserzeichen (kursächsisches Wappen mit
Balken und Rautenkranz). *
18,8 x 32 cm. **150 €**

**7 Karl Gottfried Traugott Faber (zugeschr.),
Blick auf Hohnstein mit Burg und
Stadtkirche. Wohl 1840er/1850er Jahre.**

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Papier. *
31 x 23 cm. **350 €**



8

**8 Karl Gottfried Traugott Faber
(zugeschr.) "Eingang in den
Herrnhof v. Zobel in Löbtau". 1846.**

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem
Papier. *
24,3 x 29,8 cm. **150 €**

Eugen Bracht

1842 Morges/Genfersee – 1921 Darmstadt

Erste künstlerische Anleitung vom Tiermaler Friedrich Frisch und Galeriedirektor Karl Ludwig Seeger in Darmstadt. Seit 1859 Studium der Malerei an der Kunstschule Karlsruhe u.a. bei Johann Wilhelm Schirmer. 1861 in Düsseldorf im Atelier Hans Fredrik Gudes. Mitglied im Künstlerverein Malkasten. Entsagte 1864 der Malerlaufbahn, um Kaufmann zu werden. Eintritt in ein belgisches Handlungshaus u. Führung eines eigenen Geschäfts in Berlin. 1876 Rückkehr nach Karlsruhe zu Hans Fredrik Gude, erste Erfolge mit „Dünenbildern“ der Ostsee und Lüneburger Heide. 1880 Reise nach Syrien und Palästina. 1882 wurde er als Lehrer der Landschaftsmalerei an die Berliner Kunstakademie berufen. Ab 1902 Professor für Landschaftsmalerei an die Kunstakademie Dresden in Nachfolge des Landschaftsmalers F. Preller d.J. 1919 Umzug nach Darmstadt.

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden

1871–74 Besuch der Kunstakademie in Dresden, 1876 Wechsel an die Berliner Akademie. Ab 1879 wieder in Dresden. 1884 wurde er Mitglied des Malerkreises „Goppelner Gruppe“ und beteiligte sich an den Dresdner Sezessions-Ausstellungen. Seinen Unterhalt verdiente er sich mit Illustrationen, was ihn zu einem der gefragtesten Illustratoren Ende des 19. Jh. machte. Um 1900 wandte er sich verstärkt der Malerei zu. Freundschaft und Zusammenarbeit mit Carl Bantzer.

9 Thomas Fearnley (zugeschr.), Das Wetterhorn mit Reichenbachtal bei Grindelwald (Schweiz). Um 1835.

Thomas Fearnley 1802 Fredrikshald – 1842 München

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Papieretikett versehen, darauf irrtümlich Johan Christian Clausen Dahl zugeschrieben. In einem polimentvergoldeten Hohlkehlfrahmen, ursprünglich zu einem Gemälde von Hans Unger gehörend, gerahmt. Auf der li. Rahmenleiste verso in Pinsel nummeriert „H. U. [Hans Unger] 238“, die o. Rahmenleiste mit einem fragmentarisch erhaltenen Papieretikett, in blauem Farbstift nummeriert „3761“, weitere Annotationen in Blei von fremder Hand.

Provenienz: Kunstausstellung Kühl, Dresden, 1971.

Vgl. motivisch: „Wetterhorn“, 1835, Bleistiftzeichnung, 24,7 x 18,7 cm, Oslo, Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design, InvNr. NG.K&H.A.03790-017VERSO.

„Wetterhorn“, 1835, Öl auf Leinwand, 31 x 38 cm, Privatsammlung, abgebildet in: Anne Sumner, Greg Smith (Hrsg.): *In Front of Nature: The European Landscapes of Thomas Fearnley*. London 2012, Abb. 87.

Der Grindelwald-Gletscher, 1838, Öl auf Leinwand, 195 x 157,5 cm, Oslo, Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design, InvNr. NG.M.00038.

In den Jahren 1832 bis 1835 bereiste Thomas Fearnley Italien. Auf seiner Rückreise hielt er sich im Sommer 1835 in der Schweiz in der Gegend von Brunnen, Meiringen, Grindelwald, Lauterbrunnen und Brienz auf, wo er ein besonderes künstlerisches Augenmerk auf die Darstellung der Gletscher legte.

Lit.: Herrmann Zschoche: *Thomas Fearnley. Von Dresden nach Rom 1828–1835, Frankfurt am Main 2021.*

Bildträger angerändert, Spannrandumschlag auf den Keilrahmen kaschiert. Malschicht mit Klimakante und gesamtflächig mit Alterskrakelee. Wenige Fleckchen auf der Oberfläche. Vereinzelt, leicht farbfalsche Retuschen im Bereich des Himmels sowie u.re. Im Falzbereich mit rahmenbedingten Bereibungen und minimalen Fehlstellen. Rahmen berieben, mit kleinen verklebten Bruchstellen und mit vereinzelt Fehlstellen.

41 x 33,7 cm, Ra. 52,3 x 44,5 cm.

1.500 €

Thomas Fearnley 1802 Fredrikshald – 1842 München

Ab 1819 an der Königlichen Zeichenschule Christiania bei H. A. Grosch, später bei J. Munch und wahrscheinlich auch bei dem Architekten H. D. F. Linstow. 1821–23 Studium an der Kunstakademie Kopenhagen, 1823–27 in Stockholm bei Carl Johan Fahlcrantz. Studienreisen durch Norwegen und Schweden. 1829 Schüler bei Johan Christian Clausen Dahl in Dresden. Lebte 1830–32 in München, danach bis 1835 in Italien. Weitere ausgedehnte Studienreisen und Auslandsaufenthalte in der Schweiz sowie in England.kehrte 1838 nach Christiania zurück, heiratete 1840 die Tochter des Kunstmäzens Nicolai Andersen und lebte anschließend ein Jahr lang in Amsterdam. Reiste 1841 nach München, erkrankte an Typhus.





10 Karl Gottfried Traugott Faber
“Landschaft im Mondschein”. 1832.

Karl Gottfried Traugott Faber
1786 Dresden – 1863 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Traugott Faber 1832“ li. auf dem Felsen. In einer breiten, profilierten, versilberten und schellackpolierten Leiste gerahmt.

Ausgestellt in: Caspar David Friedrich und sein Kreis: Ausstellung Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, vom 24.11.1974 bis 16.2.1975. 1974. KatNr. 54.

Abgebildet in: Hans Joachim Neidhardt: Caspar David Friedrich und sein Kreis. Dresden 1974. S. 66, KatNr. 54.

Altrestaurierter Zustand. Bildträger doublert, möglicherweise mit Intarsie u.re. Malschicht mit leichter Klimakante, gesamtflächig leichtes Alterskrakelee. Die Bildfläche mit mehreren farbfalschen Retuschen, weitere Retuschen unter dem Firnis.

49 x 58 cm,

Ra. 63 x 71 cm.

5.000 – 6.000 €

Karl Gottfried Traugott Faber
1786 Dresden – 1863 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker. 1801–1804 war Faber Schüler der Dresdener Akademie bei C.G. Fechhelm und anschließend bis 1814 Schüler J.C. Klengels. Aus finanziellen Gründen arbeitete er zunächst als Radierer und Lithograph für verschiedene Buchhändler bevor Faber 1819/1820 zum Mitglied der Dresdener Akademie berufen wurde. Von 1815–1834 nahm er u.a. eine Lehrtätigkeit am Freimaurer-Institut in Dresden wahr und führte dort die Tradition Klengels in der Dresdner Landschaftsmalerei fort. Den Mittelpunkt seines Schaffens bildet die realistische Darstellung seiner sächsischen Heimat und der umliegenden Länder, u.a. unter dem Einfluß von C.D. Friedrich.

11 Gottlieb Moritz Julius Fiebiger (zugeschr.), Prozession in einem Felsental mit der Ruine eines Wehrganges in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Wohl 1850er/1860er Jahre.

Gottlieb Moritz Julius Fiebiger 1813 Bautzen – 1883 Dresden

Kunsthandlung Funcke Dresden – 1984 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Leiste des Rahmens mit einem Papieretikett mit Angaben zum Künstler versehen. In einem versilberten Rahmen, die Sichtleiste mit Blattspitzen-Ornament versehen, die Ecken durch florale Applikationen betont.

Provenienz: Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1969.

Zu Gemälden des Künstlers mit Felsenpartie-Motiven vgl.: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Band I.1. Minden 1974. S. 319, Nr. 10; 19; 21 und 28.

Kleine Deformation an einem altrestaurierten Leinwand-Riss re.Mi., verso mit einem Flecken hinterlegt. Weitere geringfügige Bildträger-Deformationen li.u. sowie am u. Rand. Partiiell unscheinbare Frühschwundrisse sowie Klimakante und Alterskrakelee. Im Bereich des Himmels mehrere, leicht farbfalsche, matte Retuschen. Malschicht im Falzbereich mit leichten Druckstellen sowie vereinzelte kleine Malschicht-Fehlstellen. Firnis leicht gegilbt. Rahmen partiell oxidationsspurig.

57,5 x 45,3 cm, Ra. 72 x 59,5 cm.

4.800 €

Gottlieb Moritz Julius Fiebiger 1813 Bautzen – 1883 Dresden

Von 1830–35 studierte Fiebiger an der Dresdner Kunstakademie, in der er sich zunächst im Aktzeichnen und Porträtieren schulen ließ. Seine Vorliebe für die Landschaftsmalerei entdeckte er wohl erst in München, wo er sich um 1837 kurzzeitig niederließ und sein erstes landschaftliches Gemälde zur Dresdner Ausstellung entsandte. Seit den frühen 1840er Jahren kehrte er wieder nach Dresden, zeitweise auch nach Bautzen zurück. Auf seinen Reisen nach Rügen (1851), in die Schweiz (1858), an den Bodensee (1871) sowie durch die unmittelbare sächsische Heimat gewann er immer wieder neue Inspiration, die ihm 1847 vor allem als Schilderer nordböhmischer Naturschönheiten bekannt machten.

Kunsthandlung Funcke ? Dresden – 1984 ebenda

Sitz in der Goetheallee 23, Dresden. Inhaberin Elsa Funcke (+1960). Übernahme durch Heinz Miech. Schließung 1984 aufgrund des Vorwurfs der Steuerhinterziehung.





12

12 Heinrich Gärtner, Blick auf den Garten des Giusti-Palasts in Verona. Wohl 1856– 1866.

Heinrich Gärtner 1828 Ballin – 1909 Dresden

Aquarell über Bleistiftzeichnung. U.re. signiert „H. Gärtner fec.“. Verso von fremder Hand in Blei mit Künstlerdaten versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand in Blei nochmals mit Angaben zum Künstler.

Östlich der Altstadt von Verona liegt der Palazzo Giusti, benannt nach dem italienischen Diplomaten Agostino Giusti, der einst im Dienste der Medici und der Republik Venedig stand. Er galt als Förderer des Gartenbaus und der Künste. Beeindruckend ist die Gartenanlage im Stil der Renaissance, den u.a. bereits Cosimo III. von Medici, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Wolfgang von Goethe und Zar Alexander I. von Russland besuchten.

Sehr vereinzelt mit Stockflecken. Die u.li. Ecke mit minimaler Knickspur. O. und re. Rand mit einer leichten, linearen Bräunung. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

18,7 x 24,2 cm, Unters. 30 x 44 cm.

950 €

Heinrich Gärtner 1828 Ballin – 1909 Dresden

Gärtner schulte sich bei dem Kupferstecher Ferdinand Ruscheweyh, ab 1845 setzte er seine Studien bei dem Landschaftsmaler Schirmer fort. Anschließend ging er nach Dresden zu Ludwig Richter und von da nach Rom. Gärtner versuchte den Charakter der stilisierenden Landschaftsmalerei mit den Anforderungen des modernen Kolorits zu verbinden. Er erhielt u.a. den Auftrag, an den Wandmalereien des neuen Dresdener Hoftheaters mitzuwirken.

14 Christian Friedrich Gille “Felsen über dem Plauenschen Grund”. Um 1865/1870.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Öl auf Papier, vollflächig auf Hartfaserplatte kaschiert. Unsigniert. Verso mit einem neuen Etikett mit Angaben zu Künstler und Werk. In einer Berliner Leiste gerahmt. Provenienz: Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1967.

Ausgestellt in: Christian Friedrich Gille, 1805–1899, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 2. Oktober bis 27. November 1994 / Kunstthalle Bremen, April – Mai 1995, KatNr. 44.

Abgebildet in: Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille 1805–1899. Ausst.-Kat Dresden/Bremen, Leipzig 1994, S. 96, Kat. 44.

Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille. Malerische Entdeckung der Natur. Petersberg 2018, Tafel 82. Der Plauensche Grund, eine felsige Verengung des Weißeritztals, erstreckt sich über drei Kilometer von Pottschappel bei Freital bis nach Plauen, dem kleinen, 1903 eingemeindeten Dorf bei Dresden. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war das Tal so eng, dass es nur bei Niedrigwasser zu Fuß oder zu Pferde vollständig passiert werden konnte. Zwischenzeitlich kurfürstliches Jagdgebiet, wurde der Grund ab 1800 aufgrund seiner landschaftlichen Schönheit bekannt. Zahlreiche Künstler fanden hier Bildmotive, so zum Beispiel Anton Graff mit „Der Wasserfall beim Hegereiter am Eingang zum Plauenschen Grund“ (SKD, Gemäldegalerie Alte Meister, InvNr. Gal.-Nr. 2180 L).

Gille, der in den späten 1860er Jahren für einige Zeit in Plauen wohnte, erwanderte sich von Anbeginn seiner Dresdner Zeit die Umgebung der Residenzstadt und malte bereits 1829 mit „Der Eingang in den Plauenschen Grund, nach der Natur“ eine erste Ansicht dieser wildromantischen Landschaft. In der Zeit der Entstehung von „Felsen über dem Plauenschen Grund“ schuf Christian Friedrich Gille auch die Naturstudie „Felsenlandschaft (Plauenscher Grund)“, 1865, Öl auf Papier auf Malpappe (SKD, Galerie Neue Meister, InvNr. Gal.-Nr. 2233 D). Zentrum beider Werke sind felsige Abhänge; in vorliegendem Werk werden „kantige Steinabbrüche an dem mittig in die Tiefe stürzenden Fels-abhang in den Fokus genommen und mit dem unbestimmter gesehener Pflanzenwuchs im Vordergrund links sowie den sonnenbeschienenen Hängen des sich öffnenden Bildraumes rechts ins malerische Verhältnis gesetzt. Die Lage der jeweils schärfer ins Auge gefassten Partien im Bild ist jedoch nicht grundsätzlich festgelegt.“ (Gerd Spitzer, 2018, S. 184).

„Von allen Schülern Dahls ist Christian Friedrich Gille der bedeutendste. Er ist am weitesten über seinen Lehrer hinausgegangen. [...] Gille knüpfte an Dahls Naturstudien an und entwickelte aus der Lockerheit ihrer abkürzenden Handschrift seinen eigenen breiten Malstil. [...] Er sah, im Gegensatz zu Dahl, seine vor der Natur geschaffenen Studien nicht als Vorarbeiten zu größeren Gemälden an, sondern malte sie um ihrer selbst willen. [...] Gille wurde in der Nachfolge Dahl, der zu sächsischen Natur kein besonders inniges Verhältnis hatte, zum eigentlichen Maler der Dresdener Landschaft, die er mit tiefem Verständnis für ihre Eigenart einfühlsam interpretierte.“ (Hans Joachim Neidhardt, 1976, in: Gerd Spitzer, 2018, S. 64).

Kleine Fehlstelle im Papier-Bildträger am li. Rand mittig sowie an Ecke o.li. Zwei sehr unscheinbare, fixierte Einrisse am re. Rand (ca. 0,5 – 1 cm). Kleine, unscheinbare, ältere Malschicht-Fehlstellen unterhalb des Firnisses auf der Bildfläche verteilt sowie mehrere kleine Retuschen. Eine größere Retusche re.Mi. sowie flächige, teils farbfalsche Retuschen im Bereich des Himmels. Partielle, rahmungsbedingter Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Firnis leicht gegilbt. Rahmen oxidationsspurig und gekürzt.

25,8 x 30,9 cm, Ra. 35,5 x 40,5 cm.

9.000 – 11.000 €

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Johan Christian Clausen Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einleitete. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.





**15 Christian Friedrich Gille
„Waldbodenstück“. Um 1860.**

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Kunsthandlung Funcke ? Dresden – 1984 ebenda

Öl auf Papier, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet sowie in Blei nummeriert „30“. In einem goldfarbenen Rahmen mit Wellenbändern gerahmt.

Vgl. motivisch „Wiesenstück“, 1856, Öl auf Papier auf Pappe, 28,5 x 37,6 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, InvNr. 94/16.

Provenienz: Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1967.

Wir danken Frau Dr. Anne Spitzer und Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Bildträger u.re. mit einem durch die Kaschierung fixierten Einriss (ca. 1,7 cm). Mittig unscheinbare, dunkle Farbfleckchen und vereinzelt kleine Materialanhaftungen im Firnis. Winzige Retusche u.re. Falzbereich vereinzelt und unscheinbar berieben.

19 x 24,2 cm, Malpappe 19,7 x 25 cm,

Ra. 32,4 x 37,7 cm.

3.500 €

16 Christian Friedrich Gille, Ein Waldhang mit Holzsteg. 1879 / Elbzillen. Um 1855/60 / Weite Flusslandschaft mit Ortschaft und Pappeln. Um 1840 / Abendliche Wolkenstudie. Um 1860 / Blick vom alten Gasthaus am Kleinen Bärenstein, Sächsische Schweiz. Um 1870.

Fünf Bleistiftzeichnungen, zum Teil auf braunem Papier, „Abendliche Wolkenstudie“ braun laviert und weiß gehöht.

„Ein Waldhang mit Holzsteg“ u.Mi. monogrammiert „CG“ und ausführlich datiert „21 Juli 79“, u.li. von fremder Hand nummeriert „33“, verso von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Vgl. motivisch: „Ein Waldhang mit Weg“, 1838, Kreide und Tusche, laviert, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1937–2045.

„Elbzillen“ unsigniert, verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet.

Vgl. motivisch: „Elbkahn“, um 1855/60, Bleistift, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1948–11 sowie „Elbkähne“, Bleistift, Dresden, Stadtmuseum, InvNr. 1981/k 2683 I.

„Weite Flusslandschaft mit Ortschaft und Pappeln“ unsigniert.

Vgl. motivisch: „Blick auf eine Ortschaft“, undatiert, Bleistift, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1920–93.

„Abendliche Wolkenstudie“ unsigniert, am u. Blattrand in Blei sehr ausführlich unleserlich bezeichnet. Verso Mi.li. von fremder Hand in Blei bezeichnet „Wolken“, u.re. künstlerbezeichnet sowie mit einem Papieretikett mit Angaben zum Künstler versehen.



17

„Blick vom alten Gasthaus am Kleinen Bärenstein, Sächsische Schweiz“ unsigniert.

Jeweils auf Untersatzkarton bzw. -papier monwtiert, zwei Arbeiten an den Ecken klebemontiert, darauf jeweils künstler- und teilweise ortsbezeichnet.

Jeweils leicht stockfleckig. „Hangpartie“ an den Rändern leicht angeschmutzt. „Elbzillen“ o.re. mit einer sehr unscheinbaren Stauchung, verso mit Resten einer früheren Montage. „Flusslandschaft“ an den Ecken jeweils mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. „Abendliche Wolkenstudie“ minimal wellig, li. mit einem vertikal verlaufenden Knick, vereinzelt mit unscheinbaren Stauchfalten, am u. Rand wohl beschnitten. Verso mit Resten einer früheren Montage. „Bärenstein“ an den Ecken jeweils mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

13,6 x 18,2 cm / 12,4 x 17,7 cm / 8,1 x 13,7 cm / 22,4 x 29,8 cm / 13,7 x 18,4 cm.

1.200 €

17 Carl Anton Graff, Baumstudie. 1796.

Carl Anton Graff 1774 Dresden – 1832 ebenda
Rötelzeichnung auf Büten. Verso in Blei signiert
„C. Graff ad. nat. del. 1796“. Auf Untersatzkarton montiert.

Die Blattränder leicht griffspurig und mit kleinen Stauchungen. Sehr vereinzelte Stockfleckchen. Verso etwas angeschmutzt.

18,8 x 27 cm.

240 €



16



(16)



19



20



18

**18 Christian Gottlob Hammer
"Vue de Tharand près de Dresde"
(Ansicht von Tharand bei
Dresden). Um 1810.**

Radierung, in Sepiatönen koloriert auf „Whatman“-Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung u.li. bezeichnet „Desine d'apres nature et gravé par Hammer“, Mi. betitelt und verlagsbezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett, InvNr. A132635.

Papier leicht gebräunt und knickspurig. Mit vereinzelt Stockflecken. Am re. und li. Rand jeweils außerhalb der Darstellung mit einem vertikalen Falz. Rahmen oxidationspurig und mit vereinzelt Fehlstellen.

Pl. 43,3 x 54 cm, Bl. 44,9 x 61,5 cm,
Psp. 53,5 x 64,2 cm,
Ra. 57,8 x 68,5 cm.

950 €

Christian Gottlob Hammer

1779 Dresden – 1864 ebenda

Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.

Carl Ehrenfried Held 1782 Dresden – 1839 ebenda

Seit 1801 Besuch der Dresdner Kunstakademie, Studium bei J. E. Schenau. Stellte regelmäßig auf den Dresdner Kunstausstellungen aus. Malte und aquarellierte vor allem Landschaften aus der Dresdner Umgebung.

**19 Christian Gottlob Hammer (zugeschr.),
Mittelgebirgslandschaft.
Wohl 1. H. 19. Jh.**

Christian Gottlob Hammer

1779 Dresden – 1864 ebenda

Aquarell über Blei. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei mit Künstlerangaben versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf verso nochmals von fremder Hand in Blei mit Angaben zum Künstler versehen. Hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Papier leicht gebräunt und mit leichtem Säurerand. Leicht stockfleckig.

22,5 x 31,3 cm, Ra. 36 x 46,5 cm. **600 €**

**20 Christian August Günther „Das Schloß
Meißen“. Um 1810.**

Christian August Günther

getauft 1759 Pirna – 1824 Dresden

Radierung, koloriert. *

Pl. 46,5 x 63,5 cm, Bl. 57 x 69,8 cm,
Ra. 66,9 x 82,2 cm.

380 €



21

21 Carl Ehrenfried Held, Die Pulvermühle im Plauenschen Grund / „Bey Potschappel“ / „Burgstädtel in der Abendbeleuchtung“. 1814 / 1834/1834.

Carl Ehrenfried Held

1782 Dresden – 1839 ebenda

Aquarelle über Blei. „Die Pulvermühle“ auf Bütten mit Wasserzeichen „S“, „Burgstädtel“ auf Bütten mit Wasserzeichen „DRESDEN“. Verso jeweils signiert, betitelt und datiert. Jeweils freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Insgesamt leicht gebräunt. „Die Pulvermühle“ mit Stockflecken. Im Randbereich mit sehr unscheinbarem Materialverlust.

„Bey Potschappel“ mit Stock- und Flüssigkeitsflecken. An o.li. Ecke und u.Mi. sowie in der Darstellung re. im Bereich des Himmels jeweils eine Fehlstelle. Am o., li. und u. Rand Einrisse (0,5 cm).

„Burgstädtel“ mit Stockflecken. In den Randbereich unscheinbar knickspurig. Re.u. Ecke mit diagonalem Knick (1 cm). Am li. und u. Rand mit kleinsten Rissen. Verso atelierspurig und mit Resten einer älteren Montierung.

19,5 x 26,6 cm / 20,3 x 26,8 cm /

20,5 x 27,3 cm, Ra. 35 x 46 cm.

500 €



22

22 Johann Gottfried Jentsch (zugeschr.), Schloss Schweta bei Döbeln. Um 1800.

Johann Gottfried Jentsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden

Friedrich August II, König von Sachsen 1797 Weißensee – 1854 Brennbichl (Tirol)

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche über Bleistiftzeichnung auf „C & I Honig“-Bütten. Unsigniert. U.re. mit dem Sammlungsstempel von Friedrich August II von Sachsen (Lugt 971). U.Mi. in brauner Tusche bezeichnet „Schweda bei Döbel“. Verso von fremder Hand in Blei mit Angaben zum Künstler versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand in Blei mit Angaben zum Künstler versehen.

Am Zusammenfluss von Zschopau und Freiburger Mulde erhob sich eine erstmals 1288 urkundlich erwähnte Wasserburg, die um 1600 von Adam von Wallwitz zu einem Schloss im Stil der Renaissance umgebaut wurde. Es erlebte zahlreiche Besitzerwechsel und wurde nach Plünderung nach Ende des Zweiten Weltkriegs sowie Aufteilung der Gutsländereien an mehr als 20 Neubauern und 40 Kleinsiedler 1953 gesprengt.

Leicht stockfleckig. An den Rändern mit unscheinbaren Quetschfalten sowie knickspurig.

20,4 x 31,7 cm, Unters. 30,1 x 45,2 cm.

750 €

Johann Gottfried Jentsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden

Deutscher Landschafts-, Dekorations- und Porzellanmaler, sowie Radierer. Besuch der Zeichenschule der Meißner Porzellanmanufaktur, wo er 1780–1800 als Bataillen-, Jagd-, Vieh- und Landschaftsmaler wirkte. Fertigung freier Zeichnungen und Radierungen in Meißen, sowie Ansichten von Schloss Scharffenberg und Schloss Hirschstein. Ab 1789 Abbildung sächsischer Ansichten, v.a. der Sächsischen Schweiz und der Lausitz. Besonderes Augenmerk lag auf geologischen Besonderheiten und einem intensiven Couleur. 1797 Berufung als Theaterdekormationsmaler nach Dresden durch Camillo Graf Marcolini. 1800 Anstellung als Hoftheatermaler. 1802/03 Studienreise mit kurfürstlichem Stipendium nach Rom und Mailand. Fertigen von Ansichten Roms, Neapels und den Marmorsteinbrüchen in Carrara. Weiterhin Arbeit für das Hoftheater sowie für die Bühnen in Pillnitz und im Lincke'schen Bad. Ab 1817 Tätigkeit als Lehrer für architektonisches Zeichnen an der Industrie- und Bauschule der Dresdner Kunstakademie. 1825 Ernennung zum Mitglied der Akademie Ausstellung.

Friedrich August II, König von Sachsen 1797 Weißensee – 1854 Brennbichl (Tirol)

Ältester Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen und dessen Gemahlin Caroline von Parma. Da die drei älteren Brüder seines Vaters, König Friedrich August I., Prinz Karl und König Anton, keine überlebenden Söhne hatten, war schon in seiner Kindheit zu erwarten, dass er einst die Nachfolge als König von Sachsen antreten würde. Nachdem sein Vater 1830 auf die Thronfolge zugunsten seines Sohnes verzichtete, wurde dieser Prinz-Mitregent neben seinem Onkel König Anton. 1836 trat er nach Antons Tod dessen Nachfolge an. Friedrich August II. trug eine bedeutende Kunstsammlung, v. a. Druckgraphik und Handzeichnungen, zusammen.



23

23 Johann Christian Klengel, Landschaft mit Dengler. Wohl um 1784.

Johann Christian Klengel

1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

Federzeichnung in Sepia, weiß gehöhlt, auf blauem Büttlen. Mi. signiert „Klengel inv.“. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert, dieser verso mit weiteren Informationen zu dem Werk von fremder Hand.

WVZ Fröhlich Z 819.

Ausgestellt in: Heino Maedebach: Johann Christian Klengel (1751 – 1824). Gemälde und Zeichnungen. Ausstellungskatalog Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg (Juni – Juli 1950). Freiberg 1950, KatNr. 122.

Wohl Studienblatt zu dem auf der Akademischen Kunstausstellung 1784 ausgestellten motivgleichen Gemälde (heutiger Standort unbekannt). Lit.: Johann Christian Hasche, *Magazin der sächsischen Geschichte* 1784–1790, Jg. 1. 1784, S. 141.

Vgl. motivisch auch „Landschaft mit einem Bauern, der seine Sense schleift, und zwei Mädchen bei der Heuernte; links ein einzelner Baum“, Pinsel in Braun über Grafit (WVZ Fröhlich Z 698).

Kleine kaschierungsbedingte Quetschfalten. O.li. ein minimaler Materialverlust.

26,9 x 31,5 cm.

400 €



24

24 Johann Christian Klengel, Sieben Hirten- und Weideviehdarstellungen. Wohl 1. Viertel 19. Jh.

Bleistiftzeichnung / Feder- und Pinselzeichnung in Sepia / fünf Rötzelzeichnungen, zumeist auf Büttlen mit verschiedenen Wasserzeichen. Sechs Arbeiten signiert „Klengel“, eine Arbeit datiert „1814“. Jeweils auf Untersatzkarton bzw. im Passepartout montiert.

Zu vier Zeichnungen: WVZ Fröhlich Z 799 „Zwei Kühe und lagerndes Kalb“; Z 843 „Badender Hirte mit Kuhherde und einem Pferd“; Z 846 „Grasende Pferde, links im Mittelgrund Rind und Schaf“; Z 847 „Hirtin mit zwei Eimern, Hütelunge und Tiere am Wasser“.

A

Diese vier Arbeiten ausgestellt in:

Heino Maedebach: Johann Christian Klengel (1751 – 1824). Gemälde und Zeichnungen. Ausstellungskatalog Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg (Juni – Juli 1950). Freiberg 1950, KatNr. 45; 181; 198f.

Zumeist knick- und knitterspurig sowie mit kleinen Quetschfalten. Teils lichtrandig und leicht stockfleckig, die siebte Arbeit auffälliger stockfleckig. Die erste Arbeit vollflächig auf dünnen Karton aufkaschiert. Die vierte Arbeit mit gebräuntem Papier und Feuchtigkeitsflecken sowie einem kleinen Einriß. Verso jeweils mit Rückständen ehemaliger Montierungen.

Min. 18,9 x 15,8 cm, max. 21,7 x 30,7 cm.

750 €

25 Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen, Bildnis Julius Rosenberg mit Pfeife. 1831.

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen 1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt
Gerhard von Kügelgen 1772 Bachach a. Rhein – 1820 Dresden

Bleistiftzeichnung auf feinem Büttlen. *

26 x 18,4 cm.

350 €



(24)

26 Carl Robert Kummer "Abend an der Schottischen Küste". 1855.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda
Kunsthändler Franz Meyer, Dresden
1876 Dresden – ?

Öl auf leichtem Karton. Verso entlang des u. Randes in brauner Tinte betitelt und signiert „Rob. Kummer.“. Am o. Rand mit zwei Textilbändern an einer Hartfaserplatte fixiert. Auf dieser verso auf einem Etikett maschinenschriftlich künstler- und werkbezeichnet sowie handschriftlich mit der WVZ-Nr. versehen. In einem reich verzierten, goldfarbenen Stuckrahmen.

WVZ Nüdling 371.

Provenienz: Kunstantiquariat Franz Meyer, Dresden, 1971.

Ausgestellt in: Carl Robert Kummer zum 200. Geburtstag. Schaukabinett der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 2010 (ohne Katalog).

Verso hinterlegter Bruch im Karton-Bildträger an Ecke u.re. und kleiner Materialverlust an Ecke o.re. Knickspur (ca. 2 cm) am Rand u.Mi. Kleiner, starrer Riss im Bildträger o.li. und o.Mi. Malschicht mit punktuellen Retuschen, v.a. im Himmel und winzigen Fehlstellen der Malschicht in li. Bildhälfte. Firnis im Falzbereich gegilbt. Horizontale Schnittspur entlang des li. Randes im Falzbereich. Bildträger verso gebräunt und mit Resten älterer Montierung. Rahmen mit minimalen Fehlstellen und zwei geöffnete Gehrungen.

22,4 x 29,7 cm, Ra. 35,4 x 41,5 cm. **3.000 €**



Johann Christian Klengel 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

1763 Buchbinderlehre in Dresden. Förderung durch Christian Ludwig von Hagedorn, Direktor der Kunstakademie Dresden ermöglicht Zeichenunterricht an der Akademie bei Charles François Hutin. Ab 1765 Perspektivunterricht bei Bernardo Bellotto. 1765–74 Schüler von Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Ausbildung zum Landschaftsmaler sowie Radierer. Bereits ab 1771 Publikation von eigenen Radierungen. 1777 Ernennung zum Mitglied der Kunstakademie Dresden und dortige Lehrtätigkeit in Landschaftsmalerei. 1786 Ernennung zum Ehrenmitglied der Kunstakademie Berlin. 1790–92 Italienreise im Rahmen eines kurfürstlichen Stipendiums, nach Rückkehr intensive Schaffensphase sowohl in der Malerei als auch in Drucktechniken. 1800 Ernennung zum außerordentlichen Professor und 1816 zum ordentlichen Professor an der Kunstakademie Dresden.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Deutscher Maler. Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal und 1868 in Ägypten. Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor. 1868 Reise nach Kairo über Triest.



27

28

27 Carl Robert Kummer, Sebi (Niederndorf / Kufstein) in Tirol, Österreich. Wohl frühe 1830er Jahre.

Bleistiftzeichnung, aquarelliert, auf leichtem Karton. *

30,4 x 39,2 cm.

350 €

28 Carl Robert Kummer, Mädchen mit Spinnrocken / Capreser Mädchen mit Spinnrocken. Wohl frühe 1830er Jahre.

Zwei Bleistiftzeichnungen, eine Arbeit koloriert, auf weißem bzw. chamoisfarbenen Papier. *

23,6 x 16,5 cm / 31 x 20,5 cm.

240 €



29 Carl Robert Kummer "Golf von Palermo mit dem Monte Pellegrino". 1833.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Johann Theodor Goldstein 1798 Warschau – 1871 Dresden

Johann Nepumuk Ott 1804 München – 1870 ebenda

Öl auf kräftigem Papier, vollflächig auf eine 1 cm starke Sperrholzplatte kaschiert, verso mit Pappkaschierung. Unsigniert. Mit Einfassungslinien in Blei von Künstlerhand. Verso mit einem Papieretikett mit Angaben zum Künstler und Werk sowie mit der WVZ-Nr versehen. In einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Nüdling 232.

Provenienz: Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1973.

Ausgestellt in: Carl Robert Kummer zum 200. Geburtstag. Schaukabinett der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 2010 (ohne Katalog).

Im Frühjahr 1832 brach Robert Kummer zu seiner ersten Italienreise auf, die ihn über den Gardasee, Verona, Venedig, Bologna und Florenz zunächst nach Rom führte. Im Januar 1833 reiste er weiter und besuchte Neapel und Capri. Über Stromboli führte seine Route nach Sizilien. Reisen deutscher Maler auf die größte Mittelmeerinsel waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch selten und wurden erst mit der 1817 erschienenen Reisebeschreibung der „Italienischen Reise“ Johann Wolfgang von Goethes populärer.

Robert Kummer wählte nicht die übliche Route per Schiff nach Palermo, in seinem Lebensbericht notierte er: „In einem Spirinari segelte ich mit Landschaftsmaler Ott aus München von Neapel ab, das herrlichste Wetter begleitete uns; in Stromboli [sic!] legten wir an, die ganze Nacht leuchtete der Vulkan und bot uns einen schönen Anblick.“. Über den Kanal von Messina erreichten Kummer und Ott Taormina, von wo sie entlang der Küste zunächst nach Catania und weiter nach Palermo wanderten. Über die strapaziöse Reise schrieb Kummer: „Die Hitze war fürchterlich, ich hatte jeden Tag 3 bis 4 mal Nasenbluten; endlich erreichten wir das Ziel [Palermo]. Goldstein aus Dresden traf ich daselbst, welcher für den König Friedrich August von Sachsen Skizzen zu Bildern suchte“.

Die Ankunft Kummer in Palermo ist für den 9. Juli 1833 belegt. Er war fasziniert von der sich ihm darbietenden Landschaft, insbesondere von der Ansicht des Monte Pellegrino, dem „Pilgerberg“, der sich etwa vier Kilometer nördlich des Stadtzentrums von Palermo in 606 Meter Höhe erhebt und von Goethe in seiner „Italienischen Reise“ als „das schönste Vorgebirge der Welt“ beschrieben wurde. Neben dem vorliegenden Gemälde entstand noch eine Zeichnung mit dem Blick von einer bewaldeten Anhöhe auf die Bucht und den Berg (WVZ Nüdling 231). Vgl. Elisabeth Nüdling: Carl Robert Kummer – Ein Dresdner Landschaftsmaler zwischen Romantik und Realismus. Petersberg 2008. S. 38 – 48.

Bildträger am o. Rand mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, eines mit Einriß (ca. 1,5 cm) o.li. Am u. Rand ehemalige, restaurierte Einrisse und Knickspuren (max. 4 cm). Zwei unscheinbare, leicht erhabene Knickspuren im Himmel li. Materialverlust im Papier an Ecke u.li. sowie weitere kleine an den re. Ecken sowie am o. und u. Rand außerhalb der Darstellung. Winzige Retusche im Himmel o.li. Firnis leicht gegilbt. Rahmen mit unscheinbaren Fehlstellen.

23,4 x 49,4 cm, Ra. 28,5 x 54,9 cm.

4.200 €



Johann Theodor Goldstein

1798 Warschau – 1871 Dresden

1816 Übersiedlung nach Berlin, Aufnahme eines Maleriestudiums. 1821 Wechsel an die Dresdner Kunstakademie, Studium unter Johan Christian Clausen Dahl. Gefördert durch den Prinzen und späteren König Friedrich August II. sowie den Kunstsammler Johann Gottlob von Quandt, ab 1820 Studienreisen nach Italien. Zahlreiche Aufträge des sächsischen Königs, die ihm den Beinamen „Landschaftsmaler des Königs“ eintrugen. 1833 Zusammentreffen mit Carl Robert Kummer in Palermo. Mit dem Tode seines Gönners Friedrich August II. geriet er in Vergessenheit.

Johann Nepumuk Ott

1804 München – 1870 ebenda

Landschaftsmaler. Sohn eines Geheimen Sekretärs und königlichen Rates. Schon früh zeigte sich Talent. Ab 1818 Studium an der Kunstakademie in München, u.a. bei Wilhelm. Zuerkennung eines königlichen Reisestipendiums, welches ihm 1833/34 eine Studienreise nach Italien ermöglichte. Er wanderte über Nizza, Genua, Livorno und Florenz nach Rom, dann weiter nach Neapel und Sizilien.



30

**30 Adolph Heinrich Lier, An der Mühle.
Wohl 1860er/1870er Jahre.**

Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso zweifach mit dem Nachlass-Stempel „NACHLASS ADOLF LIER EIGENHÄNDIGES WERK“ versehen sowie in Blei von fremder Hand fälschlicherweise bezeichnet „J. Ch. Gilie“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Mennacher; vgl. jedoch motivisch: WVZ Mennacher 305 „Wassermühle in Aising“, WVZ Mennacher 164 „Mühle am Bach“ und 167 „Mühle“.

Bildträger in den Ecken o.li., u.li., und u.re. mit jeweils einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, die o.re. Ecke mit kleiner Fehlstelle. Firnis li. neben dem Wasserrad mit drei kleinen Fehlstellen, Falzbereich ungefirnist. Rahmen leicht berieben und oxidationsspurig.

29,8 x 22,3 cm, Ra. 35,8 x 28,3 cm.

600 €



31

**31 Adolph Heinrich Lier "Wirtshaus in Polling"
(Studie). Um 1870.**

Öl auf Papier, vollflächig auf Malpappe aufkaschiert. Verso auf einem klebemontierten Papieretikett in Tusche signiert „A. Lier“ und betitelt sowie zweifach mit dem Dresdner Nachlass-Stempel „NACHLASS ADOLF LIER EIGENHÄNDIGES WERK“ (Schriftart leicht abweichend) versehen. In einer dunkelbraunen Holzleiste mit goldfarbener Zierleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Mennacher.

Die Randbereiche teils mit wohl rahmungsbedingten Läsionen sowie winzigen Farbabplatzern am re. Rand und am o. Rand innerhalb des Himmels sowie der Mi. im Bereich der Überdachung. Die Ecken angesetzt bzw. minimal aufgefasert. Über das Bild verteilt zahlreiche kleinteilige Retuschen.

24,5 x 32,5 cm, Ra. 29,2 x 36,8 cm.

600 €

Adolph Heinrich Lier
1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Deutscher Landschaftsmaler. Nach einer Maurerlehre in Zittau Besuch der Bauakademie in Dresden ab 1844. Schüler bei Gottfried Semper. 1848 Beteiligung am Museumsbau in Basel. Ab 1849 Maleriestudium an der Akademie München bei Richard Zimmermann und Johann B. Berdellé. 1861 Aufenthalt in Paris, wo er u.a. im Louvre als Kopist tätig war. Bekanntschaft mit den Freilichtmalern von Barbizon. Ab 1868/69 Leitung einer eigenen Schule für Landschaftsmalerei in München.



32

**32 Albert Ernst Mühlig (zugeschr.),
Festung Königstein. Wohl
1880er/1890er Jahre.**

Albert Ernst Mühlig

1862 Dresden – 1909 ebenda

Öl auf Leinwand auf Malpappe. Unsigniert.
In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Antiquariat Rausch, Dresden,
1985.

Bildträger in o.li. Ecke mit Reißzwecklöchlein aus dem
Werkprozess. Malschicht o.re. und am li. Rand mit
Materialverlust sowie am li. Rand mit einer Kratzspur
(ca. 2 cm). Jeweils eine Retusche Mi.li. und u.re.
Schmäler o. Rand ungefirnist. Leiste mit geringen
Fehlstellen, partiell ergänzt.

19,1 x 25,7 cm, Malpappe 19,5 x 26,3 cm,
Ra. 26,4 x 33 cm.

400 €

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Dresdner Malers Bernhard Mühlig, Cousin
des Hugo Mühlig, einem Düsseldorfer impressio-
nistischem Maler. Landschafts- und Tiermaler. Bis
1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei
Viktor Paul Mohn und Friedrich Leon Pohle. 1883
Unterricht bei Friedrich Preller d.J. 1903 vertreten in
der Sächsischen Kunstaussstellung Dresden. Er war
überwiegend in Dresden tätig.



33

**33 Bernhard Mühlig, Abendliche
Dorfstraße im Winter. Wohl
1880er/1890er Jahre.**

Bernhard Mühlig

1829 Eibenstock – 1910 Dresden

Öl auf Papier. *

10,3 x 15,7 cm, Ra. 25,3 x 30,5 cm. **350 €**

**34 Heinrich Friedrich Laurin
(zugeschr.), Eichenstamm.
Wohl spätes 18. / frühes 19. Jh.**

Heinrich Friedrich Laurin

1756 Dresden – um 1830 ebenda

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf
Bütten mit Wasserzeichen (bekrönte Lilie
im Schild). *

31,6 x 21,5 cm.

350 €



34



35

**35 Carl Wilhelm Müller, Gegend
bei Salzburg. 1865.**

Carl Wilhelm Müller

1839 Dresden – 1904 ebenda

Bleistiftzeichnung, sparsam koloriert, auf
bräunlichem Papier. *

26,6 x 21,3 cm.

350 €



36

36 Christoph Nathe, Die Lochmühle im Liebethaler Grund. 1806.

Christoph Nathe 1753 Niederbielau – 1806 Schadewalde

Aquarell über Blei, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. U.li. auf dem Felsen ligiert signiert und datiert „NATHE 1806“. Im Passepartout hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Wird im Nachtrag in das WVZ Fröhlich-Schauseil aufgenommen.

Motivisch vgl.: Christoph Nathe, Ein Fluss im Elbsandsteingebirge, 1805, Pinsel in Braun über schwarzer Kreide und Bleistift, WVZ Fröhlich-Schauseil Z 343.

Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, für freundliche Hinweise.

Insgesamt gebräunt, im Bereich des Himmels o.Mi. mit einer vertikalen Tropfenspur (ca. 15 cm) sowie wenigen Stockflecken. Die u.re. Ecke leicht knickspurig.

37,2 x 52,5 cm, Ra. 56,1 x 69,6 cm.

1.800 €



(37)



37

37 Ernst Erwin Oehme, Waldstück / "Martinskapelle in Meißen".

Vor 1885.

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 ebenda

Aquarelle über Bleistiftzeichnungen auf Büten. "Martinskapelle in Meißen" verso signiert und betitelt, die andere Arbeit unsigniert. Jeweils auf Untersatzkarton montiert.

Die Martinskapelle in Meißen ist romanischen Ursprungs aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. 1683 wurde das Innere der Saalkirche gänzlich erneuert, 1885 ein Anbau im Westen hinzugefügt und der Südanbau verändert sowie ein Dachreiter erbaut.

„Waldstück“ mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. „Martinskapelle in Meißen“ etwas knickspurig und unscheinbar stockfleckig.

35,5 x 28,3 cm / 24,4 x 31,8 cm.

400 €

Christoph Nathe

1753 Niederbielau – 1806 Schadewalde

Als Bauernsohn im Kreis Görlitz aufgewachsen, erhielt N. bereits zu Schulzeiten ersten Zeichenunterricht, bevor er in den Jahren 1774–77 in Leipzig an der Kunstakademie bei Adam Friedrich Oeser studierte. Nach mehreren kleineren Tätigkeiten u.a. in Leipzig und Dresden begann N. im März 1787 eine Stelle als Zeichenmeister am Görlitzer Gymnasium. 1795 heiratete er seine Zeichenschülerin Johanna Caroline von Meyer zu Knonow, die jedoch bereits 1798 an einem Lungenleiden verstarb. Finanziell nunmehr unabhängig, reiste N. viel und hielt sich in zahlreichen literarischen und künstlerischen Zirkeln auf. N. gilt bis heute als einer der maßgeblichsten Landschaftszeichner der Oberlausitz.

38 Ernst Erwin Oehme, Interieur (Studie). Wohl 1890er Jahre.

Ernst Erwin Oehme

1831 Dresden – 1907 ebenda

Kunstaussstellung Kühl 1924 Dresden

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso ein Papieretiket mit handschriftlichem Nachlassvermerk der Schwiegertochter des Künstlers Gertrud Oehme sowie o.li. in Blei undeutlich bezeichnet. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden.

Bildträger im Randbereich leicht gelbt, re. und li. leicht berieben sowie u.li. mit zwei kleinen punktuellen Materialverlusten. Malschicht u.li. und u.re. mit Fröhschwundkraleee. Ecken des Rahmens leicht bestoßen.

35,8 x 27,6 cm,

Ra. 42,3 x 34,2 cm.



38

39 Ernst Erwin Oehme (zugeschr.), Steinbruch in der Sächsischen Schweiz. 1901.

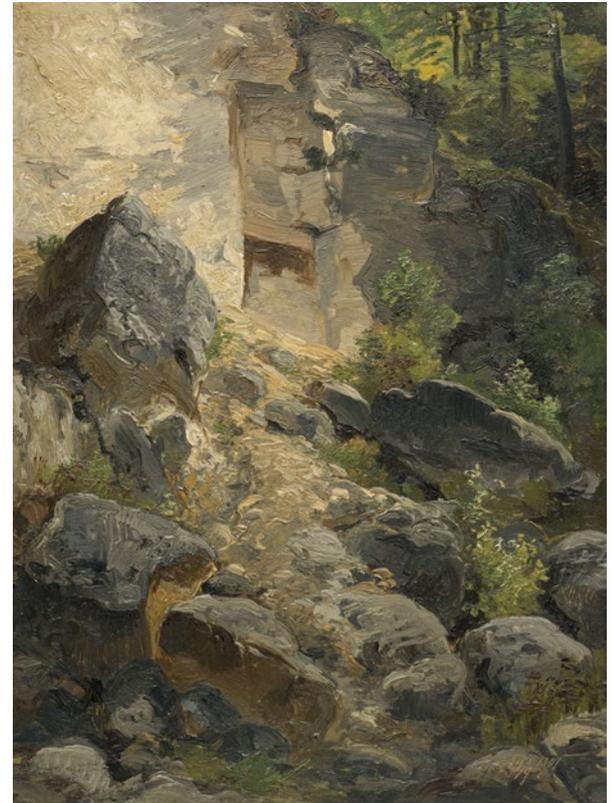
Öl auf Papier, vollflächig auf kräftige Malpappe montiert. Unsigniert, u.re. ausführlich geritzt datiert „24/9 1901“. Verso in Tinte von fremder Hand mit Angaben zum Künstler versehen sowie in Blei betitelt. In einem vergoldeten Stuckrahmen gerahmt, darauf verso Papieretikett der „Rahmenfabrik Paul Krause“.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 1984.

Vgl. motivisch: „Steinbruch in der Sächsischen Schweiz“, 1860, Öl auf Leinwand, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, Gal.-Nr. 2290.

Bildträger im den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Malschicht an den Rändern unscheinbar berieben und u.li. eine kleine Fehlstelle. Rahmen o. mit Fehlstellen.

39,5 x 28,8 cm, Ra. 47 x 36,6 cm.



39

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 ebenda

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. 1846 Studienbeginn an der Königlichen Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnikum, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde, aber auch architekturgebundene Wandmalereien, wie bspw. im Zweiten Dresdner Hoftheater an.

1.500 €



40 Ernst Ferdinand Oehme „Aussicht auf das Dittersbacher Thal bei Dresden (Ein Bergstrom in waldiger Gegend)“. 1831.

Ernst Ferdinand Oehme 1797 Dresden – 1855 ebenda

August Heinrich 1794 Dresden – 1822 Innsbruck

Kunsthändler Gerhard Patzig 1954 Freital bei Dresden – 1983 ebenda

Johann Gottlob von Quandt 1787 Leipzig – 1859 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „18 EO 31“ u.re. In einem breiten Kassettenrahmen, partiell polimentvergoldet, bzw. mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe, die gekehrte Leiste mit reliefertem Vasen- und Blattdekor, gerahmt.

WVZ Neidhardt 90.

Provenienz: Kunsthändler Patzig, Freital, 1965; vermutlich Schloss Dahlen bei Leipzig; Sammlung Johann Gottlob von Quandt, Dresden.

Ausgestellt in:

Ausstellung der Königlich Sächsischen Akademie der Künste zu Dresden, 1831. Nr. 643.

Ernst Ferdinand Oehme: 1797–1855. Ein Landschaftsmaler der Romantik. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister; Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, 1997. Kat.Nr. 18.

Verzeichnet in:

Nachtrag zu dem Verzeichnisse der in der K[öniglich]. Sächs. [ischen] Akademie der Künste im Jahre 1831. ausgestellten Kunstwerke. Nr. 643.

Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. Hrsg. von J. Schick. Wien. Nr. 141 vom 4.11.1831, S. 1130 (über die Akademische Kunstausstellung in Dresden): „...wo das mannigfaltige Grün und Laub der wildverwachsenen Bäume und der schäumende Waldbach dem Besucher frisch und kühl erscheinen“.

Johann Gottlob von Quandt: Verzeichniss der von Herrn Johann Gottlob von Quandt hinterlassenen Gemälde-Sammlung alter und neuer Meister. Dresden 1868. S. 11, Nr. 34.

Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Dresden 1898–1901. Unveränderter Nachdruck Leipzig 1944. Nr. 11 (identisch mit Nr. 21).

Karl Josef Friedrich: Ernst Oehme: Ein Landschaftsmaler der Romantik. Erschienen in: Friedrich, Karl Josef, 1888 – 1965: Liebenswerte Künstlergestalten um Ludwig Richter; (1940), Seite 19–40.

Hans Joachim Neidhardt: Ernst Ferdinand Oehme. Leipzig 1981. S. 18, Abb. 7.

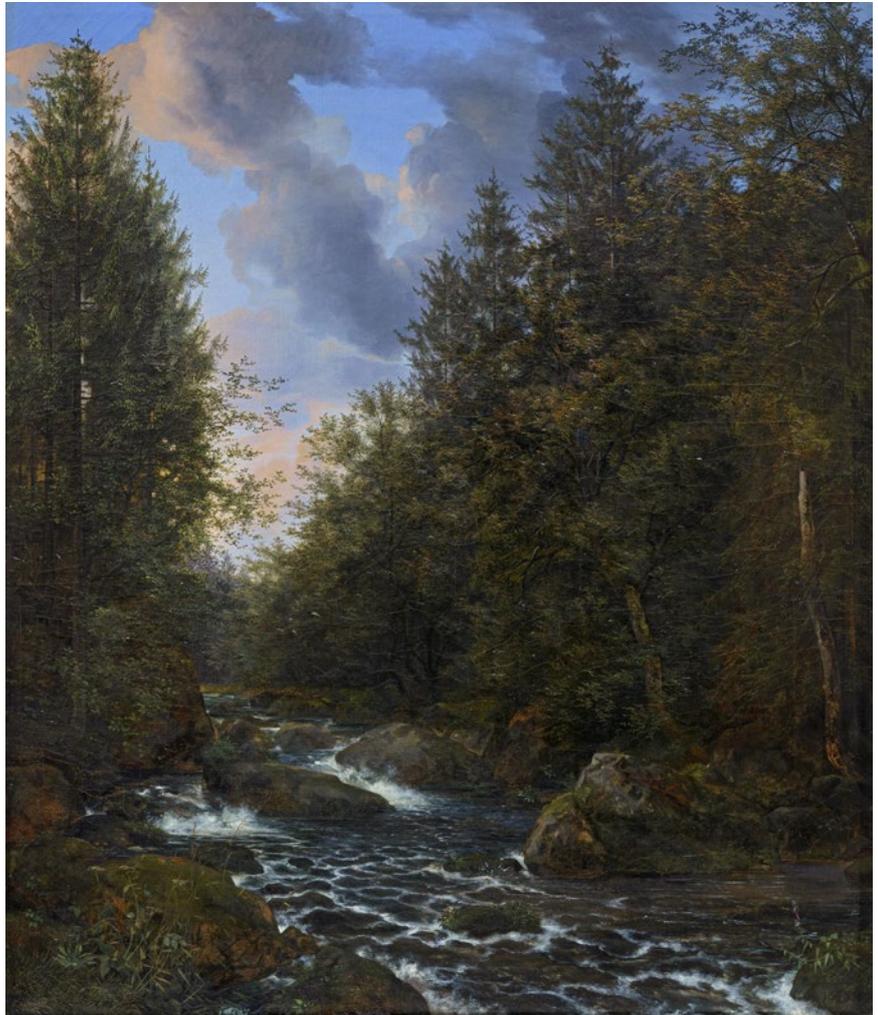
Bernd Heinrich: Auf den Spuren Quandts in Dittersbach. In: Johann Gottlob von Quandt: Johann Gottlob von Quandt: eine Sammlung von Beiträgen zum Leben des Kunstmäzens, Förderers der deutschen Romantiker und Vorstand des Sächsischen Kunstvereins; anlässlich seines 200. Geburtstages am 9. April 1987. Dürrröhrsdorf-Dittersbach 1986. S. 68, Abb. S. 53.

Ulrich Bischoff (Hrsg.): Ernst Ferdinand Oehme 1797 – 1855. Ein Landschaftsmaler der Romantik. 1997. Abb. S. 84, Kat.Nr. 18.

„... Die Besitzungen sind jetzt nicht verpachtet und überhaupt unter der Verwaltung einer alten Dame sehr in Unordnung gekommen, wo ich viel Abzuschaffen und Einzurichten habe. Zum Glück liegt das Hauptgut Dittersbach nur drei Stunden von Dresden, so daß ich in einem Tage dahin und wieder zurück kommen kann. [...] Die Gegend können Sie sich denken, wenn Ihnen die Lage von Liebenthal und Lohmen bekannt ist. Dittersbach liegt nicht weit von beyden Orten an dem Bache, der sich durch freundliche und erste Thäler nach Lohmen hinzieht. Die Gegend ist wirklich sehr mannigfaltig und schöne, und ich wünsche nur, daß die Besitzung eben so einträglich seyn...“ (Heinrich S. 26) berichtet Johann Gottlob von Quandt an die Malerin Luise Seidler, er hatte das Rittergut Dittersbach für 62.300 Taler von Auguste Amalie Rieffel gekauft und feierte am 1. Juni 1830 seinen Einzug. Mit dem Erwerb der Besitzungen bot sich für Quandt die Möglichkeit, für die Renovierung, Umgestaltung und Erweiterung in allen Bereichen der bildenden Kunst und der Architektur sein „romantisches Empfinden zum Ausdruck zu bringen“ (Heinrich S. 27). In Dittersbach war der Mäzen und Kunstsammler Quandt zunächst Landmann und Jäger, aber er empfing regelmäßig befreundete Künstler wie Carl Peschel, Ernst Ferdinand Oehme oder Gustav Heinrich Naeke ebenso wie Richard Wagner, Ernst Rietschel, Julius Schnorr von Carolsfeld und Ludwig Tieck. Auch Ludwig Richter, Julius Hübner, Ernst Hänel oder Gottfried Semper waren zu Gast. Quandt schrieb: „Jeden Sonntag, aber oft auch in der Woche erfreuen wir uns zahlreicher Besuche aus Dresden und von fernen Orten. Die Gesellschaft auf dem Lande hat einen anderen Charakter als in den Städten, der Gast auf dem Lande ist ein freiwilliger Besuch und immer willkommen.“ (Heinrich S. 30).

Ernst Ferdinand Oehme 1797 Dresden – 1855 ebenda

Vater war sächsischer Finanzverwalter. Ausbildung am Dresdner-Friedrichsstädter Lehrerseminar zum Volkshochschullehrer, die er kurze Zeit später wieder aufgab. Danach Verdienst des Unterhalts durch Schreiberdienste im alten Festungstor. 1814–1817 Entstehung einer Reihe von Zeichnungen, nach konventionellen Vorbildern, etwa der Zingg-Schule. Seit 1819 Schüler der Dresdner Kunstakademie und bei Johann Christian Clausen Dahl. Ab 1820 Treffen mit Caspar David Friedrich, der ihn sehr beeinflusste. 1828 Entstehung des „Prozession im Nebel“, womit er näher an Caspar David Friedrich heranrückt. 1829 Entstehung von „Wetterhorn“, womit er in die Reihe der großen Meister der romantischen Landschaft aufsteigt. Seit den 1830er Jahren löste sich Oehme von Friedrichs Vorbild und widmete sich einer Landschaftsschilderung, die realistischer und weniger symbolik-beladen ist. 1842 Lehrer am Blochmannschen Institut. 1846 wurde er zum Königlichen Hofmaler unter Friedrich August II. und Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt. Sein Sohn Erwin Oehme wurde ebenfalls Maler.





Zu Quandts 46. Geburtstag am 09. April 1833 notierte sein enger Freund und Dichter Karl August Förster: „Schon um zehn fahren wir in den Schloßhof zu Dittersbach ein, von den geliebten Bewohnern wie immer herzlich bewillkommt. Auf der sonnigen Terrasse, wo die Orangenbäume in vollem Grün prangten, ward unter heitren Gesprächen ein Frühstück eingenommen. Jeder wandelt dann nach Lust und Neigung allein oder mit seinem Genossen in die Räume, welche eine reichliche Sammlung ausgewählter Gemälde schmücken, in den Park oder auf die luftige Höhe. Mich lockte der klare Strom der Wesenitz, so ging ich im Thal bis zu dem schönsten Punkt, dem Elfenstein [...]“ (Heinrich S. 31).

Trotz der zahlreichen Bekundungen Quandts, ausschließlich Werke lebender Künstler zu kaufen, befanden sich in seiner bemerkenswerten Sammlung doch auch solche alter Meister. Dazu zählte auch ein Landschaftsgemälde von Jacob van Ruisdael, welches Quandt wie folgt beschrieb. „das andere ist eine Landschaft von Ruysdael, welche zu seinen schönsten Bildern gehört. Es zeigt ein einsam tiefes Thal, durch welches ein breiter Bach eilt. Im Vordergrund erhebt sich eine junge Fichte, welche über das nachbarliche Gesträuch hinausstrebt. Der Himmel ist trübe, die Wolken jagen einander in langen Zügen u. der Tag scheidet noch mit dem bleichen Schein von der Nacht, welche mit tiefen Schatten schon hereinbricht. [...] Der Ruysdal war von jeher mein Liebling u. wird es immer mehr, je einheimischer ich in dem engen Thale werde.“ (Heinrich S. 67).

Vermutlich gibt es einen Zusammenhang mit dem 1825 erworbenen Ruisdael-Gemälde und dem Kauf des Ritterguts Dittersbach, dessen Umgebung, insbesondere das romantische Wesenitz-Tal Quandt durch Wanderungen erkundet und lieben gelernt hatte. Mit Begeisterung schrieb er im Januar 1830 an Schnorr von Carolsfeld: „Ziehen Sie sich also einmal in der Phantasie in ein kleines Thal zurück, welches von hohen Bergen umschlossen wird, welche frisch grüne Waldungen bedecken, wo fruchtbare Wiesen ihre bunten Teppiche ausbreiten und klare kräftige Bäche viele Mühlen in Bewegung setzen und das Ganze erheitern und beleben. In einer solchen Gegend habe ich ein bedeutendes Gut gekauft, welches Dittersbach heißt und nahe bey Lohmen liegt. [...]“ (Heinrich S. 67).

Quandt wünschte sich für das ihm so wichtige Ruisdael-Gemälde ein Gegenstück und beauftragte Ernst Ferdinand Oehme damit. Oehme hatte den Blick von der sogenannten Teufelskanzel im Wesenitztal flussaufwärts bereits vor seiner Italienreise 1822–25 in der Zeit des ersten Kontakts mit August Heinrich in einem Aquarell festgehalten. Es entstand möglicherweise auf einer gemeinsamen Wanderung mit seinem Künstlerfreund über Liebenthal in die Sächsische Schweiz. Darauf griff er knappe zehn Jahre später mit der Beauftragung durch Quandt zurück. „Das Bild atmet bei einem gewissen Maß an Stilisierung die Unmittelbarkeit erlebter Natur. Trotz altmeisterlicher Akribie im Detail ist es dem Künstler gelungen, stimmungsvolle Geschlossenheit des Eindrucks zu erzielen. Die Poesie der Idylle durchweht das stille Tal.“ (Bischoff S. 84).

Mit der Versteigerung der Gemäldesammlung Johann Gottlob Quandts bereits neun Jahre nach seinem Tode, vor dem er den Verbleib der Sammlung in der Familie verfügt hatte, wurde sie als „bedeutendste Privatsammlung“, welche Dresden besaß gerühmt. (Claus, S. 49). Sie umfasste neben der „Aussicht auf das Dittersbacher Thal bei Dresden“ auch u.a. auch Gemälde von Capar David Friedrich, Johan Christian Clausen Dahl, Carl Christian Vogel von Vogelstein, Adrian Ludwig Richter und Julius Schnorr von Carolsfeld. In der Würdigung von Carl Claus hieß es: „Sein Haus wurde schnell der Sammelplatz für die aufstrebenden künstlerischen Kräfte und von den besseren Anregungen, welche das Dresdener Kunstleben in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts empfangen hat, läßt sich ein guter Theil auf Quandt'sche Einflüsse zurückführen.“ (Claus, S. 49),

Lit.:
Ulrich Bischoff (Hrsg.): Ernst Ferdinand Oehme. 1797 – 1855. Ein Landschaftsmaler der Romantik. 1997.

Bernd Heinrich: Auf den Spuren Quandts in Dittersbach. In: Johann Gottlob von Quandt: Johann Gottlob von Quandt eine Sammlung von Beiträgen zum Leben des Kunstmäzens, Förderers der deutschen Romantiker und Vorstand des Sächsischen Kunstvereins; anlässlich seines 200. Geburtstages am 9. April 1987. Dürrröhrsdorf-Dittersbach 1986. S. 67–76.

Bernd Heinrich: Johann Gottlob von Quandt in Dittersbach. In: Johann Gottlob von Quandt: Johann Gottlob von Quandt eine Sammlung von Beiträgen zum Leben des Kunstmäzens, Förderers der deutschen Romantiker und Vorstand des Sächsischen Kunstvereins; anlässlich seines 200. Geburtstages am 9. April 1987. Dürrröhrsdorf-Dittersbach 1986. S. 26–34.

Carl Claus: Der Verkauf der v. Quandt'schen Gemälde-Sammlung in Dresden. In: Kunst-Chronik, 4.1869, S. 49–50.

Johann Gottlob von Quandt: Verzeichniss der von Herrn Johann Gottlob von Quandt hinterlassenen Gemälde-Sammlung alter und neuer Meister. Dresden 1868.

Bildträger mit wenigen unscheinbaren Unebenheiten mittig. Malschicht mit leichter Klimakante, gesamtflächig mit Alterskrakelee, im Bereich des Laubes vereinzelt unscheinbares Frühschwundkrakelee, partiell retuschiert. Mit sehr vereinzelt Strichretuschen in der u. Bildhälfte und vereinzelt, sehr kleine im Falzbereich. Firnis partiell gedünnt und erneuert. Keile des Keilrahmens ergänzt. Der Rahmen minimal verworfen.

80 x 67 cm, Ra. 100 x 87 cm.

35.000 – 50.000 €

August Heinrich 1794 Dresden – 1822 Innsbruck

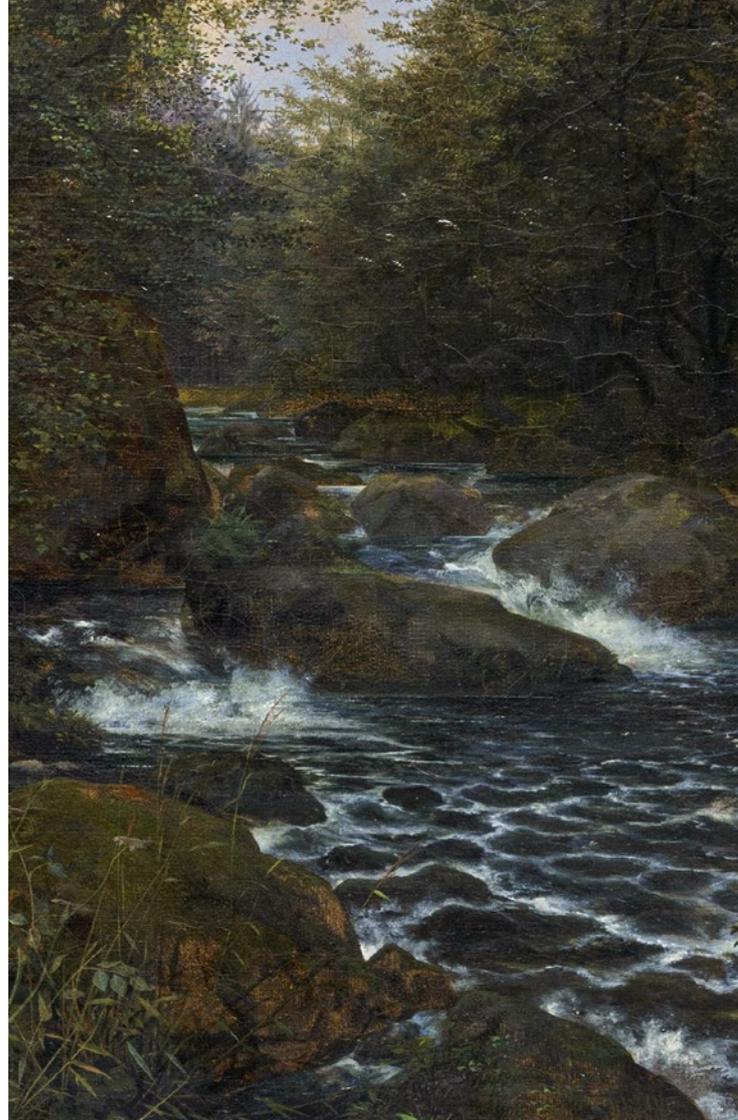
Sohn eines Schneidermeisters. Ab 1810 Studium an der Dresdner Kunstakademie, 1812 Wechsel an die Akademie der bildenden Künste in Wien, dort. u.a. Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld. 1818 Rückkehr nach Dresden, Anschluss an Caspar David Friedrich und Johan Christian Clausen Dahl, Beginn einer Schülerschaft. Antritt eines nachträglich gewährten königlich-sächsischen Stipendiums in Salzburg gemeinsam mit Ernst Ferdinand Oehme. Mit nur 28 Jahren auf dem Weg nach Italien verarmt an Lungenschwindsucht gestorben. Heinrich befasste sich vornehmlich mit der Landschaftsmalerei.

Kunsthandlung Gerhard Patzig 1954 Freital bei Dresden – 1983 ebenda

Sitz der Geschäftsräume „Haus der Volkskunst“ in der Dresdner Straße 76. Empfang zahlreicher namhafter Persönlichkeiten, darunter Louis Armstrong, Katja Ebstein, Christa Wolf, Helene Weigel und Volker Braun. Gerhard Patzig geriet ins Visier der Staatssicherheit in dessen Folge seine Kunsthandlung mit der Begründung von Steuerschulden geschlossen, weitere Ausstellungen verboten und das Vermögen eingezogen wurde. Der Inhaber zog sich zurück, widmete sich ganz der Malerei. Das Haus wurde 2001 in ruinösem Zustand abgerissen.

Johann Gottlob von Quandt 1787 Leipzig – 1859 Dresden

Kunsthistoriker und Kunstmäzen. Privatunterricht in Ölmalerei, Architektur und Gartenkunst. 1811 Studienreise nach Italien. Unterrichtung in der Kant'schen Philosophie durch einen Philosophieprofessor. 1819 Heirat mit der verwitweten Bianca Low, welche von Elisa von der Recke erzogen worden war. Hochzeitsreise nach Rom, wo sein Haus zum Künstlertreffpunkt wurde – Friedrich Overbeck, Julius Schnorr von Carolsfeld, Louise Seidler, Carl Christian Vogel von Vogelstein und andere waren regelmäßig zu Besuch. 1820 Rückkehr nach Dresden, Einrichtung seines Hauses als Museum mit eigenem Katalog. 1826 Vorsitzender des Königlich Sächsischen Altertumsvereins, Sektion Malerei und Bildhauerkunst. 1831 Vorlage einer denkmalpflegerischen Konzeption für die Kunstdenkmäler des Erzgebirges. 1828–33 Vorstand des Sächsischen Kunstvereins. 1836 Berufung in den Akademischen Rat, Ehrenmitglied der Königlichen Akademien zu Berlin und München. 1830 Erwerb des Guts Dittersbach als Landsitz und einige umliegende Dörfer. Er setzte sich für die Bildung der Bauern ein. 1831/33 ließ Quandt von Joseph Thürmer das „Belvedere“ auf der „Schönen Höhe“ bei Dittersbach erbauen. Seit 1847 Mitglied des Hausordens vom Weißen Falken, Weimar.





41



42



43

41 Heinrich Woldemar Rau, Partie im Plauenschen Grund. 1880.

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda
Aquarell auf leichtem Karton. U.re. signiert „W. Rau“, ausführlich datiert und ortsbezeichnet „Plauen 18. Sept. 80“. Auf Untersatzkarton montiert.

Vgl. stilistisch: „Baumstamm zwischen Felsen“, um 1855 Wasserfarben über Blei, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1978–192, sowie „Weg im Rabenauer Grund“, Ohne Jahr, Wasserfarben über Blei, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1978–76.

Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

28,6 x 23,4 cm.

400 €

42 Heinrich Woldemar Rau, Die Fürstenburg in Burgeis (Italien) – Blick auf den Nordostflügel. 1875.

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda
Aquarell auf leichtem Karton. *

28,4 x 21,8 cm.

350 €

43 Heinrich Woldemar Rau, Partie an der Porta San Lorenzo in Bergamo. Wohl 1858–1860.

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda
Aquarell auf leichtem Karton. *

20,8 x 29,6 cm.

350 €

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda
Mitarbeit in der Lithografischen Anstalt seines Vaters J.H.G. Rau, welche zwischen 1823–81 in Betrieb war. 1841–52 Studium an der Dresdener Kunstakademie, wo er sich Ludwig Richter anschloss. 1858 ging er für vier Jahre nach Italien, es folgte ein zweiter Italienaufenthalt 1866/67, dort verkehrte er mit P. Mohn, A. Venus und C.W. Müller. 1863 wurde Rau Nachfolger des verstorbenen G.A. Hahn als Zeichenlehrer an das Dresdener Polytechnikum berufen, 1877 wurde er zum Professor ernannt. Frühe Zeichnungen Raus folgten dem Vorbild des Lehrers Richter. Erst nach der zweiten Italienreise wandeln sich Raus Landschaften hin zum Malerischen. Die Arbeiten der 1870er Jahre zeigen eine impressionistische Auflockerung.

Johann Christian Reinhart

1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Mahlerey- und Architecturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1785 wieder in Leipzig ansässig, Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch und Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bairischen Hofmaler.

44 Johann Christian Reinhart, Ariccia bei Rom mit Blick auf Santa Maria Assunta. 1818.

Johann Christian Reinhart

1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Kreidezeichnung auf Büttten. Unsigniert. In brauner Tusche u.re. von fremder Hand bezeichnet „C. Reinhart“ sowie datiert und ortsbezeichnet „Roma 1818“. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert, darauf u.li. in Blei von fremder Hand nummeriert „1030“, u.re. mit Maßangaben von fremder Hand sowie bezeichnet „J. Chr. Reinhart 472/2“. Verso ein Papieretikett mit Angaben zu Künstler und Werk. Im Passepartout hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Nicht im WVZ Feuchtmayr.

Vgl. motivisch und stilistisch: Johann Christian Reinhart „Landschaft mit dem Schloss von Ariccia“, Titelblatt der Folge „Die Sechs Landschaften mit der Widmung an Josef Abel“, 1811, Radierung, Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett, InvNr. 40818a (WVZ Feuchtmayr 109).

Johann Christian Reinhart „Alte Olivenbäume an einer Felsenwand im Parco Chigi von Ariccia“, 1909/10, Kreidezeichnung, Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett, InvNr. 44288 (WVZ Feuchtmayr Z 131).

Die großformatige Zeichnung entstand in der frühen Zeit des Lieblingsaufenthaltsorts Johann Christian Reinharts – in Ariccia, 26 km südöstlich von Rom in den Albaner Bergen gelegen. Es ist dokumentiert, dass er dort mit seiner Familie von 1816 bis 1822 regelmäßig Sommer und Herbst verbrachte und häufig auf die (Wachtel-)Jagd ging. Für das Jahr 1818 ist ein Aufenthalt von Caroline von Humboldt (1766 Minden – 1829 Berlin), Gattin des Gelehrten Wilhelm von Humboldts (1764 Potsdam – 1835 Tegel), am 29. Mai belegt, sie erhielt für eine Woche Logis in der Wohnung des Künstlers. In dieser Zeit entstanden zwei Fels- und Baumstudien im Park des Prinzen Chigi in Ariccia, die Reinhart Jahre später für ein Gemälde

und bildhaft ausgeführte Zeichnungen verwendete. Es erscheint plausibel, dass die vorliegende, bisher undokumentierte Zeichnung ebenfalls in diesem Zeitraum entstand.

Schwarze oder auch graue Kreide stellte für Reinhart in den ersten römischen Jahrzehnten ein wichtiges Zeichenmittel dar, welches er souverän für großformatige Blätter nutzte. „Stets überzeugt das ausgewogene Verhältnis zwischen relativ genauer Detailschilderung und einer oft ins Monumentale gehenden Gesamtkomposition. Reinharts Kreidestrüche sind zumeist ruhig geführt; eindeutig herrschen Parallelschraffen vor, doch sorgen, gelegentliche Querstellungen, bisweilen auch Kreuzschraffen für Belebung. [...]“ (zitiert nach David Klemm in: Johann Christian Reinhart. Ein deutscher Landschaftsmaler in Rom, 2012, S. 29).

Die Zeichnungen Reinharts erfuhren bereits zu Lebzeiten des Künstlers hohe Wertschätzung, Sammler kauften und bestellten Arbeiten direkt bei ihm, sie waren offensichtlich als preisgünstiger Gemäldeersatz sehr begehrt. Da Reinhart nur in der Zeit um 1790 und ab 1825 herrschaftliche Zuwendungen erhielt, war er auch auf den Verkauf seiner Werke zur Sicherung seines Lebensunterhalts und den seiner Familie angewiesen, neben Radierungen waren die Zeichnungen seine wichtigste Einnahmequelle. (vgl. ebenda, S. 26 und 32).

Wir danken Herrn Dr. Manfred Pix, Neustadt a. d. Aisch, für freundliche Hinweise.

Lit.: Herbert W. Rott, Andreas Stolzenburg, Carlo F. Schmid (Hrsg.): Johann Christian Reinhart : ein deutscher Landschaftsmaler in Rom; erschienen anlässlich der „Ausstellung Johann Christian Reinhart. Ein Deutscher Landschaftsmaler in Rom“, Hamburger Kunsthalle, 26. Oktober 2012 bis 27. Januar 2013, Bayerische Staatsgemäldesammlungen München, Neue Pinakothek, 21. Februar bis 26. Mai 2013]. Hamburg 2012.

Manfred Pix, Helmut Börsch-Supan: Johann Christian Reinhart (1761–1847): eine Dokumentation in Bild und Wort. Neustadt an der Aisch 2022.

O.re. und u.li. Ecke ganz unscheinbar gestauch. Vereinzelt, im Gesamteindruck kaum wahrnehmbare Fleckchen. Untersatz stockfleckig, vereinzelt flüssigkeitsfleckig und leicht lichtrandig. Verso mit kaschierungsbedingten Stauchungen und mit Resten einer früheren Montierung.

60,1 x 48,6 cm, Untersatz 73,1 x 60,3 cm,

Ra. 80,3 x 69,6 cm.

6.000 – 8.000 €





45

45 Adrian Ludwig Richter (Umkreis, Schule), Die Burgruine Stolpen in der Sächsischen Schweiz von Westen, vorn der Sieben-spitzenturm, links der Seigerturm. Wohl um 1820–1850.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda
Gerhard Patzig 1927 Burgk – 2009 Freital
 Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Kunsthandlung Patzig, Freital, 1964.
 Vgl. motivisch: Ludwig Richter: Die Burgstolpen in der Sächsischen Schweiz, Blick nach Osten, 1834 oder 1859, Radierung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. 1995–7047.

Carl Justus Ludwig Peschek, Die Burgruine Stolpen in der Sächsischen Schweiz von Westen, um 1830, Stahlstich, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. 1995–7080.

Mehrere, geringfügige Bildträger-Deformationen. Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee. O.Mi. im Bereich des Himmels mit vereinzelt Retuschen an kleinen Malschicht-Fehlstellen. Kleiner unscheinbarer Kratzer im Firnis Mi. Im Falzbereich partiell mit rahmungsbedingtem Abrieb der Malschicht. Firnis etwas fleckig und leicht gegilbt. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen sowie oxidationsspurig.

34 x 45,7 cm, Ra. 39,8 x 51,5 cm. **2.400 €**



46

46 Ferdinand von Rayski (zugeschr.), Sechs Reiter- und Kampfszenen. Wohl 1850er/1860er Jahre.

Ferdinand von Rayski 1806 Pegau – 1890 Dresden
 Sechs Bleistiftzeichnungen. Jeweils unsigniert. Zumeist verso mit weiteren Skizzen. Jeweils auf Untersatzkarton montiert.

Nicht im WVZ Maräuschlein.

Zumeist knitterspurig und mit gebräunten Blatträndern. Vereinzelt Stockflecken. Zwei Zeichnungen mit deutlicheren Knickspuren. Zwei Arbeiten mit verso gesichertem Materialverlust bzw. Einriss.

Min. 7,4 x 6 cm, max. 21,5 x 34,7 cm.

500 €

47 Ferdinand von Rayski, Ida von Schönberg. 1841.

Ferdinand von Rayski 1806 Pegau – 1890 Dresden
Ida Sophie Ernestine von Schönberg (geb. Schönberg)
 1810 Oberlangenu / Freiberg – 1847 Purschenstein
 Kohlestiftzeichnung auf gelblichem Papier. *

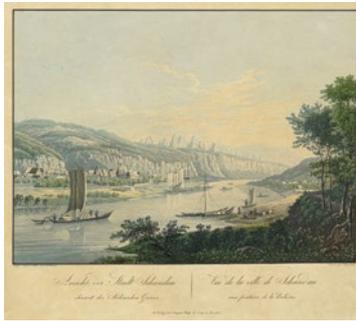
28 x 22,3 cm, Ra. 46,3 x 35,4 cm.

240 €

Gerhard Patzig 1927 Burgk – 2009 Freital
 Maler und Kunsthändler. 1954–83 Inhaber einer Kunsthandlung mit Antiquariat in Freital. 1989 erste Personalausstellung in Dresden. 2008 Ehrung durch den Kunstpreis der Stadt Freital.



47



48

**48 Conrad Caspar Rordorf "Ansicht der Stadt Schandau".
Um 1830.**

Conrad Caspar Rordorf 1800 Zürich – 1847 Mexico City
Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda
Farbaquatinta, koloriert, auf „J WHATMAN“-Papier nach einer
Zeichnung von Christian Gottlob Hammer. *

Pl. 25,3 x 31,6 cm, Ra. 40 x 52,2 cm. **240 €**

**49 August Richter (zugeschr.), Liegender Hund im Stall.
Wohl 1840er/1850er Jahre.**

August Richter 1801 Dresden – 1873 Pirna
Federzeichnung in Tusche auf grauem Papier. *

18,5 x 23 cm. **350 €**

**50 Rudolf Heinrich Schuster, Ziegenhirtin an der Elbe bei
Sebusein (?). Wohl 1870er/1880er Jahre.**

Rudolf Heinrich Schuster
1848 Markneukirchen – 1902 ebenda
Öl auf Leinwand. Monogrammiert „R. S.“ u.re. Verso mit einem
Etikett der Kunsthandlung Willy Pech, Dresden. Gerahmt, darauf
verso Stempel der Galerie Königstraße, Dresden.

Provenienz: Antiquariat Rausch, Dresden, 1991.

Vgl. motivisch: „Das Elbufer bei Sebusein“, Aquarell, ohne Jahr,
abgebildet in: Eberhard Hempel: Das böhmische Mittelgebirge
in seiner Bedeutung für die Kunst von Ludwig Richter und Rudolf
Schuster. Dresden 1937. Abb. 6.

Bildträger doubliert und beschnitten. An den Rändern Reißzwecklöchlein
aus dem Werkprozess.

22 x 28,2 cm, Ra. 26 x 32,5 cm. **750 €**



50

Rudolf Heinrich Schuster
1848 Markneukirchen – 1902 ebenda
Deutscher Landschaftsmaler und Illustrator.
1863–65 Studium an der Kunstakademie Dresden.
1867–73 arbeitete er im Atelier von Ludwig Richter.
1875–76 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf.
1879 reiste er nach Rom, wo er bei den Bildern
der deutschen Maler Edmund Kanoldt, Heinrich
Franz-Dreber und Friedrich Prellers die
„ideale Landschaft“ kennen lernte. Später zog er in
verschiedene Städte Deutschlands wie Berlin,
Dresden und Weimar, wo er Mittelgebirgsland-
schaften malte. 1900 kehrte er in seine Heimat-
stadt zurück. In seinen Gemälden dominiert die
Landschaft, der Mensch wird nur vereinzelt einbe-
zogen.



49



52



51

**51 Rudolf Heinrich Schuster (zugeschr.)
"Pünderich / Mosel". 1889.**

Rudolf Heinrich Schuster
1848 Markneukirchen – 1902 ebenda
Grafitzeichnung auf gelblichem Papier. *

24,2 x 33,3 cm.

350 €

52 Rudolf Heinrich Schuster (zugeschr.), See im Riesengebirge (bei Warmbrunn?). Um 1880.

Rudolf Heinrich Schuster
1848 Markneukirchen – 1902 ebenda
Albert Wigand
1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Unsigniert. Mit Lineatur in Blei durch Künstlerhand. Verso auf einem Etikett bezeichnet. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Albert Wigand, Dresden.

Unscheinbare rahmungsbedingte Bereibung. Rahmen mit Materialverlust und partiell goldfarben ergänzt.

16,4 x 23 cm,

Ra. 22,8 x 28,2 cm.

600 €

53 Karl Christian Sparmann "Parthie aus dem Rabenauer Grunde" (bei Dresden). 1834.

Karl Christian Sparmann
1805 Hintermauer b. Meißen – 1864 Dresden
Kunstaussstellung Kühl 1924 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert auf einem Stein u.re. „Sparmann 1834“. In einem partiell vergoldeten Rahmen mit Akathusfries-Sichtleiste sowie in den Ecken und der Kehlleiste mit Zierapplikationen gerahmt.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 1974.
Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher: Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974, Bd. 4, S. 779, Nr. 10.

Hans Joachim Kluge: Der Landschaftsmaler Carl Christian Sparmann. Meißen 1805 – 1864 Dresden; seine Tätigkeit in der Schweiz auf Schloß Arenberg und auf Schloß Lenzburg. Lenzburg 1983, S. 24, Anm. Nr. 38, viertes Gemälde.

Vgl. die nach dem vorliegenden Gemälde geschaffene Radierung von Philipp Veith „Parthie aus dem Rabenauer Grunde“, 1834, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 132618.

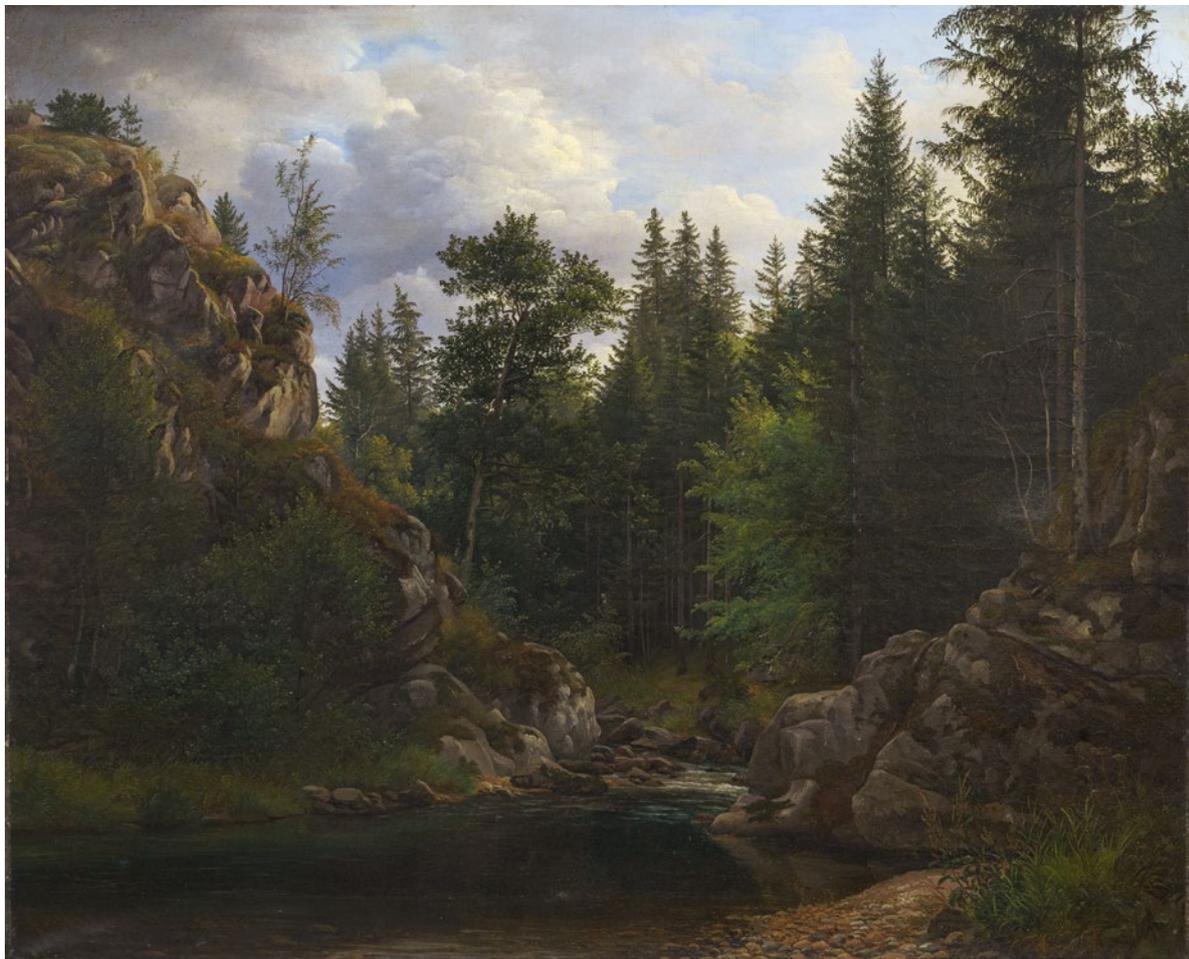
Bildträger mit wenigen, unscheinbaren Deformationen, u.a. im Eckbereich u.li. Zwei geschlossene und retuschierte Risse (ca. 3 – 4 cm) o.li. sowie re.Mi. Klimakante, Frühschwund- und Alterskrakelee. Vereinzelt Altretuschen o.li. im Bereich des Himmels, Mi.li. und Mi.re. im Bereich der Felsen sowie u.Mi. im Bereich des Wassers, teilweise leicht farbabweichend. Im Falzbereich mit rahmungsbedingtem Abrieb der Malschicht. Rahmen partiell minimal berieben.

70,8 x 86,8 cm, Ra. 89,5 x 105 cm.

4.200 €

Karl Christian Sparmann
1805 Hintermauer b. Meißen – 1864 Dresden

(auch: Karl Christian Sparmann) Zunächst Ausbildung als Blumenmaler an der Königlichen Porzellanmanufaktur in Meißen. Ab 1822 Studium an der Kunstakademie Dresden unter Johan Christian Clausen Dahl. 1828 Reise in die Schweiz. Späterer Lebensmittelpunkt in Dresden. Seine bevorzugten Motive waren die Tiroler und Schweizer Alpen, er malte auch Bilder nach Motiven aus der näheren und weiteren Umgebung von Dresden.





54 Franz Albert Venus "Waldstück". 1868.

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda

Öl auf leichtem Karton, vollflächig auf Sperrholz kaschiert. Nach der Farbtrocknung geritzt signiert und datiert auf dem Stein u.re. „A. Venus 68“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Die Studie wird von Florian Illies, Berlin, unter der Nr. 77b in den Nachtrag des Werkverzeichnisses der Ölstudien und Gemälde von Albert Venus aufgenommen.

Provenienz: Antiquitätenhandlung Heinz Rausch, Dresden, 1972.

Wir danken Herrn Florian Illies, Berlin, für die freundliche Authentizitätsbestätigung.

Vgl. motivisch: Albert Venus, Sommerliches Waldinneres, um 1861/65, Öl auf Papier, auf Pappe, Kunstsammlungen Chemnitz, InvNr. 887. (abgebildet in: Janet Boddy, Stephanie Buck, Florian Illies, Petra Kuhlmann-Hodick: Der letzte Romantiker. Albert Venus. Dresden 2022, S. 131, Verz. 15)

„Diese bislang unpublizierte Ölstudie von Albert Venus nimmt im Werk des Dresdner Künstlers eine wichtige Scharnierstellung ein: Es ist dank der Datierung auf 1868 unten rechts das erste dokumentierte Werk, das zwischen den beiden Italienreisen von Venus 1866/67 und 1869 in Dresden entstanden ist. Die Studie nimmt mit den fein durchformulierten Farnen im Vordergrund und dem Lichteinfall im Wald die Motivik und das Kompositionsschema auf, die Venus in den frühen 1860er Jahren bei den Studienreisen nach Böhmen und die Sächsische Schweiz bei seinem Lehrer Ludwig Richter erlernte. Doch während diese ersten, noch tastenden Werke aus dem Walddunkel etwas stumpf wirken, ist das vorliegende Bild von einer subtilen Lichtregie, die ohne das Italienerlebnis im Jahr zuvor nicht denkbar ist. Die hochstehende Sonne wirft ihre subtilen Lichtflecken auf die Stämme der Buchen im oberen Bildraum – und sie leuchtet dann noch einmal unten links wie ein Scheinwerfer auf das Hellgrün des jungen Farns. So wirkt der Uttewalder Grund in seinem subtilen Spiel aus Hell und Dunkel plötzlich wie eine Szene aus dem Wald der Schule von Barbizon.“ (zitiert nach Florian Illies, 03.01.2025).

Bildträger an o.li. Ecke mit kleiner Fehlstelle. Kleine Bildträger-Ergänzungen am Rand o.li., an den re. Ecken sowie eine größere aus mehreren Stücken zusammengesetzte Ergänzung im u.li. Eckbereich und u. Rand, diese jeweils retuschiert. Ein grob retuschierter, verzweigter Riss u.re. sowie ein weiterer am li. Rand mittig.

29,4 x 17,9 cm, Ra. 33,5 x 21 cm.

2.200 €



55 Franz Albert Venus, Blick auf den Albaner See. 1866.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Bütten. U.re. ligiert signiert „AVenus“, ortsbezeichnet und ausführlich datiert „Juli 66“. Verso von fremder Hand in Blei mit Angaben zum Künstler versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf u.li. von fremder Hand in Blei nochmals mit Angaben zum Künstler versehen.

Wir danken Herrn Florian Illies, Berlin, für die freundliche Authentizitätsbestätigung.

Zu Venus' Italienreise im Jahr 1866/67 vgl.: Reinhard Wegner: Poesie der Linie. Franz Albert Venus & Viktor Paul Mohn in Rom. Frankfurt 2020, S. 32ff.

Sehr vereinzelte winzige Stockfleckchen, ein bräunliches Fleckchen im Himmel o.re. Die Blattecke u.li. mit Reißzwecklöchlein. Am u.re. Blattrand. mit einer vertikalen, mehrfach bogenförmigen, wohl werkimmanenten Quetschfalte (13 cm). Verso mit Resten einer älteren Montierung, Mi.re. mit einem Flüssigkeitsfleck, recto nicht sichtbar.

17 x 27,2 cm, Unters. 28,8 x 35,8 cm.

2.800 €



56

56 Franz Albert Venus, Blick über die Elbe bei Sebusein auf den Milleschauer in Böhmen. 1862.

Aquarell über Bleistiftzeichnung. Ligiert monogrammiert und datiert „AV. 1862.“ sowie bezeichnet „D[er]. Kirchberg am Seiblich b[ei]. Sebusein“ u.re. Verso von fremder Hand in Künstlerangaben versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand in Blei nochmals mit Angaben zum Künstler.

Wir danken Herrn Florian Illies, Berlin, für die freundliche Authentizitätsbestätigung.

Vgl. motivisch: Albert Venus, Landschaft bei Sebusein, August 1865, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Janet Boddy, Stephanie Buck, Florian Illies, Petra Kuhlmann-Hodick: Der letzte Romantiker. Albert Venus. Dresden 2022, S. 15.

Ganz vereinzelte, unscheinbare Griffknicke, insbs. am li. Rand. Im u.li. Blattbereich etwas braunfleckig. Verso mit Farbspuren aus dem Schaffensprozess, partiell leicht unregelmäßig gebräunt sowie mit Resten einer älteren Montierung.

20,5 x 28,2 cm, Unters. 31,8 x 41 cm.

2.800 €

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda

Ab 1856 Studium an der Königlichen Sächsischen Kunstakademie Dresden. 1860–66 Schüler im Atelier von Ludwig Richter. 1861 Studienreise durch Nordböhmen mit seinen Malerkollegen Viktor Paul Mohn, Carl Wilhelm Müller und Adolf Thomas. 1866/67 und 1869 Italienreisen, gefördert durch ein akademisches Reisestipendium. 1870 Heirat mit Cäcilie Plaul. Venus stirbt mit 29 Jahren an der Lungenschwindsucht. Er gilt als herausragender Vertreter der Spätromantik. Während sein Frühwerk von der Dresdner Akademie und dem Stil Richters geprägt ist, wird in seinen späteren Arbeiten eine zunehmende Autonomie und der Einfluss Oswald Achenbachs erkennbar.



57

57 Franz Albert Venus "Cenazano zum Marienfest". Wohl 1866/1869.

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda
Karl Josef Friedrich 1888 Dresden – 1965 Seifersdorf

Sepiazeichnung über Bleistiftzeichnung, partiell aquarelliert, auf bräunlichem Papier. Unsigniert. U.li. betitelt. Verso von fremder Hand in Blei mit Künstlerangaben versehen. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand in Blei nochmals mit Angaben zum Künstler versehen.

Provenienz: ehemals Sammlung Karl Josef Friedrich, Seifersdorf.

Wir danken Herrn Florian Illies, Berlin, für die freundliche Authentizitätsbestätigung.

Abgebildet in: Karl Josef Friedrich: Ludwig Richter und sein Schülerkreis. Leipzig 1956, S. 116.

Die Basilika Mutter vom Guten Rat (italienisch: Santuario della Madre del Boun Consiglio) – in der Zeichnung im Hintergrund zu erkennen – entwickelte sich bereits im 15. Jahrhundert zu einer stark frequentierten Wallfahrtskirche. Der Legende nach soll sich das Gnadenbild der Madonna mit Kind bei der osmanischen Belagerung der albanischen Stadt Shkodra aus einem Fresko gelöst haben und anschließend nach Genazzano gelangt sein, wo es bis heute verehrt wird. Zwei Mal, in den Jahren 1766/67 und 1869, reiste Franz Albert Venus nach Italien und konnte dort im kleinen Ort Genazzano bei Rom das „Marienfest“ erleben.

Insgesamt stockfleckig, leicht unregelmäßig gebräunt. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

14,4 x 24,4 cm, Unters. 32,5 x 43,4 cm.

550 €



58

58 Ludwig Christian Wagner (zugeschr.), Ostia bei Rom – Blick auf das Castello di Giulio II. 1838.

Ludwig Christian Wagner 1799 Wetzlar – 1839 ebenda

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. U.re. in Blei ortsbezeichnet „Ostia“ und ausführlich datiert „13 Mai 1838“. Auf Untersatzkarton montiert.

Die Blattränder leicht grifflig. Vereinzelt minimal stockfleckig.

26,8 x 38,8 cm.

500 €



59

59 Gottlob Michael Wentzel (zugeschr.) "Villa Borghese". 1829.

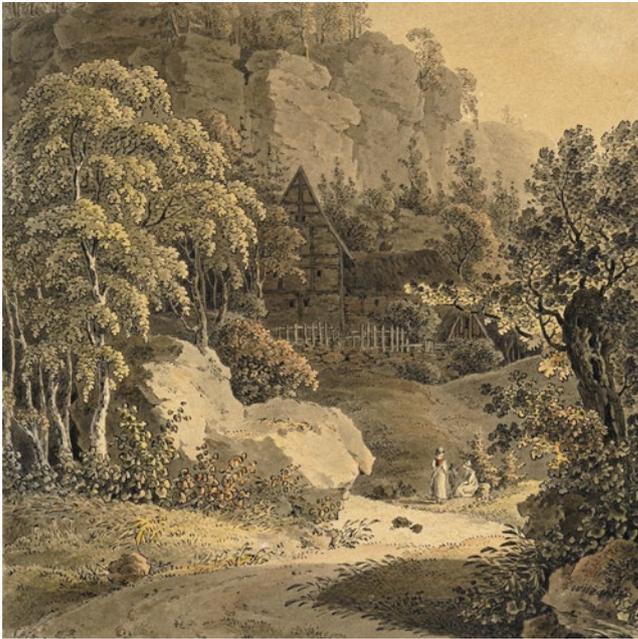
Gottlob Michael Wentzel 1792 Großschönau – 1866 Dresden

Bleistiftzeichnung auf Transparentpapier. *

14,5 x 20,5 cm.

350 €

Karl Josef Friedrich 1888 Dresden – 1965 Seifersdorf
 Evangelischer Pfarrer und Schriftsteller. Ab 1908 Theologiestudium in Marburg, Tübingen und Leipzig. Ab 1913 Roman- und Sachbuchveröffentlichungen, vor allem zu religiösen, aber auch kunstwissenschaftlichen Themen. Freundschaftliche Kontakte zur Künstlergruppe Chemnitz.



60



62



63



61

Carl August Wizani (auch Witzani) 1767 Dresden – 1818 Breslau

Dresdner Landschaftsmaler und -radierer. Älterer Bruder des Johann Friedrich. Er studierte an der Dresdner Akademie bei Zingg und später bei Klengel. Wizani wurde vor allem bekannt für seine Aquatintaradierungen und seine Kopien nach älteren und zeitgenössischen Meistern der Landschaftsmalerei in dieser Technik und später auch in Öl. Außerdem entstanden eigenständige landschaftliche Serien aus der Umgebung Dresdens und beispielsweise aus der Oberlausitz. Als ihm eine Stelle als Sammlungsrestaurator in Breslau angeboten wurde siedelte er in diese Stadt über, wo er 1818 den Freitod wählte.

**60 Carl August Wizani (auch Witzani),
Dürkkamnitz bei Herrnskretzschen.
Um 1800.**

Carl August Wizani (auch Witzani)
1767 Dresden – 1818 Breslau

Aquarell über Federzeichnung in Tusche. U.re. signiert „Witzani“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand in Blei mit Angaben zum Künstler. Hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Die Blattecke o.re. mit unscheinbarer Knickspur. Untersatz angeschmutzt. Rahmen mit unscheinbaren Fehlstellen.

20,3 x 20 cm, Ra. 51,9 x 41,5 cm. **500 €**

**61 Carl August Wizani (zugeschr.),
Abendlicher Heimtrieb (Gegend
von Gamig?). Wohl um 1800.**

Gouache auf festem Bütten. *

17,9 x 25,7 cm. **240 €**

**62 Carl August Wizani "Bergfeste
Stolpen". Um 1800.**

Radierung, altkoloriert, nach einer Zeichnung
von Johann Friedrich Wizani. *

Pl. 42,5 x 54 cm, Bl. 47,8 x 65,7 cm,
Ra. 54 x 71 cm. **380 €**

**63 Johann Friedrich Wizani "Ansicht von
Tharandt im Plauenschen Grunde".
Um 1810.**

Johann Friedrich Wizani
1770 Dresden – 1835 ebenda
Christian Gottfried Morasch
1749 Dresden – 1815 ebenda

Radierung, koloriert. *

Pl. 40 x 47 cm, Bl. 41 x 47,5 cm,
Ra. 52,8 x 64,9 cm. **350 €**

64 Dresdner Romantiker, Große Eiche im Abendlicht.

2. Viertel bis Mitte 19. Jh.

Albert Gustav Carus 1817 Dresden – 1891 ebenda

Johan Christian Clausen Dahl 1788 Bergen – 1857 Dresden

August Heinrich 1794 Dresden – 1822 Innsbruck

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Kunsthandlung Funcke, Dresden (Heinz Miech), Juli 1969, dort als Zuschreibung an Carl Gustav Carus erworben.

Aufgrund des detailreich ausgeführten, pflanzenbewachsenen Vordergrunds ist durchaus eine Beziehung des uns unbekanntem Künstler zu dem früh verstorbenen, hochbegabten Künstlerfreund Ernst Ferdinand Oehmes August Heinrich und damit auch zu Johan Christian Clausen Dahl denkbar. Vgl. dazu das Gemälde August Heinrichs „Am Waldesrand“, 1819/20, Öl auf Leinwand auf Malpappe, 21 x 26 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 2663.

Aber nicht nur August Heinrich wurde nachhaltig von den „frisch aufgefassenen Naturstudien Johan Christian Clausen Dahls“ inspiriert, auch Carl Gustav Carus äußerte sich bewundernd nach einem Besuch im Atelier Dahls im Jahre 1820 zu der „Wahrheit vieler einzelner Gegenstände, vor allem der Vordergründe in seinen Bildern“ (vgl. Gerd Spitzer: Meisterwerke der Romantik in der Dresdener Galerie. München 2012. S. 62.).

Bildträger wachsdoubliert. Malschicht mit Klimakante, Frühschwund- und Alterskrakelee. Eine farbfalsche Retusche, wohl an einem ehem. Riss, im Bereich des Horizonts re., weitere kleine Retuschen im Bereich der u. und li. Klimakante, an der li. und o. Bildkante sowie im Bereich des Frühschwundkrakelees u.li. Kleiner Kratzer mit Malschicht-Fehlstelle re. neben dem unteren re. Ast des Baums. Falzbereiche mit teils dunklen, einrahmungsbedingten Abdrücken und mit wenigen, kleinen Fehlstellen.

53,8 x 42 cm, Ra. 61 x 50 cm.

1.800 €

August Heinrich 1794 Dresden – 1822 Innsbruck

Sohn eines Schneidermeisters. Ab 1810 Studium an der Dresdner Kunstakademie, 1812 Wechsel an die Akademie der bildenden Künste in Wien, dort. u.a. Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld. 1818 Rückkehr nach Dresden, Anschluss an Caspar David Friedrich und Johan Christian Clausen Dahl, Beginn einer Schülerschaft. Antritt eines nachträglich gewährten königlich-sächsischen Stipendiums in Salzburg gemeinsam mit Ernst Ferdinand Oehme. Mit nur 28 Jahren auf dem Weg nach Italien verarmt an Lungenschwindsucht gestorben. Heinrich befasste sich vornehmlich mit der Landschaftsmalerei.





Albert Zeh 1834 Dresden – 1865 ebenda

Maler und Illustrator. Zunächst Besuch er Bauschule. Ab 1849 Studium an der Kunstakademie Dresden, dort 1853–60 Schüler bei Ludwig Richter, Landschaftsatelier. Ab 1959 als Illustrator für den Holzschnitt tätig. 1860 mit einem Gemälde an der Kunstausstellung der Kunstakademie Dresden beteiligt.

Kunsthandlung Funcke ? Dresden – 1984 ebenda

Sitz in der Goetheallee 23, Dresden. Inhaberin Elsa Funcke (+1960). Übernahme durch Heinz Miech. Schließung 1984 aufgrund des Vorwurfs der Steuerhinterziehung.

65 Albert Zeh "Landleute bei einer Kapelle" (Böhmische Landschaft mit Bildstock). Wohl 1856– 1860.

Albert Zeh 1834 Dresden – 1865 ebenda
 Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „A. Zeh“. In einer Berliner Leiste gerahmt.
 Provenienz: Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1968.

Ausgestellt in: „Ludwig Richter und sein Kreis. Ausstellung zum 100. Todestag im Albertinum zu Dresden“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, 1984.

Abgebildet in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): Ludwig Richter und sein Kreis. Ausstellung zum 100. Todestag im Albertinum zu Dresden, Ausst.-Kat. Dresden 1984, S. 223, Katnr. 772.

Bildträger mit leichten Deformationen. Malschicht mit Klimakante sowie gesamtflächig mit leichten Frühschwundrissen und ausgeprägtem Alterskrakelee. Vereinzelt gedunkelte Strichretuschen. Eine weitere Retusche an einem kleinen, verso hinterlegtem Riss in der Leinwand re.Mi. Im Bereich des Busches u.li. eine kleine Malschicht-Fehlstelle sowie entlang der Bildkanten, dort zudem mit leichtem Malschicht-Abrieb. Firnis etwas gegilbt. Rahmen oxidationsspurig.

35,3 x 48,2 cm,
 Ra. 43,1 x 55 cm.

3.500 €

66 Albert Zeh "Andacht vor einer Waldkapelle". 1855.

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Albert Zeh 1855“ u.re. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Oschatz, 1970.

Ausgestellt in: „Ludwig Richter und sein Kreis. Ausstellung zum 100. Todestag im Albertinum zu Dresden“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, 1984.

Abgebildet in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): Ludwig Richter und sein Kreis. Ausstellung zum 100. Todestag im Albertinum zu Dresden, Ausst.-Kat. Dresden 1984, S. 222, KatNr. 771.

Auf Grund der geringen Anzahl an überlieferten Werken des bereits früh verstorbenen Albert Zehs, wird sein Oeuvre heute zu Unrecht unterschätzt. Der Schüler Ludwig Richters blieb stets der sächsisch-böhmischen Landschaft verbunden. „Eindrücke der nordböhmischen Landschaft sind [im vorliegenden Gemälde] in einer wohlgedachten Komposition verarbeitet, die wie in Richters reifen Gemälden einen bünenbildhaften Effekt anstrebt. Dem dient die raumschaffende Gruppierung der wie Versatzstücke angeordneten mächtigen Bäume, die die beleuchtete Hauptszene einrahmen. Dargestellt ist die heute noch vorhandene St. Johannis-Kapelle im Walde bei Kamaik (Kamyk), wo sich die Landbevölkerung in der schönen Jahreszeit zu Andachten zu versammeln pflegte. Der Fernblick geht über die Burgruine Kamaik bis ins Elbtal und zu den Bergen des Böhmisches Mittelgebirges.“ (zitiert nach: Hans Joachim Neidhardt; in: Ludwig Richter und sein Kreis, Ausst.-Kat. Dresden 1984, S. 222).

Bildträger wachsdoubliert und mit leichten Deformationen. Malschicht mit Klimakante, Frühschwund- und Alterskrallee sowie partieller leichter Runzelbildung. Malschicht partiell oberflächlich berieben. Kleine Retuschen auf der Bildfläche verteilt, v.a. am li. Rand, o.re. und mehrere im Himmel, Frühschwundrisse abdeckend. Im Falzbereich leicht berieben. Rahmen oxidationsspurig. Li. Leiste mit vereinzelten Fehlstellen und farblichen Ausbesserungen.

47 x 69 cm, Ra. 56,7 x 78,6 cm.

2.400 €





Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig
 1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für Johann Georg Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Christian Ludwig von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten Adrian Ludwig Richter und Christoph Nathe. Zingg unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

Carl August Richter
 1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda
 Vater von Adrian Ludwig Richter. Schüler von Adrian Zingg. 1810 Mitglied der Dresdner Akademie. 1814–34 Professor ebenda. 1819 Mitglied der königlichen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau.

67 Adrian Zingg "Landschaft in Böhmen" (Maria Schein in Böhmen mit Blick auf Teplitz). Spätes 18. Jh./Frühes 19. Jh.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig
 Umrissradierung, braun laviert. In der Platte o.re. mit dem Künstlerstempel „AZ im Schild“. Am Rand u.Mi. mit angeschnittenem Sammler- bzw. Inventar-Stempel. Verso in Blei von fremder Hand mit Angaben zum Künstler versehen. Auf einem Untersatzkarton montiert, dort von fremder Hand in Blei ortsbezeichnet. In einer Berliner Leiste hinter Glas gerahmt.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 131959.

Vgl. motivisch die Zeichnung des Künstlers „Blick auf Teplitz in Böhmen“, Federzeichnung in Schwarz und Braun, Pinsel in Braun, Albertina, Wien, InvNr. 15028 abgebildet in: Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010. S. 254.

„Zingg hat von einem Standpunkt in der Nähe des Wacholderberges, einer südwestlich von Teplitze gelegenen Anhöhe aus, den Blick auf Teplitz [und vor allem der Wallfahrtskirche Mariaschein] dargestellt. [...] Das Teplitzer Tal wird im Norden vom böhmischen Erzgebirge begrenzt, dessen Erhebungen hier im Bildhintergrund [angedeutet werden. Als erster Künstler] hat Adrian Zingg nicht nur die Umgebung von Teplitz zeichnerisch erfasst, sondern [...] auch die nordböhmische Landschaft in großem Umfang durchwandert und die wesentlichen Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten [...] zeichnerisch festgehalten. Dabei entstanden Ansichten [u.a. auch] von Maria Schein. (zitiert nach: Weisheit-Possél 2010, S. 253ff.).

Bis über die Plattenkante geschnitten. Vereinzelt Stockflecken. Die o.li. Ecke leicht gestaucht, am re.Mi. Blattrand leicht wellig, insgesamt mit wenigen, im Gesamteindruck unscheinbaren Griffknicken. Verso Reste einer älteren Montierung.

Bl. 31,8 x 47,1 cm, Ra. 42 x 55,1 cm. **1.800 €**

68 Adrian Zingg (Werkstatt) „Der Kuhstall in der Sächsischen Schweiz“. Vor 1815.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Carl August Richter 1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda
Umrissradierung, partiell mit Aquatinta, braun laviert. Unsigniert. Auf Untersatzpapier montiert und hinter Glas in einem goldfarbenen, bolussichtigen Kehlrahmen.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 133654.

Abgebildet in: Claudia Schnitzer, Bernhard von Waldkirch (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Erschienen zur Ausstellung „Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, 17. Februar bis 6. Mai 2012, Dresden 2012, S. 142, Kat.-Nr. 34.

Vgl. motivisch die Zeichnung von Carl August Richter „Der Kuhstall in der Sächsischen Schweiz“, Federzeichnung in schwarzer Tusche, Pinsel in Braun, Universitätsbibliothek, Graphische Sammlung, Warschau, InvNr. Zb.UW T.174nr 331, abgebildet in: Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 186, Abb. 62.

Lit.: Petra Kuhlmann-Hodick, Claudia Schnitzer, Bernhard von Waldkirch (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Erschienen zur Ausstellung „Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, 17. Februar bis 6. Mai 2012, Dresden 2012, S. 142, Kat.-Nr. 34.

Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816). Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 183ff.



Zu einem der wohl beliebtesten Ausflugsziele in der Sächsischen Schweiz avancierte ab dem 18. Jahrhundert die sog. Kuhstallhöhle, die ihren Namen dadurch erhalten haben soll, dass Bauern in Kriegszeiten dort ihr Vieh in Sicherheit brachten. Bereits 1786 fertigte Adrian Zingg eine Federzeichnung an, die mit dem seitlichen Blick durch das Felsentor die Schnittstelle zwischen der Fern- und Nahsicht in Szene setzt. Die gewählte Perspektive und die Lichtstimmung wurde später auch für die Umrissradierung genutzt, die in der Werkstatt Zinggs entstand.

Eine noch größere Ähnlichkeit besonders auch in der Staffage weist die Radierung mit einer Federzeichnung von Carl August Richter, einem Schüler von Zingg, auf. So liegt es nahe, dass Richters Zeichnung als Vorbild für die aus Zinggs Werkstatt stammenden Radierung diente. (Vgl. Weisheit-Possél, S. 183ff.).

Blatt über die Plattenkante beschnitten. Leicht gebräunt und mit vereinzelt Stockflecken. Verso mit Resten einer älteren Montierung. Rahmen vereinzelt mit Fehlstellen im Bereich der Sichtleiste.

Bl. 30,6 x 43,8 cm, Ra. 45,5 x 60 cm.

1.200 €



69



70



73



71



72

69 Adrian Zingg "Blick über die Elbe auf Briesnitz mit Kirche und Belvedere". Spätes 18. Jh. / frühes 19. Jh.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Umrisssradierung, braun laviert. *

Bl. 9,5 x 14,5 cm, Ra. 18,7 x 21,2 cm.

350 €

70 Adrian Zingg "Das Zauberschloss". Wohl um 1800.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Johann Georg Wagner 1744 Meißen – 1767 ebenda

Radierung auf Bütten nach einem Gemälde von Johann Georg Wagner. *

Pl. 29,5 x 41 cm, Bl. 37,2 x 46,3 cm.

240 €

71 Wohl alpenländischer Künstler, Gebirgslandschaft. Wohl frühes 19. Jh.

Öl auf Leinwand. *

34 x 40,5 cm, Ra. 43 x 50,8 cm.

350 €

72 Niederländische Schule (?), Abendlandschaft mit Windmühle. Wohl um 1900.

Öl auf Eichentafel. Unsigniert. Bildträger verso gefasst. In einer breiten Berliner Leiste gerahmt. *

18 x 24,3 cm, Ra. 28,7 x 34,7 cm.

350 €

73 Deutscher Zeichner, Landschaft auf Capri. 1839.

Bleistiftzeichnung auf dünnem Papier. *

26,5 x 37,6 cm.

350 €

80 Otto Altenkirch "Herbstallee in Niederreinsberg". 1941.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Otto Altenkirch“ u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mittig nummeriert „9/1950“ sowie li. mit den Resten eines Ausstellungsetiketts (wohl der Großen Dresdner Kunstausstellung, 1942). In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt, auf der o. Rahmenleiste verso nochmals nummeriert „9/1950“.

WVZ Petrasch 1941–25–S.

Ausgestellt in:

Grosse Dresdner Kunstausstellung 1942: Gemälde, Plastik, Graphik; 27. Juni – 20. September im Sächsischen Kunstverein, Brühlsche Terrasse, Nr. 1.

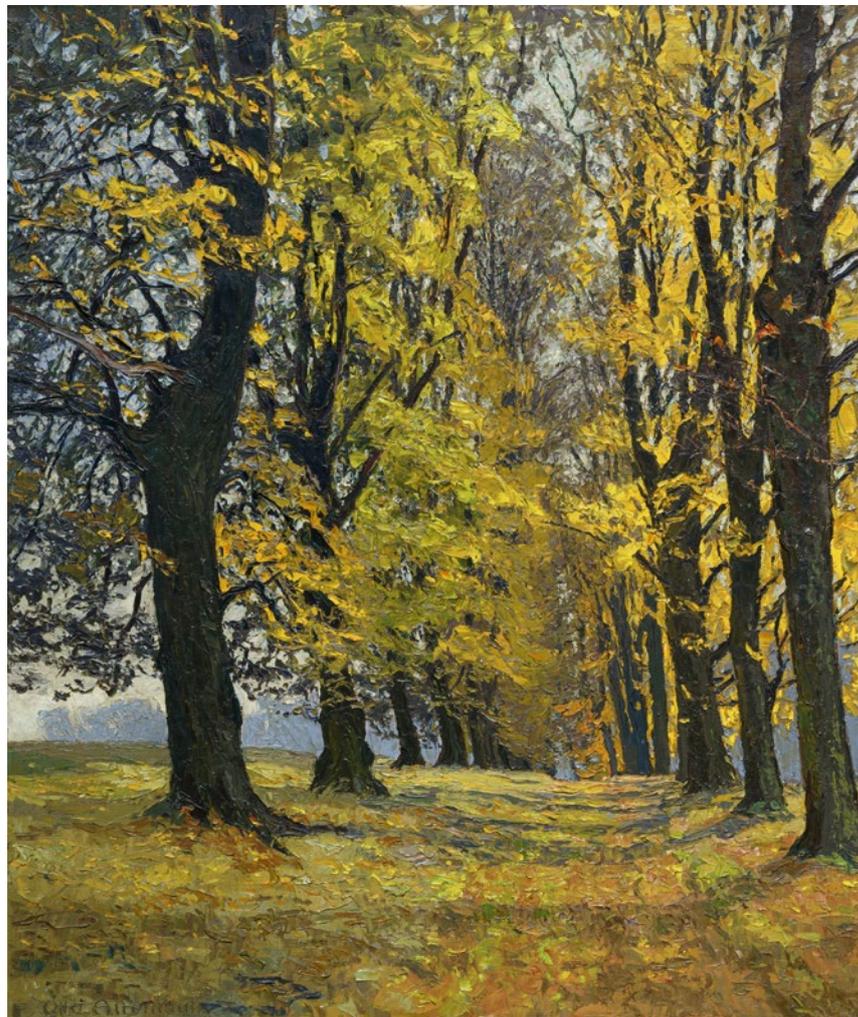
Geringfügige, rahmungsbedingte Druckstellen im Falzbe- reich. Drei Gehrungsfugen des Rahmens geöffnet.

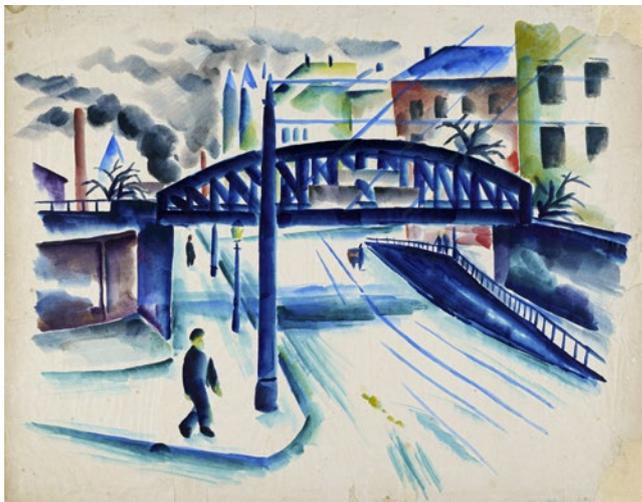
103 x 86 cm, Ra. 121 x 105 cm.

9.500 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.





82



81



83

81 Otto Altenkirch "Elster Wahrenbrück" / "Liebenswerda". 1927.

Zwei Bleistiftzeichnungen auf chamoisfarbenem Papier. *

12 x 18,5 cm / 12 x 18,3 cm.

350 €

82 Gerd Böhme, Dresden – Bahnunterführung Freiburger Straße. Wohl späte 1910er / frühe 1920er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell auf grünlichem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von der Witwe des Künstlers autorisiert „aus Nachlaß von Gerd Böhme. Hilde Böhme“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf künstlerbezeichnet und datiert sowie Werkdaten versehen.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 2003.

Die Blattecken o.re. und u.re. mit größeren Materialverlusten, die Blattränder gebräunt und mit mehreren Einrissen, verso hinterlegt. Insgesamt knitterspurig und o.li. sowie u.Mi. mit Feuchtigkeitflecken.

44,7 x 58 cm,

Unters. 56,5 x 75,5 cm.

950 €



84

83 Carl Bantzer, Landschaft mit Feldern bei Reichenbach. 1926.

Carl Bantzer 1857 Ziegenhain – 1941 Marburg

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. *

26,5 x 35,5 cm.

380 €

84 Fritz Brandt (zugeschr.), Dresden – Brühlsche Terrasse mit Blick auf die Augustusbrücke. Wohl um 1902.

Fritz Brandt 1853 Berlin – 1905 Nettuno bei Rom

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. In einer Berliner Leiste gerahmt. *

28,7 x 22,3 cm,

Ra. 33,5 x 26,9 cm.

350 €

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungenständlichen Malerei.

86 Pol Cassel "Das Atelierhaus des Künstlers im Steinbruch bei Wehlen". 1933.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Aquarell und Gouache auf kräftigem Büttenskarton. Signiert und datiert u.re. „Pol Cassel 33“. U.li. nummeriert „7“ sowie o.li. in Blei „54“. Verso nochmals nummeriert „262“. Hinter Glas gerahmt.

Das Aquarell zeigt den Maler selbst mit seiner Schäferhündin Panje, auf der Treppe steht sein jüngerer Sohn Constantin. Das Haus war ursprünglich als Kantine oder Meisterbüro des 1904 stillgelegten und verwilderten Steinbruchs Mehnert-Göbel erbaut worden. Pol Cassel mietete es im Jahr 1921 als Sommersitz an und war fortan bis 1938 – dank eines selbstgebauten Kachelofens – nicht nur im Sommer hier. Das Gebäude wurde im Jahr 1991 durch einen Blitzeinschlag zerstört.

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

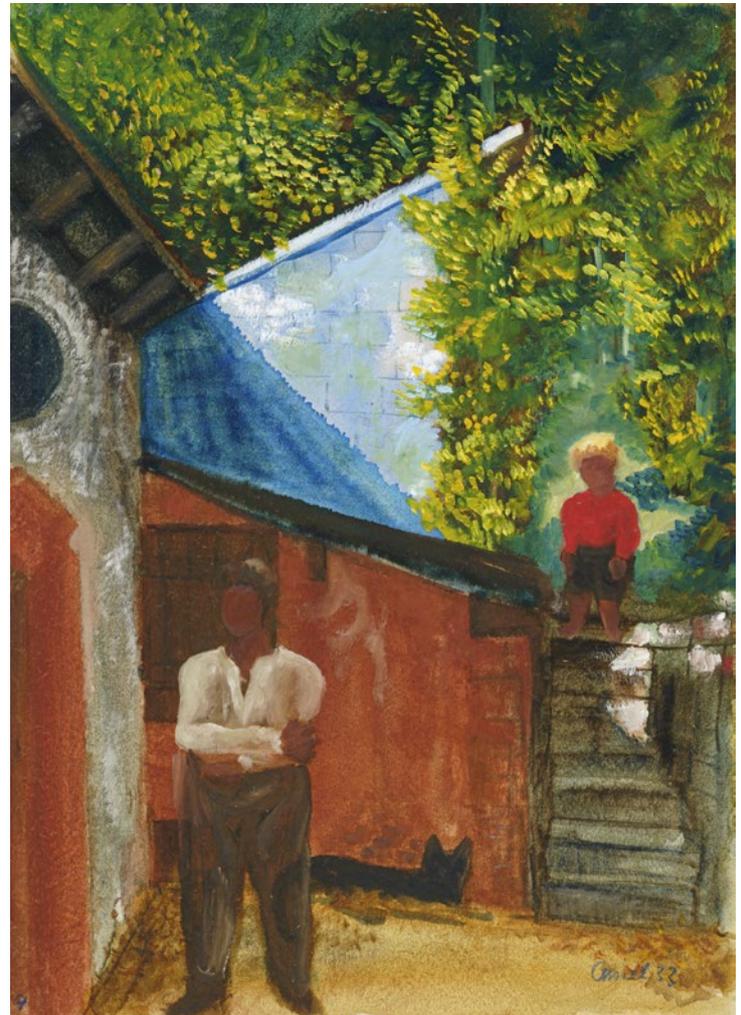
Am o. Blatttrand mittig mit mehreren Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso leicht gebräunt sowie am o. Blatttrand mit Resten älterer Montierungen.

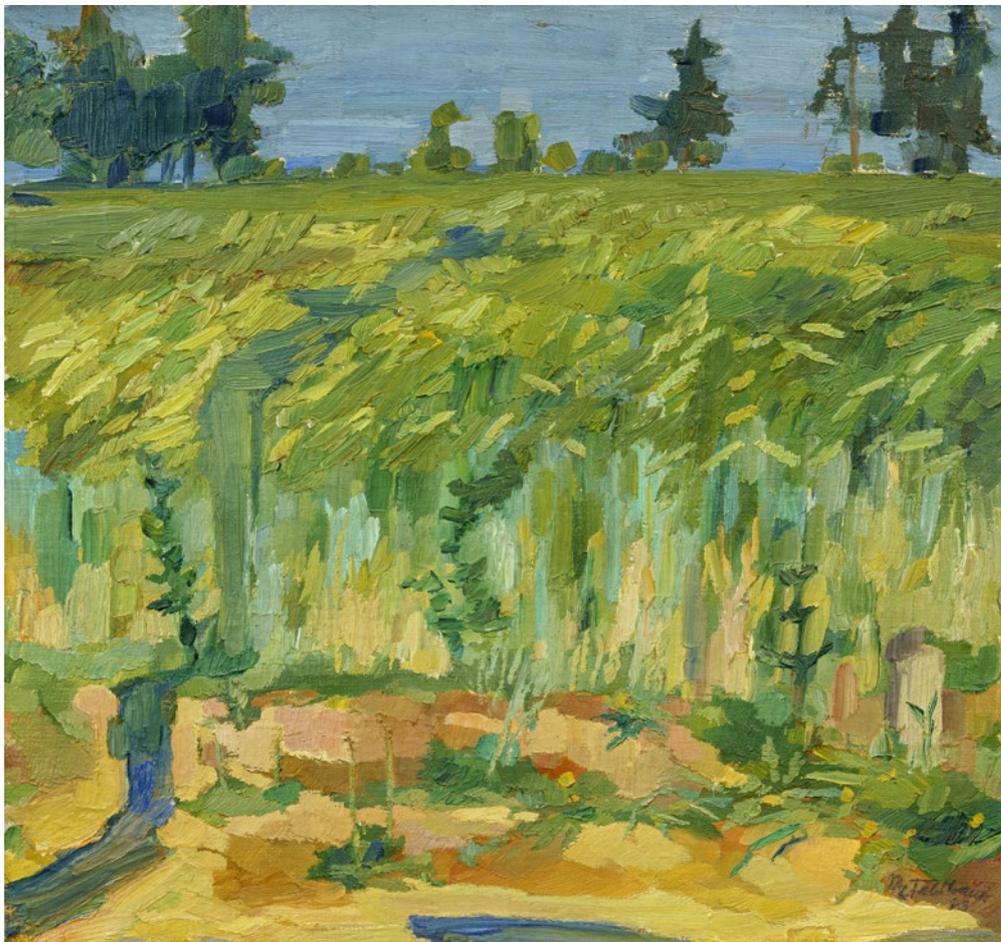
50,2 x 36 cm, Ra. 71 x 51 cm.

2.400 €

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Eigentlich Paul Ernst Karl Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann und Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um Conrad Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächtler. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1921 und 1930 Geburt der Söhne Ra und Constantin. 1925, 1926, 1929 und 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeitrag an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdener Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ veremt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.





87 Max Feldbauer "Gerstenfeld beim Irlbacher Keller". 1923.

Max Feldbauer

1869 Neumarkt/Oberpfalz – 1948 München

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Max Feldbauer 23“ u.re. Verso in Blei ortsbezeichnet „Donau-Gäu bei Straubing/ Niederbayern“, darunter mittig betitelt und ausführlich datiert „9. Juli 23“, darunter nochmals signiert „M. Feldbauer“. Auf der re. Keilrahmenleiste in Blei nochmals ortsbezeichnet und signiert „Irlbach bei Straubing“ / Nieder-Bayern / M Feldbauer 9. Juli 1923“. Auf u.re. Ecke ein nummeriertes Textiletikett „LB 227 / 63009“ sowie zwei weitere nummerierte Paprietiketten auf der u. Leiste. In einer schlichten Holzleiste gerahmt.

Leichte Bildträger-Deformationen in der Bildmitte, an Ecke o.li. sowie geringe Leinwandspannung. Kleine Malschicht-Fehlstellen, insbes. an den Bildkanten sowie vereinzelte Krakelee-Bildung. Unscheinbare Faseranhafungen an Pastositäten o.li. Kleine Retusche an Ecke u.li.

41,5 x 43 cm, Ra. 51 x 53 cm.

2.400 €

Max Feldbauer

1869 Neumarkt/Oberpfalz – 1948 München

Besuch der Münchner Kunstgewerbeschule, der privaten Malschule Simon Hollósys und der Münchner Akademie bei Otto Seitz, Paul Hoecker und Johann Caspar Herterich. 1899 Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Scholle“ sowie Mitwirkung an der Wochenzeitschrift „Die Jugend“. 1913 Mitbegründer und Vorstand der Münchener Neuen Secession. 1899 Heirat mit der Malerin Elise Eigner. 1901–15 Dozent an der Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins. 1912–22 Leitung einer Malschule bei Dachau. Reisen in die Bretagne, in die Schweiz, nach Tirol, Helgoland und Italien. Ab 1916 Berufung als Dozent an die Dresdner Kunstgewerbeschule, 1918 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort ab 1928 Präsident. 1933 Ausstellungsverbot, daraufhin Umzug nach München, dort 1944 ausgebombt.

**88 Rudolf Höckner, Landschaft bei Weimar.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein
(Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim
Öl auf Malpappe. *

10,2 x 14,9 cm, Ra. 14 x 18,3 cm. **350 €**

**89 Rudolf Höckner, Einsames Bauernhaus.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. *

27,5 x 44 cm, Ra. 37 x 53 cm. **350 €**

**90 Rudolf Höckner, Abendlicher Waldsaum.
Wohl 1930er Jahre.**

Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein
(Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim

Wolfgang Balzer 1884 Dresden – 1968 Radebeul

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Malpappe. *

28 x 14,8 cm, Ra. 36,5 x 23,7 cm. **350 €**

Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein
(Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim

Nach dem Tod des Vaters 1872 zog die Familie zunächst nach Freiberg und 1877 nach Leipzig um. Dort absolvierte er 1885 sein Abitur. Anschließend nahm er ein Theologie-Studium auf, welches er aufgab und ab 1886 die Großherzoglich-Sächsische Kunstschule in Weimar besuchte. 1890 beschloss er sein Studium mit einem Diplom. Er unternahm mehrere Studienreisen und ließ sich ab 1891 freischaffend in Weimar nieder.



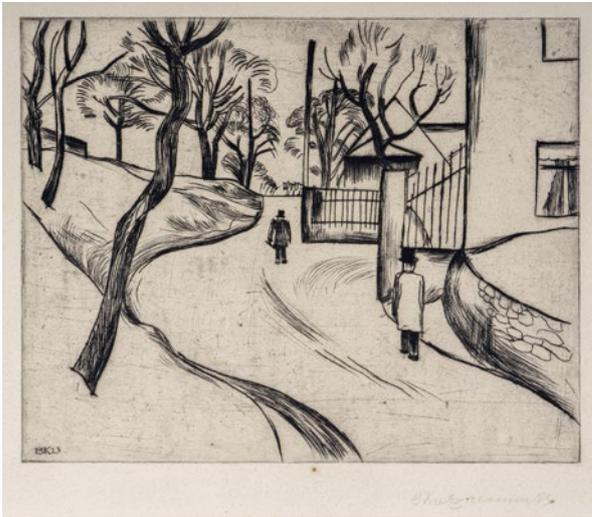
88



89



90



91

91 Bernhard Kretzschmar „Dorfstraße mit zwei Männern in hohen Hüten“. 1923.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung auf kräftigem Papier. In der Platte u.li. monogrammiert und datiert „BK 23“. Unter der Platte re. in Blei signiert und datiert „B. Kretzschmar 23“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, partiell ebonisierten und goldfarbenen Leiste gerahmt.

WVZ Schmidt R 135.

Abgebildet in: Wegbereiter. 25 Künstler der DDR. Dresden 1976, S. 101.

Unterhalb der Darstellung mit zwei Stockflecken. Leicht lichtrandig. Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

Pl. 21,2 x 26,4 cm, Bl. 36 x 40,3 cm, Ra. 38 x 42 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

92 Bernhard Kretzschmar „Vorstadtstraße in Gostritz“. 1930.

Kaltnadelradierung. *

Pl. 23,7 x 30,8 cm, Bl. 34,8 x 41,5 cm, Ra. 38,4 x 45,2 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



92

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilianov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

Otto Hettner 1875 Dresden – 1931 ebenda

Mal. Grafiker und Bildhauer. 1895–96 Schüler der Karlsruher Kunstschule und der Académie Julian in Paris. Bis 1903 in Paris wohnhaft, als Schüler von Rodin und Bartholomé lernte er den malerischen Neoimpressionismus. Seurat kennen. 1904–11 Florenz und Charlottenburg, seit 1917 in Dresden. 1907 Ausstellung in Richters Kunstsalon. 1917 Leiter des Aktsaals der Dresdner Kunstakademie, 1918–27 Professor für Malerei.

93 Otto Hettner „Olivenhain auf Mallorca“. 1926.

Otto Hettner 1875 Dresden – 1931 ebenda
Kunstaustellung Kühl 1924 Dresden

Öl auf Leinwand. Verso auf der li. Keilrahmenleiste signiert „Prof. Hettner“, auf der re. Keilrahmenleiste wohl von Künstlerhand bezeichnet „Professor Otto Hettner Olivenhain. Insel Mallorca [sic] 1926 gemalt“ sowie o.Mi. nummeriert „1281x“ und „31 124“. In einem schwarz und goldfarbenen Modellrahmen, die Ecken mit stilisiertem Blattdekor, gerahmt, darauf verso an o. Leiste auf einem Papieretikett nummeriert „500“.

Das Gemälde wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Renner aufgenommen.

Provenienz: Kunstaustellung Kühl, Dresden, 1970; Privatbesitz Radebeul; 1937 als „entartet“ beschlagnahmt und vom Kunsthändler Karl Buchholz in Kommission genommen, das Gemälde blieb jedoch unverkaut; vormals Staatliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden, Galerie Neue Meiser.

Ausgestellt in:

„Landschaften aus Mallorca“, Galerie Ernst Arnold Dresden, 1927, ohne Katalog.

Gedächtnisausstellung, Sächsischer Kunstverein Dresden, 1932, Kat.Nr. 69.

Wir danken Frau Kati Renner, Berlin, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit leichten Deformationen, insbes. o. Mi. Im Falzbereich u.re. mit einer Fehlstelle sowie umlaufend mit Nagelöchern. Malschicht partiell mit unscheinbarem Fröhschwundkralkelee. Zwei kleine, geschlossene und retuschierte Risse in der Leinwand re.Mi. sowie u.re. Im u. Bereich unscheinbare, kleine Flüssigkeitsflecken. Im Falzbereich mit rahmenbedingtem Malschicht-Abrieb. Rahmen mit vereinzelt Bereibungen sowie formatverkleinert.

61,5 x 74,8 cm,

Ra. 80,7 x 92 cm.

5.000 – 6.000 €





94 Gotthardt Kuehl, Der rote Salon (Das Musikzimmer des Künstlers). Wohl um 1898– 1902.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste auf einem Papieretikett mit der handschriftlichen Bestätigung des Direktors des Sächsischen Kunstvereins Robert Richter vom 9. April 1925 „Hiermit bescheinige ich, dass das umstehende Gemälde, Kuehls Musikzimmer mit dem Blick in sein Empfangszimmer darstellend, Öl auf Leinwand, Bildgröße 82 x 100 cm, ein eigenhändiges Werk von Gotthardt Kuehl (1851 – 1915) ist und aus seinem künstlerischen Nachlass stammt“. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. motivisch WVZ Neidhardt 420, 423, 425 sowie 670

Provenienz: Sammlung Robert Richter, Direktor des Sächsischen Kunstvereins; Nachlass Gotthardt Kuehl.

Bildträger an der re. und li. Umschlagkante von Künstlerhand im Werkprozess formatverkleinert. Kleine Malschicht-Fehlstelle u.re. Ein verso hinterlegter Riss mit grober, gedunkelter Retusche recto o.li. im Bereich des Türrahmens. Winzige Retusche u.li. Abplattung in Pastosität o.Mi. Falzbereich etwas berieben. Verso Leinwand durch Bindemittelintrag partiell gedunkelt.

100 x 82 cm, Ra. 115 x 97 cm.

8.000 – 10.000 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpfte Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.





95 Gotthardt Kuehl "Fischerdorf". 1903.

Öl auf Malpappe. Signiert und ausführlich datiert „Gotthardt Kuehl 24/3.03“ u.re. Verso o.Mi mit einem Papiretikett mit der Bestätigung der Witwe des Künstlers Henriette Kuehl „Hiermit bescheinige ich, dass dieses Ölbild „Studie eines Fischerdorfes“ (Nr. 17 des Katalogs der Kuehl-Gedächtnis-Ausstellung im sächsischen Kunstmuseum zu Dresden, Brühlsche Terrasse, im März-April 1917) ein eigenhändiges Werk meines verstorbenen Mannes des geheimen Rats Professor Gotthardt Kuehl, ist. Dresden, den 24. April 1917. Frau Henriette Kuehl.“. Darunter in Blei nummeriert „134“. U. re. mit dem Stempel des „Sächsischen Kunstverein zu Dresden Brühlsche Terrasse“ sowie u.li. mit dem Nachlass-Stempel „Nachlass Gotthardt Kuehl Eignes Werk.“ versehen. Im Passepartout hinter Glas in einem profilierten Jugendstil-Rahmen mit schwarzer Schleifackleiste und goldfarbenen Schlagmetall gerahmt.

Wohl WVZ Neidhardt 128, dort jedoch ohne weiterführende Werkangaben und mit der unbestätigten Datierung „1. Hälfte 1880er Jahre“.

Firniss mit minimaler Kratzspur. Paspap. gegilbt und lichtrandig. Rahmen mit offenen Gehrungen.

14 x 23 cm, Ra. 27 x 47,8 cm.

1.200 €

**96 Gotthardt Kuehl, Altar der Frauenkirche in Dresden.
Um 1907.**

Farbige Kreidezeichnung, Gouache und Kohlestiftzeichnung auf sehr kräftiger Malpappe. Signiert und bezeichnet „G. Kuehl Frauenkirche in Dresden“ u.li. In einem partiell vergoldeten Modellrahmen.

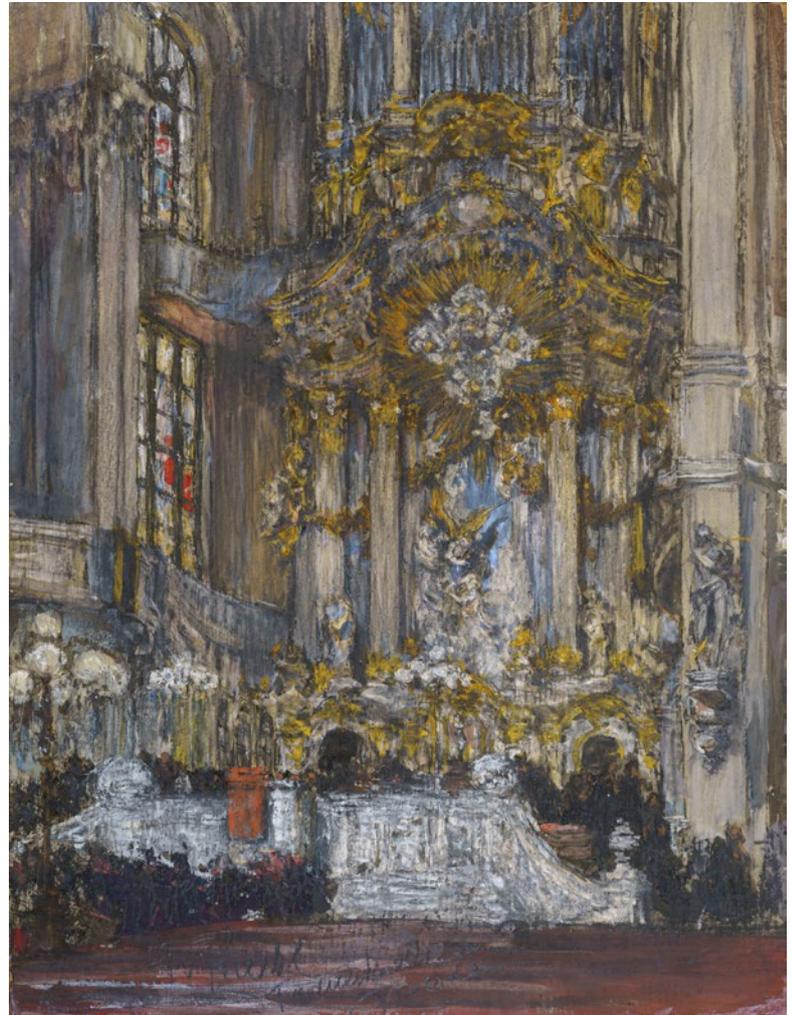
Nicht im WVZ Neidhardt.

Möglicherweise handelt es sich bei vorliegendem Werk um eine Vorarbeit zu dem Gemälde Gotthardt Kuehls „Inneres der Frauenkirche in Dresden“, undatiert, Öl auf Leinwand, 106 x 75,3 cm, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, InvNr. G 10917 (WVZ Neidhardt 606),.

Die äußersten Kanten des Bildträgers mit vereinzelt, leichten Stauchungen und minimalen Material- und Malschichtverlusten. Die u.re. Ecke gestauch. Malschicht mit einer kleinen Kratzspur am Rand Mi.re. sowie einer Bereibung am Rand o.Mi. Verso mit bräunlichen Flecken. Zwei Gehrungsfugen des Rahmens leicht geöffnet. Die Oberfläche vereinzelt mit kleinen Läsionen und leichten Materialverlusten.

35,6 x 27,1 cm, Ra. 51,6 x 43 cm.

2.400 €





97

97 Otto Lange, Die Elbe bei Pillnitz im Winter. 1910er Jahre.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Öl auf Papier, vollflächig auf Leinwand kaschiert. Signiert u.r.e. „OTTO LANGE“. Verso auf dem Keilrahmen von fremder Hand künstler- und ortsbezeichnet. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Provenienz: Heinz Rausch Antiquitäten, Dresden, 1969.

Vgl. motivisch: „Winterlandschaft in Nebelstimmung“, Anfang 1910er Jahre, Öl auf Leinwand, 31 x 49 cm, Museum Bautzen, InvNr. 12880s.

Wir danken Frau Dr. Claudia Schönjahn, Reutlingen, für freundliche Hinweise.

Die Ecken des Bildträgers mit kleinen Knickspuren, minimale Randläsionen. Malschicht mittig in pastosem Farbauftrag mit einer kleinen Bereibung. Rahmen mit geöffneten Gehrungen.

29,5 x 35,5 cm, Ra. 43 x 49,3 cm.

750 €



98

98 Otto Lange "Spitzingsee" (Oberbayern). Wohl um 1933.

Grafitzzeichnung auf bräunlichem Papier. U.r.e. signiert „Otto Lange“ und betitelt. Auf Untersatzkarton montiert.

Vgl. motivisch und stilistisch: „Wimbachtal“, Bleistiftzeichnung, abgebildet in: Claudia Schönjahn: Monumentale Graphik! Otto Lange (1897–1944). Petersberg 2014, S. 294, Abb. 14.34.

„Zeugnis [von der Abstraktion des Wesentlichen] gibt eine Sammlung von Skizzenbüchern, die 1933 auf Langes Bergtouren in den Alpen entstanden sind. Diese Skizzen sind jeweils mit Bleistift vor der Natur gefertigt und weisen dementsprechend einen raschen und zugleich festen Duktus auf. [...] Mit wenigen energischen Strichen entwarf Lange die Zickzacklinien der Berge und die Schwünge der Wolken. Im Gegensatz zu diesen festen Konturen steht die in nervös vibrierenden Strichlagen gestaltete Vegetation.“ (Zitiert nach: ebenda, S. 293f).

Am u. Rand gefalzt und ungerade geschnitten. Die u.r.e. Blattecke gestaucht, mit kleinerer Knickspur und zwei minimalen Einrissen.

23,8 x 30,2 cm.

600 €

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1922 Reise nach Österreich. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1925 Studienreise nach Kroatien (Ragusa), im Folgejahr nach Italien und 1927 auf die Île de France sowie in die Schweiz. 1928 reiste Lange nach Böhmen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden. 1937/38 Reise an den Walchensee und 1943 in die Alpen.

Erwin Spindler 1860 Dresden – 1926 Leipzig

Deutscher Landschaftsmaler aus Dresden. Zunächst Schüler in „Ludwig Richters Atelier für Landschaftsmalerei unter der Leitung von Paul Mohn“, später dann der Wechsel fürs Studium der Landschaftsmalerei nach München an die Kunstakademie. Seine Studienreisen führten ihn an die Rhön sowie nach Österreich oder Oberitalien. 1891 siedelte Spindler von München nach Leipzig über und arbeitete dort bei der lithografischen Anstalt C. G. Röder. Er engagierte sich auf Grund seiner Taubheit in verschiedenen Vereinen für Taubstumme.

99 Erwin Spindler (zugeschr.), Mondhimmel über der Stadt. Wohl um 1882.

Erwin Spindler 1860 Dresden – 1926 Leipzig

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Hartfaserplatte montiert. Unsigniert. U.re. bezeichnet „n. d. [unleserlich] 11–12 Uhr“. Verso in schwarzem Stift von fremder Hand künstlerbezeichnet „Erwin Spindler“. In einer profilierten, goldfarbenen Schlagmetalleiste gerahmt.

Möglicherweise WVZ Winkler Teil 3 (verschollene Werke) / 22 „Mondlandschaft, Stadt“, verzeichnet im Sächsischen Kunstverein 1882.

Vgl. dazu auch: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Band II.2. Minden 1974. S. 786, Nr. 4.

Rahmen mit offenen Gehrungen, vereinzelt bestoßen und oxidiert.

24,3 x 30,5 cm, Ra. 30,3 x 36,7 cm.

600 €



99



100 Robert Hermann Sterl "Drei Steinbrecher beim Abdrücken des Blocks". Um 1909.

Robert Hermann Sterl

1867 Großdöbritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Öl auf Leinwand, partiell mit Wachkimmanenten Ritz- und Spachtelspuren. Signiert „Rob. Sterl“ u.re. In einer breiten, kassettierten Leiste mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe gerahmt. Verso auf der o. Rahmenleiste mit dem Ausstellungsetikett des Städtischen Kunstmuseums Reutlingen.

WVZ Popova 743; WVZ Zimmermann 655.

Provenienz: Privatsammlung Lohmen, Sächsische Schweiz.

Ausgestellt in:

Robert Sterl (1867–1932). Bilder der Arbeit. Kunsthalle Rostock, 1974.

Robert Sterl 1867–1932. Das Werk des Malers. Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, 1983/84. KatNr. 87, Abb. 48.

Robert Sterl (1867–1932). Malerei, Zeichnungen. Städtische Kunstsammlung Freital im Haus der Heimat, 1992.

Robert Sterl – Gemälde, Zeichnungen, Lithographien. Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, 1992/193.

Abgebildet in:

Heinz Rodewald: Robert Sterl 1867 – 1932: das Werk des Malers; eine Ausstellung der Nationalgalerie Berlin 1983/84. Berlin 1983. KatNr. 87, Abb. 48.

Natalia Kardinar: Robert Sterl: 1867 bis 1932; Gemälde, Zeichnungen, Lithographien. Reutlingen 1992. KatNr. 9.

„Ein Illustrationsauftrag war der Ausgangspunkt für Sterls lebenslange Beschäftigung mit den Arbeitern in der Felslandschaft der Steinbrüche und ihrer Arbeit unter freiem Himmel. Der Verleger Alfred Hauschild vom Verlag Universum beauftragte Sterl 1893, den Artikel „Aus den Elbsandsteinbrüchen“ von Theodor Gampe illustrativ zu begleiten. Der Auftrag zwang Sterl, sich mit Gampes von großer Sachkenntnis geprägten Recherchen über die geologische, historische und technische Seite des Abbaus von Sandstein, aber auch mit dessen gesellschaftskritischen und sozialen Aspekten auseinanderzusetzen [...].“

Er skizzierte im September 1893 in den Steinbrüchen bei Schmilka alle im Artikel angesprochenen Steinbrucharbeiten mit großer Sachlichkeit, ohne jedoch die sozialen Probleme aufzugreifen. Er konzentrierte sich auf die unterschiedlichen Arbeitsgebiete in den Brüchen und beobachtete sehr genau die für die einzelnen Tätigkeiten typische Körpersprache. [...] Als er 1904 die Studien in den Elbsandsteinbrüchen wieder aufnahm, beschäftigten ihn vor allem Steinmetze bei der Arbeit an den gelegten Steinblöcken und Einblicke in sonnige Steinbruchlandschaften. Zeitgleich beobachtete er Arbeiter beim Baggern auf der Elbe, und merkwürdigerweise entdeckte er hier eine erstaunliche Parallelität als ein Kompositionsprinzip, das aus der Arbeitsweise der Baggerer entsteht, die langen Stangen parallel zueinander in einem abgestimmten Rhythmus zu ziehen oder zu drücken. [...] Diesen totalen Körpereinsatz beim Arbeiten beobachtete Sterl auch bei den Steinbrucharbeitern. [...] Jahre später beschäftigten Sterl Steinbrecher, die im wahren Wortsinn Steinblöcke vom Fels abrechnen, und dies genauso tun wie die Baggerer, indem sie ihre Brechstangen in vorbereitete Bohrlöcher stecken und unter Ausnutzung der Hebelgesetze in gemeinsamer Aktion den Block von der Wand zu trennen und zu legen suchen. [...] In beeindruckender Intensität umkreiste Sterl neben den Steinhebern und Transporteuren gerade diese Steinbrecher, um ihre nur bei größter Kraftanstrengung gemeinsamen Handelns erfolgreiche Arbeit künstlerisch überzeugend umzusetzen. [...]“ (zitiert nach Horst Zimmermann in: Kristina Popova: Robert Sterl. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölskizzen. Dresden 2011. S. 63–65).

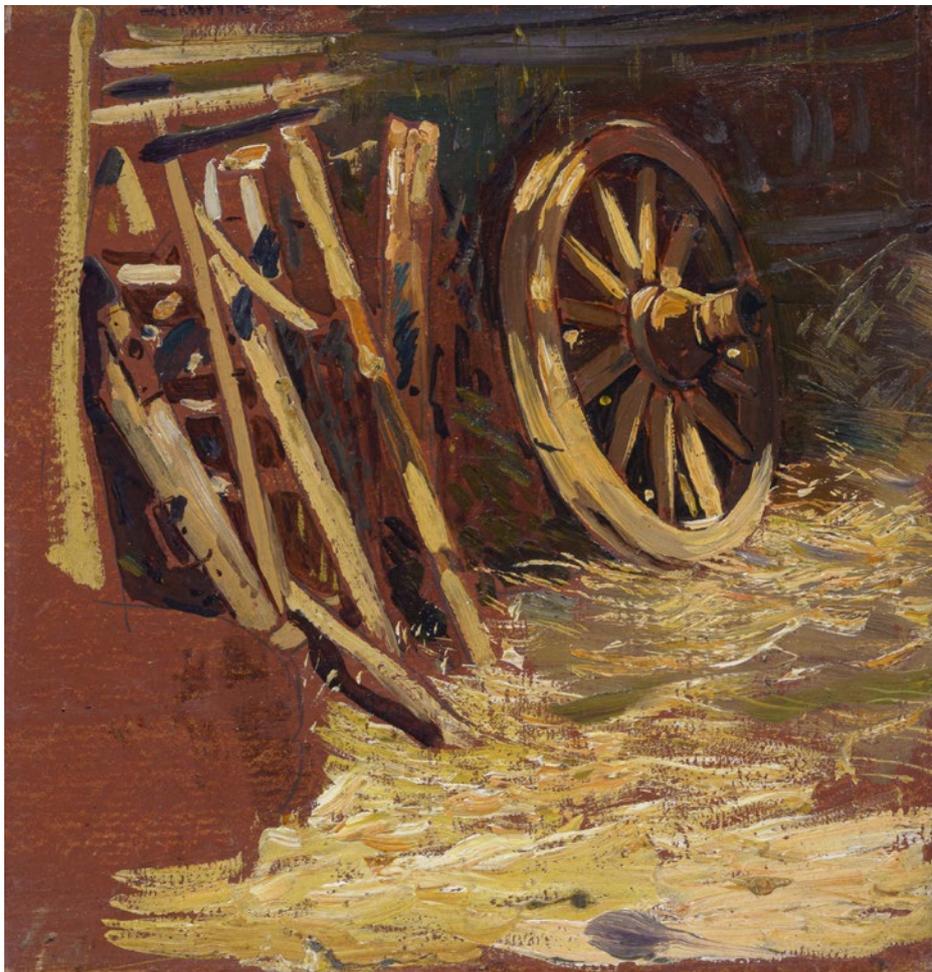
Bildträger an der o. und li. Umschlagkante von Künstlerhand im Werkprozess formatverkleinert. Sehr kleine Malschicht-Abplatzungen in oberer Malschicht u.Mi. Minimale Deformation an o.li. Ecke. Vereinzelter Malschicht-Abrieb an den Bildkanten. Die li. Rahmenleiste mit einem kleinen Materialverlust im Bereich des äußeren Wellenbands Mi., eine Gehrungsfuge leicht geöffnet.

60 x 74,3 cm,

Ra. 78 x 91 cm.

20.000 – 25.000 €





102 Robert Hermann Sterl "Hofecke mit Wagenrad". 1901.

Öl auf Malpappe, auf eine schwarz bemalte Hartfaser kaschiert. Unsigniert. Verso auf dem Nachlass-Etikett u. re. typografisch beschriftet „Nachlaß Rob. Sterl“ und oben mit der handschriftlichen Bestätigung der Witwe des Künstlers Helene Sterl. O. II. nummeriert „6“ sowie o. re. „7A“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Popova 407.

Provenienz: Kunstausstellung Kühl, Dresden, nach 1976; 1948 von Helene Sterl verkauft.

Zwei werkimmanente Reißzwecklöchlein o. re. Pastositäten gepresst. Winzige, vereinzelte Malschicht-Fehlstellen im Randbereich sowie eine kleine in einer Pastosität Mi. Winziger Materialverlust an Ecke o. re. Rahmen mit Oxidationsflecken, leicht geöffnete Gehrungsfugen und Bestoßungen. Verso partieller Materialverlust im Holz an unterer Leiste.

23 x 22 cm,
Ra. 26,9 x 26 cm.

2.400 €



103

**103 Robert Hermann Sterl "Fasanenschlösschen"
(Moritzburg). 1918.**

Grafitzeichnung, partiell in Kohlestift gehöht. U.li. monogrammiert „R. St.“ sowie betitelt und ausführlich datiert „2.8.1918“. Auf Untersatzkarton montiert.

Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Blattränder mit minimalen Stauchungen.

18 x 25,3 cm.

500 €

**104 Robert Hermann Sterl "Gebergrund bei Goppeln".
Um 1891.**

Öl auf Malpappe, auf eine textilbezogene Sperrholzplatte vollflächig klebemontiert. Unsigniert. Verso auf dem Nachlass-Etikett typografisch beschriftet „Nachlaß Rob. Sterl“, unnummeriert sowie mit der handschriftlichen Bezeichnung „Robert Sterl Gebergrund“. Freigestellt in einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Popova 101.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, nach 1976.

Zwei Knickspuren an leicht gestauchter Ecke o.li. Feiner Einschnitt am o. Rand der Malpappe re. Winziges werkimmanentes Reißzwecklöchlein li.Mi. sowie daneben ein 2 cm langer Kratzer. Firnis o.li. mit leichter Gilbung. Winzige Malschicht-Fehlstelle in Pastosität Mi. sowie u.Mi. Weitere, unscheinbare Fehlstellen li.Mi. sowie u.li. Rahmen mit Oxidationsflecken sowie länglicher Materialverlust im Holz an o. Sichtleiste li.

17,5 x 24,5 cm, Ra. 27,1 x 35 cm.

1.800 €



104

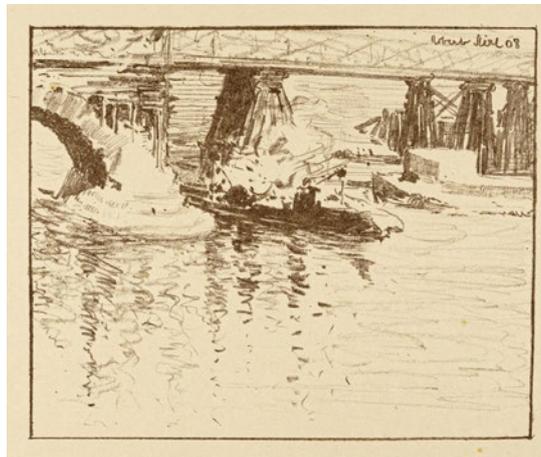


106

105



(106)



(106)

**105 Robert Hermann Sterl,
Lastträger in Saratow an
der Wolga. Wohl um 1920.**

Kohlestiftzeichnung. Wohl von Künstlerhand ortsbezeichnet „Wolga Saratow“ u.li. sowie wohl von der Witwe des Künstlers Helene Sterl monogrammiert „R.St.“. Auf Untersatzkarton montiert.

Wir danken Frau Kristina Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Vgl. motivisch das Gemälde „Lastträger mit schwerem Ballen“, 1920, Öl auf Leinwand (WVZ Popova 1088).

Die Blattränder etwas ungerade, unscheinbar lichtertrandig und technikbedingt minimal wischspurig.

21,8 x 13,4 cm.

750 €

**106 Robert Hermann Sterl "Erdarbeiter" /
"Straßenarbeiter" / "Brückenbau" /
"Nikisch dirigierend III" / "Der Hafen
von Astrachan". 1908–1912.**

Fünf Lithografien auf kräftigem, chamoisfarbenen Japan. Vier Arbeiten im Stein signiert bzw. monogrammiert und datiert „Robert Sterl 08“ bzw. „R. St. 1910“. Drei Arbeiten in Blei monogrammiert „R. St.“ bzw. signiert „Robert Sterl“, eine Arbeit datiert „1912“.

WVZ Becker 51; 42; 50; 57; 68.

Zu „Brückenbau“ vgl. motivisch WVZ Popova 718; zu „Nikisch dirigierend III“ WVZ Popova 823 und zu „Der Hafen von Astrachan“ WVZ Popova 881.

Jeweils mit kleinen Randläsionen und teils mit leichten Knickspuren. „Nikisch dirigierend III“ stärker knickspurig, „Erdarbeiter“ stockfleckig, „Brückenbau“ leicht stockfleckig.

Verschiedene Steinmaße, Bl. min. 38,8 x 37,2 cm,

Bl. max. 52,3 x 37,8 cm.

600 €

**Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz –
1932 Naundorf/Sächs. Schweiz**

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johnsdorf. 1893 Studienreise nach Frankreich. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1906–1914 insgesamt fünf Reisen nach Russland, drei davon Wolgafahrten auf einem Dampfschiff im Rahmen einer Konzerttournee des Dirigenten Sergei Alexandrowitsch Kussewizky. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunststätte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

107 Paul Wilhelm “Kleine Herbstlandschaft” (Blick auf Radebeul und das Minckwitzsche Weinberghaus). Wohl späte 1930er Jahre.

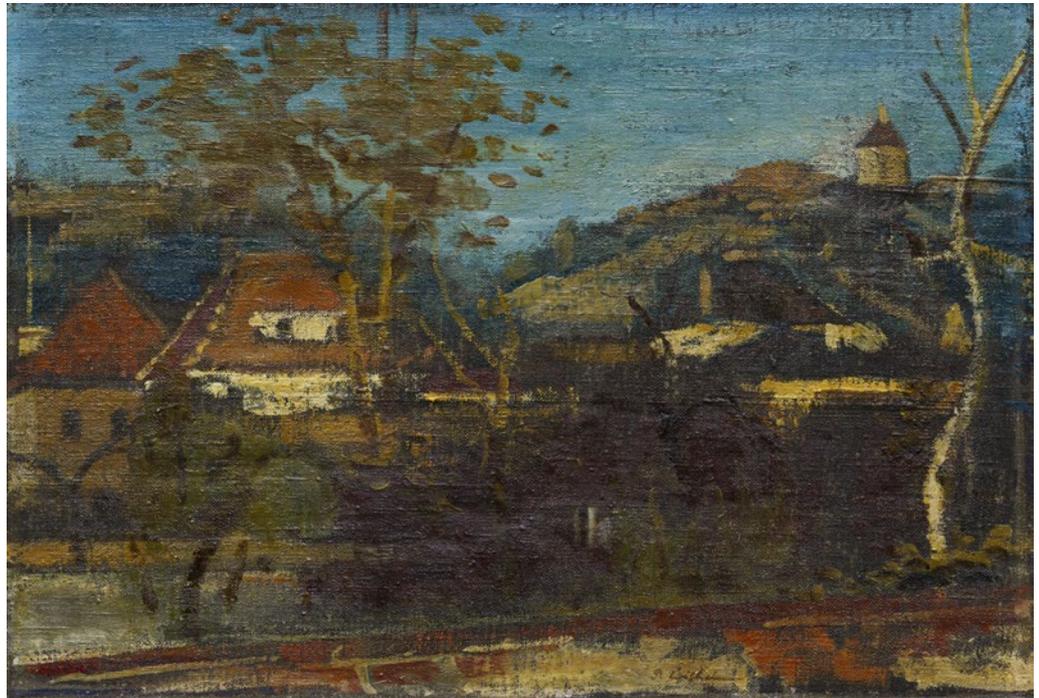
Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Am u. Bildrand re. signiert „P. Wilhelm“. Leinwand zweitverwendet, verso mit einer weiteren Ölskizze. In einer Berliner Leiste gerahmt. Auf dem Rückwandkarton nochmals in Blei o.re. signiert, u.re. wohl von Künstlerhand betitelt und mit dem Adress-Stempel des Künstlers versehen. Mi. nummeriert „139“ sowie darüber nochmals, wohl von fremder Hand, betitelt.

Bildträger leicht gewellt, mit Gewebestreifen umlaufend angerändert und auf einen starren, schmalen Holzrahmen gespannt. Kleine Löchlein an den Rändern, wohl aus dem Werkprozess stammend. Winzige Malschicht-Fehlstelle u.Mi. Verso Malschicht krakeliert und partiell gepresst. Rahmen mit Oxidationsflecken und kleinen Läsionen.

24,7 x 34,5 cm,
Ra. 33,5 x 43 cm.

2.200 €





108

108 Oskar Zwintscher "Bei Diesbar an der Elbe". 1892.

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. U.re. ausführlich datiert „August 92“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Im Passepartout montiert, darauf innenseitig betitelt und bezeichnet „No 304 der Gedächtnisausstellung 1916“. Verso auf dem Passepartout nochmals betitelt, datiert, künstlerbezeichnet sowie nummeriert „No 2229“.

Wohl ausgestellt in:

Oskar Zwintscher: Gedächtnis-Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins. Dresden, April / Mai 1916. Nr. 304.

Nr. 304 ist nicht im Ausstellungskatalog enthalten, möglicherweise ist die Arbeit nach Drucklegung des Katalogs hinzugenommen worden.

Seit Ende des Jahres 1892 lebte Oskar Zwintscher in der nahe Meißen gelegenen Ortschaft Diesbar-Seußlitz. Inspiriert vom Elbtal mit seinen Mäandern und den charakteristischen Sandsteinfelsen entstand z.B. das Gemälde „Wandern, o Wandern!“ von 1903, das die Gegend aus erhöhtem Blickpunkt erfasst. Vgl.: Andreas Dehmer, Birgit Dalbajewa (Hrsg.): Weltflucht und Moderne: Oskar Zwintscher in der Kunst um 1900: Ausstellung des Albertinum. 2022, S. 133.

Minimal lichtrandig.

15,5 x 24,8 cm, Psp. 31,9 x 48 cm.

600 €



110

110 Gerhard Altenbourg „Mit geheimer Achse“. 1978.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Farbholzschnitt auf kräftigem, gelblichen Japan. *

Stk. 38 x 25 cm,

Bl. 50 x 37,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden 1887–90 Studium an der Kgl. Akademie für Buchgewerbe und graphische Künste in Leipzig. 1890–92 Schüler von Leon Pohle und Ferdinand Pauwels an der Kunstakademie Dresden. Seit 1903 unterrichtete Zwintscher an der Dresdner Akademie und 1904 wurde er zum Professor ernannt. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Otto Lange und Constantin von Mitschke-Collande.



111

111 Gerhard Altenbourg „Groß der Bruder, er grient; Kohlstrünkchen indessen schaut aus nach G.“. 1988.

Lithografie auf Büttlen. U.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert „1988“, bezeichnet „Andruck“ und nummeriert „2/4“. Darüber mit dem Blindstempel des Künstlers versehen und monogrammiert „A“. U.li. betitelt.

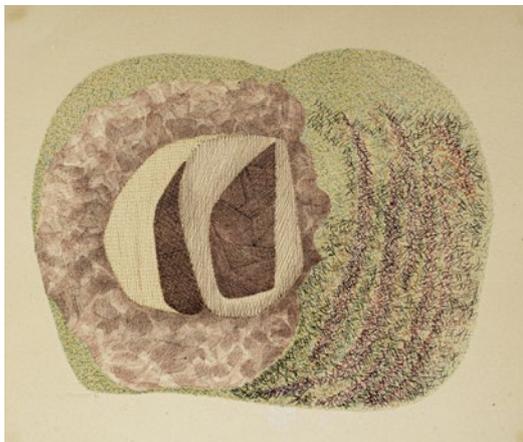
WVZ Janda L 176 A 2. (von B 4.), mit abweichender Datierung und leicht abweichendem Titel.

Unscheinbar lichtrandig. Der o.re. Blatttrand mit einem kleinen Einriss (1 cm).

St. 42 x 28 cm, Bl. 52 x 39 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



112

112 Annemarie Balden-Wolff „Geöffnete Frucht“. 1960.

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Farbstiftzeichnung. *

25 x 29 cm, Ra. 33 x 40,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

113 Carlfriedrich Claus „Reflexion unbewusster TV-Wirkung“. 1979.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Radierung auf weißem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „C. Claus“, betitelt und datiert „1979“, u.re. nummeriert „7/50“. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. Gedruckt anlässlich der Ausstellung in der Galerie Clara Mosch, Karl-Marx-Stadt 1979.

WVZ Werner-Juppe G 56 II b (von II c).

Abgebildet in: Carlfriedrich Claus. Aurora. Sprachblätter, Experimenta Raum Aurora, Briefe. Ausstellung aus Anlass der Verleihung des Kunstpreises der NORD/LB Norddeutsche Landesbank. Kunsthalle Rostock. Berlin 1995, S. 118.

Die Schöpfränder mit leichten Stauchungen.

Pl. 14,8 x 19,6 cm, Bl. 53,5 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



113

Carlfriedrich Claus

1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis, Jacob Böhmes, Spinozas und Paracelsus. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.



114 Wieland Förster „Mädchenorso“. 1979.

Wieland Förster 1930 Dresden – lebt in Berlin

Hartstuck, schlagmetallvergoldet. Auf einem Sandsteinsockel gesteckt montiert. Eines von drei Exemplaren in Hartstuck.

WVZ Mlekusch 192.

Provenienz: Kunstausstellung Kühl, Dresden, 1984.

Leichte Abplatzung der Schlagmetallvergoldung im Bereich der re. Hüfte.

H. 24,6 cm, H. (gesamt) 33,6 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wieland Förster 1930 Dresden – lebt in Berlin

Nach einer Lehre als technischer Zeichner 1953–58 Studium der Bildhauerei an der HfBK Dresden bei W. Arnold und F. Steger. Meisterschüler bis 1963 an der Deutschen Akademie der Künste Berlin bei F. Cremer. 1967 Tunesienreise. Ein aus ideologischen Gründen verhängtes Ausstellungsverbot 1968–73 erschwerte Försters künstlerisches Arbeiten. Er ist als bildender Künstler auf den Gebieten Bildhauerei, Zeichnung, Grafik und Malerei aktiv. Daneben seit den siebziger Jahren eine Reihe von literarischen Publikationen, die teilweise das eigene künstlerische Schaffen reflektieren.



115

**115 Wieland Förster „Penthesilea und Achilles“
/ Liegender weiblicher Akt. 1989/1981.**

Grafitzeichnung auf kräftigem Papier / Radierung mit leichtem Plattenton auf Bütten. Die Radierung in der Platte re.Mi. spiegelverkehrt datiert „28. VI.81“. Jeweils in Blei signiert und datiert „Förster II. 89“ bzw. „Förster 81“, die Zeichnung betitelt, die Radierung nummeriert „37/100“. Die Zeichnung auf Untersatzkarton klebemontiert.

24 x 34 cm / Pl. 15,8 x 24,6 cm,
Bl. 37,5 x 48 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



(115)

**116 Hermann Glöckner, Blattform (Schwünge).
1984.**

Farblithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. U.li. in Blei signiert und datiert „Glöckner 1984“, u.re. nummeriert „14/95“.

Die Blattränder etwas ungerade sowie technikbedingt leicht wellig.

St. 67 x 49,3 cm, Bl. 69 x 49,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

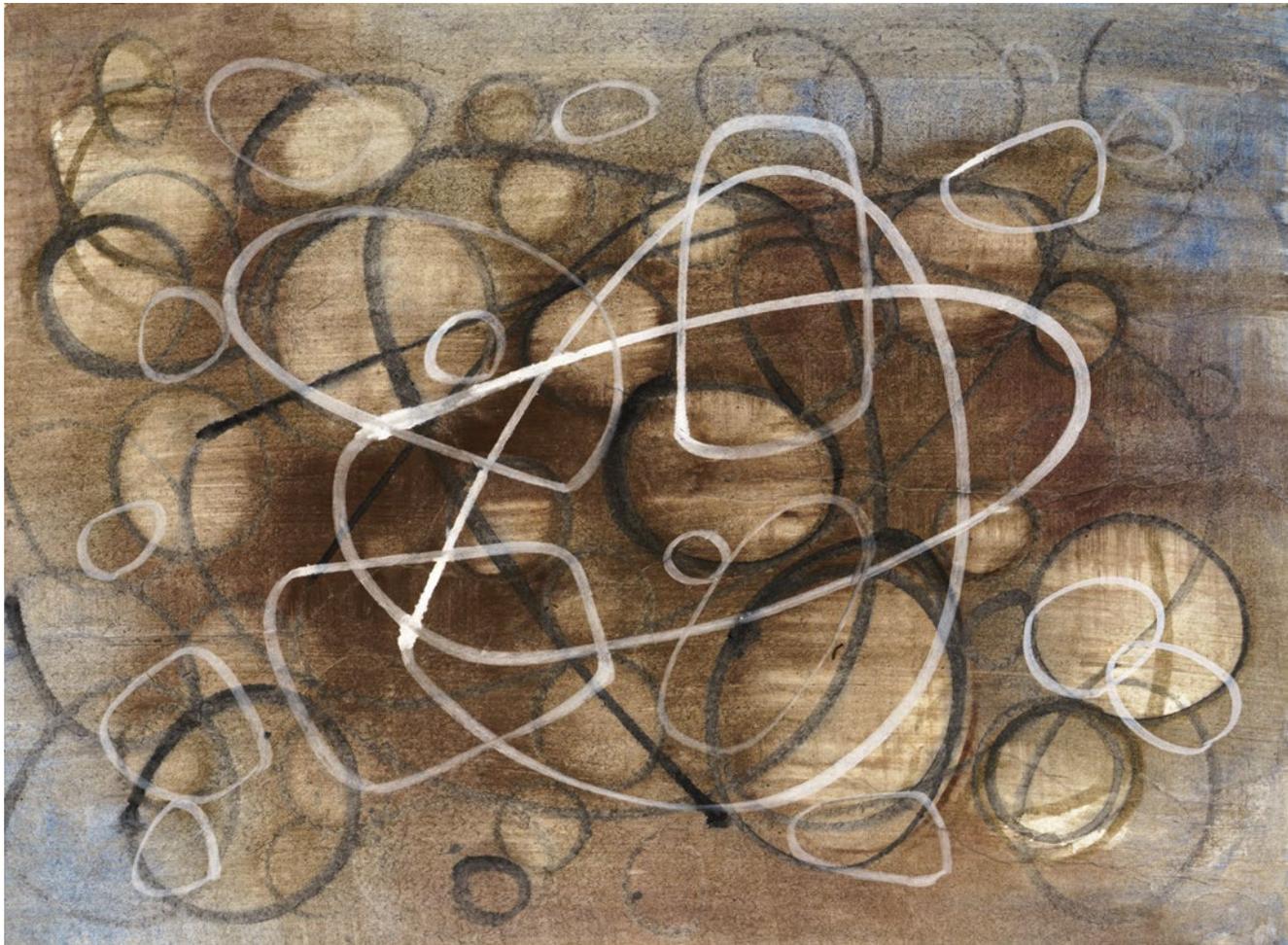
500 €



116

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



117 Hermann Glöckner, Geschlossene Schwünge in Schwarz und Weiß auf Braun. 1958.

Hermann Glöckner

1889 Cotta / Dresden – 1987 Berlin (West)

Tempera auf feinem Japan. Verso mit Schwüngen in Blei, u.li. in Blei signiert „Glöckner“ sowie mit der Nachlassnr. „696“ versehen. U.re. nochmals in Tinte signiert „Glöckner“, darunter ausführlich datiert „58 55 / 4“. Hinter Glas in einer breiten, versilberten, profilierten Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch: „Überlegungen von rotbraunen und grauen Kurven“, in: Ernst-Gerhard Guse: Hermann Glöckner- Werke 1909–1985. Saarbrücken 1993, S. 85, Nr. 50.

Technikbedingt partiell unscheinbar wellig. Mit mehreren papierimmanenten, vertikalen Quetschfalten. An der o.li. Blattkante eine minimale Stauchung mit Materialverlust.

45,4 x 62 cm,

Ra. 75 x 87,5 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

118 Hermann Glöckner, Organische Strukturen, aufsteigend. 1972.

Spachtel und Tempera, Abdruck (Monotypie) auf wolkigem Japan, von der Rückseite gearbeitet. Verso u.Mi. in Blei signiert „Glöckner“, technikbezeichnet und datiert „Glöckner / Handdruck Mono / 1972“. Hinter Glas in einer Biedermeierleiste mit ebonisierten Eckquadern gerahmt.

Vgl. motivisch: „Helle Zeichen verfließend“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. C 1977–72.

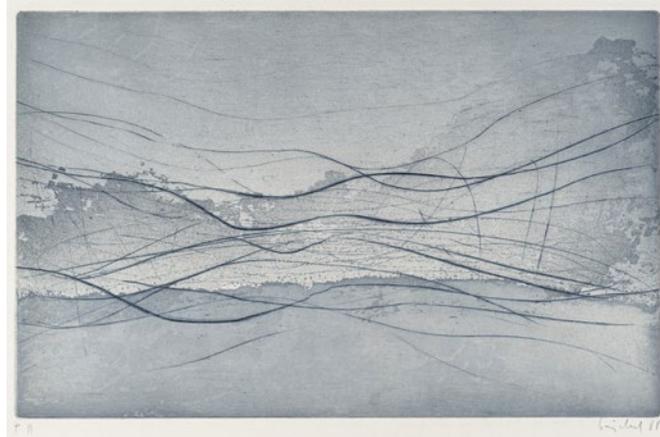
Ein fachmännisch geschlossener I-förmiger Einriss o. Mi.

36 x 50,3 cm, Ra. 56,6 x 78 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





121

120



120 Dieter Goltzsche „Frau und gelbe Blüten“. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Dieter Goltzsche
1934 Dresden – lebt in Berlin

Aquarell auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „Goltzsche“. Verso nochmals signiert „Goltzsche“ und betitelt. Freigestellt im Passepartout klebemontiert und hinter Glas in einer schwarzen Aluminiumleiste gerahmt.

Die o. Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Im li. Drittel eine vertikale Knickspur.

30,6 x 12,5 cm, Ra. 51 x 41 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

122

121 Eberhard Göschel, Sommerliche Landschaft. 1976.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Gouache auf grauem, faserigen Bütten. U.li. in Faserstift signiert und datiert „Göschel 76“, darunter ein weiterer Signaturansatz in Blei. Am o. Rand auf einen Untersatz klebemontiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Berliner Leiste gerahmt.

Blattkanten mit vereinzelt, winzigen Randmängeln. U.li. ein kurzer Einriß (ca. 0,5 cm), unterhalb der Signatur ein kleines Loch.

38 x 44,8 cm, Ra. 53 x 60,7 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

122 Eberhard Göschel, Kaltes Licht. 1988.

Farbradierung auf gelblichem „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. signiert und datiert „Göschel 88“, li. bezeichnet „P II“.

Die u.li. Ecke mit einer kleinen Bereibung.

Pl. 29,8 x 46,7 cm, Bl. 39,4 x 53,2 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Dieter Goltzsche 1934 Dresden – lebt in Berlin

Lehre als Textilmusterzeichner. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter u. Max Schwimmer. 1958–59 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR. Seit 1960 freischaffend in Berlin tätig. Seit 1980 Dozent für Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1992–2000 Professur ebenda.

Eberhard Göschel

1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergruppenpresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.



123



124

123 Eberhard Göschel, Gründe Landschaft. 1979.

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. signiert und datiert „Göschel 79“, li. nummeriert „18/20“.

Pl. 24,3 x 31,5 cm, Bl. 53 x 39 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

124 Eberhard Göschel, Gelbes Licht. 1979.

Farbradierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Göschel 79“, nummeriert „19/20“.

Die Blattecken leicht gestaucht.

Pl. 24 x 31,5 cm, Bl. 53 x 39,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

125 Eberhard Göschel, Spiegelungen, grau. 1982.

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. signiert und datiert „Göschel 82“, li. bezeichnet „Probe“.

Die Blattecken leicht gestaucht.

Pl. 25,8 x 49,2 cm, Bl. 47,7 x 53,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



125



126



127



128



129

131



130



Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul 1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.

126 Eberhard Göschel, Atmosphärisches Flimmern / Vegetation. 1976/1981.

Zwei Radierungen auf kräftigem Bütten bzw. „Hahnemühle“-Bütten. *

Pl. 23,6 x 24 cm, Bl. 50 x 37,5 cm /

Pl. 39,5 x 28 cm, Bl. 53,2 x 39,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

127 Herta Günther „Am Morgen“. 1977.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung. *

Pl. 20 x 23,5 cm, Bl. 36 x 38,5 cm,

Ra. 38,8 x 41 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

128 Peter Graf „Liebesabenteurer“. Wohl zweite Hälfte 1970er Jahre.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Öl auf Malpappe. *

27,8 x 18,5 cm.

350 €

129 Peter Graf, Zirkus. 1982.

Grafitzeichnung und Pinselzeichnung in Tusche. *

28 x 17,2 cm.

350 €

130 Peter Graf „by by black bird“. 1984.

Kohlestiftzeichnung auf dünnem Papier. *

26,2 x 19 cm.

300 €

131 Peter Graf, Liegender weiblicher Akt. 1986.

Grafitzeichnung auf dünnem, gelblichen Papier. *

15,7 x 22,9 cm.

240 €

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Chemigrafenlehre mit anschließender Tätigkeit in Dresden. 1954 Teilnahme am Malkurs von Jürgen Böttcher (Strawalde), gemeinsam mit u.a. Peter Graf und Peter Makolies. Ab 1971 freischaffender Maler. Mitglied in der Künstlervereinigung „Lücke“ sowie im Arbeitskreis des Leonhardi-Museums, der sich der Initiierung von unkonventionellen Ausstellungen widmete. 1978 Gründung der Obergrabenpresse zusammen mit Eberhard Göschel, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1984 Ausreise aus der DDR, Umzug nach Hamburg. Seit 1986 in Berlin ansässig.



132

132 Peter Herrmann "Körnergarten in Dresden" / "Stadtmitte Dresden". 1968/1970.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin
Zwei Kaltnadelradierungen auf Büttlen. *

Pl. 23,2 x 32,2 cm, Bl. 53 x 39,4 cm / Pl. 28,9 x 34,5 cm, Bl. 53 x 39 cm. **350 €**

133 Peter Herrmann "Zu Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür" / "Maler und Modell". 1975/1980.

Radierung / Farbholzschnitt. *

Pl. 33,2 x 24,6 cm, Bl. 50 x 37,5 cm / Pl. 35,5 x 27 cm, Bl. 53 x 39,3 cm. **350 €**

134 Werner Juza, Selbstbildnis mit Modell. 1976.

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnewitz

Wasserfarben und PUR-Lack auf Pressspanplatte. U.li. signiert und datiert „W. Juza 76“. Von Künstlerhand in einer schmalen Leiste gerahmt und auf eine weiß gefasste, rahmende Pressspanplatte montiert.

Malschicht mit kleinsten Farb- und Materialverlusten, partiell ganz leicht berieben.

15,9 x 16,4 cm,

Ra. 24,8 x 25,3 cm.

1.500 €

Werner Juza

1941 bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1942 Architekturstudium in Dresden. Nach Kriegsende kurzzeitige Wiederaufnahme des Studiums in Weimar sowie Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 war er freischaffend als Künstler tätig. Annahme von Aufträgen, insbesondere in sanierungs- und restaurationsbedürftigen Kirchen, sodass sein Motivschwerpunkt christliche Themen umfasste. Eine der bekanntesten Arbeiten ist das Fresko „Versöhnung“ in der Dreikönigskirche in Dresden. Ehrenmitglied im Künstlerbund Dresden sowie Ehrenbürger des Freistaates Sachsen. Lebte in Wachau bei Radeberg.



133



134



135



137



136

135 Edmund Kesting „Rheinlandschaft“. 1961.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder
Aquarell, farbige Tusche, Wachscreide und Faserstift auf kräftigem Papier. Verso in Kugelschreiber signiert und datiert „Ed Kesting 1961“ sowie betitelt. Auf Untersatz montiert und in einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso leichte Montierungsrückstände.

15,4 x 22,1 cm, Ra. 23,2 x 30,6 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

136 Wolfgang Kuhle, Männlicher Torso. 1977.

Wolfgang Kuhle 1935 Reichardtisdorf – lebt in Neuendorf
Bronze, gegossen, rotbraun patiniert. Unsigniert. Am Stand nummeriert „IX“. Auf einem Holzsockel montiert.

Zu weiteren „Männlichen Torsi“ vgl.: Wolfgang Kuhle, Michael de Maizière: Wolfgang Kuhle. Plastiken, Zeichnungen. Ohne Ort 2007.

H.15 cm, H. (gesamt) 20 cm. **500 €**

137 Wilhelm Lachnit, Kreideküste. Wohl um 1955.

Gouache auf leichtem Karton. Unsigniert. Freigestellt im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Erworben aus dem Nachlass des Künstlers.

Vgl. motivisch „Strandkörbe“ um 1955, Aquarell und Wachsstifte, 20,3 x 28,7 cm, abgebildet in: Cornelia Becker-Lamers, Wolfgang Finkbein: Wilhelm Lachnit 1899 – 1962, Aus dem graphischen Werk, Gotha 1999, S. 75, Tafel 29.

Sehr unscheinbar wellig, unscheinbare Griffspuren. Der u. Bildteil mit mehreren kleinen Farbverlusten sowie Kratzspuren in der u.li. Ecke.

27,5 x 20 cm,
Ra. 54,4 x 44,3 cm. **600 €**

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, 1919–22 Meisterschüler bei Otto Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau und New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- und Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

Wilhelm Lachnit

1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u. a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

138 Wilhelm Lachnit, Stillleben mit Zitrone. Wohl um 1960.

Wilhelm Lachnit

1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso von der Schwägerin des Künstlers in Faserstift bezeichnet „Nachlass Wilhelm Lachnit / Helene Lachnit“ und mit dem schwach lesbaren Nachlass-Stempel versehen. Im ebonisierten Rahmen mit silberfarbener Sichtleiste.

Wir danken Lothar Janus, Dresden, für freundliche Hinweise.

Ecken und Kanten der Platte bestoßen und leicht berieben, eine angeschmutzte Druckstelle im o.re. Falzbereich. Malschicht krakeliert und kratzspurig, die weißen und roten Farbpartien mit Verpressungen. Rahmen mit Läsionen.

20 x 23,8 cm,

Ra. 24,7 x 30,5 cm.

1.500 €





139



141



142



140

139 Wilhelm Lachnit, Landschaft mit rotem Hügel. 1956.

Aquarell über Fettkreidezeichnung auf dünnem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „W. Lachnit 56“. Verso von fremder Hand betitelt. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem schwarzen Aluminiumrahmen gerahmt.

Die Blattränder mit leichten Quetschfalten. Die Ecken montierungsbedingt mit leichten Bräunungen.

21,2 x 30,3 cm, Ra. 41 x 51 cm.

500 €

140 Wilhelm Lachnit "In Italien". 1956.

Aquarell über Farbstiftzeichnung auf kräftigem Papier. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Aluminiumleiste gerahmt.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, Juni/ Juli 1989.

Die Blattränder und -ecken etwas gestauch, vereinzelt mit kleinen Knickspuren. Verso kleinste montierungsbedingte Materialverluste.

28,4 x 20,5 cm, Ra. 51 x 41 cm.

500 €

141 Wilhelm Lachnit, Südliches Bergdorf. Wohl 1950er/ 1960er Jahre.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf kräftigem Papier. *

14,5 x 21 cm, Ra. 31 x 41 cm.

350 €

142 Wilhelm Lachnit, Ohne Titel. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Radierung und Gouache auf Velin. *

Pl. 18 x 21 cm, Bl. 20 x 22,5 cm, Ra. 27 x 33 cm.

350 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



143 Curt Querner, Winterlicher Obstgarten und Häuser in Börnchen. 1968.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Aquarell auf Aquarellkarton. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 5.3.68“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XoX“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silbernen Metallleiste gerahmt. Nicht im WVZ Dittrich.

Vgl. motivisch das Gemälde „Obstgarten und Häuser in Börnchen“, 1959, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Ulrich Bischoff (Hrsg.): Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 103.

„Das ist der Blick aus Querners Refugium, dem elterlichen Schusterhaus. Hinter dem Zaun drängt sich eine Gruppe von Häusergiebeln zusammen, das Dorf steht dicht vor dem Tor.[...] So weltoffen Querner war, als Künstler vermochte er ohne den Blick aus der Dachluke auf das Dorf, ohne die Welt vor seiner Haustür nicht zu existieren. Aus dieser ‚kleinen Welt‘, in der er sich menschlich geborgen und künstlerisch frei und sicher fühlte wie in einer zweiten Haut, erwuchs ihm die beschworene Poesie, das, was ihm als höchste Form der Kunst galt [...]‘ (zitiert nach Gabriele Werner in: Ulrich Bischoff, 2004, S. 102f).

Technikbedingt leicht wellig. Die Blattränder zum Teil beschnitten, die Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Mittig in der weißen Dachfläche li. des Baumstammes mit einem fachmännisch geschlossenen Löchlein, retuschiert.

38,5 x 56,1 cm, Ra. 61,5 x 81,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €



144

144 Wilhelm Rudolph "Ruinenstadt, Zöllnerstraße". 1945/1946.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzchnitt auf gelbem Japan. Im Stock monogrammiert „WR“ u.li. In Blei signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re., u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Abgebildet in: Herbert Eichhorn, Gisbert Porstmann, Ralf Gottschlich, Johannes Schmidt (Hrsg.): Wilhelm Rudolph, Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Bielefeld 2014, S. 107, KatNr. 114.

Vermutlich handelt es sich bei dem Holzschnitt um den 1. Zustand. Ein 2. Zustand ohne Monogramm u.li. wird abgebildet in: Martin Schmidt: Wilhelm Rudolph. In Licht und Dunkelheit des Lebens und der Natur. Dresden 2003, S. 107, Abb. 113.

O. weißer Rand mit Abdruck aus dem Werkprozess. In der o.li. Blattecke ganz unscheinbar knickspurig, im u.re. weißen Rand mit sehr leichten, werkimmanenten Quetschfalten. Mit ganz vereinzelt Stockflecken, im Gesamteindruck kaum wahrnehmbar.

Stk. 48 x 64,5 cm, Bl. 53,5 x 75,5 cm.

950 €



145

145 Hans Theo Richter, Mutter und Kind lesend. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Kreidezeichnung auf orangefarbenem Umdruckpapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

Am o. und u. Blattrand kleine Knickspuren, u.Mi. ein winziger Einriss. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

42 x 33 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

146 Hans Theo Richter „Kopf des Maler und Modell“ / „Sitzende Frau, das Kind beobachtend“ / „Schützende Hände“. 1957 / 1959/1968.

Drei Lithografien. *

St. 21,5 x 27,1 cm, Bl. 35,8 x 37,1 cm /

St. 6,5 x 7,5 cm, Bl. 19 x 13,4 cm /

St. 35,5 x 16,3 cm, Bl. 63 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



146

Hans Theo Richter

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.

Wilhelm Rudolph

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfBK Dresden.

Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Lochwitz.



147

147 Helmut Schmidt-Kirstein, Viergeteilt – weiß und blau. Wohl 1960er Jahre.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Öl auf Malpappe. U.li. monogrammiert, „HS“, verso in Blei künstlerbezeichnet „Schmidt-Kirstein“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt, auf der Rahmenrückwand nochmals künstlerbezeichnet.

Malschicht mit mehreren kleinen Farbverlusten am o. Rand und einer Fehlstelle in der o.re. Ecke. Winzige Verpressungen in den pastosen Farbpartien, ein kleiner Farbausbruch in der rotbraunen Fläche u.re. Verso deutlich atelierspurig und fleckig.

23,8 x 18 cm, Ra. 31,3 x 26,7 cm.

1.200 €



148

148 Helmut Schmidt-Kirstein, Blumenstillleben. 1968.

Öl auf Malpappe. U.re. signiert und datiert „Kirstein 68“. Verso auf der Rückwand von fremder Hand künstlerbezeichnet. Am o. und u. Rand auf einen Untersatz klebmontiert und hinter Glas in einer lackierten Leiste mit aufgesetzten Eckplatten gerahmt.

Kanten beschnitten. Die re. Rahmenleiste mit zwei von Kratzspuren umgebenen Löchlein einer früheren Montierung.

23,5 x 18 cm, Ra. 33,8 x 28,8 cm.

1.100 €



150

149 Werner Stötzer „Sitzende“. 1970.

Werner Stötzer 1931 Sonneberg –
2010 Alt-Langsow/Oderbruch

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert.
Unsigniert. Lose auf einem Sandsteinsockel.
Guß durch die Bronze gießerei Schabow, Berlin.
Eines von 26 Exemplaren.

WVZ Volpert / Zimmermann / Kirkamm 100,
mit minimal abweichenden Maßangaben
sowie ohne Signatur und Nummerierung.

Ein weiteres Exemplar der Edition befindet
sich in der Nationalgalerie Berlin, InvNr. B III
128 520 sowie im Kunstmuseum Moritzburg,
Halle, InvNr. MOIII00602. Auch das
Berliner Exemplar trägt keine Signatur und
Nummerierung.

Rückseitig (Sitzfläche) sowie im Bereich des li. Schien-
beins partiell grünlich oxidiert. Vereinzelt weiße Abl-
agerungen in den Tiefen.

H. 29 cm, H. (gesamt) 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €

**150 Werner Stötzer, Sitzender weiblicher
Akt, ein Knie angewinkelt. 1986.**

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttlen.
*

Pl. 14,3 x 19,9 cm, Bl. 19,5 x 26,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



151



152

Werner Stötzer

1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsow/Oderbruch

1949–51 Studium an der Hochschule für Baukunst und
Bildende Künste in Weimar. 1951–53 Studium an der
HfBK Dresden. 1954–58 Meisterschüler. 1975 Käthe-
Kollwitz-Preis. 1975–78 Gastdozent an der Kunst-
schule Berlin-Weißensee. 1977 Nationalpreis der DDR.
1978 Mitglied der Akademie der Künste der DDR, 1987
Professur. 1990–92 Vizepräsident der Akademie der
Künste zu Berlin. 1994 Ernst Rietschel-Kunstpreis für
Bildhauerei.

151 Max Uhlig, Landschaft. 1977.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
Pinzelzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Japan. U.re.
in Blei signiert und datiert „Uhlig VII. 77“.

Die Blattränder mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die
Ecke u.li. mit kleinem Einriß.

33,8 x 69,5 cm. **750 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

152 Max Uhlig, Landschaft. 1977.

Pinzelzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Japan. U.li. in
Blei signiert und datiert „Uhlig 77“.

Die Blattränder mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Im
o.re. Bereich etwas knitterspurig.

29,8 x 63,7 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

153 Max Uhlig, Halbfigur nach links. 1977.

Pinzelzeichnung in Tusche auf dünnem, wolkigen Papier.
U.re. in Blei signiert und datiert „Uhlig 77“.

Technikbedingt wellig. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem
Werkprozess.

60 x 45 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

154 Max Uhlig, Porträt eines Mannes. 1977.

Pinzelzeichnung in Tusche auf dünnem, chamoisfarbenen
Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „Uhlig 77“. Verso
mit einer Widmung des Künstlers. Hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt wellig, am o. Rand mit leichte Quetschfalten. Am li.
und re. Blattrand unscheinbare Knickspuren. Verso am u. Blattrand
mit Resten einer ehemaligen Montierung.

61 x 55 cm, Ra. 72,5 x 62,4 cm. **750 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**155 Max Uhlig „Mecklenburgische Landschaft VI“ /
Gebüsch / „Selbstbild“. 1975/1976/77/1987.**

Drei Lithografien auf „Johannot“- bzw. „Hahnemühle“-
Bütten. *

St. 15,4 x 45 cm, Bl. 50 x 65,1 cm /
St. 41 x 58,5 cm, Bl. 53 x 68 cm /
St. 55 x 43 cm, Bl. 73,3 x 53,6 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(153)

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste
Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer.
1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der
Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende
Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes
und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der
Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der
Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung
mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987
Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991
2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und
Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale
Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer
Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt
Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der
Großen Kunstaussstellung Nordrhein-Westfalen in Düssel-
dorf 2006.



154



155

156 Albert Wigand „Stilleben mit Korb“. 1943/1952.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Malpappe. Signiert o. re. „Wigand“. Verso mit Figurenskizze in Blei, nochmals signiert „A. Wigand“, adressbezeichnet „Dresden A, Bernhardstr. 115“ und betitelt sowie mit dem Adressstempel des Künstlers versehen. Von fremder Hand mit Angaben zur Provenienz und Entstehung „[...] Das Bild wurde 1943 von Wigand gemalt und wie er angab, mehrfach überarbeitet. Er schätzt das Bild persönlich als eine gute Arbeit“ sowie auf einem Papiretikett mit Angaben zum Künstler versehen. In einer breiten Berliner Leiste gerahmt, darauf ein Etikett mit handschriftlichen Angaben zu Werk und Provenienz.

WVZ Grüß-Wigand A-1952/2.

Provenienz: Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 1965.

Ausgestellt in:

„Albert Wigand Ölgemälde“, Städtische Kunstsammlungen, Görlitz 1952.

„Albert Wigand Gemälde und Collagen“, Kunstaussstellung Kühl, Dresden 1965.

Veröffentlicht in:

Fritz Löffler: Sonderausstellung Albert Wigand: Ölgemälde. Städtische Kunstsammlungen Görlitz, 7.10. – 16.11.1952. Görlitz 1952. KatNr. 21.

Cornelia Briel: Albert Wigand – Leben und Werk: Versuch einer Rekonstruktion. 1992. KatNr. 240.

„Albert Wigand bekannte sich immer zu den naheliegenden ‚Dingen‘ zu Straße, Haus, Stuhl, Tisch, Lampe, Topf; zu Früchten (Stilleben...).“ [...] Im erfühlenden Schauen kam der erste Impuls vom Gegenständlichen her, Wigand hielt es dabei mit Goethes Lebensmaxime: ‚Gehe aus vom Häuslichen und verbreite Dich, so Du kannst, über die Welt‘. Er wusste, dass das Sichtbare bloße Staffage ist und das Bild in seiner Eigenart erst erobert werden muss. Seine Motivwelt der Nähe fand er bei den großen Malern im 20. Jahrhundert, denen er sich als Wahlverwandter im Geiste zugehörig fühlte: ‚Liebe Utrillos Straßen – Mackes Hutläden Morandis Flaschen...‘. Albert Wigand teilte mit ihnen das Ergriffen-Sein vom Motiv, die Andacht vor dem Alltäglichen.

Der Maler Wigand hat sich in seine Gegenstände ‚hineingeträumt, der Traum ist doch eigentlich das Beste, herrlicher als die Wirklichkeit.‘ [...] In den rissigen Stilleben Theodor Rosenhauers bleibt das gemalte Brot ein köstliches Krustenbrot, nostalgisches Sinnbild der armen Nachkriegsjahre, für Wigand hingegen ist ein Apfel das kostbare Zeichen für einen Apfel, jedem Rest von Naturalismus hat er mit seinem autonomen Bildbegriff den Kampf angesagt.[...] Bei Wigand überzeugt der kompositorische Reichtum an Varianten, die Spannweite reicht vom einzelnen Gegenstand über das Dialogische der statischen und rotierenden Dinge bis zur rhythmischen Klammer und Übereinanderstaffelung mehrerer Motive in seinen Stilleben. Sie sind so auch Raum-Architekturen und die Bausteine für Wigands Gesamtwerk in all seinen Gattungsbezügen geworden. [...]“ (zitiert nach Roland März: Wege zur Peinture. Der Maler Wigand. In: Bernd Heise, Roland März (Hrsg.): Albert Wigand. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum Dresden. Nürnberg 2008. S. 24f).

Bildträger an den Ecken mit leichten Stauchungen und Malschicht-Verlusten. Am li. Rand geringfügig ungerade geschnitten (wohl vor dem Malprozess). Mehrere kleine Einkerbungen entlang der Kanten der Malpappe. Malschicht an den Rändern unscheinbar berieben. Die Höhen der Pastositäten vereinzelt mit dunklen Fleckchen sowie u. re. leicht gepresst. Rahmen berieben und mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

28,1 x 40,6 cm,

Ra. 37,2 x 49,5 cm.

9.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.





159

157 Albert Wigand „Vorfrühling“. 1961.

Collage (verschiedene Papiere, Textilfasern), Kugelschreiber und Deckfarben auf braunem Karton. Im Originalpassepartout des Künstlers, darauf u.re. in Blei signiert „Wigand“, u.li. betitelt und datiert „2.61“. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert und freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1961/14.

Ausgestellt in:

Albert Wigand. Galerie Panko, Berlin. Ausstellung vom 23.12.2011 bis 21.01.2012.

Der u. Rand mit kleinen Läsionen.

14,2 x 10,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

158 Albert Wigand „kleine Bäume, Überschwang“. 1967.

Collage (bedruckte und farbige Papiere, verschiedene Textilien) und Deckfarben auf Silberfolie, auf Papier montiert. Im Originalpassepartout des Künstlers, darauf u.re. in Blei signiert und datiert „Wigand 11.67“ und u.li. betitelt. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert und freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1967/65.

Silberfolie und Papier technikbedingt leicht wellig, mit kleinsten Randläsionen.

21,5 x 10,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



158

159 Albert Wigand „Leipzig. 1974.

Collage (verschiedene bedruckte und farbige Papiere, Postkartenfragmente) und Kreidestift auf hellblauem Karton. Verso in Faserstift signiert „Wigand“, betitelt und datiert „74“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1974/61.

Die Blattkanten mit sehr unscheinbaren Stauchungen. Verso leicht atelierspurig und mit Montierungsresten.

19,9 x 9,8 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

160 Albert Wigand „5 kleine goldene Sterne mit Blau und Rosa“. 1965.

Collage (bedruckte Papiere, Goldsterne) und Deckfarben auf gelblichem Papier, auf grünem Samtpapier-Untersatz klebmontiert. Verso in Kugelschreiber signiert und datiert „Wigand 65“, der Untersatz verso mit einer Widmung des Künstlers versehen sowie nochmals datiert und signiert „Dez. 65 Wigand“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1965/57.

U.re. eine kleine Knickspur.

17,1 x 8,5 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



160



157

**161 Albert Wigand „Dresden,
Flemmingstraße“ (verso
„Straße zum kleinen Palais“).
Wohl 1939– 1948.**

Deckfarben und farbige Kreiden auf ockerfarbenem Zeichenkarton. U.re. in Blei signiert „Wigand“ und ortsbezeichnet „Dresd[en], Flemmingstr[af]e“. Verso mit einer Kreidezeichnung, bezeichnet mit der Abbildungsnummer „WVZ 2503“ und in Rot nummeriert „28“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Grüß-Wigand B-1939-48/1 und B-1939-48/2.

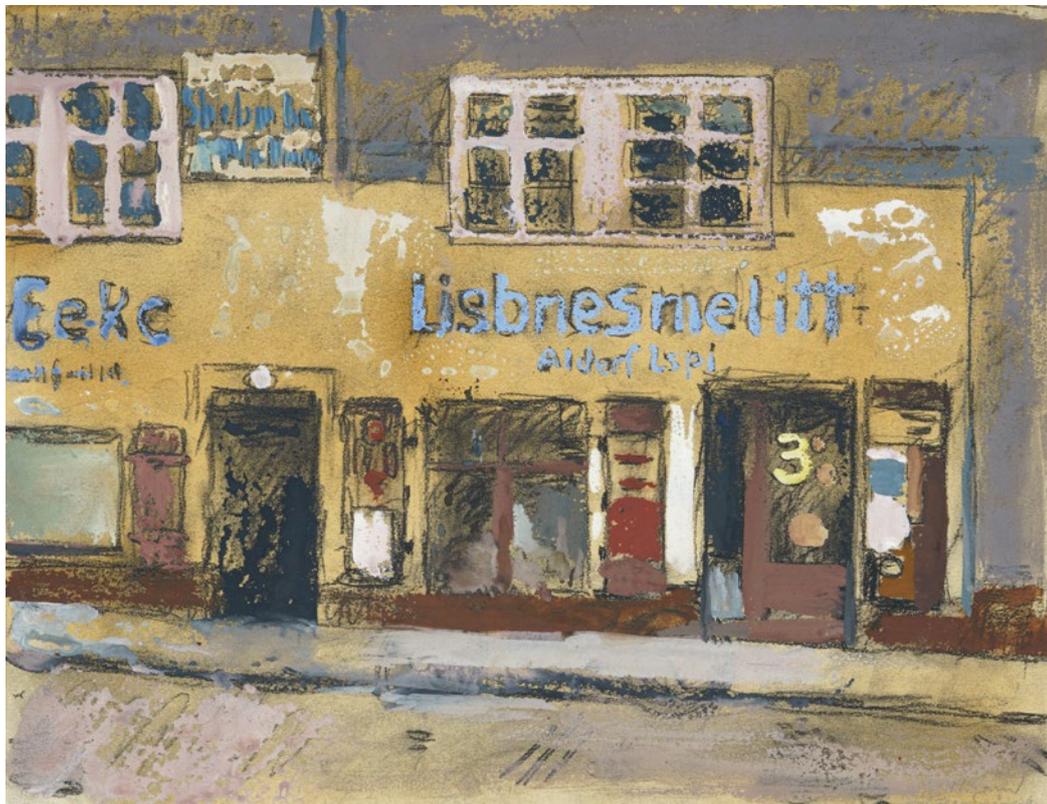
Verzeichnet in: Briel, Cornelia: Albert Wigand – Leben und Werk: Versuch einer Rekonstruktion. Berlin 1992, S. 266, Nr. 114.

Die ehemalige Flemmingstraße in der Wilsdruffer Vorstadt wurde nach 1945 überbaut und existiert nicht mehr. Sie befand sich zwischen der heutigen Freiburger Straße und Schweriner Straße. Es fällt auf, dass die Ladenbezeichnungen auf den ersten Blick keinen Sinn ergeben. Bei genauerer Betrachtung ergeben sich, wenn auch nicht ganz übereinstimmend, die Anagramme „Lebensmittel“ und „[...] ecke“. Eine weitere Zeichnung der selben Hausfassade zeigt die ausgeschriebenen Bezeichnungen „Tabakecke“ und „Lebens[mittel]“.

Die o. Kante des Bildträgers ganz unscheinbar gestaut, die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Malschicht technikbedingt minimal wischspurig.

25 x 32,5 cm, Ra. 48 x 64 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



161



162

162 Albert Wigand „Hotel Stadt Bautzen“. 1938.

Deckfarben, Aquarell und Kreide auf ockerfarbenem Zeichenkarton. U.I. in Blei signiert und datiert „Wigand 38“. Verso eine weitere Kohlezeichnung, nummeriert „3“ und ortsbezeichnet „Stadt Bautzen am Zirkus Sarrasani“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen, gekehrten Leiste gerahmt, auf der Rahmenrückwand eine abweichende Werkverzeichnisnotiz, Abbildungsnummer „Foto 2501“.

WVZ Grüß-Wigand B-1938 / 19, Foto 2502.

Überarbeitete Fassung, die Deckfarben wurden um 1970 vom Künstler ergänzt.

Die Blattkanten leicht gestaucht. Mehrere Knickspuren mit kleinsten Farbverlusten in den Eckbereichen, entlang des re. Blattrandes sowie im Himmel o.re. Malschicht etwas angeschmutzt und berieben, mit winzigen Stockflecken.

25 x 35 cm,

Ra. 45,8 x 58 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



163

**163 Albert Wigand „ALLOTRIA“
(Zirkuswagen). 1930er Jahre.**

Kreidezeichnung und blaue Tinte auf Bristolkarton. In Blei u.re. signiert „Wigand“. Verso mit der Arbeit „Hausdurchfahrt Königstraße“, 1940er Jahre, Kreide- und Federzeichnung in schwarzer und blauer Tusche. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1929–38/37, verso
WVZ Grüß-Wigand B-1939–48/3.

Die Blattränder leicht grifflig, mit kleinen, rahmungsbedingten Verfärbungen. Verso mit Montierungsresten, von Künstlerhand überzeichnet.

24 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



164

**164 Albert Wigand „an der 3 Königskirche
(Götze's Gaststätte)“. 1950.**

Farbige Kreidezeichnung und Wasserfarbe auf gestrichenem Karton. U.li. in Kugelschreiber signiert und datiert „Wigand 50“ sowie betitelt. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1950/5.

Die Randbereiche mit kleinen Stauchungen. O.re. ein unscheinbarer Einriss (1,5 cm), verso gesichert. Verso atellerspurig und mit Montierungsresten.

24,8 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

**165 Albert Wigand „Königsbrückerstraße am
Nordplatz“. 1947.**

Kreidezeichnung über Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf gelblichem Zeichenkarton. *

19,5 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €



165



167



(167)



168



166

166 Albert Wigand „Rähnitzgasse (Schuhmacherei)“. 1952.

Kreidezeichnung, partiell gewischt, auf bräunlichem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „Wigand 52“. Verso betitelt. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1952/2, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Bildträger werkimmanent mit vier Papierklebestreifen, von Künstlerhand überzeichnet. Die Bildmitte mit zwei kleinen Schnittpuren, im Gesamteindruck unscheinbar. Verso atelierspurig und mit Montierungsresten.

25,3 x 32,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

167 Werner Wittig „Glas und Zitrone“ / „Dämmerung“ / „Dunkle Früchte II“ / „Abendstunde“. 1977– 1985.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Vier Farbholzrisse auf weißem, gelblichen bzw. grauem Büten. Jeweils in Blei signiert „Wittig“ und nummeriert. Teils datiert und betitelt.

WVZ Reinhardt 88; 95 a (von b); 164 II (von II) Probedruck; 174 a (von b).

Die Blattränder vereinzelt leicht griff- und knickspurig.

Stk. min. 29,5 x 32,2 cm, Bl. 37,8 x 42 cm,

Stk. max. 30,5 x 34 cm,

Bl. 44,3 x 60,3 cm.

500 €

168 Werner Wittig „Stilleben vor Weinbergen“ / „Das Neustädter Ufer“ / „Radebeul“ / „Brockwitz“ / Winterabend (Radebeul) / „Straße in Radebeul“. 1966– 1970.

Vier Holzrisse und zwei Radierungen. *

Verschiedene Stockmaße,

Bl. min. 11 x 14,5 cm,

Bl. max. 33,2 x 37,7 cm.

240 €

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda

Ab 1720 Zeichenunterricht bei François Lemoyne und Jean Cars. 1723–27 Aufenthalt in Italien, ermöglicht durch ein Stipendium. Ab 1731 als Historienmaler an der Königlichen Akademie in Paris. Ab 1734 Tätigkeit für Ludwig XV. 1755 Künstlerischer Leiter der Manufacture Royale des Tapisseries in Beauvais. Ab 1765 Hofmaler. Ab 1761 Rektor der Königlichen Akademie.



181 François Boucher (nach), Venus, den Tod des Adonis betauernd. Nach 1733.

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda

Michel-Guillaume Aubert 1704 Paris – 1757 ebenda

Michel Odieuvre 1687 Normandie – 1756 Rouen

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In der originalen Aufspannung auf Spannrahmen erhalten. In einem breiten, neoklassistischen, französischen Modellrahmen gerahmt. Dieser mit Eckrocaillen, versilbert und partiell mit Goldlack versehen.

Nach einer Radierung von Michel-Guillaume Aubert, Tod des Adonis, aus der Stichfolge „Metamorphoses d'Ovide“, publiziert von Michel Odieuvre in Paris, um 1733, Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 57344.

Nach dem Gemälde von François Boucher, Tod des Adonis, 1733, Öl auf Leinwand, 118 x 94 cm, Museu Medeiros e Almeida, Lissabon.

Malschicht mit deutlicher Klimakante, Alterskrakelee und im Bereich der Inkarnate verwölbt. Vereinzelt mit Materialverlusten. Im Falzbereich rahmenbedingt berieben und an den Ecken mit kleinen Löchlein. Rahmen oxidationsspurig sowie mit zwei lockeren Sichtleisten und vereinzelt Fehlstellen.

36,2 x 44,4 cm, Ra. 51,7 x 63,4 cm.

900 – 1.200 €



Jacopo da Ponte, gen. Bassano

1510 Bassano del Grappa – 1592 ebenda

Zunächst Ausbildung bei seinem Vater, dem Maler Francesco da Ponte d. Ä. (1475–1539). Ab etwa 1530 Ausbildung in Venedig bei Bonifazio Veronese. Nach dem Tod des Vaters Rückkehr nach Bassano. Dort Gründung einer eigenen Werkstatt, die später von den Söhnen bis ins 17. Jh. weitergeführt wurde.

182 Jacopo da Ponte (gen. Bassano) (Nachfolge), Der Monat Oktober (Bauern bei der Weinlese). Spätes 17. Jh. / Vorlage 1576.

Jacopo da Ponte, gen. Bassano 1510 Bassano del Grappa – 1592 ebenda

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. in einem breiten, schwarzen Wellenleistenrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Spiegelbildliche, vergrößerte und in Details leicht abgeänderte Kopie nach: Jacopo da Ponte „Herbst (Moses empfängt die Gesetzestafeln)“, um 1576, Öl auf Leinwand, 75,7 x 109 cm, Kunsthistorisches Museum, Wien, Inv. Nr. 4304.

Es sind zwei weitere Fassungen des Motivs aus einem Jahreszeiten-Zyklus bekannt, die ebenfalls dem Bassano-Umkreis zuzuordnen sind.

Bildträger doubliert und mit mehreren Deformationen, insbes. am u. Bildrand. Malschicht mit Klimakante, Alterskrakelee und einigen Farbverlusten im re. und u. Bereich sowie mit Malschicht-Lockerungen und kleinen Verlusten o.re. Insgesamt mit zahlreichen Altretuschen auf gesamter Bildfläche, teils unter dem Firnis liegend. Vereinzelte Wischspuren und Kratzer auf der Oberfläche. Im Falzbereich berieben.

118,5 x 157,5 cm, Ra. 141,3 x 177,8 cm.

2.200 €

Rembrandt Harmenszoon van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

1621–23 Schüler bei Jacob Isaacs van Swanenburg. 1624 begründete er sein eigenes Atelier im Hause seiner Eltern. Wohl um 1628 entstanden erste Radierungen, eine Technik, die er im Laufe seiner Karriere perfektionierte und mit ungekannter Virtuosität ausübte. 1631 kam er in Kontakt mit dem Amsterdamer Kunsthändler Hendrick Uylenburgh, dessen Cousine Saskia er später heiratete. Rembrandt zählt zu den wichtigsten und produktivsten Künstlern des Goldenen Zeitalters der niederländischen Malerei. Sein vielfältiges Œuvre umfasst mehr als 300 Gemälde, ca. 285 Radierungen und ca. 700 Zeichnungen.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrich 1715 Weimar – 1774 Dresden

Bruder der Maria Dorothea Wagner. 1724 Ausbildung durch den Landschaftsmaler Alexander Thiele. Nach einer längeren Reise, die ihn ab 1734 möglicherweise auch in die Niederlande führte, 1741 Ernennung zum Hofmaler Augusts III. 1743 Studienreise nach Italien, 1748 Ernennung zum Inspektor der Dresdner Galerie. 1764 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Bis 1770 Leitung der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur.

**184 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrich (in der Art von), Die Opferung Isaaks durch Abraham.
2. Viertel / Mitte 18. Jh.**

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrich 1715 Weimar – 1774 Dresden

Rembrandt Harmenszoon van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Rahmen, die Sichtleiste mit Blattspitzenmotiv.

Vgl. dazu die 1730 entstandene, nahezu motivgleiche (spiegelbildliche) Radierung von Christian Wilhelm Ernst Dietrich „Der Engel hindert die Opferung Isaacs“ in der Manier Rembrandts, WVZ Linck 7.

Vgl. zur Vorlage: Rembrandt Harmensz. van Rijn (und Werkstatt) „Die Opferung Isaaks“, 1636. Öl auf Leinwand, Alte Pinakothek München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, InvNr. 438.

Provenienz: Privatbesitz Dresden seit ca. 1920.

Bildträger doubliert. Malschicht mit gleichmäßigem Alterskrakelee. Stellenweise kleine Farbverluste. Zwei Retuschen im u. Bildbereich, farbfalsche Retuschen im Gesicht und den Beinen Isaaks. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Keilrahmen alt ergänzt.

56,2 x 47,4 cm, Ra. 64,2 x 55 cm.

600 €





Therese Emilie Henriette aus dem Winckel 1779 Weißenfels – 1867 Dresden

Frühzeitig Unterricht bei ihrer Mutter, lernt u.a. Französisch, Italienisch und Englisch. Klavier-, Gitarren- und Harfenunterricht, letztes bei Paul Emich, sowie Zeichenunterricht. Kopierte in der Gemäldegalerie Dresden. Anerkennung ihres Talentess durch Anton Graff (1736–1813) und Joseph Mathias Grassi (1757–1838). 1802 Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1805 erster Auftritt zu einer Schiller-Gedenkfeier mit Harfenspiel und Gesang. 1806–1808 Studienreise nach Paris mit ihrer Mutter. Eigenes Atelier in der Galerie de Louvre durch Baron de Denon, Generaldirektor der Museen in Paris. Unterweisung durch Jacques Louis David. 1808 Tod des Vaters und Verlust des väterlichen Vermögens. Gründung eines eigenen, renommierten Salons. 1815 Entzug der Kopistenerlaubnis für die Dresdner Galerie, Unterstützung durch Gerhard von Kügelgen, der sie eigene Werke kopieren ließ. 1860 Verfassung einer Autobiografie.



185 Therese Emilie Henriette aus dem Winckel (möglicherweise), Bildnis Johannes Daniel Falk (nach Anton Graff). Wohl 1804.

Therese Emilie Henriette aus dem Winckel

1779 Weißenfels – 1867 Dresden

Johannes Daniel Falk 1768 Danzig – 1826 Weimar

Anton Graff 1736 Winterthur (Schweiz) – 1813 Dresden

Christiane Henriette Dorothea Westermayr, geb.

Stötzer 1772 Weimar – 1841 Hanau

Öl auf Leinwand, auf MDF-Platte kaschiert. U.li. signiert und datiert „Teresa 1804 pinx“ sowie nach „Teresa“ mit einem kleinen Winkel-Symbol versehen. In einem schwarzen Holzrahmen.

Zur Vorlage vgl.: Anton Graff „Johannes Daniel Falk“, 1803, Öl auf Leinwand, ehemals Städtisches Museum Weimar, verschollen (WVZ Berckenhagen 276).

Ausgestellt in: Akademie-Ausstellung Dresden 1804; „Nr. 334 Portrait des Prof. Falk aus Weimar: Oelgemälde vom Prof. Graff“.

Vgl. eine weitere Kopie: Christiane Henriette Dorothea Westermayr (nach Anton Graff) „Johannes Daniel Falk“, 1805, Öl auf Leinwand, Klassikstiftung Weimar, InvNr. KGe/00464.

Johannes Daniel Falk 1768 Danzig – 1826 Weimar

Evangelischer Schriftsteller. Ab 1791 Studium der antiken und neuen Literatur in Halle / Saale. Ab 1797 als Privatgelehrter in Weimar tätig, wo er mit Goethe in Verbindung stand. 1797 Vermählung mit Karoline Rosenfeld (1780–1841). 1807 Ernennung zum Weimarischen Legationsrat. Gründung des Falkschen Institutes, einer Erziehungsanstalt für verwaorloste Kinder, dadurch Wegbereiter der Initiative „Innere Mission“. 1817 Publikation satirischer Werke.

Das Bildnis Falks von Anton Graff, der Therese aus dem Winckel wohlwollend unterstützte, war im Jahr der Entstehung des vorliegenden Gemäldes 1804 in der Jahresausstellung der Kurfürstlich-Königlich Sächsischen Akademie der Künste Dresden vertreten.

Das vorliegende Porträt ist wohl in Bildausschnitt und Staffage gegenüber dem Graffschen Porträt minimal erweitert, aber identisch zu der 1805 durch Henriette Westermayr angefertigten Bildwiederholung.

Die 45 heute im Museum Bautzen erhaltenen Gemälde Therese aus dem Winckels sind nach bisherigem Wissensstand sämtlich unsigniert.

Wir danken Frau Dr. Bärbel Kovalevski, Berlin, Frau Dr. Romy Donath, Dresden sowie dem Museum Bautzen für freundliche Hinweise.

Lit.:

Romy Donath, Anke Fröhlich-Schauseil, Franziska Müller (Hrsg.): Dresdner Malerinnen der Romantik im Umfeld von Caspar David Friedrich und Gerhard von Kügelgen. Dresden 2024. S. 138–151.

Anette Strittmatter: Therese aus dem Winckel: Paris wird eine einzige große Wunderlampe sein: das Leben der Künstlerin Therese aus dem Winckel 1779 – 1867. Berlin 2004.

Bärbel Kovalevski, Bettina Baumgärtel (Hrsg.): Zwischen Ideal und Wirklichkeit: Künstlerinnen der Goethe-Zeit zwischen 1750 und 1850. Ostfildern-Ruit 1999. S. 316–319.

Bärbel Kovalevski, Barbara Broderreck, Haide Stein: Lexikon deutscher Künstlerinnen 1700 bis 1800. In: Bärbel Kovalevski, Bettina Baumgärtel (Hrsg.): Zwischen Ideal und Wirklichkeit: Künstlerinnen der Goethe-Zeit zwischen 1750 und 1850. Ostfildern-Ruit 1999. S. 322f.

Mehrere, zum Teil umfassendere Retuschen, u.a. im Haar und Konturbereichen der Kleidung. Altersgemäße Krakeleebildung, leicht erkennbare Klimakante. Leinwand mit mehreren Rissen (wohl Bajonettstiche), wenige kleine Aufstellungen. Der Rahmen mit kleinen Fehlstellen.

100 x 78,5 cm, Ra. 107 x 85,2 cm. **700 – 800 €**

Christiane Henriette Dorothea Westermayr, geb. Stötzer

1772 Weimar – 1841 Hanau

Tochter von Johann Adam Stötzer, Stadtsyndikus von Weimar. Besuch der Fürstlichen freien Zeichenschule Weimar, unterrichtet von Georg Melchior Kraus. Ab 1792 Schülerin bei Conrad Westermayr, den sie 1800 heiratet. 1803 Reise nach Kassel. Unterrichtet ab 1807 an der Zeichenakademie in Hanau, an welcher ihr Ehemann Professor und später Leiter ist. 1810 Auszeichnung mit der Großen Goldenen Huldigungsmedaille am hellblauen Bande für ihre Stickkunst durch Karl von Dalberg. 1815 Diplom als Mitglied der Hanauer Zeichenakademie. Neben ihrer Lehrtätigkeit als Kopistin tätig.

Adam Friedrich Oeser 1717 Preßburg – 1799 Leipzig

Deutscher Maler, Radierer u. Bildhauer. Ab 1728 Lehre beim Maler Kamauf in Preßburg. 1730–1739 mehrere langjährige Aufenthalte in Wien, wo er außerhalb des akademischen Betriebes v. van Schüppen, D. Kran u. M.R. Donner Unterricht erhielt. Ab 1739 in Dresden, hauptsächlich mit dekorativen Arbeiten beschäftigt. 1754/55 Freundschaft mit Winckelmann. 1756/59 in Dahlen, danach in Leipzig ansässig. 1764 Direktor der Leipziger Akademie sowie kurfürstlicher Hofmaler. In den letzten Jahren v.a. als Plafond- u. Dekorationsmaler sowie Entwerfer von Grab- u. Denkmälern tätig. Durch Goethes Vermittlung, der in Leipzig sein Schüler war, erhielt Oeser zahlreiche Aufträge.

186 Anton Graff (nach), Bildnis Adam Friedrich Oeser.

Wohl 1780er/1790er Jahre.

Anton Graff 1736 Winterthur (Schweiz) – 1813 Dresden

Adam Friedrich Oeser 1717 Preßburg – 1799 Leipzig

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso beigelegt ein Papieretikett mit Angaben zu Anton Graff und Adam Friedrich Oeser. In einem polimentvergoldeten Rahmen gerahmt.

Möglicherweise handelt es sich bei vorliegendem Gemälde um die bei Berckenhagen benannte Kopie des dort aufgeführten Bildnisses Adam Friedrich Oeser (WVZ Berckenhagen 1060 / 1061), ehemals im Besitz von Pastor Heilmann, Göttingen.

Provenienz: Privatsammlung Kassel

Vgl. Anton Graff, Adam Friedrich Oeser, 1783 (?), Öl auf Leinwand, 55,6 x 46,5 cm, Hamburger Kunsthalle, InvNr. HK-268, WVZ Berckenhagen 1061.

Anton Graff, Adam Friedrich Oeser, 1798, Tuschezeichnung, 14 x 22,5 cm, Replik nach WVZ Berckenhagen 1061, Kunstverein Winterthur, WVZ Berckenhagen 1062.

Bildträger mit leichten Deformationen, umlaufend beschnitten und allseitig mit Gewebestreifen angerändert sowie mit 5 restaurierten Rissen in der Bildfläche. Malschicht mit Alterskrakelee, partiell mit leicht farbfalschen Retuschen sowie wohl lasierende Retuschen im Mantel unter dem Firnis. Malschicht im Hintergrund teils berieben. U.Mi. mit vereinzeltem Farbverlust.

48,2 x 36,5 cm, Ra. 57,5 x 45,6 cm.

1.800 €





Hieronymus van Kessel 1578 Antwerpen – 1636 ebenda

Bildnismaler des Frühbarock, tätig in Antwerpen, Köln und Augsburg sowie im italienischen Raum. Schüler des Cornelis Floris. Heirat mit Paschasia Brueghel, der Tochter des Jan Brueghel d. Ä. Ihr Sohn Jan Kessel d. Ä. sollte unter anderem für seine Insektenstudien bekannt werden.

Anton Graff 1736 Winterthur (Schweiz) – 1813 Dresden

Schweizer Maler des Klassizismus und einer der bedeutendsten Porträtmaler seiner Epoche. 1753 bis 1756 Besuch der Zeichenschule in Winterthur, anschließend weiterführende Ausbildung bei Johann Jacob Haid in Augsburg. Regelmäßiger Kontakt mit Johann Elias Ridinger. 1757 Umsiedelung nach Ansbach und Anstellung bei dem Hofmaler Johann Leonhard Schneider. 1759 Rückkehr nach Augsburg zu Haid, 1764 Aufenthalt in Regensburg. Ab 1766 Hofmaler und Lehrer an der Akademie Dresden, 1789 dort Professor für Porträtkunst. Ab 1783 Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie, 1812 Ehrenmitgliedschaft in der Kaiserlichen Akademie der Malerkunst in Wien und der Akademie der Künste in München. Lebensmittelpunkt blieb zeitlebens Dresden. Hier entstanden Porträts künstlerisch schöpferischer Zeitgenossen: von Schiller, Lessing, Gluck oder Kleist. Kurz vor seinem Tod wandte Graff sich der Landschaftsmalerei zu.

188 Hieronymus van Kessel (in der Art von), Bildnis einer höfischen Dame. Wohl 1. Viertel 17. Jh.

Hieronymus van Kessel 1578 Antwerpen – 1636 ebenda

Öl auf Holz. Unsigniert. Gerahmt.

Eine weitere Version dieses Porträts wird im Staatlichen Museums der Schönen Künste der Republik Tatarstan, Russland, Abteilung Holland und Flandern als „Niederländischer Meister des 16. Jh., Porträt einer Dame“ bewahrt.

Die Porträtierte trägt einen French Hood aus kostbarer Spitze. Diesen halbmondförmigen Kopfschmuck brachte Anne Boleyn (1501 oder 1507–1536), Mutter von Elizabeth I. (1533–1603) aus Frankreich mit. Die Spitze wurde zu Elizabeths Zeit immer wichtiger, sie konnte der teuerste Teil eines Gewandes sein, sogar wertvoller als Edelsteine. Man trug sie auch als Verzierung am Kragen, wie im vorliegenden Gemälde, Ausschnitt und Ärmelenden.

Bildträger allseitig mit schmalen Leisten angerändert. In diesen Bereichen retuschiert, kleine Fehlstellen. Malschicht mit feinem Krakelee, vereinzelt bläschenartig aufstehende Malschichten aufgrund von Trocknungsprozessen des Bildträgers, mit Retuschen.

26,5 x 20,5 cm, Ra. 49,5 x 44 cm.

2.800 €



189

189 Andries Cornelis Lens (Kopie nach), Chronos beschneidet Amor die Flügel. Kopie des späten 20. Jh. / Vorlage wohl um 1800.

Andries Cornelis Lens

1739 Antwerpen – 1822 Brüssel

Öl auf ovaler, gewölbter Holztafel. Unsigniert. U.Mi. sowie verso undeutlich bezeichnet. In einem goldfarbenen Stuckrahmen.

Zur Vorlage vgl.: Queens Park Art Gallery, Summer Exhibition, Manchester, 1898, Nr. 165 und 170, dort ausgestellt mit dem Gegenstück „Die Hoffnung stillt Amor“, zuletzt Bonhams, Old Master Paintings, 26. 10.2021, Lot 85.

Malschicht mit kleineren Kratzern und Läsionen, insbesondere im u. Bereich, zwei Kratzer mit Farbverlusten in der Malschicht unterhalb Chronos' Kinn sowie im Bereich seines Knies (je ca.2,5 cm). Firnis mittig mit Feuchtigkeitsflecken,

38 x 28 cm, Ra. 58,3 x 47,9 cm.

220 €

190 Johann Christian Klengel, Wiesenstudie mit Salbei, Löwenzahn, Kamille, Schafgarbe und Wiesenklee. Um 1800.

Johann Christian Klengel

1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

Öl auf Papier. Signiert „Klengel.“ u.li. Mit einem Untersatzpapier, darauf von fremder Hand altbezeichnet „Oelstudie vom Klengel berühmter Maler. 1800, Klengel fec.“. Beigelegt eine handschriftliche Notiz von fremder Hand mit Angaben zum Künstler sowie ein nummeriertes Papieretikett „1626“.

Nachträgliche Aufnahme in das WVZ Fröhlich-Schauseil.

Mit einer Authentizitätsbestätigung von Frau Dr. Anne Fröhlich-Schauseil, Dresden, vom 08.02.2023.

Bildträger gebräunt. Der o. Rand leicht ungerade sowie mit horizontalen Stauchfalten. Malschicht o.li. mit kleinen Retuschen. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

22,3 x 16,8 cm, Untersatz 38,1 x 31 cm.

1.500 €



190

Johann Christian Klengel 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

1763 Buchbinderlehre in Dresden. Förderung durch Christian Ludwig von Hagedorn, Direktor der Kunstakademie Dresden ermöglicht Zeichenunterricht an der Akademie bei Charles François Hutin. Ab 1765 Perspektivunterricht bei Bernardo Bellotto. 1765–74 Schüler von Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Ausbildung zum Landschaftsmaler sowie Radierer. Bereits ab 1771 Publikation von eigenen Radierungen. 1777 Ernennung zum Mitglied der Kunstakademie Dresden und dortige Lehrtätigkeit in Landschaftsmalerei. 1786 Ernennung zum Ehrenmitglied der Kunstakademie Berlin. 1790–92 Italienreise im Rahmen eines kurzfristigen Stipendiums, nach Rückkehr insensive Schaffensphase sowohl in der Malerei als auch in Drucktechniken. 1800 Ernennung zum außerordentlichen Professor und 1816 zum ordentlichen Professor an der Kunstakademie Dresden.



Rogier Van der Weyden 1399 Tournai – 1464 Brüssel

Geboren als Rogier de la Pasture. Wichtiger Vertreter der Altniederländischen Malerei. 1426 Heirat mit Elisabeth Goffaert. Ab 1427 Lehre bei Robert Campins und Mitarbeit in dessen Werkstatt. Ab 1432 Meister der Tournaiser Malerzunft, künstlerisch anspruchsvolle Auftragsarbeiten. Ab 1435 in Brüssel ansässig und als dortiger Stadtmaler mit eigener Werkstatt tätig. Zudem weitere Auftragsarbeiten für das reiche Bürgertum und den burgundischen Hof. Um 1455 Entstehung des Columa-Altars. 1450 Pilgerreise nach Rom. Unterstützung religiöser Institutionen. Nach seinem Tod wird die Werkstatt durch seinen Sohn Pierre van der Weyden weitergeführt.

Hans Memling um 1433 Seligenstadt – 1494 Brügge

Deutscher Maler der altniederländischen Schule in der Tradition Rogier van der Weydens. Wohl Schüler oder Gehilfe bei Rogier van der Weyden. 1465 erste Erwähnung in Brügge. 1480 Erwerb eines Hauses. Mitglied der Brügger Zunft. Werkstatt mit Gehilfen und Lehrlingen. Wichtiger Erneuerer der profanen Portraitalmalerei. Wegbereiter des niederländischen Renaissance-Bildnisses. Schuf eines der frühesten Blumenstillleben (Städel Museum, Frankfurt).

191 Hans Memling und Rogier van der Weyden (Nachfolge), Madonna mit Kind. Um 1700.

Hans Memling um 1433 Seligenstadt – 1494 Brügge

Rogier Van der Weyden 1399 Tournai – 1464 Brüssel

Öl, Gemälde-Übertragung wohl des 19. Jh. von Leinwand auf Eichenholztafel. Unsigniert. In einem Rahmen im Renaissance-Stil. Dieser verso mit einem alten Wachssiegel, einem Vermerk „17 P/A 2/4“ in schwarzem Stift sowie dem Pilgerstempel der Wallfahrtskirche Maria Elend im Rosental in Kärnten, Österreich.

Madonna mit Kind als unmittelbare, ausschnittshafte Wiederholung nach Hans Memlings Triptychon. Der Hintergrund mit den sehr großformatigen Goldbrokat-Ornamenten in der Art der Marienaltäre Hans Memlings. Das kleine Tafelformat in der Art der verbreiteten Andachtsbilder des 16. Jahrhunderts in der Nachfolge Rogier van der Weydens.

Zum Motiv vgl.:

Hans Memling „Triptychon mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige“, 1470–1472, Öl auf Holz, 95 x 145 cm. Museo del Prado, Madrid, InvNr. P001557.

Rogier van der Weyden „Columba-Altar“, um 1455, Öl auf Holz, 138 x 293 cm. Alte Pinakothek München, InvNr. WAF 1189.

Wir danken Herrn Till-Holger Borchert, Aachen, und Frau Prof. Marlies Giebe, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht feinteilig brüchig und mit Farbverlusten. Mit Übermalungen im Bereich des Mantels, des Kopftuches, des Tuches des Kindes, in den Konturbereichen der Hände Marias und der Beine des Kindes. Im Hintergrund wohl eine Schwarzunterlegung der verlorenen blauen Farbigkeit des Brokatdekors. Die seitlichen Ränder mit Markierungen einer alten Überdeckung (B. je ca. 1,8 cm).

Rahmen und Malschicht mit einem Rubin-Schellack überzogen.

35,4 x 24,8 cm, Ra. 60,7 x 50 cm.

1.600 – 1.800 €

Frans van Everbroeck

um 1628 Antwerpen (?) – um 1676 und 1693

Flämischer Stillebenmaler, in Antwerpen, Amsterdam und London aktiv.

Joris van Son 1623 Antwerpen – 1667 ebenda

Stillebenmaler. Möglicherweise Schüler von Jan Davidszoon de Heem in Antwerpen. Ab 1643/44 Mitglied der Lukasgilde in Antwerpen.

**192 Joris van Son oder Frans van Everbroeck (Umkreis /
Nachfolge), Früchte- und Blumengirlande.
Wohl Mitte 17. Jh.**

Joris van Son 1623 Antwerpen – 1667 ebenda

Frans van Everbroeck um 1628 Antwerpen (?) – um 1676 und 1693

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger doubliert, Spannänder umlaufend papierbeklebt. Malschicht mit Klimakante und deutlichem Krakelee, partiell leicht schüsselförmig. Wenige kleinste Farbverluste sowie Malschicht-Oberfläche partiell berieben. Mehrere Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Vereinzelt, weißliche Fleckchen im Firnis sowie Glanz etwas inhomogen.

120 x 91,5 cm, Ra. 128 x 99 cm.

2.200 €





193

Christian Richter

1587 Altenburg – 1667 Weimar
Ausbildung vermutlich bei seinem Vater, dem Altenburger Hofmaler Erasmus Richter (1555–1608). 1612/13 durch Herzogin Dorothea Maria zum Hofmaler von Weimar berufen.

Bernhard von Sachsen-Weimar

1604 Weimar – 1639 Neuenburg am Rhein
Protestantischer Feldherr des Dreißigjährigen Krieges. Jüngster Sohn des Herzogs Johann von Sachsen-Weimar kämpfte unter Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz. Ab 1625 als Oberst im Heer des Königs Christian VI. von Dänemark. Ab 1630/31 auf der Seite des schwedischen Königs Gustav Adolf, erhält u.a. den Oberbefehl in Franken mit eigenem Heer. Später in französischem Dienst und Erhalt der Landgrafschaft Elsass.



194

Gerrit van Honthorst 1590 Utrecht – 1656 ebenda
Niederländischer Historien-, Genre- u. Porträtmaler, auch Radierer. Sohn des Herman Gerritsz. van H., Bruder von Willem und Herman. Lehrjahre unter Abr. Bloemaert. Um 1610 Italienreise. Anhänger Caravaggios. Vorliebe für Kerzen-, Fackel- u. Kellerbeleuchtung brachten ihm den Namen „Gherardo della Notte“ ein. Als Utrechter Caravaggist beeinflusste er die Malerei in Holland nachhaltig, darunter vor allem den frühen Rembrandt u. F. Hals.

Luise Henriette von Oranien, Kurfürstin von Brandenburg

1627 Den Haag – 1667 Cölln
Älteste Tochter des Prinzen der Niederlande Friedrich Heinrich von Oranien und Amalie zu Solms-Braunfels. 1647 Heirat mit Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, den Sie als Beraterin unterstützte und somit Einfluss auf die politischen Verhältnisse nehmen konnte. Zahlreiche Reisen zwischen Den Haag, Königsberg, Berlin und Kleve. 1663 Einrichtung des ersten europäischen Porzellankabinetts in Oranienburg.

193 Christian Richter (nach), Bildnis des Bernhard von Sachsen-Weimar. Wohl Mitte 17. Jh.

Christian Richter 1587 Altenburg – 1667 Weimar
Bernhard von Sachsen-Weimar

1604 Weimar – 1639 Neuenburg am Rhein

Öl auf Eichentafel. Unsigniert. Verso in Öl niederländisch bezeichnet „Bernaerd Hertocho van Saxen-Weymaer“. In einem geschnitzten, goldfarbenen Holzrahmen im Louis-XV-Stil.

Ausschnittshafte Kopie nach einem Gemälde von Christian Richter, vormals Schloss Weimar, entsprechend eines spiegelbildlichen Kupferstichs, u.a. in der Österreichischen Nationalbibliothek, invNr. PORT_00055157_01 POR MAG.

Bildträger mit einer restaurierten, vertikalen Bruchkante, u.li. mit einer unscheinbaren Fehlstelle. Malschicht vereinzelt mit Materialverlust. Vereinzelt Retuschen, diese teilweise leicht farbfalsch. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Rahmen leicht gerieben, mit Fehlstellen sowie leicht geöffneten Gehrungsfugen.

74,5 x 59 cm, Ra. 92 x 76,8 cm. **900 – 1.200 €**

194 Gerrit van Honthorst (nach), Bildnis der Luise Henriette von Oranien, Kurfürstin von Brandenburg. Nach 1647.

Gerrit van Honthorst 1590 Utrecht – 1656 ebenda

Luise Henriette von Oranien, Kurfürstin von Brandenburg 1627 Den Haag – 1667 Cölln

Öl auf Eichentafel. Verso in Öl alt bezeichnet: „Churfürst Friedrich Wilhelm Von Brandenburg erste gemahlin“, mit einem ligierten Monogramm „SAM“ (?) sowie einer Inventar-Angabe „EC“ in Ocker. In einem geschnitzten, goldfarbenen Holzrahmen im Louis-XV-Stil.

Ausschnittshafte Wiederholung nach: Gerrit van Honthorst: Doppelporträt von Friedrich Wilhelm I (1620–1688) und Louise Henriette (1627–1667), um 1647, Öl auf Leinwand, 222 x 181 cm, Mauritshuis, Den Haag, InvNr. 428.

Bildträger mit einer restaurierten, vertikalen Fuge in re. Bildhälfte. Malschicht vereinzelt mit Fehlstellen. Vereinzelt, teils leicht farbfalsche Retuschen. Oberflächenglanz leicht inhomogen. Partiiell bräunliche Laufspuren auf der Oberfläche. Kleine ältere Einkerbungen o.Mi. sowie li. neben dem Gesicht. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Rahmen leicht berieben, oxidationsspurig und mit vereinzelt Fehlstellen.

73 x 57,5 cm, Ra. 90 x 75 cm. **1.200 – 1.500 €**

195 Wohl französischer Maler, Bildnis Jean Le Long (?), Reims, Champagne. 1643.

Jean Le Long 17. Jh. – 1715 Südafrika

Jeremias van Whinge

1578 Brüssel – 1645 Frankfurt a.M.

Öl auf Leinwand. Mit einem Keilrahmen des frühen 19. Jh. Unsigniert. In der Darstellung o.li. bezeichnet und datiert „[] Aetatis Sue 24 AO 643“, die Bezeichnung weitestgehend ergänzt. Verso auf einem Büttchen-Etikett, wohl des 18. Jh., in Tuschkfeder alt bezeichnet und zugeschrieben an Jeremias van Whinge. In einem schwarzen Plattenrahmen des 17./18. Jh. gerahmt.

Nach der rückseitigen Bezeichnung könnte es sich möglicherweise um die Darstellung eines Mitgliedes der Familie Le Long handeln. Jean Le Long ist späterer Gründer des Weingutes Boschendal, Südafrika.

Bildträger u.re. mit einem Riss (ca. 2 cm), verso mit einem altrestaurierten Riss. O.Mi. mit einem winzigen Einstichlöchlein. Malschicht mit Klimakante, Krakelee, kleinen Fehlstellen und vereinzelt Retuschen, diese leicht farbfalsch. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Der Rahmen überfasst, rückseitig mit mehreren Ausbrüchen.

83,3 x 66,5 cm,
Ra. 102,5 x 87,5 cm.

700 – 800 €



Jean Le Long 17. Jh. – 1715 Südafrika

Französischer Huguenotte. Flucht vor religiöser Verfolgung nach Südafrika. 1713 Übergang des Weingutes Boschendal in Franschhoek.



196

**196 Deutscher Maler, Bildnis eines sächsischen Adligen.
Spätes 17./Frühes 18. Jh.**

Öl auf Leinwand, wachsdoubliert. Keilrahmen erneuert. Unsigniert.

Auf dem Keilrahmen in Tusche die Inventarangabe „F. B. 155“. In einem geschnitzten Rahmen des 18. Jh. gerahmt, dieser mit Brandstempel „F. B.“.

Provenienz: nach mündlicher Überlieferung aus dem Besitz der Familie von Lüttichau, wohl aus Besitztümern in Brandis.

Bildträger formatverkleinert. Malschicht mit deutlichem Krakelee, Schollenbildung und partiellen Ausbrüchen. Vereinzelt Retuschen. Rahmen überfasst und mit vereinzelt Fehlstellen. Kleberückstände.

32,5 x 40,7 cm, Ra. 37,5 x 52,5 cm.



197

**197 Wohl deutscher Maler, Bildnis einer
sächsischen Adligen. Wohl 1708.**

Daniel de Savoye 1654 Grenoble – 1716 Erlangen

Öl auf Leinwand, wachsdoubliert. Keilrahmen erneuert. Unsigniert.

Verso auf dem Keilrahmen, wohl von der Originalleinwand übertragen, in Tusche eine Zuschreibung an Daniel de Savoye „de Savoye fecit“ und Datierung sowie die Inventarangabe „F.B. 155“, nochmals auf der Leinwand in Rot.

350 € In einem geschnitzten Rahmen des 18. Jh., verso mit Brandstempel „F.B.“.

Daniel de Savoye

1654 Grenoble – 1716 Erlangen

Porträt- und Historienmaler. Schüler bei Sebastian Bourdon und der Malerakademie in Paris. Anschließend Studienreisen nach Italien, Holland und England. Ab 1687 in Nürnberg tätig. 1692–1710 in Dresden tätig, dort zahlreiche Porträts von Hofangehörigen. Danach in Berlin, Zerbst und Weißenfels. Bis 1713 in Frankfurt / Main tätig, danach in Erlangen.

Provenienz: nach mündlicher Überlieferung aus dem Besitz der Familie von Lüttichau, wohl aus Besitztümern in Brandis.

Bildträger formatverkleinert. Malschicht mit umlaufender Klimakante und deutlichem Krakelee, Schollenbildung und partiellen Ausbrüchen. Hitzeschaden am li. Bildrand. Vereinzelt Retuschen. Im Falzbereich berieben. Rahmen überfasst, partiell mit Fehlstellen. Kleberückstände.

41 x 33,5 cm, Ra. 53 x 38 cm.

600 €



198

**198 Simon Jacobsz de Vlieger (nach),
Küstenszene mit Fischerbooten. 17. Jh.**

Simon Jacobsz de Vlieger um 1601 Rotterdam – um 1653 Weesp

Öl auf Eichentafel. In der Darstellung in der Holzbohle u.re. bezeichnet „S.VLIGER“.

Die Tafel verso mit einer Parkettierung des 20. Jh., mit Klarlack überzogen. In einem ebonisierten Rahmen mit Wellenleistenprofil gerahmt. Auf dem Rahmen mit Messingschild „Simon de Vlieger“ und Provenienzzangabe.

Malschicht vereinzelt mit Fehlstellen. An den Tafelkanten und in der Bildfläche mit kleineren Retuschen. Im Falzbereich leicht berieben. Gehrungen des Rahmens geöffnet.

28,1 x 22,9 cm. Ra. 42,1 x 36,5 cm.

900 – 1.200 €



199

**199 Jan Wildens (verkleinerte Kopie nach),
Winterlandschaft mit einem Jäger.
1923 / Vorlage 1624.**

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 1653 ebenda

Emmerich Andresen ? Dresden – ? ebenda

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „E. Andresen cop. 1923“. Verso mit Angaben zum Originalgemälde versehen. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Zur Vorlage vgl.: Jan Wildens, Winterlandschaft mit dem Jäger, 1624, Öl auf Leinwand, 194 x 101 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 1133.

Malschicht mit Klimakante, etwas angeschmutzt sowie mit Alterkrakelee und vereinzelt Fehlstellen. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Rahmen mit Fehlstellen.

89 x 146,5 cm, Ra. 110,5 x 158,5 cm. **800 – 1.000 €**

Simon Jacobsz de Vlieger um 1601 Rotterdam – um 1653 Weesp

Gehörte zu den ersten Marinemalern der holländischen Schule. Wird oft als die bekannteste Verbindung zwischen Jan Porcellis (ca. 1584–1632), vermutlich seinem ersten Lehrer, und Willem van de Velde dem Jüngeren (1633–1707), der möglicherweise sein Schüler war, beschrieben. 1627 Heirat mit Anna Gerridts van Willige. 1634 Umzug nach Delft, Beitritt zur Lukasgilde. 1638 Beginn der Tätigkeit in Amsterdam. 1643 Erwerb des Bürgerrechts in Amsterdam. 1649 Umzug nach Weesp, dort letzte Lebensjahre. 1651 Heirat seiner Tochter Cornelia in Amsterdam mit dem Maler Paulus van Hillegaert den Jüngeren (1631–1658).

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 1653 ebenda

Schüler von Peter Verhulst. 1604 Meister der Malergilde in Antwerpen. 1613–18 Italienaufenthalt. Nach seiner Rückkehr Kontakt mit Peter Paul Rubens, in der Folge führte Wildens in vielen Rubens-Gemälden die Landschaften aus, er schuf nur wenige eigenständige Arbeiten.

Emmerich Andresen ? Dresden – ? ebenda

Maler in Dresden. Erwähnt im Adressbuch für Dresden und Vororte von 1915–1938 mit einem Atelier auf der Blumenstraße 8.



**200 Deutscher oder niederländischer Meister,
Anbetung der Heiligen Drei Könige. Um 1500.**

Öl auf Holz. Unsigniert. In einem massiven, auf dunkelbraunem Bolus vergoldeten Tabernakel-Rahmen des 19. Jh.

Bildträger gewölbt und verso mit inaktivem Anobienfall. An den Kanten größere Materialverluste, teils mit weißem Kitt aufgefüllt. Großflächige Übermalungen in den Gewändern, Gesichtern und der Hintergrundlandschaft li.. Architekturelemente mit Retuschen. Malschicht mit gleichmäßigem Krakelee, kleinen Unebenheiten und hochstehenden Farbschollen. Firnisglanz etwas inhomogen. Rahmenfassung überarbeitet sowie Sichtleiste nachträglich eingesetzt, mit kleinen Materialverlusten.

54,4 x 40,2 cm, Ra. 64,8 x 52,2 cm.

2.600 – 3.000 €



201

201 Johann Jacob Beck (in der Art von), Vier Tauben. Wohl um 1840/1850.

Johann Jacob Beck 1820 Schaffhausen – 1879 ebenda

Öl auf Eichentafel. U.re. undeutlich ligiert monogrammiert „IAE“ (?). Verso von verschiedenen Händen nummeriert und bezeichnet. In einem ebonisierten Holzrahmen.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht im Falzbereich rahmenbedingt leicht berieben und Firnis leicht gegilbt. Rahmen am re. Rand mit einer Fehlstelle im Furnier.

10,5 x 13,5 cm, Ra. 15,8 x 18,6 cm.

350 €

202 Carl Heinrich Beichling, Venedig – Ponte del Paradiso. 1869.

Carl Heinrich Beichling 1803 Dresden – 1876 Tilsit

Öl auf Leinwand, doubliert. U.re. signiert „C. Beichling“ sowie u.li. bezeichnet „B“. Mi.li. am Gebäude datiert. In einem goldfarbenen, bolussichtigen Rahmen mit samtbezogener Sichtleiste gerahmt.

Der Ponte del Paradiso ist für seinen einzigartigen Bogen auf der Südseite bekannt, der als Eingang für die Calle del Paradiso dient. Er überquert den Rio del Mondo Novo und ist fast vollständig aus istrischen Steinziegeln gebaut, die Stufen sind mit Trachyt gepflastert. Die Calle del Paradiso ist zudem berühmt für ihre hölzernen, überhängenden Traufen. Der Ponte del Paradiso befindet sich in Castello, dem größten der venezianischen Sestiere.

Malschicht mit Alterskrakeele. O.re. im Bereich des Himmels partiell retuschiert. Im Falzbereich berieben.

42 x 33,7 cm, Ra. 55,3 x 46,3 cm.

900 – 1.000 €



202

Carl Heinrich Beichling 1803 Dresden – 1876 Tilsit

Architektur- und Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph. Studium an der Kunstakademie Dresden 1823–1832. Schuf neben Gemälden zahlreiche Radierungen, unter anderem Ansichten von Sachsen und Böhmen, in den Jahren 1831–1835 auch Blätter für den Sächsischen Kunstverein. Sein Sohn Hermann Beichling war ebenfalls als Radierer tätig.



203

203 Emil Brehmer, Stillleben mit Pastete und Ei (Frühstück der Reichen). 1883.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Emil Brehmer. 1883.“. In einem breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen.

Möglicherweise ausgestellt in:

Kunstaussstellung der Königlichen Akademie der bildenden Künste 1883. Emil Brehmer ist hier mit drei Werken vertreten, darunter „Frühstückstisch“, Nr. 467.



204

204 Emil Brehmer, Stillleben mit Brot und Fisch (Frühstück der Armen). 1888.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Emil Brehmer. 1888“. Verso auf einem fragmentarischen Papieretikett mit Angaben zum Werk und Künstler versehen. In einem breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht u.re. mit Frühschwundkrakelee. Mi. sowie im Falzbereich mit teils minimalen Materialverlusten, letztere rahmenbedingt. Rahmen partiell mit Fehlstellen und leichten Bereibungen.

31,3 x 24 cm, Ra. 52,5 x 45 cm.

900 – 1.000 €

Lit.: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 1, Minden 1974, S. 141, Nr. 7 „Stilleben (Frühstückstisch)“.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Mi. am Hals der Glasflasche eine winzige Fehlstelle. Im Falzbereich leicht berieben. Rahmen vereinzelt mit Fehlstellen, diese partiell ergänzt sowie geöffneten Gehrungsfugen.

32 x 24 cm, Ra. 50,5 x 42,5 cm.

900 – 1.000 €

Emil Brehmer

1822 Kurtsch/Schlesien – 1895 Breslau

Nach einer kaufmännischen Lehre zunächst Schüler von J.H.C. König und erste Versuche im Porträtfach im Bereich der Lithographie. Mitarbeit bei den Breslauer Porträtisten Keil und Resch. Erst nach 1865 wandte er sich auch der Stillebenmalerei zu, war aber weiterhin ein gut beschäftigter Bildmaler und engagiert als Vorsitzender der Breslauer Künstlervereinigung.

Johann Gebhard Flatz

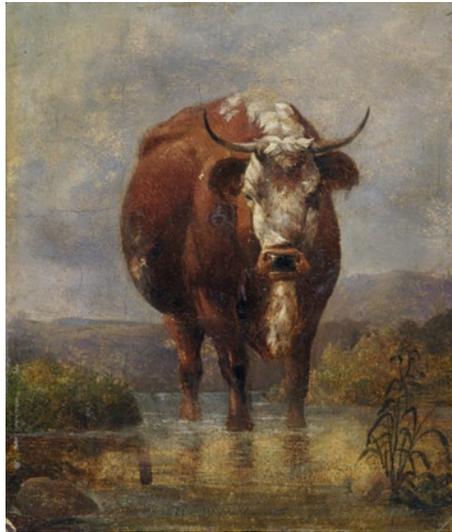
1800 Rockenbach – 1881 Bregenz

Sohn eines Bäckers. Ab 1815 Malerlehre. Ab 1820 Studium an der Akademie der bildenden Künste. Ab 1827 u.a. in Bregenz und Innsbruck tätig. Ab 1833 Reise nach Rom, dort Kontakt u.a. zu Friedrich Overbeck und Peter von Cornelius. Eintritt in den Lukasbund der Nazarener. Lebte abwechselnd in Rom und in Innsbruck. 1871 Rückkehr nach Vorarlberg.

Friedrich Gauermann

1807 Miesenbach – 1862 Wien

Sohn des Künstlers Jakob Gauermann, der ihm ersten Zeichenunterricht gab. 1822–27 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, ergänzt durch autodidaktisches Skizzieren bei Wanderungen in der Steiermark, Salzburg und Tirol. Studienreisen innerhalb von Deutschland, darunter auch Dresden, sowie Venedig. 1838 Heirat mit Elisabeth Kurtz. 1861 Mitglied im Wiener Kunsthaus. In seinen Landschaften orientierte er sich an der alt niederländischen Landschaftskunst, zudem widmete er sich intensiv der Tiermalerei.



205

205 Friedrich Gauermann, Kuh in der Furt. Wohl 1830er/1840er Jahre.

Friedrich Gauermann 1807 Miesenbach – 1862 Wien

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert und mit einer Kupferplatte hinterlegt. U.li. geritzt monogrammiert „F. G“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt. Auf einem mittig montierten Schild an der u. Rahmenleiste künstlerbezeichnet.

Bildträger mit kleinen Materialverluste an den u. Ecken und minimal seitlich an der o.re. Kante. Feinteilige, leicht aufstehende Malschicht mit kleinem Farbausbruch an der li. Schulter der Kuh sowie einige kleine, unscheinbare Retuschen. Im Falzbereich leicht gegilbt und mit Druckspuren.

18,8 x 15,9 cm, Ra. 29,4 x 26 cm.

1.200 €



206

206 Johann Gebhard Flatz (zugeschr.), Madonna mit Kind. Wohl Mitte 19. Jh.

Johann Gebhard Flatz 1800 Rockenbach – 1881 Bregenz

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einem breiten, partiell über rotbraunem Bolus vergoldeten Rahmen des frühen 20. Jh., darauf verso an der o. Leiste ein Papieretikett von „Einrahmungen Strauch Düsseldorf 1926“ sowie an der re. Leiste ein Verkaufsetikett des späten 20./21 Jh.

Vgl.: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974, Bd.1, S. 329, Nr. 2 „Maria mit dem Kinde“ sowie Nr. 5 „Maria mit dem Kinde, kniend“.

Bildträger doubliert. Malschicht mit Alterskrakelee, partiell leicht aufstehende Krakeleeränder. Wenige Retuschen im Himmel, in den Bäumen und zwei kleine im Gewand. Falzbereich mit umfassenderen Retuschen. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen und Lockerungen der Fassung. Keilrahmen erneuert.

98 x 74 cm, Ra. 118 x 94 cm.

1.500 €



Karl Wilhelm Hahn 1829 Ebersbach, Lausitz – 1887 Dresden
 Genre- und Tiermaler. 1844–1849 Studium an der Kunstakademie Dresden, dort Schüler u.a. von Ludwig Richter und Julius Hübner. 1854–1855 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1971 Übersiedlung in die USA, dort Eröffnung eines Atelier gemeinsam mit William Keith, den er bereits in Düsseldorf kennen gelernt hatte. 1872 Umzug nach San Francisco, dort Mitglied des Bohemian Clubs und der San Francisco Art Association. 1878 Aufenthalt in New York. Ausstellungen sowohl in San Francisco als auch in New York. 1880er Jahre Reise nach Europa.

207 Karl Wilhelm Hahn, Der junge Gertenschneider. 1868.

Karl Wilhelm Hahn 1829 Ebersbach, Lausitz – 1887 Dresden
 Öl auf Leinwand. Signiert, ortsbezeichnet und datiert „W Hahn, Düsseldorf 1868“ u.li. In einem goldfarbenen Hohlkehlerahmen gerahmt, verso auf der u. Rahmenleiste mit einem Paprietikett mit Angaben zum Künstler und zur Provenienz versehen. Auf dem Rahmen ein Händleretikett.

Malschicht partiell mit Alterskrakelee. Im Falzbereich mit Resten eines älteren, leicht gegilbten Firnisses sowie mit leichten, rahmungsbedingten Bereibungen.

45,3 x 57 cm, Ra. 53,7 x 65,8 cm.

1.800 €

208 Carl Robert Kummer "Eiger, Mönch und Jungfrau. Schweizer Alpen". 1881.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „Robert Kummer. 1881.“

Das Gemälde wird in den Nachtrag zum WVZ Nüdling aufgenommen.

Robert Kummer malte mehrmals und über Jahrzehnte hinweg Schweizer Alpenlandschaften, darunter insbesondere die hier gezeigte Bergkette mit Eiger, Mönch und Jungfrau: Vgl. WVZ Nüdling 164, 168, 169, 179 und 184. Letzteres ist auf 1880 datiert. Bei vorliegendem Gemälde handelt es sich um ein typisches Spätwerk des Künstlers.

Wir danken Frau Dr. Elisabeth Nüdling, Fulda, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit Gewebestreifen umlaufend angerändert und auf einen neuen Keilrahmen gespannt sowie re.Mi. mit einem retuschierten, verso hinterlegten Riss. Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee sowie partiell berieben. Zahlreiche, teils farbabweichende Retuschen an leicht aufstehenden Krakeleerändern, v.a. in u. Bildhälfte sowie größere in den Bergen und im Himmel. Firnis etwas gegilbt. Kleine Farbverluste im Falzbereich.

62,8 x 87,3 cm.

2.400 €



Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Deutscher Maler. Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal und 1868 in Ägypten. Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor. 1868 Reise nach Kairo über Triest.



209

**209 Gerrit Jan Michaëlis,
Holzsammler im Winterwald. 1. H. 19. Jh.**

Gerrit Jan Michaëlis 1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Öl auf Leinwand. Signiert „G. I. MICHAELIS“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Blei bezeichnet „Geland“ (?), daneben zwei übereinander aufgeklebte, fragmentarisch erhaltene Etiketten mit umlaufendem Ornamentdekor, das obere in Tusche altbezeichnet „No 24“. In einer dunkelbraunen Profilleiste mit strukturierter Oberfläche gerahmt.

Bildträger mit Staubablagerungen. Falzbereich mit rahmungsbedingten Druckstellen, Bereibungen und Malschichtverlusten. Ein bräunlicher Bindemittelfleck in der o.li. Ecke. Ausgeprägtes Krakelee mit partiell leicht aufgestellten Farbschollen, Stauchung o.re. und partiell frühschwundrissig. Kleine Farbverluste im Himmel o.re. sowie im Wegesrand u.re. Firnis wohl erneuert, darunter punktuelle Retuschen, v.a. im Frühschwundrissnetz. Großflächigere Retusche in der Wolke o.re. sowie egalisierender zweiter Firnisauftrag im Himmel (nur im UV-Bild sichtbar). Eine winzige Fehlstelle in der o.li. Ecke des Rahmens.

54,9 x 68,7 cm, Ra. 62,9 x 76,5 cm.

750 €



210

**210 Paul Rudolf Linke, Bildnis eines
jungen Italieners. 1872.**

Paul Rudolf Linke

1844 Breslau – 1917 Charlottenburg

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Signiert und datiert oberhalb der Schultern „Linke 2.P 72“. Verso von fremder Hand bezeichnet. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Randbereiche des Bildträgers umlaufend mit schmaler Anstückelung, dort mit Retuschen. Malschicht mit älteren Retuschen unter dem Firnis, im Hintergrund o.li. und o.re. flächig, weitere vereinzelte Retuschen auf dem Firnis, Frühschwundkrakelee. Rahmungsbedingt leichte Bereibung am o. Rand.

47,3 x 35 cm, Ra. 60 x 47,5 cm.

600 €

Gerrit Jan Michaëlis

1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Niederländischer Landschaftsmaler und Porträtist. Zunächst Lehre bei seinem Vater, dem Bildhauer Hendrik Carel Michaëlis, danach Zeichnen- und Malunterricht bei Georg Nikolaus Ritter und Jurriaan Andriessen. Sein Studium absolvierte er an der Koninklijke Akademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam, wo er 1805 einen Studienpreis erhielt. Ab 1808 nahm er an zahlreichen Ausstellungen in den Niederlanden teil. Bis 1920 war er überwiegend in Amsterdam tätig, dann übernahm er eine Stelle als Kurator des Teylers-Museums in Haarlem, die er bis 1854 innehatte. Während dieser Zeit war er auch Direktor der Haarlemer Zeichenakademie.

Paul Rudolf Linke

1844 Breslau –

1917 Charlottenburg

Schlesischer Porträt- und Landschaftsmaler. 1869–72 Studium an der Akademie der Künste in Berlin. Schuf Altarbilder und Wandgemälde für schlesische Adelsschlösser, z.B. Reichenbach, Grünberg und Brockau.

Carl Gustav Adolf Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Bis 1853 Studium an der Zittauer Gewerbeschule und anschließend an der Dresdner Akademie. 1857–1864/65 Eintritt in das Atelier Ludwig Richters. Reisen durch Bayern und Tirol. Nach 1866 kehrte er nach Dresden zurück und war ab 1884 als Lehrer an der Simonsonschen Privatakademie tätig. 1869 erhielt Thomas ein dreijähriges Stipendium der Munclekschen Stiftung, welches ihn nach Italien führte. 1876/77 malte er im Dresdner Hoftheater vier Lünetten aus.

Hermann Weiß

1822 Hamburg – 1897 Berlin

Deutscher Maler, Kupferstecher und Kostümkundler. Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Johann Samuel Otto, ab 1843 in Düsseldorf bei Theodor Hildebrandt. 1850 Umzug nach Berlin, wo er sich in den Jahren 1842 und 1850 mit Genre- und Historienbildern an den Akademieausstellungen beteiligte. Studienreise durch Süddeutschland, Österreich und Frankreich. 1856 Ernennung zum Professor der Kunstakademie. 1854–84 Direktionalassistent am Kupferstichkabinett, ab 1879 technischer Direktor des Zeughauses. 1883 Ernennung zum Geheimen Regierungsrat. Bekannt wurde Weiß vorrangig durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Kostümkunde, die er in seinem 1872 publizierten „Handbuch der Costümkunde“ zusammenführte.



211

**211 Hermann Weiß „Folgen des Spieles“
 („Verlorenes Spiel“). 1848.**

Hermann Weiß 1822 Hamburg – 1897 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Weiß“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen bezeichnet und zweifach betitelt. Im originalen, goldfarbenen Stuckrahmen, darauf verso nochmals von Künstlerhand signiert, datiert und ortsbezeichnet „Berlin“.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974, S. 989, Nr. 12.

Ausgestellt in: Akademische Kunstausstellung, Berlin 1950.

35,5 x 28 cm, Ra. 47,9 x 40,5 cm.

750 €



212

212 Carl Gustav Adolf Thomas „Motiv aus dem Kamnitzgrunde in Böhmen“. Wohl 1863.

Carl Gustav Adolf Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Öl auf Leinwand, vollständig auf Sperrholz kaschirt. In Rot monogrammiert „A Th“ u.re. In einem Stuckrahmen mit floraler Eckverzierung gerahmt, auf der u. Leiste mit Angaben zum Künstler versehen, verso die u. und re. Leiste jeweils mit einem Papieretikett typografisch mit Angaben zum Künstler und zur Provenienz „Aus dem Besitz des Sächsischen Königshauses“ versehen, auf der o. Leiste von fremder Hand in Blei bezeichnet „Teezimmer Fensterwand links Mitte“.

Wohl verzeichnet in: Friedrich von Boetticher: Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Beitrag zur Kunstgeschichte. Zweiter Band, zweite Hälfte. Minden 1974. S. 885, KatNr. 5 „Waldlandschaft, Motiv aus dem Kamnitzgrund in Böhmen“, ausgestellt in: Dresdner Akademieausstellung 1863.

Malschicht mit feinem Alterskrakelee. O.re. im Bereich der Bäume, u.re. im Wasserfall und des Gebüschs sowie u.li. am Rand mit vereinzelten Retuschen. Im Falzbereich unmalte, ehem. Spannkannten mit Nagellöchern, dort mit kleinen Läsionen. Kleine Schmutzablagerungen auf der Malschicht im Bereich des Himmels.

43,2 x 34,1 cm, Ra. 55,2 x 46,5 cm.

1.500 €



213

213 Ernst Christian Weser (zugeschr.), Bildnis Johann Traugott Lehmann / Bildnis Johanne Rosine Lehmann (?). Um 1842.

Ernst Christian Weser 1783? – 1860?

Öl auf Leinwand / Öl auf Papier. Unsigniert. „Johann Traugott“ verso auf der o. Leiste des Keilrahmens mit einem Papieretikett, darauf von fremder Hand mit Angaben zum Dargestellten versehen. „Johanne Rosine“ verso von fremder Hand bezeichnet „Ernst Weser pinx: 1842.“ Jeweils in einer Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger des „Johann Traugott“ mit einer umlaufenden Klimakante. Malschicht mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Im Falzbereich berieben und mit vereinzelt, minimalen Materialverlusten. Bildträger der „Johanne Rosine“ mit Einriss am o. Rand sowie einem Ausriss in der u.li. Ecke. Im Falzbereich berieben.

28,6 x 23,8 cm, Ra. 33,5 x 28 cm /
28,8 x 22,8 cm, Ra. 33,2 x 27,4 cm.

600 €

108 GEMÄLDE 19. JH.



221

221 Wilhelm Amberg „Weg mit Buchen“ (Dünenlandschaft bei Misdroy). Wohl 1870er/1880er Jahre.

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „W. Amberg“. U.li. bezeichnet „Misdroy“. Verso u.li. mit einem alten Papieretikett versehen, darauf in Tinte betitelt, technik-, künstler- und ortsbezeichnet „Berlin“. Zudem ein maschinenschriftliches Blatt mit Artikeln zum Künstler. In einer schmalen Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger an Ecken und Kanten mit Bestoßungen und Materialverlusten. Malschicht mit feinem Krakelee. Vereinzelt kleinere Retuschen, einige größere im Himmel und im o. Falzbereich, Falzbereich leicht berieben. Verso atelierispurig und mit Klebe- und Montierungsresten.

34,5 x 41,7 cm, Ra. 38 x 45 cm.

750 €

Wilhelm Amberg

1822 Berlin – 1899 ebenda

Deutscher Genremaler. Studium an der Kunstakademie Berlin bei Wilhelm Herbig. 1839–42 im Atelier von Carl Joseph Begas tätig. Ab 1844 Fortsetzung seines Studiums im Atelier von Léon Cogniet in Paris. Bis 1847 Reisen durch Italien, danach Niederlassung in Berlin. Ab 1886 Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste. Ambergs Hauptaugenmerk lag auf erzählerischen Themen.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u. a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

222 Otto Altenkirch „Steg“ (An der Beiermühle bei Siebenlehn, Freiburger Mulde). 1919.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Altenkirch“ u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert, betitelt sowie datiert und nummeriert „1919–18“. In einem goldfarbenen Rahmen.

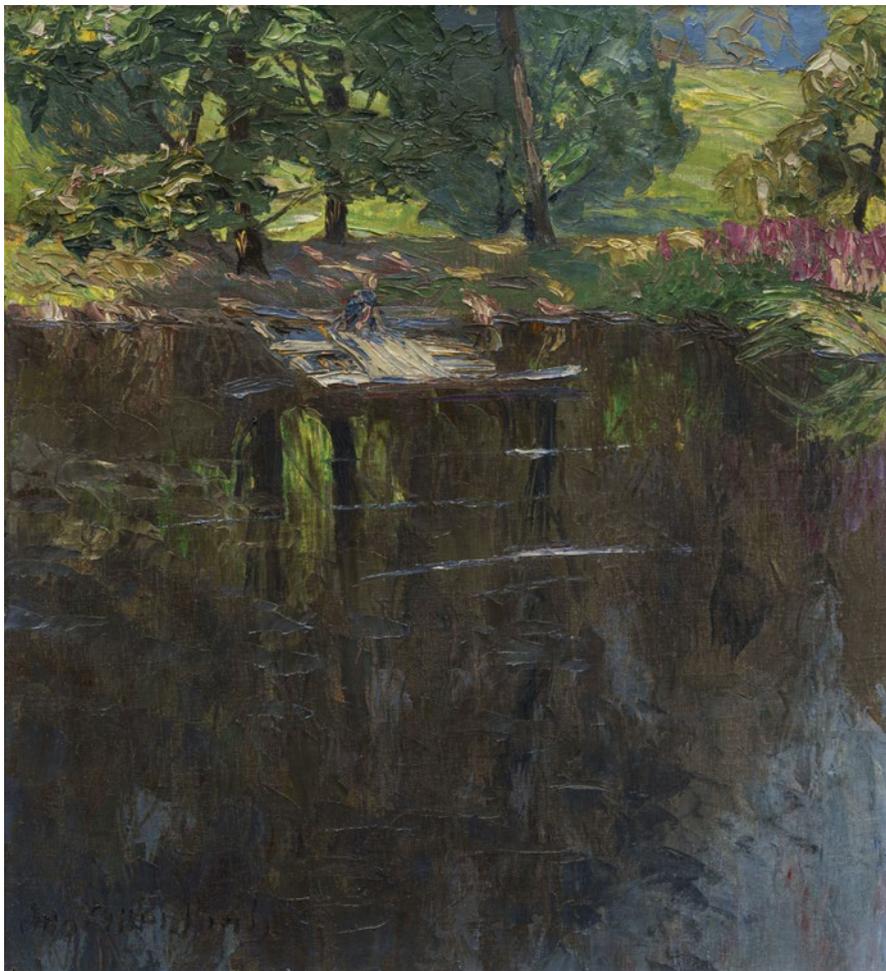
WVZ Petrasch 1919–18–S.

Provenienz: Privatsammlung Nossen, in den 1960er Jahren von der Witwe des Künstlers, Anna Altenkirch, Siebenlehn, erworben.

In den Ecken des Bildträgers je ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Malschicht mit einer kleinen fachgerechten Retusche im Eckbereich o.re. sowie weitere winzige auf der Bildfläche verteilt. Ein Keil des Keilrahmens ergänzt.

51,3 x 46,4, Ra. 60,5 x 55,5 cm.

4.000 €





223



224



225

223 Hermann Böcker, Segler vor der Küste. Wohl 1920er Jahre.

Hermann Böcker

1890 Oldenburg – 1978 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Hermann Böcker“.

Bildträger im Mi. Bereich mit größerer Restaurierung (ca. 17 x 8 cm), recto mit unscheinbarer Retusche, verso gekittet. Malschicht mit Sprüngen und vereinzelt kleinsten Farbverlusten.

59 x 83 cm.

350 €

224 Richard Birnstengel, Landschaft in der Champagne. 1916.

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „R. Birnstengel 191(6?)“, von Künstlerhand teils übermalt. Verso wohl von Künstlerhand bezeichnet „Studie aus der Champagne 1916“ sowie mit einem Porträt in Öl, u.re. signiert „R. Birnstengel“ sowie ortsbezeichnet und datiert „Vouziers Mai 1916“. Hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen. Auf der Rahmenrückwand mit einer Widmung an den Bruder des Künstlers.

Malschicht ilm Falzbereich mit Druckstellen und kleinen Farbverlusten.

25 x 34,5 cm, Ra. 30 x 40 cm.

550 €

225 Günther Blechschmidt, Sommerblumenstück. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Günther Blechschmidt

1891 Sohra – 1971 Oppach

Öl auf Sperrholz. Monogrammiert „Bl“ u.re. In einem schwarz gefassten und goldfarbenen Rahmen.

Malschicht mit unscheinbarem Krakelee. Falzbereich berieben und stellenweise mit kleinen Farbverlusten. O.re. mit einer strichförmigen Retusche.

50,3 x 64,7 cm, Ra. 73 x 86 cm.

600 €

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

Richard Dreher

1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besuchte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neopressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfangenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

227 Ferdinand Dorsch, Blick ins Land. 1902.

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Öl auf Leinwand, vollflächig wohl von Künstlerhand auf kräftige Malpappe kaschieret. Signiert „FERD DORSCH“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert u.li. Verso mit einem Papieretikett der „Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik A. Adam, Dresden“, u.li. mit Annotationen in Blei von fremder Hand zur Rahmung. In einer lasierend gefassten, profilierten Holzleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Ra. ein Etikett der Kunsthandlung „K. Ferd. Heckel, Mannheim“.

Firnisschicht gibt glatte und oberflächliche Schmutzablagerungen in den Tiefen der Malschicht. Diese am u.re. Bildrand etwas berieben. Kleine Kratzer in der Malschicht u.li. im Bereich der Datierung. Firnis v.a. im Bereich des re. Baumes mit matten Stellen. Im Falzbereich Firnis gedunkelt, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

53,7 x 56,5 cm, Ra. 65 x 68 cm.

750 €

228 Hans Clar, Heimkehr vor dem Gewitter / Abendgesellschaft. Wohl 1930er Jahre.

Hans Clar 1893 Herrnskretschchen – 1944 Dresden

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschieret / Öl auf Hartfaser. Jeweils u.li. signiert „Hans Clar“. Jeweils gerahmt.

„Heimkehr vor dem Gewitter“ mit einer leichten Kratzspur im mittleren Bereich. „Abendgesellschaft“ mit kleinen Unregelmäßigkeiten und leichten Bereibungen des Firnis.

30,5 x 24,5 cm, Ra. 37 x 43 cm / 31 x 22,5 cm,

Ra. 39,3 x 31 cm.

350 €

229 Richard Dreher „Rote Äpfel in weißer Schale“. 1908.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Kunst- und Malerutensilienhandlung Emil Geller 1860 Dresden – letzte Erw. 1905 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit einem Etikett mit der Nachlass-Nr. „019“ sowie einem Stempel der Kunst- und Malerutensilienhandlung „Emil Geller Nachf.“. In einer ungefassten Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Bildträger mit kleiner Läsion o.li. Eine fachgerecht restaurierte und retuschierte Läsion Mi.re., verso hinterlegt, eine weitere winzige Läsion u.re. Randbereiche gebräunt. Verso leicht fleckig.

68,3 x 54,4 cm, Ra. 77,5 x 63,2 cm.

600 €

Ferdinand Dorsch

1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895–1898 Meisterschüler bei Gotthard Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–1907 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–1916 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–1921 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/1927 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.



227

228

229





230

230 Elisabeth von Eicken, Sandweg, Darß. Wohl späte 1890er Jahre.

Elisabeth von Eicken 1862 Mülheim (Ruhr) – 1940 Michendorf (Potsdam)

Öl auf Leinwand, ungespannt. Unsigniert. Hinter Glas in einer Weißgoldleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit Annotationen von fremder Hand sowie ein Etikett mit zum Teil irrtümlichen Werkdaten und Nummerierung.

Bildträger seitlich und o. werkimmanent beschnitten, in den Ecken Reißzwecklöchlein, die o.li. und u.re. gestaucht. Malschicht mit vereinzelt kleinen Farbverlusten, ein größerer am äußersten Bildtrand o.li. (ca. 3 x 1,5 cm), im u.li. Bereich (ca. 2 x 1,5 cm), in der Ecke u.re. (ca. 3 x 3 cm) sowie in den o. Ecken. Firnis partiell vergraut.

33,5 x 42 cm, Ra. 51,8 x 60 cm.



231

Elisabeth von Eicken

1862 Mülheim (Ruhr) – 1940 Michendorf (Potsdam)

Deutsche Landschaftsmalerin des Impressionismus. Vorübergehende Studienaufenthalte in Meran, Mentone, Genf und Berlin, anschließendes Studium der Landschaftsmalerei in Paris bei Edmond Yon ab 1882. Arbeitsaufenthalte in Moret-sur-Loing. Zahlreiche Studienreisen in die Schweiz. Lebte ab 1894 in der selbst erbauten „Villa Elisabeth“ der Künstlerkolonie Ahrenshoop und trat dem „Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“ sowie der Kunstgenossenschaft bei. Im selben Jahr Gewinn des 2. Preises im Wettbewerb des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“. 1897 Hochzeit mit dem Gutsbesitzer Jeffry Henry Edler. 1906 Goldmedaille für die Gobelinalmalerei „Herbstwald“ in St. Louis. Waldinterieurs und Motive der Ostseeküste dominieren ihr Werk.

231 Richard Falkenberg, Hamburg – Hafen (?). 1. H. 20. Jh.

Richard Falkenberg 1875 Elberfeld – 1948 Zeulenroda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „R. Falkenberg“. Verso mit einer Annotation in Blei von fremder Hand. Gerahmt in Profilrahmen mit breiter versilberter Sichtleiste.

Bildträger mit einer restaurierten Läsion u.li., verso mit einem Flecken hinterlegt und recto retuschiert. Malschicht mit Klimakante und Krakelee. Gegilbter Firnis.

70,7 x 80,2 cm, Ra. 81,7 x 91,3 cm.

50 €

1.800 €



232

232 Richard Dreher, Frühling in Pillnitz. 1927/1928.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel Richard Dreher's sowie der Nummer „150“ versehen, darunter wohl von fremder Hand bezeichnet „Dreher“.

Unpublizierte Werkliste Agnes Dreher Nr. 150, dort betitelt „Blühender Apfelbaum (rosa Blüten. Rechts blaue Bude. Links Gärtner mit Rechen), 1927/28“.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Bilrträger am o. Rand mit einer leichten, horizontal verlaufenden Deformierung (Kante). Malschicht mit Farbverlust o.Mi. (ca. 4 x 1 cm) sowie weiterer kleinerer Mi.re. Bildträger verso mit vereinzelt weißen Farbspuren.

54,3 x 68 cm.

850 €

233 Franz Gaudeck "Sonniges Häuschen in Baabe (Rügen)". 1917.

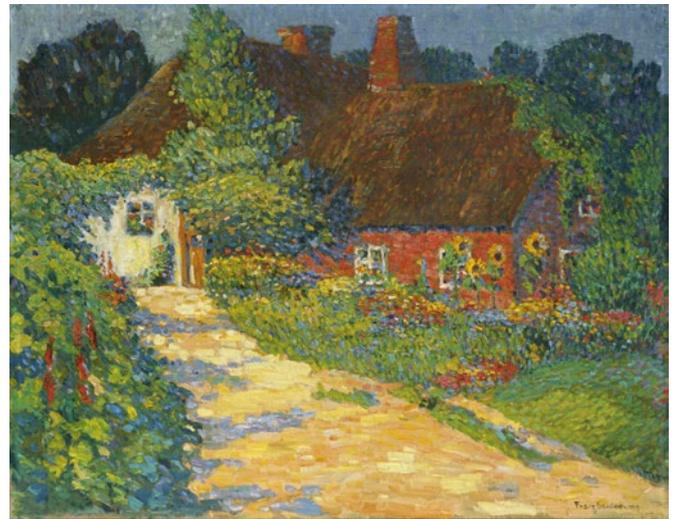
Franz Gaudeck 1889 Grimma – 1946 Kreischa

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Franz Gaudeck 1917“. Verso auf der o. Spannrahmenleiste betitelt.

Malschicht sehr vereinzelt mit kleinsten Bereibungen in pastosen Farbbereichen.

47 x 60 cm.

500 €



233

234 Max A. P. Frey "Wohnzimmer" (Grüner Salon mit Meissner Kachelofen). Wohl 1910er/1920er Jahre.

Max A. P. Frey 1874 Karlsruhe – 1944 Bad Harzburg

Öl auf Malpappe. Signiert o.re. „Max Frey“. Verso nochmals signiert „Max Frey“ und betitelt. In einer schmalen schwarzen Leiste gerahmt. Falzbereich mit kleinen Druckspuren und vereinzelt minimalen Farbverlusten. Verso ateliersprig und mit leichten Materialverluste.

47,8 x 28,7 cm, Ra. 52,4 x 33,3 cm.

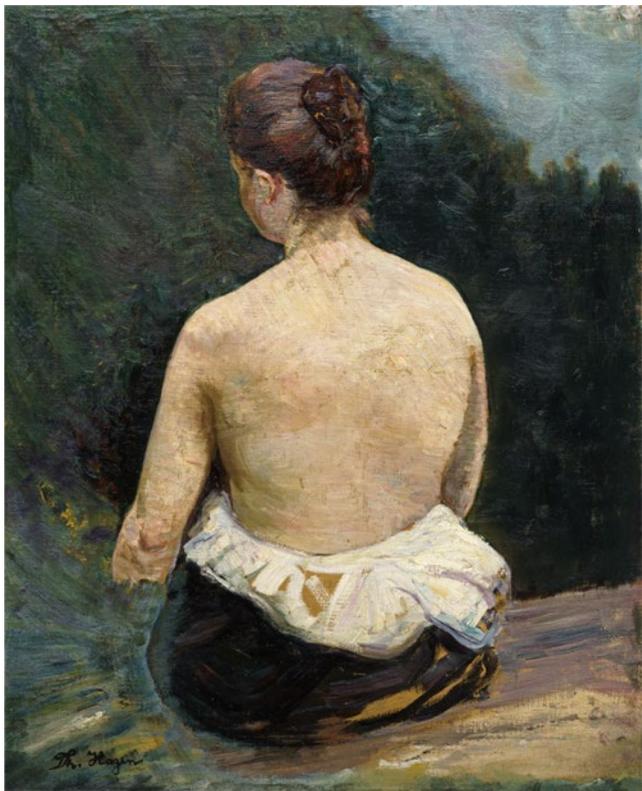
350 €

Franz Gaudeck 1889 Grimma – 1946 Kreischa

Besuch der Volksschulen zu Köhra und Nauenhof. Anschließend sechsjähriges Studium am Lehrerseminar in Waldenburg. 1910–12 Tätigkeit als Dorfschullehrer in Amtshainersdorf und Porschdorf. Anschließend Beginn des Studiums an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden unter Erler, Hermann und Seyffert. 1914 Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen. Arbeit als Kunsterzieher am Lehrerseminar Zwickau. Anschließend Berufung ans Fletschersche Seminar (später: Freiherr von Fletscher Schule) in Dresden, wo er über 20 Jahre unterrichtete. Es folgten zahlreiche Ausstellungen. 1925 Reise nach Italien. 1933 Studienaufenthalte in Paris, Österreich, den Niederlanden und Italien. 1943–45 Vertragslehrer für Zeichnen, Schrift und Kunstbetrachtung an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. 1945 Zerstörung seiner Wohnung und seines Ateliers beim Bombenangriff auf Dresden, wobei er einen großen Teil seiner Werke verlor.



234



236

235 René Halkett, Weiblicher Akt und Minotaurus. Wohl 1930er Jahre.

René Halkett 1900 Weimar – 1983 Camelford, Großbritannien

Mischtechnik auf Holz. Unsigniert.

Provenienz: Privatsammlung Berlin; Nachlass des Künstlers, Camelford, England.

Malschicht mit vereinzelt Krakelee. Falzbereich gedunkelt.

29,5 x 23,3 cm.

500 €



235

236 Theodor Joseph Hagen, Studie eines sitzenden weiblichen Rückenakts. Zweite Hälfte 1890er Jahre.

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. U.li. von späterer Hand bezeichnet „Th. Hagen.“

Wir danken Herrn Prof. Dr. Hendrik Ziegler, Marburg, für freundliche Hinweise.

Bildträger unscheinbar gewölbt. Kaschierung partiell gelöst. Randbereiche mit leichten Bestoßungen. Malschicht in den Randbereichen mit Ergänzungen. Kleine Malschicht-Fehlstelle im Rücken u.Mi. sowie im dunkelblauen Rock. Firnis leicht gegilbt und vereinzelt bräunliche Bindemittelansammlungen.

71,7 x 56,7 cm.

1.500 €

René Halkett 1900 Weimar – 1983 Camelford, Großbritannien

Deutsch-britischer Künstler. Geburtsname Albrecht Georg Friedrich Freiherr von Fritsch. Nach seinem Militärdienst im Ersten Weltkrieg wird er 1921 Schüler am Weimarer Bauhaus, wohl durch Vermittlung von Lyonel Feinginger. Unterricht bei Paul Klee, Wassily Kandinsky und László Moholy-Nagy und in der Werkstatt von Oskar Schlemmer. 1924 Annahme des Pseudonyms George René Halkett. 1925 Wechsel ans Bauhaus in Dessau. Aufenthalte in Paris und Berlin, wo er 1927 Mitglied der Theatergruppe „Rote Bühne“ wird. Vielfältige Tätigkeit als Künstler und Journalist. In den späten 1930er Jahren Emigration nach England als Reaktion auf die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Lebt zunächst in London, später arbeitet er an der Darlington Hall School, Devonshire. 1939 Erscheinung seines Buches „The Dear Monster“. Engagement für die britische Kriegsseite durch das Verfassen von deutschsprachigen Propagandatexten. 1945–47 Einsatz als Dolmetscher für die US-Streitkräfte bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg. 1946 Erhalt der britischen Staatsbürgerschaft. Ab den 1950er Jahren publizistische Tätigkeit für die Rundfunkanstalt BBC. 1967 Umzug nach Cornwall.

Theodor Joseph Hagen

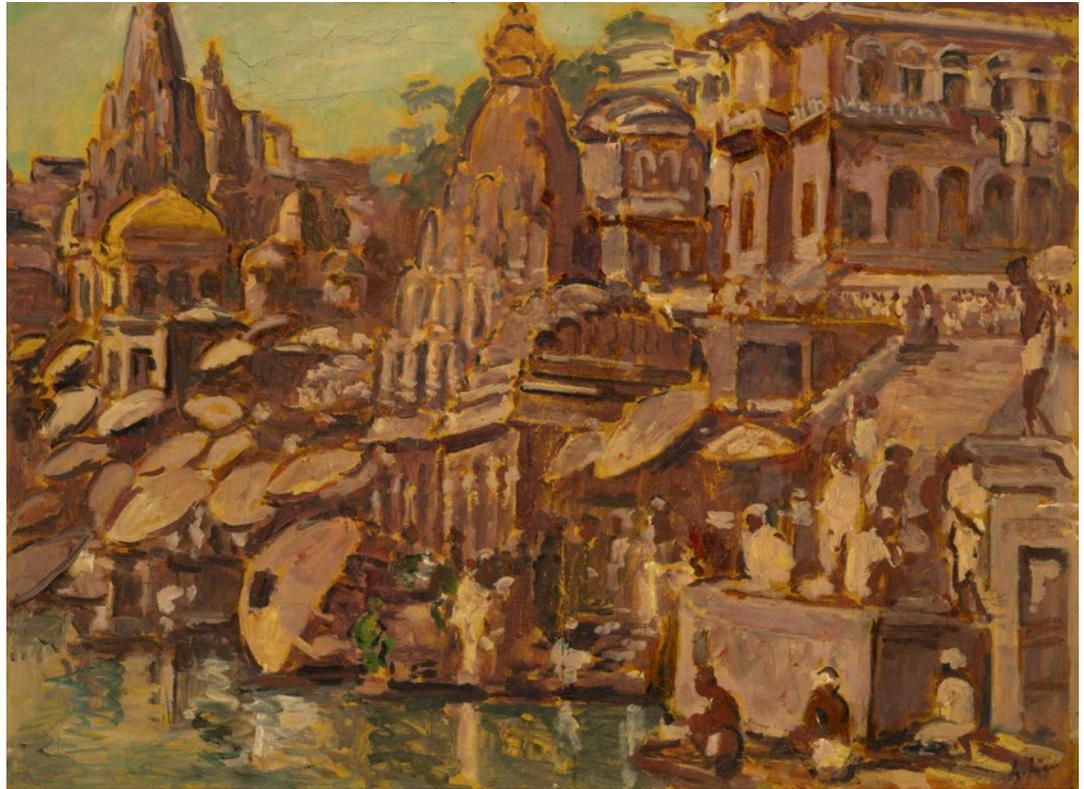
1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Als Sohn eines Kaufmanns beginnt Hagen seine künstlerische Ausbildung 1859 in der Kunstakademie Düsseldorf. 1871 zog er nach Weimar und blieb dort bis zu seinem Tod Professor für Landschaftsmalerei an der Weimarer Kunstschule. Zu seinen Schülern zählten u.a. Christian Rohlf und Carl Arp. In der Freilichtmalerei sah er das Fundament der Entwicklung des individuellen künstlerischen Ausdrucks. Hagen gilt als Mitbegründer des deutschen Impressionismus und als prägender Vertreter der Weimarer Malerschule.

Fritz Max Hofmann-Juan

1873 Dresden – 1937 ebenda

Hofmann-Juan (seit ca. 1906 sein Künstlername) studierte zunächst an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Sein Studium beendete er ab 1895 an der Académie Julian in Paris. In Frankreich begann er unter dem Einfluss der Impressionisten, mit denen er engen Kontakt pflegte, seinen eigenen Stil zu entwickeln. Kurz nach der Jahrhundertwende kehrte er nach Deutschland zurück und schließt sich in München der Gruppe „SEMA“ an, welcher eine Zusammenarbeit u.a. mit Egon Schiele und Alfred Kubin folgte. Einige Jahre später siedelte Hofmann sich in Dresden an und arbeitete dort mit dem Jakob-Böhme-Bund zusammen. Es folgte ein längere Indienreise, deren Eindrücke sich in zahlreiche Gemälden wiederspiegeln.



237 Fritz Max Hofmann-Juan, Varanasi am Ganges. 1927.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „H-Juan“. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Stempel „Heinrich Klein Malutensilien“. In einem goldfarbenen Rahmen mit Voluten-Eckverzierungen.

Zu weiteren Motiven der Indienreise des Künstlers vgl.: Holger Fischer, Rolf Günther: Fritz Hofmann-Juan. 1837–1937. Freital 2001. S. 37 – 47.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Frühschwund- und Alterskrakelee, leichte Klimakante an Mittelstrebe. O.li. punktuell lockere Malschicht mit aufstehenden Schollen und kleinen Fehlstellen. Im Falzbereich mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess sowie rahmungsbedingtem Abrieb. Mittig längliche Fehlstellen in o. Malschicht, vermutl. durch Flüssigkeitseintrag. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

85,5 x 115,5 cm, Ra. 99,8 x 130 cm.

2.400 €



238



241

238 Friedrich Iwan (zugeschr.), Winterlandschaft mit Bachlauf. Wohl 1930er Jahre.

Friedrich Iwan

1889 Landeshut, Niederschlesien –
1967 Wangen im Allgäu

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „Friedr. Iwan“. In schlichtem Holzrahmen gerahmt.

Malschicht etwas angeschmutzt. Leichte Unregelmäßigkeiten im Firnis. Rahmen teilweise mit minimalen Abplatzungen und Bestoßungen.

41 x 50 cm, Ra. 48,4 x 57,3 cm.

400 €

239 Hans Klatt "Aus dem Dischmatal bei Davos". 1914.

Hans Klatt

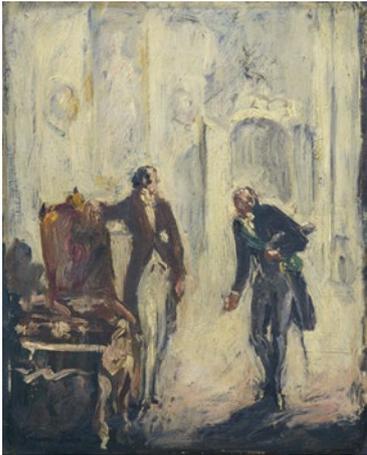
1876 Hammerstein (West-Preußen) – 1936 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Hans Klatt 2. 1914“. Verso nochmals signiert, ortsbezeichnet und datiert „Hans Klatt München Gemalt Davos 1914“ sowie mit einem alten Etikett mit Titel und Künstlerbezeichnung. In einem ebonisierten, profilierten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Bildträger im Bereich des Hauses mit einem kleinen Loch. Malschicht teils mit Krakelee und winzigen Farbverlusten. Im Bereich o.Mi. eine aufstehende Farbscholle. Großflächige Übermalungen im gesamten Darstellungsreich. Falzbereich mit kleinen Farbverlusten.

47 x 65 cm, Ra. 66 x 84 cm.

350 €



240



239

240 Fritz Max Hofmann-Juan, Operszene. Nach 1908.

Fritz Max Hofmann-Juan 1873 Dresden – 1937 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „Hofmann-Juan“. Verso o.Mi. nummeriert „6“. Darunter gestempelte „MARQUE DE FABRIQUE“, darin unleserlich „[AL?]“. In einem Schlagmetall-Modellrahmen. Auf der o. Rahmenleiste künstlerbezeichnet, auf der u. Rahmenleiste nummeriert „41323“.

Siehe ein nahezu motivgleiches Gemälde, abgebildet in: Holger Fischer, Rolf Günther: Fritz Hofmann-Juan. 1837–1937. Freital 2001. S. 20.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Kanten des Bildträger partiell bestoßen, verso mit Verfärbungen u.li. und re. sowie o. Malschicht im Falzbereich mit Bereibungen und etwas gedunkelt. Gehrungen des Rahmens gestempelt. U.li und o.re. sowie mit partiellen Abplatzungen an Leisten und Schmuckelementen des Schlagmetalls.

41x 32,9 cm, Ra. 49,4 x 41,3 cm.

600 €

241 Karl Hübschmann "Herbsttag Moritzburg". Wohl 1930er Jahre.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert „K. HÜBSCHMANN“ u.re. Verso nochmals signiert, betitelt und bezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit winzigen Fleckchen und einer Kratzspur u.Mi. Weiße Farbspuren im u.re. Randbereich.

54 x 69,4 cm. Ra. 68,5 x 84 cm.

250 €

Friedrich Iwan

1889 Landeshut, Niederschlesien – 1967 Wangen im Allgäu

Deutscher Maler und Grafiker. In den Jahren 1903 bis 1908 studierte er an der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule (ab 1911 Kunstakademie) zu Breslau bei Carl Ernst Morgenstern. Später studierte er grafische Techniken bei Hans Mayer an der Kunstakademie Berlin. Im Jahr 1921 zog er nach Krummhübel (Riesengebirge, Niederschlesien), ab 1924 lebte er bis 1945 in Hirschberg. Er machte durch seine eigenwillige Radiertechnik auf sich aufmerksam, bei der er Stahl, Feder und Farbe verwandte. Besonders seine Radierungen mit Riesengebirgs-Motiven und hier speziell seine Wintermotive haben ihn beliebt gemacht, so dass seine Motive auch als Postkarten eine starke Verbreitung fanden. Bekannt war er auch für seine Exlibris-Entwürfe.



242

242 Otto Kubel, Rothenburg ob der Tauber – Weißer Turm (Georgengasse). Wohl um 1940.

Otto Kubel 1868 Dresden – 1951 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „O. Kubel“. In einer gekehltem, goldfarbenen Leiste gerahmt. Bildträger neu aufgespannt. O.re. und li. im Himmel Sprünge in der Malschicht, mit kleinen Farbverlusten. Dort auch mit Retuschen. Leichte Bereibungen und Farbverdunkelungen im Falzbereich.

66,3 x 55,2 cm, Ra. 77,8 x 66,7 cm.

400 €

243 Eduard Krause-Wichmann „Möweninsel“. Wohl frühe 1920er Jahre.

Eduard Krause-Wichmann

1864 Stettin-Poelitz – 1927 Dresden

Öl auf Leinwand. Undeutlich signiert „Ed. Krause-Wichmann“ u.re. Verso auf der Keilrahmenleiste betitelt und mit einer irrtümlichen Zuschreibung an Max Pietschmann. Mit einem Etikett der Dresdener Kunsthandlung „Fahnauer und Schwab“. In einer gekehlten, holzsichtigen Leiste gerahmt.

Bildträger oxidiert. Malschicht vereinzelt mit kleinen Sprüngen sowie minimalem Krakelee sowie mit unscheinbarer Klimakante. Firnis ungleichmäßig aufgetragen. Keilrahmen mit geöffneter Gehrungsfuge. Rahmen mit Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls.

50 x 70 cm, 56,5 x 76,5 cm.

500 €

244 Franz Kunz, Im Obstgarten. 1. H. 20. Jh.

Franz Kunz 1874 Chemnitz – 1927 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert „Franz Kunz“ o.re. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf nummeriert „No 116“, technikbezeichnet, betitelt, künstlerbezeichnet, bemaßt und adressbezeichnet. In einer goldfarbenen Leiste mit Wellenstabprofil gerahmt.

Bildträger leicht verformt. Rahmen vereinzelt sehr leicht berieben.

24,5 x 32 cm, Ra. 27,7 x 35,5 cm.

300 €

245 Fritz Küchler, Bildnis einer Dame mit Fuchsstola. 1908.

Fritz Küchler

1873 Dresden – 1928 Dresden oder Leipzig

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „F. Küchler 08.“ In einer goldfarbenen, gekehlten Leiste gerahmt.

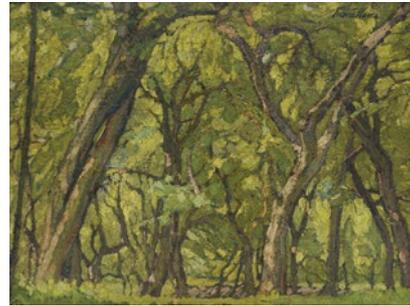
Malschicht mit Krakelee und teils mit kleinen Sprüngen. Keilrahmen erneuert.

65,5 x 50,5 cm, Ra. 73 x 58 cm.

350 €

Otto Kubel 1868 Dresden – 1951 München

Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden, anschließendes Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München. Tätigkeit als Illustrator, wobei er sich vornehmlich durch seine Märchenillustrationen hervortat. Mitglied der



244



245



243

Künstlerkolonie „Bruker Maler“ in Amperstadt. Kubel wohnte in der bayerischen Stadt Fürstenfeldbruck, wo er sich 1914 an der ersten lokalen Kunstausstellung beteiligte. 1924 Beitritt zur „Künstlervereinigung Bruck“, 1933 zur NSDAP.

Eduard Krause-Wichmann

1864 Stettin-Poelitz – 1927 Dresden

Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Preller und G. Kuehl. Er konzentrierte sich zunächst auf maritime, später auch auf industrienahe Motive. Seine Bilder wurden mitunter auf Plakaten und auf Ansichtskarten abgebildet, zum Teil während des Ersten Weltkriegs in propagandistischer Absicht.



246 Hans Jüchser „Selbstbildnis“. 1933.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „H. J. 33“ o.re. In der originalen, grau-weiß gefassten Schattenfugen-Holzleiste des Künstlers gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Rheinländische Privatsammlung.

Ausgestellt in: „Gemeinsame Ausstellung 3 Künstlergruppen Dresden 1933 vom 17. August-15. Oktober; Künstlervereinigung, Deutscher Künstlerverband, Dresdner Sezession“.

Abgebildet in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. S. 15 (Schwarz-Weiß-Abbildung mit dem Vermerk: Verbleib unbekannt).

„Jüchser stellte [in der Gemeinsamen Ausstellung der Sezession, des Deutschen Künstlerverbands und der Künstlervereinigung] neben dem Gemälde ‚Frau mit Knabe‘ sein soeben vollendetes ‚Selbstbildnis‘ aus, in dem er sich nachdenklich und aufrecht stehend vor einem neutralen, grauen Hintergrund präsentiert. Er hält keinen Pinsel in der Hand. Dies deutet darauf hin, dass er sich als Künstler in seinem Schaffen eingeschränkt fühlte. Mit kritisch prüfendem Blick hinterfragt er die soeben angebrochene Zeit. Mit dieser Deutungsmöglichkeit zählte das ‚Selbstbildnis‘ zu den wichtigsten Werken des Ausstellungsteils der Sezession. Die Kritiker nahmen davon keine Notiz, sie würdigten lediglich Jüchser ‚koloristisches Feingefühl.‘“ (zitiert nach Karin Müller-Kelwing, in: Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. S. 15f).

Bildträger zweitverwendet, mit unscheinbarer Deformation in der o.re. und u.li. Ecke sowie entlang der re. Bildkante. Malschicht partiell mit Alterskrakelee und Sprüngen, diese zum Teil leicht aufstehend. Unscheinbare, weißliche Flecken auf der Oberfläche. Die Gehrungsfugen des Rahmens geöffnet, Die Fassung vereinzelt gelockert und mit Feuchtespuren.

80,5 x 60 cm, Ra. 92 x 71 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

24.000 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.





248



247

247 Th. Mahno (?), Bootsanlegestelle vor der Stadt. 1917.

Th. Mahno Tätig im 20. Jh.

Öl auf Leinwand. U.re. undeutlich signiert „Th. Mahno“ (?). Verso mit einem alten Kunstvereins-Etikett „K. V. H.“, darauf typografisch nummeriert „49“. In einer goldfarbenen Leiste mit gebuckeltem Wulstprofil gerahmt.

Malschicht mit Alterskrakelee, partiell mit aufstehenden Farbschollen Firnis gegbildt. Verso leicht fleckig.

71,2 x 79,8 cm, Ra. 82,5 x 91,3 cm.

180 €

248 Rudolf Nehmer "Bildnis Liesel Hallwachs". 1940.

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Öl auf Hartfaser. O.re. in Sütterlin signiert „Nehmer“, darunter monogrammiert „RN“. Verso o.re. mit einem Papieretikett des Künstlers mit maschinenschriftlicher Bezeichnung „Rudolf Nehmer, Dresden, „Studie“, 1940“ sowie in Tusche signiert „Rud. Nehmer“. In einer dunkelbraun gebeizten, kassettierten Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen mit einer irrümlichen Bezeichnung zur Dargestellten.

Die Dargestellte war Rudolf Nehmers erste Ehefrau.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Kleine, fachgerechte Retuschen im Falzbereich.

65 x 54 cm, Ra. 84 x 73 cm..

2.400 €



(249)

249 Monogrammist O.M., Badende Mädchen. Wohl späte 1920er Jahre.

Monogrammist O.M. 20. Jh.

Öl auf Sperrholz. Monogrammiert u.re „O. M.“. Verso mit einem Familienporträt in Öl, unsigniert. In einer goldfarbenen Hohlkehlleiste gerahmt.

Bildträger mit Verwerfungen und Risse in o. Holzschicht des Bildträgers, dadurch vertikale Sprünge mit kleinen Farbverlusten. Diese Sprünge u.Mi. teilweise großflächiger retuschiert. Falzbereich berieben und mit kleinen Farb- und Materialverlusten. Zustand verso wie recto. Rahmen mit Materialverlusten.

130 x 149,5 cm, Ra. 140 x 160 cm.

1.800 €

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei Woldemar Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Willy Krieger studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biografischen Umfelds.





250

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbildung in Schleswig als Husar. 1917–26 Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Marianne von Werefkin und weiteren Malern 1924 Gründungsmitglied der dortigen Künstlergruppe „Der große Bär“. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium an der Kunstakademie Kassel bei Curt Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929 Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche Ausstellungsbeiträge. 1939 Übersiedlung nach Usedom. 1964 Ernennung zum Professor. Malte Landschaften, Bildnisse und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten.



251

250 Otto Niemeyer-Holstein „Paula Jüchser und Anneliese Niemeyer (Hiddensee)“, 1932.

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer braune Holzleiste gerahmt, verso mit Etikett mit Bezeichnung und Datierung.

WVZ Soldner 0463.

Dargestellt sind Paula Jüchser (1892–1955) und Anneliese Niemeyer (1900–1984). Die Familien Hans Jüchser und Otto Niemeyer-Holstein lernten sich im Entstehungsjahr des Gemäldes auf Hiddensee kennen. Eine lebenslange Freundschaft entstand. 2013 war das Werk in Lüttenort ausgestellt.

Wir danken Franka Keil, Museum Atelier Otto Niemeyer-Holstein, Ostseebad Koserow, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Klimakante und Krakelee, Mi.re. stellenweise mit kleinen Farbverlusten. Falzbereich mit Bereibungen. Verso atelierspurig.

60 x 73 cm, Ra. 72 x 85,3 cm.

3.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

251 Georg Ludwig Neugebauer, Stilleben mit Chiantiflasche und Früchten. Wohl 1930er Jahre.

Georg Ludwig Neugebauer

1889 Bautzen – 1974 Mönchengladbach

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „GN“ u.re. In einem vergoldeten Rahmen.

Malschicht o. mit leichter Klimakante und vereinzelt mit feinen, unscheinbaren Sprüngen.

55 x 65 cm, Ra. 70 x 80 cm.

350 €

253 Friedrich Leon Pohle, Bildnis Frau Geheimer Justizrat Charlotte Zweez, die Schwiegermutter des Künstlers, 1875.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert o.re. „Leon Pohle“. In einem breiten, geschnitzten Holzrahmen gerahmt. Darauf verso auf o. Leiste bezeichnet „Düsseldorf“ und mit einem Ausstellungsetikett der Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung Düsseldorf und mit Versandetikette versehen sowie an o. und re. Leiste mehrmals nummeriert.

Provenienz: Familie Weinkauff, Nachlass Leon Pohle.

Ausgestellt in: Deutsch-nationale Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 1567. Vgl. auch: Gottfried Stoffers (Hrsg.): Deutsch-nationale Kunst-Ausstellung 1902 Düsseldorf, Düsseldorf 1903, S. 367.

Deutsche Jahrhundertausstellung, Berlin 1906. Ausst.-Kat.: Vorstand der Deutschen Jahrhundertausstellung (Hrsg.): Ausstellung deutscher Kunst aus der Zeit von 1775–1875 in der Königlichen Nationalgalerie Berlin 1906, Katalog der Gemälde, München 1906, S. 430, Nr. 1339, mit. Abb, hier abweichend „Zwep“ statt „Zweez“ genannt.

Eventuell identisch mit „Bildniss [sic!] einer alten Thüringerin“, ausgestellt in: Kunstausstellung der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Dresden 1875, Nr. 156.

Lit.: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts, 2. Bd., 2. Hälfte, Minden 1974 (Nachdruck), S. 296, Nr. 12, dort betitelt „Bildnis einer alten Thüringerin“.

Die Familie von Leon Pohles Frau, Louise Pohle, geb. Zweez, stammte aus Tiefenort/Thüringen, so auch ihre Mutter Charlotte Zweez, geb. Mennecken.

Zum Künstler vgl.: Hans Joachim Neidhardt: Leon Pohle, ein Dresdener Bildnismaler und Akademieprofessor des 19. Jahrhunderts, In: Dresdener Kunstblätter. Monatsschrift der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 8. Jhg. 1964, Heft 9, S. 157–159.

Bildträgererläsun u.re., verso hinterlegt. Malschicht mit Alterskrakelee. Vereinzelt minimale Farbverluste, o. über dem Kopf, Mi.li. über der Schulter und im u. Bereich. Mi.re. mit Wachsflerken. Mi.li., o.re. und u.re. vereinzelt Retuschen, diese leicht farbabweichend. Im Falzbereich leicht berieben, partiell mit Materialverlust.

79 x 64 cm, Ra. 126 x 110,5 cm.

600 – 800 €



254

Friedrich Leon Pohle

1841 Leipzig – 1908 Dresden

Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph van Lerius wurde. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunstschule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder. 1872 Heirat mit Louise Zweez, 1873 Geburt der Tochter Louise Margarethe. 1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a. Richard Müller, Robert Sterl, Osmar Schindler, Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.



253

254 Friedrich Leon Pohle, Junge Frau mit Rüschenkragen. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe. Unsigniert. Verso von fremder Hand bezeichnet „22 Blondine mit Halsrüsche Orig. v. Prof. Leon Pohle Dresden/ 44,5 x 29 cm“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

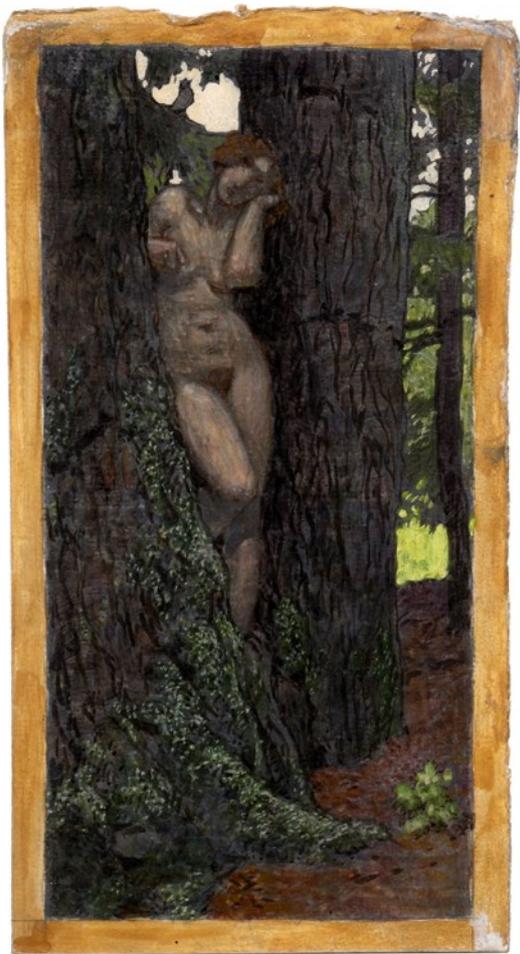
Provenienz: Familie Weinkauff, Nachlass Leon Pohle.

Zum Künstler vgl.: Hans Joachim Neidhardt: Leon Pohle, ein Dresdener Bildnismaler und Akademieprofessor des 19. Jahrhunderts, In: Dresdener Kunstblätter. Monatsschrift der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 8. Jhg. 1964, Heft 9, S. 157–159.

Bildträger an o.li. und re. Ecke diagonal beschnitten. Malschicht in den Randbereichen mit Frühschwundkrakelee sowie partiell mit Alterskrakelee. Firnis unregelmäßig, am re. Auge sowie u.li. mit kleinen Retuschen. Im Falzbereich berieben.

44 x 28,5 cm, Ra. 50 x 35,5 cm.

350 €



255



256

**255 Alexander Rothaug (zugeschr.),
Waldnymphe (Daphne). Wohl 1. H. 20. Jh.**

Alexander Rothaug 1870 Wien – 1946 ebenda

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Tempera auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit drei Studien in Tempera über Bleistift und handschriftlicher Notiz u.li. in Blei „[B]raunes Wasser es spiegelt sich / nur was heller ist als der Grund / im Schatten der Spiegelung bleibt / der Grund stehen“.

Provenienz: Norddeutscher Besitz: vormals Nachlass Sammlung Ernst Fuchs, Wien.

Bildträger mit Materialablösungen und Knickspuren am o. und re. Rand.

13,8 x 25,7 cm.

1.200 €

**256 Carl Rudolph Sohn,
Bildnis Georg Moritz Calberla. 1874.**

Carl Rudolph Sohn 1845 Düsseldorf – 1908 ebenda

Georg Moritz Calberla 1845 Dresden – 1904 ebenda (?)

Öl auf Leinwand. Signiert, bezeichnet und datiert „C. Sohn.jr Dresden 74“ Mi.li. In einem kirschbaumfurniertem Plattenrahmen mit aufgesetzten, ebonisierten Eckquadern im Stil einer Biedermeierleiste.

Bildträger doubliert, mit drei fachmännisch restaurierten Leinwandverletzungen. Malschicht in diesen Bereichen retuschiert, kleine Retuschen im Bereich der Kleidung sowie eine im re. Hintergrund. Alterskrakelee. Falzbereich gedunkelt.

70 x 60 cm, Ra. 77,5 x 68 cm.

1.500 €

Carl Rudolph Sohn

1845 Düsseldorf – 1908 ebenda

Sohn des Landschaftsmalers Karl Ferdinand Sohn. 1863 Studium der Ingenieurwissenschaften – trotz Abschluss übte er diesen Beruf nie aus. 1867 bis 1870 Student an der Düsseldorfer Akademie bei Carl Müller und Julius Roeting. Zudem Privatschüler bei seinem Vetter Wilhelm Sohn. 1882 bis 1886 als gefragter Porträtmaler am britischen Hof. Er blieb stets in Düsseldorf ansässig, trat aber viele Auftragsreisen an.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste unter Prof. A. Paris von Gütersloh. 1919 Mitbegründer der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. 1950–62 lebte er in Paris. Bedeutende Künstlerfreundschaften mit Salvador Dalí, Jean Cocteau und frz. Existenzialisten. Nach mehreren Reisen und Arbeitsaufenthalten im Kloster Rückkehr nach Wien. Zahlreiche internationale Ausstellungen und Architekturausstattungen.

Hermann Teuber

1894 Dresden – 1985 München

1919–22 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Georg Erlen.
1922–26 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Hans Meid und Karl Hofer.
Ab 1926 freischaffend tätig. 1935–45 Mitglied der Berliner Ateliergemeinschaft Klosterstraße. 1945 Verlust fast des gesamten Werkes. 1950–60 Professur für Grafik an der HfBK Berlin.



257 Hermann Teuber "Näherin". 1931.

Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „HT 1931“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste wohl signiert „Teuber“ und betitelt. In einem schwarzen, profilierten Rahmen.

Die Umschlagkante des Bildträgers mit getackelter Gewebbandverstärkung. Malschicht mit Alterskrakelée und Sprüngen, o.re. mit kleinen Bereibungen. Firnis unregelmäßig, teils gegilbt, mit vereinzelt Fleckchen auf der Oberfläche. Bildträger verso deutlich fleckig. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung. 90 x 120 cm, Ra. 108 x 138 cm.

2.600 €



**258 Max Thedy, Bauernhaus-Interieur.
Wohl 1910er / frühe 1920er Jahre.**

Max Thedy 1858 München – 1924 Weimar

Öl auf Leinwand, auf kräftiger Malpappe kaschiert. Signiert u.re. „M. Thedy“.

WVZ Thedy / Thürwächter G-269.

Thedy zog Inspiration aus den Interieurbildern der niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts. Schon in den 1870ern zeigte er seine Vorliebe für ländlich geprägte Wohnungen. Insbesondere die Atmo-

sphäre des einfallenden Lichts und das Spiel heller und dunkler Flächen ist bezeichnend für Thedys Werk. (Vgl.: Peter Stapf: Der Maler Max Thedy (1858–1924). Leben und Werk. Regensburg 2015, S. 303ff.).

Bildträger leicht verwölbt, die Ecken mit Reißzwecklöchlein. Vereinzelt kaschierungsbedingte Unebenheiten in der Oberfläche. Malschicht gesamtflächig mit Krakelee, partiell mit leichter Schollenbildung. Mi.li. ein kleiner Farbverlust, weitere kleine Farbverluste an den äußersten Kanten. Vereinzelt Retuschen, eine größere am u.re. Rand im Bereich des Grüns. Malpappe verso mit Feuchteflecken.

2.500 €

Max Thedy

1858 München – 1924 Weimar

Deutscher Maler, voller Name Maximilian Eduard Gallus Thedy. Nach dem Tod seiner Eltern 1867 und 1870 wurde er wohl von dem Maler Georg Friedrich Louis Reinhardt aufgenommen, der ein Freund der Familie Thedy war. 1871 Beginn einer Ausbildung an der Königlichen Gewerbeschule Freising, 1873 Abbruch. Daraufhin ab 1873 Ausbildung an der Kunstgewerbeschule München, wo er möglicherweise eine Laufbahn als Fassadenmaler anstrebte. 1875–82 Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. Dort Schüler von Wilhelm Diez und Ludwig von Löfftz. Im Anschluss eine kurze Studienreise in Wien und Italien. 1882 wurde Thedy, im Alter von nur 24 Jahren, als Professor für Figurenmalerei an die Weimarer Kunstschule berufen, wo er neben naturnahen Freilichtmalern wie Theodor Hagen und Leopold von Kalckreuth lehrte. 1884 Heirat mit Dorothea Brendel. 1919 Meister am Bauhaus und 1921 Professor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Weimar.



260

259 Rudolf von Voigtländer "Am Kamin". 1901.

Rudolf von Voigtländer

1854 Braunschweig – 1923 Berlin

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Stempel des Künstlerfachhändlers Leopold Hess, Berlin. In einer vergoldeten, breiten Stuckleiste gerahmt. Darauf verso mit dem Etikett der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1901, nummeriert „339“ sowie dem handschriftlichen Vermerk „Voigtländer“.

Vgl.: Internationale Kunstausstellung 2 1901 Dresden: Offizieller Katalog der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1901. KatNr 732.

Bildträger an der re. und u. Bildkante wohl von Künstlerhand beschnitten, neu aufgespannt. Malschicht mit Retuschen im Bereich des Tellers, des Kamins, des Tisches sowie u.re. Im Falzbereich berieben.

66,8 x 36,1 cm, Ra. 96,5 x 66,5 cm.

950 €

Rudolf von Voigtländer

1854 Braunschweig – 1923 Berlin

1874 Studium an der Kunsthochschule Dresden, später in Antwerpen. Weitere künstlerische Ausbildung in Karlsruhe bei Karl Gussow, mit dem er später nach Berlin ging. 1882–91 Umzug nach Brüssel, Arbeit bei Jean André Alfred Cluysenaar. 1894 Aufenthalt auf der Insel Vilm, Rügen. Erneuter Umzug nach Berlin, Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen. 1914 Wehrdienst.



261

260 Otto Westphal "Thüringer Schneeschmelze, Seligenthal". 1924.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert u.re. „Otto Westphal 24“. Verso betitelt. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger o.li. und re. mit zwei Materialverlusten im Falzbereich. Malschicht leicht angeschmutzt. Partiiell kleinste Farbverluste. Umlaufend kleine Bereibungen im Falzbereich.

35,3 x 49,3 cm, Ra. 42,8 x 65,5 cm.

500 €

261 Otto Westphal, Spätsommerliche Laubkaskaden. Wohl 1950er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In einem weiß lasierten Holzrahmen.

Provenienz: Nachlass des Künstlers.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Pastositäten teilweise mit minimalen Krakelee, leicht angeschmutzt. Im Falzbereich mit Farbausbrüchen.

80 x 60,5 cm, Ra. 91,4 x 71,4 cm.

500 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924



259

Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Becker an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



262 Paul Wilhelm "Altes Schloss Zabeltitz". Um 1948– 1950.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz, in den späten 1960er Jahren von Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden, erworben.

Siehe das motivgleiche Gemälde: Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 56, Juni 2018, darauf verso die Autorenschaft

durch Prof. Dr. Werner Schmidt bestätigt.

Bildträger mit einer Druckstelle am o.re. Bildrand. Malschicht unscheinbar angeschmutzt, mit leichtem, überwiegend vertikal verlaufendem Krakelee. Verso vollflächig weiß gestrichen und mit vereinzelt bräunlichen Fleckchen.

57,5 x 80 cm, Ra. 66 x 88,5 cm.

1.800 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

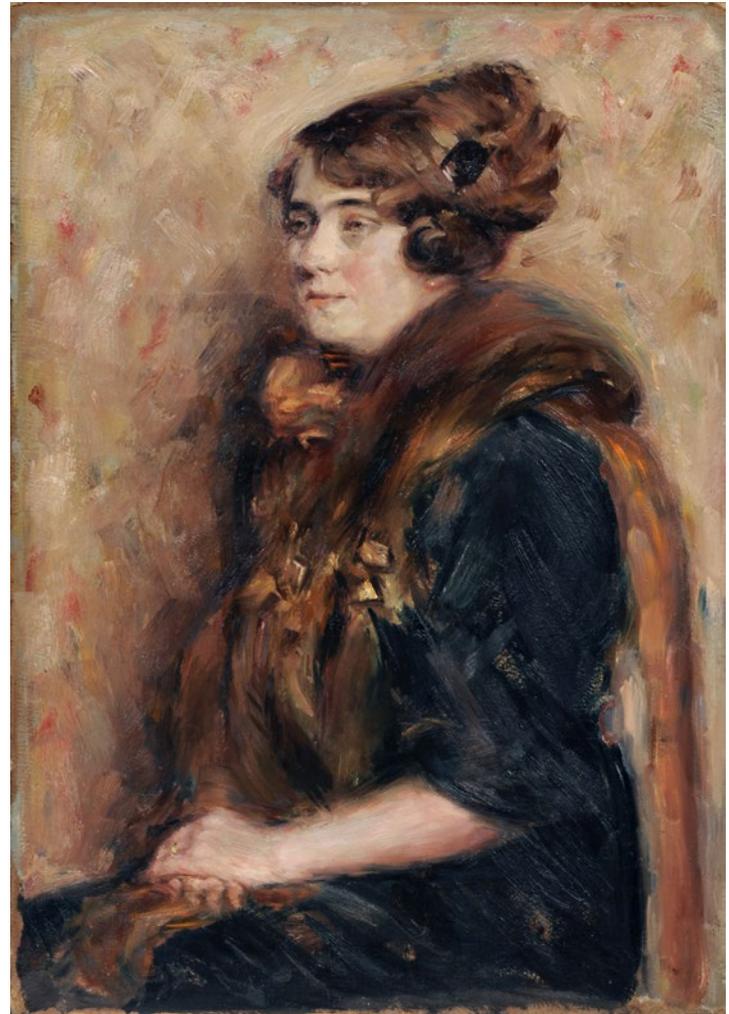
**263 Paul Wilhelm (zugeschr.), Sitzende Dame mit Pelzstola.
Wohl 1920er Jahre.**

Öl auf Malpappe. Unsigniert.

Bildträger mit Randläsionen, insbesondere der li. Rand etwas ungerade und mit Auffahrungen, die Ecken bestoßen. Malschicht mit vereinzelt Retuschen im Gesicht, im Hintergrund li. sowie im u. Bereich. Ein Kratzer Mi.re. im Bereich des Hintergrunds sowie im u. Bereich des Hintergrunds re. und des Unterarms. Unscheinbare Druckstellen an den Pastositäten, eine deutlichere li. neben dem Gesicht.

71,7 x 50,4 cm.

1.500 €





265



264

264 Gustav Wittschas, Dorfstraße in Ostpreußen (Nidden?). Wohl um 1900.

Gustav Wittschas 1868 Königsberg – 1953 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „G. Wittschas“. In einem goldfarbenen Rahmen mit glatter Hohlkehle gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit Krakelee. Falzbereich leicht berieben.

41 x 32,5 cm, Ra. 56 x 47,5 cm.

180 €

265 Woldemar Winkler, Stilleben mit Wiesenblumen. 1935.

Woldemar Winkler 1902 Mügeln – 2004 Gütersloh

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert und datiert „WW 35“ Mi.li. Verso bezeichnet „A.D. 1420“. In einer gekehlten Schlagmetall-Leiste gerahmt.

Bildträger randdoubliert, mit kleiner, fachmännischen Restaurierung im Bereich des Vasenrandes, dort mit kleiner Retusche, eine weitere kleine Retusche am re. mittleren Vasenrand. Ein horizontaler Malschichtsprung o.li.

74 x 62 cm, Ra. 86 x 73,4 cm.

2.200 €

Woldemar Winkler 1902 Mügeln – 2004 Gütersloh

Winkler studierte an der Dresdner Akademie Architektur (Prof. Simmang) und Malerei (Carl Rade). In den 20er Jahren stand er u.a. in Kontakt mit Dix und Kokoschka. Bis 1941 übernahm er die Leitung der „Akademie für Zeichnen und Malen“ von Prof. Simonson-Castelli. Im selben Jahr folgte die Einberufung zum Kriegsdienst. Während der Dresdner Bombennacht wurde ein Großteil seines Werkes zerstört. Nach Kriegsende unternahm Winkler zahlreiche Reisen nach Frankreich, wo er Max Ernst kennenlernte.

Hermann Bachmann

1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

Deutscher Maler und Grafiker. 1936–42 Schriftsetzerlehre an der Kunstschule in Offenbach / Main. Praktische Ausbildung in grafischen Techniken im Atelier seines Vaters und bei Otto Fischer-Lamberg. Bis 1945 Kriegsdienst. 1953 Stipendium vom Bundes-Verband der Dt. Industrie. Umzug nach Berlin, ab 1957 Lehrauftrag und ab 1961 Professur an der HBK. Diverse Auszeichnungen. Beeinflusst durch Willi Sitte und Karl Hofer.



271

271 Hermann Bachmann "Sitzgruppe". 1979.
Hermann Bachmann

1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

Öl auf Leinwand. Verso u.re. signiert und datiert „Bachmann 1979“. O. am Keilrahmen betitelt, nochmals signiert und datiert.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit vereinzelt braunen Fleckchen o.li.

60 x 80 cm.

500 €
272 Werner Bielohlawek "Gipskopf mit Kasper". 1987.
Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Bielohlawek“ und datiert. Verso auf der Leinwand nochmals mit dem Pinsel signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie nummeriert „9“. In einer hellgrau gefassten profilierten Holzleiste, wohl von Künstlerhand gerahmt.

60 x 90 cm, Ra. 64 x 94 cm.

500 €
273 Christa Böhme "Granitzstraße Richtung Garbaty Fabrik Pankow". Wohl 1970er/1980er Jahre.
Christa Böhme 1940 Berlin – 1991 ebenda

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso vom Witwer der Künstlerin bezeichnet „Christa Böhme 50/60 Nachlaß bei Lothar Böhme“. In einer schmalen weißen Leiste gerahmt. Malschicht mit schwarzen Farbabreibungen, wohl werkimmanent. Kleine Farb- und Materialverluste in den Ecken. Falzbereich leicht gegilbt, mit minimalen Abdrücken. Verso deutlich atelierspurig.

49,3 x 60 cm, Ra. 51,5 x 62 cm.

800 €**Werner Bielohlawek** 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läuferzenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



272



273

Christa Böhme 1940 Berlin – 1991 ebenda

1958–61 Studium der Grafik an der Meisterschule für das Kunsthandwerk in Berlin-Charlottenburg. 1961–63 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule der Künste in West-Berlin. 1964 Übersiedlung nach Ost-Berlin und Heirat mit Lothar Böhme. 1966 Mitglied im Verband der Bildenden Künstler der DDR. 1977–80 Meisterschülerin bei Wilhelm Schmied an der Akademie der Künste. 1980 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Mehrere Reisen innerhalb Deutschlands und nach Russland. Die Künstlerin starb durch Suizid.



274

274 Uwe Bremer, Drakulisches Wesen. 1963.

Uwe Bremer 1940 bei Erfurt

Mischtechnik auf Hartfaser. Signiert und datiert u.re. „Bremer 1963“.

Malschicht an den Kanten umlaufend mit kleinen Farbausbrüchen, leicht angeschmutzt. Verso mit Klebestreifenresten von voriger Montierung.

80,5 x 70,5 cm.

850 €

275 Kurt Bunge, Bildnis Gerda mit Glockenblumen (Ehefrau des Künstlers). 1974.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „K. Bunge / -74“. Im bronziertem Rahmen.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

An der Kante des Bildträgers o.li. kleiner Materialverlust, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Im Bereich der äußersten u. Falzkante mit kleinen Farbausbrüchen und Druckspuren.

100 x 79,5 cm, Ra. 115,5 x 95,5 cm.

750 €



275

276 Alexander Camaro, Frau am Fenster. Wohl um 1946.

Alexander Camaro 1901 Breslau – 1992 Berlin

Öl auf gelblichem Papier, auf Pappe kaschiert.

U.re. signiert „ACamaro“. Im Passepartout.

Malschicht mit einer unscheinbaren hellen Farbspur Mi. U.li. und o.re. mit Krakelee. Umlaufend an den Kanten Farb- und Materialverluste aufgrund einer früheren Klebmontierung.

35,8 x 28,9 cm, Psp. 49,5 x 41 cm.

800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Uwe Bremer 1940 bei Erfurt

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. 1957–60 Studium am der Kunstschule Alsterdamm in Hamburg. 1963–71 freiberufliche Tätigkeit in Berlin. 1963 Gründung der „Werkstatt Rixdorfer Drucke“ gemeinsam mit Fuchs, Schindehütte, Vennekamp und Waldschmidt. 1971 Umzug der Werkstatt nach Gümse, gleichzeitiger Wohnortswechsel Bremers ins Wendland. 1983, 1985 sowie 1988/89 Leitung der Radierklassen an der Sommer-Akademie in Salzburg. Bremer ist Mitglied der Deutschen Sektion der XYLON.



276

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.

Alexander Camaro 1901 Breslau – 1992 Berlin

Maler, Zeichner, Tänzer und Dichter. 1920–25 Malerei an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau bei Otto Mueller, gleichzeitig musische Ausbildung an der Violine am Konservatorium. 1928 Tanzstudium bei Mary Wigman in Dresden. 1930 deren Partner als Gott des Krieges in Albert Thalhoffs Tanzdrama „Das Totenmal“ in München. 1951 Mitbegründer der „Neuen Gruppe Berlin“ und Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. 1952–69 Professur an der HfBK Berlin. 1958 Mitglied des Deutschen Kunstrates. 1974 Ehrengast in der Villa Massimo Rom. C. erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. 1951 den Berliner Kunstpreis.



278

277 Hans Christoph, Ohne Titel (Schwünge – Ocker, Rot, Grau). 1969.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Reinhild Tetzlaff 1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden

Mischtechnik auf Hartfaser. U.re. signiert „Christoph“, verso nochmals signiert und datiert „Christoph 1969“, nummeriert „35“ sowie mit weiteren Annotationen des Künstlers. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Nicht in der Werkliste Masky.

Provenienz: Nachlass Sammlung Reinhild Tetzlaff, Dresden; Atelier des Künstlers.

Bildträger unscheinbar gewölbt, Ecken leicht bestoßen. Malschicht partiell mit leichtem Frühschwundkrakelee. In den Randbereichen teilweise mit weißen Farbpuren sowie vereinzelt minimalen Farbverlusten. Verso mit Stockflecken.

51 x 61 cm, Ra. 55 x 65 cm.

1.200 €

278 Franz Vinzenz Dressler, In der Wachau. 1951.

Franz Vinzenz Dressler 1918 Krems an der Donau – 2002 ?

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert und datiert „F. DRESSLER 51“. Verso undeutlich bezeichnet. In einem goldfarbenen Hohlkehrl-Rahmen.

Malschicht mit Farbverlusten im Bereich des li. Hausdachs. Falzbereich mit Klebstoffrückständen.

54,8 x 49,9 cm, Ra. 66 x 61 cm.

280 €



277

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Karl Rade und lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ und war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. Von 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. Heirat mit Erna Lincke. Von 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.

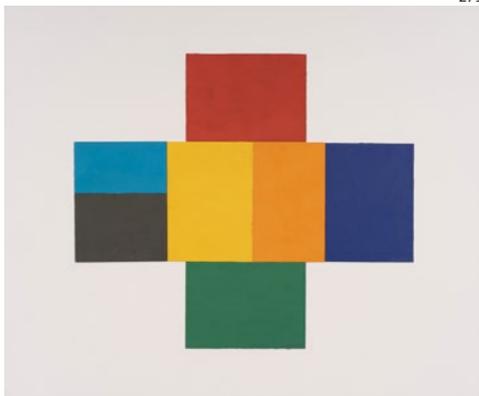
Reinhild Tetzlaff 1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden

1960 Ausbildung zur Betonfacharbeiterin mit Abitur. Studium der Germanistik und Kunstpädagogik bei Heinz Quinger am Pädagogischen Institut, später Pädagogische Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“, Dresden. 1970–80 Museumsassistentin in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, parallel Studium der Kunstgeschichte, klassischen Archäologie und europäischen Architekturgeschichte an der Martin-Luther-Universität, Halle. Versagung der Promotion aus politischen Gründen. 1980–98 Tätigkeit in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus als Abteilungsleiterin Bildende Kunst und stellvertretende bzw. amtierende Direktorin. Ab 1999 Tätigkeit als freie Kuratorin, Kunsthistorikerin, Kunstsachverständige und Gastreferentin in Dresden und Leipzig. 2002/03 Gründungskuratorin der Universitätsammlungen Kunst + Technik an der TU Dresden, ab 2004 dort Kuratorin.



280

279



279 Ulrich Eisenfeld „Farbkreuz“. 2004.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren

Öl auf Malpappe, fünfteilig collagiert. Zweifach in Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert. Aus der Folge „Feldfarben-Farbfelder“. Auf einen Untersatzkarton montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Koch, Ingrid: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Steindruck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

Minimal atelierspurig.

37,1 x 42,2 cm, Untersatz 50 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der Hfbk Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidendorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografie Werkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.

280 Ulrich Eisenfeld „Sommerlandschaft im Vorerzgebirge“. 1984.

„Plaka“-Kaseinfarbe auf kräftigem, graubraunen Papier. U.re. in schwarzem Faserstift signiert und ausführlich datiert „Eisenfeld, Sept. 84“. Verso nochmals signiert und datiert sowie abweichend ortsbezeichnet „Vorharz“. Am o. Rand auf einen Untersatz montiert, darauf von Künstlerhand betitelt. Hinter Glas in einer hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rückwand zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Werknummer L1–13.

Bildträger kaum sichtbar gewellt, in den Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

52,3 x 83,6 cm, Ra. 64,8 x 96 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



281 Conrad Felixmüller
„Weißer Flieder, Tulpen und Maiglöckchen“. 1953.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin
 Öl auf Leinwand. Mi.re. signiert und datiert „C. Felixmüller 53“. In einem hölzernen Rahmen.

WVZ Spielmann 1277.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung, Geschenk des Künstlers.
 Malschicht partiell frühschwundrissig. Im Falzbereich minimal berieben, Zwei kleine fachgerechte Retuschen am re. Bildrand Mi. im Falzbereich.

50,3 x 75 cm, Ra. 61,6 x 86 cm.

3.500 – 4.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Conrad Felixmüller

1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.



282

282 Lutz Fleischer, Porträtkopf Rot und Blau. Wohl 1985/1986.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Öl auf grober Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Vgl. die technik- und maßgleichen Arbeiten aus dem selben Jahr „Eberhard K. (52)“ und „Heike S. (23)“, abgebildet in: Lutz Fleischer. Küss den Nabel. Dresden 2001, hinterer Einband, dort betitelt „Köpfe“.

Malschicht mit feinem Krakelee, sehr vereinzelt mit unscheinbaren Verlusten, im Gesamteindruck unauffällig. Einige überwiegend kleinteilige Retuschen.

80 x 70 cm.

900 – 1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



283

283 Lutz Fleischer, Computerfelder. 1980.

Aquarell und Deckfarben auf Zeitungspapier. U.re. signiert und datiert „fleischer 80“. Darunter die gleiche, wohl von Künstlerhand ausradierte Signatur. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Wellig und knickspurig, eine deutlichere Knickspur über der o.re. Ecke. Ein kurzer, fachmännisch hinterlegter Einriss am o. Rand. Vereinzelt kleine Randmängel und Nadellöchlein aus dem Werkprozess. Verso Montierungsreste.

59 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €



(284)

284 Lutz Fleischer, Neun Aktzeichnungen bzw. Interieurs. 1979/1980.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Neun Zeichnungen und Aquarelle auf verschiedenen Papieren. Teilweise signiert und datiert, sämtliche Blätter verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Einige wenige Arbeiten auf einem Untersatz klebmontiert.

Unterschiedlich knick- und atelierspurig, mit leichten Randmängeln sowie kleinen Einrissen und Materialverlusten. Kanten teils beschnitten, ein Blatt mit Klebmitteldurchschlägen.

Bl. ca. 60 x 40 cm,

max. 75 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 – 250 €



(284)

285 Lutz Fleischer „Empfänger verzogen“. 1993.

Collage und Tusche auf leichtem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 93“ sowie betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Wenige unscheinbare Griffknicke. Vereinzelt (werkimmanente?) Fleckchen o.li.

51 x 36,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

286 Lutz Fleischer, Parapluie, zweifach. 1994.

Collage auf leichtem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 94“. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Vgl. motivähnliche Arbeiten aus den Jahren 1994 und 1995, abgebildet in: Lutz Fleischer. Küsse den Nabel. Dresden 2001, S. 16–17.

Minimal griffspurig und leicht angeschmutzt Mi.li., mit einer sehr unscheinbaren, waagerechten Knickspur entlang des o. Randes.

59,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



285

287 Lutz Fleischer, Kate Moss. 2008.

Collage auf Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Unscheinbar knickspurig, ein winziger Einriss am o.re. Rand.

51,3 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

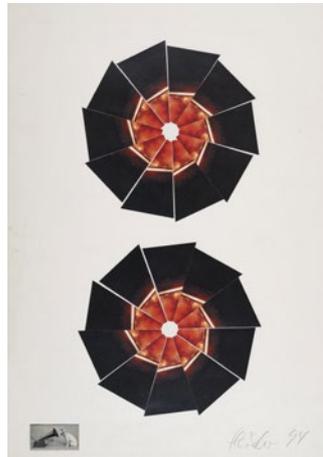
288 Lutz Fleischer, Fünf Rupien. 2008.

Collage auf einem Kalenderblatt. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Minimal griffspurig.

47,6 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

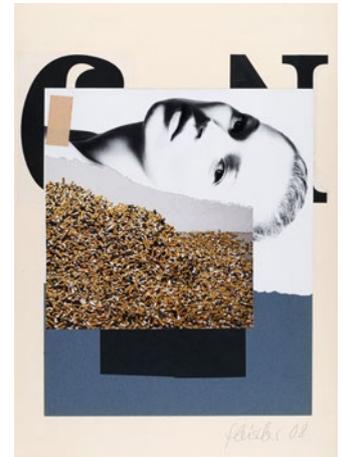


286

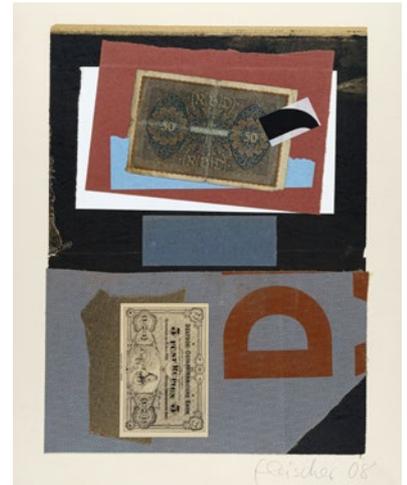
Lutz Fleischer

1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hege- wald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



287



288

„Tüten in Tüten - keine Mail-Art“. 1994–2012.

„Man hat die Freiheit, seine Grenzen selbst festzulegen; also, sich innerhalb eines selbstbestimmten Prinzips völlig frei zu bewegen. Alles ist möglich, jedes Thema, jedes Unthema. Selbst Raum und Zeit lassen sich manipulieren.“

z.B. Briefumschläge, benutzte, (keine Mail-Art) Briefumschläge in Tüten > Tüten in Tüten“

(Lutz Fleischer in: post scriptum (2), 1998, S. 20).

1994 entsteht „post scriptum“ – die „Tüte“, der Druckverschlussbeutel 180x250 mm, wird fester Bestandteil Fleischers Werk.

Gleich acht weitere Werkblöcke entwickelt Fleischer 1997 aus der „Tüte“, die in der Ausstellung „post scriptum“ in der Galerie „Kunst der Zeit“, Dresden, 1998 an der Wäscheleine und an Wänden zu großen Installationen erwachsen.

Über fast zwanzig Jahren bleibt der Druckverschlussbeutel Grundelement der Collagen auf „benutzten Briefumschlägen“ und weiterer Serien. Das „Lappalien Archiv“ bildet 2008 einen wichtigen Höhepunkt der „Tüten“kunst:

- „post scriptum“, 1994–2012
- „Trautes Zuhause“, 1997
- „Serie Spielkarten“, 1997
- „Salzburger Hefteln“, 1997
- „Collagen auf Graupappe“, Serie 1–7, 1997
- „ohne Titel“, 1997
- „Fleischer in der Sonne“, 1997
- „Einpassungen“, 1997
- „Elektrizität & Ornithologie (Strom & Vogeln)“, 1997
- „Banalismus“, wohl 1998
- „Lappalien Archiv“, 2008
- „Anomalie der Schwerkraft“ I und II, 2012

Die „Briefumschläge hat er gesammelt, jene mittelgroßen, früher grauen, heute gelben oder weißen, die Dienststellen oder Behörden an ihn schickten, Freunde, Kollegen oder Galeristen, ihr Weg war fünf Fußmarschminuten lang oder ging halb um die Erde.“ (Jacob Richard in: Küsst den Nabel. Dresden 2001, S. 27).

Mail Art – Gruppe, Dresden

Die im Jahr 1962 u.a. von Ray Johnson ins Leben gerufene Idee der Mail Art besaß, nachdem sie von einigen ostdeutschen Künstlern entdeckt wurde, in der DDR als „provokative Polit-Postkarte“ einen besonderen Stellenwert:

„Dann muss irgendwer irgendwann eine Mail-Art-Postkarte an eine Adresse jenseits des Eisernen Vorhangs geschickt haben – und brachte ein paar unabhängige Geister im Realsozialismus auf einen Gedanken. Denn mit den einfach und billig herzustellenden Postkarten-Collagen ließ sich die kommunistische Obrigkeit hervorragend piesacken und auf wunderbar subversive Weise mit Graswurzelbotschaften ein klein wenig Meinungsfreiheit herstellen. [...]“

Die DDR-Staatssicherheit jedenfalls machte aus Mailartisten „Feinde“. So lautete der Name des Operativen Vorgangs gegen die besonders aktive Mail Art-Gruppe in Dresden um Birger Jesch, Jürgen Gottschalk, Steffen Giersch und Joachim Stange. [...]“

Gerade in den Jahren ab 1984 wurde Mail Art zu einer DDR-weiten Bewegung mit vielen Ausstellungen und subversiven Aktionen vor allem in Zusammenarbeit mit kirchlichen Friedens- und Demokratietruppen. Joachim Stange rief 1984 zum Projekt „Nie wieder Dresden und Hiroshima 1945“ und 1986 zu „Tolerance“ auf und wurde bis 1989 von der Stasi bearbeitet, zwei konspirative Hausdurchsuchungen eingeschlossen. [...] Mit ungeheurem Aufwand versuchte der SED-Staat, die Verbreitung unbotmäßiger Meinungen auf dem Postweg zu verhindern.“ (zitiert nach Lutz Wohlrab: Mail Art. Knast für eine Postkarte. Spiegel online, 10.04.2008, abgerufen am 30.01.2025).



291 Lutz Fleischer „post scriptum“ 1995 – zehn Collagen. 1995.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Zehn Collagen auf Vorderseiten gelaufener C5-Briefumschläge, auf Untersatzpappen collagiert. In Druckverschlussbeuteln, je mit zwei Büroklammern zur Aufhängung. Je verso gestempelt „fleischer“ sowie signiert und datiert „flei 95“.

Mit den Ausstellungskatalogen: lutz fleischer – post scriptum. Schlüsselbundverlag, Dresden 1998. sowie post scriptum (2). Schlüsselbundverlag, Dresden 1998.

Collage [Nr. 7] abgebildet in: Lutz Fleischer. Küsst den Nabel. Dresden 2001. S. 31

Erstmals verwendet Lutz Fleischer in drei Werken Herstellerprospekte von Steckdosen. Sie werden 1997 wichtiges Element der Folge „Duchamp in jedem Heim“ sowie Motiv einer eigenen Folge „Trautes Zuhause“ von 52 Collagen.

23 x 16 cm (Umschlag), 27,5 x 18 cm (Beutel).
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



292 Lutz Fleischer „post scriptum“ 1996 – 16 Collagen. 1996.

16 Collagen auf Vorderseiten gelaufener C5-Briefumschläge, auf Untersatzpappen collagiert. In Druckverschlussbeuteln, je mit zwei Büroklammern zur Aufhängung. Verso jeweils gestempelt „fleischer“ sowie signiert und datiert „lei 96“.

Mit den Ausstellungskatalogen:

lutz fleischer – post scriptum. Schlüsselbundverlag, Dresden 1998. sowie post scriptum (2). Schlüsselbundverlag, Dresden 1998.

Eine Collage mit fehlenden Büroklammern.

23 x 16 cm (Umschlag), 27,5 x 18 cm (Beutel).
Zgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €





294



295

293 Lutz Fleischer „Schwurbelkopf“. 2005.

Assemblage. Verso in Farbstift signiert und datiert „fleischer 05“. Auf einem Etikett nochmals signiert und datiert, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Leicht bestoßen.

34,3 x 24,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 €



293



296

294 Lutz Fleischer „Von 199 – 200“. 2008.

Collage auf silberfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Minimal angeschmutzt, eine kleine Stauchung in der o.re. Ecke.

50,8 x 34,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

295 Lutz Fleischer „Nachruf“. 2008.

Collage auf silberfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“, links betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Partiell etwas angeschmutzt, die u.li. Ecke gestaut.

50,5 x 33,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



297

296 Lutz Fleischer „f.f.f.f.“ (Über das deutsche Turnen). 2008.

Collage auf silberfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“, u.li. betitelt.

Der o. Rand und die li. Bildseite partiell leicht knickspurig.
50,1 x 35 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

297 Lutz Fleischer „f.f.f.f.“ (Leitfaden für den Betrieb einfacher Ordnungs- und Freibungen in Turnvereinen). 2008.

Collage auf silberfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“, li. betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Der u. Rand leicht knickspurig.

50 x 35 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



298

298 Lutz Fleischer, Leo. Wohl um 2009.

Assemblage auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Leicht angeschmutzt, stellenweise berieben und bestoßen. Mi.li. eine größere Hinterlegung.

96,5 x 64 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

299 Lutz Fleischer „Schwarzes Einglas“. 2009.

Collage auf grober Leinwand. U.Mi. mit der Stempelsignatur mit Datierung „L. fleischer 09“. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert und datiert sowie betitelt und mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Ein weiterer Bezeichnungsansatz auf der Leinwand.

Kleinere Bereibungen, Stauchungen und Materialverluste im Randbereich.

80 x 70 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



299

300 Lutz Fleischer „Nabel“. 2009.

Collage auf grober Leinwand. U.re. mit der Stempelsignatur mit Datierung „L. fleischer 09“. Verso auf der Leinwand nochmals in Faserstift signiert und datiert sowie betitelt und mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Leicht angeschmutzt, mit partiellen Stauchungen und Bereibungen.

130 x 75 cm.

700 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

301 Lutz Fleischer „Wanted“. 2013.

Farboffsetdruck, laminiert, am u. Rand mit einem mittels Kabelbindern montierten, laminierten Schriftstück. Auf dem Farboffsetdruck am u. Rand signiert und datiert „fleischer 2013“ sowie nummeriert „5/25“. Am o. Rand mit zwei Aufhängeösen.

Am o. und u. Rand mit deutlicheren Knickspuren.

Bl. 100 x 26,5 cm, montiertes Bl. je 21,5 x 15,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



300



301





302

302 Thorsten Gebbert "Später Nachmittag an der Elbe" (Blick auf das Wasserpalais, Schloss Pillnitz). 2022.

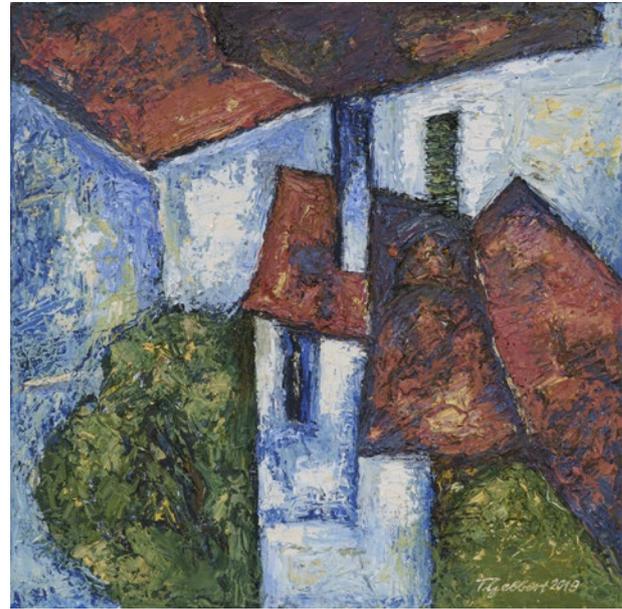
Thorsten Gebbert 1960 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. geritzt signiert und datiert „T. Gebbert 2022“. In einem dunkelbraun lackierten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Malschicht mit partiellem Frühschwundkrakelee. Im Falzbereich re. des Palais mehrere rahmungsbedingte Fehlstellen, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Eine weitere kleine Fehlstelle re. in der Baumgruppe der Elbinsel.

80 x 100 cm, Ra. 90 x 110 cm.

950 €



303

303 Thorsten Gebbert "Häuser im Süden". 2019.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „T. Gebbert 2019“. In einer weiß lasierten, hölzernen Schattenfugenleiste gerahmt.

Vereinzelte, winzige Verpressungen in den pastosen Farbpartien.

40 x 40 cm, Ra. 44,3 x 44,3 cm.

500 €

Thorsten Gebbert 1960 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. Besuch verschiedener Zeichenzirkel und Lehre als Gebrauchswerber. 1977–80 Abendstudium an der HfBK Dresden sowie 1983–86 Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin. Seitdem als Grafikdesigner tätig, seit 2002 verstärkte Hinwendung zur Malerei und Grafik. Lebt und arbeitet in Dresden. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen und Personalausstellungen.

Hubertus Giebe

1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstellerehepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.



304 Hubertus Giebe „Gut Hühn“. 1999.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „GIEBE 99“ o.re. Verso nochmals signiert „GIEBE“. In grau-grünem Holzrahmen gerahmt, darauf verso wohl nochmals signiert, betitelt und abweichend datiert „2000“.

60 x 80 cm, Ra. 72 x 92,2 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Ernst Hasebrauk

1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hasebrauks.

305 Ernst Hasebrauk "Geschenke, Blumen, Schirm". Um 1955.

Ernst Hasebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Hasebrauk“ o.re. Verso mit einer Klebeetikett, darauf von fremder Hand mit Werkangaben versehen.

Malschicht mit sehr vereinzelt, unscheinbaren Farbverlusten im u. Bereich. Eine Kratzspur am Bildrand o.Mi. Vereinzelt kleine bis kleinste Retuschen, eine größere in der Ecke u.li. sowie in der violetten Schleife am Flaschenhals o.Mi. Keilrahmen erneuert.

58 x 80 cm.

2.500 €

Werner Hitzer

1918 Berlin – 2005 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte 1938–42 an der Akademie der Bildenden Künste Dresden Malerei und Grafik, u. a. bei Rudolf Schramm-Zittau. Danach arbeitete er, unterbrochen durch die Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, als Maler und Grafiker in Dresden. In der DDR war Hitzer Mitglied des Verbands Bildender Künstler. 1992 gestaltete er als Auftragsarbeit einen floralen Deckenfries in der Apotheke am Hellerauer Markt.



306



307

306 Werner Hitzer, Das alte Dresden – Abendlicher Malerwinkel im Winter. Wohl 2. H. 20. Jh.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005 Dresden

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „W. Hitzer“. Verso dreifach mit dem Atelierstempel des Künstlers (D. Erleben-Str. 7) versehen. In einer goldfarbenen, teils weiß lasierten Stuckleiste gerahmt.

Kleinste Materialanhaftungen in der Malschicht o.li.

50 x 40 cm, Ra. 62 x 52 cm.

500 €

307 Werner Hitzer „Prag“. 1979.

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „W. Hitzer“. Verso in Kugelschreiber datiert „1979“ und betitelt. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit Eckkartuschen gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit kleinen, rahmungsbedingten Farbanhaftungen und minimalen Bereibungen.

24,2 x 30,4 cm, Ra. 35 x 41 cm.

500 €

308 Werner Hitzer „Rehefeld (Osterzgebirge)“. 2000.

Öl auf kräftiger, kaschierter Malpappe. U.li. signiert „W. Hitzer“. Verso mit einem handschriftlichen Etikett mit Titel und Datierung. In einer holzsichtigen, profilierten Leiste gerahmt.

Malschicht im u. Falzbereich mit kleinem, rahmungsbedingtem Farbverlust.

40,5 x 30 cm, Ra. 50,5 x 40,2 cm.

350 €

309 Hanns Herzing „Auf der Alm. Sella (Dolomiten)“. Wohl 1950er Jahre.

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „Hanns Herzing“. Verso nochmals signiert und ortsbezeichnet „Hanns Herzing Dresden“ sowie betitelt. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Der re. Bereich der Bildfläche mit unscheinbaren Farbspuren von fremder Hand. Falzbereich leicht berieben und mit kleinen Farbverlusten. Rahmen mit kleinen Material- und Farbverlusten.

75 x 50 cm, Ra. 83 x 57 cm.

350 €

308



309



310



(311)



312



313

314



315

310 Günter Horlbeck, Bildnis Irmgard Horlbeck. 1970er Jahre.

Günter Horlbeck
1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Irmgard Horlbeck-Kappler
1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Provenienz: Nachlass Günter Horlbeck, Leipzig.

Minimale Malschichtverluste.
60 x 50 cm.

180 €

311 Günter Horlbeck "Frau mit rotem Haar". 1977.

Günter Horlbeck
1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift signiert „Günter Horlbeck“ sowie nochmals signiert, datiert und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 34.

Malschichtverluste im Falzbereich.

71 x 50 cm.

180 €

312 Günter Horlbeck "Mann mit Zigarre II". 1977.

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Horlbeck 77“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei ausführlich datiert „10.1.77“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 29.

Malschichtverluste im Falzbereich.

60 x 49 cm.

180 €

313 Günter Horlbeck "Herbst". 1978.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Horlbeck 78“. Verso nochmals ausführlich bezeichnet. In holzsichtiger Leiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 50.

Bildträger minimal verwölbt. Malschicht mit minimalen Kratzern im Falzbereich. Rahmen mit kleinen Bestoßungen.

104 x 81 cm, Ra. 118,5 x 95,5 cm.

350 €

314 Günter Horlbeck "Archetypische Figuren II". 1978.

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „Horlbeck 78“.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 34.

Der u. Bildbereich stockfleckig.

81 x 64,5 cm.

180 €

315 Günter Horlbeck "Rest eines Monuments". 1980.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso nochmals betitelt, signiert, in Blei datiert „27.7.80“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 136.

60 x 50 cm.

220 €

**316 Günter Horlbeck "Stachelfisch II".
1980.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.li. Verso nochmals signiert, in Blei datiert ausführlich „22-28.7.80“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 114.

Malschichtverluste im Randbereich.

80,5 x 60 cm.

320 €

**317 Günter Horlbeck "Selbst vor Brücke".
1983.**

Öl und Kohle auf Leinwand. U.re. signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich in Faserstift bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 164 mit abweichenden Maßangaben.

Mehrere Farbspritzer im u. Bildteil, wohl werkimment. Minimal kratzspurig u.re.

81 x 81 cm.

180 €

**318 Günter Horlbeck "Wolkengebirge".
1984.**

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 78“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei ausführlich datiert „23.5.78“ und ausführlich bezeichnet. In einer grauen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 58.

Wünzige Malschichtverluste. Rahmen mit leichten Bestoßungen.

81,5 x 81 cm, Ra. 84 x 84 cm.

420 €

**319 Günter Horlbeck "Mensch in nordischer
Landschaft". 1990.**

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Horlbeck 90“ u.re. Verso nochmals signiert, in Blei datiert „2/90“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 321.

Malschichtverluste im Randbereich.

60 x 50 cm.

250 €

320 Günter Horlbeck "Mondmann". 1993.

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Horlbeck 93“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei datiert „29.8.91“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 361.

Minimale Malschichtverluste.

70 x 80,5 cm.

420 €

**321 Günter Horlbeck "Fischerverkäufer in
Taormina". 1997.**

Acryl über Faserstiftzeichnung auf Leinwand. Signiert und datiert „Horlbeck 97“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei ausführlich datiert „16.10.97“ und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 392.

90 x 100 cm.

280 €



316



317



318



320



321



321



322

323



Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

322 Günter Horlbeck "Zwei Männer mit 8 Zähnen auf Insel" aus "Suite Vision Sicilia". 1997.

Faserstiftzeichnung auf Leinwand. Signiert und datiert „Horlbeck 97“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei ausführlich datiert „16.10.97“ und ausführlich bezeichnet.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Minimal angeschmutzt.

90 x 100 cm.

170 €

323 Günter Horlbeck "Meersichtige Jungfrauen". 1998.

Faserstiftzeichnung auf Leinwand. Signiert und datiert „Horlbeck 98“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, in Blei ausführlich datiert „27.8.98“ und ausführlich bezeichnet. Sus „Suite Vision Sicilia“.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Minimal angeschmutzt.

100 x 90 cm.

170 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

**324 Hans Jüchser „Impression mit Rot und Schwarz“.
1963.**

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Jüchser“ und datiert o.re. Verso auf der Leinwand in Pinsel betitelt und datiert sowie nochmals signiert „Hans Jüchser“, bezeichnet „Dresden N-55. Wachwitzgrund 56“ sowie „Frühling an der Elbe“ (vom Künstler gestrichen), in weißer Kreide von fremder Hand bezeichnet. In einem hochwertigen schwarzen Modellrahmen aus Ahornholz mit Polimentsilber-Sichtleiste auf Kreidegrund gerahmt.

Ausgestellt in: Hans Jüchser. Malerei, Grafik. Ausstellungskatalog des Staatlichen Kunsthandels der DDR. Berlin o.J. Abb. S.4.

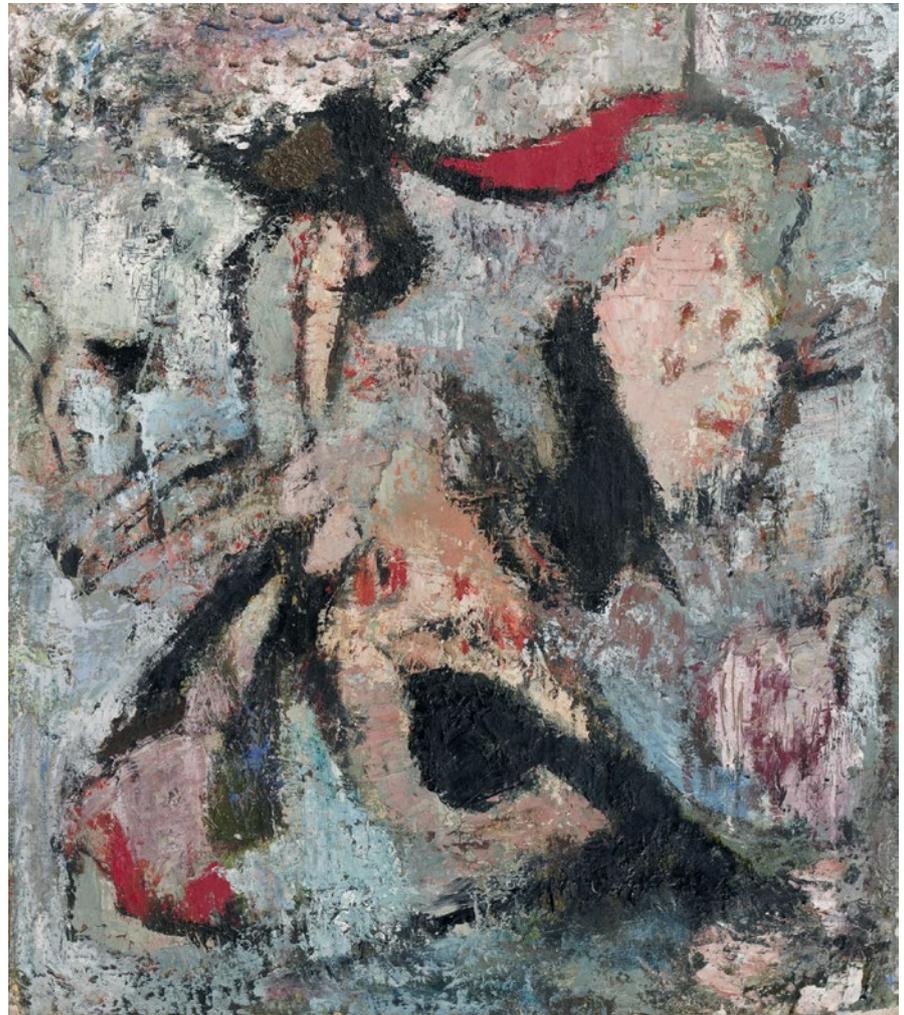
Das vorliegende Gemälde zeugt von der Vorliebe des Künstlers zu einer ausdrucksstarken, farbintensiven pastosen Malerei. Der Farbauftrag erfolgte in mehreren Schichten, die großzügig und kraftvoll aufgespachtelt, geritzt und teilweise wieder abgetragen wurden. Die bewegten Strukturen der so entstandenen durchgearbeiteten Bildfläche wirken in ihrer leuchtenden Farbigkeit und ungegenständlichen Suggestivkraft.

Bildträger wohl zweitverwendet. Malschicht sehr vereinzelt mit Frühschwund- und Alterskrakelee, teils leichte Schollenbildung sowie einige wenige kleine Abplatzer der obersten Farbschicht, im Gesamtbild unauffällig. Deutlichere Fehlstellen der Malschicht am u. Rand sowie re.u und li.u. Verso am u. Rand ein Wasserfleck.

72,5 x 63 cm, Ra. 83 x 72,5 cm.

8.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





325

325 Ulrich Knispel "Komposition". 1957.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Knispel 57“. Verso in Blei nochmals signiert „Ulrich Knispel“, betitelt und ausführlich datiert „18/9/57“. In einer dunkelbraunen Schattenfugenleiste gerahmt.

Typisches Werk seiner vitalen Formexperimente aus der Dortmunder Zeit 1956–1965.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Malschicht partiell mit Krakelee und stellenweise mit kleinen bräunlichen Fleckchen, wohl werkimmanent.

100 x 80 cm, Ra. 106,8 x 87 cm.

1.700 €



328

328 Gregor Torsten Kozik „Traum...“. 1976.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Öl auf Leinwand. Verso Mi. betitelt u.li. signiert und datiert „Tschade 76“. O. auf dem Keilrahmen bezeichnet „ehemalg. Sammlung Georg Brühl Chemnitz erworben 2010.“ In einer schwarz gestrichenen Leiste gerahmt.

Malschicht mit feinen, vertikal verlaufenden Sprüngen sowie leicht angeschmutzt.

50 x 50,5 cm, Ra. 53,2 x 54 cm.

800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



327

326 Peter Koch „Dorfimpression“. 1997.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

Acryl auf Leinwand mit farbiger Pastellkreide und Dammarfirnis. Signiert „P.Koch“ und datiert u.re. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

35 x 55 cm, Ra. 38 x 57,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



326

327 Peter Koch „Dorf-Wetter-Philosoph“. 2007.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „P.Koch“ und datiert. In breiter, schwarzer Holzleiste gerahmt.

48,5 x 57,5 cm, Ra. 48 x 68,5 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



329

329 Horst Leifer, Weibliche Akte im Atelier. 1986.

Horst Leifer 1939 Altrreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Öl auf Hartfaser. U.re. zweifarbig signiert und datiert „LEIFER / 86“. In einer hölzernen Leiste gerahmt.

Malschicht mit vereinzelt kleinen Retuschen, Kratzspuren und unscheinbaren, werkimmanenten Laufspuren.

82 x 124 cm, Ra. 88,5 x 130,5 cm.

950 €

330 Horst Leifer, Selbst mit Flaschenstillleben. 1988.

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „H. LEIFER 88“. In einer Holzleiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Selbstporträt mit Flaschen“ 1998, Aquarell, 50 x 62 cm, abgebildet in: Arie Hartog: Horst Leifer – Selbstporträt. Herausgegeben vom Ernst-Rietschel-Kulturring e.V., Kamenz 1999, S. 16.

Malschicht mit sehr unscheinbaren Kratz- und werkimmanenten Laufspuren.

82 x 124 cm, Ra. 88,5 x 130,5 cm.

1.200 €



330

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Scheeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farbholzschnitte von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

1972–78 Spezialschule für Musik der Hochschule „Hanns Eisler“. 1978–82 Studium an der Hochschule „Franz Liszt“ in Weimar. Ab 1976 Autodidakt als Maler und zeitweiliger Unterricht bei Dieter Weidenbach. Seit 1985 freischaffend in Dresden tätig, seit 1993 Atelier in der Hechtstraße. Studienaufenthalte in London, Sizilien, der Toskana, der Slowakei und Österreich, sowie regelmäßige Rügen-Aufenthalte. Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen u.a. in Polen, Paris und New York. Mit Werken in öffentlichen Sammlungen (u.a. Staatliche Kunstsammlungen Neubrandenburg) sowie in privaten Sammlungen (u.a. Kaliningrad und New York) vertreten.

Horst Leifer 1939 Altrreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschneider tätig.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghaeusler“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.



331 Bernhard Kretzschmar, Strand bei Nessebar. 1960er Jahre.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Öl auf Malpappe, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Unsigniert.

Mit einer schriftlichen Authentizitätsbestätigung von Peter Stiljanov, Klosterneuburg.

Ränder mit leichtem Malschicht-Abrieb sowie mit kleinen Fehlstellen. Ecken des Hartfaserträgers etwas bestoßen, Ablösung der Malpappe vom Hartfaserträger an den Ecken o.re. und u.re. sowie am u. Rand Mi.

35,5 x 50 cm, Hartfaser 37 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.600 – 3.000 €

Bernhard Kretzschmar

1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

Walter Libuda

1950 Zechau-Leesen – 2021 Berlin

1973–79 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Meisterschüler bei Bernhard Heisig, 1979–85 Assistent. Mitglied des Künstlerverbandes „Neue Gruppe München“, des Deutschen Künstlerbundes und der Sächsischen Akademie der Künste. Libuda erhielt 1999 den Fred Thieler Preis für Malerei der Berlinischen Galerie und 2000 den Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums Altenburg. Er lebt und arbeitet in Schildow bei Berlin.

332 Walter Libuda „Blick über den Horizont“. 1987.

Walter Libuda 1950 Zechau-Leesen – 2021 Berlin

Öl auf feiner Baumwolle. Signiert und datiert „W. Libuda 87“ u.re., am o. Bildrand titelt.

„Walter Libudas Malerei ist nicht auf die Wiedergabe der optischen Wirklichkeit gerichtet, sondern spiegelt, unabhängig von unseren Seherfahrungen, in freier Wahl der Formen und Farben eine poetisierte Welt wider. Sie versteht sich als immer bereiter Aufbruch zu neuen Ufern. Jedes Bild faßt dieses Versprechen, atmet bewußte Offenheit, wird von sicherer Bestimmtheit des Zufälligen geprägt. [...] Im Fest der Farben werden die Sinne unmittelbar angesprochen, und der nüchterne Verstand, der nur begreifen will, kommt nicht weiter. [...] Libuda liebt die Farbe in ihrer materiellen Substanz. Farbe dichtet die Form und Form die Farbe. Im pastosen Relief kann man der Handschrift nachgehen, die den Rhythmus des Bildes schreibt, im freien Spiel von vielen möglichen Varianten der Pinselspuren und -bahnen. [...] Im Herzraum der Bilder verfährt sich das sezierende deskriptive Bemühen, weist auf die Farbe zurück – in stolzer Behauptung des eigenen poetischen Entwurfes, der nicht des Anstoßes durch Literatur oder Mythologie bedarf: offenbarend, was Mensch-Sein bedeutet.“ (zitiert nach Helmar Penndorf in: Walter Libuda. Ausstellungskatalog Staatliches Lindenau-Museum Altenburg 1987. S. 5f).

Bildträger mittig mit drei fachmännischen Leinwandtarsien, die Malschicht in diesen Bereichen mit Retuschen. An den o. Ecken jeweils ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

100,5 x 63,5 cm.

2.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





333

333 Willy Müller-Lückendorf "Blick von der Burmester – Rüdigerhöhe an der Kammstraße Lückendorf zum Dorf kern". 1950er Jahre.

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „Müller-Lückendorf“. Verso in Blei schwach lesbar ausführlich betitelt und technikbezeichnet „Harzölfarbe auf [...]Leinwand“ sowie nochmals signiert. In schwarz lasierter, gekehelter Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht gewölbt. Farbschicht im Falzbereich berieben, etwas deutlicher entlang des u. Bildrandes.

24 x 33,8 cm, Ra. 32,8 x 41,5 cm. **900 – 1.200 €**

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Naumann studierte von 1948–53 bei Rudolf Kaiser an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1954 wurde er in dieser Institution Assistent. Ab 1957 hatte er eine Dozententstelle inne. 1967–83 Professor für keramische Plastik.



334

334 Herbert Naumann, Palais. 1978.

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Öl auf grober Leinwand. Verso monogrammiert und datiert „N1978“ sowie mit einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers (Holbeinstraße 26). In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger o.Mi. mit einer Bestoßung. Vereinzelt unscheinbare Sprünge in der Malschicht.

31 x 31 cm, Ra. 34,4 x 34,6 cm. **180 €**

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

1919–22 Ausbildung in der Musterzeichner-Klasse der Höheren Webschule in Zittau, anschließend Arbeit als Weber in der Mechanischen Weberei und Studium in der Zittauer Volkshochschule insbesondere der Mal- und Zeichenklasse, u.a. bei Adolf Schorisch. Um 1923 schuf Müller mit Kreide und Pastell erste Landschaftsbilder, um 1926/27 entstanden die ersten Ölgemälde. 1925–27 Studium bei Alexander Baranowsky in der Abteilung Textilkunst der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1932 bis zu seinem Lebensende Tätigkeit als freischaffender Landschaftsmaler in Lückendorf.



335

335 Herbert Naumann, Stilleben mit Kuben. 1980.

Öl auf grober Leinwand. Verso monogrammiert und datiert „N1980“. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

33,5 x 46 cm, Ra. 36,7 x 49,8 cm. **180 €**

336 Herbert Naumann, Stilleben mit Gefäßen. 1983.

Öl auf Leinwand. Verso monogrammiert und datiert „N1983“ sowie mit dem Atelier-Etikett des Künstlers versehen. In einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

33 x 33 cm, Ra. 36,7 x 36,5 cm. **180 €**

337 Herbert Naumann, Stilleben mit grüner Birne. Wohl 1980er Jahre.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe aufgezogen. Unsigniert. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

27,5 x 26,5 cm, Ra. 31 x 29,7 cm. **180 €**



336



337



338

**338 Hermann Naumann "Nacht"
(Pillnitzer Landstraße, Dresden). Um 1960.**

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „H. NAUMANN“.

Wir danken Frau Helga Luzens, Künstlerhaus Hofmannsches Gut, Dittersbach, für freundliche Hinweise.

Malschicht partiell mit zum Teil deutlichen Frühschwundrissen.

101 x 87,4 cm.

1.200 €



339

**339 Hermann Naumann "Leda und der Schwan".
1971.**

Öl auf Hartfaser. O.li. signiert und datiert „Hermann Naumann 1971“. In einem hochwertigen schwarzen Profilrahmen mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Frau Helga Luzens, Künstlerhaus Hofmannsches Gut, Dittersbach, für freundliche Hinweise.

Bilträger mit minimalen Bestoßungen in den Ecken. Malschicht partiell mit leichtem Krakelee. Kleine, unauffällige Farbausbrüche im dunklen Bereich o.li. Im Bereich u.re. mit Faseranhaftungen.

80 x 59,6 cm, Ra. 92,5 x 72,5 cm.

700 €

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Vollwahren in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei Woldemar Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Willy Kriegel studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biographischen Umfelds.

340 Rudolf Nehmer "Gelbe Tulpen". 1971.

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „R. Nehmer 71“. Verso nochmals signiert „Rudolph Nehmer“ sowie betitelt und datiert. In einem profilierten Künstlerrahmen gerahmt, darauf verso mit einem früheren Preisetikett versehen.

Provenienz: Privatbesitz Dresden; Galerie Kunst der Zeit, Ernst-Thälmann-Str. 7, Dresden, 1971.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht u.re. im Bereich der Wiese und Tisch jeweils mit winziger Retusche. Im Falzbereich Bildträger und Malschicht mit rahmenbedingten Bereibungen und partiellem Materialverlust. Verso mit Feuchterändern. Rahmen mit Bereibungen, Gehrungsfugen geöffnet..

49,1 x 49,1 cm, Ra. 53,7 x 53 cm. **2.800 – 3.200 €**



341

341 Uwe Peschel, Landschaft mit Gräsern. 1992.

Uwe Peschel 1961 Neustadt/Sachsen – lebt in Dresden und Polen
 Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert „UP“ und datiert.
 In einer schmalen, schwarz lasierten Holzleiste gerahmt.

Malschicht etwas gegilbt und angeschmutzt, verso fleckig. Partiiell
 krateliert, mit kleineren Farbverlusten, Verpressungen und aufste-
 henden Farbschollen.

109,5 x 130 cm, Ra. 112 x 132,5 cm.

950 €

342 Erich Ockert, Trauernde. 1948.

Erich Ockert 1889 Dresden – 1953 Weixdorf (Dresden)

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „EO 48“ o.li.
 In einer grau-braunen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit diagonal verlaufender Knickspur o.li. bis Mi.re., dort
 retuschiert. Ein kleines Loch auf Ohrhöhe. Malschicht mit flächigen
 Retuschen im Bereich des Halses, Ellbogen, der Schuhe und Hände.
 Ein winziger Farbverlust im vorderen Stuhlbein, re. daneben zwei
 weiße Farbspuren. Falzbereich teils berieben und mit kleinen Farb-
 verlusten. Verso mit Stockflecken.

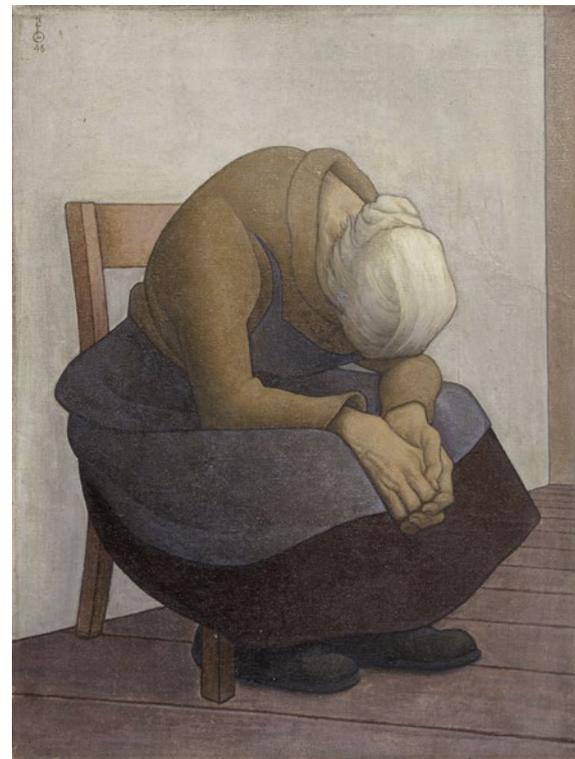
56 x 42,5 cm, Ra. 60,7 x 47,5 cm.

1.200 €

Uwe Peschel

1961 Neustadt/Sachsen – lebt in Dresden und
 Polen

1976–79 Besuch der Abendschule an der Hoch-
 schule für Bilden Künste Dresden 1982–87 Studium
 der Malerei und Grafik ebenda bei Hubertus
 Giebe, Johannes Heisig, Siegfried Klotz und
 Günther Horlbeck. Abschluss mit dem Diplom bei
 Siegfried Klotz. Seitdem freischaffend in Dresden
 und Polen tätig. 1990/91 Meisterschüler bei Prof.
 Johannes Heisig. Dem folgte 1991 ein Stipendium
 und Arbeitsaufenthalt in Burghaus / Bayern und
 1995 ein Förderstipendium und Arbeitsaufenthalt
 in Toulouse / Frankreich. 2000 Umzug von
 Dresden nach Polen.



342

Erich Ockert

1889 Dresden – 1953 Weixdorf (Dresden)

1904–1908 Lehre als Lithograf. 1904–1913 tätig in Hamburg, Zittau, Weimar und
 Mailand. 1913–1920 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Robert Sterl,
 Johannes Raphael Wehle, Richard Müller, Osmar Schindler und Carl Bantzer, später
 bei Ludwig von Hofmann. Ockert war Gründungsmitglied der Dresdner Sezession.
 Bis 1922 künstlerische Orientierung den Werken der Nazarener und an der Malerei
 der Alten Meister. Um 1927 verstärkt Einfluss der Neuen Sachlichkeit. 1930 wurde das
 Bildnis seiner siebenjährigen Tochter Annelies von den Staatlichen Kunstsamm-
 lungen Dresden erworben.



343

343 Heinz Plank „Bestrebungen in Grau“. 1981.

Heinz Plank 1945 Bad Elster – lebt in Niederlichtenaun
Öl auf Hartfaser. Über der grauen Fläche Mi.re.
geritzt signiert und datiert „Plank / 4/81“. Verso mit
einem Adressetikett des Künstlers, handschriftlich
werkdatenbezeichnet. In einem graugrün und
rotbraun gefassten Kassettenrahmen gerahmt,
auf der Rahmenrückwand in schwarzem Faserstift
nummeriert „F / 111001“.

WVZ Plank (unpubliziert) 193.

Wir danken dem Künstler Heinz Plank und Frau
Katrin Plank, Niederlichtenaun, für freundliche
Hinweise.

Kanten des Bildträgers minimal berieben. Malschicht
unscheinbar fleckig, Lasur im Himmelsoval wohl gegilbt
(werkimmanent). Kleine Retuschen im Falzbereich sowie
eine winzige in der Bildfläche u.li. Winzige graue Fleck-
chen im Himmelsoval.

60,5 x 43 cm, Ra. 71,5 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

Heinz Plank

1945 Bad Elster – lebt in Niederlichtenaun
1962–65 Lehre als Gebrauchswerber in
Oelsnitz / Vogtland. 1967–72 Studium an
der Hochschule für Grafik und Buchkunst
Leipzig bei Wolfgang Mattheuer und
Werner Tübke, dessen Meisterschüler er
später wurde. 1972–73 Dozentur an der
Fachschule für angewandte Kunst in
Schneeberg / Erzgebirge. 1973–74 Oberassistent
an der Hochschule für bildende Kunst
in Berlin-Weißensee. Seit 1976 freischaffend
in der Region um Chemnitz tätig. Plank zählt
zu den Vertretern der Leipziger Schule und
steht mit seinen altmeisterlich orientierten
Arbeitstechniken in der Tradition Tübkes.



344



347

344 Stefan Plenkers, Ohne Titel. 1995.

Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – 2024 Dresden

Acryl auf textilem Träger (Fächer). Re. monogrammiert und datiert „SP 95“. Verso mit Papier hinterlegt.

Textiler Bildträger u. leicht ausgefranst. Ein Fächerblatt o.li. mit Klebstoffresten. An o. Kante leichte Abreibungen. Verso knickspurig, mit kleinen Einrissen und einer gelösten Kordel.

L. 76,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**345 Elisabeth Pohlenz-Mostar
"Stillleben mit Herbstblüten".
Wohl 1950er Jahre.**

Elisabeth Pohlenz-Mostar

1904 Hamburg – 1980 Berlin (?)

Öl auf Papier. Monogrammiert Mi.li. „EPM“. Verso signiert „Elisabeth Pohlenz-Mostar“ und bezeichnet „Oelskizze abgebrochene Blüten“. Auf der Rückwand nochmals signiert und betitelt. In grau gefasster Leiste gerahmt.

Malschicht mit kleinsten Fleckchen und minimalen Giltungen im u. Bereich. Verso technikbedingt etwas fleckig.

36,5 x 30 cm, Ra. 43,7 x 33,9 cm.

350 €



348

**346 Wolfram Adalbert Scheffler,
Figur vor Gelb. 1982.**

Wolfram Adalbert Scheffler

1956 Chemnitz – lebt in Berlin

Acryl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Scheffler ‚82“. Auf eine schwarz gefasste Rahmenleiste genagelt.

Bildträger mit kleinen Materialausbrüchen an den Kanten u.li., Mi. und re. Malschicht leicht angeschmutzt. U.li. kleine Farbabsplitterungen. Nägel teilweise mit leichten Rostspuren.

90,5 x 60,4 cm, Ra. 85,5 x 65 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**347 Hans-Otto Schmidt
"Berliner Allee". 1981.**

Hans-Otto Schmidt 1945 Bützow/ Mecklenburg

– lebt in Berlin u. Großkölpin

Öl auf Leinwand. U.li. geritzt signiert und datiert „Schmidt 81“. In einer holzsichtigen Leiste gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit Sprüngen. Im Bereich der Bäume Mi. Verluste einzelner Farbschollen, teils unfachmännisch restauriert. Im Falzbereich u.re. eine farbfalsche Retusche. Die Gehrungen des Keilrahmens nicht verbunden.

30 x 40 cm, Ra. 34 x 44 cm.

350 €

**348 Rolf Schubert „Blick übers
Erzgebirge“. 1996.**

Rolf Schubert

1932 Gelenau/Erzgebirge – 2013 Hohen Neuendorf

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „R. Schubert 96“. Verso mit einem Klebeetikett der Galerie Schmidt-Rottluff, Chemnitz sowie einem Etikett mit dem Galeriestempel Rolf Schuberts und handschriftlichen Annotationen zu Titel und Datierung. In einer Holzleiste gerahmt.

Teils kleinste Fehlstellen in der Malschicht. Falzbereich mit leichter Farbveränderung und Abdrücken.

20 x 26,5 cm, Ra. 25,5 x 32,2 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wolfram Adalbert Scheffler

1956 Chemnitz – lebt in Berlin

Wirkte bedeutend in der Kunstszene der DDR als „enfant terrible“. Entwickelte einen eigenständigen, von der Zeichnung ausgehenden, spontanen, maleurischen Stil. 1986 Übersiedlung nach Berlin/West. Lebte zwischen 1989–1999 in Paris, Berlin und Amsterdam. Erhielt 2007 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste. Fertigte zahlreiche originalgrafische Künstlerbücher. Seit 2012 Professor an der HfBK Dresden.

Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – 2024 Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA.



346



345



349



351

**349 Paul Schultz-Liebisch „Vergangenheit – Gegenwart“
(Altes Berliner Haus?). 1981.**

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „P. Schultz-Liebisch 1981“. Verso auf einem Klebeetikett typografisch betitelt. Im weiß gefassten Künstlerrahmen.

Malschicht partiell etwas berieben, die u.li. Ecke mit unauffälligen Kratzspuren und einem länglichen Farbverlust (ca. 1,2 cm).

22,7 x 28,5 cm, Ra. 31 x 37 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 Paul Schultz-Liebisch, Zwei Gemälde
Winterfreuden im Märkischen Land. 1983/1986.**

Öl auf Hartfaser. Jeweils u.re. signiert „P. Schultz-Liebisch“ sowie datiert „83“ und „86“. Im weiß gefassten, teils textil bespannten Künstler-rahmen.

Firniss leicht gegilbt.

16 x 22 cm, Ra. 21,8 x 27,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**351 Armin Schulze,
Die Hohe Straße in Ebersbach, Oberlausitz. 1978.**

Armin Schulze 1906 Dresden – 1987 Ebersbach/Sachsen

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „ARMIN SCHULZE“, datiert und bezeichnet (teilweise gestrichen). In einer silbergrauen Leiste gerahmt. Eine motivgleiche Skizze befindet sich im Nachlass des Künstlers.

Wir danken Frau Erdmute Wilding, Altendiez, für freundliche Hinweise.

Bildträger wohl zweitverwendet. Malschicht mit partiellem Frühschwundkraleke und winzigen Farbausbrüchen.

34,5 x 54 cm, Ra. 39 x 58,5 cm.

350 €



350

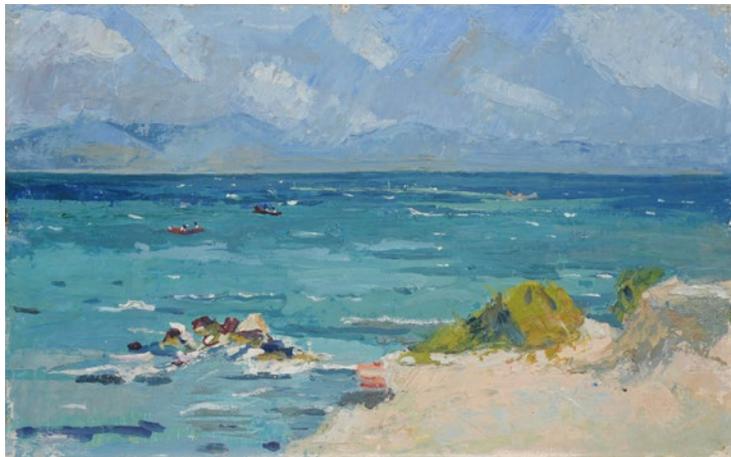


352

Paul Schultz-Liebisch

1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler und Grafiker. Erlernete den Beruf des Dekorationsmalers. Verfolgte auf Anraten des deutschen Malers Hans Baluschek, Mitglied der Berliner Sezession, seinen künstlerischen Werdegang als Autodidakt. Eintritt in die KPD im Alter von 21 Jahren. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmatelier in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. Bis 1944 wohnhaft in Berlin-Wedding und Reinickendorf, aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1944 Einzug zur Wehrmacht, worauf er bald desertierte und sich bis Kriegsende versteckt hielt. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus ‚Des Wahnsinns Ende‘, in welchem er die Kriegserlebnisse verarbeitet. 1951 Austritt aus der SED, aufgrund der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.



353

352 Hans Szym, Abstrakte Landschaft. 1948.

Hans Szym 1893 Berlin – 1961 ebenda

Öl auf Papier, auf Karton kaschiert. Signiert und datiert u.re. „Szym 48“. In einem breiten Kassettenrahmen gerahmt.

Befestigung auf Pressspanplatte teils gelöst. Kleine Farbverluste und abstehende Farbschollen im Falzbereich. Malschicht mit vereinzelten kleinsten Farbverlusten. Mi.re. eine Fehlstelle (ca. 1,5 cm), teils retuschiert.

40 x 50 cm, Ra. 58,2 x 69,2 cm.

800 €

Hans Szym 1893 Berlin – 1961 ebenda

S. absolvierte zunächst eine Lithographenausbildung bevor er von 1914–18 Soldat im 1. Weltkrieg war. 1921 folgte ein Kunststudium an der Berliner Kunstgewerbe-Akademie bei Prof. Doepler und Prof. Böhm. Großen Einfluß auf sein Schaffen hatte aber auch die Zeit als Atelier-schüler von J. Walter-Kurau. Seit 1927 war er freischaffend tätig und wurde 1929 in die Berliner Sezession aufgenommen. Während der NS-Herrschaft erhielt S. Ausstellungsverbot, einige seiner Werke wurden von der Regierung beschlagnahmt. Nach dem 2. Weltkrieg war er an der ersten Nachkriegs-Kunstschau in Berlin-Weißensee beteiligt und zählte 1950 zu einem der Gründungsmitglieder des Berufsverbandes Bildender Künstler in Berlin.

353 Hildegard Stilijanov-Kretzschmar „Am Meer in Nessebar“. 1960er Jahre.

Hildegard Stilijanov-Kretzschmar 1905 Dresden – 1981 ebenda

Öl auf Karton, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Unsigniert. Verso in schwarzer Kreide o.re. betitelt und bezeichnet und in roter Farbe von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Mit einer schriftlichen Authentizitätsbestätigung von Peter Stilijanov, Klosterneuburg.

Karton etwas schräg auf die Hartfaser montiert sowie Bildträger mit ungeraden Rändern. Verso mit einem Farbleck u.re. Malschicht etwas angeschmutzt und mit kleinen Abrieb- und Fehlstellen besonders an den Bildrändern.

39,5 x 64 cm,

Hartfaser ca. 41 x 64,5 cm.

700 – 900 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hildegard Stilijanov-Kretzschmar 1905 Dresden – 1981 ebenda

Malerin und Grafikerin. Studium in Dresden und Ehefrau Bernhard Kretzschmars. Im Schatten ihres prominenten Mannes stehend schuf S. zahlreiche Arbeiten und war v.a. in Sachsen an Ausstellungen beteiligt.



Hans Ticha 1940 Decin – lebt in Maintal bei Frankfurt

Ticha wuchs in Schkeuditz auf und studierte 1958–62 Pädagogik (Kunsterziehung und Geschichte) an der Karl-Marx-Universität Leipzig. 1965 begann er sein Studium an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Er lernte u. a. bei Kurt Robbel, Werner Klemke, Arno Mohr und Klaus Wittkugel und ist seit seinem Studienabschluss im Jahr 1970 als freischaffender Maler und Buchillustrator tätig.

354 Hans Ticha „Kleines Horn II“. 1985.

Hans Ticha 1940 Decin – lebt in Maintal bei Frankfurt

Öl auf Leinwand. O.Mi. signiert und datiert „Ticha 85“. Auf der o. Keilrahmenleiste in Faserstift signiert und nummeriert „Ticha 9“. In einer schmalen, schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Ticha aufgenommen.

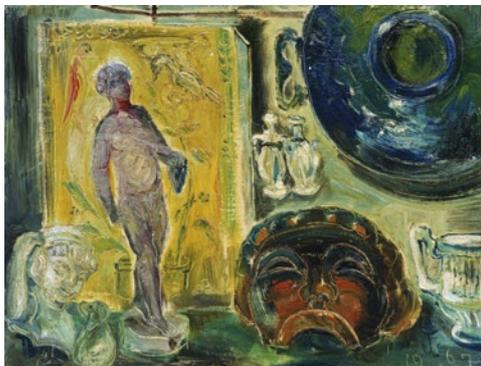
Vgl. motivisch WVZ Ticha 85/11 und 91/7.

Wir danken dem Künstler Hans Ticha, Maintal, für freundliche Hinweise.

75 x 60 cm, Ra.76,5 x 61,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €



355

355 "Pompeianisch". 1967.

Maria Fitzen-Wohnsiedler

1908 Heilbronn – 1989 Vico Equense (Italien)

Öl auf Leinwand. U.re. ligiert monogrammiert und datiert „FW 1967“. Verso schwach lesbar betitelt, signiert und nochmals datiert „67“. In einem weiß gefassten Rahmen mit Eierstabschleiste gerahmt.

Bildträger etwas verwölbt. Malschicht mit leichter Klimakante und Sprüngen. Vereinzelt kleinste Farbverluste. Eine Läsion im Firnis über der Figur li. Verso fleckig. Rahmen mit kleinen Schäden.

29,9 x 40 cm, Ra. 38 x 48,3 cm.

350 €

Maria Fitzen-Wohnsiedler 1908 Heilbronn – 1989 Vico Equense (Italien)

1926 Fernunterricht zu Perspektive, Körperproportionen und Ornamentik. 1927–1934 Erstellung von Gebrauchsgrafiken im Auftrag von unterschiedlichen Unternehmen. 1931 Heirat mit dem Typografen Peter Fitzen. Ab 1934 Ausbildung zur Keramikerin bei Hermann Hoyle in Besigheim. Ab 1939 therapeutische Töpferarbeiten. 1945–1962 eigene Keramikwerkstatt in Heilbronn, die sie 1956 erweitert. Ab 1959 Mitglied im Künstlerbund Heilbronn. 1965 Übergabe ihrer Keramiksammlung an das Historische Museum Heilbronn und Umzug nach Süditalien.



356

356 Jürgen Wenzel, Schlachthaus. 1993.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna

Acryl über Aquatinta auf leichtem Büttenkarton. Signiert „Wenzel“ und ausführlich datiert „12.6.93“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Eine werkimmanente Quetschfalte über die gesamte Blattbreite am u. Blattrand. Ein gelblicher Fleck in der u.re. Ecke. Sehr vereinzelt winzige Stockfleckchen. O. Blattrand partiell minimal gestauch.

57,4 x 43,7 cm, Psp. 77,5 x 62 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

357 Michael Wirkner, Seekreuz. Wohl 1990er Jahre.

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Tempera auf Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton freigestellt im Passepartout montiert.

Unscheinbar kratzspurig. Eine kleine Kratzspur o.li. (ca. 3 cm) mit partiellem Farbverlust.

29 x 38,5 cm, Psp. 40 x 49,6 cm.

350 €

358 Michael Wirkner "Meer". 2003–2004.

Tempera und Gouache auf festem Papier. Verso u.li. zweifach in schwarzem Fasersift sowie in Blei signiert und datiert. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert.

Blattränder mit mehreren kleinen Einrissen. Im u. Bildviertel werkimmanente Farbränder. O.re. Ecke mit montierungsbedingtem Einriss (ca. 3,5 cm). Mi.re. unscheinbarer Materialbruch (ca. 2 cm).

41 x 61 cm, Psp. 60 x 79,8 cm.

350 €



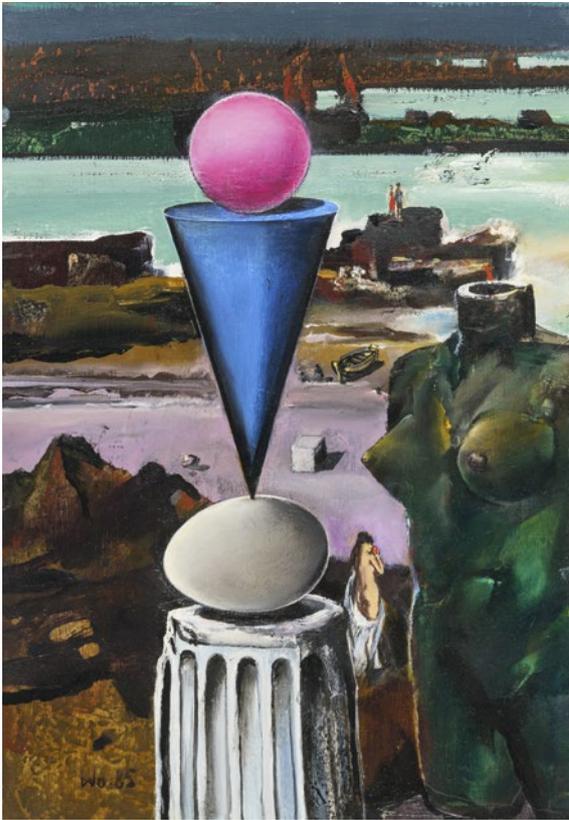
357



358

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Michael Wirkner studierte Grafik und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ab 1982 arbeitete er freischaffend in Schwerin, ab 1985 freischaffend in Schwerin und Sarow bei Demmin. Seine Bilder sind in vielen bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit vertreten. Wirkner gestaltete unter anderem den Treppenaufgang des Bundesfinanzministeriums in Berlin und schuf Kunstwerke für das Ozeaneum in Stralsund.



Walter Womacka

1925 Obergörgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin
 Deutscher Maler, Grafiker und Gestalter zahlreicher architekturgebundener Arbeiten. 1940–43 Ausbildung als Dekorationsmaler in Teplitz-Schönau. 1946–48 Meisterschule für Gestaltendes Handwerk in Braunschweig. 1949 Wechsel an die Hochschule für Architektur und Bildende Kunst in Weimar. 1951/52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953 Wechsel an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er 1963 die Leitung der Malereiabteilung übernahm. 1965 Ernennung zum Professor, 1968 zum Rektor der Hochschule, welche er zwanzig Jahre leitete. Zu seinen bekanntesten Studenten gehört Georg Baselitz.

359 Walter Womacka, Balance (Stilleben mit Ei, Kegel und Kugel). 1985.

Walter Womacka

1925 Obergörgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin
 Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert „Wo. 85“ u.li. Verso o.re. nummeriert „G 85/6“ und mittig mit einem Aufkleber mit Nummerierung „20 / (22)“. Hinter Glas in einem hochwertigen doppelten Modellrahmen. Profil des inneren Rahmens teils auf rotem Bolus vergoldet und mit Samtüberzug auf rotem Grund. Äußerer Rahmen mit glatter, brauner Sichtleiste. Rechteckig abschließende Eckbereiche, äußeres sowie inneres Profil erneut mit durchscheinendem roten Bolus vergoldet.

Das Werk ist vermutlich im Zuge von Aufenthalt Womackas in Zypern entstanden.

Wir danken Frau Anna Papapetrou, Nicosia, für freundliche Hinweise.

Abgebildet in: Womacka, Walter: Farbe bekennen. Erinnerungen eines Malers, 2. korr. Aufl., Berlin 2007, Tafel 33 (S. 193).

Die o. Kante des Bildträgers leicht ungerade, an der re. Kante mittig mit zwei vertikalen Einschnitten. Die Malschicht o.li. mit Fingerabdrücken aus dem Malprozess. Monogramm und Datierung nachträglich mit einem Lacküberzug versehen, insgesamt maltechnisch bedingt mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Rahmen mit offenen Gehrungen.

48,8 x 34,2 cm, Ra. 72 x 58 cm. **3.000 – 3.500 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 Walter Womacka „Qual der Wahl“. 1997.

Walter Womacka 1925 Obergörgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Öl auf Hartfaser, recto randumlaufend mit Feindrahtklammern auf Trägerleisten montiert. In Schwarz monogrammiert und ausführlich datiert „Wo. 97“ u.re., die Datierung „05“ in Rot ergänzt. Verso im Randbereich eine umlaufend montierte Leiste, darauf o. ein Etikett mit Datierung, Titel, Technikbezeichnung und Maßangaben.

Das Urteil des Paris ist eine der bekanntesten Episoden der griechischen Mythologie. Sie markierte den Beginn einer Reihe von Ereignissen, die schließlich zum Trojanischen Krieg führten. Das Thema wurde seit der Antike über alle Epochen hinweg künstlerisch verarbeitet und fand auch in der Kunst der DDR und der ostdeutschen Kunst lebhaft und vielfältige Umsetzung. Während die wachsende naturwissenschaftliche Orientierung in Schule und Ausbildung das antike Bildungsgut in den 1950er Jahren verdrängte, blieb es in der DDR-Kunst lebendig. Grund ist nicht der rückwärtsgewandte Blick, sondern die lebendige Neudeutung der bildkräftigen mythischen Geschichten. Mit der Bild- und Geschichtswelt der Vergangenheit der Gegenwart ihr wahres Antlitz zu zeigen, gehörte zu den Charakteristika der ostdeutschen Kunst in Literatur, Theater und bildender Kunst, und unterscheidet sie sowohl von der west- wie osteuropäischen Kunstentwicklung. Für die bildenden Künstler der DDR hielt die Antike einen reichen Vorrat an Geschichten bereit, die sich bild- und gesellschaftswirksam umsetzen ließen. In Werken von Künstlern wie Willi Sitte oder Gustav Seitz wurde das Paris-Urteil zur Charakterisierung des sozialen Wandels in der Gesellschaft verarbeitet.

Walter Womacka galt in der Zeit der DDR als systemkonformer „Staatskünstler“, er war einer der wichtigsten Vertreter des sozialistischen Realismus. In der Nachwendzeit griff er neben Stilleben- und Landschaftsmalerei auch gesellschaftskritische Themen auf.

In vorliegendem Gemälde setzte der Künstler, der sich in der Entstehungszeit mehrfach in Zypern aufhielt, den unentschiedenen Prinzen Paris vor die klassisch dargestellte Hera, Göttin der Ehe, die in marmorern Inkarnat von Efeuranken als Sinnbild ehelicher Treue umrankt ist. Aphrodite, Göttin der Liebe, der Schönheit und des sinnlichen Begehrens zeigt Womacka in sexualisierter Form mit (über-)großem Selbstbewusstsein. Athene, die Göttin der Künste, tritt als kubistisch-picassoeskoe Figur auf. Die Entscheidung des Paris lässt der Künstler im Werk bewusst offen. Keine der drei Göttinnen hält einen Apfel, der Entscheidungsträger ist noch nicht einmal dargestellt. Möglicherweise waren es eigene Lebensentscheidungen oder Unsicherheiten in der Zeit nach der Wiedervereinigung, die zur Entstehung des Werkes führten. Mit diesem bewusst offenen gelassenen Ausgang der Urteilsfindung reiht sich Womacka in eine künstlerische Tradition ein, die insbesondere in der DDR-Zeit und darüber hinaus häufig Anwendung fand.

Wir danken Frau Anna Papapetrou, Nicosia, für freundliche Hinweise.

Bildträger verwölbt. Malschicht an den äußersten Kanten vereinzelt mit Bereibungen und partiell unscheinbaren Verlusten. Im Bereich des re. Knies der li. Figur zwei leichte, waagerechte Kratzspuren. Die o. Trägerleiste mittig gebrochen und mit einem Blendrahmenblech fixiert, die Klammermontierung in diesem Bereich minimal gelöst.

115 x 145 cm.

7.000 – 8.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





362



363



364



361

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda
Goldschmiedelehre bei seinem Vater. 1486 Lehre in der Werkstatt des Nürnberger Malers Michael Wohlgemut. 1490–94 Wanderjahre nach Colmar, Basel, Straßburg und zurück nach Nürnberg. 1494 erste Italienreise, zweite Italienreise 1505/06. Seit 1512 im Dienst von Kaiser Maximilian I. tätig.

361 Albrecht Dürer (nach), Die Versuchung des Müßiggängers (Der Traum des Doktors). 1548 / Vorlage 1498.

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda
Federzeichnung in Tusche auf Büttten. In der Darstellung datiert „1548“.

Zur Vorlage vgl.: Albrecht Dürer, Die Versuchung des Müßiggängers (Der Traum des Doktors), 1498–1499. Kupferstich, 18,9 x 12,1 cm, siehe: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 803.

Leicht stockfleckig und mit deutlichen Flüssigkeitsrändern. Verso atelierpurig sowie mit Resten einer älteren Montierung.

27,5 x 20,5 cm.

500 €

362 Johann Baptist Homann “Abbildung der Keys. Freyen- Reichs- Wahl- und Handelsstatt FRANCKFURT AM MAYN MIT IHREM GEBIET und Gränzten vorgestellt von Ioh. Baptist Homann in Nürnberg”. 1720.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg
Kupferstich, partiell grenz- und flächenkoloriert. *
BA. 50,3 x 59 cm, Ra. 68,3 x 78 cm. **300 €**

363 Angelica Kauffmann (nach), Acht mythologische Szenen. 1780er/1790er Jahre.

Angelica Kauffmann 1741 Chur – 1807 Rom
Acht Mezzotint auf Büttten, teils koloriert. *
Verschiedene Plattenmaße,
Bl. min. 33,5 x 37 cm,
Bl. max. 36,2 x 54 cm. **350 €**

364 Johann Christian Klengel, Zwei Kühe und Ziegen in einer Felsenlandschaft / Stehende Kuh. Um 1800.

Johann Christian Klengel
1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden
Bleistiftzeichnung, in brauner Tusche laviert / Federzeichnung in Tusche. *
16,4 x 14,7 cm, Unters. 16,4 x 15,2 cm /
7,6 x 10,1 cm, Unters. 8,5 x 10,1 cm. **350 €**

365 Giovanni Battista Piranesi "Stylobates marmoreus consecrationis Imp. Antonini Pii, et Faustinae Uroris ejus." 1779.

Radierung auf Büten (zwei aneinandergefügte Bögen) mit Wasserzeichen Mi.li. (Robison WZ Nr. 65) sowie li. auf dem u. Bogen „A. G. B.“ im Schild (nicht bei Robison). In der Platte o.Mi. und u.Mi. betitelt sowie u.re. signiert „Cav. Piranesi F.“. Aus der Folge „Trofeo o sia Magnifica Colonna Coclide“. Edition Mitte bis Ende 1780er Jahre.

WVZ Focillon 582; Wilton-Ely 716; Ficacci 732.

Die Folge „Trofeo o sia Magnifica Colonna Coclide“ wurde zwischen 1774 und 1779 erstmals publiziert und gehört damit zur letzten Schaffensphase Piranesis. Die Erstausgabe, welche nur aus einem Teil der Säulen bestand, wurde 1774 vollendet und später posthum durch die Veröffentlichung weiterer Säulen vervollständigt, vgl. dazu das Exemplar in der Hamburger Kunsthalle, InvNr. kb-1915-635-34.

Vereinzelt stockfleckig sowie leicht angeschmutzt und knickspurig. Mit zwei horizontalen und zwei vertikalen Falzen, diese partiell mit Einrissen, verso partiell hinterlegt. Die Ränder mit Rissen außerhalb der Darstellung. O. und re. Rand mit Flüssigkeitsflecken.

Pl. 53,5 x 70,3 cm / Pl. 80 x 56 cm,
Bl. 124,5 x 91 cm.

900 €



365

366 Giovanni Battista Piranesi "Altra Veduta del tempio della Sibilla in Tivoli". 1761.

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom Radierung auf kräftigem Büten mit Wasserzeichen o.Mi. (Lilie im Doppelkreis, Robison WZ Nr. 35). In der Platte u.re. in einer Kartusche betitelt und signiert „Piranesi F.“. Aus der Folge „Vedute di Roma“. Exemplar der römischen Editionen, 1761 – Mitte 1760er Jahre. Im Passepartout montiert.

WVZ Ficacci 934, Focillon 766; Wilton-Ely 196, Hind 63 I (von IV).

Blatt mit horizontalem Mittelfalz. Leicht lichtrandig, angeschmutzt und im Randbereich leicht wellig. In der Darstellung o.re. ein Einriiss (ca. 2 cm). Verso mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 62 x 43,5 cm, Bl. 70,3 x 53,3 cm,
Psp. 82 x 63,5 cm.

1.500 €



366

Giovanni Battista Piranesi
1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Lucchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurotto. Lernete die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedict XIV. Lernete bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Kleinkunst. Stach mehrere Folgen von Altertümmern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).

367 **Adrian Zingg, Burg Stein im Erzgebirge. Um 1775.**

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Georg Melchior Kraus 1737 Frankfurt am Main – 1806 Weimar

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf Büttlen. U.re. signiert „A. Zingg del.“, o.re. bezeichnet „Stein“.

Vgl. motivisch: Adrian Zingg „Schloss Stein“, um 1800, Pinsel- und Federzeichnung in Tusche, 17,2 x 25,7 cm, Städtische Galerie Dresden, Inv.Nr. 1981/k 2269.

Adrian Zingg hielt in der hier angebotenen Zeichnung den Blick auf die Oberburg der Burg Stein in Hartenstein bei Zwickau fest. Dieser älteste Teil mit dem 50 Meter hohen Bergfried wurde um 1200 errichtet. Im 16. Jahrhundert ergänzte man den Bergfried um den Giebelkranz. Die charakteristische barocke Haube kam im 18. Jahrhundert hinzu. Die Unterburg, deren spitzer Rundturm hinter dem Bergfried zu erkennen ist, wurde wohl im 14. Jahrhundert angebaut.

„Adrian Zingg und die ihm nachfolgenden Künstler reizte das Erzgebirge in erster Linie wegen seiner landschaftlichen Schönheit, die zu dieser Zeit noch kaum bekannt war. Bevorzugte Gegenden waren dabei die sogenannte Freiberger Mulde und die am Nordrand des Erzgebirges liegende, durch die Flüsse Zschopau und Flöha geprägte wildromantische Flusslandschaft mit ihren zahlreichen Schlössern und Burgen. Wie bei der künstlerischen Erschließung der Sächsischen Schweiz nahm Adrian Zingg auch im Erzgebirge den Großteil seiner Landschaftsmotive vor Ort auf. Neben den bereits erwähnten Wanderungen des Künstlers mit seinen Schülern wird in der Literatur zu dem Frankfurter Maler Georg Melchior Kraus (1733– 1806) wiederholt von einer ‚malerischen Reise ins Erzgebirge zusammen mit seinem Freunde Herrn Prof. Zingg in Dresden im Jahr 1775‘ berichtet. Die Annahme einer solchen Reise stützt sich auf eine entsprechende Äußerung von Friedrich Justin Bertuch, mit dem Kraus 21 Jahre lang das Weimarer ‚Journal des Luxus und der Moden‘ herausgegeben hat. Obwohl weder in der Literatur zu Zingg, noch in der älteren Forschung zu Kraus eine gemeinsame Reise ins Erzgebirge belegt ist, finden sich im Werk von Zingg einige kleine Zeichnungen, die auf einer solchen Wanderung entstanden sein könnten. Sie sind alle gleich groß, nämlich circa 17,5 x 25 cm und zeigen stilistisch und formal große Gemeinsamkeiten. Dargestellt sind die Schlösser Hartenstein, Lichtenwald, Augustusburg, Lichtenstein und Lauenstein, die Stadt Zschopau mit Schloss Wildeck und Wolkenstein.[...].

Die Federzeichnungen zeigen unter der meist grauen Lavierung feinste Bleistiftskizzierungen und geben damit wiederum einen Hinweis auf die Arbeitsweise Zinggs. So spricht vieles dafür, dass die zahlreichen Zeichnungen dieses Formates als mit Bleistift in Umrissen skizzierte Naturstudien entstanden sind, die erst nachträglich mit der Feder und dem Pinsel überarbeitet worden sind.“ (zitiert nach: Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin/ Münster 2010, S. 235f).

Lit.: Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg und seine Werkstatt. Die „Marke Zingg“ als Qualitätsmerkmal, in: Roger Fayet, Regula Krähenbühl, Bernhard von Waldkirch: Wissenschaft, Sentiment und Geschäftssinn. Landschaft um 1800. Zürich 2017, S. 204–221.

Die o.re. Ecke mit einem minimalen Materialverlust. Die Blattränder unscheinbar griffspurig, vereinzelte Stockflecken. Verso rundumlaufend Reste alter Montierungen, in diesen Bereichen recto minimal gewellt.

17,3 x 25,5 cm.

2.400 – 3.000 €

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für Johann Georg Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Christian Ludwig von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten Adrian Ludwig Richter und Christoph Nathe. Zingg unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.





370



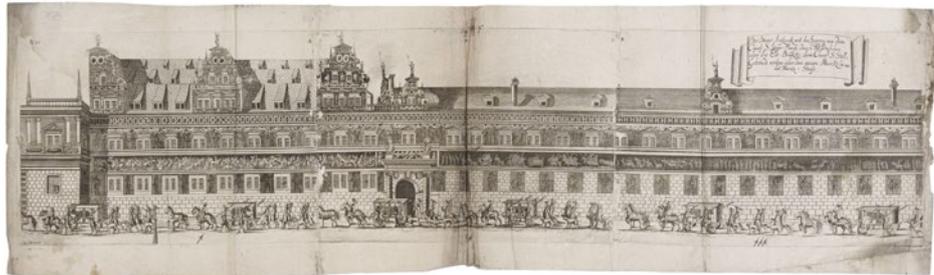
368

368 Carl Remshart "Prospect u. Perspectiv der großen Cascade in Nymphenburg, roth, schwarz u. weißen Marmor, samt anhang deß Canals zu end des gartens". Um 1717.

Carl Remshart 1678 Köln – 1735 Augsburg
Mathias Diesel 1675 Bernried – 1752 München
 Kupferstich nach einer Zeichnung von Mathias Diesel. *

Pl. 24 x 36 cm, Bl. 27 x 38 cm,
 Ra. 30 x 41 cm.

50 €



369

369 Gabriel Tzschimmer „Der Dianae Nympha Aufzug bey Publicirung der Dianae ihrem Cartel zum Ring-Rennen“ / „Der Diana Aufzug mit der Jägerey aus dem Churfürstl. Sächs. Jager-Hause durch Alten-Dresden, über die Elb-Brücke, dem Churfürstl. Stalle vorbei,...“ (Zwei Abzüge). 1680.

Gabriel Tzschimmer 1629 Dresden – 1694 ebenda
Christian Hammer 1818 Stockholm – 1956 ebenda

a) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Büttlen. Blatt 20 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Mit den Ansichten: Ecke Neumarkt, Frauengasse.

b) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Büttlen.. U.li. in der Platte signiert „G.I. Schneider fe.“. O.li. in der Platte nummeriert „N 21“, einzelne Platten jeweils o.re. in Druckbuchstaben nummeriert „A-B-B-C“. Blatt 21 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680. Verso mit Sammlerstempel Christian Hammer, Stockholm (Lugt 1237).

Mit den Ansichten: Klostergasse, Elb-Brücke, Stallgebäude in der Elbgasse (Augustusstraße), Neumarkt, Moritzstraße.

c) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Büttlen. O.li. in der Platte nummeriert „N. 21“. Blatt 21 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Einzelblätter aus der in Nürnberg bei Johann Hoffmann erschienene Chronik des barocken Prachtfestes anlässlich des Familientreffens Johann Georgs II. mit seinen drei jüngeren Brüdern August, Christian und Moritz aus den albertinischen Sekundogenitur-Fürstentümern Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeit im Jahr 1678 in Dresden.

Die Schilderung dieses mehrtägigen Festes zeigt die nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder erstarkende Residenzstadt im Übergang von Renaissance zum Barock.

Literatur: J. G. A. Frenzel, Die Kupferstich-Sammlung Friedrich August II, Leipzig 1854: „Die Abteilung F. [...] Unter a. beginnen die Ansichten von Sachsen in ziemlich reichem Maasse, [...]“.

Provenienz: Sammlung Erich Starke, Dresden (1890–1991).

Blätter mit Falzen. Insgesamt knickspurig, angeschmutzt, fleckig und eingerissen, teils mit Fehlstellen.

Bl. 20: 35,6 x 44,5 cm / Bl. 21: 31,6 x 144,6 cm
 Bl. 21/ (P191): 32,8 x 153,2 cm.

450 €

370 Gabriel Tzschimmer “Der Sieben Planeten, und des Nimrods Aufzugk mit seinen 36 Reichs- Nachfolgern zum Ringk- und quintan-Rennen, aus dem Churf. S. Zeugk-Hause durch die Rammische Gasse, über den neuen Marckt, durch die Moritz-Strasse und Creuz-Gasse”. 1680.

Gabriel Tzschimmer 1629 Dresden – 1694 ebenda
 Kupferstich auf Büttlen. *

Bl. max. 41,3 x 137,4 cm.

350 €



371

**371 Sächsischer Künstler
"Obersteiger Schäfer". Um 1780.**

Gouache. *

29,3 x 20,3, Psp. 38,2 x 29,3 cm. **350 €**

Gabriel Tzschimmer

1629 Dresden – 1694 ebenda

Dresdner Chronist und Bürgermeister. Sohn eines kurfürstlichen Jagdzeugmeisters, studierte nach 1648 Rechtswissenschaften in Leipzig, Wittenberg und Tübingen und begab sich anschließend auf Kavalierstour durch Deutschland, Italien und Ungarn. 1661 Ernennung zum Mitglied des Rats, 1669 zum Geheimen Kammerdiener, 1676 Wirklicher Rat. Zwischen 1682 und 1694 Bürgermeister der Stadt Dresden. Verfasste als Chronist eine Reihe historischer Darstellungen zur Geschichte seiner Heimatstadt Dresden. Sein bekanntestes 1680 erschienenen, zweiteiliges und mit Kupferstichen illustriertes Werk ist „Die Durchlauchtigste Zusammenkunft“ mit der Darstellung einzelner Gebäude und Straßenzüge Dresdens.

Christian Hammer

1818 Stockholm – 1956 ebenda

Norwegisch-schwedischer Juwelier und Sammler von Waffen, Gemälden, Miniaturen, Musikinstrumenten und anderen Kunstgegenständen. Es brauchte fünf Jahre, von 1892 bis 1897, um das gesamte Christian Hammer Museum Stockholm in Köln zu versteigern.



(372)

**372 Deutsche Schule, Die Kinder des Fürsten-
hauses Reuß beim Picknick. Um 1795.**

Julius Hübner d. Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Carl Wilhelm Tischbein 1797 Dessau – 1855 Bückeburg

Farbige Pastellkreidezeichnung über Blei, sparsam weiß gehöhlt, auf Pergament. Auf einen Spanrahmen montiert. Verso mit einer alten Zuschreibung an Carl Wilhelm Tischbein sowie alt bezeichnet:

„Heinrich LX Reuss geb. 1784 † 1833
Heinrich LXIII Reuss geb. 1786 † 1841
Heinrich LXX Reuss geb. ____ † 1821
Auguste Reuss (Herzogin z. Anhalt-Cöthen) geb. ____ † 1855“.
Mit dem Stempel des „Prinzipal preussisches Privat-Familienfideikommiss Trebschen, Nr. 28“.

Darunter in Tinte mit einer handschriftlichen Bezeichnung zu den Dargestellten aus dem Jahr 1934. In einem Modellrahmen gerahmt.

Provenienz: Privatesitz Kiel; Nachlass Ingeborg Hübner, Kiel, vormals Nachlass Julius Hübner.

Heinrich LXIII. Prinz Reuß zu Köstritz (1786 Berlin – 1841 Stonsdorf, Schlesien) war ein Vertreter des Fürstenhauses Reuß.

Technikbedingt vereinzelt kleinste Wischspuren. Leichte Bereibungen im Randbereich sowie li. Die äußerste u.re. Blattecke mit unscheinbarer Stauchung.

29 x 23 cm, Ra. 40 x 33,3 cm. **750 – 1.000 €**



372

Carl Wilhelm Tischbein

1797 Dessau – 1855 Bückeburg

Sohn des Malers Johann Friedrich August Tischbein. 1912–1916 Schüler des klassizistischen Porträt- und Historienmalers Ferdinand Hartmann in Dresden. 1816 Reise nach Italien, wo er sich bis 1818 in den Kreisen der Deutschrömer aufhielt. Rückkehr nach Deutschland, wo er in Heidelberg als Porträtmaler tätig war. Auftragsarbeiten in Stuttgart, Frankfurt am Main, München und Leipzig. 1822/23 Zeichenlehrer an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn an, wo er bis 1826 blieb. 1829 Hofmaler des Fürsten Georg Wilhelm von Schaumburg-Lippe in Bückeburg. Zudem Betreuung der fürstlichen Gemäldesammlung. 1838 Ernennung zum „Brunnen-Commissarius“ und Kurdirektor von Bad Eilsen.



383

Caroline Friederike Friedrich

1749 Dresden – 1815 ebenda

Deutsche Stillebenmalerin. Tochter des Radierers David F. Friedrich. Erster Zeichen- und Malunterricht im Kreise der künstlerisch geprägten Familie, ergänzt durch selbstständige Naturbeobachtungen. Ab 1770 Studium an der Königlich-Sächsischen Akademie der Bildenden Künste Dresden, ab 1774 Ehrenmitglied. Beteiligung an Ausstellungen der Akademie. Ab 1783 Tätigkeit als Lehrerin im Bereich Stillleben, damals als einzige Frau. Friedrichs Blumenarrangements erfuhren eine positive Resonanz der zeitgenössischen Kunstkritik und wurden mit den Stillleben des niederländischen Meisters Jan van Huysum verglichen. Heute befinden sich zahlreiche Werke im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



384



382

381 Caroline Friederike Friedrich (zugeschr.), Rote Staudenwicke (Lathyrus latifolius). Wohl um 1800.

Caroline Friederike Friedrich 1749 Dresden – 1815 ebenda

Gouache über Blei auf „Pro Patria“-Bütten. Unsigniert. In einer goldfarbenen Leiste hinter Glas gerahmt. Auf der Rückwand alt in Schreibmaschinenschrift mit Angaben zur Künstlerin versehen sowie eine Widmung von fremder Hand in Kugelschreiber.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz seit 1953; wohl Nachlass Kunsthandel Waldemar Kunis, Dohna.

Lichtrandig und minimal wellig, leicht stockfleckig, die Randbereiche leicht angeschmutzt. U.re. sowie verso mit Resten einer älteren Montierung.

15,4 x 20,2 cm, Ra. 18 x 24 cm.

400 €



381

382 Caroline Friederike Friedrich (zugeschr.), Aurikel (Primula auricula). Wohl um 1800.

Gouache über Blei auf „Vanderley“-Bütten. Unsigniert. In einer goldfarbenen Leiste hinter Glas gerahmt. Auf der Rückwand alt in Schreibmaschine mit Angaben zur Künstlerin versehen sowie eine Widmung von fremder Hand in Kugelschreiber.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz seit 1953; wohl Nachlass Kunsthandel Waldemar Kunis, Dohna.

Lichtrandig und wellig, leicht stockfleckig, die Randbereiche leicht angeschmutzt. U.re. sowie verso mit Resten einer älteren Montierung.

15,4 x 20.3 cm, Ra. 18 x 24 cm.

400 €

383 Florian Grospietsch (zugeschr. oder Kopie nach), Der Zinsgroschen. 1817.

Florian Grospietsch 1789 Protzan – nach 1833 ?

Aquarell und Gouache mit Goldhöhnungen auf kräftigem Karton. O.re. in einer Kartusche bezeichnet „FLORIANVS GROSPIETSCH INVENTIT“. Im Passepartout. Auf dem Passepartout verso mit einer montierten Malpappe, handschriftlich mit dem Matthäus-Evangelium 22:15–21 („Die Frage nach der Steuer“) in Französisch versehen.

Malschicht vereinzelt mit winzigen Farbverlusten.

13,9 x 19,5 cm.

600 €

384 Samuel Gränicher "Ruin der Elb-Brücke zu Dresden". 1813.

Samuel Gränicher vor 1758 Zofingen – 1813 Dresden

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Aquatinta in Braun nach einer Zeichnung von Christian Gottlob Hammer. *

Pl. 29,6 x 36,6 cm, Bl. 32,4 x 42 cm.

180 €



385

385 Christian August Günther "Festung und Städtchen Königstein von der Morgenseite". Um 1810.

Christian August Günther getauft 1759 Pirna – 1824 Dresden
Umrissradierung, koloriert und partiell eiweißgehöht. *

Pl. 48 x 65,5 cm, Bl. 61,7 x 78,2 cm,
Psp. 64,5 x 82 cm.

350 €

386 Christian Gottlob Hammer "Vue de Dresde prise du côté de Nord-est". Um 1810.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Kolorierte Radierung. In der Platte signiert „C. G. Hammer fec.“ u.li. sowie mittig bezeichnet „Ritters Kunsthandlung Dresden.“, darunter betitelt.

Blick auf die Dresdner Altstadt vom Nordosten oberhalb der Augustusbrücke, mit der Brühlschen Terrasse, der Frauenkirche und der Hofkirche.

Der Kunsthändler Heinrich Ritter gab u.a. im Jahr 1807 den Band „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen“ heraus.

Der hochwertige Biedermeier-Rahmen kann separat zu 300 € zzgl. Aufgeld erworben werden.

Mit deutlicher, zum Teil unregelmäßiger Bräunung, licht- und säurerandig. Vereinzelt Stockflecken. Im re.o. weißen Rand mit großem Feuchtfleck.

Pl. 46 x 64 cm, Bl. 58,5 x 74,9 cm.

500 €



386

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.

Florian Grospietsch 1789 Protzan – nach 1833 ?

Anfangs autodidaktische Beschäftigung mit Kunst, anschließend Studium an der Akademie in Prag bei Joseph Bergler. Ging wohl 1820 nach Italien, wo er Rom und Neapel besuchte und sich J. A. Koch anschloss, dessen Landschaften er radierte. Er verkehrte auch im Klassizisten-Kreis um Karl v. Bunsen. 1829 Rückkehr nach Deutschland nach München, später Berlin und anschließend Breslau. Dort stellte er 1839 zuletzt aus und reiste im selben Jahr nochmals nach Italien.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Deutscher Maler und Galeriedirektor. Zunächst Zeichenunterricht bei Augustin Sievert in Breslau. 1821 Eintritt in die Berliner Akademie und 1823 in das Atelier Wilhelm Schadows, dem er 1826 gemeinsam mit einigen Mitschülern, darunter Ernst Deger und Eduard Bendemann, nach Düsseldorf folgte. Dort gehörte er zur Meisterklasse Schadows und es entstand die Düsseldorfer Malerschule. Nach einigen Jahren Rückkehr nach Berlin. 1829 Heirat mit Pauline Charlotte Bendemann. Das Paar hatte acht Kinder, darunter der Philologe Emil Hübner, der Chemiker Hans Hübner, und der Maler Eduard Hübner. 1829–31 Aufenthalt in Rom. Dort Kontakte mit anderen deutschen Künstlern, darunter Jakob Götzenberger, August Hopfgarten, August Wilhelm Schirmer, Bertel Thorvaldsen, Emil Wolff, Adolf Senff, Eduard Steinbrück und Wilhelm Ahlborn. Besuch durch die Maler der Düsseldorfer Schule: Wilhelm von Schadow und seinen Schülern Eduard Bendemann, Karl Ferdinand Sohn und Theodor Hildebrand, Beginn der großformatigen Gemeinschaftsarbeit „Der Schadow-Kreis“, die in Düsseldorf fertiggestellt wurde. Hübner widmete sich in Rom hauptsächlich der Landschaftsmalerei und schuf zahlreiche Skizzen, die er später teils in Öl ausführte. Nach weiteren Aufenthalten in Berlin und Düsseldorf wurde er 1839 an die Kunstakademie in Dresden berufen. 1842 wurde er Professor an der Akademie für Historienmalerei. 1871–82 Direktor der königlichen Gemädegalerie Dresden. Bekannte Gemälde sind „Die Fischer“ nach Goethes Ballade und das Porträt seiner Frau, welches sich in der Berliner Alten Nationalgalerie befindet.



387

387 Franz August Börner (nach Adolph von Menzel) "Flötenkonzert Friedrich des Großen in Sanssouci". 1902.

Franz August Börner 1861 Breslau – 1929 Berlin
Adolph von Menzel 1815 Breslau – 1905 Berlin

Radierung auf wolkigem Büttlen. Unter der Darstellung in Blei re. signiert „F. A. Börner“ und li. nummeriert, ausführlich datiert und bezeichnet „Probedruck vom Kupfer“ sowie mit einem Stempel des Deutschen Vereins der Kunstverleger. Mittig eine Remarque mit Adler und Globus.

Als Vorlage diente das großformatige Gemälde „Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci“ von Adolf Menzel, 1850–52, welches sich in der Alten Nationalgalerie Berlin befindet.

Minimal lichtrandig und knickspurig. Entlang der Ränder sowie verso mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 64,4 x 93,4 cm,
 Bl. 82 x 113,5 cm.

400 – 500 €



388

388 Julius Hübner d.Ä. "Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!" ("Der Diakonissen-Anstalt in Dresden"). 1852.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)
Prinz Johann Georg von Sachsen 1869 Dresden – 1938 Schloss Altshausen/Württemberg

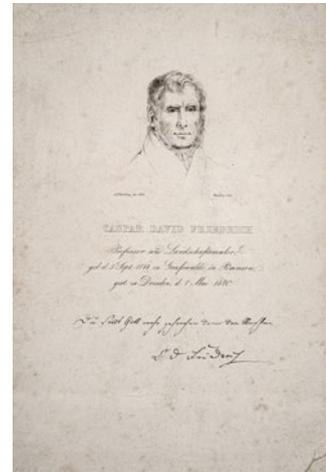
Bleistiftzeichnung und roter Farbstift, partiell weiß gehöht, auf gelblich grundiertem Papier. Ligiert monogrammiert und datiert „18JH52“ u.li. Mit einer eigenhändigen Widmung des Künstlers „der Dresdner Diakonissen-Anstalt von Julius Hübner. Nbr [November] 1852.“. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert, dieser verso mit Sammlungsetikett Johann Georg Herzog von Sachsen (Lugt 4484) mit der Nummer „S 1 No. 1622“.

Das Sammlungsetikett abgebildet in: Norbert Suhr: Die Zeichnungen-Sammlung des Prinzen Johann Georg, Herzog zu Sachsen, in: Birgit Heide, Andreas Thiel (Hrsg.): Sammler, Pilger, Wegbereiter. Die Sammlung des Prinzen Johann Georg von Sachsen, Mainz 2004, S. 266–272, Abb. 1.

Leicht gebräunt und mit unscheinbaren Stockfleckchen. U.li. etwas spurig.

30,5 x 24 cm.

500 – 600 €



389

389 Georg Friedrich Kersting (lithografiert von Maximilian Knäbig) "Caspar David Friedrich". Nach 1840.

Georg Friedrich Kersting 1785 Güstrow – 1847 Meißen
Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856? – 1919?
Caspar David Friedrich 1774 Greifswald – 1840 Dresden
Maximilian Knäbig 1804 Meißen – nach 1876?

Lithografie. Unter der Darstellung im Stein signiert und datiert „G.F. Kersting fec. 1818“ und „Knäbig lith.“. Darunter die typografischen Lebensdaten zu Caspar David Friedrich sowie dem handschriftlichen Zitat des Künstlers „Du sollst Gott mehr gehorchen denn dem Menschen“. Am u. Rand mit Annotationen von fremder Hand in Blei. Verso mit einem Stempel „16 OCT 1899“.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, vormals Nachlass des Sammler und Kunstmäzens Fritz Arndt.

Leicht stockfleckig. Die Ecken o.re. und li. jeweils mit einer Quetschfalte. Die Ecke u.li. mit einer dunklen Knickspur. Ein kleiner Materialverlust u.Mi. sowie weiteren kleinen Materialverlusten. Verso mit Resten einer alten Montierung.

24,8 x 17,3 cm.

500 €



390

Harry John Johnson

1826 Birmingham – 1884 London

Englischer Landschafts- und Aquarellmaler. Lehre bei Samuel Lines und William James Müller. 1843 achtmonatige Reise mit Müller nach Lykien, Türkei, Teilnahme an einer Ausgrabung mit Charles Fellows und Besuch weiterer archaischer Stätten. Weitere Reisen nach Südeuropa, Nordafrika und Asien. Ab 1845 Ausstellungsbeteiligungen in der Royal Academy in London. Studienreisen mit David Cox nach Nord-Wales und Bettws-y-Coed.

390 Harry John Johnson "Ostia bei Rom" (Blick auf das Castello di Giulio II). Wohl 1872/1875.

Harry John Johnson 1826 Birmingham – 1884 London

Aquarell über Bleistift. Signiert u.li. „Harry Johnson“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „At Ostia, Harry Johnson“ sowie zweifach nummeriert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Kunsthandel Dr. Martin Moeller, Hamburg.

Das Werk entstand wohl im Rahmen einer von zwei Romreisen des Künstlers. 1872 schuf er „An album of Rome“, 1875 stellte er die Campagna Romana dar. Siehe Terrance M.P. Duggan: An Echo of Patara and the Xanthus Valley Reflected in Two Works of Caprice by Harry Johnson, Entitled, „Hierapolis, Asia Minor... and, „Sardis...“ Exhibited in 1859, in: Cedrus VIII (2020), S. 725–762, S. 727.

Eine kleine Klebespur am Blattrand Mi.li., eine winzige Bereibung am Blattrand u.Mi. Verso gesamtflächig mit Resten einer früheren Kaschierung, die Randbereiche mit Montierungsresten.

29,6 x 48 cm, Ra. 55,8 x 67,2 cm.

1.800 €



391

391 Johann Hermann Kretzschmer, Der Pilgerer. 1837.

Johann Hermann Kretzschmer 1811 Anklam – 1890 Berlin
Bleistiftzeichnung, laviert. *

28,8 x 27,3 cm, Ra. 43,5 x 42,2 cm.

350 €**392 Karl Polack "Album der schönsten Ansichten des Thüringer-Waldes", 1. Heft. Um 1850.**

Karl Polack 1812 Waltershausen – 1882 ebenda
Lithographische Anstalt Hermann Beyer & Söhne
1942 Waltershausen – 1954 Langensalza

Acht Lithografien, gebunden. *

St. 22,4 x 30,5 cm, Bl. je 33,8 x 44 cm.

350 €**393 Adrian Ludwig Richter, Carl August Richter und Carl Beichling, Vier Arbeiten aus "70 mahlerische An- und Aussichten der Umgegend von Dresden in einem Kreise von sechs bis acht Meilen." und eine weitere Ansicht der Sächsischen Schweiz. 1820.**

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Fünf Umrissradierungen, koloriert. *

Pl. ca. 8 x 13 cm, Bl. min. 10 x 14,5 cm,
max. 14,1 x 21,8 cm.

240 €

392

394 Franz Albert Venus "Fahrt über den Strom. Festgesellschaft im Kahn". Um 1859/1860.

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda
Viktor Paul Mohn 1842 Meißen – 1911 Berlin

Federzeichnung in Tusche über Bleistift auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton montiert, darauf von fremder Hand künstlerbezeichnet sowie mit Verweis auf den unten genannten Auktionskatalog. Verso mit einem Sammlerstempel „P.A.“ (nicht bei Lugt).

Provenienz: Dresdner Besitz; vormals Sammlung Prof. Paul Mohn, Berlin, versteigert bei C. G. Börner, Leipzig, 28.11.1911.

Wir danken Herrn Florian Ilies, Berlin, für die freundliche Authentizitätsbestätigung und Hinweise zur Datierung.

Lit.: Handzeichnungssammlungen. Prof. Paul Mohn, Berlin, und Dr. Friedrich Usener, Frankfurt a. M. Originalzeichnungen Ludwig Richters und anderer Meister des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. Versteigerung zu Leipzig bei C. G. Boerner, Dienstag, den 28. November 1911. Nr. 218, mit Abb., dort betitelt „Fahrt über den Strom. Festgesellschaft im Kahn, die am Ufer erwartet wird. Im Hintergrunde beflaggte Burg“.

Leicht lichterträndig. Die Blattränder etwas finger- und knickspurig, mit einem winzigen Einriss u.li. O.Mi. mit kleinen Fleckchen. Verso mit Rückständen ehemaliger Montierungen.

25,7 x 45,9 cm.



393

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda

Ab 1856 Studium an der Königlichen Sächsischen Kunstakademie Dresden. 1860–66 Schüler im Atelier von Ludwig Richter. 1861 Studienreise durch Nordböhmen mit seinen Malerkollegen Viktor Paul Mohn, Carl Wilhelm Müller und Adolf Thomas. 1866/67 und 1869 Italienreisen, gefördert durch ein akademisches Reisestipendium. 1870 Heirat mit Cäcilie Plaul. Venus stirbt mit 29 Jahren an der Lungenschwindsucht. Er gilt als herausragender Vertreter der Spätromantik. Während sein Frühwerk von der Dresdner Akademie und dem Stil Richters geprägt ist, wird in seinen späteren Arbeiten eine zunehmende Autonomie und der Einfluss Oswald Achenbachs erkennbar.

Viktor Paul Mohn 1842 Meißen – 1911 Berlin

Zunächst Zeichenunterricht bei den Porzellanmalern Eduard Naumann und Friedrich Wilhelm Schlechte. Ab 1858 Studium an der Kunstakademie in Dresden, 1861–1866 Schüler von Adrian Ludwig Richter. 1861 Studienreise mit Richter sowie Albert Venus und Karl Wilhelm Müller nach Nordböhmen. 1866/67 sowie 1868/69 Reisen mit Albert Venus nach Italien. Bekanntschaft mit Friedrich Geselschap, Anton von Werner, Ascan Lutteroth und Edmund Kanoldt. Seit 1869 Dozent und seit 1880 Professor an der Dresdner Kunstakademie. 1883 Umzug nach Berlin. 1900 Professor und 1905 Direktor der Königlichen Kunstschule zu Berlin. Sein Oeuvre umfasst zahlreiche Landschaftsmotive aus seiner sächsischen Heimat, der Schweiz und Italien. Zudem betätigte er sich seit Ende der 1870er Jahre als Illustrator v.a. von Kinder- und Jugendliteratur.

950 €

395 Michela de Vito, 13 folkloristische Szenen aus Italien. Wohl um 1830.

Michela de Vito 19. Jh.

13 Aquarelle, partiell eiweißgehört, auf Papier mit angeschnittenem Wasserzeichen u.Mi. (nicht aufgelöst). Folge von 13 Arbeiten, Unterhalb der Darstellung in Tusche signiert „M.a de Vito“ bzw. „de Vito“, zwei Arbeiten unsigniert. 12 Arbeiten auf Untersatzkarton im Passepartout montiert. In einer Halbleinen-Flügelklappmappe der 1980er Jahre, mit einem beiliegenden, maschinenschriftlichen Schreiben von Prof. Dr. Wolfram Steude, Dresden, zur Provenienz Nachlass Martin Pietzsch.

Alle Arbeiten mit unscheinbaren Griffknicken, teils etwas gegilbt, mit vereinzelt Stockflecken bzw. bräunlichen Flecken und unscheinbaren Anschmutzungen. Einige Arbeiten unscheinbar, andere etwas lichtrandig. „La disputa delle donne in Napoli“ deutlicher lichtrandig. „Galesso di Resina vicino Napoli“ mit kleinem Riss u.Mi. (ca. 2 cm) und einer vertikalen Knickspur mittig (ca. 13 cm). „Cloquajolo ambulante“ im seitlichen Blattformat deutlich geschnitten sowie am o. Rand mit Farbspuren und leichten Anschmutzungen.

Bl. je ca. 36 x 44 cm, Psp. je 39 x 49 cm, Mappe 50 x 40 cm.

900 – 1.200 €



394



395



(395)



395

Otto Greiner – Werke aus einer sächsischen Privatsammlung

Die vorliegende Sammlung offenbart in Otto Greiner einmal mehr einen exzellenten Zeichner und Grafiker mit faszinierender Bildwelt und bewegter Biografie. Er erlebte die Jahrhundertwende um 1900 in seiner Geburtsstadt Leipzig, seinem Studienort München und seiner Wahlheimat Rom. Sein künstlerisches Schaffen hatte sein Fundament in einer lithografischen Ausbildung und wurde maßgeblich durch die Strömung des Symbolismus geprägt. Ganz im Sinne des Zeitgeistes schuf Greiner Monumentalgemälde, von denen nur wenige erhalten sind. Nach Erwerb im internationalen Auktionshandel kann die Staatsgalerie Stuttgart seit 2011 das Gemälde „Herkules bei Omphale“ (1905) präsentieren. Greiners wohl eindrucksvollstes malerisches Werk hingegen, das in Rom entstandene und vom Museum der bildenden Künste in Leipzig erworbene Monumentalbild „Odysseus und die Sirenen“ (1902), ging nach Auslagerung im Zweiten Weltkrieg verloren.

Umso glücklicher ist der Umstand, dass ein großer Teil seines grafischen Oeuvres erhalten blieb, nicht zuletzt durch die Verwaltung eines Teils des Greiner'schen Nachlasses durch den Leipziger Kunstverein sowie die Witwe des Künstlers Nannina Greiner in Rom.

Neben Lithografien von Greiners Hauptmotiven enthält die Offerte auch unikale Zeichnungen und Studien, die der Künstler in Vorarbeit seiner komplexen Kompositionen anfertigte und eine intensive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Sujet widerspiegeln.

Zentral für Greiners Werk ist die Stilisierung und Idealisierung des nackten, menschlichen Körpers. Detailliert beschäftigte er sich mit dessen Anatomie und Dynamik. Neben den Aktdarstellungen verdienen auch Greiners Porträts Beachtung, ebenso die Darstellungen der südlichen Landschaft, die ihn während seinen Jahren in Rom umgab.

Otto Greiner verarbeitete seine Eindrücke zu bildgewaltigen, allegorischen, religiösen und mythologischen Werken, wobei sich der Geschlechterkonflikt wie ein roter Faden durch sein Œuvre zieht. In unheilvoller, teils expliziter Erotik zeigt er die Frau oft als sündige Verführerin des Mannes. Deutlich wird dies insbesondere in Greiners einzigem Grafikzyklus „Vom Weibe“ (1898–1900). Einige Motive dieser eindrucksvollen, aus fünf Blättern bestehenden Werkfolge finden sich in der vorliegenden Sammlung, darunter einzigartige Vorzeichnungen für die Lithografien „Der Teufel zeigt das Weib dem Volke“ (1898) und „Golgatha“ (1900). Das Kreuzigungsthema stellte Greiner in den Jahren um 1900 mehrfach in verschiedenen Kompositionen dar.

Stilistisch sind Parallelen zum Werk Max Klingers offensichtlich. Das im Museum der bildenden Künste ausgestellte Gemälde „Die Kreuzigung Christi“ (1890), ein Hauptwerk Klingers, zeigt die thematisch große Überschneidung der beiden aus Leipzig stammenden Symbolisten. Nachdem sich Klinger und Greiner zu Beginn der 1890er Jahre in Rom begegnet waren, verband sie eine lebenslange Freundschaft. Die Tatsache, dass Greiner seinen Zyklus „Vom Weibe“ Klinger widmete, zeugt von einer großen Wertschätzung des künstlerischen Schaffens seines Freundes. Eine Lehrer-Schüler-Beziehung wurde jedoch trotz der engen persönlichen Verbundenheit stets dementiert (Vgl. Julius Vogel, 1925, S. 39).

In der kunsthistorischen Wahrnehmung wurde Otto Greiner oft von Max Klinger überstrahlt, doch „[seine] große[n] Zeichnungen der späteren Jahre gehören zu den besten künstlerischen Leistungen und verdienen sogar vor denen Klingers den Vorzug“ (zitiert nach Rolf Günther, 2005, S. 60).

Lit.: Richard Hüttel, Bodo Pientka: Wahlverwandtschaften – Künstler um Max Klinger: Sammlung Bodo Pientka: Begleitbuch zur Ausstellung vom 3. Oktober bis 22. November 2020, Galerie im Schlösschen Naumburg (Saale). Naumburg 2020.

Rolf Günther: Traumdunkel. Der Symbolismus in Sachsen 1870 – 1920. Dresden 2005.

Birgit Götting: Otto Greiner: 1869 – 1916; die Entstehung eines Künstlers: zu den Aufstiegsbedingungen eines begabten Handwerkslithographen zu anerkannter Künstlergröße. 1980.

Secession – Europäische Kunst um die Jahrhundertwende. Ausstellungskatalog, Haus der Kunst München, 14. März bis 10. Mai 1964. München 1964.

Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege, Jg. 7 Nr. 6 (1954). S. 170f.

Julius Vogel: Otto Greiner. Bielefeld / Leipzig 1925.

Leipziger Kunstverein (Hrsg.): Ausstellung zum Gedächtnis von Otto Greiner, gest. 24. September 1916. Leipzig 1917.

Julius Vogel: Otto Greiners graphische Arbeiten in Lithographie, Stich und Radierung. Dresden 1917.

Hans Singer: Otto Greiner – Meister der Zeichnung. Band 4, Leipzig 1912.

Julius Vogel: Otto Greiner. Leipzig 1903.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Lithografenlehre im Verlag Julius Klinkhardt in Leipzig, erster Zeichenunterricht bei Arthur Haferkorn. 1888–91 Studium an der Kunstakademie München in der Malklasse von Alexander Liezen-Mayer. 1891 Reise nach Italien, wo er in Rom Max Klinger kennenlernte, mit welchem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Nach kürzeren Aufenthalten in Leipzig und München zog Greiner 1898 nach Rom und übernahm Klingers Atelier unweit des Kolosseums. In der italienischen Wahlheimat entstand ein Großteil seines künstlerischen Werks, hauptsächlich grafische Arbeiten. Heirat mit Nannina Duranti. 1915 Kriegseintritt Italiens, Flucht nach München. Auftrag für zwei Wandgemälde im Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig, die er jedoch krankheitsbedingt nie fertigstellen konnte. Starb 1916 an den Folgen einer Lungenentzündung.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.

Werner Teupser 1895 Leipzig – 1954 München

Studium der Kunstgeschichte an der Universität Leipzig bei August Schmarsow, Rudolf Wackernagel, Adolf Goldschmidt und Wilhelm Pinder. 1921 Promotion zum Thema „Die deutsch-römische Landschaft vom Ende des 18. Jahrhunderts“. Seinem Forschungsgebiet sollte Teupser zeitlebens treu bleiben, nachdem er bereits früh archäologische Studien in Italien betrieben hatte. 1923 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum der bildenden Künste sowie künstlerischer Leiter und Bibliothekar des Leipziger Kunstvereins. 1929 Kustos und bald darauf Direktor des Museums. 1939 Geschäftsführer des Kunstvereins. Nachdem er 1945 aus allen Ämtern ausscheiden musste, war Teupser als freier Kunstschriftsteller tätig und verfasste u.a. Beiträge für die „Neue Deutsche Biografie“. 1946 Cheflektor und Redakteur des Kunstverlags E. A. Seemann, der bis 1951 die „Zeitschrift für Kunst“ herausgab. Umzug nach München zur Redaktion der Neuauflage des „Allgemeinen Lexikons der bildenden Künstler“ von Thieme-Becker.





401

(401)

401 Otto Greiner "Golgatha". Um 1889.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf Büten. Unsigniert. In der o.re. Ecke mehrfach nummeriert „165“. Verso zwei Aktskizzen in Rötel und Grafit sowie der von Dr. Werner Teupser signierte Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Im Passepartout montiert, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Vgl. „Golgatha (Kleine Kreuzigung Christi)“ 1896, Lithografie, WVZ Vogel 59 sowie „Golgatha (Große Kreuzigung Christi)“, Blatt IV des Max Klinger gewidmeten Zyklus „Vom Weibe“, 1900, Lithografie, WVZ Vogel 78.

Leicht wellig und atelierspurig, mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Minimale Randbräunung.

23,8 x 30,7 cm, Psp. 47 x 63 cm.



402

402 Otto Greiner "Golgatha (Kleine Kreuzigung Christi)". 1896.

Federlithografie auf ockerfarbendem China, auf Kupferdruckpapier aufgewalzt. U.re. in Blei über beiden Blätter hinweggehend signiert „O. Greiner“. Am u. Blattrand des Kupferdruckpapiers von fremder Hand bezeichnet und nummeriert. Erschienen in: PAN, Heft 2, 1896, S. 85 – 180.

WVZ Vogel 59; Sohn HDO 52702–3.

Abgebildet in: Rolf Günther: Traumdunkel – Der Symbolismus in Sachsen 1870 – 1920. Städtische Kunstsammlungen Freital, Schloss Burgk, Dresden 2005, S. 64.

Minimal knickspurig und gewellt, mit leichtem Stockfleckenbild.

20,7 x 26,4 cm, Bl. 27,7 x 37,7 cm.

950 – 1.200 €



**403 Otto Greiner, Sensenschwingerender Tod – Studie zu
„Golgatha (Große Kreuzigung Christi)”. 1899.**

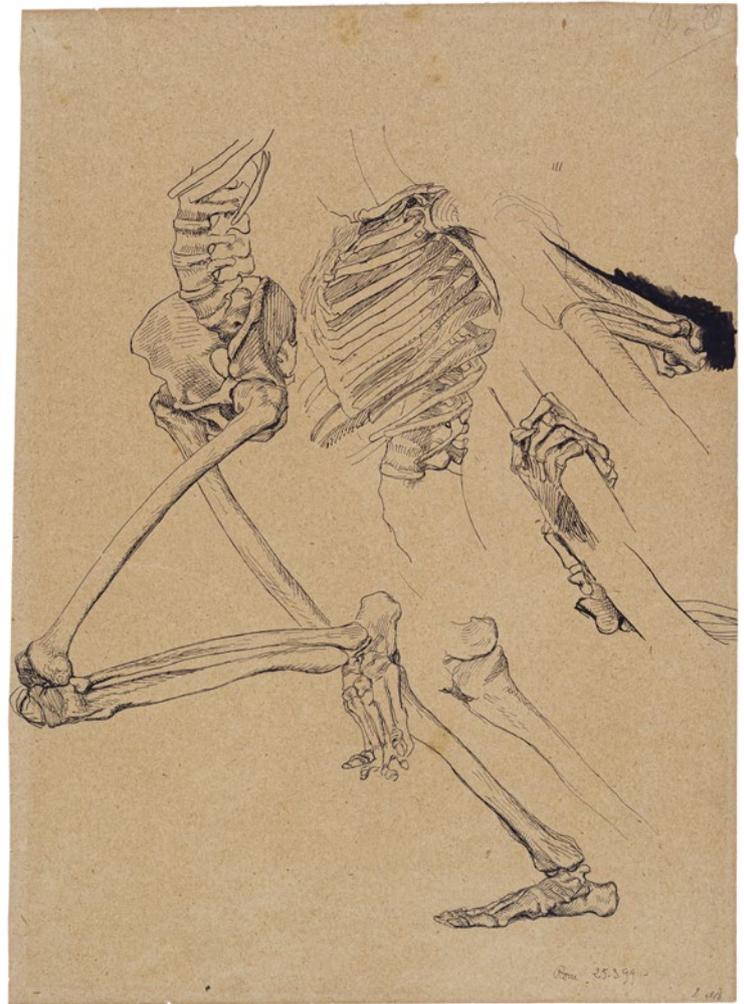
Federzeichnung in Tusche auf bräunlichem Papier. Unsigniert. U.re. ortsbezeichnet „Rom“ und ausführlich datiert „25.3.99“. In der o.re. Ecke in Blei nummeriert „50“. Verso mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. An den o. Ecken auf Untersatzkarton klebmontiert, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

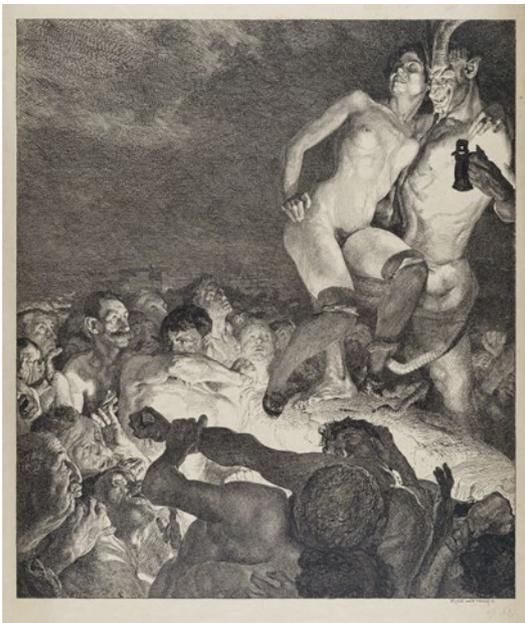
Studie zu „Golgatha (Große Kreuzigung Christi)“, Blatt IV der Folge „Vom Weibe“, 1900, Lithografie, WVZ Vogel 78.

Ganz unscheinbar lichtrandig sowie mit vereinzelt Knickspuren. Im Randbereich vereinzelt mit winzigen bis kleinen Einrissen und Stauungen, o.re. etwas deutlicher. Wenige einzelne Stockfleckchen insbesondere o.Mi.

40 x 29,5 cm, Unters. 63 x 47 cm.

3.500 – 4.000 €





404

404 Otto Greiner "Der Teufel zeigt das Weib dem Volke (Die Feilbietung)". 1898.

Federlithografie auf kräftigem Japan. Im Stein u.re. spiegelverkehrt signiert, ortsbezeichnet und datiert „O. Greiner Rom März 98“, darunter in Blei monogrammiert und bezeichnet und nummeriert „No 2“. Am u. Blattrand von fremder Hand in Blei bezeichnet, in der u.re. Ecke eine ovale Stempelung (nicht aufgelöst). Blatt III der Folge „Vom Weibe“. WVZ Vogel 72. Lit.: Rolf Günther: Traumdunkel – Der Symbolismus in Sachsen 1870 – 1920. Städtische Kunstsammlungen Freital, Schloss Burgk, Dresden 2005, S. 62, Abb. S. 63.

Randgebräunt und knickspurig, die Blattkanten stellenweise gestauch. Partiiell leicht angeschmutzt mit vereinzelt Stockfleckchen, etwas deutlicher u.re. Verso vereinzelte Montierungsreste.

St. 53,3 x 45,8 cm, Bl. 69,9 x 54,9 cm.

1.500 €



405

405 Otto Greiner, Männlicher Halbakt mit erhobenem Arm – Studie zu "Der Teufel zeigt das Weib dem Volke". Wohl 1897.

Kohlestiftzeichnung und Grafit auf bräunlichem Papier, im Bereich der Augen sparsam weiß gehöht. U.re. datiert „März 97“ und monogrammiert „O. Gr.“. In der u.li. und o.re. Ecke nummeriert „49“. An den o. Ecken im Passepartout klebemoniert, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Studie zu „Der Teufel zeigt das Weib dem Volke (Die Feilbietung)“, Lithografie, Blatt III der Folge „Vom Weibe“, 1898, WVZ Vogel 72.

Zur dargestellten Figur schreibt Julius Vogel: „Um den Felsen herum eine große Anzahl von Männern und Jünglingen, die sich zu dem Schauspiel herangedrängt haben und die Schöpfung des Teufels bewundern oder anbeten. Vorn und [links]. zwei starke Männer, die mit nervigen Armen den Andrang der Menge abzuwehren suchen.“ Zitiert nach WVZ Vogel S. 78.

Etwas lichtrandig und mit vereinzelt Stockfleckchen, zwei größere im Brustbereich. Kaum sichtbare Knitterspuren am o. Rand. Die Blattkanten zum Teil beschnitten und etwas gebräunt.

39,5 x 28,5 cm, Psp. 63 x 36,5 cm.

1.500 €

406 Otto Greiner "Gäa". 1912.

Kupferstich auf kräftigem Japan. U.li. in der Platte ligiert monogrammiert und datiert „19 OG 12“. U.re. in Blei nochmals in Blei monogrammiert „O. Gr.“, ortsbezeichnet „Roma“ und ausführlich datiert „16.5. 1912“. Am u. Blattrand von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Vogel 93 B XIX (von B XIX), Druck von der verstärkten Platte.

Abgebildet in: Kunst für Alle, XXVII, München 1912, S. 395.

Gäa (auch Gaia), eine weibliche Gottheit der griechischen Mythologie, gilt als Personifikation von Erde und Fruchtbarkeit. Die vorstehende Darstellung zeigt sie als übergroße, scheinbar ruhende Mutterfigur, gleichzeitig gebärend und nährend. Schon allein die hohe Anzahl der Überarbeitungen zeigt, wie eingehend sich Greiner über mehrere Jahre hinweg mit diesem Motiv auseinandersetzte. Meisterhaft inszeniert er den nackten menschlichen Körper, eingebettet in einen mythologischen Kontext.

Vgl. dazu „Studie zu einem Kind auf dem Stich Gaea“, Rötzelzeichnung, abgebildet in: Hans Singer: Meister der Zeichnung – Otto Greiner. Band 4, Leipzig 1912, S. 53.

Minimal lichtrandig, sehr vereinzelte, unscheinbare Stockfleckchen. Papier im weißen Rand vereinzelt etwas berieben, die u.li. Ecke mit Knickspur. Verso am li. Rand zwei Montierungsreste, recto kaum sichtbar.

Pl. 41,8 x 35,7 cm, Bl. 57,5 x 39,5 cm.

1.800 – 2.500 €





407



408

**407 Otto Greiner, Knieender Knabenakt.
Um 1905.**

Rötzelzeichnung über Blei auf glattem, chamoisfarbenen Papier. Unsigniert. In der u.li. Ecke in Blei nummeriert „Nr. 7“. Verso ein nicht ausgeführter Studienansatz des selben Motivs in Blei. Im Passepartout, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Vgl. dazu motivisch den li. Knabenakt in „Herkules bei Omphale“, 1905, Öl auf Leinwand, Staatsgalerie Stuttgart, InvNr. 3789.

Ganz unscheinbar lichtrandig, mit vereinzelt Griffknicken, die Blattkanten vereinzelt knickspurig. Ein kleiner Materialverlust in der o.re. Ecke. In den o. Eckbereichen mit gelblichen Flecken, zwei wohl montierungsbedingte Kleberückstände o.li. und re.

50,9 x 35,9 cm, Psp. 63 x 47 cm. **1.500 €**

**408 Otto Greiner, Studie eines
Mannes im roten Gewand.
Wohl um 1900.**

Grafitzeichnung und rote Farbkreide. Unsigniert. Verso mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Nummeriert „24“. Im Passepartout montiert, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Lichtrandig, die Ecken mit kleineren Stauungen, die o.re. mit hinterlegtem Einriß. Ein Fleckchen Mi.re. sowie in der o.li. Ecke, die äußersten Blattkanten etwas gebräunt. Verso Reste einer Klebemontierung o.re.

39,7 x 28,7 cm, Psp. 63 x 47 cm. **750 €**

**409 Otto Greiner, Zwei Mädchenporträts – Studie zum
„Leipziger Margareten-Blatt“. Wohl 1912.**

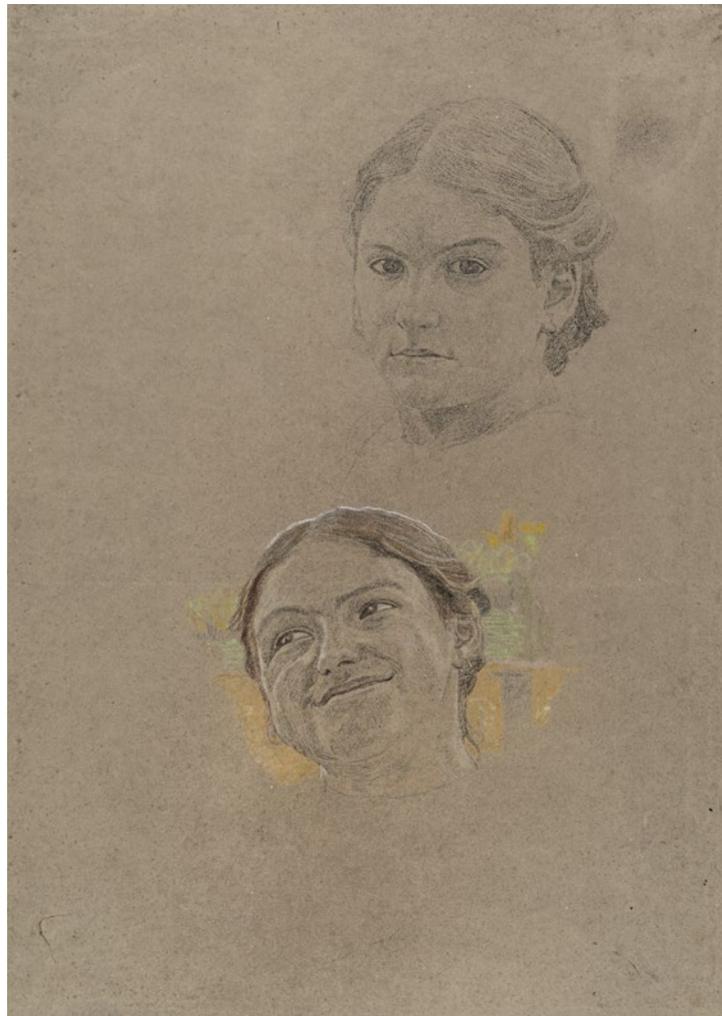
Farbige Pastellkreidezeichnung über Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Verso mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. An den o. Ecken im Passepartout klebemontiert, darauf alt bezeichnet und mehrfach nummeriert „1“.

Der untere Mädchenkopf diente wohl als Studie zum „Leipziger Margareten-Blatt“ 1912, Lithografie, WVZ Vogel (Anhang) 4.

In den Randbereichen teilweise etwas angestaubt, am o. Blattrand zudem leicht atelierspurig. Die o. Blattecken montierungsbedingt knitterspurig, die u.li. Ecke mit minimalem Abriss. Ein althinterlegter, bogenförmiger Einriss u.li. Mittig eine durchgehende horizontale Falte, im Gesamteindruck unscheinbar.

55,3 x 39 cm, Psp. 68,5 x 51,8 cm.

2.500 €





410



(410)

410 Otto Greiner, Bildnis Nannina Greiner, die Gattin des Künstlers (?). Wohl um 1900.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München
Nannina Greiner Wohl 1870er Jahre, Rom (?) – nach 1964 Rom (?)

Werner Teupser 1895 Leipzig – 1954 München
 Kohlestiftzeichnung auf graubraunem „FABRIANO“-Papier. Unsigniert. Verso mit der Kopfstudie eines bärtigen Mannes sowie mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Mehrfach nummeriert „60“. Im Passepartout montiert, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Ganz unscheinbar welig, vereinzelte, winzige Stockflecken. Die Blattkanten mit unscheinbaren Stauungen. Im Randbereich mit Reißzwecklöchlein und Stiftproben aus dem Werkprozess.

43,5 x 27,5 cm, Psp. 63 x 47 cm. **950 – 1.200 €**



411

411 Otto Greiner (nach) "Stehender männlicher Rückenakt". Vorlage 1892.

Lichtdruck nach einer Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, weiß gehöht, auf graubraunem „Fabriano“-Papier.*

54 x 38,5 cm, Psp. 62,5 x 49,2 cm. **350 €**

Nannina Greiner

Wohl 1870er Jahre, Rom (?) – nach 1964 Rom (?)

Gebürtige Duranti. 1906 Heirat mit dem Künstler Otto Greiner. Sie kümmerte sich nach dem Tod ihres Ehemanns 1916 intensiv um seinen künstlerischen Nachlass und unterstützte Gedächtnisausstellungen mit Leihgaben. Ein Teil des Nachlasses wurde vom Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste verwaltet und im Jahre 1964 an sie zurückgeführt.



412

412 Otto Greiner, Stehender weiblicher Akt. Wohl 1912.

Kohlestiftzeichnung und Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. Am u. Blattrand mehrfach nummeriert „N. 5“ / „2“ und bezeichnet „aus dem Nachlass Otto Greiner / Dr. Teupser“. Im Passepartout, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Vgl. den motivähnlichen „Akt eines jungen Mädchens“ 1912, Lithografie, WVZ Vogel 94.

Leicht angeschmutzt und gebräunt, mit vereinzelten Stockflecken. Die li. Blatthälfte etwas lichter. Die Blattkanten partiell etwas gestauch, eine rückseitige Montierung in der o.re. Ecke recto teilweise sichtbar.

50,2 x 34,9 cm, Psp. 63 x 47 cm.

800 €



413

413 Otto Greiner "Kriegskinder (Lebensfreude)". 1915.

Federlithografie auf gelblichen China, vollständig auf Kupferdruckkarton gewalzt. Im Stein re. unterhalb der Blumengirlande monogrammiert „OG“. U.re. in Blei signiert „O. Greiner“. Ausgeführt und gedruckt im Auftrag der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber, Leipzig. Eines von 330 Exemplaren. Am li. Rand im Passepartout montiert, darauf alt bezeichnet und nummeriert „434 b“.

WVZ Vogel 111.

Das Motiv der spielenden Kinder war Teil eines Entwurfs zur Ausgestaltung der Deutschen Bücherei in Leipzig, den Otto Greiner kurz vor seinem Tod begann, aber nie umsetzen konnte. Im Jahr 1915 entstanden auch zwei motivgleiche Gemälde. Es ist anzunehmen, dass eines davon als Vorlage für die vorstehende Grafik diente, drucktechnikbedingt in spiegelverkehrter Ansicht.

Insgesamt ganz leicht gegilbt, stockfleckig, etwas deutlicher im Randbereich. Sehr unauffällige Farbspuren in der o.li. Ecke. Untersatz knickspurig.

St. 38,4 x 50,6 cm, Bl. 40,4 x 52 cm bzw.

56 x 69,7 cm, Psp. 60 x 70,5 cm.

950 €



414

414 Otto Greiner, Junge mit Strohhut – Studie zu „Plakat für Franz Müllers Hühneraugen-Pflaster“. Wohl 1887.

Aquarell über Grafitzeichnung auf „Canson & Montgolfier“-Aquarellpapier. Unsigniert. Verso mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Mehrfach nummeriert „138“. Im Passepartout, darauf alt bezeichnet und nochmals nummeriert.

Vgl. „Plakat zu Frank Müllers Hühneraugen-Pflaster“, 1887, Lithografie, WVZ Vogel 19.

Leicht atlier- und wischspurig, mit sehr unauffälligen Griffknicken und Stockfleckchen.

30,1 x 22,6 cm, Psp. 63 x 47 cm. **950 – 1.200 €**

415 Otto Greiner, Zwei Olivenbäume. Wohl 1890er Jahre.

Kreidezeichnung auf blaugrauem „Canson & Montgolfier“-Velin. Unsigniert. Verso mit der Studie einer felsigen Landschaft in Rötelkreide, partiell weiß gehöht, u.re. ortsbezeichnet „Tivoli“ und ausführlich datiert „8. Sept. 92“ sowie mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. An den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf mehrfach nummeriert „114“.

Vgl. motivisch „Oliven“, 1896, Zeichnung, abgebildet in: Hans Singer: Meister der Zeichnung – Otto Greiner. Band 4, Leipzig 1912, S. 21.

Blattkanten teils beschnitten, in den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Deutlich stockfleckig, mit kleineren Anschmutzungen und Stiftproben.

31,8 x 47,9 cm, Psp. 47 x 63 cm. **700 – 800 €**

416 Otto Greiner „Olivenbaum“. Wohl 1890er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf Büttlen. U.re. in braunem Farbstift monogrammiert „O.Gr.“. Verso an den Ecken im Passepartout klebmontiert, darauf alt bezeichnet. Mehrfach nummeriert, u.a. „111“.

Die Zeichnung diente möglicherweise als Studie für den rechten Ölbaum in „Der Tanz (Die Tanzenden)“, 1896, Lithografie, WVZ Vogel 60 und / oder für den Baum im Vordergrund des Ölgemäldes „Odysseus und die Sirenen“, abgebildet in: Julius Vogel: Otto Greiner 1903. Leipzig 1903, Tafel V und VI.

Vgl. auch „Landschaftliche Studie mit Ölbaum (Gardasee)“, Farbstiftzeichnung, abgebildet in: Julius Vogel: Otto Greiner 1903. Leipzig 1903, S. 19.

Stockfleckig und leicht gebräunt, mit unauffälligen Griffknicken und Anschmutzungen. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

48,5 x 32,3 cm, Psp. 66 x 49 cm. **700 – 800 €**

417 Otto Greiner, Kahler Obstbaum. Um 1900.

Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. Verso mit der Darstellung eines liegenden weiblichen Rückenaktes sowie dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Mehrfach nummeriert „30“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Vgl. motivisch „Obstbaum“, Federzeichnung, abgebildet in: Hans Singer: Meister der Zeichnung – Otto Greiner. Band 4, Leipzig 1912, S. 1.

Blatt im Darstellungsbereich beschnitten, die li. Kante unregelmäßig. Leichte Anschmutzungen und winzige, sehr vereinzelte Stockfleckchen. Eine bräunliche Farbspur mittig im Geäst. Kaum sichtbarer Lichtrand. Verso mit Montierungsresten.

27,5 x 21,7 cm, Psp. 53 x 47 cm. **600 €**



(415)

416



415

417



(417)



418

418 Otto Greiner, Landschaft im Isartal. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Farbige Kreidezeichnung auf grünlichem Papier. Unsigniert. U.re. mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. An den Ecken im Passepartout klebemontiert, darauf alt bezeichnet. Mehrfach nummeriert „38“.

Partiell leicht angeschmutzt, die Blattkanten teils beschnitten.

33,5 x 47,3 cm,
Psp. 49 x 66 cm.

1.500 €



419

419 Otto Greiner „Wellenstudien am Meer von Terracina“. Wohl 1903.

Farbkreide- und Farbstiftzeichnung auf blauem Papier. U.re. monogrammiert „O Gr“. Verso an den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf alt bezeichnet und mehrfach nummeriert „22“.

Vgl. dazu die Strandstudie „Terracina“ 1903, Farblithografie, 34 x 24,5 cm, WVZ Vogel 84.

Insgesamt leicht gebräunt mit winzigen Stockflecken. Blattkanten unregelmäßig beschnitten, mit Reißzwecklöchlein und Stiftproben aus dem Werkprozess. O.li. ein größerer Materialverlust hinterlegtem Einriss (ca. 6 cm). Leicht knickspurig, deutlicher im Bereich des Risses. Farbschicht etwas wischspurig.

26 x 38 cm, Psp. 37 x 53 cm.

500 – 600 €

420 Otto Greiner „Terracina“. Wohl 1903.

Farbkreide- und Farbstiftzeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. monogrammiert „O.Gr.“ und betitelt. An den o. Ecken im Passepartout klebemontiert, darauf alt bezeichnet und mehrfach nummeriert „21“.

Vgl. dazu die Strandstudie „Terracina“, 1903, Farblithografie, 34 x 24,5 cm, WVZ Vogel 84.

Die kleine Hafenstadt Terracina liegt am Thyrrhenischen Meer, 100 km südlich von Rom. Während seiner Jahre in der italienischen Hauptstadt fand Otto Greiner motivische Anregungen in der umliegenden Landschaft.

Insgesamt leicht gebräunt mit winzigen Stockflecken. Leicht wellig und knickspurig, deutlicher im Bereich der Klebemontierungen. Blattränder minimal angeschmutzt, mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Farbschicht etwas wischspurig.

25,5 x 38 cm, Psp. 41 x 53,5 cm.

600 – 700 €



420

421 Otto Greiner, Rom – Blick in den Atelierhof des Künstlers. Wohl 1892.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Werner Teupser 1895 Leipzig – 1954 München

Aquarell über Bleistiftzeichnung, teilweise koloriert. Unsigniert. Verso mit der Darstellung einer wohl südlichen Heidelandschaft in der selben Technik sowie mit dem von Dr. Werner Teupser signierten Nachlass-Stempel, Leipziger Kunstverein im Museum der bildenden Künste. Am li. Rand im Passepartout klebemontiert. Mehrfach nummeriert „143“.

Vgl. Hans Singer: Meister der Zeichnung – Otto Greiner. Band 4, Leipzig 1912, S. 4.

Mit seiner Übersiedelung nach Rom im Jahre 1898 übernahm Otto Greiner das Atelier von Max Klinger. Beide Künstler schätzten die Vorzüge der ebenso zentralen wie naturnahen Lage und hielten ihre Aussichten künstlerisch fest.

Max Klinger schrieb in einem Brief an Hermann Prell im Juli 1888: „Du kennst Rom, und wenn ich Dir sage: ich wohne direkt neben Colosseum dicht hinter der Kaisertribüne (antik Ruine) ebenda 7 Treppen hoch in der Mitte einer 44 Schritte langen und 35 breiten Terrasse in einem 12 1/2 Meter langen 5 1/2 Meter hohen Atelier mit Ost, West, Süd, Nordlicht – Oberlicht fehlt leider, ist aber auf der Terrasse als Pleinair vertreten.“ (zitiert nach Max Klinger: Malerei und Zeichnung – Tagbuchaufzeichnungen und Briefe, Leipzig 1987, S. 196).

Der Schriftsteller Richard Voß beschrieb die Aussicht von Greiners Werkstatt wie folgt: „Der Blick von der Terrasse seines Ateliers über Kolosseum und Caelius hinüber zum Forum, Palatin und Kapitol war überwältigend. Wenn mich Otto Greiner bei sich einließ, und ich aus seinem Atelier auf die Terrasse hinaustrat, mußte ich oft denken: Wenn ich einmal von Rom fortmüsste, so sterbe ich an Heimweh.“ (zitiert nach Julius Vogel: Otto Greiner. Leipzig 1925. S. 56).

Vgl. dazu: Max Klinger „Das Kolosseum in Rom“, 1888, Öl auf Leinwand, 77 x 102 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 2460 B sowie Otto Greiner „Blick von Greiners Atelier auf Rom“, 1910, Öl auf Leinwand, 40,5 x 67 cm, Mussen Schleswig-Holstein & Hamburg, Jürgen und Maria Elisabeth Rasmus Stiftung, InvNr. Greiner-1.

Die re. Blattkante unregelmäßig beschnitten mit Materialverlusten u.re. Entlang der u. und o. Blattkante Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Sehr vereinzelt Stockfleckchen in den Darstellungen, etwas deutlicher in den Randbereichen. Recto die u.li. Ecke unscheinbar wellig und gestauch.

30,1 x 24 cm, Psp. 44,4 x 36 cm. **1.500 €**



421

(421)





433



434



435



(432)

431



431 Josef Achmann "Paar" / "Alter Mann und junge Frau". 1921.

Josef Achmann 1885 Regensburg – 1958 Schliersee
Zwei Holzschnitte auf dünnem Papier. *

Stk. 18,2 x 14,8 cm, Bl. 31,8 x 23,5 cm /
Stk. 18,2 x 15 cm, Bl. 31,8 x 23,6 cm.

432 Richard Birnstengel, Kurische Nehrung – Windflüchter mit Blick zum Haff. Wohl um 1938.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Aquarell. U.re. signiert „R. Birnstengel“. Verso von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout montiert. *

22,5 x 29,6 cm.

433 Siegfried Berndt, Landschaft mit Kiefer / Landschaft mit Kiefer. 1925.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzschnitt / Holzschnitt, aquarelliert, jeweils auf hauchdünnem Japanbütten. Eine Arbeit li.Mi. im Stock monogrammiert „SB“ sowie u.re. in Blei signiert „Berndt“ und li. bezeichnet „Probedruck III“. Die andere Arbeit unsigniert, wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „25“.

Jeweils mit vereinzelt Quetschfalten, die Blattecken mit kleinsten Knicken. Die zweite Arbeit verso mit montierungsbedingten Rückständen sowie technikbedingt wellig und mit Papierabrieb mittig.

Stk. 21 x 23,5 cm, Bl. 23,5 x 31 cm /
Stk. 21 x 23,5 cm, Bl. 23 x 31,3 cm.

150 €

350 €

550 €

434 Siegfried Berndt "Schwarzbach" (?). 1905.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Aquarell, Deckfarben und Sepiatusche auf „PM FABRIANO“-Bütten. *

27,3 x 33,3 cm, Unters. 30,5 x 40,5 cm.

350 €

435 Siegfried Berndt, Brücke / Dresden-Hofkirche. 1920er Jahre / späte 1930er Jahre.

Zwei Holzschnitte auf faserigem Japan bzw. hauchdünnem Japanbütten. *

Stk. 24 x 32 cm, Bl. 32,5 x 44,4 cm /
Stk. 20 x 15 cm, Bl. 31 x 23 cm.

280 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



(436)

436 Peter August Böckstiegel "Vincent". 1925.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda
Kreidelithografie auf „Van Gelder Zonen“ – Büttten. *
St. 42 x 30 cm, Bl. 58,2 x 46,1 cm. **240 €**

438 Fortuna Brulez-Mavromati "Pianistin" / "Kopf" / "Männerkopf". 1921.

Fortuna Brulez-Mavromati
1893 Galatz (Rumänien) – 1953 Hamburg
Drei Holzschnitte auf dünnem Papier. *
Stk. 27 x 18 cm, Bl. 31,8 x 23,2 cm /
Stk. 25,4 x 20,2 cm, Bl. 31,8 x 23,8 cm /
Stk. 25 x 19,5 cm, Bl. 31,8 x 23,8 cm. **350 €**

Max Brüning 1887 Delitzsch – 1968 Lindau
Studium an der Kunstakademie Leipzig bei Alois Kolb und dem Radierer Peter Palm, in München bei Franz von Stuck. Studienaufenthalte in Griechenland, im Orient, Paris und Tirol. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er persönlicher Zeichenlehrer von Kronprinz Wilhelm. Ein Großteil seines Radierwerkes wurde im 2. Weltkrieg vernichtet.



438



439

439 Max Brüning „Die Puppen“.
Wohl 1920er Jahre.

Max Brüning 1887 Delitzsch – 1968 Lindau
Farbradierung mit Plattenton auf kräftigem
Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei
signiert „Max Brüning“. *
Pl. 28,6 x 28,7 cm, Bl. 53 x 41 cm.. **350 €**

440 Max Brüning, Junge Frau in Tracht. 1917.
Farbige Pastellkreidezeichnung, Grafitzeichnung
und Deckfarben auf olivgrauem Karton. U.li.
signiert und datiert „Max Brüning 1917“. Auf
kräftigem Untersatzkarton klebmontiert und
hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen
gerahmt.
Minimale Randlektionen.
37,2 x 27,1 cm, Ra. 41,5 x 31,5 cm. **500 €**



440



441



(441)



442



443

441 Gertrud Caspari, Der kleine Gratulant / Im Kinderzimmer. 1906/1923.

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsch
Aquarell und Federzeichnung in Tusche / Holzschnitt, koloriert. Jeweils u.re. in Tusche signiert und datiert „Gertrud Caspari 1906“ bzw. „Gertrud Caspari 1923“.

„Der kleine Gratulant“ verso vereinzelt mit gelblichen Flecken, in den Ecken Reste einer älteren Klebemontierung. „Im Kinderzimmer“ verso u. atelierspurig und mit Lagerungsspuren.

26 x 19,6 cm. / 21,2 x 17,9 cm. **500 €**

442 Hans Clar “Afrik.[anisches] Nashorn” / “Leopard” / “Giraffen” / “Orang Utan” / “Zebras”.

1. H. 20. Jh.

Hans Clar 1893 Herrnskretsch – 1944 Dresden

Fünf Aquarelle, zum Teil mit Farbstiftzeichnung, auf gelbem bzw. bräunlichem Papier. *

Jeweils 24 x 18 cm. **350 €**

443 Franz Christophe, In der Taverne. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Franz Christophe 1875 Wien – 1946 Berlin

Aquarell. O.re. signiert „Christophe“. Am o. Rand im Passepartout klebmontiert. Darauf in Blei künstlerbezeichnet. *

33 x 21 cm. **180 €**

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsch

Eine der bedeutendsten deutschen Kinderbuch-Illustratorinnen der 1. Hälfte des 20. Jh.s 1903 erste Publikation unter dem Titel „Das lebende Spielzeug“. 1904 erfolgreiche Teilnahme an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig. Insgesamt veröffentlichte Caspari über 50 eigene Kinderbücher mit Illustrationen, in über 20 weiteren Werken sind Illustrationen Casparis enthalten. Mit ihren Bildern erschienen zudem Postkarten, Spiele und Kalender. 1927 fertigte die Künstlerin für das Kinder-Erholungsheim des Bezirkes Tetschen in Dittersbach Wandbilder und Glasfenster an. Caspari ist Schöpferin eines „Kleinkinderstils“, der auch als „Caspari-Stil“ bezeichnet wird. Neben Kinderdarstellungen zeichnete die Künstlerin auch Szenen ihrer sächsischen Heimat. Das Wohnhaus Casparis an der Königsbrücker Landstraße 3 in Dresden Klotzsch ist bis heute erhalten, seit 1998 erinnert dort eine Gedenktafel an sie.

444 Lovis Corinth "Antiope und der Faun" / "Danae und der Goldregen". 1920.

Lovis Corinth 1858 Tapiaw – 1925 Zandvoort

Zwei Farblithografien auf „H. Antique“-Bütten. U.Mi. in der Platte jeweils betitelt.

Unterhalb der Darstellung re. jeweils in Blei signiert Lovis Corinth". Aus „Liebschaften des Zeus“, Folge von acht Lithografien. Auflage von 100 Stück, Ausgabe B. Verlag Fritz Gurlitt, Berlin 1920.

WVZ Schwarz L 401 I und L 401 V.

Jeweils mit leichten Griffknicken und vereinzelt Stockfleckchen. „Danae und der Goldregen“ mit einem Einriss (3,5 cm) der Ecke o.li., verso gesichert.

St. 25,4 x 31,5 cm, Bl. 34 x 41,6 cm / St. 27 x 33 cm, Bl. 35,3 x 41,3 cm.

750 €



444



(444)

445 Lovis Corinth "Joachim I. von Brandenburg". Um 1920.

Lithografie auf dünnem, gräulichen Papier. *

St. 14 x 17,2 cm, Bl. 39 x 30,5 cm.

120 €

446 Ferdinand Dorsch "Im Garten" / "Gartenrestaurant". 1923/1921.

Ferdinand Dorsch

1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Zwei Lithografien. *

St. 34,5 x 47 cm, Bl. 44,7 x 60 cm /

St. 24,5 x 29 cm, Bl. 29,4 x 45,8 cm.

150 €

447 August Wilhelm Dressler "Triumpf der Mode". Wohl 1930er Jahre.

August Wilhelm Dressler

1886 Bergesgrün – 1970 Berlin

Aquatinta und Radierung auf gelblichem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „AW. Dreßler“. *

Pl. 23 x 20,8 cm, Bl. 42 x 33 cm.

170 €



445



446



447

Lovis Corinth 1858 Tapiaw – 1925 Zandvoort
1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.



448 Fritz Erler "Der Heilige Priabus. 2. Folge nur für die Freunde des Künstler's". Wohl 1927.

Fritz Erler 1868 Frankenstein (Schlesien) – 1940 München

Elf Radierungen auf dünnem Papier. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei undeutlich signiert. Jeweils auf Untersatzpapier montiert. In einer dunkelgrünen Flügelmappe, diese von fremder Hand in Farbstift bezeichnet „entartet“.

Die erste Folge „Der heilige Priapus“ mit lithografischem Deckblatt und 12 Radierungen erschien 1926. Ort und Auflage unbekannt. Erstmals ausgestellt auf der Polizei-Ausstellung in Berlin im selben Jahr. (Lit.: Paul Englisch: Irrgarten der Erotik. Eine Sittengeschichte über das gesamte Gebiet der Welt-Pornographie. Leipzig 1931, S. 255.)

Titelblatt leicht lichterandig. Zumeist etwas grifffspurig und mit kleineren Randläsionen, technikbedingt partiell leicht wellig. Die Blattränder teils gefalzt und ungerade. Sehr vereinzelt kleine Stockflecken.

Verschiedene Plattenmaße,
Unters. 32,7 x 25 cm, Mappe 33 x 27 cm.

Fritz Erler

1868 Frankenstein (Schlesien) – 1940 München

Deutscher Maler, Grafiker und Bühnenbildner. Ab 1886 Studium an der Königlichen Kunstschule Breslau. 1892–94 Besuch der Académie Julian in Paris. 1895 Übersiedlung nach München und 1918 nach Holzhausen am Ammersee. Mitbegründer der Zeitschrift „Die Jugend“ um 1896 und Gründungsmitglied der Künstlervereinigung „Die Scholle“ um 1899. Ab 1898 schuf er großformatige Wandbilder und Fresken. Ab 1910 erfreute der Künstler sich großer Beliebtheit, sodass in der Moderne Galerie Heinrich Thannhauser einer der Ausstellungsräume dauerhaft für ihn reserviert war. Im Ersten Weltkrieg offizieller Militärmaler und Ersteller von Werbeplakaten zur Kriegspropaganda. Zudem als Porträtmaler tätig. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München und Mailand sowie korrespondierendes Mitglied der Wiener und Münchner Secessionen, und zahlreicher weiterer Vereinigungen.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainingr/Bad Reichenhall

1892–94 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1894–98 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Hugo Bürkner und Gotthardt Kuehl. 1897/98 Aufenthalt in Paris, Rom und München. Ab 1902 wohnhaft in Dresden, Gründungsmitglied der Gruppe „Die Elbier“. 1913–37 Professor für figürliches Zeichnen an der Kunstgewerbeakademie Dresden. Hauptsächlich als Grafiker bekannt.

1.200 €

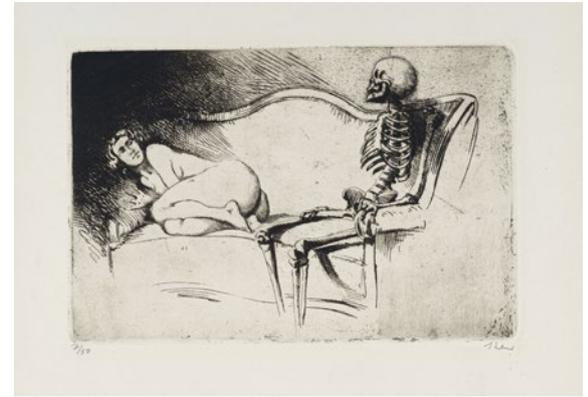




(449)



(449)



(449)

449 Georg Erler "Scherzo in Moll". Wohl 1. H. 20. Jh.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall
Radierungen auf verschiedenen Papieren. Mappe mit zehn
Arbeiten, Titelblatt und Textblatt. Zumeist in Blei signiert
„G Erler“ und jeweils nummeriert „7/50“. Jeweils auf
Untersatzpapier montiert. In der originalen Halbleinen-
Flügelmappe mit Titelgrafik.

Die Radierungen teils mit kleinen Randlektionen sowie etwas griff-
spurig. Die Blätter teils gefalzt und ungerade. Eine Arbeit mit Berei-
bungen im weißen Rand. Drei Arbeiten mit Klebemontierung.
Untersätze mit Gilbung. Flügelmappe mit Läsionen und Lichtrand.
Verschiedene Maße, Unters. jeweils 53,5 x 40,3 cm,
Mappe 55 x 40,5 cm. **1.500 €**

**450 Georg Erler, Vier Ansichten des Dresdner
Zwingers / Dresden- Kreuzkirche. Wohl
1920er/1930er Jahre.**

Fünf Federzeichnungen in Tusche, mit Korrekturen sowie
Höhungen in Deckweiß, auf glattem Karton. Jeweils u.re. in
Blei signiert „G Erler“. Auf Untersatzkarton klebemontiert.
Beschnitten. Die Blattränder leicht fingerspurig. Vereinzelt kleinste
Fleckchen und Klebstoffspuren. Eine Arbeit mit Knickspur o.re.

Min. 32,7 x 23,5 cm, max. 36,9 x 25,5 cm. **500 €**



(450)



(450)



450



451 Conrad Felixmüller, Karl Schmidt-Rottluff und andere Künstler „Die Rote Erde“. 1. Jg., Heft 1. 1919.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin
Herbert Anger 1892 Gifhorn – 1945 Berlin
Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda
Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg
Karl Schmidt-Rottluff

1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin
Paul Schwemer 1889 Neubukow – 1938 Hamburg

Sechs Holzschnitte / Linolschnitt zu Texten verschiedener Autoren. Jeweils unsigniert. In: Die Rote Erde. Monatsschrift für Kunst und Kultur. Verlag Dorendorf und Dresel, Hamburg, Heft 1, Juni 1919. Auflage von 300 Exemplaren. Originaler Papiereinband.

Sohn HDO 67101-1 bis 67101-7.

Mit den Arbeiten:

- a) Paul Schwemer „Paradies“, 1919, Holzschnitt.
- b) Paul Schwemer „Anleuchtung“, 1919, Holzschnitt.
- c) Karl Schmidt-Rottluff „Adam wo bist du?“, 1918, Holzschnitt, WVZ Schapire 233.
- d) Conrad Felixmüller „Frau unter Bäumen“, 1918, Holzschnitt, WVZ Sohn 124 b (von b).
- e) Emil Maetzel, Ohne Titel, 1919, Linolschnitt.
- f) Herbert Anger „Schrei der Straße“, 1919, Holzschnitt.
- g) Lyonel Feininger „Marine“, 1918, Holzschnitt, WVZ Prasse W 41 II (von II).

Blattränder gebräunt. Blattecken leicht gestauch. Heft o. re. mit einer leichten diagonalen Knickspur. Deckblatt mit kleinen Materialverlusten. Bindung gelöst.

Einband 29,8 x 23,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Conrad Felixmüller

1897 Dresden – 1977 Berlin

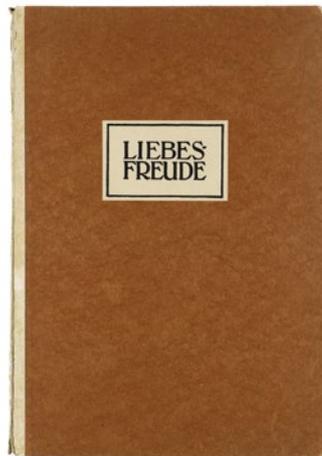
1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.

800 €

Karl Schmidt-Rottluff

1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Begann 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner, Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die Kunsthauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Dangastermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Landschaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in Berlin eröffnet.



452

**452 Antonio Francesco "Liebesfreude".
1920.**

Antonio Francesco 19./20. Jh.

15 Lithografien (?), handkoloriert, auf wolkigen Papier. *

Bl. jeweils 32 x 22,8 cm,
Flügelmappe 43 x 30.

350 €

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule un an der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Fraaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1920 Heirat seiner Frau Grete, im gleichen Jahr Studienreise nach Holland. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.



(452)

453 Erich Fraaß, Heimkehr vom Felde. Wohl 1930er Jahre.

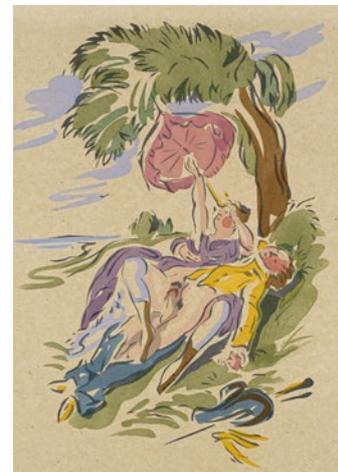
Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Aquarell und Deckfarben über Blei auf gelblichem Bütten, von Künstlerhand an den Blattecken auf einen Untersatzkarton montiert. U.li. in Blei signiert „E. Fraaß“. Li. des Frauenkopfes eine verworfene Vorzeichnung in Blei.

Insgesamt minimal gegilbt und fleckig. Technik bedingt etwas wellig und knitterspurig, die u. re. Blattecke mit winzigen Farbverlusten. Unters. mit Markierungslinien und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

48 x 63,4 cm,
Unters. 51 x 68,5 cm.

1.100 €



(452)



453



454



(454)



456



455



457

454 Georg Gelbke "Liebesgestehen" / Sechs Arbeiten aus "Über eine Liebe". 1915.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Sieben Radierungen in Braun bzw. Schwarz auf verschiedenen Papieren. Teils in der Platte monogrammiert und datiert „G.G. 15“, eine Arbeit datiert „17“. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung signiert „G. Gelbke“, teils datiert „15“ bzw. „17“. Jeweils betitelt sowie mit weiteren Bezeichnungen von Künstlerhand.

Mit den Arbeiten aus der Folge „Über eine Liebe“:

- b) „Sich finden“, Blatt II.
- c) „Sich lieben“, Blatt III.
- d) „Sich lieben“, Blatt III.
- e) „Verlassen sein“, Blatt IV.
- f) „Trostlos irren“, Blatt V.
- g) „Voneinandergehen“, Blatt VI.

WVZ Albert S. 12 und S. 19.

Vereinzelte kleinere Randläsionen sowie minimal griffspurig. Eine Arbeit mit Quetschfalten im weißen Rand.

Pl. min. 22,7 x 12,3 cm, Bl. 30 x 18,8 cm,
Pl. max. 20 x 21,4 cm, Bl. 29 x 36,5 cm.

750 €



458

455 Georg Gelbke "Gemäldeausstellung Emil Richter – Georg Gelbke, Rich. Birnstengel". 1915.

Farblithografie. *

Bl. 90,5 x 64,5 cm. **380 €**

456 Georg Gelbke, Tanzender weiblicher Akt / Springender weiblicher Akt / "Liegendes Weib". 1913– 1922.

Drei Radierungen auf verschiedenen Papieren. *

Pl. 20,1 x 22,2 cm, Bl. 23 x 27,8 cm /
Pl. 20,5 x 22 cm, Bl. 26 x 33,9 cm /
Pl. 15 x 25,5 cm, Bl. 32 x 48 cm. **350 €**

457 Georg Gelbke, Vier Landschaftsdarstellungen der Kurischen Nehrung. 1930er Jahre.

Vier Aquarelle auf kräftigem Papier. *

Jeweils 10,3 x 14,6 cm. **380 €**

458 Georg Gelbke, Zwei Kähne und Möwen (Kurische Nehrung). 1936.

Aquarell auf hauchdünnem Japan, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. *

41,3 x 52,2 cm. **350 €**



(460)



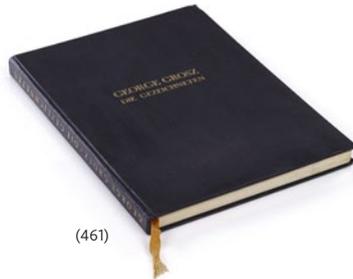
459



460



462



(461)



461

459 Ludwig Godenschweg, Herrenporträt / Frauenporträt (zwei Abzüge). 1931–32/1927.

Ludwig Godenschweg 1889 Berlin – 1947 Dresden-Pappritz
Drei Radierungen mit Plattenton auf sehr feinem Japan.*

Pl. 29,5 x 19,4 cm, Bl. 35,7 x 25,6 cm /

Pl. 24,7 x 20,8 cm, verschiedene Blattmaße.

150 €

460 Francisco de Goya y Lucientes (nach) "Proverbios von Goya". 1920.

Francisco de Goya y Lucientes
1746 Fuendetodos – 1828 Bordeaux

Heliogravüren nach dem Radierungszyklus „Los Proverbios“ von Francisco de Goya.*

Med. je 21,4 x 31,8 cm, Bl. 46,2 x 37,8 cm,

Einband 47 x 38,5 cm.

240 €

461 George Grosz "Die Gezeichneten. 60 Blätter aus 15 Jahren". 1930.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Gebundene Ausgabe mit 60 ganzseitige Abbildungen.*

Einband 28 x 20,5 cm.

180 €

462 Andreas Gering "Der gute Kamerad". 1917.

Andreas Gering 1892 Nürnberg – 1957 ebenda

Farbradierung mit Aquatinta auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert und datiert „A. Gering 1917.“, li. bezeichnet und nummeriert „Orig. Radierung. 10“.

Vereinzelt knickspurig. Druckstellen entlang des Randes. Verso vereinzelt Stockflecken.

Pl. 19,3 x 14,4 cm, Bl. 48,3 x 33,3 cm.

750 €

Andreas Gering 1892 Nürnberg – 1957 ebenda

Grafikerlehre an der Kunstgewerbeschule Nürnberg. Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München. Im Ersten Weltkrieg schwer verletzt. Nach Kriegsende Niederlassung in Nürnberg, Studienreisen nach Serbien und Mazedonien. Ab 1920 Lehrer am Offenen Zeichensaal, ab 1932 Städtischer Studienrat. Mitglied der Vereinigung Nürnberger Künstler und Kunsthandwerker, Mitglied der Nürnberger Sezession

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



463

**463 Erich Heckel „Sonnenaufgang“.
1914.**

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell
Holzschnitt auf grauem Papier. Unsigniert.
Aus: Kreis Grafischer Künstler und
Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite
Teilmappe (Die Künstler der Brücke).
Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt
Beyer, Leipzig. An den o. Blattecken auf
Untersatzpapier klebmontiert.

WVZ Dube H 284, WVZ Ebner/Gabelmann/
Geissler 640 H, Söhn HDO 52002–3.

Lichtrandig.

Stk. ca. 24 x 32 cm, Bl. 32 x 44 cm. **550 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



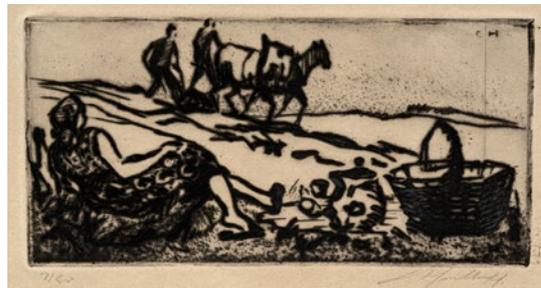
464

Erich Heckel
1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor
er sich dann als Autodidakt zum
Maler und Grafiker weiterbildete.
1905 gründete er u.a. mit Ernst
Ludwig Kirchner und Fritz Bleyl die
Künstlergruppe „Die Brücke“. Von
1907–10 verbrachte er eine längere
Zeit in Dangast und ging danach eine
engere Ateliergemeinschaft mit
Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug
nach Berlin. Nach der Auflösung der
Brücke wurde er 1918 Gründungsmit-
glied des „Arbeitsrates für Kunst“.
Während des Naziregimes galten
seine Werke als entartete Kunst,
weshalb er an den Bodensee flüchtete
und blieb.

Curt Hasenohr-Hoeloff
1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Deutscher Emailleur und Grafiker. 1901–1903 Bildhauer-
lehre bei Franz Schmeisser in Leipzig. Übt bis 1906 den
gelernten Beruf in Dresden, Hamburg, Weimar und Erfurt
aus. 1906–1907 Ausbildung an der Königlichen Säch-
sischen Akademie für graphische Künste und Buchge-
werbe zu Leipzig. 1907 bis 1909 Besuch der Königlichen
Zeichenschule in Dresden, danach als Zeichenlehrer an
verschiedenen Schulen in Leipzig tätig sowie an der
Kunstgewerbeschule maßgeblicher Lehrer für das Fach-
gebiet Emaille. 1906–1917 entstehen die meisten seiner
Exlibris. Er gilt als Meister des Exlibris und illustrierte
zahlreiche Bücher zu Beginn des 20. Jh. Die Erfindung des
Kupferschnitts geht auf ihn zurück, zudem entwickelte er
neue Emaille-Techniken. 1922 nimmt er den Künstlernamen
Curt Hoeloff an, etwa zeitgleich findet eine künstlerische
Hinwendung zu Emaille-, Metall- und Schmuckarbeiten
statt.



465

**464 Curt Hasenohr-Hoeloff, Fünf
Landschaftsdarstellungen. 1913.**

Fünf Kupferschnitte mit Plattenton. *
Pl. min. 5,5 x 6,5 cm, Ra. 22 x 21 cm,
Pl. max. 20 x 25 cm, Ra. 35 x 42 cm.

350 €

**465 Curt Hasenohr-Hoeloff, Vier
ländliche Szenen. Wohl 1918.**

Vier Kupferschnitte. *
Pl. min. 12,5 x 17,5 cm, Pl. max.
13 x 20,5 cm, Ra. je 42 x 32 cm.

240 €

**466 Curt Hasenohr-Hoeloff,
Landschaft mit Baum / Kinder
mit Hund / Mutter und Kind /
Kletternde Kinder. Wohl 1910er
Jahre.**

Curt Hasenohr-Hoeloff 1887 Leipzig –
1987 Markkleeberg

Vier Kupferschnitte. *
Min. Pl. 8 x 21 cm, Ra. 23,5 x 36,5 cm,
max. Pl. 29 x 17,5 cm, Ra. 42 x 32 cm. **240 €**

**467 Bruno Héroux “Elfe und
Hamster”. Um 1920.**

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda
Lithografie auf kräftigem Papier. *
St 24,4 x 17,1 cm, Bl. 37,5 x 29 cm. **380 €**



468

468 Karl Hofer „Vögel“ („Vogelgeschichte“). Um 1948.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin
Lithografie auf gelbem Papier. *
St. 23,2 x 37,9, Bl. 39,8 x 50,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**469 Karl Hofer „Kinder mit Ball“.
Wohl nach 1945.**

Lithografie auf ockerfarbenem Papier. *
St. 37,7 x 23,6 cm, Bl. 44 x 31,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

470 Karl Hofer „Zwei Tanzende“. 1922.

Lithografie auf „Zanders“-Bütten. *
St. 34,5 x 24 cm,
Bl. 58,5 x 38,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalckreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunsthochschule Berlin–Charlottenburg, 1921–34 Professur. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin–Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.



469

471 Karl Hofer „Lesende“. 1924.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Maschinenbütten. *
Pl. 21,5 x 17 cm, Bl. 44,3 x 34,4 cm. 220 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**472 Karl Hofer „Weiblicher Halbakt“.
1925–1927.**

Kaltnadelradierung auf Bütten mit einem angeschnittenen Wasserzeichen. *
Pl. 13,5 x 9,6 cm, Bl. 22 x 13,5 cm. 350 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**473 Karl Hofer, Sitzendes Mädchen.
1922.**

Lithografie auf gelbem Papier. *
St. 20,4 x 15,3 cm, Bl. 31,6 x 22,8 cm. 350 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



470



472



471



473

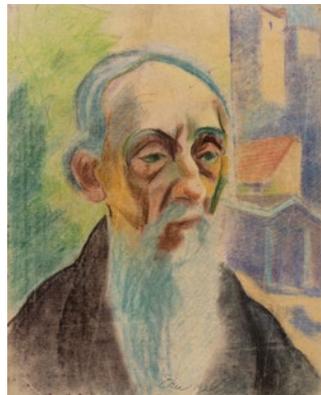


475

474



476



477



478

474 Karl Hubbuch "Walpurgisnacht II". 1922.

Karl Hubbuch 1891 Karlsruhe – 1979 ebenda

Radierung auf Bütten. *

Pl. 20,5 x 18,2 cm, Bl. 38,7 x 27,1 cm.

475 Walter Jacob „Alte Frau“. 1920.

Walter Jacob

1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

Farbholzschnitt auf kräftigem, bräunlichen Japan. U.re. in Blei von Künstlerhand mit einer Widmung versehen „Herzl. Grüße von deinem Jacob“ und datiert, u.Mi. betitelt sowie bezeichnet „Handdruck“ u. li. Im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Pigur aufgenommen.

Abgebildet in: Penndorf, Jutta: Walter Jacob. 1893–1964. Eine Retrospektive.

Ausstellungskatalog Lindenau-Museum Altenburg. Leipzig, 1993. S. 17.

Insgesamt unscheinbar knickspurig. Zwei längere, oberflächliche Kratzspuren im u. Bereich der Darstellung. Mittig im Bereich der Darstellung technikbedingt mit Fettrand.

Stk. 35 x 25,5 cm, Bl. 61,5 x 43,5,

Psp. 63,5 x 47,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

476 Eric Johansson, Frauenkopf / Trauernde Arbeiterfamilie. Wohl um 1916 / Wohl um 1919.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Lövbrunna (Schweden)

Zwei Holzschnitte. *

Stk. 29,5 x 21,5 cm, Bl. 32 x 29,5 cm. /

Stk. 20 x 29,4 cm, Bl. 29,2 x 46,2 cm.

280 €

477 Eric Johansson, Porträt eines Herren / Alter bärtiger Mann. 1919/1920.

Aquarell bzw. farbige Pastellkreidezeichnung. *

49,5 x 39,8 cm / 45,3 x 36,7 cm.

240 €

478 Eric Johansson, Darstellungen dreier weiblicher Akte und eines männlichen. 1914/1930er Jahre.

Zwei Grafitzeichnungen, eine Rötzelzeichnung und eine Federzeichnung in Tusche, eine Arbeit auf einem Doppelbogen. *

Min. 31,1 x 21,5 cm, max. 35,2 x 57,8 cm

(gefalteter Bogen).

150 €

Walter Jacob 1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

1919 Beginn einer Ausbildung als Dekorationsmaler in Meerane. In jener Privatschule Bekanntschaft mit dem Kuehl-Schüler E. Müller-Gräfe aus Dresden. 1916–21 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Sterl. Ab 1925 Reisen nach Rügen, Kärnten, München und Österreich und Jugoslawien. Lebte bis 1945 in München und anschließend in Hindelang im Allgäu.

750 €



479

479 Hans Kinder, Sitzender weiblicher und männlicher Akt. Wohl um 1930.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grünem „Progress“-Papier. In Tusche signiert „H. Kinder“ u.li. *

76 x 51,8 cm.

170 €

480 Max Klinger „Tote Mutter“ / „Der befreite Prometheus“ / „Titanen“ / „Am Thor“. 1889/ 1892/ 1894/1887.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Zwei Kupferdrucke nach Radierungen des Künstlers / Photogravure / Radierung. *

Bl. jeweils ca. 60 x 45 cm, Psp. 64,8 x 49,8 cm.

350 €

481 Olga Koudacheff, Fischer auf der Wolga. Um 1900/1910.

Olga Koudacheff 1888 ? – 1963 Florenz

Aquarell auf chamoisfarbenem Papier. *

BA. 37,5 x 54,5 cm, Ra. 49,5 x 66 cm.

180 €



480

482 Fritz Kempe, Fünf Landschaftsdarstellungen. Wohl Frühes 20. Jh.

Fritz Kempe 1898 Leipzig – 1971 Dresden

Drei Kaltnadelradierungen, eine Aquatintaradierung und eine Lithographie auf kräftigem Büttchen. *

Verschiedene Maße, Bl. circa 25 x 35 cm.

80 €

483 Wassily Kandinsky „Weißer Klang“. 1911.

Wassily Kandinsky 1866 Moskau – 1944 Neuilly-sur-Seine

Farbholzschnitt auf cremefarbenem Japan. *

Stk. 8,8 x 9,7 cm, Bl. 37,6 x 28,3 cm,

Ra. 40,7 x 31,3 cm.

481



482

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunna (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „I. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.

483





484 Bernhard Kretzschmar „Von morgens bis mitternachts“. 1920.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Acht Lithografien auf chamoisfarbenem Werkdruckpapier. Mappe mit acht Arbeiten zu Georg Kaiser „von morgens bis mitternachts“ und einem Titelblatt. Fünf Arbeiten im Stein monogrammiert „BK“ u.li. bzw. u.re. Alle Arbeiten in Blei signiert „B. Kretzschmar“, teilweise datiert. Erschienen im Verlag Rudolf Kämmerer, Dresden, 1920. Eines von 15 Exemplaren. In einer späteren Flügel-Mappe mit farbkopiertem Deckblatt der originalen Mappe. WVZ Schmidt L 22–29.

In den späten 1910er Jahren setzte sich Kretzschmar intensiv mit den Fragestellungen des Expressionismus auseinander und vollzog einen thematischen Wandel, der mit dem Beginn seines lithografischen Schaffens zusammenfällt. Diese Arbeiten sind von einer unglaublichen Nähe zur Literatur, und neben Porträts von Schriftstellern und Dichtern seines Marburger Freundeskreises entstand 1920, wie von Rux, 2018, beschrieben „eine Mappe mit acht großformatigen Lithografien und einem Titelblatt zu Georg Kaisers expressionistischem Drama ‚Von morgens bis mitternachts‘“.

Der Autor schilderte hier auf wenigen Seiten den schicksalhaften Tag eines Bankangestellten, der aus einer flüchtigen Neigung zu einer Dame eine große Summe Geld veruntreut, was ihn mit seiner Moralvorstellung in Konflikt bringt und schließlich zum Suizid führt. „(...) In klaustrophober Enge sitzt der Protagonist auf dem ersten Blatt am Bankschalter, seine Augen gleichen schwarzen Höhlen, der Kopf einem Totenschädel. Auf die schwarze Augenhöhle antworten die betonten Lippen einer Dame, die in Weiß gehüllt außerhalb des Schalters steht. Kretzschmar arbeitet mit breitem, schnell ausgeführten geschwungenen Schraffuren der Kreide und geht nur selten ins Detail. In der gesamten Serie dominiert das Schwarz das Weiß. (...) Diese einzige Folge Kretzschmars zu einem literarischen Werk setzt nicht nur einen Schlusspunkt hinter seinen lithografischen Versuchen, sondern bildete auch das Ende eines expressionistischen Zwischenspiels.“ (zitiert nach Benjamin Rux: Kleinbürgertum und Großstadtprosa: Die Grafischen Arbeiten von Bernhard Kretzschmar, S. 31, in: Sigrid Walther und Gisbert Porstmann (Hrsg.): Deutung des Daseins: der Maler Bernhard Kretzschmar in der Städtischen Galerie Dresden. 2018).

Die Blätter mit vereinzelten leichten Knickspuren und Griffknicken. Sehr vereinzelt kleine Fleckchen bzw. Stockfleckchen im weißen Rand. Einige Blätter mit vereinzelt, unscheinbaren Randlektionen, Blatt sechs mit fachmännischer Flüssigpapierergänzung in der o.li. Blattecke. Das Titelblatt formatverkleinert. Die Mappe ergänzt.

St. ca. 62 x 51 cm, Bl. je 78 x 59 cm,
 Titelblatt 69,7 x 56,5 cm, Mappe 87 X 64.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.800 €



485

**485 Bernhard Kretzschmar, Weite Gostritzer
Felderlandschaft mit Heuwender.
Späte 1930er-1940er Jahre.**

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf „Schoellershammer“-Karton. Unsigniert. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Blei bezeichnet „Aus dem Nachlaß Bernhard Kretzschmar“, „Stilijanov“.

Minimal knickspurig, insbesondere o.li. Ecke, dort leichter Farbverlust. Fehlstelle (ca. 1,8 cm) mit Einriss (ca. 2 cm) am o.Mi. Rand und Reißzwecklöchlein in den oberen Ecken. Trockene Klebespur mit winzigem Papierrest o.re. Verso oberer Rand mit sichtbaren Abriebspuren und leichtem Materialverlust.

51 x 73 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma; Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



488



489



490



491



486



487

486 Paul Kleinschmidt, Vor dem Spiegel. 1922.

Paul Kleinschmidt
1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)
Siegbert Marzynski
1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Bütten. *

Pl. 29,8 x 24,5 cm, Bl. 43 x 36 cm. **350 €**

487 Paul Kleinschmidt, Im Frauenbad. 1922.

Kaltnadelradierung auf dünnem wolkgigen Papier. *

Pl. 27,7 x 24 cm, Bl. 35 x 33 cm. **350 €**

488 Paul Kleinschmidt "Margarethe Kleinschmidt im Korbstuhl". 1922.

Paul Kleinschmidt
1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)
Siegbert Marzynski
1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. *

Pl. 30,3 x 24,6 cm, Bl. 46,9 x 33 cm. **350 €**

489 Paul Kleinschmidt, Tänzerin. 1923.

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf „BSB“-Bütten. *

Pl. 30 x 25 cm, Bl. 51,3 x 32,7 cm. **350 €**

490 Paul Kleinschmidt, Tänzerin im Gespräch. Wohl 1920er Jahre.

Kaltnadelradierung auf Bütten. *

Pl. 19,3 x 14,3 cm, Bl. 28 x 20,5 cm. **240 €**

491 Paul Kleinschmidt, In der Bar. Wohl 1920er Jahre.

Kaltnadelradierung auf Bütten. *

Pl. 20,5 x 14,5 cm, Bl. 28,9 x 20,8 cm. **300 €**



(492)

Paul Kleinschmidt

1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.

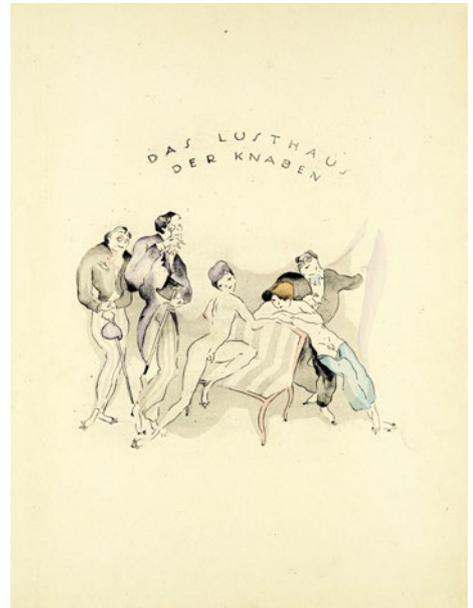


(492)

Siegbert Marzynski

1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Jüdischer Textilkauflmann. Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graue in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.



492

492 Guy de Laurence (Erich Godal) "Das Lusthaus der Knaben". Wohl 1922.

Guy de Laurence (Erich Godal) 1899 Berlin – 1969 Hamburg

Zehn Lithografien, handkoloriert, auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Edition von 1922, Berlin. In einer Leinenflügelmappe mit Bindebändchen.

Seltene Folge mit teils homoerotischen Szenen.

Blattränder mit leichter Bräunung. Vereinzelt leicht griffspurig, die Blattecken mit wenigen minimale Stauchungen. Titelblatt am o.re. Rand mit einer kleinen Bereibung. Mappe ergänzt.

Bl. jeweils 40 x 30 cm, Mappe 43 x 32 cm.

1.200 €

Guy de Laurence (Erich Godal) 1899 Berlin – 1969 Hamburg

Deutscher Karikaturist und Illustrator. Eigentlich Erich Goldbaum. 1919 als Plakatkünstler tätig. Mitarbeit bei den Zeitschriften „Der Orchideengarten“, „Simplicissimus“, „The Action“ und „The Owl“. Zu Beginn des Nationalsozialismus floh er nach Prag, 1935 emigrierte er in die USA. Dort mit Franz Höllering Gründung der Zeitschrift „Star“ und Mitarbeit an der jüdischen Exilzeitung „Aufbau“. 1954 Rückkehr nach Deutschland, dort u.a. Mitarbeit bei dem Springer-Verlag.



493



494



495



496



497



(497)

**493 Alfred Kubin „Samson und Delila“.
Vor oder um 1922.**

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)
Lithografie auf bräunlichem Bütten mit
Wasserzeichen „B in Davidstern“. *
St. 26 x 22,6 cm, Bl. 40,5 x 30,4 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**494 Alfred Kubin „Ein geschickter
Bändiger“. 1932.**

Lithografie auf Japanbütten. *
St. 32,5 x 25,4 cm, Bl. 45 x 33,4 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)
1898 für kurze Zeit an der Akademie in München,
danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehren-
mitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien.
1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo.
Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.

**495 Wilhelm Maria Leibl „Der Trinker“
(Bildnis des Wirts Ruaecker). 1874.**

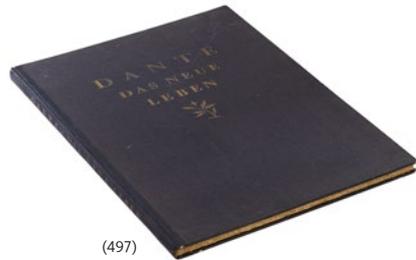
Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg
Radierung auf Bütten. *
Pl. 22 x 15 cm, Bl. 29 x 22 cm,
Ra. 42 x 32 cm. **60 €**

**496 Hans Meid „Hamburg-Blankenese
– Bours Park“. 1923.**

Hans Meid 1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg
Radierung auf bläulichem Bütten. *
Pl. 25 x 37,5 cm, Bl. 34,2 x 52,3 cm. **170 €**

**497 Erwin Lang „Dante. Das Neue Leben“.
1921.**

Erwin Lang 1886 Wien – 1962 ebenda
Neun Holzschnitte auf chamoisfarbenem
Papier. *
Verschiedene Stockmaße,
Einband 51 x 38 cm. **120 €**



(497)



500

499 Ludwig Meidner, Sitzender (Prophet). 1923.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Fettkreidezeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. monogrammiert und datiert „LM 1923“. Verso mit dem Nachlass-Stempel und der handschriftlichen Nachlass-Nr. „II/378“ versehen.

Das Blatt leicht stockfleckig, an den Ecken mit kleinen Löchlein und partiell etwas knickspurig. U.re mit vertikaler Kratzspur, diese über den Blattrand hinaus und auf dem Untersatz fortlaufend. Re. Blattrand beschnitten.

St. 58,5 x 46,5 cm, Bl. 78 x 57 cm, Unters. 90,5 x 70 cm. **1.500 €**

500 Richard Müller "Neckerei" / "Krebse" / Nashorn. 1902/1909/1899.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Drei Lichtdrucke nach Zeichnungen des Künstlers. *

Med. 21 x 52,5 cm, Ra. 37 x 76 cm / Med. 8 x 32,5 cm, Ra. 27 x 55 cm / Med. 32 x 33 cm,

Ra. 50 x 52 cm. **280 – 360 €**

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

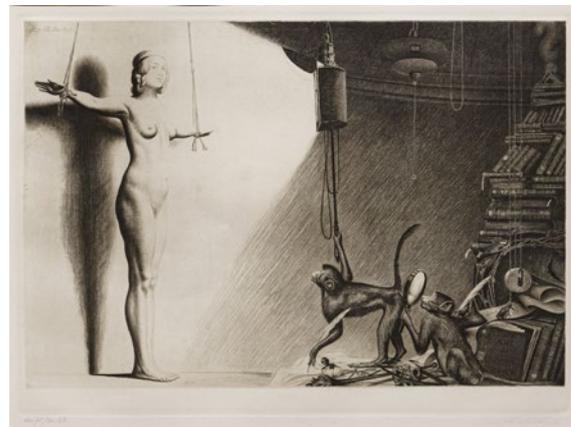
Nach Maurerlehre 1903–05 Maleriestudium an der Kunst- und Gewerbeschule Breslau. Modezeichner in Berlin. 1907 in Paris, 1908 wieder Berlin. 1912 beginnt seine malerische Produktion, mit der er seinen Ruf als der „expressionistischste der Expressionisten“ etabliert. 1924–25 Lehrer an den Studiennateliers für Malerei und Plastik in Berlin-Charlottenburg. 1927 Hinwendung zum Dichterischen. Unter der Nazi-Diktatur als „entartet“ verfemt, Flucht nach England. 1953 Rückkehr nach Deutschland, ab 1963 in Darmstadt.



499



501



502

501 Richard Müller "Auf der Schaukel". 1922.

Radierung mit Plattenton auf feinem Japan. In der Platte o.Mi. datiert und monogrammiert „1922 RM“. U.re. in Blei signiert „Rich. Müller“. In der u.re. Blattecke sowie verso mit einer Annotation von fremder Hand in Blei. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Günther 123.

Das Motiv gehört zu Richard Müllers bekanntesten Schöpfungen, nach dem der Künstler in den Jahren 1921 und 1946 auch Gemälde schuf.

Papier gegilbt. Quetschfalten ausgehend von den beiden o. Ecken. Verso stockfleckig sowie recto leicht stockfleckig am o. Blattrand.

Pl. 20,9 x 16,7 cm, Ra. 43 x 33 cm.

1.100 €

502 Richard Müller "Philosophen". 1918.

Radierung auf Bütten. In Blei o.li. signiert und datiert „Rich. Müller 1918“. Posthumer Abzug. In Blei u.li. nummeriert „Von 75/ Ex. 22“ sowie mit dem Trockenstempel u.re. „Prof. Richard Müller, Dresden“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Günther 92.

Bildträger mit leicht wellig.

Pl. 56 x 38,8 cm, BA. 59,5 x 45,3 cm, Ra. 86,3 x 73,6 cm.

600 €



503



504



(504)

(504)

503 Richard Müller "Der dreiste Freier". 1923.

Radierung mit leichtem Plattenton. In der Platte u.Mi. datiert und monogrammiert „1923 RM“. Posthumer Abzug. In Blei u. li. nummeriert „33/90“ sowie mit dem Prägestempel „Prof. Richard Müller, Dresden“ u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Günther 124.

Leichte Bereibung am u. Plattenrand.

Pl. 29,8 x 24,3 cm, Ra. 62 x 53,5 cm.

Richard Müller

1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz
Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelter Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

504 Richard Müller "Auf Freiersfüßen" / "Das große Tier I (stehend)" / "Der Affe". 1914 / 1918/1922.

Drei Radierungen. Posthume Abzüge. Jeweils hinter Glas gerahmt. a) und b) in Passepartout.

a) „Auf Freiersfüßen“ u. li. in Platte signiert und datiert „Rich. Müller 1914“. Li. unter der Platte in Blei nummeriert „64 /XC“ und u.re. Prägestempel „Prof. Richard Müller, Dresden“.

WVZ Günther 70.

b) „Das große Tier I“ u. re. in Platte signiert und datiert „R. M 1918“. Li. unter der Platte in Blei nummeriert „30 /XC“.

WVZ Günther 85.

c) „Der Affe“ u. li. in Platte signiert und datiert „Rich. Müller 1922“. Li. unter der Platte in Blei nummeriert „28 /XC“ und u.re. Prägestempel „Prof. Richard Müller, Dresden“.

WVZ Günther 121.

b) U.li. leicht wellig.

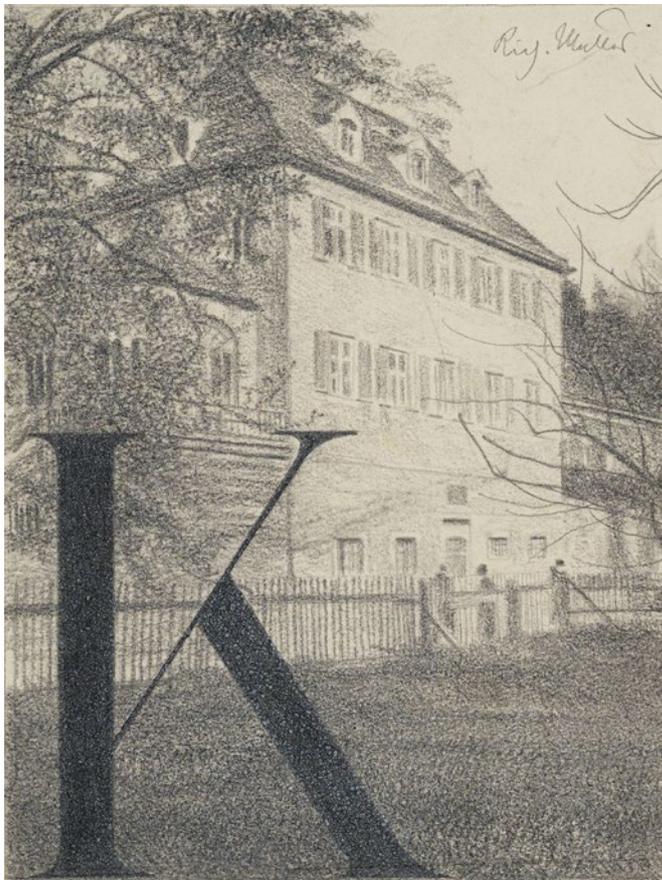
Pl. 40,3 x 29,7 cm, Ra. 73,2 x 58,7 cm /

Pl. 28,4 x 3,9 cm, Ra. 46,6 x 24,6 cm /

Pl. 14,7 x 28,2 cm, Ra. 41,5 x 53,6 cm.

600 €





505



506



507

505 Richard Müller "Körnerhaus in Loschwitz". 1934.

Bleistiftzeichnung auf festem, gräulichem Papier. O.re. signiert „Rich. Müller“. Verso betitelt sowie nochmals signiert und datiert „Rich. Müller 1934.“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Wodarz Z 0000.109.

Die o.re. Ecke mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Minimal griffspurig.

23,4 x 17,9 cm.

1.500 €

506 Richard Müller "Schloss Hohnstein". Wohl 1924.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Verso signiert „Rich. Müller“ und bezeichnet „Schloss Hohnstein i. S. [in Sachsen]“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Wodarz Z 1924.06.

10,2 x 17,9 cm.

500 €

507 Richard Müller "Initiale W (Wappenschild)". 1938.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. *

31 x 15,5 cm.

350 €

**508 Richard Müller "Bauernpaar mit Hund in Dohna"
(Blick auf die Marienkirche). 1939.**

Grafitzeichnung auf festem Karton. U.l.i. signiert „Rich. Müller“, datiert und bezeichnet „Dohna i. Sa.“.

Nicht im WVZ Wodarz.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 25.

Sehr wenige, unscheinbare Griffknicke, nur verso ablesbar. Im Bereich des Himmels mit leichten Stockfleckchen, im Bereich des Mittel- und Vordergrunds mit sehr vereinzelt, leichten Stockfleckchen. Verso die Blattränder umlaufend mit Resten einer älteren Montierung sowie gesamtflächig mit winzigen Stockfleckchen.

67,6 x 47,9 cm, Psp. 69,8 x 49,8 cm.

2.200 €





509



510



511



512



513



514

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Ab 1900 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden, von 1903–06 an der Kunstakademie bei Gußmann. 1906 wurde er durch Heckel in den Kreis der „Brücke“-Künstler eingeführt. Aufenthalte in Italien u. Paris. Danach Gründer der Neuen Sezession Berlin. 1912 Austritt aus der Künstlergruppe „Brücke“, Mitglied der Akademie der Künste und Engagement in der „Novembergruppe“ und im „Arbeitsrat für Künstler“. 1933 als „entarteter Künstler“ eingestuft. Nach 1945 Professur an der HfbK Berlin. Pechstein gilt als ein Hauptvertreter des Expressionismus.

509 Karl Opfermann „Paar in Landschaft“ / „Frauenkopf“. 1921.

Karl Opfermann 1891 Rødding Kommune (Nordschleswig) – 1960 Ahrensburg

Zwei Holzschnitte auf dünnem Papier. *

Stk. 21,4 x 14,9 cm, Bl. 31,8 x 23,8 cm /

Stk. 28 x 19,4 cm,

Bl. 31,8 x 23,8 cm.

350 €

510 Hans Orlowski „Zwei Köpfe“. 1920.

Hans Orlowski

1894 Insterburg/Ostprien – 1967 Berlin

Farbholzschnitt auf dünnem Bütten. *

Stk. 25 x 20 cm, Bl. 42 x 33 cm. 320 €

511 Paul Paeschke, Hamburger Hafen. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Paul Paeschke 1875 Berlin – 1943 ebenda

Radierung auf Bütten. *

Pl. 24,5 x 32,2 cm, Bl. 36 x 47 cm. 220 €

512 Bruno Paul, Stiftskirche in Ebersdorf bei Chemnitz. Wohl 1890er Jahre.

Bruno Paul 1874 Seiffenhensdorf i. d. Lausitz – 1968 Berlin

Farbige Pastellkreidezeichnung, auf leichtem Papier, unfixiert. *

49,1 x 37 cm, Ra. 54,3 x 42 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

513 Hermann Max Pechstein „Der Kritiker“ (Dr. Paul Fechter). 1921.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Dr. Paul Fechter 1880 Elbing – 1958 Berlin

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf dünnem, chamoisfarbenen Papier. *

Pl. 39,5 x 31,2 cm, Bl. 45 x 34,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

514 Hermann Max Pechstein „Fischer in der Kneipe“. 1922.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Holzschnitt. *

Stk. 39,4 x 49,3 cm, Bl. 44,6 x 62,7 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



515 Max Pietschmann, Kartoffelernte im Dresdner Elbtal. Wohl 1920er Jahre.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda
 Farbkreidezeichnung und Gouache über Bleistiftzeichnung auf bläulichem Maschinenbütten.
 Signiert „Max Pietschmann“ u.re.

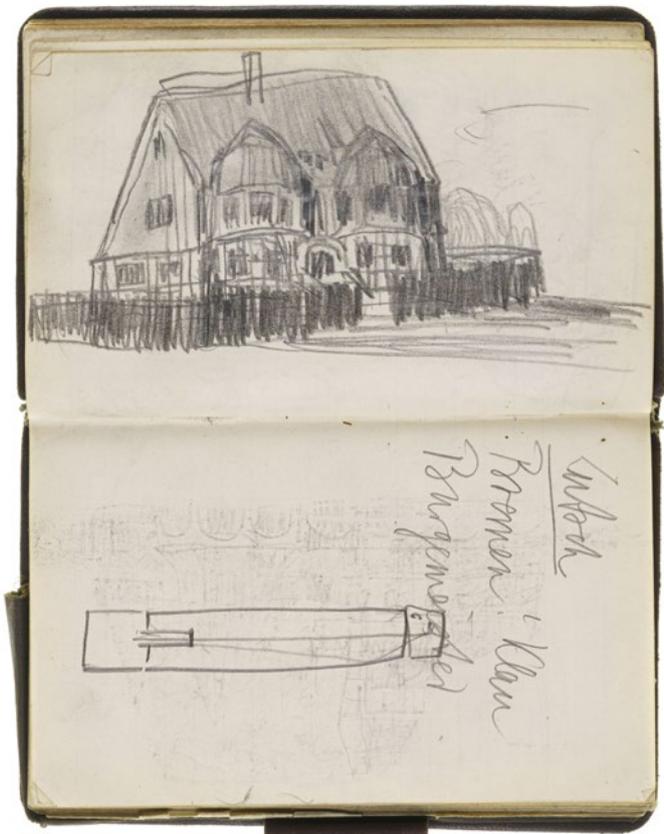
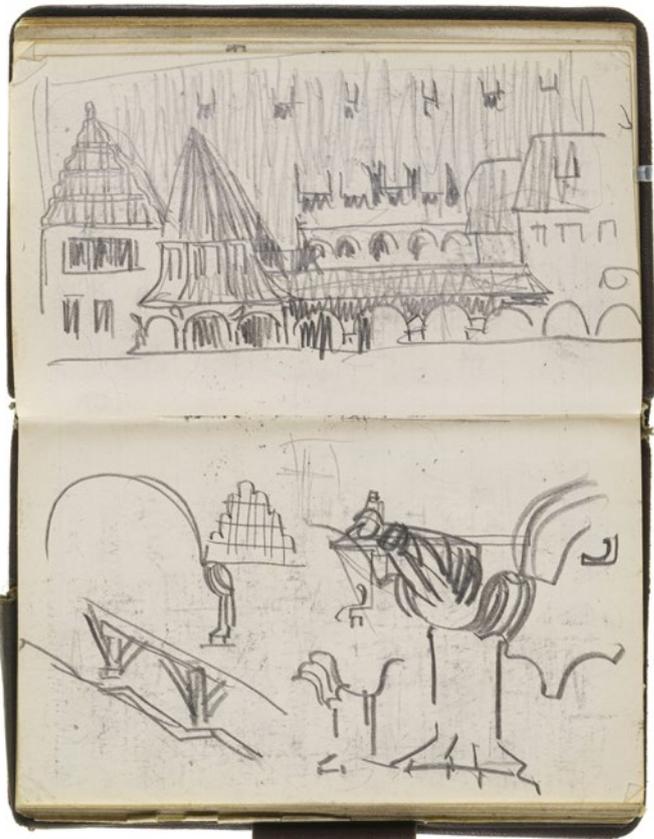
Provenienz: Dresdner Privatsammlung, Geschenk der Witwe des Künstlers Max Pietschmann.

Insgesamt technikbedingt leicht wellig sowie mit leichten Griffknicken, recto unscheinbar. Im weißen Rand umlaufend mit vereinzelt Feuchtfleckchen, Verfärbungen, an der o. Blattkante mit Resten einer unfachmännischen Montierung. Am li. Blattrand o.Mi. mit einem Einriss (ca. 1,5 cm). Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein, das u.re. ausgerissen. Verso die Blattkanten mit Resten einer weißen Klebemontierung.

35 x 60 cm, Psp 50,2 x 70,2 cm.

1.800 €

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda
 1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens und wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.



**516 Hans Poelzig, Zwei Skizzenbücher:
Rathausanbau in Loewenberg
(Schlesien), Wohnhäuser, Volkshaus.
Um 1903–05 / um 1918.**

Hans Poelzig 1869 Berlin – 1936 ebenda

Notizbücher, jeweils weinroter Ledereinband.
140 bzw. 66 Seiten. Grafit- und vereinzelt
Farbstiftzeichnungen sowie handschriftliche
Notizen auf zum Teil liniertem bzw. kariertem
Papier. Unsigniert. Ein Buch mit Kalendarium des
Jahres 1911.

U.a. enthalten:

- Wohnhausskizzen (Raum Loewenberg /
Breslau?)
- Entwurfsskizzen für den Rathausanbau in
Loewenberg (Schlesien)
- Gebäudeskizzen, vgl. Gebäudekuben mit
Eckkristaliten (Umfeld Bankgebäude / Stadthaus
für Dresden) sowie modernes Volkshaus

Zu den Wohnhausentwürfen vgl.: Haus
Fichteneck, Löwenberg/Schlesien, Akademie der
Künste, Berlin, Hans-Poelzig-Sammlung, Nr. 59.

Zu den Wohnhäusern vgl.: Galerie Gerda
Bassenge: Hans Poelzig. Der zeichnerische
Nachlass. Auktion 103 / 30. Mai 2014. Berlin 2014,
KatNr. 6801f.

Zu den Gebäudekuben vgl.: Heike Hambrock:
Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist:
Architekturphantasien, Theaterprojekte und
moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst;
Berlin 2005, Abb. 264.

Zum Volkshaus vgl.: Galerie Gerda Bassenge:
Hans Poelzig. Der zeichnerische Nachlass.
Auktion 103 / 30. Mai 2014. Berlin 2014, KatNr.
6812. Sowie Heike Hambrock: Hans und Marlene
Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien,
Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 –
1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 104–107.

Die Seiten leicht gebräunt, partiell fingerspurig. Einbände
jeweils leicht gebrauchsspurig und berieben.

16,5 x 11 cm / 14,1 x 9,9 cm.

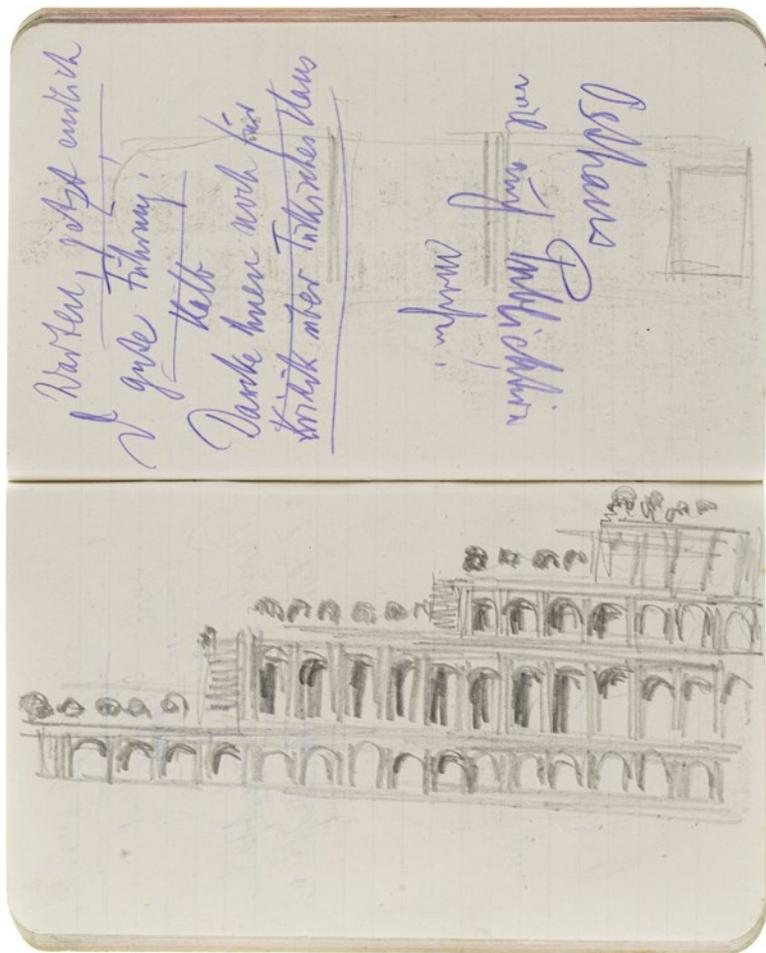
2.200 €



Hans Poelzig 1869 Berlin – 1936 ebenda

Architekt, Maler, Bühnenbildner. 1889–94 Hochbau-Studium an
der Technischen Hochschule Charlottenburg. Ab 1899 Bauas-
seur im Ministerium der öffentlichen Arbeit Preußen. Ab 1903
Direktor der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule Berlin.
Ab 1916 Stadtbaurat in Dresden. Ab 1919 Vorsitzender des Deut-
schen Werkbundes. Ab 1921 wieder in Berlin tätig, dort Leitung
des Meisterateliers für Architektur an der Akademie der Künste.
Ab 1923 Professor an der Technischen Hochschule Berlin. Ab
1926 Vorstandsmitglied im Bund Deutscher Architekten. 1933
für wenige Monate Direktor der Vereinigten Staatsschulen für
Freie und Angewandte Kunst, Berlin.





517 Hans Poelzig, Zwei Skizzenhefte: Königliche Oper in Berlin, Großes Schauspielhaus in Berlin. Wohl um 1904 / um 1912/1918.

Skizzenhefte, jeweils in schwarzem Kartoneinband, Klammerbindung. Jeweils 40 Seiten mit abgerundeten Ecken, liniertes Papier. Grafit-, Bleistift und vereinzelt Farbstiftzeichnungen sowie handschriftliche Notizen. Unsigniert.

U.a. enthalten:

- Wohnhausskizzen (Raum Breslau?)
- Monument- und Turmskizzen
- Entwurfskizzen für ein monumentales Theater- / Festspielhaus: vgl. Königliche Oper, Berlin / Großes Schauspielhaus, Berlin

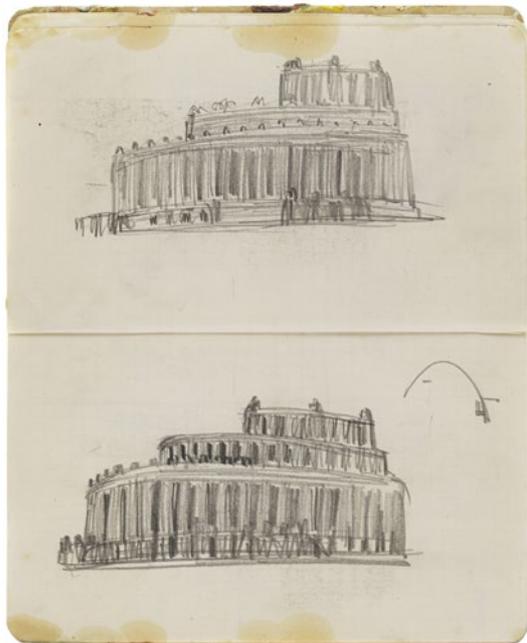
Lit.: Zum Wettbewerbsentwurf für die Königliche Oper vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 20–25, insbes. Abb. 36 und 37 / Zum Großen Schauspielhaus vgl.: S. 30–42, insbes. Abb. 50 und 51.

Die Seiten minimal gebräunt, partiell fingerspurig und vereinzelt von Künstlerhand (?) herausgetrennt. Die Einbände leicht angeschmutzt und mit Bereibungen. Der Einband eines Heftes in den Ecken mit diagonalen Knicks Spuren.

Jeweils 19 x 12 cm.

2.200 €





**518 Hans Poelzig, Zwei Skizzenhefte:
Königliche Oper in Berlin. Um 1912.**

Skizzenhefte, jeweils im schwarzen Kartoneinband, Klammerbindung. Jeweils 50 Seiten mit abgerundeten Ecken, kariertes Papier. Kreide-, Graft- und Rötzelzeichnungen sowie handschriftliche Notizen. Wenige unfixierte Kohlezeichnungen. Unsigniert.

U.a. enthalten:

- Entwurfsskizzen für die Außenansicht der Königlichen Oper, Berlin, vgl. Hambrock, S. 20–25, insbes. Abb. 36 und 37
- Skizzen für Kirchenbauten
- Bautechnische Notizen

Zum Wettbewerbsentwurf für die Königliche Oper Berlin vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 20–25, insbes. Abb. 36 und 37.

Die Seiten minimal gebräunt, partiell fingerspurig. Seiten knickspurig sowie zum Teil von Künstlerhand herausgeschnitten und -gerissen. Ein Heft vereinzelt mit zusammenlebenden Seiten und Flüssigkeitsflecken. Die Deckel der Einbände mit Bereibungen, partiell mit Papieranhaftungen.

20,4 x 12,6 cm / 20,7 x 12,6 cm.

1.200 €

519 Hans Poelzig, Zwei Skizzenhefte: Friedhofs- und Grabmalentwürfe / Großes Schauspielhaus in Berlin. Wohl 1918/1919.

Skizzenhefte, jeweils im grau-blauen Kartoneinband, genietet. Mit 74 bzw. 60 Seiten. einseitig mit Perforation. Jeweils mit Graphit- und vereinzelt Farbstiftzeichnungen sowie handschriftlichen Notizen. Unsigniert.

U.a. enthalten:

- Entwurfsskizzen zu Grabmalern und Friedhofsanlageplänen
- Entwurfsskizzen für die Innengestaltung des Großen Schauspielhauses, Berlin.

Zur Grab- und Denkmalkunst vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 84–103.

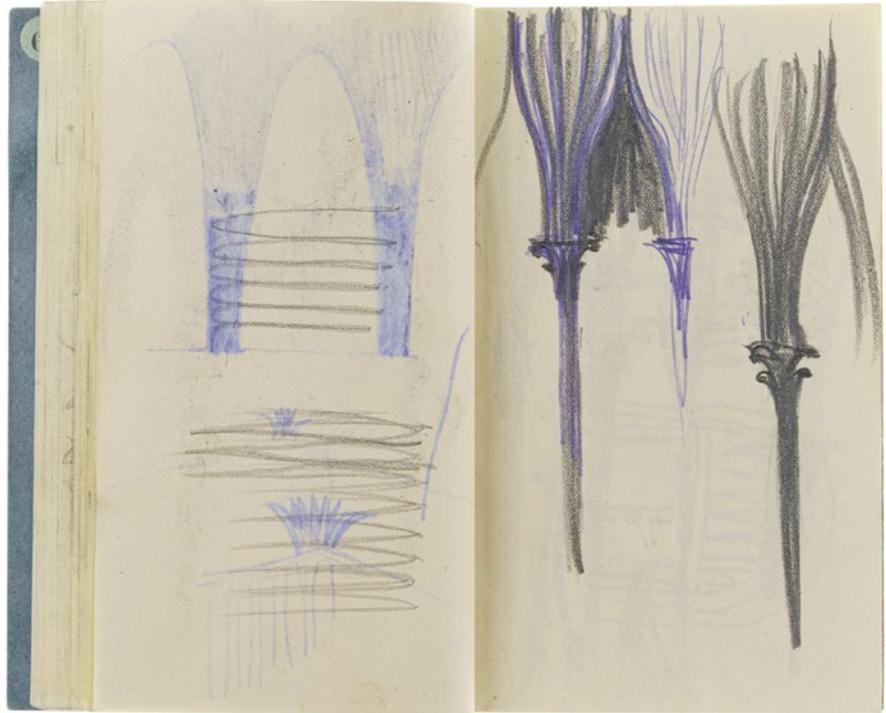
Zum Großen Schauspielhaus vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 30–56, inbes. Abb. 66–74.

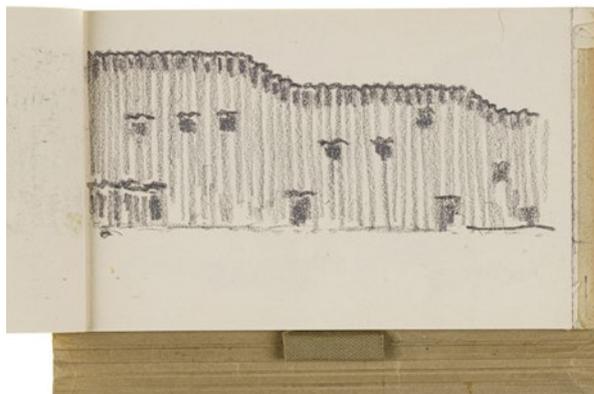
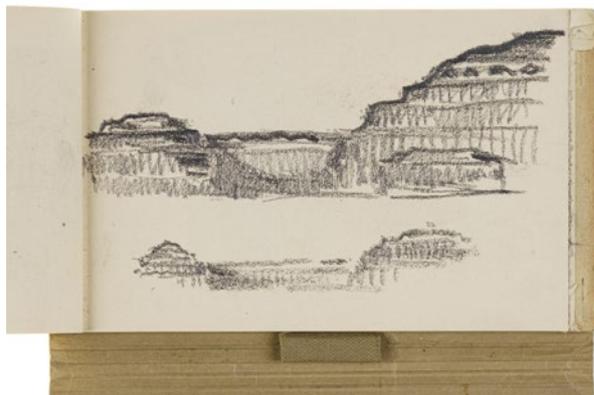
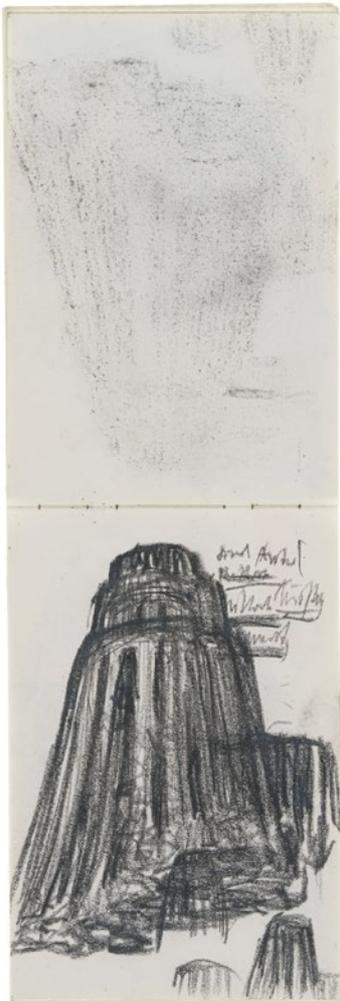
„In einer Zeit, wo [...] sich der Kampf um die neue Architektur hauptsächlich auf dem Papier und in Diskussionen im neugegründeten Arbeitsrat für Kunst austoben musste, erhielt Hans Poelzig [...] die Chance, in Berlin, im Stadtteil Friedrichstadt, ein spektakuläres, zum Gesamtkunstwerk ausformbares Umbauvorhaben mit einer mehr als 3000 Plätze umfassenden Theaterarena zu verwirklichen. [...] Im Innern triumphierte der phantastische, in der Raumabfolge sich steigernde Überschwang einer, den ‚Kunstformen der Natur‘ entlehnten, bizarre Grotten bildenden Formenwelt. Im versteinerten Formfeuerwerk aus sich wiederholenden und überschneidenden Bogenreihen, gruppenbildenden Gewölbesystemen, Blatt-, Zapfen- und Kelchformen verschliff sich im Sinneseindruck die Grenze zwischen oben und unten. [Die Arbeiten] begannen Ende Februar 1919 und wurden in einer spektakulär kurzen Bauzeit von knapp einem Jahr mit letzten Maßnahmen im Innenraum im Dezember 1919 [...] abgeschlossen.“ (Hambrock, S. 31.ff.)

Die Seiten minimal gebräunt, partiell fingerspurig und vereinzelt von Künstlerhand (?) herausgetrennt. Die Einbände mit unscheinbaren Gebrauchsspuren.

17,2 x 11,7 cm / 19,3 x 13 cm.

1.500 €





520 Hans Poelzig, Ein Skizzenblock und ein Skizzenheft: Festspielhaus Salzburg, Wohl um 1919–23 / um 1925.

Skizzenblock mit einem grauen, typografischem Pappereinband, der Block zweiseitig klammergeheftet und mit Perforierung, 24 Seiten. Skizzenbuch mit Leineweinband, Fadenbindung, 36 Seiten. Grafit- und Bleistiftzeichnungen sowie handschriftliche Notizen. Unsigniert.

U.a. enthalten.:

- Ideenskizzen für die Außenansicht des Festspielhauses Salzburg
- Turmskizzen, vgl. Projekt Messe Berlin, 1. Fassung mit zwei Funktürmen

Zum Festspielhaus Salzburg vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 44–55, insbes. Abb. 88–92.

Zum Projekt Messe Berlin vgl.: Heike Hambrock: Hans und Marlene Poelzig – Bauen im Geist: Architekturphantasien, Theaterprojekte und moderner Festbau (1916 – 1926). Delmenhorst; Berlin 2005, S. 124–126, insbes. Abb. 296.

Die Seiten minimal gebräunt, partiell fingerspurig. Die Einbände jeweils leicht angeschmutzt, die Ecken vereinzelt ganz leicht gestauch.

20 x 13 cm / 12 x 18 cm.

2.200 €



521 Sascha Schneider „Kallisthenie“. 1923.

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde
Zwölf frühe Farboffsetdrucke nach Aquarellen des Künstlers. Im Medium monogrammiert „S. S.“ u.re. bzw. u.li. Erschienen im Verlag der Schönheit, Dresden, 1923. Jeweils auf Untersatzpapier montiert, darauf verso jeweils mit dem Stempel „R.u.S. Denke Bibliothek Sammlung & Archiv Leipzig“.

WVZ Starck D 133 – D 144, dort mit abweichender Technikangabe „Chromolithographie“.

Mit den Arbeiten:

- a) „Bizepsübung“, b) „Energisierende Übung“, c) „Hochstrecke“, d) „Ringen“, e) „Faustkampf-Boxen“, f) „Jiu-jitsu“, g) „Schwergewichtsübung“, h) „Ruhestellung (Ruhepause)“, i) „Ballspielen“ j) „Kerze“, k) „Atemgymnastik“, l) „Keulenschwingen“

Ohne die originale Mappe und das Textblatt mit einer Einführung von Felix Zimmermann.

Verzeichnet in: Elisabeth Nowak-Thaller (Hrsg.): Der nackte Mann. The Naked Man. Ausstellungskatalog Lentos Kunstmuseum Linz. 2012. S. 191.

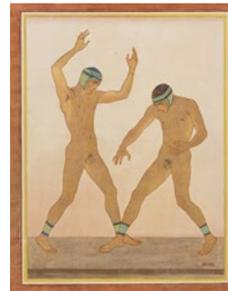
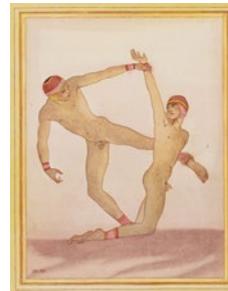
Silke Opitz (Hrsg.): Sascha Schneider. Ideenmaler und Körperbildner. Visualizing Ideas through the Human Body. Ausstellungskatalog Stadtmuseum Weimar, Kunsthalle Harry Graf Kessler. Weimar 2013. KatNr. 28–39.

Die Aquarelle, die als Vorlage zu den Drucken dienten, gelten als verschollen. Sie befanden sich im Besitz von Richard A. Giesecke, Dresden. Giesecke gründete 1902 den Verlag der Schönheit in Dresden. Die Mappe wurde 1938 auf die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt.

Einige Drucke mit sehr wenigen Stockflecken. Untersatzpapier teilweise stockfleckig.

Bl. je 31,5 x 24,3 cm.

700–800 €

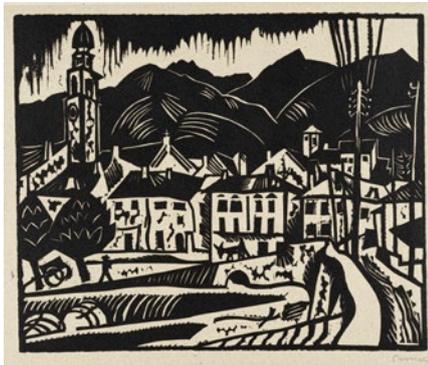


Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde
Maler, Bildhauer und Grafiker, bürgerlicher Name Rudolph Carl Alexander Schneider. 1881 siedelte die Familie von St. Petersburg über Zürich nach Dresden über. 1889–92 Studium an der Dresdner Akademie bei Leonhard Gey. Ab 1900 mit eigenem Atelier in Meißen tätig. 1903 lernte er den Schriftsteller Karl May kennen, für dessen Reiseerzählungen Schneider die Deckelbilder gestaltete. 1904–08 Professor an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule in Weimar, im dortigen Atelier entstanden zahlreiche monumentale Männerskulpturen und Gemälde. Während dieser Zeit immer wieder Reisen nach Dresden und Florenz. Ab 1914 lebte er im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz und in Hellerau bei Dresden. Schneider ließ sich in seiner romanisierend-neoklassizistischen Malweise von Tizian, Cornelius, Klinger und Böcklin sowie durch die ägyptische und hellenische Kunst beeinflussen.





522



523



524



525

Karl Schmidt-Rottluff
1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Begann 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner, Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die Kunsthauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Dangastermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Landschaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in Berlin eröffnet.

Richard Seewald
1889 Arnswalde – 1976 München

Seewald studierte Architektur an der Technischen Hochschule in München. Als Maler war er Autodidakt. 1909 begann er in München zu malen und wurde 1918 Mitglied der Neuen Sezession. Er unternahm u.a. Reisen nach Südfrankreich, Italien und Griechenland. 1924/31 wurde er Professor an der Meisterschule für gestaltendes Handwerk in Köln. Seit 1939 war er Schweizer Bürger. 1953 arbeitete Seewald erneut als Dozent an der Münchner Akademie.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden
Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph van Lerius wurde. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunstschule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder. 1872 Heirat mit Louise Zweez, 1873 Geburt der Tochter Louise Margarethe. 1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a. Richard Müller, Robert Sterl, Osmar Schindler, Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.

522 Karl Schmidt-Rottluff „Strand“ (Ostseeküste). 1920.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin
Kaltnadelradierung auf kräftigem Kupferdruckbütten. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig.

WVZ Schapire R 38, Söhn HDO 52002–1.

Selten.

Ganz unscheinbar lichtrandig. Im u. Bereich zwei kleine Fleckchen. Die Blattränder leicht gebräunt.

Pl. 24 x 29,5 cm, Bl. 34,8 x 46 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

523 Richard Seewald „Ascona“. 1921.

Richard Seewald 1889 Arnswalde – 1976 München

Holzchnitt auf bräunlichem Papier. U.re. in Blei signiert „Seewald“. U.li. von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet. Aus der ersten Ganymed-Mappe mit 13 signierten Originalgrafiken, Verlag der Marées-Gesellschaft, München 1921, mit dem Trockenstempel der Marées-Gesellschaft. Im Passepartout.

WVZ Jentsch H 108, Söhn HDO 116–9, jeweils mit abweichenden Blattmaßen.

Lichtrandig.

Stk. 24 x 29,8 cm, Bl. 31,8 x 44 cm.

550 €

524 Friedrich Leon Pohle „Margarethe“ (Tochter des Künstlers). Um 1890.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Rötelzeichnung, weiß gehöht, auf gelblichem Bütten. *

BA. 51,6 x 39,5 cm, Ra. 60,3 x 47,6 cm.

240 €

525 Otto Seitz, Rauferei im Trinklokal. 1888.

Otto Seitz 1846 München – 1912 ebenda

Federzeichnung in Tusche, laviert, partiell grau-grün koloriert sowie verso mit einem Brief in Sütterlin. *

9,7 x 8,3 cm, Unters. 39,3 x 29,2 cm.

40 €

**526 Max Slevogt "Frauenraub im Walde".
1905/06 -1924.**

Max Slevogt 1868 Landshut – 1932 Neukastel
Kaltnadelradierung. *

Pl. 15,7 x 12,1 cm, Bl. 31,5 x 27,5 cm. **240 €**

**527 Heinrich Stegemann "Figur am Fenster" /
"Mann auf Balkon vor nächtlichem Stern-
himmel". 1921.**

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg
Zwei Holzschnitte auf dünnem Papier. *

Stk. 25,3 x 18,1 cm, Bl. 31,8 x 23,7 cm /
Stk. 24,8 x 18,7 cm, Bl. 31,8 x 23,7 cm. **300 €**

**528 Karel Stroff, Kaffeehausszene.
Wohl um 1900/1910er Jahre.**

Karel Stroff 1881 Kutná Hora – 1929 Prag
Pinselzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht und
schwarze Kreide auf gelblichem Papier. *

BA. 38 x 25 cm, Ra. 69 x 52,5 cm. **350 €**

**529 Wilhelm Tegtmeier "Dorf-gasthaus" /
"Alpenlandstraße" / "Bergstraße". 1921.**

Wilhelm Tegtmeier 1895 Barmen, heute Wuppertal – 1968 Nethen
Drei Holzschnitte auf dünnem Papier. *

Stk. 23,6 x 18,5 cm, Bl. 31,8 x 23,7 cm /
Stk. 23,4 x 17,8 cm, Bl. 31,8 x 23,7 cm /
Stk. 23,4 x 18 cm, Bl. 31,8 x 23,7 cm. **300 €**

**530 Karl Thylmann "Der Zauberer"
von N. Gogol. 1916.**

Karl Thylmann 1888 Darmstadt – 1916 Groß-Auheim (Main)
Zwölf Lithografien auf hauchdünnem, bräunlichen Papier. *

Stk. ca. 14,5 x 10 cm, Bl. ca. 23,4 x 17 cm. **350 €**

**531 Evarist Adam Weber "Varieté)" / "Begehrte Frau"
/ "Entkleidung" / "Am See" / "Waldbach" /
"Ostsee". 1923.**

Evarist Adam Weber 1887 Aachen – 1968 Dießen (Ammersee)
Sechs Holzschnitte auf dünnem Bütten. *

Verschiedene Stockmaße,
Bl. jeweils 32,5 x 25 cm. **300 €**



526



527



528



529



530



531



532 Robert Hermann Sterl "Musik auf der Wolga". 1914.

Robert Hermann Sterl
1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

17 Lithografien auf handgeschöpftem, chamoisfarbenen „Zanders“-Bütten, gebunden jeweils im Stein monogrammiert „R. St.“ sowie in Grafit bzw. Kohlestift signiert „Rob. Sterl“, handgemalter Initialschmuck von Karl Lieder. Veröffentlicht als Beilage zu Oskar Bie, Musik auf der Wolga 1914. Drucke der Wahlverwandten, vierter Druck. Verlag von Meissner & Buch, Leipzig, 1920. Im Impressum in Blei nummeriert „33“ von 100 handsignierten Exemplaren der Vorzugsausgabe, Gesamtauflage 200 Exemplare. Im originalen Ledereinband, auf dem Deckel mit goldgeprägter Titelprägung, Titel, Rücken mit fünf Bündeln und ebenfalls Goldprägung, Vorsatz aus handmarmoriertem Papier. Fadenbindung.

WVZ Becker 74–90.

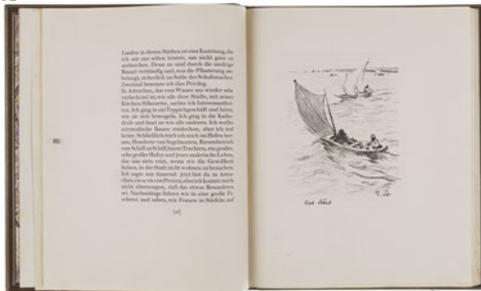
Der russische Dirigent Sergei Alexandrowitsch Kusszewizky mietete 1910, 1912 und 1914 ein Dampfschiff, welches entlang der Wolga fuhr und an 19 Orten hielt. Ein vom Dirigenten zusammengestelltes und finanziertes Orchester trat dann in ausgewählten, größeren Uferstädten auf. Sterl war während der drei Tourneen an Bord und leistete den illustrativen Beitrag zu einer Publikation, in welcher der ebenfalls mitreisende deutsche Musik- und Kunsthistoriker Oskar Bie die gewonnenen Eindrücke der Fahrt 1914 in Worten festhielt.

Im Druckbereich technikbedingt unscheinbar wellig. Blattecke S. 76 mit Materialverlust. Vorsatz mit schmalem Säuerand. Einband mit vereinzelt leichten Druckschäden, Rücken mit Bereibungen.

St. max. 16,5 x 12,3 cm, Bl. 30,2 x 25,1 cm, Einband 31,3 x 26 cm.

2.500 €

532



(532)



(532)



(532)

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johndorf. 1893 Studienreise nach Frankreich. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1906–1914 insgesamt fünf Reisen nach Russland, drei davon Wolfgangfahrten auf einem Dampfschiff im Rahmen einer Konzerttournee des Dirigenten Sergei Alexandrowitsch Kusszewizky. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



533

533 Hugo Ulbrich "Rathaus zu Breslau". 1903.

Hugo Ulbrich 1867 Dirsdorf (Breslau) – 1928 Breslau
Radierung auf festem Bütten. *

Pl. 51,2 x 75,5 cm, Bl. 77,5 x 107 cm.

250 €

**534 Hugo Ulbrich "Das Hermannsdenkmal" /
"Ein Heldengrab". 1909/1903.**

Zwei Radierungen. *

Pl. 60,2 x 44 cm, Bl. 95 x 72,8 cm. /

Pl. 55,8 x 79 cm, Bl. 77 x 114,6 cm.

Psp. 78,7 x 116 cm.

240 €

Hugo Ulbrich 1867 Dirsdorf (Breslau) – 1928 Breslau

Vorerst dreijährige Lehre zum Buchhändler in Göttingen. Anschließend Studium an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin bei Karl Köpping, einem Radierer, sowie Förderung durch Adolf Menzel. 1891 Auftrag des Schlesischen Museums der Bildenden Künste in Breslau, Federzeichnungen für die vierbändige Ausgabe „Bildwerk schlesischer Kunstdenkmäler“ von Hans Lutsch anzufertigen. Ulbrich war als Mitarbeiter der Leipziger „Zeitschrift für bildende Kunst“ tätig und unternahm mehrere Studienreisen, u.a. nach Ägypten. Ulbrich war zudem Professor an der Breslauer Kunstakademie und lebte bis zu seinem Lebensende in Breslau.



534

**535 Carl Theodor Thiemann
"Chrysanthenen (weiß)". 1934.**

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Farbholzschnitt über Prägung. In Blei signiert „Carl Thiemann“ u.re. sowie technikbezeichnet „Original-Farbholzschnitt, Handdruck“ und betitelt u.li. Verso u.li. von fremder Hand nummeriert „138–81099“

WVZ Merx 423 F.

Zwei Montierungsreste sowie kleiner Einriss am o.li. Blattrand. Minimale Läsion am re. Blattrand.

Stk. 46,4 x 34,3 cm,

Bl. 51,4 x 38,3 cm.

900 – 1.200 €

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Schüler von Franz Thiele an der Kunstakademie Prag. Seit 1908 in Dachau ansässig. 1909 kurzzeitig Lehrer an der Münchner Debschitz-Schule. 1910 Mitglied der Wiener Secession und des Deutschen Künstlerbundes Weimar.



535



536

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



537

536 Paul Wilhelm, Die Heinrichsburg bei Seußlitz. Wohl um 1944.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Aquarell auf kräftigem, chamoisfarbenen Aquarellpapier. U.re. signiert „P. Wilhelm“. Verso mit einer Bleistiftkizze der Frauenkirche mit Neumarkt Dresden. Im Passepartout hinter Glas in einem Aluminium-Wechselrahmen gerahmt, auf der Rückwand von fremder Hand Künstlerbezeichnet.

Hoch über dem Schlosspark Seußlitz gelegen fügt sich die Heinrichsburg in das imposante, 1725–26 nach Plänen von George Bähr (1666–1738) erbaute Ensemble inmitten der sächsischen Weinberge ein. Hangaufwärts führt die von zwölf allegorischen Sandsteinfiguren gesäumte Monatstreppe. Das nach dem Grafen Heinrich von Büнау benannte Winzerhäuschen bildet das Gegenstück zur nahegelegenen Luisenburg.

Vgl. das motivähnliche Aquarell „Die Heinrichsburg bei Seußlitz“ 1944, abgebildet in: Schmidt, Werner: Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik. Ausstellungskatalog der Staatlichen Kunstsammlungen, Dresden 1986, Nr. 120, Inv. Nr. C 1946–7, sowie verzeichnet in: Karl Kröner; Wolfgang Balzer: Paul Wilhelm. Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen aus den Jahren 1908–1948. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden 1948, Nr. 118 und in:



(537)



(537)

Werner Schmidt: Paul Wilhelm zum 70. Geburtstag. Gemälde und Aquarelle. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden 1956, Nr. 84.

Partiell unscheinbar berieben, eine Kratzspur im Himmel o.re. Die Zeichnung verso wischspurig, mit leichtem Stockfleckenbild, recto nur sehr vereinzelt sichtbar.

32 x 24 cm, Ra. 51 x 41 cm.

1.200 €

537 Richard Ziegler „Don Pankrazios Liebesgarten“. Um 1925.

Richard Ziegler 1891 Pforzheim – 1992 ebenda

16 Lithografien auf feinem Japanbütten. Auf der letzten Seite in Blei von fremder Hand bezeichnet „Richard Ziegler Probedrucke“. Im originalen Umschlag mit Titellithografie auf Japanbütten, darauf vorderseitig in Blei monogrammiert „RZ“.

Selten.

Leicht stockfleckig. Die Ränder vereinzelt mit kleinen Knickspuren.

St. je ca. 20 x 14 cm, Bl. je 31 x 24 cm. **500 €**



541

541 Hans Peter Adamski, Erotische Szene / Figur und Maske. 1980/1981.

Hans Peter Adamski 1947 Kloster Oesede – lebt in Berlin und Dresden
Gouache. Verso in Blei signiert „P. Adamski“ und datiert. / Collage, Aquarell und Kugelschreiber. *
30,5 x 42 cm / 39 x 30 cm. **280 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

542 Elisabeth Ahnert, Stilleben mit rotem Apfel. Wohl 1960er Jahre.

Elisabeth Ahnert
1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf
Collage (verschiedene Papiere) mit Deckfarben und Faserstift auf Papier. U.li. monogrammiert „EA“. Vollständig im Passepartout montiert.
Die Papierschichten technikbedingt leicht wellig, teilweise mit leicht aufstehenden Kanten. Verso ein länglicher Materialverlust und eine Stauchung Mi.li.
15,8 x 21 cm. **750 €**



543

543 Gerhard Altenbourg „O, Anni, dein Haar, propellerleicht“. 1978.

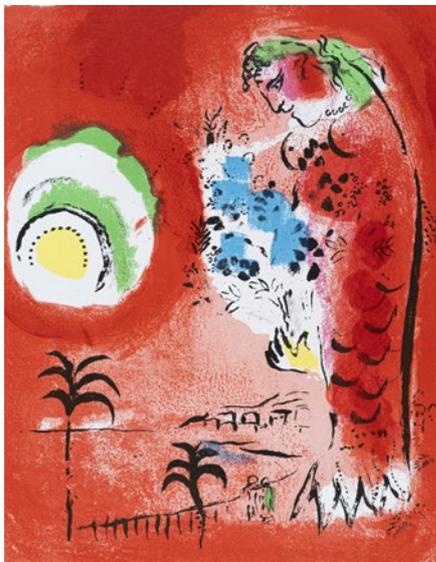
Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Farbholzschnitt in Olivgrau, Grün, Rot und Schwarz auf naturfarbenem, gerippten Antikbütten. Betitelt sowie nummeriert „1/29“ u.li. Signiert „Altenbourg“ u. Mi. sowie u.re. mit dem Prägestempel des Künstlers, darüber monogrammiert „A“ und darunter datiert „1978“. Edition in 29 von 225 Mappen der Grafik-Edition IV, „Hymnus auf die Druckkunst“, Verlag Philipp Reclam, Leipzig, 1978.
WVZ Janda H 206 IV A 6. (von IV D). Minimaler Knick am Blatttrand o.re.
Stk. 38 x 25,3 cm, Bl. 47,4 x 35,5 cm. **650 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



542

Elisabeth Ahnert
1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf
Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlerinnen wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. Unternahm zwei Studienreisen nach Italien. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf in Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindemann-Museum Altenbourg und im Angermuseum Erfurt.

Gerhard Altenbourg
1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



544



546



546

544 Annemarie Balden-Wolff, Rote Vogelformen auf blau-grün-weißem Grund. 1961.

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Collage auf festem Papier. *

18 x 29,5 cm, Unters. 23,8 x 50 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

545 Marc Chagall „La baie des Anges“. 1960.

Farblithografie. Unsigniert, verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Verlegt bei Éditions André Sauret, Monte-Carlo, gedruckt bei Mourlot, Paris.

WVZ Mourlot 286.

Die Blattecken mit kleinsten Stauchungen.

Bl. 32 x 24,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

546 Hans Christoph „Erinnerungen an meine Kindheit – Steinigtwoldsdorf“. Um 1950.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Federzeichnung in Tusche, partiell laviert, auf kräftigem Papier. *

25,1 x 37,4 cm.

350 €



547

547 Marc Chagall „L'Ange“. 1960.

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

Farblithografie. *

Bl. 32 x 24,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

1906 Lehre beim Maler Jehuda Pen in Witebsk. 1907 Kaiserliche Kunstakademie Petersburg, 1908 Wechsel zur Kunstschule Zwanzero. 1910 Parisaufenthalt. 1926 erste Ausstellung in New York. 1941 Exil nach New York, 1948 endgültige Niederlassung in Frankreich. Seit 1964 Gestaltung von Glasfenstern. Ehrendoktor der Universität Notre-Dame. 1967 viele große Ausstellungen anlässlich seines 80. Geburtstages.



548

548 Rudolf Bergander „Sitzender weiblicher Akt mit linken hochgezogenen Bein, Arme auf linkem Knie, Kopf auf die Arme gelegt“. 1958.

Rudolf Bergander

1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. *

36,3 x 30,9 cm, Psp. 48,6 x 35,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

549 Carlfriedrich Claus „Eulenspiegel-Reflex V“ / „Eulenspiegel-Reflex R“. 1974.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Zwei Klischeedrucke auf „Hahnemühle“-Bütten. Drucke nach 1989. Jeweils signiert „C. Claus“ und betitelt. Verso jeweils mit dem Stempel der Plauener Grafikgemeinschaft und der handschriftlichen Auswahlnummerierung „21/232“.

Wohl WVZ Werner / Juppe G 15 Ilb2 und Ilc4.

Med. 20,7 x 14,5 cm, Bl. 31,7 x 24,6 cm,

Psp. 48 x 35,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 Carlfriedrich Claus „Notiz: 20.12.-3.2.“. 1976 – 1977.

Radierung. *

Pl. 12,5 x 11,5 cm, Bl. 39,3 x 28 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



549

120 €

400 €

180 €



550

551 Carlfriedrich Claus „Prozessuales Verwirklichen neuer Beziehungen zwischen Mann und Frau. II: Entfernungsunabhängiges Kommunizieren: mittels imaginativ im Herz erzeugter und bewegter Zeichen“. 1975.

Radierung mit Roulette auf „Arches France“-Bütten. In Blei signiert „Carlfriedrich Claus“ u.li., darunter betitelt. Mit transparentem, gefalzten Umschlag mit Texten von Dante und Marx: „Dort gibt und raubt nicht Nähe und nicht Ferne / Dante Alighieri / Die Frage, ob dem menschlichen Denken gegenständliche Wahrheit zukomme, ist keine Frage der Theorie, sondern eine praktische Frage. In der Praxis muss der Mensch die Wahrheit, d.h. die Wirklichkeit und Macht, die Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. / Karl Marx“.

Blatt fünf der Mappe „Aurora“, Folge mit zehn bzw. 17 Arbeiten, eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst Dresden, 1977.

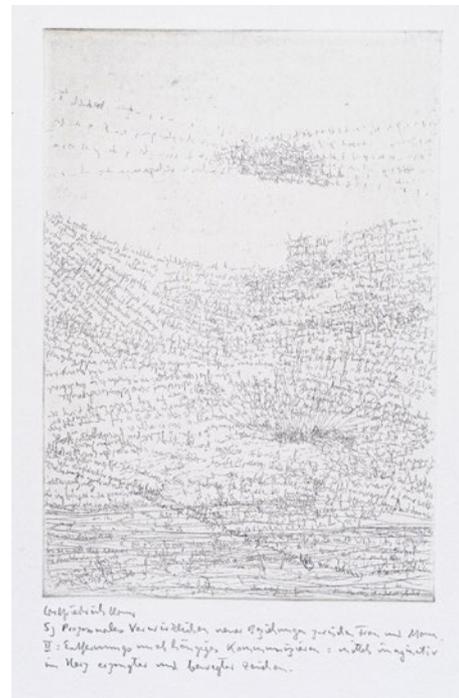
WVZ Werner / Juppe G 30 Ib1 (von Ilb).

Zur Mappe vgl. Rudolf Mayer, Wolfgang Holler, Gabriele Muschter, Jutta Penndorf, Werner Schmidt: Aurora und die eikon Grafik-Presse 1964–1992. Dresden 1999, S. 64.

Pl. 19,6 x 13,6 cm, Bl. 39,8 x 30 cm,

Umschlag gefalzt: 40 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



551

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhmes, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letterfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.

500 €



553



554



555



552

552 Carlfriedrich Claus „Annaberg-Buchholz: Denkgänge über unter Tage“. 1984.

Farblithografie auf ockerfarbenem Papier. Unterhalb der Darstellung li. in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“ und bezeichnet „E.A.“. Verso wohl von Künstlerhand bezeichnet „10 Exemplare“. Künstlerabzug. Variabel im Passepartout montiert.

WVZ Werner / Juppe C 72 IVb5 (von VI).

Selten.

Zwei Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Eine kleine Farbspur am re. Rand. Blatt ungleichmäßig gebräunt.

St. 24 x 30,5 cm, Bl. 39 x 50 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

553 Carlfriedrich Claus „Verbales Gras“. 1978.

Offsetlithografie auf Transparentpapier. In Blei signiert, betitelt und datiert u.li. „Carlfriedrich Claus, 1978.“, nummeriert u.re. „1–10“.

WVZ Werner / Juppe G 51 b (von b).

Selten.

Zwei kleine Flecken u.re., wohl aus dem Werkprozess. Leichte Verbräunung. Minimale Knicke am li. und o. Blattrand, ein minimaler Einriss o.li.

Pl. 18,5 x 12,4 cm, Bl. 48,9 x 35,2 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

554 Carlfriedrich Claus „Nahtstellen. Zwischenräume. Zwischenräume. Problem aus dem Realisierungsprozeß sozialistischer Demokratie, Psychische Wirkungen, die eine Weisung auf administrativem Weg von oben nach unten auslösen kann, daraus entstehende nichtantagonistische [...]“. 1978.

Kaltnadelradierung. In Blei signiert und datiert u.li. „I. Claus 78“.

WVZ Werner / Juppe G 52 wohl Ia (von IIb3). *

Pl. 15 x 12,6 cm, Bl. 47,9 x 35,9 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

555 Carlfriedrich Claus „Notiz“. 1980.

Kaltnadelradierung. *

Pl. 9,3 x 6,7 cm, Bl. 19,9 x 13,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

556 Karl Fred Dahmen „Landschaft orange“.
1957.

Karl Fred Dahmen 1917 Stolberg – 1981 Preinersdorf
Farbserigrafie. In Blei signiert und datiert „Dahmen / 57“ u.re. sowie nummeriert „43/50“ u.li.

WVZ Angst 4. *

Med. 27,6 x 64,9 cm, Bl. 36,6 x 69,8 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



560



558



559

557 Salvador Dalí „Toledo“. 1964.

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda
Farbaquatintaradierung auf gelblichem „Richard de Bas“- Bütten. In der Platte signiert „Dalí“ und datiert. Unter der Darstellung li. in Blei bezeichnet „Epreuve d'artiste“ sowie u.re. nochmals signiert „Dalí“ und undeutlich datiert. Blatt 1 der „Spanien-Serie“ von 1964 mit insgesamt 3 Farbradierungen. Bergruen, Ateliers Regal. Graviert nach Farbtuschezeichnungen. Künstlerabzug vor der Auflage mit 100 Exemplaren. Hinter Glas in einer dunkelbraunen Leiste gerahmt, auf der Rückwand mit mehreren Ausstellungssetiketten, u.a. Galerie Utermann, Dortmund.

WVZ Michler / Löpsinger 94.

Gebräunt und minimal stockfleckig. Die äußersten Blattränder wellig, u. beschnitten. Verso mit Säureschaden im Plattenbereich.

Pl. 58,5 x 44 cm, Bl. 77,8 x 56 cm,

Ra. 86,5 x 66 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

558 Salvador Dalí „Jugend“. 1973.

Zinkfarblithografie auf „Arches“-Bütten. *

St. ca. 61 x 42 cm, Ra. 92 x 71 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



556

559 Salvador Dalí „Diane de Poitiers“. 1974.

Kaltnadelradierung und Farbaquatinta auf „Arches“-Bütten. *

Pl. 39,5 x 49,6 cm, Bl. 56,7 x 76 cm.

380 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

560 Fritz Cremer, Drei Hexendarstellungen. 1949.

Fritz Cremer 1906 Arnsberg/Ruhr – 1993 Berlin

Drei Linolschnitte, koloriert, auf feinem Papier. *

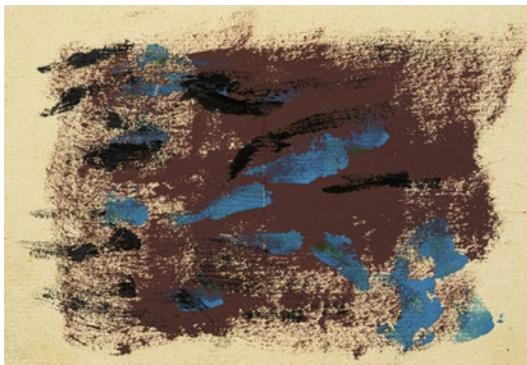
Pl. min. 12,5 x 16,2 cm, Pl. max. 20,2 x 14 cm, Bl. je 30 x 20,6 cm.

340 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



557



561



563



564



565

561 Winfried Dierske, Blau und Schwarz über Braun. 1978.

Winfried Dierske 1934 Aarhus – 2006 Radeberg

Öl über Gouache auf feinem, gelblichen Bütten. *

10,3 x 15 cm, Ra. 14,8 x 19,8 cm.

350 €

563 Otto Dix „Selbstbildnis beim Lithografieren“. 1964.

Otto Dix 1891 Untermyhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Lithografie auf „BfK Rives“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Dix“, u.li. nummeriert „5/30“.

WVZ Karsch 294 a (von c).

Gesamtflächig mit zahlreichen winzigen Stockflecken. Der li. Blattrand mit einer minimalen Bräunung.

St. 48 x 42,2 cm, Bl. 65,7 x 50,5 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

564 Andreas Dress “Stadtszenerie I, Beckmann gewidmet” / “Stadtszenerie II, Beckmann gewidmet” / Claus Weidensdorfer, Max Beckmann zu Ehren / Im Bahnhof. 1984.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Vier Radierungen auf „Hahnemühle“-Bütten. *

Bl. je 70 x 53 cm.

300 €

Otto Dix 1891 Untermyhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben und als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografen drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

565 Albert Ebert „Waldesstille“. 1964.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Radierung. *

Pl. 15,5 x 9,4 cm, Bl. 29 x 20,5 cm. 220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



569

569 Ulrich Eisenfeld „Frühling in Furudals Bruk (Mittelschweden)“. 2000.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. In Blei signiert „Eisenfeld“, betitelt und ausführlich datiert „9.5.2000“ u.re. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Werknummer F3–34.

Kleinste Randmängel, minimal atelierspurig.

40 x 50 cm, Unters. max. 59 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

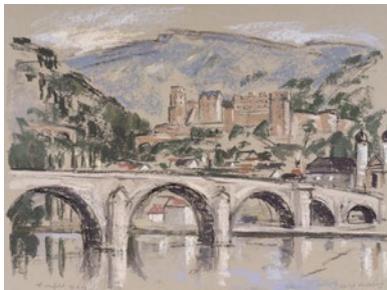
570 Ulrich Eisenfeld „Schloss Heidelberg“. 2003.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. *

45 x 61 cm, Unters. max. 60 x 74,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



570

571 Ulrich Eisenfeld „Havellandschaft im silbrigen Licht“. 1987.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem Karton. Mehrfach in Blei signiert und datiert „Eisenfeld 87“ sowie betitelt. Verso mit drei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert.

Werknummer J3–33.

Ein Etikett teilweise verloren, in den Blattecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

19,5 x 39,5 cm, Psp. 47,8 x 64 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

450 €

572 Ulrich Eisenfeld „Sommerfelder bei Ladenburg unter Kondensstreifen“. 2003.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Karton. In Blei signiert und datiert „Eisenfeld 03“ sowie betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert.

Werknummer K2–30.

Die Arbeit entstand während eines einjährigen Arbeitsaufenthaltes in Heidelberg.

Sehr unscheinbar atelierspurig, die Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

36 x 48 cm, Psp. 47,5 x 59,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

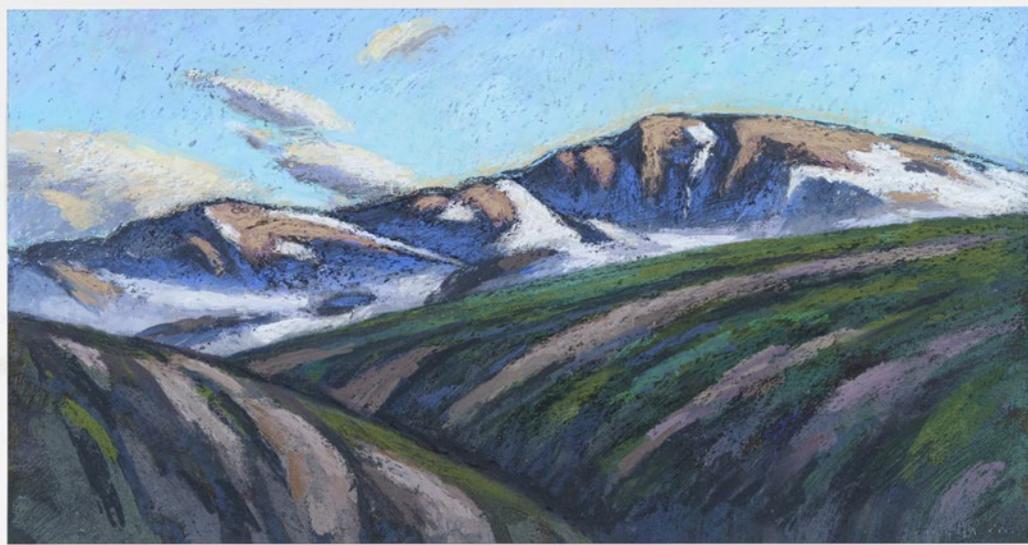
420 €



571



572



574

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren
 1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg, 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



573

573 Ulrich Eisenfeld „Der Maler und seine Landschaft“. 2019/2023.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem Karton. Mehrfach in Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert sowie betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert.

Werknummer E1–3.

Minimal atelierspurig, in den Blattecken Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess.

35 x 49,8 cm, Psp. 50 x 67 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

574 Ulrich Eisenfeld „Benediktenwand“. 2000.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf graubraunem Karton. Mehrfach in Blei signiert und datiert „Eisenfeld 2000“ sowie betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Ohne Werknummer.

Der Bergrücken der Bendiktenwand, hier von Benediktbeuern aus gesehen, liegt in den Bayrischen Voralpen unweit des Kochelsees.

Technikbedingt unscheinbar wischspurig.

31 x 59 cm, Unters. 58 x 83 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



575

575 Helmut Gebhardt, 'Tanzende Paare in Tracht'. 1955.

Farblinolschnitt 1926 Dresden – 1989 ebenda
Farblinolschnitt auf Japan. Unter dem Stock signiert „H. Gebhardt“ und datiert li. sowie bezeichnet „Handabzug“ re. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen, gekehlten Holzleiste gerahmt.

Sehr seltene, frühe Arbeit des Künstlers!

Provenienz: Privatsammlung Dresden, erworben im Atelier des Künstlers.

Papier gewellt und knickspurig, mit mehreren senkrecht verlaufenden Stauchungen, insbesondere in der o. Bildmitte. Ein Ausschnitt und eine grüne Farbspur in der u.li. Ecke, unter dem Passepartout nicht sichtbar. Lichtrandig, etwas auffälliger unterhalb des Stocks. Die beiden o. Ecken mit Reißwecklöchlein. Partiiell stockfleckig. Passepartout leicht gebräunt, lichtrandig und z.T. fleckig, ein Säureschaden unter dem Blatt.

Stk. 39,5 x 64,5 cm, Bl. 44,9 x 68,4 cm,
Ra. 58,5 x 89 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

576 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Fischen“. 1977.

Farblinolschnitt auf chamoisfarbenem Büttin. Unterhalb der Platte in Blei betitelt, technikbezeichnet, nummeriert „10/20“, signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert.

Ecken und Randbereiche minimal griff- und knickspurig sowie gestaucht.

Pl. 31,7 x 88,6 cm, Bl. 41 x 96,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



576



577

577 Helmut Gebhardt „Masken“. 1973.

Farblinolschnitt auf Velin. *

Pl. 30,3 x 41,8 cm, Ra. 45,5 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

578 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Sonnenblumen“ / Abstrakte Komposition. 1973/1970.

Zwei Farblinolschnitte. *

Pl. 40,5 x 49 cm, Bl. 46 x 54,3 cm /

Pl. 17 x 31,5 cm, Bl. 22,7 x 32 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



578

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

1941–44 Lehre als Lithograf. 1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend als Maler und Grafiker tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

240 €

280 €

450 €

450 €



579

580



Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig
Deutscher Maler, Grafiker, Fotograf und Plastiker. 1959–60 zunächst Studium der Landwirtschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Fachabschluss als Porträt-Fotograf in Abendkursen sowie Besuch der Abend-Akademie der HGB Leipzig. 1965–70 Malereistudium bei Bernhard Heisig und Wolfgang Mattheuer an der HGB Leipzig. Meisterschüler bei Bernhard Heisig. Freischaffend und Lehrtätigkeiten an der HGB Leipzig, 1992 Professur für Malerei. Gille beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland und wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet, 1982 Nationalpreis der DDR.

**579 Sighard Gille „Ute mit Würfel“.
1980er Jahre.**

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig
Gouache, Aquarell und schwarze Kreide. U.re. in Tusche monogrammiert „G“. Im Passepartout hinter Glas in einer hochwertigen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Wir danken dem Künstler Sighard Gille, Leipzig, für freundliche Hinweise.

BA. 72 x 57 cm, Ra. 96 x 75 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**580 Thorsten Gebbert “Laubegaster Ufer”
(Dresden). 2018.**

Thorsten Gebbert 1960 Dresden
Farbige Pastellkreidezeichnung auf schwarzem „Canson“-Karton. *

42 x 60,5 cm. **350 €**

**581 Hermann Glöckner „Mäander, schwarz, rot, weiß“.
1972.**

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)
Tempera und Faltung auf chamoisfarbenem Japan. Verso in Blei signiert „Glöckner“ u.re., darunter technikbezeichnet „Temp 5/1/5 Tropa“, ausführlich datiert und nummeriert „17 11 72 / IV“ sowie in Klammern nummeriert „35“. O.re. nochmals überkopf in Blei im Kreis signiert „Glöckner“. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Metallleiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 2009.

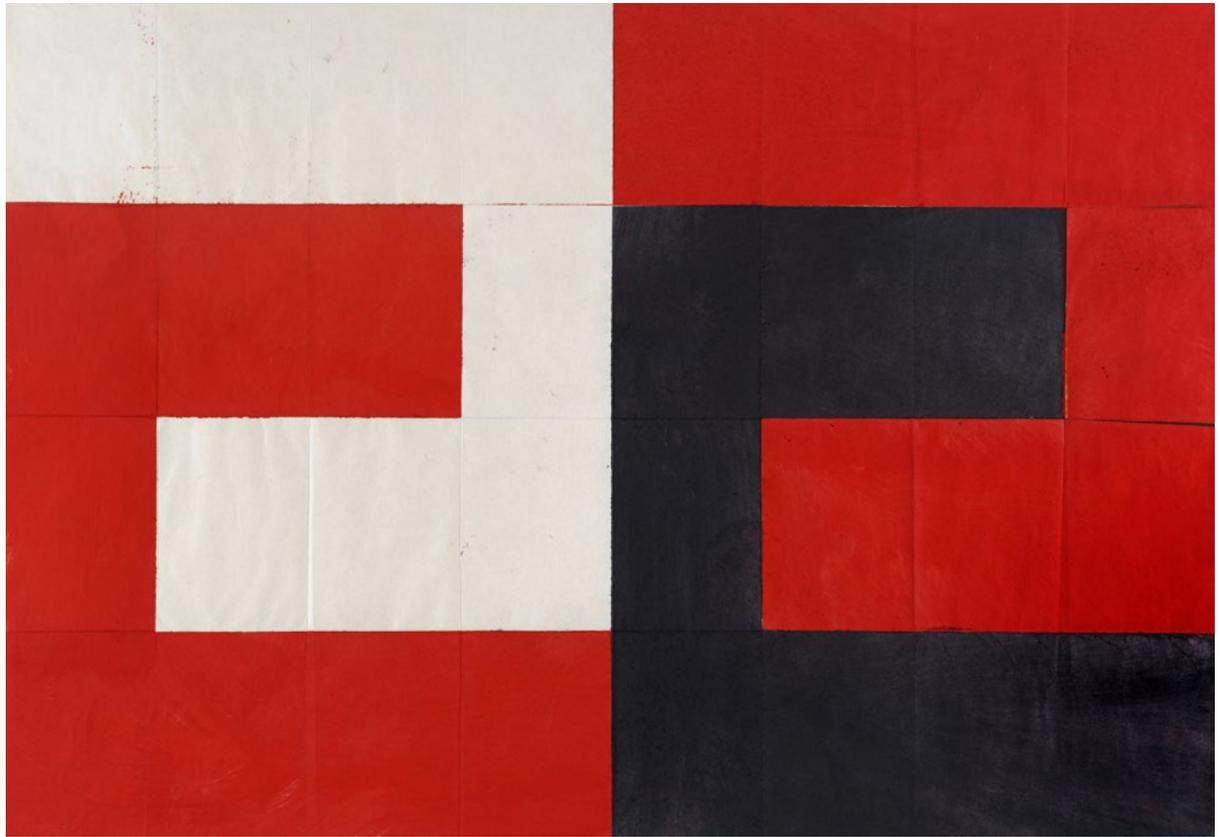
Ausgestellt in: 85 Jahre Kunstaussstellung Kühl, Jubiläumsausstellung, Teil 1. 5. April – 30. Mai 2009.

Eine Farbvariante des vorliegenden Motivs ist abgebildet in: Das Atelier von Hermann Glöckner in Dresden, Fotografie von K. Duschek, Stuttgart, in: Karl Duschek, Anton Stankowski u.a.: Hermann Glöckner. Verwandlungen. München 1981. S. 48.

Hermann Glöckner in seinem Atelier im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz, Fotografie von K. Dennhardt, in: Florian Illies, Elke Ostländer: Hermann Glöckner. Ein Patriarch der Moderne. Ausstellung zum 125. Geburtstag in der Villa Grisebach. Berlin 2014. S. 54.

Zu weiteren Kompositionsvarianten des „Klammer“-Motivs in Tempera und Faltung, entstanden zwischen 1970 und 1980, vgl.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, „Quadrat in Schwarz und Rot“, InvNr. C 1989–460; „Schwarzrote Verklammerung“, InvNr. C 1989–464; „Rot und Schwarz verklammert, auf scharzer Basis“, InvNr. C 1989–459 sowie „Schwarze und rote Klammer“, InvNr. C 1989–426.

Technikbedingt partiell etwas wellig und an den Falzen knitterspurig, recto kaum wahrnehmbar. Vereinzelt ganz unscheinbare Griffspuren und Kniffe im Papier. An der u.li. und o.li. Blattkante mit einer leichten Stauchung. In den weißen und roten Farbflächen vereinzelt etwas farbspurig, wohl zumeist aus dem Werkprozess. In roter Farbfläche o.re. drei kleine, unscheinbare, punktuelle Vertiefungen in Farbe und Papier.
50 x 70 cm, Ra. 72 x 91,5 cm. **8.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der

Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauerstudium für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



(582)



(582)



582

583



582 Hermann Glöckner „Werke aus den Jahren 1945 bis 1975“. 1976.

Seiten teilweise leicht gebräunt. Einband berieben, mit schwachen oberflächlichen Kratzern.

Med. je 26 x 19,5 cm, Einband 26,1 x 21,5 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

583 Hermann Glöckner „Zeichen in Rot und Blau“. 1969.

Farbserigrafie auf glattem, weißen Karton. Unter der Darstellung Mi. in Blei signiert „Glöckner“ und nummeriert „3/50“. Hrsg. vom Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

WVZ Ziller S 7, mit abweichender Auflagenangabe.

„Zeichen in Rot und Blau“ wurde im selben Jahr schräggestellt als Plakatmotiv für die Ausstellung „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verwendet.

Lit.: Gunter Ziller: Hermann Glöckner. Die Siebdrucke. Werkverzeichnis. Dresden 1995, S. 8.

Technikbedingt leicht wellig, leichte Flecken im weißen Rand.

Med. 57,2 x 41 cm, Bl. 75 x 57 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



584

584 Eberhard Göschel, Fächer (Landschaft). 1993.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Farbradierung und Aquatinta. Signiert und datiert „Göschel 93“ u.re., u.li. bezeichnet „e.a.“. Frei montiert und hinter Glas gerahmt.

Rahmen mit leichten Kratzspuren.

Pl. 21,7 x 39,7 cm, Bl. 38 x 54 cm, Ra. 42,1 x 58 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

585 Eberhard Göschel „wenn der morgen verschwindet...“. 1989.

Farbradierung auf kräftigem Bütten. *

Pl. 32 x 49 cm, Bl. 39,5 x 53,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

586 Eberhard Göschel, Geteilte Kugelform. 1998.

Farbradierung. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Göschel 98“, li. nummeriert „24/30“. Hinter Glas gerahmt.

Minimal knitterspurig.

Pl. 34 x 34,5 cm, Bl. 65,5 x 44,5 cm, Ra. 70 x 48,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

587 Eberhard Göschel, Ohne Titel. 1998.

Farbradierung auf Japanbütten. *

Pl. 31,3 x 29 cm, Bl. 64,5 x 48 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



585



586



587



588



589

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergabepresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.



591



590



592

**588 Eberhard Göschel,
Schwebendes Licht. 1999.**

Farbradierung. *

Pl. 9 x 23 cm, Bl. 15,5 x 24,2 cm,
Ra. 42,7 x 42,7 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**589 Eberhard Göschel,
Bewittertes Band. 2004.**

Radierung auf „BfK Rives“-Bütten. *

Pl. 20 x 36,5 cm,
Bl. 37,3 x 52,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**590 Eberhard Göschel, Weiße
Form vor Nachtblau. 2001.**

Farbradierung auf Japanbütten. U.l. in Blei signiert „Göschel“, u.re. datiert „2001“. *

Pl. 37,4 x 19,8 cm,
Bl. 57,5 x 40,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**591 René Graetz „Skizze Rote
Leiter“. 1974.**

René Graetz 1908 Berlin – 1974 Graal-Müritz
Kohlestiftzeichnung auf Maschinenbütten, am re. Rand mit farbbezogenen Annotationen des Künstlers in Blei. *

61,5 x 49,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**592 Moritz Götz „Rrrrrr“ / „The
Power House“. 1991/1993.**

Moritz Götz 1964 Halle

Zwei Farberigrafien auf festem Papier. *

Bl. 63,3 x 81,2 cm / 44,8 x 61,7 cm,
Psp. 64,5 x 81 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(593)

593 Moritz Götze „Alles ganz einfach“. 1997.

Farbserigrafie auf Karton. In Blei signiert u.re. „Moritz G“, datiert und bezeichnet „E.A.“. *

Med./Bl. 59 x 84 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

594 Herta Günther „Hotel in Majori“. 1969.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda
Farbradierung auf Bütten. *

Pl. 27,5 x 32 cm, Bl. 36,3 x 42,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

595 Ernst Hassebrauk, Dorfplatz in Golberode (?). Um 1960.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Farbige Kreidezeichnung auf gelblichem Papier. *

36 x 47,5 cm, Unters. 43 x 55,5 cm.

250 €

596 Ernst Hassebrauk, Kauernde auf einem Neorokoko-Sofa. Wohl 1947.

Grafitzeichnung. U.re. signiert „Hassebrauk“. Freigestellt im Passepartout montiert. *

50,3 x 34,5 cm, Psp. 64,9 x 49,8 cm.

350 €

597 Ernst Hassebrauk „Eisgang auf der Elbe“. 1951.

Kreidezeichnung auf festem Papier. *

27,4 x 40,7 cm, Psp. 49,9 x 76,7 cm.

220 €



594



595



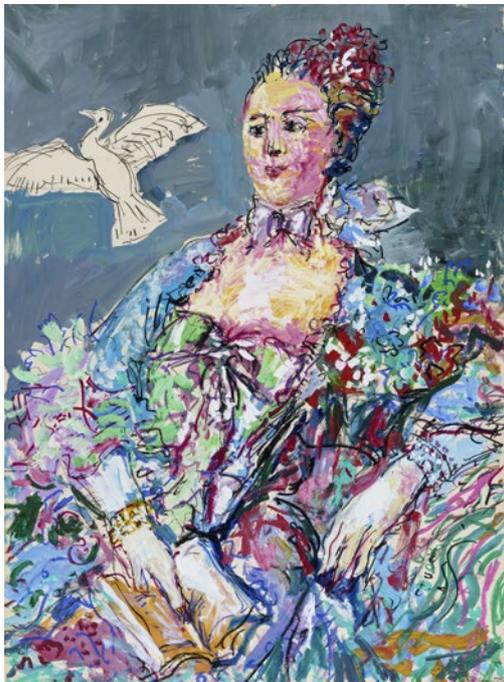
596



597

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



598



(599)



(599)

(600)

(600)

598 Ernst Hassebrauk, Höfische Dame (Adaption nach Rosalba Carriera). Wohl 1960er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Rosalba Carriera 1675 Venedig – 1757 ebenda

Gouache und farbige Kreidezeichnung auf dünnem Karton. U.re. in Blei signiert „Hassebrauk“.

Zu möglichen Vorlagen vgl.: „Die Luft“, 1746, Pastell, 56 x 46 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. P 50.

„Eine Dame in blauem Mantel über hellem Kleid“, o.J., Pastell auf blauem Papier, 75,5 x 64 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. P 115.

Leichte Stauchung am li. Rand. Verso etwas atelierspurig.

99 x 73,3 cm.

1.100 €

599 Ernst Hassebrauk „Elblandschaft I“.
1950er/1960er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Mappe mit zehn Kaltnadelradierungen auf Bütteln, mit einem zweifarbig gedruckten Titelblatt und einem Text von Martin Raschke. *

Bl. jeweils 39,5 x 52,5 cm, Kassette 41,5 x 56 cm. **350 €**

600 Ernst Hassebrauk „Frauenbildnisse“.
1956/1985.

Mappe mit acht Kaltnadelradierungen auf „Hahnemühle“-Bütteln. Titelblatt und einem Textblatt von Dieter Hoffmann. *

Verschiedene Plattenmaße, Bl. 53,5 x 39,5 cm, Kassette 56 x 41,5 cm.

240 €



599





(601)

601 Josef Hegenbarth „Frauenkopf II“. Um 1930.

Josef Hegenbarth

1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Aquarellkarton. U.re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“. Verso in Blei von Johanna Hegenbarth betitelt und mit der wohl von Künstlerhand gestrichenen farbigen Pinselzeichnung „Paar vor einem Palazzo in italienischer Landschaft“. Im Passepartout montiert.

WVZ Zesch E II 543.

Abgebildet in: Gudrun Schmidt: Mit Feder, Stift und Pinsel auf Papier. 200 Blätter aus einer Berliner Privatsammlung Ausstellungskatalog Nationalgalerie Berlin (22. Juni – 4. September 1983). Berlin 1983, KatNr. 63.

Das Motiv verso steht möglicherweise im Zusammenhang mit der Illustrationsfolge zu Joseph von Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“.

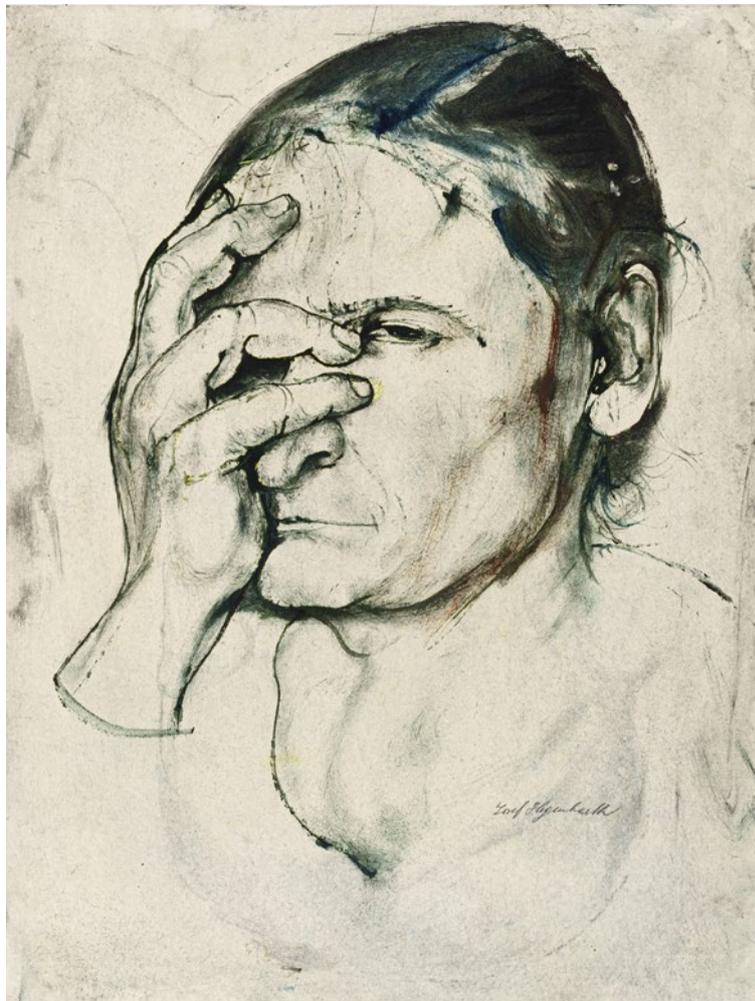
Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

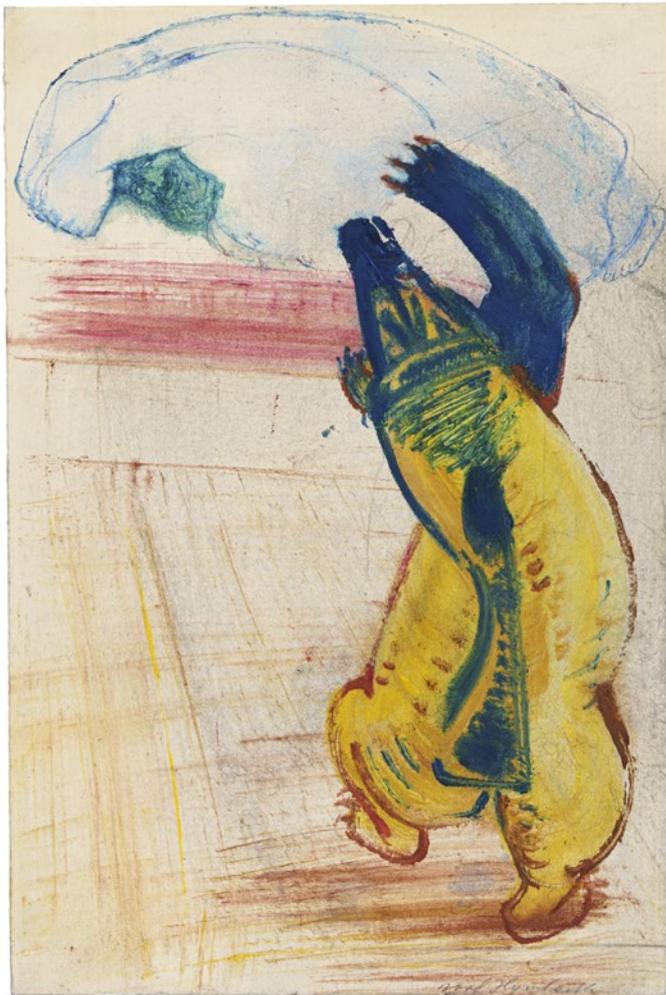
Technikbedingt unscheinbar wellig. Am Blattrand o.re. ein kleiner, werkimmanenter Einriss (ca. 0,5 cm), am u.re. Blattrand eine leichte Kratzspur. Verso in den Ecken mit kreisrunden Resten einer älteren Montierung bzw. montierungsbedingten Bereibungen.

49 x 37,5 cm, Psp. 55,3 x 68,5 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift ‚Jugend‘, ab 1925 beim ‚Simplicissimus‘. 1936 als ‚entartet‘ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

**602 Josef Hegenbarth, Illustration zu Basile, Das Pentameron.
Zweiter Tag 6. (Erzählung): Die Bärin“. 1958.**

Pinsel- und Federzeichnung in farbigen Tuschen und Gouache sowie verso Pinselzeichnung. Signiert in Blei u.re. „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Zeichnung „Das Pentameron: Erster Tag 8. (Erzählung): Das Ziegengesicht“. Bezeichnet von Josef Hegenbarth: Pentamerone, von Hanna Hegenbarth: 58, v. f. Hd.: Die Bärin (S. 231).

Die Arbeit ist im Nachtrag zum WVZ Zesch unter B VII 2514.031.1 / B VII 514.21.1 als Variante zu B VII 2514.031 / B VII 514.21 registriert.

Der Prinz, Sohn des Königs Aquacorrente, von einem Anfall geschüttelt, spricht zu Preziosa, der in eine Bärin verwandelten Tochter des Königs Roccaspra, verliebte Worte.

Verso: Die verwandelte Bauerntochter und nachmalige Königin Renzolla wirft sich mit zerrauften Haaren der guten Fee vor die Füße.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise. Die Blattecken mit Montierungsresten.

37,8 x 24,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



603

603 Josef Hegenbarth „Harmonika spielender Pierrot, tanzend“. 1961/1962.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf wolkigem Papier. *

19,2 x 14,7 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

604 Josef Hegenbarth „Der Kuss“. 1916/1919.

Radierung. *

Pl. 21,8 x 30,4 cm, Bl. 35,3 x 52 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

605 Josef Hegenbarth „In der sächsischen Schweiz“. 1940.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf gräulichem Papier. U.re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“. Verso mit der Pinselzeichnung in Tusche „Im Zug“, um 1942. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Zesch D III 697.

Der re. Blattrand gefalzt und ungerade. Die Blattränder etwas griffspurig, mit vereinzelt minimalen Stauchungen.

21,5 x 30,5 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

606 Bernhard Heisig „Nackte und Tote“. 1974/1975.

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodehne

Lithografie auf leichtem „Hahnemühle“-Büttenkarton. *

St. 39,3 x 29,2 cm, Bl. 64,5 x 48,8 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



604



606



605



607

607 Wolfgang Henne „köpfe, biologische und hierarchische schwelkörperstrukturen“. 1986.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Künstlerbuch mit sechs Arbeiten (Collage, Papierschnitt, Farbholzschnitt, Prägedruck mit Serigrafie, Holzschnitt, Frottage) zu einem Text von Georges Bataille. Vier Arbeiten in Blei signiert „W Henne“. Mit einem beiliegenden Heft mit fünf Lithografien und fünf Serigrafien, davon neun in Blei signiert „W Henne“, eine Arbeit monogrammiert „WF“ sowie mit einem Textblatt und einem Papierschnitt. Nr. 50 von 75 Exemplaren. Originaler Pappeinband.

Lit.: Jens Henkel, Sabine Russ: DDR 1980–1989. Künstlerbücher und originalgrafische Zeitschriften im Eigenverlag: eine Bibliografie, Ausst. Kat., Gifkendorf 1991, S. 37, Nr. 48.3.

Ein Textblatt und eine Lithografie etwas stockfleckig. Einband etwas kratzspurig und mit kleinen Bestoßungen.

Einband 32,3 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(608)

608 Wolfgang Henne „er kann die Mitte, den Ruhepunkt nicht finden“. 1981/1982.

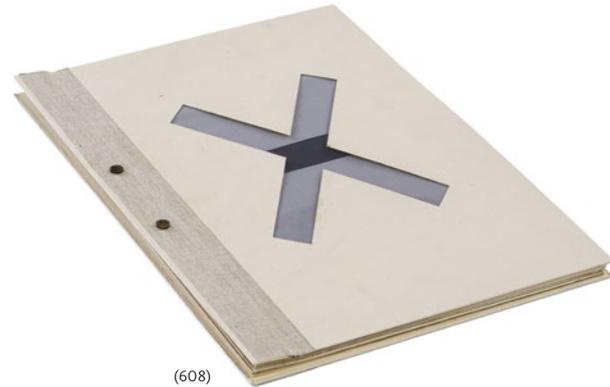
Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Künstlerbuch mit 15 Lithografien, davon neun mehrfarbig sowie einer Titellithographie mit Text von W. Henne. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „WHenne“ und datiert „81“ bzw. „83“, li. nummeriert „IX / X“, teils abweichend „VIII / X“, forlaufend seitennummeriert sowie Mi. betitelt. Auf dem Titelblatt bezeichnet „Sonderexemplar geheftet“. Nr. 9 von 10 Exemplaren. Vom Künstler gestalteter Halbleinereinband mit Nietenheftung mit vorder- und rückseitiger Collage.

Mit den Arbeiten:

- a) „er kann die Mitte, den Ruhepunkt nicht finden“, IV/81
- b) „schwarze Talsohle“, IV/81
- c) „damals“, V/81
- d) „Bitterlings Gang zur volleren Mitte“, V/81
- e) „verwurstes Verinnerlichtes“, VII/81

500 €



(608)

- f) „ein Gespräch kommt nicht zustande“, III/81
- g) „Harlekin sonntäglich“, VI/81
- h) „vor dem Ereignis“, III/81
- i) „Spaziergang vor der Stadt“, III/81
- j) „er wollte es überschauen“, VI/81
- k) „als Zeichen begriffen“, VII/81
- l) „entronnen, aufstrebend“, IV/81
- m) „gebärende Unruhe“, III/81
- n) „verbitterter Löffelläufer“, VI/81
- o) „wenn der rote Mond aufgeht“, VI/81

Blattweise sign., dat., num. und betitelt

Schwarze Leinenmappe mit Filmtitel „Wolfgang Henne“ Wunderschöne Lithografien, insb. die farbigen. Sehr selten!

Exemplar 9.

Blatt 2 sowie das aufliegende Transparentpapier stärker stockfleckig. Einband leicht griffspurig, mit sehr vereinzelt Flecken.

Einband 40,4 x 26,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



(609)

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

1975–80 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachklasse für Buchkunst bei Prof. I. Horlbeck-Kappler. 1980–82 Zusatzstudium in den Werkstätten der HGB Leipzig. 1983–85 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin-Ost bei Prof. W. Klemke. 1990 eröffnete er zusammen mit Peter Lang die Galerie am Kraftwerk in Leipzig. Seit 1992 beschäftigte er sich mit Keramik in der Schadelmühle bei F. Brinkmann. Gleichzeitig begann er die Herstellung der Neuen Deutschen Bodensatzbibliothek, von der bis Januar 2013 177 Bände editiert wurden. 2005–07 Lehrauftrag an der HGB Leipzig. Wolfgang Henne ist seit 1980 für den Verein Leipziger Grafikbörse e.V. tätig.

609 Albert Hennig „ins Holz“. 1962/1963.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Mappe mit 15 Holzschnitten, Deckblatt und Impressum. Alle Arbeiten in Blei unterhalb der Darstellung signiert „AHennig“ sowie nummeriert „16/30“. Jeweils am o. Blattrand auf Untersatzpapier montiert. Handgedruckt von Andreas Albert, 1990. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Vereinzelt minimal griffspurig, Blattränder der Untersatzpapier teils mit kleinen Stauchungen. Mappe außen mit leichten Bereibungen.

Stk. je 10,6 x 16,2 cm, Bl. 41,5 x 29,5 cm,
Mappe 50,5 x 41 cm.

500 €

**610 Albert Hennig, Matrose / Kapitän.
Wohl 1960er/1970er Jahre.**

Zwei Farbholzschnitte auf Textil. Auf Untersatzkarton montiert, darauf u.re. jeweils in Blei signiert „Hennig“. Jeweils hinter Glas in einer schmalen holzsichtigen Leiste gerahmt. Selten!

Die Untersätze leicht gebräunt.

Bl. 10 x 12,5 cm, Ra. 13,3 x 18,5 cm /

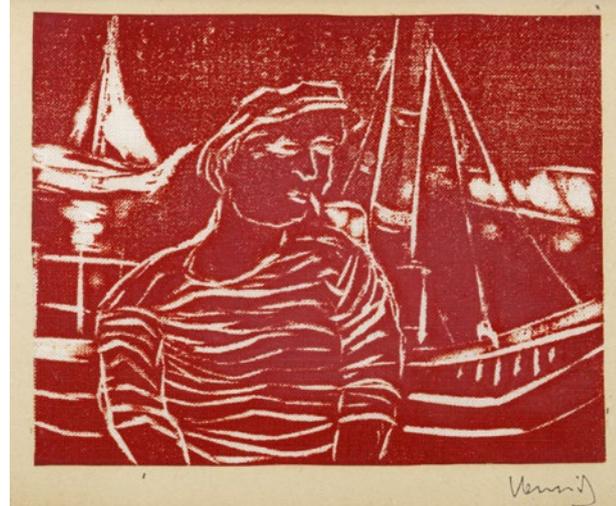
Bl. 13 x 9 cm, Ra. 18,3 x 13,5 cm.

500 €



(609)

610





611



612



613



614



615



616

**611 Albert Hennig,
Gelber Kopf mit Hut. Wohl 1972.**

Aquarell über Monotypie. *

10,3 x 14,7 cm.

350 €

**612 Albert Hennig, Flaneure im
Abendrot. Wohl 1970er Jahre.**

Aquarell über Faserstiftzeichnung.
Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-
Stempel des Künstlers. *

13,5 x 17,5 cm.

350 €

613 Albert Hennig, Waldsaum. 1976.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche. *

10,1 x 15,5 cm, Ra. 32,3 x 42,3 cm.

350 €

614 Albert Hennig, Ohne Titel. 1993.

Farbige Pastellkreidezeichnung über
Faserstiftzeichnung. *

18,7 x 25 cm, Ra. 51,2 x 41 cm.

350 €

**615 Albert Hennig, Abendlandschaft
mit großer Sonne. 1994.**

Farbige Kreidezeichnung. U.I. signiert
und datiert „Hennig 94“. Freigestellt im
Passepartout montiert und hinter Glas
gerahmt. *

13,8 x 20 cm, Ra. 42,5 x 52,8 cm.

350 €

**616 Albert Hennig, Komposition.
1995.**

Farbige Pastellkreidezeichnung über
Faserstiftzeichnung. *

21 x 29 cm, Ra. 60,5 x 50,7 cm.

350 €



617

617 Erhard Hippold, Zehn Landschaftsdarstellungen und Porträts. 1932-1950er Jahre

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Zehn Radierungen. *

Verschiedene Formate.

80 €

618 Erhard Hippold, Zehn Bildnisse und Stillleben. 1950er-1970er Jahre.

Zehn Lithografien und Farblithographien. *

Verschiedene Formate.

80 €

619 Erhard Hippold, Vier Stillleben-, Bildnis- und Landschaftsdarstellungen. 1945-1960er Jahre.

Vier Aquarelle und Zeichnungen. *

Verschiedene Formate.

80 €

620 Erhard Hippold "Narzissen und Hyazinthen". 1953.

Aquarell über Farbstiftzeichnung auf Büttten. Verso in Blei signiert „Erhard Hippold“, datiert und betitelt. *

44,7 x 56,2 cm.

120 €



618

621 Erhard Hippold, Elf Katzen-, Zootier- und anderen Tierdarstellungen. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Elf Grafitzeichnungen sowie vier Federzeichnungen in Tusche. *

Je ca. 30 x 40cm, max. 35 x 50 cm.

120 €

622 Erhard Hippold, Selbstbildnis mit Gussy / Männlicher Akt (Selbstbildnis). 1933.

Zwei Radierungen mit Plattenton auf Büttten. *

Pl. 35,5 x 29,4 cm / Pl. 32,5 x 25,5 cm,

Bl. je ca. 36 x 30 cm.

80 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



620



621



622



623



624



625



626

627



254 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

623 Erhard Hippold "Neuendorf – Hiddensee" / Reetdachkaten. 1970 / Wohl 1960er Jahre.

Aquarell über schwarzem Faserstift auf „Fabriano“-Büttenkarton / Farbkreidezeichnung auf Karton. *

Max. 47,5 x 61 cm.

220 – 260 €

624 Erhard Hippold "Neuendorf (Hiddensee)" / Ostsee – Überfahrt auf den Darß. 1970.

Zwei Aquarelle über Grafitzeichnung auf Bütten. *

41 x 65,7 cm / 41 x 54 cm.

150 €

625 Erhard Hippold, Zehn abstrakte Kompositionen. 1950er -1960er Jahre.

Ein Aquarell, drei Tusche- und Fettkreidezeichnungen sowie sechs teils farbige Monotypien auf verschiedenen Papieren. *

Max. 38 x 50 cm.

180 – 220 €

626 Erhard Hippold, Häuser in den Dünen (Stakendorf?) / "Usedom" / Auslaufende Boote. 1948 / um 1950/1948.

Farbkreidezeichnung und zwei Pinselfzeichnungen in Tusche. *

Max. 50 x 62 cm.

250 €

627 Hedwig Holtz-Sommer "Stillleben mit roter Sonnenblume und Birnen" / Doppelbildnis. 1942/ Wohl 2. Hälfte 1930er Jahre.

Hedwig Holtz-Sommer 1901 Berlin – 1970 Wustrow

Zwei Aquarelle. *

Je 59 x 83,8 cm.

350 €

628 Karl-Georg Hirsch „Das A und das O. Die Offenbarung des Johannes“. 1991.

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig

Künstlerbuch mit 20, davon sieben ganzseitigen Holzschnitten zu einem Text von Walter Jens. *

Bl. 39 x 27,5 cm, Einband 39,4 x 28,6 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Litho-
grafienlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbro-
chen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hoch-
schule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als
freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK
Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionis-
mus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und
Kandinsky.

629 Michael Hofmann, Ohne Titel. 1995.

Michael Hofmann 1944 Chemnitz – lebt in Radebeul
Collage (verschiedene Papiere), Aquarell und Grafit. *
81,8 x 56,5 cm, Ra. 101 x 71 cm. **100 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



629



630



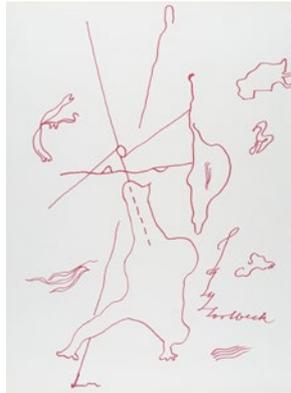
631

630 Günter Horlbeck "Neue Bildungen der Natur vorgeschlagen". 1975.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Christian Ernst Bernhard Morgenstern 1805 Hamburg – 1867
München
Sieben Radierungen. *
Pl. 32,5 x 25 cm, Bl. 48 x 36 cm. **80 €**

631 Günter Horlbeck "Spuren" – sechs Zeichnungen. 2000.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Sechs Faserstiftzeichnungen in Rot und Grün auf
Aquarellpapier. *
60 x 41,8 cm. **120 €**



632



633



634

632 Günter Horlbeck, Acht Zeichnungen. 1987– 1993.

Acht Faserstiftzeichnungen auf verschiedenfarbigem
„Hahnemühle“-Bütten. Jeweils signiert „Horlbeck“. *
63,5 x 49 cm. **150 €**

633 Günter Horlbeck, Sieben Zeichnungen. 1995.

Faserstiftzeichnung auf verschiedenfarbigem „Hahne-
mühle“-Bütten. Jeweils signiert und datiert „Horlbeck
95“. *
62,5 x 48 cm. **150 €**

634 Günter Horlbeck, Vier Zeichnungen. 1995.

Vier Faserstiftzeichnungen und Aquarell auf verschiede-
nfarbigem „Hahnemühle“-Bütten.
Jeweils signiert und datiert „Horlbeck 95“. *
62,5 x 48 cm. **100 €**



(636)



636



(637)



635

635 Günther Huniat „Der Winter kommt“ / „Herbstlied“. 1973/1974.

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Zwei Mischtechniken auf dünnem, gelblichen, von Künstlerhand geknitterten Papier. Jeweils signiert und datiert u.re. „GHuniat 73“ bzw. „GHuniat 74“ sowie betitelt. Jeweils freigestellt im Passepartout montiert.

„Der Winter kommt“ mit kleinsten Farbverlusten im re. Bereich.

28,8 x 46,8 cm / 37,1 x 33,8 cm, Psp. 58,5 x 78,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

636 Günter Horlbeck „Profile“. 1976 -1978.

15 Radierungen und Aquatintaradiierungen, teils farbig, auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit vierzehn Arbeiten und einem Titelblatt. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert, mehrere Probedrucke bzw. Künstlerexemplare, teilweise verschiedene Auflagenbezeichnungen. Verso von Künstlerhand teilweise in Blei betitelt. Erschienen im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Kabinettdruck Leipzig 1982. In einer Klapp-Mappe.

WVZ Mehnert 49–63.

Mit den Arbeiten:

Titelblatt: „Eine Art Selbst“. 1977.

Blatt 1: „Masken am Zaun (Karneval)“. 1976.

Blatt 2: „Umweltsorgen“. 1976.

Blatt 3: „Aufsteigender“. 1976.

Blatt 4: „Dunkelengel“. 1976.

Blatt 5: „Stillleben Okeanos“. 1976.

Blatt 6: „Kometenverglühen“. 1976.

Blatt 7: „Monuments des Irrtums“. 1977.

Blatt 8: „Erinnerungsmuster“. 1977.

Blatt 9: „Vegetation“. 1977.

Blatt 10: „Der Balken“. 1977.

Blatt 11: „Der Rollbock“. 1977.

Blatt 12: „Harlekin und Marionette“. 1977.

Blatt 13: „Alptraum eines Genetikers“. 1978.

Blatt 14: „Maskenspieler“. 1978.

Blatt 13 „Harlekin und Marionette“ als mehrfarbiger Druck (keine Auflage in Schwarz), Blatt 14 „Maskenspieler“ in Blau.

Vereinzelte, sehr unscheinbare Griffknicke, Bereibungen und Wellen. Blattränder minimal gestauch.

Bl. je ca. 80 x 58 cm,

Mappe 86,5 x 63,5 cm.

500 €

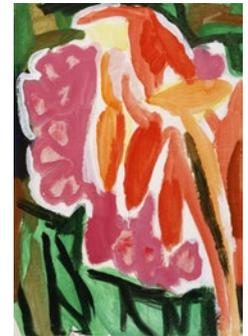
Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



638



639



640

Günther Huniat

1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Künstlerisch Autodidakt, arbeitet der gelernte Möbeltischler und studierte Sozialpädagogie im Grenzbereich zwischen Figürlichkeit und Abstraktion. Seine meist mit poetischen Titeln versehenen Werke erschließen erzählerisch den sie in mehreren Schichten umlagernden Raum.

637 Günther Huniat „Dar der Dämmerung bringe einige Gräser von hier (nach E. Guillevic)“ / „Abend steigt auf“.
1973/1975.

Zwei Grafitzeichnungen und Kreide auf grünlichem Papier / Farbige Kreidzeichnung über Wasserfarben auf feinem Büten. Jeweils u.r.e. signiert „G. Huniat“ und datiert sowie u.li. in Blei bezeichnet. Im Passepartout montiert.

„Dar der Dämmerung...“ mit kleinen Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ecke u.li. leicht berieben. „Abend steigt auf“ technikbedingt leicht gewellt, partiell mit unscheinbaren Quetschfalten.

49,5 x 63,5 cm, Psp. 69,5 x 99,5 cm / 39,8 x 45,2 cm,
Psp. 58,7 x 78,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



641



642

638 Fritz Keller, Ente. Wohl 1970er Jahre.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Gouache. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

WVZ Keller P 005. *

50,2 x 38 cm.

280 €

639 Fritz Keller "Pferd in der Landschaft". 1979.

Gouache. *

37,5 x 50 cm.

280 €

640 Fritz Keller "Blumen". 1979.

Gouache. Verso in Kugelschreiber signiert „Fritz Keller“, datiert und betitelt.

WVZ Keller P 323.

75 x 50 cm.

450 €

641 Horst Husel, Singender Kopf. Nach 2000.

Horst Husel 1934 Greifswald

Aquarell auf einem Notenblatt. *

30,5 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 €

642 Anton Paul Kammerer "Car No. 10". 1995.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

Mischtechnik auf kräftigem Karton U.li. *

76,7 x 106,7 cm.

350 €



643



644



645



646



647

643 Herbert Kitzel "Tier am Meer, Altea". 1967.

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Aquarell über Grafit. U.re. signiert und datiert „Kitzel 1967“, u.li. betitelt. Verso betitelt und nochmals datiert. Hinter Glas in einem einfachen Holzrahme.

Kleine Löchlein in den Ecken. Verso atelierspurig.

39,7 x 47,8 cm, Ra. 42,8 x 52,5 cm.

600 €

644 Hans Körnig, Sitzendes Mädchen. 1953.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Federzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem, feinen Bütten. U.re. in Tusche signiert „Körnig“ und datiert. *

46 x 37,6 cm.

80 €

645 Hans Körnig "Der Radierer" / "Mütter". 1953/1954.

Aquatinta und Radierung. *

Pl. 20,8 x 16,5 cm, Bl. 39 x 26,7 cm /

Pl. 24,5 x 17 cm, Bl. 41,7 x 30,1 cm.

240 €

646 Hans Körnig "Die Graphik-Ausstellung". 1955.

Aquatintaradierung auf Bütten. *

Pl. 32,7 x 24 cm, Bl. 53,8 x 39,8 cm.

160 €

647 Hans Körnig "Der Kunsthistoriker Dr. W. Timm". 1986.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Aquatinta und Radierung auf Bütten. *

Pl. 49,3 x 39,8 cm, Bl. 54 x 45,7 cm.

350 €

Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Deutscher Kunsthistoriker mit Studium der Kunstgeschichte in Rostock. Museumsdirektor am Kupferstichkabinett Berlin, der der Kunsthalle Hamburg und der Ostdeutschen Galerie Regensburg. Arbeiten zu Käthe Kollwitz und Edvard Munch.

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Von 1945–50 studierte Kitzel an der Kunstschule Burg Giebichenstein bei Herbert Post. Anschließend war er bis 1957 als Maler in Halle tätig. In dieser Zeit machte er Bekanntschaft mit den Künstlern Kurt Bunge, Albert Ebert, Otto Möhwald und Otto Müller. 1955 trat er dem Verband Bildender Künstler Deutschland bei, unter dessen Schirmherrschaft er ab Mitte der 1950er Jahre regelmäßig ausstellte. 1957 war er als Lehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe tätig, wohin er ein Jahr später gänzlich übersiedelte. In den nachfolgenden Jahren beschiede Kitzel regelmäßige Ausstellungen in Deutschland und Europa mit seinen Werken. 1962 erfolgte die Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, unter dessen Schüler sich u.a. Dieter Krieg, Wolfgang Trust und Hans Baschang befanden.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Hermann Dittrich, Ferdinand Dorsch und Max Feldbauer. Bekanntschaft mit Elise Schwabhäuser, einer ehemalige Schülerin von Liszt, die seine Mäzenatin wurde. 1935 Reisen nach Italien, in die Schweiz und nach Frankreich. Ab 1940 Kriegsdienst an der sowjetischen Front, Verlust des rechten Unterschenkels. 1951 Heirat mit Lisbeth Reichert, Geburt der Tochter Margarete. Ab 1953 Auseinandersetzung mit Aquatintatechnik. 1954 und 1955 Dachbodenausstellungen. 1958 Ausschluss aus dem Verband Bildender Künstler. 1961 Illegale Urlaubsreise mit der Familie nach Holland und Belgien, durch den Mauerbau Rückkehr gehindert, neuer Wohnsitz in Niederwinkling / Niederbayern. Beschlagnahmung des in Dresden zurückgelassenen künstlerischen Werks, bis 1989 unzugänglich. 1989 Freitod. Von 1935 bis 1961 hatte Körnig sein Atelier in der Dresdener Neustadt, im Wallgäßchen. Heute befindet sich dort das Hans Körnig-Archiv.

648 Hans Körnig "Am Zwinger". 1958.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Aquatinta und Radierung auf chamoisfarbenem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Körnig 58“, darunter nummeriert „230/13“. U.li. betitelt. Einer von 22 Abzügen. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ der Aquatintaradierungen 230, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Selten.

Technikbedingt leicht wellig sowie am li. Rand mit einer Quetschfalte aus dem Werkprozess. Die u.re. Ecke des Blattes sowie der re. Blatttrand leicht ungerade und etwas berieben.

Pl. 48 x 39 cm, Bl. 57,4 x 41 cm, Psp. 80 x 60 cm. **950 €**



649



648

649 Hans Körnig "Das Monstrum". 1962.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Aquatinta und Radierung auf Büttlen. In Blei signiert, datiert und nummeriert u.re. „Körnig 62 / Œuvre-Nr. 308 / Abzug 24“, betitelt u.li. sowie darunter mit einer Widmung versehen „Herr Dr. W. Timm / Dir. der Ostdeutschen Galerie / Regensburg / zur Erinnerung an den Radierer Körnig / August 1980“.

WVZ der Aquatintaradierungen 308.

Selten.

Über dem o. Plattenrand minimale Ableger aus dem Werkprozess. Leichte Verschmutzung am Blatttrand u.re.

Pl. 49,6 x 38 cm, Bl. 68,7 x 49,5 cm. **600 €**

650 Hans Körnig "Alter Jüdischer Friedhof". 1958.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Aquatinta. *

Pl. 49,5 x 39,5 cm, BA 56,5 x 45,5 cm. **120 €**

651 Hans Körnig "Das ehemalige grüne Gewölbe". 1960.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Wolfgang Balzer 1884 Dresden – 1968 Radebeul

Aquatinta und Radierung auf kräftigem „Hahnemühle“-Büttlen. *

Pl. 53 x 39 cm, Bl. 78,5 x 53 cm. **170 €**



650



651



652

652 Hans Körnig "Liverpool - Station, London". 1965.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Aquatinta und Radierung auf „Hahnemühle“-Büttlen. *

Pl. 40,2 x 49,8 cm, Bl. 49,5 x 69,7 cm. **240 €**



653



655

653 Hans Körnig "Dresdner Carneval". 1955.

Aquatinta und Radierung. Signiert und datiert unterhalb der Radierung u.re. „Körnig 55“, betitelt u.li. „Dresdener Carneval 1955“. Am unteren Blattrand mit einer Widmung versehen „Für Herrn Dr. Timm / vom Maler Körnig“. U.re. nummeriert „126/5“.

WVZ der Aquatintaradierungen 126, dort mit leicht abweichenden Maßangaben.

Selten.

Unter dem u. Plattenrand, am re. Plattenrand minimale Ableger aus dem Werkprozess.

Pl. 24,2 x 32 cm,
Bl. 42,2 x 60,3 cm.

600 €

654 Hans Körnig "Dresdner Carneval". 1977.

Aquatinta und Radierung auf Büttlen. In der Platte signiert und datiert „Körnig 77“ u.li., in Blei nochmals signiert und datiert sowie bezeichnet und nummeriert „Körnig 77 / Œuvre-Nr. 817 / Abzug 8“ u.re., u.li. betitelt, darunter mit einer Widmung versehen „Herr Dr. W. Timm zur Erinnerung an den Dresdner / Radierer Körnig“.

WVZ der Aquatintaradierungen 317.

Sehr selten.

Zur Personengruppe im Vordergrund vgl. die Aquatinta „Fasching in Pieschen. 1957 (Auf der Bürgerstraße mit der Markuskirche), Werknummer 196, in: Hans Körnig, Dresden Aquatinten der Fünfziger Jahre, 16. Juli bis 3. September 1988, Galerie Döbele Ravensburg 1988, S. 15.

sowie die Aquatinta „Fasching in Pieschen. 1957, Œuvre-Nr. 195, in: Katalog zur gleichnamigen Sonderausstellung in der Stadtgalerie im Stadtmuseum Deggendorf 2006, S. 57.

Im Hintergrund der sich auf dem Neustädter Markt in Dresden zusammengetroffenen Karnevalisten komponiert Körnig das Neustädter Rathaus mit Goldenem Reiter im Vordergrund.

Unter dem u. Plattenrand minimale Ableger aus dem Werkprozess. Eine Knickspur am Blattrand u.li.

Pl. 39,5 x 49,5 cm, Bl. 48,7 x 59 cm.

600 €



654

655 Gregor Torsten Kozik, Arbeit-Tod (Harlaß-Projekt). 1981.

Gregor Torsten Kozik

1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Mischtechnik. Signiert und datiert u. Mi. „Kozik 81“ sowie o.re. „Ko 81“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

34 x 55 cm, Ra. 63,5 x 83,5 cm. **400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

656 Gregor Torsten Kozik, Die Dimension. 1976.

Mischtechnik. Signiert und datiert u.re. „TSchade 76“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Blattrand o. sowie Blattecke li.u. und re.o. leicht gewellt.

48,9 x 63,3 cm, Ra. 76,7 x 89,7 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

657 Gregor Torsten Kozik, Ohne Titel. 1993.

Mischtechnik. Signiert und datiert u.re. „Kozik 93“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt. *

39,8 x 27 cm, Ra. 60,5 x 43 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

658 Timm Kregel "Indian Sommer" / "Erdwärts". 1990/1992.

Timm Kregel 1957 Leipzig – lebt in Gorsleben

Zwei Farbholzschnitte auf „Hahnemühle“- bzw. „Zerkall“-Bütten. *

Stk. 60 x 48,5 cm, Bl. 68,5 x 63,7 cm /

Stk. 47 x 27 cm / Bl. 54,8 x 39 cm. **100 €**

659 Timm Kregel "Flatterkopf". 1992.

Farbholzschnitt auf „Hahnemühle“-Büttenkarton. *

Stk. 73,8 x 50,9 cm, Bl. 79 x 63 cm. **80 €**



657

Gregor Torsten Kozik

1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan
1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berg-haeuser“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.



656



(658)



(659)



661



662



662

660 Karl Kröner, Stadtsicht mit Gewitterwolken. 1941.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul
Aquarell über Kohle. U.li. signiert „Karl Kröner“ und datiert. Fest im Passepartout montiert.

Minimal gebräunt, winzige Fleckchen am Rand. Passepartout lichtrandig.

23 x 29,8 cm, Psp. 35,5 x 41,5 cm.

500 €

661 Karl Kröner, Die Heinrichsburg in Seußlitz. Wohl 1948.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf „Fabriano“-Bütten. U.re. in Aquarell signiert und undeutlich datiert „Karl Kröner 194(8?)“. Verso mit einer aquarellierten Bleistiftskizze eines ähnlichen Motivs. Im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Etwas stockfleckig, verso deutlicher. Vereinzelt kleinste schwarze Spuren. Vereinzelt Randläsionen, die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

43,6 x 57,8 cm, Ra. 65 x 77 cm.

750 €

662 Karl Kröner, Brindisi – Blick von der Piazza Santa Teresa auf die Kuppel von San Michele Arcangelo. 1957.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf Japan. *
38 x 58,5 cm.

120 €

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul
Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.



663 Paul Kuhfuss „Frauen auf der Dorfstraße“ (Fischerdorf in Pommern?). 1943.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Gouache und farbige Pastellkreide auf braunem Papier. Signiert u.re. „Kuhfuss“. Verso betitelt, datiert sowie signiert. „[...] / ‚Frauen auf der Dorfstraße‘ / 1943 / Paul Kuhfuss“. Darunter mit einer Annotation von fremder Hand und Nummerierung „XVII 17“. Hinter Glas in Passepartout gerahmt.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen.

Die Blattkanten mit Kleberückständen. Blattecken o.re. und u.li. knickspurig, ein Materialverlust u.re.

39,5 x 59 cm, Ra. 58 x 77 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.



665

664 Paul Kuhfuss, Der Traum / Paar mit Mondsichel. 1940er/1950er Jahre.

Zwei Kreidezeichnungen auf hauchdünnem Papier, jeweils mit einer typografischen Nummerierung. Unsigniert. Aus einem Skizzenbuch des Künstlers.

Nicht im WVZ Hellwich / Röske, vgl. jedoch motivisch WVZ Hellwich/Röske 52/65, datiert „1952“.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

„Der Traum“: Knick- und Quetschfalten an Ecken und Kanten; o.Mi. ein dunkler Fleck (von vorne kaum sichtbar). Am Rand li. gelbliche Flecken. Wenige Stockflecken.

„Paar mit Mondsichel“: Knick- und Quetschfalten an Ecken und Kanten; li.Mi. Einriss. Stockfleckig, gelbliche Ränder.

23,5 x 27,7 cm / 27,8 x 23,2 cm..

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

666

665 Johannes Kühn, Stillleben mit Büchern und Blutjohannisbeerzweigen. 1950.

Johannes Kühn 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Aquarell auf Aquarellkarton. U.re. in Tusche signiert und datiert „Johannes Kühn 50“. *

34,5 x 27,3 cm.

240 €

666 Johannes Kühn, Buddhistisches Stillleben. 1950.

Aquarell auf Aquarellkarton. *

50,5 x 37,5 cm.

280 €

Johannes Kühn 1922 Dresden – 1994 Bautzen

1938–43 Studium an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Schramm-Zittau. 1942 Ehrenpreis der Stadt Dresden. 1943–45 Soldat in Dänemark, Holland u. Frankreich. 1965 Übernahme der väterlichen Galerie „Kunstausstellung Kühn“ in Dresden. 1992 Einzelausstellung im Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



667

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/ Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Dehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.



(667)

667 Wilhelm Lachnit „Fußbadende und Vase mit Blumenstrauß“ / Weiblicher Torso mit Fisch. 1958.

Radierungen mit Aquatinta auf Büttlen. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „W. Lachnit 58“ sowie li. nummeriert „3/25“ bzw. 6/20“. Auf Untersatzkarton bzw. im Passepartout montiert.

Jeweils leicht grifffspurig sowie mit minimalen, vereinzelt Farbspuren. „Torso mit Fisch“ o.li. mit einer unscheinbaren Knickspur im weißen Rand.

Pl. 32 x 24,8 cm, Bl. 47,3 x 37,5 cm /

Pl. 16,5 x 18,5 cm, Bl. 32,5 x 37,8 cm.

400 €

668 Wilhelm Lachnit, Blaue Kuh / Dorfunterführung. 1936 / Wohl 1930er Jahre.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Aquarelle auf Aquarellkarton. Jeweils o.re. signiert und datiert „Lachnit 36“, bzw. „W. Lachnit“, „Dorfunterführung“ u.Mi. nochmals in blauem Farbstift signiert. Beide Arbeiten im Passepartout, eines an den o. Ecken auf einen Untersatz klebemontiert.

Wir danken Lothar Janus, Dresden, für freundliche Hinweise.

Die Randbereiche partiell leicht gewellt, vereinzelte Atelierspuren und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. „Blaue Kuh“ mit einem kurzen, durch die Klebemontierung hinterlegten Einriss in der u.re. Ecke.

27 x 37 cm / 33,4 x 49 cm.

950 €



668



(668)



671



672



(672)



669

(669)

669 Wilhelm Lachnit, Mutter mit Kind / „Am Morgen“. 1955/1958.

Radierungen mit Aquatinta auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung re. signiert „W. Lachnit“ und datiert „55“ bzw. „58“. „Mutter mit Kind“ li. nummeriert „4/15“. Jeweils auf Untersatz bzw. im Passepartout montiert.

„Am Morgen“ abgebildet in: Cornelia Becker-Lamers, Wolfgang Finkbein: Wilhelm Lachnit 1899 – 1962. Aus dem graphischen Werk. Ausstellung zum 100. Geburtstag des Künstlers (7. November 1999 bis 6. Januar 2000, Galerie Finkbein, Gotha ; 7. November 1999 bis 9. Januar 2000, Schlossmuseum, Schloss Friedenstein Gotha, Galerie im Brettersaal ; 13. Februar 2000 bis 30. April 2000, Villa Eschebach, Dresden). Gotha 1999, S. 28, Taf. 6.

„Mutter mit Kind“ leicht griffförmig. „Am Morgen“ an den Blatträndern leicht wellig sowie verso stockfleckig, recto kaum sichtbar.

Pl. 17,9 cm x 21,6 cm, Bl. 27 x 20 cm /

Pl. 49 x 32,5 cm, Bl. 64,2 x 45 cm.

400 €

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



671 Gerda Lepke „Spiegelung an der Elbe“. 1994.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Aquarell und Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf Japan. Betitelt und datiert u.li. „Januar 1994“ sowie signiert u.re. „Gerda Lepke“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

O. Blattrand wellig. Mit einem Splitter hinter der Verglasung u.re.

45,4 x 68 cm, Ra. 66,7 x 89,5 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

672 Gerda Lepke „Zeichnungen zu Medea“. 1996.

Künstlerbuch mit 25 Farboffsetdrucken und Offsetdruckem auf Bütten, hauchdünnem Seidenpapier und schwarzem Tonkarton zu einem Text von Christa Wolf. *

Bl. je 26,5 x 38 cm, Einband 27 x 40 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

673 Christine Littwin „Pieschen V“ / „Unima in Dresden“. 1985/1986.

Christine Littwin 1953 Waren/Müritz – 1995 Dresden

*

Pl. 20,7 x 24,2 cm, Bl. 39,5 x 53 cm /

Pl. 32 x 24,8 cm, Bl. 53,5 x 39,5 cm.

100 €



673

674 Rosso Hugo Majores, Fischerhütte im Schnee. 1943.

Rosso Hugo Majores 1911 Eisfeld/Thüringen – 1996 Dresden

Aquarell. In der Darstellung in Tinte monogrammiert „R.H.M.“ und datiert. Auf Untersatz montiert. Auf dem Untersatz in Blei signiert „R. H. Majores“ und mit einer Widmung versehen „Gunki zum Geburtstag 1946“.

Technikbedingt leicht wellig.

20 x 31 cm, Unters. 32,2 x 40,3 cm. **120 €**

675 Rosso Hugo Majores, Sechs figürliche Darstellungen. 1933 / 1973/1976.

Sechs Linolschnitte und eine Lithografie auf verschiedenen Papieren. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „R. H. Majores“ und datiert sowie zumeist nummeriert. Die Lithografie im Stein ligiert monogrammiert „RHM“.

Unscheinbar griff- und knickspurig.

Pl. min. 12,3 x 8 cm, max. 21,5 x 17,5 cm, Bl. min. 19,3 x 14 cm, max. 28,1 x 23,6 cm / St. 25,6 x 20 cm, Bl. 42,5 x 30,7 cm. **90 €**

676 Gerhard Marcks „Turm zu Babel“ / „Gottvater“. 1956.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Zwei Holzsnitte auf Japan. U.re. signiert „G. Marcks“. Aus: Thomas Merton, The Tower of Babel, Hamburg 1957

WVZ Lammek H 487.3, III (von III); H 487.6, II (von II)

Exemplare einer im WVZ Lammek nicht erwähnten handsignierten Einzelaufgabe, vgl. dazu auch WVZ Lammek H 487.5. Leicht unregelmäßige Blattränder, beschnitten. Stk. 23,7 x 16,5 cm, Bl. 30,5 x 23,2 cm / Stk. 20,9 x 15,8 cm, Bl. 31,3 x 23,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

677 Gerhard Marcks „Die Hoffnung“. 1944/1945.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Holzchnitt auf gelblichem Japan. *

Stk. 18,5 x 19,5 cm, Bl. 30 x 30 cm. **350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



674



675



676

Gerhard Marcks

1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

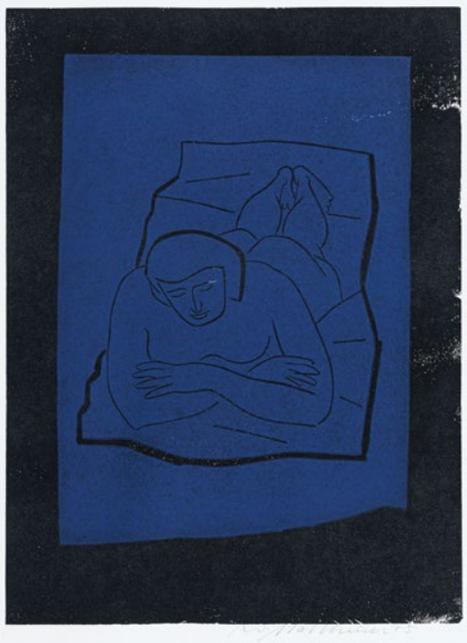
Gerhard Marcks (1889 Berlin-1981 Burgbrohl), deutscher Bildhauer und Grafiker.

Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines



677

Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst enthoben. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.



679



680

678 Frans Masereel, 16 zumeist figürliche Szenen. Wohl 1950er Jahre.

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon
16 Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. *
Bl. max. 62 x 42 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

679 Wolfgang Mattheuer „Liegende“. 1968/1975.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig
Farblinolschnitt. U.re. in Blei signiert und datiert „W. Mattheuer 75“.

WVZ Koch / Grimm 201–1.

Selten.

Vereinzelt knickspurig. Winzige Stockflecke entlang der li. Seite.

Pl. 31,1 x 23,2 cm, Bl. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

680 Volker Mehner, Fünf Arbeiten. 1997– 2005.

Volker Mehner 1953 Karl-Marx-Stadt – lebt in Berlin
Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren, teils mit Kreide überarbeitet. Jeweils u.re. in Blei signiert „V. Mehner“ und datiert.

Ein Blatt leicht angeschmutzt, ein weiteres Blatt etwas grifflig.

Bl. min. 10,5 x 14,7 cm, max. 29,8 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



681

681 Harald Metzkes, Liegender weiblicher Akt / Pierrot mit Degen. 1984/2007.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg
Zwei Kaltnadelradierungen mit leichtem Plattenton auf „Hahnemühle“-Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Metzkes“, datiert und nummeriert „1/20“ bzw. „7/20“.

„Liegender weiblicher Akt“ sehr leicht lichtrandig. „Pierrot“ am re. Blattrand mittig mit kaum sichtbarem Fleck.

Pl. 15,5 x 24,5 cm, Bl. 27 x 39 cm /

Pl. 14,8 x 14,8 cm, Bl. 39,3 x 26,8 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen Bernhard Heisig und Werner Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.



678

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Von 1907–10 Besuch der Handelsschule in Barcelona u. parallel dazu die Escuela de Bellas Artes de La Longa. 1912–15 Studium an der Academia Gali. Anschließend freischaffend. Freundschaft mit Picasso. 1921 Übersiedlung nach Paris. Mehrjähriger Aufenthalt in der Normandie, 1940 Rückkehr nach Spanien. 1947 längerer Arbeitsaufenthalt in den USA. Hier Bekanntschaft mit Clement Greenberg und Jackson Pollock. 1948 Rückkehr nach Paris. 1956 Übersiedlung nach Cala Major / Mallorca und Arbeitsschwerpunkt auf der Skulpturenproduktion. Das umfangreiche Oeuvre umfaßt nahezu alle Bereiche der bildenden Kunst. Zunächst kubistisch und fauvistisch ausgerichtet, zeigt das spätere Werk Einflüsse von Dada und Surrealismus. Berühmt sind seine Symbole für Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau.

682 Joan Miró, Blatt „XII“ aus „Le courtisan grotesque“. 1974.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Radierung mit Farbaquatinta auf leichtem, gelblichen Büttenkarton, rechte Bildhälfte der Doppelseite Nr. XII. In Blei u.li. signiert „Miró“ und u.Mi. mit der Widmung versehen „pour Hector“. Aus dem Band „Le courtisan grotesque“ mit 15 Arbeiten. Unnummeriertes Exemplar für den Radierer des Künstlers. (Bogen Nr. 12 der Folge). Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen Rahmen gerahmt.

WVZ Dupin 672.

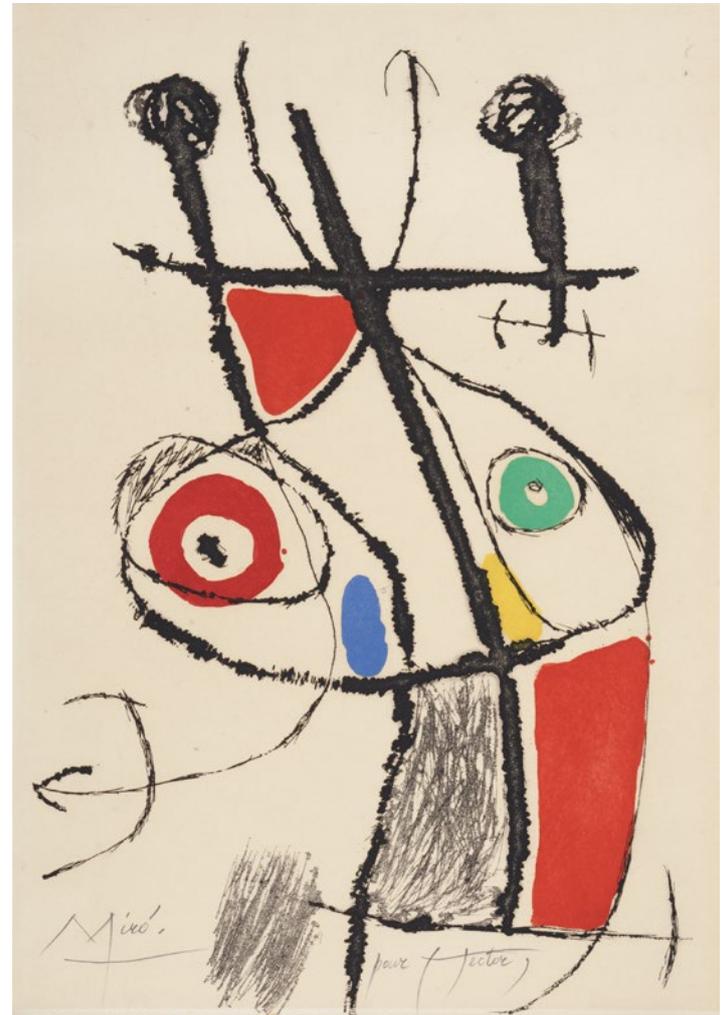
Die li. Seite der Platte fehlend. Leicht lichtertrandig. Eine kleine Knickspur am Blattrand o.li. Eine ganz unscheinbare Bereibung am li.u. Rand über der Signatur. Eine unscheinbare Druckspur über der Signatur, eine weitere über der Widmung. Die Blattränder verso umlaufend mit Resten eines Klebefilms, etwas gebräunt.

Bl. 41,2 x 29 cm, Psp. 54 x 45,5 cm,

Ra. 73,5 cm x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.600 €





685



683



684

686

683 Michael Morgner, Variante zu „Hand-Mensch-Zeichen“ / „Begegnung“. 2000/1974.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Farbaquatinta auf „Hahnemühle“-Bütten / Radierung auf glattem Karton. *

Pl. 32 x 39,8 cm / Pl. 24,8 x 31,8 cm,

Bl. max. 50 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 – 260 €

684 Michael Morgner „Schreitender“. 1982.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Serigrafie. *

Bl. 73,2 x 53,5 cm, Ra. 98,5 x 78,5 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.

685 Michael Morgner „4 Figuren im Raum“. 1982.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Farbradierung (Ätzung mit Kaltnadel). *

Pl. 29 x 49,6 cm, Bl. 56,2 x 78 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

686 Michael Morgner „Schmerz“. 1986.

Farbradierung mit Aquatinta und Prägung. *

Pl. 64,3 x 49,5 cm, Bl. 69,6 x 53,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



**687 Michael Morgner, Zeichen über Figur.
1978.**

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Lavage sowie Pinsel und Feder in Tusche auf kräftigem Bütten. U.re. in Tusche monogrammiert und datiert „m 78“. Verso in Blei signiert und nochmals datiert „morgner 78“. An den beiden re. Ecken freigestellt im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Vgl. „Zeichen“ 1977, Tusche auf Papier, 59,5 x 41,5 cm, abgebildet in: Gunar Barthel (Hrsg.): Michael Morgner. Werkübersicht 1972–1991. Berlin 1992, S. 39.

Signifikante Arbeit, welche die charakteristischen Gestaltungsmittel und Kompositionselemente beinhaltet.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Sehr unscheinbar wellig und grifffspurig, die o. Blattkante minimal gestauch.

47,5 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



687

688 Michael Morgner, Drei Figuren vor Kreuz. 1981.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Lavage, Tusche, Monotypie mit Asphaltlack auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 81“.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Monotypie unter Verwendung der Druckplatte von „3 Männer“ (WVZ Werner/ Juppe 1/81) von 1981.



688

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Insgesamt sehr unscheinbar berieben, die Blattränder partiell ganz leicht gestauch.

49,7 x 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.600 €



689 Michael Morgner, Figur im Raum. 1990.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Lavage, Tusche, Monotypie mit Asphaltlack auf Seidenpapier, Collage. In Blei monogrammiert und datiert „m 90“ u.re. Verso in Blei am u. Rand signiert „morgner“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Die Arbeit ist im WVZ Weckerle registriert.

Monotypie unter Verwendung der Druckplatte von „Paar“

(WVZ Werner/ Juppe 7/80) von 1980.

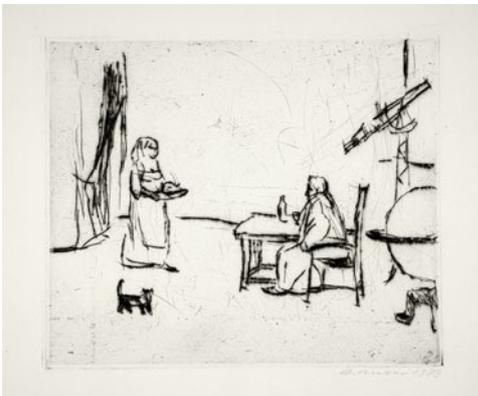
Die Arbeit weist rückseitig Spuren des Malprozesses auf, ist jedoch nicht für eine doppelseitige Ansicht vorgesehen und stellt keine eigenständige Komposition dar.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt wellig, am li. Blattrand Mi. eine vertikale, werkimmanente Quetschfalte (ca. 5,5 cm).

33,5 x 62,2 cm, Ra. 60,6 x 90,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



690

690 Arno Mohr, Galileo Galilei / Bertolt Brecht am See. 1983.

Arno Mohr 1910 Posen – 2001 Berlin

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton auf Büttlen. Unterhalb der Platte in Blei signiert und datiert „A. Mohr 1983“.

Nicht mehr im WVZ Werner / Timm.

„Galileo Galilei“ mit kleinen Reißzwecklöchlein, verso in den o. Ecken mit Montierungsresten. Beide Blätter minimal knickspurig.

Pl. 24,3 x 29,4 cm, Bl. 30,4 x 36,6 cm /

Pl. 24,3 x 29,3 cm, 39,6 x 44,6 cm.

180 €

691 Ernst Mollenhauer „Nächtliche Straße in Keitum, Sylt“. 1957.

Ernst Mollenhauer 1892 Tapiau – 1963 Düsseldorf

Farblithografie auf Büttlen. U.re. in Blei signiert „Mollenhauer“.

Deutlich lichtrandig. Leicht griffspurig.

St. 47,8 x 61,5 cm, Bl. 51,9 x 70,1 cm.

220 €



691

692 Rolf Münzner „Mädchen u. alter Leuchtturm“ / „Die Loge“. 1977/1983.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Zwei Lithografien und Asphaltschabetechnik auf Papier bzw. Kupferdruckbüttlen. *

Pl. 32,8 x 25,7 cm, Bl. 48 x 34 cm /

Pl. 23,1 x 29,4 cm, Bl. 39,2 x 53 cm. **240 €**

693 Rolf Münzner „Zum Gaslied“ / „Waffenschmied“. 1980/1984.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Zwei Lithografien auf Büttlen. Beide Arbeiten re. signiert „R. Münzner“ und datiert. U.li. nummeriert und betitelt.

WVZ Karpinski 84 / 97.

„Zum Gaslied“ mit vereinzelt Farbspuren o.Mi. und u.li. „Waffenschmied“ leicht greifspurig. Verso o. ein Montierungsrest re., Bereibung li.

St. 36,5 x 23,5 cm, Bl. 48 x 34 cm. /

St. 28 x 38,5 cm, Bl. 39 x 55,6 cm. **220 €**



(692)



693



695



696

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).



694

694 Wilhelm Müller, Farbfelder – diagonal. 1987.**Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden**

Farbige Pastellkreidezeichnung und Wasserfarben auf Malpappe. U.li. geritzt ligiert monogrammiert und datiert „WM 87“. Verso signiert „Wilhelm Müller“ und nochmals ausführlich datiert „Dezember 1987“.

Malschicht vereinzelt mit feinen Kratzspuren und minimale Farbverlusten. Verso etwas atelierspurig.

26 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €**695 Wilhelm Müller „Poesie mit Besenstiel“ (I). 1997.****Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden**

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf „Altzella“-Bütten mit werkimmanenten Materialanhaftungen. In Tusche u.Mi. signiert „Wilhelm Müller“, u.li. betitelt und ausführlich datiert „Herbst 97“.

Am li. Rand ein kleiner gelblicher Fleck. Verso vereinzelt kleine gelbliche Flecke, Lagerungs- und Tuschespuren. Randbereiche knitterspurig.

46,9 x 45,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €**696 Wilhelm Müller „Poesie mit Besenstiel“ (II). 1997.**

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf „Altzella“-Bütten mit werkimmanenten Materialanhaftungen. U.re. signiert „Wilhelm Müller“, u.Mi. betitelt und ausführlich datiert „Herbst 97“.

Verso vereinzelt kleine gelbliche Flecke, Lagerungsspuren und Tuschespuren. Randbereiche knitterspurig.

45,7 x 46,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



(698)

697 Hermann Naumann „Gedichte“ / „Tanz – leise, zärtlich, heftig, wild“ / „Kafka. Betrachtung“.
1976 / 1984/1986.

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach
Künstlerbuch mit zehn Radierungen, davon eine signiert und lose beiliegend, und acht Punzenstichen zu Gedichten von Arthur Rimbaud.

Künstlerbuch mit acht signierten Radierungen, eine lose beiliegend, zu dem Text von Mary Wigman.

Künstlerbuch mit einer beiliegenden signierten Lithografie zu dem Text von Franz Kafka.

Jeweils nummeriert „684/1000“; „38/175“ bzw. „98/225“. Jeweils verlegt durch den Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Originale Papp- bzw. Leder-einbände.

Der Schutzumschlag sowie der Pappschuber von „Gedichte“ mit einigen Einrissen sowie etwas gebräunt.

Einband 30 x 22 cm / Schuber 30,5 x 22 cm /
Einband 30 x 21 cm.

550 €

698 Hermann Naumann, Zwei weibliche Akte.
2014.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Grafitzeichnung auf festem Papier. *

50 x 34 cm.

80 €



699

699 Stefan Nestler „Quarter Circle“
2001.

Stefan Nestler 1962 Freiberg

*

Bl. 57 x 39,5 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



700

**700 Otto Niemeyer-Holstein „Selbst-
bildnis“.** 1982.

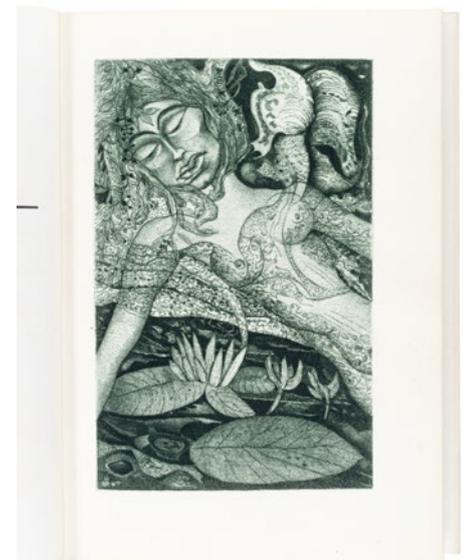
Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985
Lüttenort/Koserow

*

Pl. 30,5 x 24,6 cm, Bl. 56 x 39,4 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(697)



697

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach
Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



701



702



703



704

**701 Otto Niemeyer-Holstein
„Tote Möwe und Früchte“.
1967/1969.**

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel –
1985 Lüttenort/Koserow

Aquarell und Feder- und
Pinselzeichnung in Tusche
auf gelbem Papier. U.re.
monogrammiert und datiert
„ONH 69“. Verso nochmals
monogrammiert und abweichend
datiert „ONH 67“, betitelt sowie
mit der Werkverzeichnisnummer
und der Nummerierung „38/48“
versehen. Im Passepartout
montiert und hinter Glas gerahmt.
WVZ Soldner 2650, Werknr. 1758.

Deutlich lichtrandig. Montierungs-
bedingte kleine Farbverluste in den Blatte-
cken.

35,7 x 47,6 cm,

Ra. 54,8 x 70,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**702 Georg Paul, Gebirgsland-
schaft mit Mond und Auge.
1964.**

Georg Paul 1901 Wusterbarth –
1980 Merseburg

Aquarell über Blei. *

23,10 x 29,2 cm.

350 €

**703 Georg Paul, Aufsteigend.
1964.**

Georg Paul 1901 Wusterbarth –
1980 Merseburg

Aquarell über Blei. *

39 x 24,4 cm.

350 €

**704 Georg Paul, Geometrische
Komposition. 1970.**

Gouache und Aquarell. *

40 x 31 cm.

350 €

Otto Niemeyer-Holstein

1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbil-
dung in Schleswig als Husar. 1917–26
Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im
Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Mari-
anne von Werefkin und weiteren Malern
1924 Gründungsmitglied der dortigen
Künstlergruppe „Der große Bär“. Studien-
reisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien
und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium
an der Kunstakademie Kassel bei Curt
Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929
Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche
Ausstellungsbeteiligungen. 1939 Übersied-
lung nach Usedom. 1964 Ernennung zum
Professor. Malte Landschaften, Bildnisse
und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahl-
reichen Museen vertreten.

Georg Paul 1901 Wusterbarth – 1980 Merseburg

1918 Kaufmännische Lehre in Berlin. 1921–25 Studium der Malerei und Grafik an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst, Berlin bei Karl Hofer, Willy Jaeckel und Emil Orlik. Danach als freischaffender Künstler tätig sowie ab 1928 als Gebrauchsgrafik. 1945 Zerstörung seiner Wohnung. Daraufhin Übersiedlung nach Großwilsdorf und später nach Merseburg. 1946 Mitglied der Fachschaft Bildende Künste der Kammer der Kulturschaffenden der Provinz Sachsen. Ab 1947 Kunst- und Deutschlehrer an der Ernst-von-Harnack-Oberschule in Merseburg. 1950–67 Leiter und Bühnenbildner des Dramatischen Zirkels der Oberschulen. Ab 1976 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR.

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name: Ralf Winkler. 1953/54 Mal und Zeichenkurs bei Strawalke (bürgerlich: Jürgen Böttcher) und Mitglied der Künstlergruppe „Erste Phalanx Nedserd“. 1955/56 Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig. 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der Hochschule für Bildende Künste, Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. Seit 1966 unter dem Künstlernamen A. R. Penck tätig. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1971–76 Künstlergruppe „Lücke“. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Mehrmals ausgezeichnet, u. a. 1981 Rembrandt-Preis der Goethe-Stiftung, Basel, 1985 Kunstpreis Aachen.



705

705 A. R. Penck „Begegnung an der Elbe“. 1995.

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Farbserigrafie. In Blei signiert u.re. „arpenck“, betitelt u.li. Aus der Mappe „erinnern 1945–1995“, Edition Staeck, Heidelberg. Abzug außerhalb der Auflage von 35 Exemplaren. Im Passepartout hinter Glas in einem schwarz gefassten Plattenrahmen gerahmt.

Nicht in WVZ Siben.

Die Grafikkarte „erinnern 1945–1995“ dokumentiert das Spektrum der editorischen Arbeit der Edition Staeck, die einerseits die Vielfalt der Handschriften und Stilmittel spiegelt und gleichzeitig für ein kritisches Engagement steht. Die Karte erschien anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Edition Staeck.

Li. und re. Blattrand wellig. Die Blattränder partiell mit Griffknicken sowie in der schwarzen Fläche im o.li. Bereich.

Med. 68 x 49 cm, Ba. 82,5 x 57,5 cm, Ra. 112 x 86 cm.

750 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



707

706 A. R. Penck „Standart“. 1988.

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Farbholzschnitt auf hellblauem Bütten. *

Stk. 18,5 x 6 cm, Bl. 28,5 x 20 cm, Ra. 49 x 40,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

707 Wolfgang Petrovsky „Komposition mit „B“ / „Kleine Komposition“. 1994/1995.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

Collagen (verschiedene, teils bedruckte Papiere), Acryl, Tusche und Grafik auf Karton. Jeweils in der Darstellung in Tusche betitelt. „Komposition mit „B““ signiert und datiert „Petrovsky XII 95“. „Kleine Komposition“ signiert und datiert „Petrovsky ,95 VI“.

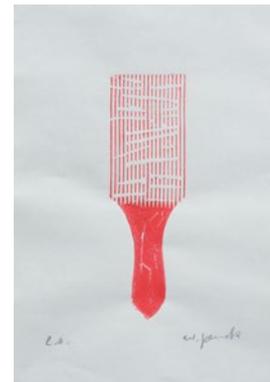
Die Ecken mit kleinen Stauchungen. Vereinzelt kleinste Bestoßungen.

37,3 x 34,3 cm / 52,9 x 18 cm.

500 €

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

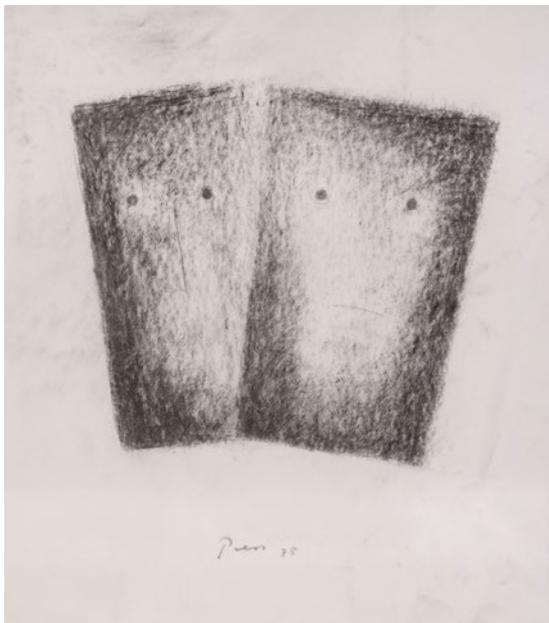
1966–70 Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Seit 1979 in Freital freischaffend tätig. Seit 1982 Freundschaft und zeitweilige Zusammenarbeit mit Frank Voigt. 1990 Arbeitsaufenthalt in Japan. 1990–93 Lehraufträge an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und an der Technischen Universität Dresden im Bereich Architektur. 2000 Artist in Residence der Universität Erfurt.



706



(707)



708

708 Friedrich Press, Peter und Paul. 1978.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden
Kohlestiftzeichnung auf Pergamentpapier. U.Mi. signiert „Press“ und datiert.

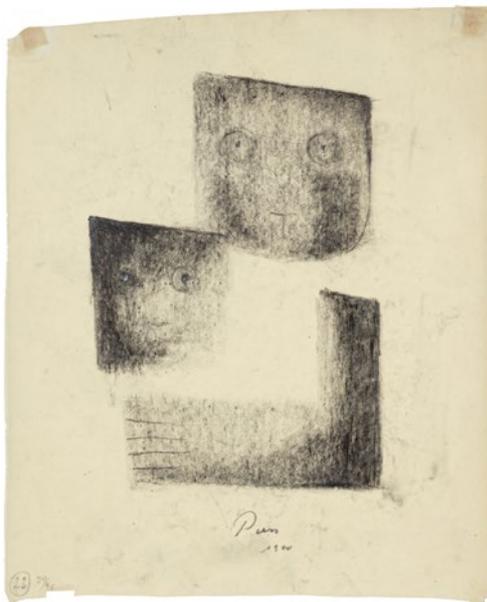
Vgl. motivisch: „Drei Apostel“, um 1971, in: Lenssen, Jürgen/Zahner, Walter (HG.): Friedrich Press. Regensburg 2010. S.187 mit Abb.

Leicht atelierspurig. Im Randbereich vereinzelte unauffällige Läsionen. Der u. und o. Blattrand ungerade geschnitten.

42 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €



709

709 Friedrich Press, Mutter mit Kind. 1980.

Kohlestiftzeichnung auf Pergamentpapier. Signiert „Press“ und datiert u.Mi. Am u.li. Blattrand im Kreis nummeriert „22“ sowie „29/46“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt wischpurig. Die Blattkanten teils ungerade, an der u.re. mit zwei Knickspuren. Drei Ecken knickspurig, mit kleinen Ein- und Ausrissen. Im Montierungsbereich mit bräunlichen Verfärbungen, recto durchscheinend.

48 x 39,5 cm, Unters. 70 x 49,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €



710

710 Friedrich Press „Friede sei mit Euch“. 1989.

*

St. 60 x 42,5 cm, Bl. 66,3 x 49,8 cm.

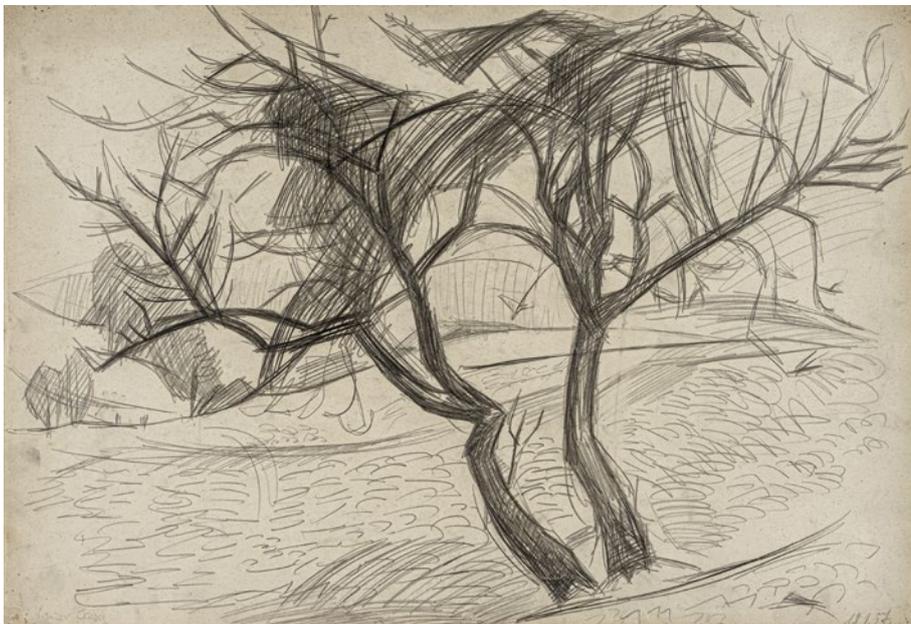
220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Press

1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei Georg Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.



711

711 Curt Querner „Baum“. 1957.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Grafitzeichnung auf bräunlichem Papier. Unsigniert. U.re. von Regina Querner datiert „18.1.57“, u.li. undeutlich betitelt. U.li. mit Trockenstempel in Form eines Steuerrads und den Buchstaben „DMA“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „X“ und mit einer Annotation Regina Querners. Im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Dittrich.

Gesamtflächig mit sehr feinen Stockflecken. An den Ecken jeweils mehrere Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Blattränder etwas gebräunt und leicht griffspurig.

45 x 65,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



712

712 Curt Querner „Sitzende im Kuhstall, nach rechts“. 1958.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf Karton. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 19.10.58“. Verso bezeichnet „XOX“ und verkürzt betitelt „im Kuhstall“.

WVZ Dittrich B 666.

Leicht atelierspurig, mit Reißzwecklöchlein und unauffälligen Wasser Spuren aus dem Werkprozess. Winzige Ausbrüche und Materialeinschlüsse in der Malschicht. Vereinzelt unscheinbar kratzspurig.

34,7 x 27,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



713



714

713 Curt Querner „Stehender weiblicher Rückenakt mit Haarschweif“. 1967.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf festem Papier. In Grafit monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 3.12.67“ u.re. Verso von Künstlerhand in Grafit bezeichnet „XX“ bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Leiste gerahmt.

WVZ Dittrich B 1610.

Am li. Blattrand vereinzelte Reißzwecklöchlein, Randbereiche technikbedingt unscheinbar wellig. Insgesamt mit leichten Griffknicken, im Gesamtbild unauffällig. Verso atelierspurig.

72,4 x 25,5 cm, Ra. 84 x 36,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

714 Curt Querner, Knieender weiblicher Akt, vorn über gebeugt. 1969.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Kohlestiftzeichnung auf kräftigem, gelblichen Papier. U.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 9.3.69“. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Dittrich.

Wisch- und fingerspurig, vereinzelt mit winzigen Stockflecken. Horizontale Knickspuren, eine kleinere in der o.li. Ecke. Blattränder mit mehreren Reißzwecklöchlein und unscheinbaren Materialverlusten o. und re.

30 x 40 cm, Psp. 51,7 x 60,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

600 €



Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

715 Curt Querner, Liegender weiblicher Akt. 1975.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf kräftigem Aquarellpapier. Unsigniert. U.re. in Blei ausführlich datiert „26.9.75“. Verso in Blei von der Witwe des Künstlers Regina Querner bezeichnet.

Nicht im WVZ Dittrich. Vgl. WVZ Dittrich B 2182–2184.

Die seitlichen Blattränder technikbedingt unscheinbar wellig. Verso atelierispurig.

27,9 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



716

(716)

716 Curt Querner, Obstgarten und Häuser in Börnchen. 1967.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf leichtem Karton. U.re. in Graft monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 4.3.67“. Verso mit dem verworfenen Aquarell „Sommer in Karsdorf“, monogrammiert und datiert „Qu. 13.7.61“. Nicht im WVZ Dittrich, vgl. zur Vorderseite motivisch u.a. WVZ Dittrich B 1720.

Vgl. motivisch das Gemälde „Obstgarten und Häuser in Börnchen“, 1959, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Ulrich Bischoff (Hrsg.): Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 103.



„Das ist der Blick aus Querners Refugium, dem elterlichen Schusterhaus. Hinter dem Zaun drängt sich eine Gruppe von Häusergiebeln zusammen, das Dorf steht dicht vor dem Tor. Einen ganz ähnlichen Blick aus dem Fenster gibt uns Querner in einem Aquarell aus dem gleichen Jahr, aber zu winterlicher Zeit wieder: inzwischen fehlt einer der der Obstbäume, der wohl im Sommer gefällt werden mußte.“

Diesen geliebten Bäumen huldigt er am 18. September 1947 in seinem Tagebuch mit Zeilen wie ein Dank an die Natur: ‚Es sind Tage, an denen man vom goldenen Überfluß der Welt sprechen könnte. Man sollte die graue Sorge hinausstoßen, die uns ständig umgeistert, und die sich ganz von der Sonne bescheinen lassen, dem Genuß hingeben, den man empfindet, wenn man dieses Meer von warmen Grüns, Golds, Ocker betrachten‘.

So weltoffen Querner war, als Künstler vermochte er ohne den Blick aus der Dachluke auf das Dorf, ohne die Welt vor seiner Haustür nicht zu existieren. Aus dieser ‚kleinen Welt‘, in der er sich menschlich geborgen und künstlerisch frei und sicher fühlte wie in einer zweiten Haut, erwuchs ihm die beschworene Poesie, das, was ihm als höchste Form der Kunst galt [...] (zitiert nach Gabriele Werner in: Ulrich Bischoff, 2004, S. 102f).

Randbereiche technikbedingt wellig. Die Blattecken und an den Blattkanten je ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die o.li. Ecke mit Knickspur, die u.re. mit kleinem Abriss. Am Rand u.re. eine unscheinbare Kratzspur mit punktueller Retusche. Verso mit älteren Montierungsresten.

49 x 60,5 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

717 Curt Querner, Die Gasse im Winter (Börnchen). 1970.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell über Blei. U. re. signiert und ausführlich datiert „13.3.70“. Verso bezeichnet „XOX“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. motivisch WVZ Dittrich B 1843 und B 1844.

Provenienz: Berliner Privatsammlung, Galerie Hedwig Döbele, Dresden, ca. 2012.

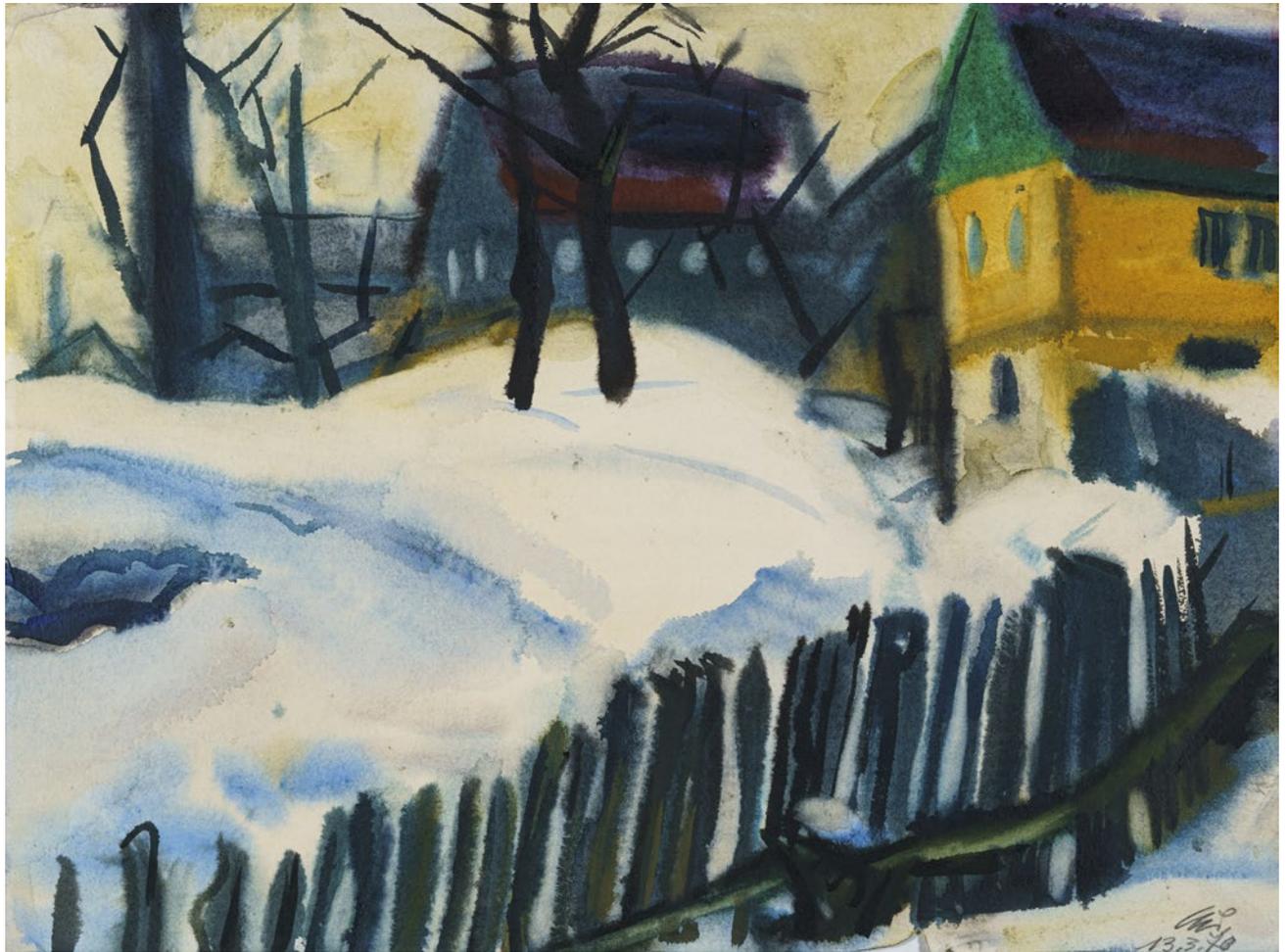
Technikbedingt leicht wellig. Li. und o. Rand Mi. mit kurzem Einriss, der Blattrand ure. mit einem größeren und kleineren, dreieckförmigen Materialverlust, der größere werkimmanent. Verso atelierspurig, in den Ecken und Randbereichen mit Resten einer gelben Klebemontierung sowie weiteren Montierungsresten.

36,8 x 49 cm,

Psp. 52 x 64 cm.

5.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





719



720

718 Hans Theo Richter, Mädchenkopf im Profil. Wohl 1960er Jahre.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden
Pinselzeichnung in Tusche auf feinem Bütten. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen und in Blei nummeriert „933“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Blatt leicht wellig. Die u. Kante etwas ungerade. Die Ecken jeweils mit kleinen Löchlein sowie Abdrücken von Reißzwecken. Die Ecke o.li. mit winzigem Materialverlust.

49,2 x 38 cm, Ra. 74,3 x 56,8 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

719 Otto Reinhardt, Grabmal Christiane Eberhardine. 1945.

Otto Reinhardt 1880 Dresden – 1960 ebenda
Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. *

29,4 x 40,5 cm. **80 €**

720 Otto Reinhardt Loschwitz – Rißweg / „Dresden – Käufferstraße [?] – Frauen-Kloster“ / „Dresden – alter Hof am Klosterplatz“ / Leubnitz / Dresden-Nord im Grund. Um 1950.

Otto Reinhardt 1880 Dresden – 1960 ebenda
Fünf Kohlestiftzeichnungen und Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren. Jeweils signiert „Reinhardt“ und betitelt. *

Min. 25,2 x 35 cm, max. 35,3 x 46,4 cm. **80 €**



718



721

721 Karl Rölling, Mondsichellandschaft. 1974/1975.

Karl Rölling 1904 ? – 1981 ?

Farblithografie auf leichtem Karton. In Blei signiert „K Rölling“ und nummeriert „4480/10000“.

Sehr unauffällige Griffknicke.

St. 21 x 26 cm, Bl. 42 x 30 cm.

722 Peter Royen, Zwei Katzen. 1954.

Peter Royen 1923 Amsterdam – 2013 Düsseldorf

Farbholzschnitt auf kräftigem Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Peter Royen 54“, li. bezeichnet „Handabzug“.

Am o. Blatttrand etwas lichtrandig.

Stk. 36,3 x 17,8 cm, Bl. 48,4 x 25,5 cm.

280 €

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



722

Ulrich Rückriem 1938 Düsseldorf

1957–59 Steinmetzlehre, Arbeit an der Dombauhütte Köln, Studium an den Kölner Werkschulen bei Ludwig Gies. Parallel als freier Künstler tätig. 1974 Professur an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, 1984 an der Kunstakademie Düsseldorf, 1988 an der Städelschule Frankfurt am Main. Seit 1973 zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Rückriem wurde eine Vielzahl von Einzelausstellungen gewidmet, u.a. 2003 in der Neuen Nationalgalerie Berlin. Lebt und arbeitet in Köln und London.

Hajo Rose 1910 Mannheim – 1989 Leipzig

Von 1922–1925 lebte die Familie in Dresden. Ab 1930 Studium am Bauhaus in Dessau. 1933 Assistenz bei László Moholy-Nagy in dessen Berliner Atelier. 1934 Umzug nach Amsterdam, wo er bis 1940 an der Nieuwe Kunstschool Typografie und Werbung unterrichtet. Daneben führt Rose bis 1941 eine eigene Werbeagentur und arbeitet als Fotograf, Ausstellungsgestalter und Bühnenbildner. 1942 Einberufung zum Kriegsdienst nach Deutschland. 1948 Rückkehr in die DDR. Ein Jahr später Berufung als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1952–1959 an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig tätig.

Fritz Panndorf 1922 Dresden – 1999 ebenda

1937–38 Zeichenunterricht bei Felix Funk, anschließende Ausbildung zum Porzellanmaler in der Manufaktur Meissen. Kriegsdienst, 1949 Rückkehr aus russischer Gefangenschaft. Bis 1953 Studium der Malerei an der Hochschule für bildende Künste in Dresden, Unterricht bei Hajo Rose und Erich Fraaß. Freischaffende Tätigkeit. Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Ab ca. 1980 Leitung der Abend- schule an der Kunsthochschule Dresden. Panndorf war bis 1990 Mitglied des „Verbands Bildender Künstler der DDR“. Wohnsitz in Hellerau.

723 Ulrich Rückriem, Fünf Entwurfszeichnungen. 1990–1998.

Ulrich Rückriem 1938 Düsseldorf

Bleistiftzeichnungen auf Transparentpapier. Jeweils signiert „U. Rückriem“, eine Arbeit monogrammiert „U.R.“. Drei Arbeiten datiert „1990“, zwei weitere „1991“ sowie eine „1998“. Jeweils variabel auf Untersatzkarton montiert.

Zwei Arbeiten leicht stockfleckig und leicht wellig. Zumeist leicht gegilbt sowie teils unscheinbare Knick- und Knitterspuren.

Je 29,7 x 41,5 cm.

600 €



(724)

724 Hajo Rose, Stehender weiblicher Akt aus Setzelementen (drei Varianten) / Familie Rose am Weihnachtsabend 1963. Wohl um 1931/1963.

Hajo Rose 1910 Mannheim – 1989 Leipzig

Fritz Panndorf 1922 Dresden – 1999 ebenda

Zwei Farbmonotypien und eine Monotypie. / Silbergelatineabzug auf mattem Fotopapier, verso als gelaufene Postkarte mit handschriftlichem Text von Hajo Rose an Familie Fritz Panndorf vom 24.12.1963, mit dem Künstlerstempel und zwei von Rose entworfenen Briefmarken.

Provenienz: Nachlass Fritz Panndorf, Schüler von Hajo Rose und langjährige Familienfreund.

Zu „Stehender weiblicher Akt aus Setzelementen“ vgl. motivisch: „Mary, Akt aus Setzelementen“, Druck in Rot und Schwarz, 1930. In: Staroste, Ulrike (Hrsg.): Hajo Rose. Bauhaus Foto Typo. Berlin, 2010. S. 7.

Monotypien leicht angeschmutzt, atelierspurig und stockfleckig mit unterschiedlich ausgeprägter Gilbung und Randmängeln. Ein Blatt mit mehreren Einrissen in der o.li. sowie der u.re. Ecke.

Bl. je 58,4 x 42,9 cm / Abzug 9 x 14 cm.

900 –
1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

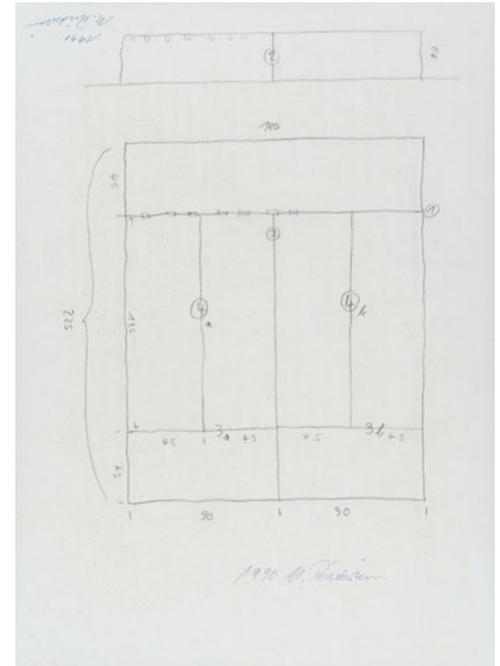


724



(724)

723





725

725 Helmut Schmidt-Kirstein, Leuchtendes Blau (Braun-Blau-Schwarz). 1959.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

PinSELZEICHNUNG in Tusche und Wasserfarben auf Büttenkarton. Signiert und ausführlich datiert o.li. „S Kirstein IX 59“. Verso mit dem Klebeetikett des „Museum Pachen, Rockenhausen Inv.-Nr.: 1192“. Auf Untersatzkarton montiert.

Am Blattrand o.li. leicht wellig und mit unscheinbarer, montierungsbedingter Stauchung.

37,8 x 50,1 cm, Psp. 49,9 x 70 cm.

1.800 €

726 Helmut Schmidt-Kirstein „Steppenbild blau“ / „Braun versponnen“ / „Strukturelle Verflechtung“. 1950er/1960er Jahre.

Drei Farblithografien / Lithografie. Jeweils in Blei signiert „S Kirstein“ u.re sowie datiert u.li. In Passepartout montiert und von fremder Hand betitelt. Die Passepartouts verso jeweils mit dem Etikett des Museums Pachen, Rockenhausen und den Inv.-Nr.: „0852“, „0854“ und „1195“.

„Steppenbild blau“ mit leichten Knickspuren an der Montierung.

St. 22,2 x 16,5 cm, Bl. 32,1 x 22,9 cm / St. 34,1 x 17,5 cm, Bl. 41 x 28 cm / 26,1 x 16,6 cm, Bl. 38 x 24 cm.

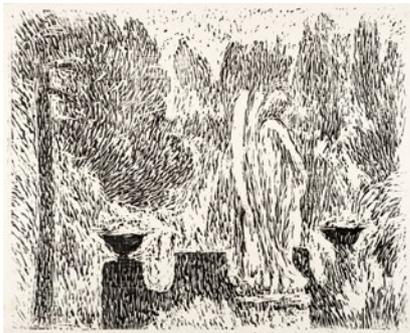
500 €



726

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professor an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfBK Dresden.



727

727 Wilhelm Rudolph „Friedhof“ (Gravkreuz) / Trauerweide. Nach 1945.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Zwei Holzschnitte auf Japan. *

Stk. 49 x 59 x cm, Bl. 54,5 x 72 cm / Stk. 49,5 x 59 cm, Bl. 54,5 x 72 cm.

350 €

728 Wilhelm Rudolph, Zwei Arbeiten zu „Aus“ (auch: „Trümmer der Wehrmacht“). Um 1946– 1948.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Zwei Holzschnitte auf feinem Japan. *

Stk. 25,4 x 31,7 cm, Bl. 40,5 x 45,5 cm / Stk. 23,9 x 40 cm, Bl. 31 x 49 cm.

280 €

729 Kurt Schuster, Nachbarsjunge mit Katze / Schlafendes Mädchen / Zwei weibliche Akte / Hockender weiblicher Akt. Um 1950.

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Vier Grafitzeichnungen, Kohle-, Pinsel- und Federzeichnungen auf bräunlichen Papieren. *

59,8 x 46,3 cm / 21 x 29,7 cm, Psp. 40 x 50 cm / 54 x 36 cm, Unters. 59 x 39,4 cm / 39,7 x 29,9 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

730 Kurt Schuster, Am Klavier. 1952.

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Aquarell und schwarze Kreidezeichnung auf bräunlichem Papier. *

BA. 58 x 39 cm, Ra. 73,3 x 54,3 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



728



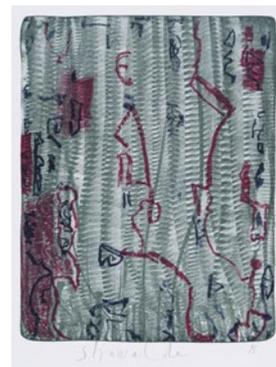
732



729



730



731

731 Strawalde (Jürgen Böttcher) „Dschungel“ / „Yang“ / „Gingo biloba“. 1995– 1999.

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Zwei Farblithografien / Farbradiierung. *

Bl. max. 83 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

732 Christine Schlegel „Geschickte Jagd“. 2005.

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden

Kaltnadelradierung auf Büttlen. *

Pl. 15 x 19,7 cm, Bl. 27 x 30,3 cm.

80 €

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. 1923–29 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Drescher, Erler und Müller. Wechsel zur Kunstgewerbeschule aus Kostengründen. Dortiger Abschluss als Gebrauchsgrafiker. Bis 1940 tätig bei Zeiss-Ikon als Grafiker sowie als freier Maler. Verlust seiner Werke durch die Zerstörung Dresdens 1945. Ab 1947 als freischaffender Maler und Grafiker tätig und Mitglied im Verband Bildender Künstler und in der Dresdener Genossenschaft „Kunst der Zeit“.



733

Rufino Tamayo 1899 Oaxaca de Juárez – 1991 Mexiko-Stadt
Mexikanischer Künstler mit Studium in Mexiko-Stadt. Dort war er am Museo Nacional de Arqueología Abteilungsleiter für ethnografisches Zeichnen. Im Jahr 1936 zog Tamayo nach New York wo er u. a. in der Valentine Gallery ausstellte. Reisen führten ihn zudem nach Europa, wo er zeitweise in Paris lebte. Heute befinden sich Werke Tamayos in Museen wie dem Guggenheim Museum, New York.

733 Rufino Tamayo „Dos cabezas“ (Zwei Köpfe). 1969.

Rufino Tamayo 1899 Oaxaca de Juárez – 1991 Mexiko-Stadt
Farblithografie auf sehr kräftigem Japan. Signiert „R. Tamayo“ u.re. Aus der Folge „Mujeres“.

WVZ Pereda 107.

St. 69,7 x 63,9 cm, Bl. 77,1 x 56 cm.

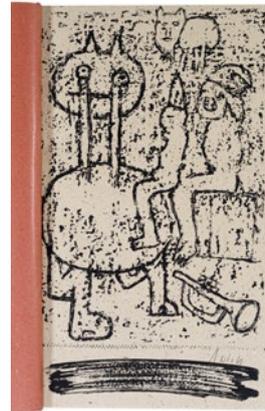
1.100 €



(734)

Ulrich Tarlatt 1952 Wansleben am See – lebt in Bernburg / Saale

1970–74 Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Ilmenau. 1975–80 Anstellung in der chemischen Industrie. 1975 Entstehung erster künstlerischer Arbeiten. 1981 Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1987 Gründung der „edition augenweide“ zusammen mit dem Schriftsteller Jörg Kowalski. Es folgten zahlreiche Veröffentlichungen, bei denen eine Vielzahl von Künstlern und Literaten mitwirkten. Als besonders bemerkenswert gilt das Künstlerbuchprojekt „Almanach COMMON SENSE“.



(734)

734 Ulrich Tarlatt, Steffen Volmer, Guillermo Deisler „Raunachtträume“ / Alfred Hrdlicka „Das Leben der Schildkröten in Frankfurt am Main“ / Olaf Nicolai „Nimbus der Kappe“. 1989 / 1989/1993.

Ulrich Tarlatt 1952 Wansleben am See – lebt in Bernburg / Saale

Künstlerbuch mit 12 Siebdrucken von Ulrich Tarlatt, Guillermo Deisler und Steffen Vollmer zu 12 Begleittexten verschiedener Autoren.

Künstlerbuch mit sechs Radierungen von Alfred Hrdlicka zu dem Text von Christa Wolf.

Künstlerbuch mit 11 Lithografien, Prägedrucken und Durchbruchblättern sowie ein Aquarell mit Pinselzeichnung in Tusche von Olaf Nicolai zu einem Text von Friederike Mayröcker.

Die Grafiken teils signiert, nummeriert „61/120“; „73/333“ und „7/120“, Ausgabe A. Herausgegeben von Jörg Kowalski, Halle/Bernburg; Edition Leipzig, dritter Druck der Sisyphos-Presse bzw. Jens Henkel, Rudolstadt, 1993. Originale Papp- bzw. Halbleineneinbände.

Die Banderole von „Das Leben der Schildkröten“ mit Knickspuren.

Schuber 41 x 25 cm / Kasette 39 x 26,3 cm / Einband 33,5 x 30 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



735

735 Fritz Tröger „Heideweg im Winter“ / „Frühlingslandschaft mit Feldweg“ / Sommerlandschaft mit Feldweg. 1959-1969.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

a) „Heideweg im Winter“ (Dresden). *

50 x 69,5 cm / 50,1 x 75,1 cm / 50,1 x 75,3 cm.

150 €

736 Werner Tübke „Römischer Poet“. 1972.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig *

Pl. 24,8 x 15,8 cm, Bl. 51,5 x 37,3 cm, Unters. 59,7 x 42 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

737 Irmgard Uhlig „Leuchterweibchen vom Langen Horn“ (Sächsische Schweiz mit Blick auf den Falkenstein). Wohl 1981.

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

Aquarell. Signiert u.li. „Irmgard Uhlig“. Verso o.li. bezeichnet „Leuchterweibchen vom Langen Horn“ und datiert u.re. „81“.

Leichte Knickspuren in den Blattecken.

51,2 x 73,1 cm.

600 €

738 Fritz Tröger, Selbst am Zeichenbrett. 1949.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell über Federzeichnung in Tusche. *

59 x 40,7 cm.

380 €

739 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Raaber Kessel mit Blick auf Gans und Bastei. 1989.

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

Aquarell. Signiert und datiert u.li. „Irmgard Uhlig 89“.

Blattränder leicht gewellt.

50 x 70 cm.

600 €

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

1930–33 Studium der Kunstszierung am Pädagogischen Institut der TU Dresden. 1933 Beitritt zur Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins. Mehrere Hochalpentouren, 1934 Besteigung des Piz Bernina. Arbeit als Lehrerin bis 1945. Danach freischaffend in Dresden tätig.



736



738

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda
Deutscher Maler und Grafiker. Schüler von Margarete Junge. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei Paul Rößler und Margarete Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei Max Feldbauer, Otto Gussmann und Otto Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 Lehrer



737

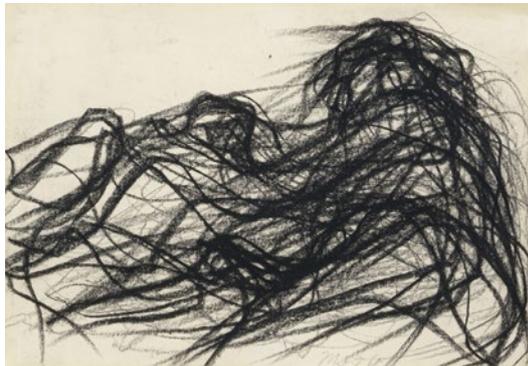


739

an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Künstlerschaft Sachsen um Peter August Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Otto Griebel, G. A. Müller und Fritz Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.



740



741

740 Max Uhlig „Selbstbild“ / „Frontales helles Selbstbild“ / „Selbstbild vor grauem Grund“ / „Männerbildnis“. 1971-1977.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
Lithografien auf Büttlen. Jeweils in Blei signiert „MUhlig“, datiert, bezeichnet „Vorzugdruck“ sowie teilweise nummeriert „2/12“ bzw. „4/12“ und mit einer Widmung an die Schwester des Künstlers versehen. Ein Blatt verso mit einem Fehldruck.

WVZ Oesinghaus 45; nicht im WVZ Oesinghaus, vgl. jedoch motivisch WVZ 44; 48; 112.

Vereinzelte Griffknicke.

Bl. max. 76 x 53,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

741 Max Uhlig, Felsige Landschaft. 1968.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbene Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „MUhlig 68“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Technikbeding wisch- und fingerspurig, mit vereinzelten, winzigen Knickspuren.

20,5 x 29,7 cm, Ra. 40,6 x 49,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



742

742 Max Uhlig „Selbstbild“. 1972.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf Büttlen. In Blei u.re. signiert „MUhlig“ und datiert, u.li. nummeriert „7/17“.

WVZ Oesinghaus 48.

Ecken teilweise perforiert, Knickfalten, eingerissen. Kleine, unauffällige Flecken. Verso Montierungsreste.

Pl. 55,3 x 41,5 cm, Bl. 66,5 x 50 cm. 150 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

743 Max Uhlig „Kopf Dr. Fritz Löffler“. 1987.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

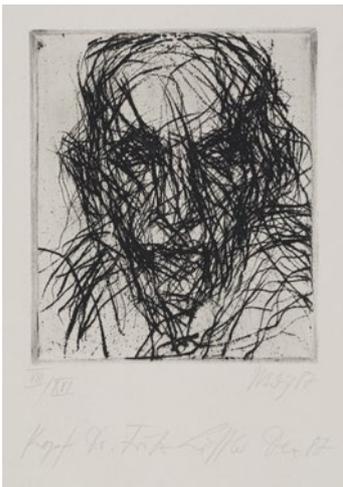
Radierung auf kräftigem Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „MUhlig 87“, nummeriert „VIII / XVI“ li. sowie mittig betitelt und nochmals ausführlich datiert „Dez. 87“.

Nicht im WVZ Oesinghaus.

Das WVZ listet zwei Radierungen vom April 1988, die den Kopf Löfflers aus seitlicher Position zeigen.

Eine minimale Knickspur am Blattrand li.u.

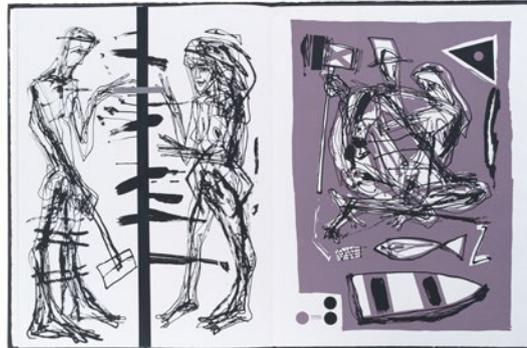
Pl. 18,7 x 15,9 cm, Bl. 31,4 x 26,6 cm. 280 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



743



745



(745)



744

744 Ernst Vogel, Zwei Köpfe. 1948.

Ernst Vogel 1894 Halberstadt – 1970 Darmstadt

Aquarell und Deckfarben auf gelblichem Papier, vollflächig auf einen Untersatz kaschiert. U.re. signiert und datiert „EVogel 1948“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt, auf der Rückwand von fremder Hand künstlerbezeichnet und mit einem Etikett der Kunsthandlung Schöninger, München, versehen.

Blattkanten beschnitten, lichtrandig. Insgesamt etwas atelierspurig mit kleinen, kaschierungsbedingten Wellen.

31,4 x 40,5 cm, Ra. 48,9 x 55,4 cm.

700 – 800 €

Steffen Volmer 1955 Dresden

1976–81 Studium an der HGB Leipzig. 1982–84 Meisterschüler an der HfBK Dresden bei G. Kettner. Für das 1996 erschienene Buch ‚TRAGEN‘ erhielt Volmer den Preis im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 1996“. 1985 Gründung der Voste-Edition, Eigenverlag für originalgrafische Bücher und Mappenwerke. 1994–95 neues Atelier im ‚VOXXX‘ in Chemnitz.

Ernst Vogel 1894 Halberstadt – 1970 Darmstadt

1900 Übersiedelung nach Darmstadt. 1914–16 Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919 Ausstellungsbeteiligung in der „Darmstädter Sezession“. 1925–32 Studium an der Kunstakademie München bei Adolf Schinnerer und Julius Heß, Spezialisierung auf Wandmalerei. 1934 Ausstellungsbeteiligung in der Münchner Pinakothek, einmalig in der Zeit des Nationalsozialismus. Umzug nach Dinkelsbühl. 1940 Einzug in den ersten Weltkrieg. 1945 Gründungsmitglied der „Neuen Darmstädter Sezession“. In den 1950er Jahren mehrere Aufträge für Kunst am Bau, die das Stadtbild Darmstadt wesentlich prägten. Studienreisen nach Frankreich und Spanien.

745 Steffen Volmer „Gatho“ / „Türen“ / „33 in 88“. 1987–1988.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Eine Mappe und zwei Künstlerbücher mit einer Lithografie / sieben Lithografien und einer Farblithografie / fünf Lithografien und vier Klischeedrucke, jeweils signiert und datiert. Zudem mit weiteren unsignierten druckgrafischen bzw. fotografischen Arbeiten. Jeweils im Impressum vom Künstler und teilweise dem Autor signiert. Nummeriert „5/50“; „XXIV/125“ bzw. „39/60“. Edition des Voste-Verlags, Karl-Marx-Stadt, bzw. herausgegeben von Jens Henkel, Rudolstadt 1987. In die originalen Pappmappe bzw. Papp- bzw. Hableineneinband.

Mappe von „Gatho“ etwas kratzspurig. Der Einband von „33 in 88“ mit kleinen Fleckchen auf der Vorderseite.

Mappe 27,5 x 20,5 cm / Einband 32 x 24,3 cm /

Einband 30,3 x 23,3 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

746 Steffen Volmer „Tragen“. 1996.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Künstlerbuch mit 17 Lithographien (davon drei doppelblattgroß) auf „Zerkall“-Bütten. *

Einband 43,5 x 30,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(746)



746



748



749



750



751



747

747 Steffen Volmer „Käfig“ / „Bootsfahrt“ / „Garten“. 1987 / 1986 / 1997.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Zwei originalgrafische Künstlerbücher und ein Künstlerbuch nach Vorlage eines unikaligen Künstlerbuchs. Mit zwei gefalteten Linolschnitt-Prägedruckten und 28 Farberisgrafien / 11 signierten Lithografien / einer Radierung. Jeweils im Impressum signiert „Volmer“, nummeriert „8 / 70“; „17/40“ bzw. „48/1000“, Vorzugsausgabe. Edition des Voste-Verlags, Karl-Marx-Stadt, bzw. herausgegeben von Tilo Richter im Passage-Verlag Leipzig. In den originalen Pappereinbänden.

Einband von „Bootsfahrt“ mit einigen Knickspuren und kleinen Bestoßungen.

Einband 24,7 x 18,9 cm / Einband 24,5 x 31,5 cm /

Einband 24,5 x 17,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

748 Horst Weber „Kölpinsee auf Usedom“ (Trocknende Fischernetze) / „Fischerboot, Usedom“. 1964.

Horst Weber

1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Zwei Aquarelle über Bleistift auf Papier. *

42 x 61 cm / 37 x 51 cm.

100 €

749 Claus Weidensdorfer „Blick durch ein Fenster“. 1979.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Farblithografie. *

St. 34 x 45,5 cm, Bl. 38 x 50 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 Christian Weihrauch „fiebrig sehnen“. 1999.

Christian Weihrauch 1966 ?

Bleistiftzeichnung mit Farbstift, farbiger Kreide und Wasserfarben auf Karton. *

100 x 70 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

751 Norbert Wientzowski, Sitzender weiblicher Akt / Stehender weiblicher Akt, rauchend. 1997.

Norbert Wientzowski 1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf braunem Papier, partiell weiß gehöhlt, bzw. auf weißem leichten Karton. *

46 x 35 cm / 59,3 x 42 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



752

752 Albert Wigand „Staniol Kreise X“. 1967.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Collage (Staniolpapier, bedruckte Papiere, Pappe) und Deckfarben. Verso signiert „Wigand“ und datiert u.re. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1967/35.

An der äußersten li. Blattkante sehr unscheinbare bräunliche Fleckchen.

24,3 x 18,3 cm, Psp. 49,9 x 34,9 cm. **450 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

753 Albert Wigand „GARANTIE“. 1975.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Collage (bedruckte Papiere, Postkartenfragmente, Silberfolie) und Deckfarben auf Malpappe. *

15,5 x 9,5 cm. **380 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

754 Albert Wigand „VV Freiberg“. 1977.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Collage (verschiedene Papiere, Aquarellfarbe und Karton). *

16 x 7,6 cm, Psp. 47,8 x 35,5 cm. **350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



753



(754)

755 Albert Wigand, Komposition Violett. 1978.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage (verschiedene Papiere, Silberfolie) und Deckfarben auf Papier. *

12 x 17 cm. **350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

756 Hans Winkler, Komposition auf rosafarbenem Grund. 1983.

Hans Winkler 1919 Gotha – 2000 Weimar

*

58,5 x 41,5 cm, Psp. 80 x 60 cm. **150 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

757 Hans Winkler, Komposition auf violetterm Grund. 1983.

Hans Winkler 1919 Gotha – 2000 Weimar

*

59 x 41,5 cm, Psp. 80 x 60 cm. **150 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



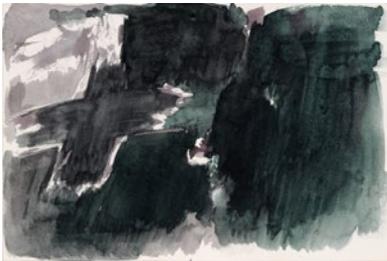
(755)



756



757



758



759



760



761



762

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunstschüler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby.

Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.

758 Michael Wirkner „Kreuz am Meer“. 1998.

Aquarell auf Büttentarton. *

16 x 24 cm, 28 x 35 cm.

120 €

759 Werner Wittig „Dämmerung“ / „Helles Stilleben“. 1977/1981.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Zwei Farbholzrisse auf Bütten. *

Stk. 30,5 x 34 cm / Stk. 30,9 x 36,9 cm,

Bl. max. 44 x 60,3 cm.

180 €

760 Werner Wittig „Zwischen den Ufern“. 1991.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Künstlerbuch mit sechs Holzrissen und einem Farbholzriss zu zehn Gedichten von Annerose Kirchner. *

Bl. 37 x 27 cm, Einband 37,5 x 30,4 cm.

240 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

761 Werner Wittig „Zwischen den Ufern“ . 1991.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Sechs Künstlerbücher mit sechs Holzrissen und einem Farbholzriss von den Originaldruckstöcken und zehn Gedichten von Annerose Kirchner von 1981–1990. *

Buch 37,2 x 30 cm.

150 €

762 Willy Wolff, Band über geometrischen Formen. 1973.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda
Monotypie auf feinem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „Wolf 73“.

Leicht knickfaltig und minimal angeschnitten. Verso o.li. mit Resten einer Klebmontierung.

48,8 x 63,3 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

763 Heinz Zander, 45 Illustrationen zu Juri Tynjanow „Sekondeleutnant Saber. Die Wachsperson. Der Minderjährige W. Historische Novellen“. 1968.

Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Federzeichnungen in Tusche, überwiegend auf leichtem Karton, eine Zeichnung koloriert, und Probedrucke auf dünnem, bräunlichen Werkdruckpapier. Unsigniert, eine Arbeit u.re. datiert „25.4.1968“. Jeweils in Blei bezeichnet und nummeriert, mit Maßen und mit Nummernstempel versehen.

Mit den Arbeiten:

Zwei Typen-Entwürfe für den Einband mit Maßen und Schriftsatz, drei Schlussvignetten in Tusche, 30 Federzeichnungen in Tusche, ein in Deckfarben koloriertes Blatt für den Einband sowie zehn Blätter mit Probedrucken für den Verlag.

Nicht im WVZ Hartleb.

Dazu die gleichnamige Publikation, Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin 1970.

Ränder etwas angeschmutzt, partiell (auch verso) fleckig gelblich verfärbt. Das kolorierte Blatt technikbedingt etwas gewellt. Ränder teils ungerade. Die Probedrucke auf Werkdruckpapier mit Einrissen und kleinen Ausrissen sowie in der Mitte gefaltet. Drei Blätter mit leicht verfärbten Feuchtigkeitsflecken.

Min. 9,3 x 19 cm, max. 57,6 x 43,1 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



763



(763)





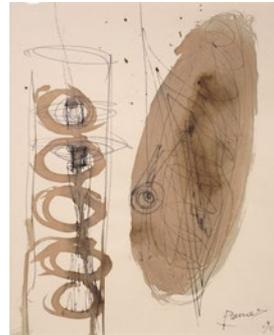
764



(764)



765



(765)



(766)



(766)

764 Verschiedene Künstler, Sieben Druckgrafiken und eine Gouache. 1958–1986.

Lothar Böhme 1938 Berlin
Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig
Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden
Frieder Heinze 1950 Leipzig
Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg
Wolfgang Smy 1952 Dresden
Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin
Olaf Wegewitz 1949 Schönebeck – lebt in Huyen-Neinstedt

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. *

Med. min. 22,5 x 11,5 cm, Med. max. 39,5 x 63,5 cm,
 Bl. min. 29,7 x 12 cm, Bl. max. 48 x 72 cm,
 Psp. max. 65 x 90 cm. **350 €**

765 Verschiedene Künstler, Vier Editionen und ein Plakat. 1987–1990.

Siebdrucke, Kaltadelradierungen und Zeichnungen. *
 Kat. max. 34,5 x 25 cm, min. 11 x 7,5 cm,
 Plakat ca. 68,5 x 48,8 cm. **120 €**

766 Verschiedene Dresdner Künstler, Sieben Druckgrafiken. Um 1955–2005.

Agathe Böttcher 1929 Bautzen – tätig in Dresden
Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Reinhard Springer
 1953 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden
Andrea Türke 1951 Dresden
Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda
Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna
 Sieben verschiedene Drucktechniken. *

Med. min. 10,5 x 7,4 cm, Med. max. 30,8 x 42,7 cm,
 Bl. min. 16 x 23, Bl. max. 39,5 x 53,7 cm. **150 €**



771

771 Giacomo Brogi / Adolphe Braun / Paolo Lombardi und andere Fotografen, Ca. 57 Ansichten aus Italien. Überwiegend 2. H. 19. Jh.

Giacomo Brogi 1822 Florenz – 1881 ebenda
Fratelli Alinari S. p. A. 1852 Florenz – existiert bis heute
Adolphe Braun 1812 Besançon – 1877 Dornach
Hippolyte Deroche 19. Jh.
Paolo Lombardi tätig um 1860-1880
Carlo Naya 1816 Tronzano Vercellese – 1882 Venedig
Carlo Ponti 1820 Ticino – 1893 Venedig (?)
Giorgio Sommer 1834 Frankfurt am Main – 1914 Neapel

Albuminabzüge und Silbergelatineabzüge, überwiegend vollflächig auf Untersatzkartons montiert. Teilweise mit einbelichteten oder trockengestempelten Fotografen- bzw. Studiobezeichnungen.

Mit neun Abzügen von Giacomo Brogi, vier Abzügen von Paolo Lombardi, sechs Abzügen der Fratelli Alinari, fünf Abzügen von Ernesto Richter, zwei Abzügen von Giorgio Sommer, jeweils einem Abzug von Carlo Naya, Carlo Ponti, Hippolyte Deroche (?), Fratelli d'Alessandri und Adolphe Braun sowie 26 Abzügen anonymer Fotografen.

Verschiedene Zustände, zum Teil mit Randmängeln, Anschmutzungen, Kratz- und Druckspuren sowie Aussilberungen.

Verschiedene Formate, Unters. max. 48 x 62 cm.

750 €



772

772 Theodor Kirsten (zugeschr.), Acht Werk- bzw. Porträtfotografien zu Werken Leon Pohles, Eduard Leonhardis u.a. Wohl spätes 19. Jh.

Theodor Kirsten 1849 Moskau – 1932 Dresden
Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz
Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Verschiedene fotografische Techniken, ein Blatt mit zwei Abzügen.*

Bl. max. 64 x 48 cm.

220 €

773 Albert Hennig „Zeitungsverkäufer“ / Spielende Kinder am Rinnstein / „Wartende vor der Freibank Johannisplatz, Leipzig“. 1928– 1933.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
 Drei Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. *

Abzug 38,4 x 25,9 cm, Unters. 59,8 x 44,7 cm /

Abzug 39,2 x 26,2 cm, Unters. 60 x 45 cm /

38,3 x 25,4 cm, Unters. 60 x 45 cm, Psp. 68 x 50 cm.

250 €

774 Hermann Ludwig von Jan „Das lebende Modell – Zwanzig Malerische Actstudien. Band II“. 1904.

Hermann Ludwig von Jan 1851? – 1908?

Hans Hildenbrand 1870 Bad Boll – 1957?

Duplex-Autotypien nach Fotografien, teils von Hans Hildenbrand. *

Unterschiedliche Maße, Heft ca. 39 x 30 x 1 cm.

100 €



773



774



776



775

775 Johannes Leipoldt, 23 Stadtansichten Italien. Späte 1920er/1930er Jahre.

Johannes Leipoldt 1880 Dresden – 1965 Leipzig
23 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, auf Untersatzkarton kaschiert. *

Abzug je ca. 23 x 17 cm, Unters. 31 x 25 cm. **180 €**

776 Gerhard Döring, Sieben Werkfotos Wilhelm Dodels. Wohl 1960er Jahre.

Gerhard Döring 1940 Dresden – lebt in ebenda
Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion
Sieben Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. *

Abzüge ca. 24 x 15,7 cm / 23,5 x 18,3 cm. **220 €**



777

777 Klaus Dennhardt „Gerhard Altenbourg“. 1982.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden
Ausbelichteter Abzug auf PE-Papier. *
Abzug 30 x 30,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

778 Werner Lieberknecht „Atelier Glöckner“. 1987.

Werner Lieberknecht 1961 Dresden
Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)
C-Print. Im schwarzen Passepartout, darauf u.li. betitelt und datiert „1987“, u.re. signiert „W. Lieberknecht“. Einer von zehn Abzügen. Hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Heise, Bernd (Hrsg): Werner Lieberknecht. Bd. 2. Die Werkstatt Hermann Glöckners. Ausstellungskatalog Leonhardt-Museum. Dresden, 2005. (KatNr. 1, Schwarzweiß-Fotografie).

Abzug o.Mi. mit unscheinbarem Fingerabdruck.
BA. 44,5 x 59 cm, Ra. ca. 70 x 90 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Lieberknecht 1961 Dresden
1982 Abschluss der Ausbildung zum Fotografen. 1985–88 Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Arno Fischer. Ab 1987 freiberuflich tätig. Dokumentation des Ateliers von Hermann Glöckner. 1987–95 Stipendien der Stiftung Kulturaustausch der Universität Amsterdam. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin. 1998 Berufung in die Deutsche Gesellschaft für Fotografie. Arbeiten u.a. in der Nationalgalerie Berlin, dem Museum Folkwang Essen, den Brandenburgischen Kunstsammlungen, dem Gemeindearchiv Amsterdam, der Sammlung der DG Bank, dem Kupferstichkabinett Dresden und dem Mdbk Leipzig.



778

Hermann Glöckner

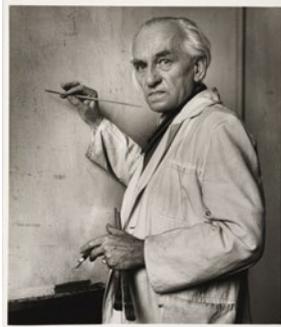
1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)
Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

220 €

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?

Dresdner Fotograf. 1930–34 Fotografenlehre in der Kunstanstalt Stengel, Dresden. 1937–45 Kriegseinsatz. Ab 1946 selbstständige Tätigkeit mit anschließender Meisterprüfung 1947. Zweimalige Verleihung des Ehrenzeichens des Handwerks in Bronze und Silber. 1959–77 Dozent an der Schule des Handwerks im Bezirk Dresden. Ab 1977 Ehrenmeister des Handwerks. Bekannt wurde Zorn durch die Abbildung zahlreicher Kunstwerke und -ausstellungen. Darüber hinaus verfolgte er mit seiner Fotografie einen konsequent künstlerischen Ansatz, u.a. inspiriert von Zeitgenossen wie Hugo Erfurth oder Franz Fiedler. Zu seinen Bekanntschaften im Dresdner Umfeld zählten beispielsweise Ernst Hassebrauk, Hans Grundig und Josef Hegenbarth.

700 €



779

**779 Walter Zorn, Hans Grundig im Atelier.
Wohl Mitte 1950er Jahre.**

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?
Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
Silbergelatineabzug auf Barytpapier. *
Abzug 20,8 x 17,5 cm. **180 €**

**780 Walter Zorn, Acht Aktfotografien.
1950 bis 1965.**

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?
Acht Silbergelatineabzüge auf Barytpapier auf
Barytpapier. *
Abzüge je 22,7 x 17,5 cm bzw.
17,7 x 12,8 cm. **220 €**

**781 Walter Zorn, 12 Werkfotografien
Wilhelm Dodel. Wohl 1960er Jahre.**

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?
Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja,
Sowjetunion
Zwölf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. *
Abzüge ca. 20,3 x 17,5 cm bis
23,3 x 17,5 cm. **350 €**



780

**782 Walter Zorn "Bildnis Ernst
Hassebrauk". Wohl frühe 1970er Jahre.**

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?
Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Silbergelatineabzug auf Barytpapier. *
Abzug 20,5 x 17,3 cm. **120 €**

**783 Hans-Ludwig Böhme „Akt mit
Strümpfen“. 2000.**

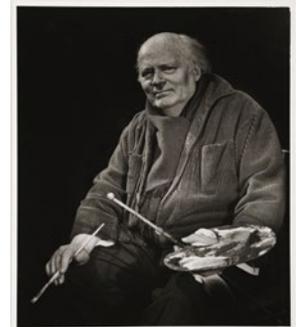
Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden
Farbfotografie auf „AGFA“-Fotopapier, in
Ölfarbe überarbeitet. *
Abzug 40,5 x 30,7 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**784 Hans-Ludwig Böhme „Engel“ (Karin).
2002.**

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden
Assemblage (Fotografie, getont, zweiteilig
collagiert, in Acrylfarbe überarbeitet). Verso
monogrammiert und datiert „HLB 02“ sowie
betitelt. Mit beiliegendem Untersatzkarton.
Verso mit montierungsbedingten Rückständen sowie
leicht angeschmutzt.
Abzug (montiert) 58,5 x 28,5 cm. **400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



781



782



783

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden
Auch HL Böhme oder HL Boehme. Deutscher Fotograf. Bis 1971 Studium der
Germanistik, Anglistik und Amerikanistik an der Friedrich-Schiller-Universität in
Jena. Als Fotograf Autodidakt. Seit 1983 Theaterfotograf am Staatsschauspiel
Dresden. Parallel entstanden experimentelle Bildwerke, Porträts, Landschaften,
Stilleben und Bildbände u.a. August der Starke: Bilder einer Zeit (Text: Reinhard
Delau), Halle 1989. 2001–09 Theaterfotograf in Magdeburg. Ab 2009 für das
Hans Otto Theater Potsdam tätig. Ausstellungen u.a. im Josef Albers Museum in
Bottrop und im Deutschen Theatermuseum in München.



784



791

791 Heiliger Nikolaus von Myra. Süddeutsch oder böhmisch. Wohl 17. Jh.

Holz, geschnitzt, über weißem Kreidegrund farbig gefasst, partiell vergoldet.

Traditionelle Darstellung des Heiligen im Gewand eines katholischen Bischofs mit Mitra und Krummstab sowie mit seinen Attributen Buch und drei goldene Kugeln. Selten ist die Ausführung des geöffneten Buches sowie das bartlose Gesicht.

Fassung umfassend retuschiert, u.a. der Handschuh der re. Hand, die erhabene Partie des re. Beines. Fehlstellen. Die Vergoldung in Teilen übergangen. Vereinzelt Wurmlöcher. Am Sockel re. eine Ausvierung.

H. 81 cm.

800 €



792

792 Albrecht Dürer (nach) "Adam und Eva". 19. Jh. / frühes 20. Jh.

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda Holz, geschnitzt und farbig gefasst, partiell vergoldet. Flachrelief. Vgl. zur motivischen Vorlage: Albrecht Dürer „Adam und Eva“, Kupferstich, 1504. Bartsch 1; Schoch / Mende / Scherbaum 39.

Fassung mit Farbverlusten, insbesondere an den Außenkanten. 56 x 47 cm. **400 €**

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda Goldschmiedelehre bei seinem Vater. 1486 Lehre in der Werkstatt des Nürnberger Malers Michael Wohlgemut. 1490–94 Wanderjahre nach Colmar, Basel, Straßburg und zurück nach Nürnberg. 1494 erste Italienreise, zweite Italienreise 1505/06. Seit 1512 im Dienst von Kaiser Maximilian I. tätig.



793

793 Carl Schlüter, Bildnis Margarethe Pohle, Tochter des Künstlers Friedrich Leon Pohle. 1878.

Carl Schlüter 1846 Pinneberg – 1884 Dresden **Friedrich Leon Pohle** 1841 Leipzig – 1908 Dresden Gips. Rückseitig im Bereich der re. Schulter signiert und datiert „C. Schlüter. 1878.“.

Die re. Kopfhälfte und Büste mit elfenbeinfarbener Verfärbung. Ein feiner Spannungsriss im Bereich der Nase. Die Kanten mit kleinen Läsionen.

H. 48 cm.

600 €

Carl Schlüter 1846 Pinneberg – 1884 Dresden Bildhauer. 1865–1868 Studium an der Kunstakademie Dresden, Schüler von Johannes Schilling. 1873–1876 Reise nach Italien, durch ein Reisestipendium ermöglicht. Danach wieder in Dresden tätig.

794



794 Antonin Kuchar, Kopf einer jungen Frau. 1943.

Antonin Kuchar 1919 Olomouc – letzte Erw. 1998 Prag
Ton, roter Scherben, partiell lasiert. *

H. 24,5 cm.

250 €

**795 August Theodor Schreitmüller, Umbrandet
(Weiblicher Akt mit Tuch). Wohl um 1910.**

August Theodor Schreitmüller 1871 München – 1958 Dresden
Bronze, gegossen, braun patiniert. Rückseitig an der
Plinthe signiert „Schreitmüller“. *

H. 13 cm.

220 €

796 Antoinette Michel, Archaisches Pferd. 2009.

Antoinette Michel 1956 Dresden – lebt in Dresden
Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. *

H. 19 cm.

350 €

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–
1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler
des Malers Joseph van Lerius wurde. Nach seiner Rückkehr nach
Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdi-
nand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunst-
schule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ
Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt
zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als frei-
schaffender Künstler in Weimar nieder. 1872 Heirat mit Louise
Zweez, 1873 Geburt der Tochter Louise Margarethe. 1877 begann
seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die
kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a.
Richard Müller, Robert Sterl, Osmar Schindler, Ernst Richard
Dietze und Max Pietschmann.

795



796



**797 Jürgen Ebert "Großer weiblicher Torso".
1996.**

Jürgen Ebert 1954 Bocholt – lebt ebenda

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Auf dem
Sockel signiert „Jürgen Ebert“ und nummeriert
„9/20“. Mit einem Echtheitszertifikat der Galerie
Walentowski im Taschenbergpalais, Dresden, vom
27.01.2001.

Patina leicht berieben.

H. 69 cm.

1.500 €

Jürgen Ebert 1954 Bocholt – lebt ebenda

1973–76 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Bildhau-
erschule in Oberammergau. 1976–82 Studium an der
Akademie der Künste in München bei Erich Koch. Seit den
1980er Jahren in Bocholt tätig.

797





798

Friedrich Press

1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei Georg Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.



800



799

798 Friedrich Press „Christuskopf“. 1989.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden
Lindenholz, geschnitzt, partiell farbig gebeizt. Verso geschnitzt signiert „F. Press“ und datiert. Am Boden in schwarzer Farbe mit der Werknummer „516“ versehen. Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Deuter registriert. Erwähnt in: Friedrich Press 1904 -1990. Magdeburg 1999. S. 124, KatNr. 201.

Recto und verso im o. und u. Randbereich mit wenigen unscheinbaren Trocknungsrissen.
H. 22,5 cm, B. 18,7 cm. **1.800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

799 Vinzenz Wanitschke, Akt / Madonna / Madonna / Akt (Relief). 1985/1986.

Vinzenz Wanitschke 1932 Deschnei-Hinterwinkel, Tschechoslowakei – 2012 Dresden
Vier Terrakotten. Jeweils monogrammiert „VW“ und datiert. *
H. / L. min. 6 cm, max. 11,5 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 Horst Weber, Ohne Titel. Wohl um 1994/1995.

Horst Weber
1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden
Lindenholz (?), geschnitzt, gefasst. *
H. 50 cm. **120 €**

811 „Japanergruppe in Laube“. Johann Joachim Kändler, Peter Reinicke und Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1759.

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda
Gabriel Huquier 1695 Orléans – 1772 Paris
Johann Joachim Kändler
1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin
Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen
Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufgussurfarben und Gold staffiert. Rückseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau. Unterseitig die Modell-Nr. „2653“, die Bossierer-Nr. und das Jahreszeichen. Ausformungsjahr: 1970.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurden vermehrt asiatische Motive in die Meissner Produktion aufgenommen. Kändler und seine Mitarbeiter ließen sich dabei von zeitgenössischen Grafiken inspirieren. Das vorliegende Modell geht auf einen Kupferstich von Gabriel Huquier nach François Boucher zurück. (Vgl. Staatl. Kunstsammlung Dresden, Kupferstich-Kabinett, Radierung „Lesendes Paar“, Inv.-Nr. A 57656).

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 245, KatNr. 1557.

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzaubert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, S.73 und 165 mit Abb.

Hermann Jedding: Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts. München 1979, S. 82, KatNr. 131.

Pflanzenblätter am re. Laubenrand teilweise bestoßen.

H. 19 cm. **500 €**

812 „Katharina II. zu Pferde“. Johann Joachim Kändler für Meissen. 1770.

Johann Joachim Kändler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Katharina II. 1729 Stettin – 1796 Sankt Petersburg
Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseits die geschliffene Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Form-Nr. „C 92“ sowie die Prägeziffer „33“.

Ausformung: 1860–1924.

In Kändlers Arbeitsbericht vom Juni 1770, Bl. 215 r – 216 r, heißt es: „Das Bildniß der itzo regierenden Rußischen Kayserin Zu Pferde in feiner Größe modelliret, es ist selbige auf Verlangen in einem Jagd Habit mit einem Ordentlichen Huth auf dem Kopff habend welcher mit einem Feder Pusch mit goldener Treße und weiß und grüner Band Schleiße versehen vorgestellet führet einen Degen in ihrer rechten Hand, hat lang herunter hangende fliegende mit einem Bande gebundene Haare, wie auch mit Stiefeln und Spornen versehen, hat den Rußischen Orden von der rechten Achsel auf die eine Hüfte herab hangen. Das Pferd welches mit sehr kostbaren mit Gold gestickten Sattel und Reitzeug auch mit Pistolen Holfftern, und Gewehr versehen Corbettiret aufs beste, ruhet auf einem sehr Zierlichen Postament auf Felßen worauf Palmen und Lorber Zweige zu sehen, welches sehr mühsame Stück auch Zerschnitten und Zum abformen befördert habe.“

Nach weiterer Bearbeitung notiert Kändler im September 1770, Bl. 412 r – 413 r: „Das Hohe Bildniß die Russische Kayserin zu Pferde wie solche aus geformet und Verpuzet worden in die Porzellain Maße so wohl wegen ähnlichkeit als anderweit halber Corrigiret.“ (Vgl. Johann Joachim Kändler, Ulrich Pietsch: Die Arbeitsberichte des Meissener Porzellanmodellers Johann Joachim Kaendler : 1706 – 1775. Leipzig 2002. S. 187 und 189).

Lit.: Pietsch, Ulrich (Hrsg.): Meissen für die Zaren. Porzellan als Mittel sächsisch-russischer Politik im 18. Jahrhundert. München 2004. S. 101, Kat.-Nr. 165f. Dort auf dem Einband abgebildet.

Sabine und Thomas Bergmann: Band II: Meissener Figuren, Modellnummern A1–Z99. S. 257, Kat.-Nr. 509.

Als Vorlage diente Kändler das 1762 entstandene Gemälde „Reiterportrait Katharinas II. in Uniform“ von Vigilius Eriksen, heute bewahrt im Staatlichen Museum und Garten Oranienbaum, InvNr. Sch. KDM (kyrillisch) 125, 1926 aus dem Staatlichen Russischen Museum übernommen.

Das obereste Blattbündel und das li. Vorderbein mit feinem, angesetzten Bruch. Das re. Vorderbein sowie das Schwert mit fachmännischer Restaurierung. Die unterste Spitze der Schwertscheide mit Retusche. Sockel unterseitig mit manufakturseitig geschlossenem Brandriss (ca. 5 cm). Staffierung und Vergoldung sehr vereinzelt unscheinbar berieben bzw. mit winzigen Farbverlusten.

H. 25 cm.

1.800 €



811





814

815



813

**813 "Stürmende Bacchanten".
Albert Caasmann für
Rosenthal, Selb. Um 1912.**

Albert Caasmann
1886 Berlin – 1968 Brandenburg a. d. Havel
Porzellanmanufaktur Rosenthal
1880 Erkersreuth (Selb)

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Auf dem Sockel signiert „A. Caasmann“. Unterseitig die Rosenthal-Marke in Aufglasurgrün sowie die geprägte Modell-Nr. „K.190“.

Abgebildet in: Dieter Struß: Rosenthal. Service, Figuren, Zier- und Kunstobjekte. Augsburg 1995. S. 48.

An der hinteren Unterseite des Gewands der li. weiblichen Figur mit Chips und partieller Restaurierung, diese leicht farbweichend. Hintere Ferse der re. weiblichen Figur leicht bestoßen. Kopfbedeckung der männlichen Figur mit zwei kurzen Kratzern.
H. 21 cm.

550 €

814 Griechische Tänzerin / Nach dem Bade. Ferdinand Liebermann für Rosenthal, Selb. Um 1912 / Um 1913.

Berthold Boehs
1877 Karlsruhe – 1957 Weimar
Ferdinand Liebermann
1883 Judenbach – 1941 München
Porzellanmanufaktur Rosenthal
1880 Erkersreuth (Selb)

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Tänzerin goldstaffiert. Jeweils auf dem Sockel signiert. Unterseitig die Rosenthal-Marke in Aufglasurgrün, sowie die geprägte Model-Nr.

Ausformung: nach 1918.

„Nach dem Bade“ mit einem Brandriss am Sockel (1 cm). Ein Arm der Tänzerin restauriert.

H. 24,5 cm / 22,5 cm.

500 €

815 Schäfer mit Hund / Schäferin mit Lamm / Flötenspieler / Tiroler Junge / Knabe mit Hund. Rosenthal, Selb. 1912– 1929.

Max Hermann Fritz 1873 Neuhausen – 1948 Dresden
Karl Himmelstoss
1878 Breslau – 1967 Obermerzing (München)
Constantin Holzer-Defanti 1881 Wien – 1951 Linz
Porzellanmanufaktur Rosenthal 1880 Erkersreuth (Selb)
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. min. 15 cm, H. max. 17,5 cm.

350 €

Porzellanmanufaktur Rosenthal 1880 Erkersreuth (Selb)
1880 von Phillip Rosenthal als Porzellanmalereiwerkstatt in Erkersreuth gegründet. 1886 wurde die Firma erweitert und eine Produktionsstätte für weißes Porzellan in der Nachbarstadt Asch eingerichtet. 1891 Verlegung der Porzellanherstellung und -malerei nach Selb. 1910 wurde eine eigene Kunstabteilung gegründet, im folgenden Jahr erwarb man mehrere Porzellanmanufakturen. Ab den 1960er Jahren wurde Rosenthal zu einem großen Namen im modernen Design und die Manufaktur arbeitete mit zeitgenössischen Künstlern, Designern und Architekten zusammen, darunter so prominente Persönlichkeiten wie Raymond Loewy, Walter Gropius, Tapio Wirkkala oder Sebastian Herkner. In den folgenden Jahrzehnten kam es zu größeren Kooperationen auch in den Bereichen Mode und Möbeldesign.



822

821 Achteckiger Présentoir. Meissen. Um 1740.

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meissen

Porzellan, glasiert, in Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. Der Spiegel mit einer Hafenszene, im Vordergrund zwei Reiter. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, das Vergolderzeichen „H.“ sowie die geprägte Bossierer-Nr. „23“.

Zur Bemalung vgl.: Ulrich Pietsch: Sammlung Said und Roswitha Marouf. Stuttgart 2010, S. 221, Nr. 94, dort ebenfalls mit Vergolderzeichen „H“.

Vergoldung leicht berieben.

D. 13,5 cm.

500 €

822 Koppchen mit Unterschale / Kännchen mit Bukettmalerei. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, kapuzinerbrauner Rand. *

Kännchen H. 14 cm.

170 €

823 Koppchen mit Présentoir "Felsenmuster" / Tasse mit Untertasse "Tischchenmuster". Meissen. Um 1740 / 1774– 1814.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

Koppchen H. 4,7 cm, Présentoir D. 12,7 cm /

Tasse H. 4,8 cm, Untertasse D. 13,6 cm.

280 €



821



823



824 Seltene Schale mit "Gelbem Löwen".

Meissen. Um 1735/1740.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Passig geschweifte, tiefe Form. Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau und geprägter Nummer „27“.

Provenienz: Sammlung Harold Graves Terwilliger (1888–1976), Roselle, Union, New Jersey.

Lit.: Julia Weber: Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Stiftung Ernst Schneider in Schloss Lustheim. München, 2013, S. 265ff.

Das Motiv des sogenannten „Goldenen Löwen“ geht auf ein japanisches Original im Kakiemon-Stil in der Sammlung August des Starken zurück. „Eigentlich handelt es sich bei der Raubkatze um einen Tiger, wie am gestreiften Fell unschwer zu erkennen ist. Doch obwohl im Dresdner Löwenhaus spätestens ab November 1731 auch lebende Tiger gehalten wurden, wird sie in den Akten stets als Löwe bezeichnet.“ (Weber, S. 265). Bereits 1729 erwähnte Carl Heinrich von Hoym das vorliegende Motiv auf vier Assietten „mit grün und rothen Korn, und einem gelben Frazen nebst Blumen“(Weber, S. 295).

Sehr vereinzelte Brandfleckchen. Staffierung vereinzelt berieben. Spiegel u. am Übergang zur Fahne mit feinem Brandriss (2,5 cm).

22 x 30 cm.

1.800 €

825 Vier Teller mit "Ch'i-lin"-Dekor, Streublumen und Sulkowski-Ozier-Reliefzierat. Meissen. Um 1735/1740.

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Serviceform „Alter Ausschnitt“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, zwei Teller mit geprägtem „E“, ein weiterer mit Bossierer-Nr. „16“. Ein Teller mit Sammlungsetikett „Mr. & Mrs. H. G. Terwilliger“, zwei weitere nachträglich nummeriert „70.32.169“ bzw. „...32.168“.

Provenienz: Sammlung Harold Graves Terwilliger (1888–1976), Roselle, Union, New Jersey.

Lit.: Julia Weber: Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Stiftung Ernst Schneider in Schloss Lustheim. München, 2013, S. 370ff.

Vorbild für das Meißner „Ch'i-lin“-Dekor ist der chinesische „famille verte“-Dekor, welcher bereits ab den 1730er Jahren für das sächsische Porzellan in vereinfachter Form aufgenommen wurde. Das hirschartige Fabeltier „Ch'i-lin“ wird im asiatischen Vorbild gemeinsam mit einem herabfliegenden Phönix in einer detaillierten Landschaft gezeigt. Daraus entwickelte sich schließlich in Meissen ein einem geflügelten Tiger oder Löwen ähnelndes Tier sowie ein bunt gefiederter Reiher. Die Landschaft wird durch ein auf der linken Seite platzierten Päonienstrauch samt Farn und Maikäfer symbolisiert (Weber, S. 370).

Vereinzelte Brandfleckchen, ein Teller mit geöffneten Luftbläschen im Spiegel. Glasur im Bereich der Mündungsrande sowie in den Spiegeln vereinzelt leicht berieben. Ein Teller mit kleiner fachmännischer Restaurierung am Mündungsrand, ein weiterer mit zwei kleinen Restaurierungen ebenda, eine leicht farbfalsch. Ein Teller mit Chip am Standring. Die Dekore partiell mit Bereibungen / Farbverlusten.

D. 23,5 cm.

2.400 €





826

826 Seltene, sehr große Schale "Zwiebelmuster". Meissen. Um 1740.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke und das Beizeichen „K“ in Unterglasurblau sowie die Pressnummer „22“.

Vgl.: Schüssel mit Zwiebelmusterdekor, Meissen, um 1739/40, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, Inv.Nr. PE 2273.

Form brandbedingt etwas verwölbt. Ein Chip o.re. am unterseitigen Mündungsrand (ca. 2,5 x 2 cm), ein kleiner, oberflächlicher Chip u.li. (ca. 1 x 0,5 cm). Im Spiegel vereinzelte unscheinbare Glasrisse, wenige Brandfleckchen. Gesamtlänglich einige Kratzspuren.

D. 42,5 cm.

950 €



827

827 Zwei Teller und eine Salière "Zwiebelmuster". Meissen. Um 1755–1760/ 1774–1813/ um 1740.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Unterseitig jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, ein Teller mit Beizeichen „O“, Salière mit dem Beizeichen „K“.

Zur Schwertermarke mit dem Beizeichen „O“ vgl.: Klaus-Peter Arnold: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. Leipzig 1989, S. 87, 166f., Nr. 91.

Zur Schwertermarke mit dem Beizeichen „K“ vgl.: Klaus-Peter Arnold: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. Leipzig 1989, S. 91 und 162ff., Nr. 84–86.

Die Salière abgebildet in: Belinda Petri (Hrsg.): Kobaltblau: Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts aus einer rheinischen Privatsammlung; Couven-Museum Aachen, 30. Juni bis 30. September 2001. Aachen 2001, S. 96f., Kat.Nr. 42.

Bernhard von Barsewich: Unterglasurblaue Malerei, in: Keramos 121/1988. Abb. 31.

Ein Teller mit einem kleinen Chip am Standing.

Teller D. 23,5 cm / Salière 8,5 x 6,6 cm.

550 €

828 Balustervase mit Päoniendekor. Meissen. Um 1735– 1745.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

H. 15 cm.

240 €



828



829

**829 Seltene Teedose. Meissen.
Wohl um 1740– 1745.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Die Wandung mit einem breiten, fein geschuppten Band mit schraffierten Blumen und weißen Spiralranken, darüber stilisierte Lotusblumen, von blauen Linien und Doppellinien begrenzt. Der unglasierte Boden mit Schwertermarke in Blau.

Zum Dekor vgl. Klaus-Peter Arnold und Verena Diefenbach: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten, Leipzig 1989, S. 216f, Kat.-Nr. 136.

Mündung mit kleinsten Chips. Vereinzelt, sehr kleine Brandflecken und -risse. Stand und Boden mit durchlaufendem Spannungsriss. Deckel fehlend.

H. 9,5 cm.

600 €



830

**830 Seltener Teller mit "indianischen" Blüten-
zweigen, Bambus, Kirschblüten und
Gitterbordüre. Meissen. Wohl 1740– 1765.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Bordüre am Spiegelrand mit Rautenmuster mit vier Reservieren. Unterseits die Schwertermarke mit Punkt, darunter undeutlich „X“ mit Punkt sowie der geprägten Nummer „13“.

Vgl. ein identischer Teller im Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, InvNr. 1896.33, abgebildet in: Rainer Rückert: Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum. München 1966. S. 126, KatNr. 550, Abb. Tafel 138.

Zur Schwertermarke vgl. Klaus-Peter Arnold und Verena Diefenbach, Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten, Leipzig 1989, S. 218, KatNr. 139.

Mündungsrand mit drei winzigen Chips aufgrund einer ehemals montierten Drahtalterung. Ein größerer, gelblich verfärbter Brandfleck im Spiegel. Vereinzelt, sehr kleine Brandflecken und -risse.

D. 22 cm.

800 €



831

**831 Acht Teller und eine Saucière mit Blaumalerei-Dekoren.
Meissen. 1774– 1813.**

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert. Mit den Dekoren „Zwiebelmuster“, „Deutsche Blume mit Insekten“, „Strohblume“, „Blumenkranz“ und „Festonmuster“. Zwei Teller mit durchbrochenem Korbrand, zwei Teller mit geripptem Dessin, zwei Teller aus dem Service „Alter Ausschnitt“. Unterseitig jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, die Saucière und fünf Teller mit Marcolini-Marke, teils mit einem Meizerzeichen in Unterglasurblau und geprägter Bossier-Nr., Saucière mit der geritzten Nummer „L 37“. Ein Teller mit doppelten Parierstangen. Ein Teller mit sog. Schmierschwertermarke, Mitte 19. Jh.

Zur Schwertermarke mit den doppelten Parierstangen vgl.: Klaus-Peter Arnold: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. Leipzig 1989, Nr. 230 und 233.

Vereinzelt mit Brandflecken. Ein Teller mit Restaurierung am Mündungsrand, ein Teller mit Chips ebenda. Saucière mit altrestaurierten Chips am Mündungsrand sowie beriebener Vergoldung.

Teller D. max 23,5 cm, Saucière L. 23 cm.

500 €



832

832 Speise-Teilservice „Zwiebelmuster“. Meissen. 1965–1969.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 55-teilig, bestehend aus 7 Suppentassen, 2 Tellern, 3 Desserttellern, 7 Dessertschüsseln, 5 Eierbechern, zwei Saucieren, 4 viereckige Schüsseln unterschiedlicher Größe, 3 runde Schüsseln unterschiedlicher Größe, kleine runde Deckelterrinen, 3 ovale Servierplatten unterschiedlicher Größen, viereckiger Servierplatte, dreieckiger Servierplatte, 2 unterschiedlich geformten Gewürzmenagen, 2 Salieren, Salzstreuer, Butterdose, Heißwasserkännchen, Teedose, Senfdose mit Tellerfuß und Löffelchen, 3 kleinen Henkelgefäßen jeweils mit Deckel, 2 Teelichthaltern, kleinem runden Untersetzer, Doppelkürbisvase mit Stopfen. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, größtenteils dreifach geschliffen, eine Suppentasse, eine Schüssel und die Kürbisvase ohne Schleifstrich, die Dessertteller zweifach geschliffen. Untersetzer unterseitig mit Knopfschwertermarke.

Deckel der Teedose mit kleinem Chip, der Riegel fehlend. Ein Deckel eines Teelichthalters fehlend. Zwei Suppentassen mit restaurierten Henkeln, eine mit Restaurierung am Mündungsrand. Der Ausguss des Heißwasserkännchens mit Fehlstelle, der Deckel innen mit Chips.

Suppentasse H. 5,7 cm, große eckige Schüssel 22 x 22 cm, Kännchen H. 16 cm.

750 €



833

833 Teeservice „Zwiebelmuster“ für Fünf Personen Meissen. 1966–1969.

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 45-teilig, bestehend aus 12 Teetassen und 17 Untertassen, 5 Kuchenteller, 2 Teekannen, 2 verschiedene Zuckerdosens, Gebäckdose, Tablett, ovale Servierteller mit durchbrochenem Rand, großer Teller, flache runde Schale, geschweifte runde Schale, Untersetzer. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, diese dreifach geschliffen, die flache runde Schale zweifach geschliffen.

Formentwurf des Tablettets von Emil Paul Börner.

Vereinzel Brandflecken und Brandblasen. Drei Untertassen mit jeweils einem Chip am Rand. Der große Teller mit zwei kleinen Ausschläffen im Spiegel, der Untersetzer mit einem Ausschläff. Ein Kannendeckel restauriert. Eine Kanne am Ausguss restauriert sowie am Henkel mit einer kleinen Fehlstelle der Glasur.

Tasse H. 5,4 cm, Teller D. 17 cm, Kanne H. 14,5 cm.

600 €

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Deutscher Maler, Bildhauer und Medailleur. Lernte von 1902–05 in einer Werkstatt für Porzellanmalerei. Börner studierte von 1905–10 an der Kunstakademie in Dresden, u.a. bei Oskar Zwintscher. Seit 1910 war Börner in der Meissner Porzellanmanufaktur als Maler, später als Modelleur angestellt. 1930 wurde er Direktor der künstlerischen Abteilungen der Porzellanmanufaktur, 1937 bekam er eine Professur an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Börner war unter anderem für die Porzellanausstattung der Meißner Nikolaikirche mit den größten je gefertigten Porzellanfiguren sowie für das Glockenspiel der Meißner Frauenkirche mit 37 Porzellanglocken verantwortlich.



834



835

834 Mokkaservice "Zwiebelmuster" für sieben Personen. Meissen. 1966–1968.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

Tassen H. 5,3 cm, Kanne H. 16,5 cm.

350 €

835 Umfangreiches Kaffeeservice "Zwiebelmuster" für 12 Personen. Meissen. 1966–1971.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 64-teilig, bestehend aus 20 Tassen und 19 Untertassen (eine Untertasse etwas kleiner), 12 Kuchenteller, Kaffeekanne, Milchkännchen, Zuckerdose, Vase, 2 Kerzenständern, 2 unterschiedlich großen Schüsseln, 3 Tellern mit durchbrochenem Zierat, ovalen Servierplatte mit durchbrochenem Zierat und einem großen flachen Servierteller.

Unterseite der Schwertermarke in Unterglasurblau, größtenteils dreifach geschliffen, zwei Untertassen ohne Schleifstrich, eine Tasse zweifach geschliffen, drei Tassen vierfachgeschliffen. Die etwas kleinere Untertasse von vor 1888, diese zweifach geschliffen, größtenteils mit geprägter Jahreszeichen und Bossierer-Nr.

Drei Tassen mit Chip am Mündungsrand, davon eine mit Haarriss (1,5 cm). Eine Tasse mit Chip am Standring. Eine Untertasse mit einem restauriertem Standring, zwei weitere mit jeweils einem Chip am Mündungsrand, davon eine Untertasse mit einem Haarriss (4 cm), eine weitere Untertasse mit Ausschiff im Spiegel.

Tasse H. 6,6, Teller D. 18 cm, Kanne H. 24 cm, Servierteller D. 34 cm.

1.200 €



836



839



840



837



841



838

**836 13 Speiseteller "Zwiebelmuster".
Meissen. 1966.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

D. min. 24,5, max. 25,5 cm. **350 €**

**837 18 Abendbrotteller "Zwiebelmuster".
Meissen. 1966/1967.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

D. min. 20,3, max. 21,5 cm. **280 €**

**838 11 Suppenteller "Zwiebelmuster".
Meissen. 1968–1970.**

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen
Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

D. 24,2 cm. **350 €**

**839 Fünf Art déco-Vasen mit Päoniendekor sowie Fels- und
Vogeldecor. Meissen. Um 1900.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *
H. min. 11 cm, H. max. 25,7 cm. **240 €**

**840 Kaffeeservice "Voller grüner Weinkranz"
für neun Personen. Meissen. 1924–1997.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurgrün und überwiegend in Gold staffiert. *

Tasse H. 7,9 cm, Teller D. 18,6 cm,
Kanne H. 31,3 cm, Tablett 30,5 x 15,5 cm. **350 €**

**841 Drei Tassen mit Untertassen und vier Teller "Gotische
Bogenkante", "Voller grüner Kranz" und "Weinlaub-
branke". Meissen.
Um 1817–1850.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurgrün und Gold staffiert. *

Tassen H. max. 9,5 cm, Untertassen
D. max. 13,7 cm / Teller D. max. 24,7 cm. **350 €**

**842 Kaffeeservice "Bunte Blume"
für acht Personen. Meissen.
1961–1984.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm,
Teller D. 18,2 cm,
Kaffeekanne H. 24 cm,

350 €

**843 Kaffeeservice "Bunte Blume"
für sechs Personen. Meissen.
1959–1969.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden. *

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm,
Teller D. 18 cm, Kanne H. 23,5 cm,
Vase H. 22cm.

350 €

**844 Drei große und drei kleine
Deckelvasen / Zierteller / Teedose.
Meissen. 1966/1967.**

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Mit den Dekoren „Mingdrache lila“, „Indische Fels-Blumen und Vogelmalerei“ sowie „Blumenbukett“. Zierteller mit Relieffzierat „Altozier“. Unterseitig jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Vasen mit geprägter Bossierer-Nr. und dem Jahreszeichen, in Aufglasurfarben die Maler-Nr. Eine große Vase zweifach gestrichen, eine kleine Vase und der Zierteller vierfach geschliffen.

Ein Deckel am u. Rand restauriert.

Kleine Vasen H. max. 14,5,
große Vasen H. max. 25,5 cm,
Zierteller D. 25 cm,
Teedose H. 14 cm.

500 €



842



843



844



846



845

845 Tasse und Untertasse mit neogotischem Reliefdekor / Tasse und Untertasse mit Kartuschen-Reliefdekor. Meissen. Um 1840 / 1860– 1870.

Porzellan, glasiert, jeweils in Gold staffiert, die Tasse mit Kartuschen-Reliefdekor zudem in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

Tasse H. 6,4 cm, Untertasse D. 15,7 cm / Tasse H. 7,7 cm, Untertasse D. 14,5 cm.

350 €

846 Kaffee- und Teeservice "X-Form" für zwölf Personen. Ernst August Leuteritz für Meissen. 1961– 1975.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda
Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen
 Porzellan, glasiert und partiell goldstaffiert. 44-teilig, bestehend aus 12 Tassen, 12 Untertassen, Kaffeekanne, Teekanne, 14 Tellern, zwei Suppentellern, Zuckerdose und Sahnegießer. Unterseits jeweils mit Schwertermarken in Unterglasurblau, der geprägten Modell- und Dreher-Nr. und Jahreszeichen sowie anteilig in Goldstaffierung mit der Dekor-Nr. „373h“ und verschiedenen Vergolder-Nr. versehen. 1. Wahl, ein Teller 2. Wahl.

Die „X-Form“ wurde zwischen 1844 und 1855 von Ernst August Leuteritz entworfen und wird bis heute produziert. Seine Benennung basiert auf dem Kennbuchstaben im Meissener Formenarchiv.

Zur Serviceform vgl. Günther Sterba: Meissener Tafelgeschirr. Geschichte, Herstellung, Dekor des berühmten Gebrauchsporzellans, Stuttgart 1989, S. 120f.

Goldstaffierung, insbesondere der Untertassen, vereinzelt berieben. Drei der Untertassen und die Zuckerdose mit kleinsten, unscheinbaren Farbspuren aus dem Herstellungsprozess. Die flächigen Goldstaffierungen von Kaffeekanne, Teekanne und Zuckerdose vereinzelt mit unscheinbaren Flüssigkeitsspuren, im Gesamteindruck unscheinbar.

Tasse H. 7 cm, Untertasse D. 15,5 cm, Kaffeekanne H. 26 cm.

1.200 €

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda
 Porzellanmodelleur. Ab 1836 Bossiererlehrling in der Porzellan-Manufaktur Meissen. 1838–43 Schüler von Ernst Rietschel an der Dresdner Kunstakademie, seit 1843 als Modelleur wieder in Meissen. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung, 1882 zum Professor ernannt. Leuteritz prägte maßgeblich den Historismus in der Meissener Porzellan-Manufaktur und schuf zahlreiche, bis heute produzierte Formen wie z. B. die Schlangenhelk vase nach antikem Vorbild.

851 Teller mit Putto als Neptun. Ignaz Preissler (zugeschr.). Wohl Breslau. Wohl um 1725.

Ignaz Preissler 1676 Friedrichswald – 1741 Kronstadt
 Porzellan, glasiert, in Schwarzlot-Malerei staffiert. Gemuldete Form, doppelter Standing. Unterseits im Scherben unter der Glasur eine geritzte „2“ oder „IV“. Der Spiegel mit einem als Neptun dargestellten Putto, die Fahne mit umlaufendem Grottesken-Bandelwerkornament und Vogeldarstellungen, sogenannter „Preußler-Rand“. Ungemarkt.

Einer von drei bekannten motivgleichen Tellern auf verschiedenen Scherben.

Vgl. einen motivgleichen Teller aus der Sammlung Dr. W. von Dallwitz (vermutl. Wolfgang Johann Sigismund von Dallwitz-Torno, 1863–1928) in: Pazaurek, Gustav E.: Deutsche Fayence und Hausmaler, Bd. 1, Leipzig 1925, Nr. 200 mit Abb., ohne Maßangabe.

Die Sammlung von Dallwitz wurde 1917/18 vom Märkischen Museum Berlin angekauft.

Vgl. zwei motivähnliche Schalen mit mythologischen Meeresszenarien auf chinesischem Porzellan: Brozková, Helena: Daniel a Ignác Preisslerové. Barokni maliri skla a porcelánu, Nr. 83 und Nr. 84.

Vgl. Los 462 „Große Platte Meissen“, Antiquitäten Metz, Heidelberg, Auktion vom 24.10.2020. Motivdientliche Schwarzlot-Malerei auf einem Scherben der Porzellanmanufaktur Meissen. D. 28 cm.

Lit.: Helena Brozková: Daniel a Ignác Preisslerové. Barokni maliri skla a porcelánu, Prag 2009, S. 198 f.

Maureen Cassidy-Geiger: A Tea Service and Garniture by the Schwarzlot Decorator Ignaz Preissler. In: The Metropolitan Museum of Art 1989. Metropolitan Museum Journal 24, S. 239–256.

Gustav E. Pazaurek: Deutsche Fayence und Hausmaler, Bd. 1, Leipzig 1925, S. 209–235.

Restaurierter Ausbruch o.li. (ca. 12 cm), mit leicht geöffneter Fuge am Tellerrand. Ornament- und Wolkenmalerei ebenda unfachmännisch restauriert. Malerei partiell berieben und mit matten Bereichen sowie mit winzigen Kratzspuren. Innerer Standing mit Chip.

D. 25 cm.

500 €

852 Vier Ansichtentassen mit Untertassen. KPM Berlin, Meissen, Krister Porzellan-Manufaktur Waldenburg und andere Manufakturen. 19. Jh.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Krister Porzellan-Manufaktur 1831 Waldenburg – 1971 ebenda

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

Tassen H. max. 10 cm, Untertassen D. max. 15 cm.
350 €

853 Vier Tassen mit Untertassen. KPM Berlin. 1823–1832 bzw. um 1880 / Kaiserliche Manufaktur Wien. Um 1800 / unbekannte Manufaktur. Um 1850.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Wiener Porzellanmanufaktur 1718 Wien

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

Tassen H. max 11 cm,
 Untertassen D. max. 14,7 cm.
350 €

854 Zwei Tassen mit Untertassen. Schlaggenwald (in der Art von). Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Eine Tasse unterseitig mit geritzten „W“. *

Tasse H. 9,3, Untertasse D. 14,3 cm /
 Tasse H. 8,5 cm, Untertasse D. 14 cm.

240 €



851



852



853



854



855



856



857

855 Seltener großer Spiegel mit reichem plastischen Blüten- und Puttendekor. In der Art von Meissen. Wohl spätes 19. oder Frühes 20. Jh.

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, vierteilig montiert, mit vollplastischen Blütenranken und Blättern besetzt. Bekrönt und unterhalb abgeschlossen durch plastische, teils figürliche Kartuschen. Je ober- und unterseitig diagonal sitzend eine Pseudo-Schwertermarke mit Marcolini-Stern und Punkt in Untergrasurblau. Hölzerne Rückwand mit Klappständer.

Die äußeren Arme der Putten mit alt restaurierten Brüchen. Das li. Bein des re. Puttos mit wieder angesetztem Bruch, zarte Bruchfuge. Am unteren Stück li. Fehlstelle an der äußeren Rocaille. Ein größerer Brandriss an der Rückseite der oberen Kartusche und mehrere kleine entlang der Blumenranken. Am äußeren Perlstab li. eine Kugel fehlend, zwei Kugeln in Masse alt ergänzt. Im Blütendekor mehrere kleine Fehlstellen, diese im Gesamtbild aber unauffällig.

H. 77 cm, B. 45 cm.

800 – 1.000 €

856 Balusterhenkelvase mit Bataille-Szenen. KPM Berlin. Ende 19. Jh.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in aufglasureisenrot und Gold staffiert. *

H. 14,5 cm.

350 €

857 Kaffeeservice "Mingdrache Rot" für sechs Personen. Werner Wehsener, Dresden. Mitte 20. Jh.

Porzellan-Dekorationswerkstatt Richard, Gerhard & Werner Wehsener 1895 Dresden

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot und Gold staffiert. *

Tassen H. 7,5 cm, Teller, 18,8 cm, Kanne H. 18,5 cm.

150 €

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Gegründet durch Friedrich dem Großen, der selbst zu den wichtigsten Auftraggebern zählte. Zeptermarke als Signet. Unter seinem Neffen Friedrich Wilhelm II. zu einem technologisch führenden Unternehmen in Preußen. Ab 1810 Monopolstellung der preußischen Porzellanherstellung. Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung der Manufakturgebäude und zeitweise Einstellung des Betriebs. Danach Wiederaufnahme des Betriebs im Ausweichquartier, ab 1957 wieder in den historischen Gebäuden.

**861 Walzenkrug. Bayreuther Fayencenfabrik.
Periode Pfeiffer-Fränkell, 1757.**

Bayreuther Fayencenfabrik

1718 Bayreuth – 1835 ebenda

Fayence, heller Scherben, weiß glasiert, polychrome Scharfffeuerfarbenbemalung. *

H. 19,7 cm. **240 €**

**862 Spruchteller mit Malhorndekor. Sachsen.
18. Jh. / frühes 19. Jh.**

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Irdenware, ockerfarbener Scherben, Engobemalerei in Braunschwarz, Rotorange, Weiß und Kupfergrün, glasiert. *

D. 21,5 cm. **240 €**

**863 Henkelvase. Samuel Schellink für
Rozenburg, Den Haag. 1898.**

Samuel Schellink 1876 Utrecht – 1958 Den Haag

Rozenburg, Den Haag 1883 Den Haag – 1917 ebenda

Keramik, brauner Scherben, polychrom staffiert, Krakelee-Glasur. *

H. 30,5 cm. **240 €**

**864 Zwei Henkelkrüge. Hans-Peter Meyer,
Bischofswerda. Wohl 1990er Jahre.**

Hans-Peter Meyer 1947 Dresden – 1995 Möncheberg

Steingut, heller Scherben, weiß glasiert und in polychromen Inglasurfarben staffiert. *

H. 31,5 cm / H. 20,5 cm. **170 €**

**865 Zwei Deckelgefäße / Vase / Teekanne.
Hans-Peter Meyer, Bischofswerda. Wohl
1990er Jahre.**

Steingut, heller Scherben, glasiert und in polychromen Inglasurfarben staffiert. *

H. min. 15 cm, H. max. 31,5 cm. **240 €**

Hans-Peter Meyer 1947 Dresden – 1995 Möncheberg

Sohn des Keramikers Hans Meyer. 1969 Meisterprüfung. Seit 1974 freischaffend als Keramiker in Bischofswerda tätig. Mitglied im VBK. Seit 1990 Mitglied im BBK und im sächsischen Künstlerbund. Meyer fertigt Fayencen, Ascheglasurmalerei, figurliche Montageobjekte, Architektur- und Gartenkeramik sowie Kleinplastik.



861



862



863



864



865



**871 Opulenter Kaskaden-Choker und
Ohrhänger mit Brillanten und
Perlen. 2. H. 20. Jh.**

916er Gelbgold, geprüft. Die Federn der Ohrstecker 585er Gelbgold, mit Feingehalts-punze. Choker mit 109 Perlen (D. 3 – 9 mm) sowie 218 Brillanten (ges. ca. 2,4 ct). Ohrhänger jeweils mit drei Perlen sowie 41 Brillanten (ges. ca. 0,2 ct).

Gegenhalter der Federschließe mit feiner Reparaturstelle. Perlen mit leichten Wachstumsmerkmalen.

Choker L. 39 cm, 112 g,
Ohrhänger L. je 4,9 cm,
ges. 14,8 g.

11.000 €



**872 Saphir-Collier und Ohrhänger.
Spätes 20. Jh./21. Jh.**

750er Weißgold, mit Feingehaltsmarke auf der Federschleife des Colliers. Collier mit 14 krappengefassten Saphiren, davon zwei in Tropfenform geschliffen und 12 ovalgeschliffen (ges. ca. 13 ct), sowie 175 krappengefassten Brillanten (ges. ca. 5,5 ct). Ohrhänger jeweils mit drei ovalgeschliffenen, krappengefassten Saphiren (ges. ca. 1,6 ct), umgeben von jeweils 49 Brillanten (ges. ca. 3,3 ct).

Brillanten zum Teil etwas lose sitzend.

Collier L. 40 cm, 52,6 g,

Ohrhänger L. je 4,2 cm, ges. 17,6 g. **6.500 €**





873

**873 Weißgold-Armband mit Saphiren.
Spätes 20. Jh./21. Jh.**

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze auf der Feder-schließe. Mit einer Sicherheitskette. 55 krappengefasste, nachtblaue Saphire im Ovalschliff (ges. ca. 27 ct) sowie dazwischen 49 kleinere Diamanten.

L. 18,5 cm, 40,5 g.

4.000 €



874

**874 Ananas-Ring in Weißgold mit Saphiren.
Spätes 20. Jh.**

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze „18K“ sowie Nummerierung „8707“. Neun krappengefasste, ovalgeschliffene nachtblaue Saphire (ges. ca. 4,5 ct), sieben Brillanten, davon zwei krappengefasst und fünf zargengefasst (ges. ca. 1,6 ct).

Ringgröße 57, 8 g.

750 €



877

**877 Paar Ohrstecker mit Brillant-Solitären.
2. H. 20. Jh.**

585er Gelbgold und Weißgold. Feingehaltsmarke auf einer Mutter. Jeweils zargengefasster Brillant mit feinsten Kaletttafel (je ca. 0,55 ct, Weiß, je VSI bzw. SI), Millegriffes-Verzierung.

Gewinde eines Ohrsteckers schwergängig. Die Mütter mit feinen Kratzspuren.

D. 6 mm, je 0,9 g.

1.500 €



875

875 Entourage-Ring mit Saphir-Solitär in Tropfenform und Brillanten. Spätes 20. Jh.

Platin, punziert. Ein tropfenförmiger zargengefasster Saphir (ca. 4 ct) mit feinsten Wachstumsmerkmalen. Entourage aus 14 Brillanten, sowie an den Ansätzen der Ringschiene sechs Kleinstdiamanten (ges. ca. 1,1 ct).

Ringgröße 57, 11,7 g.

900 – 1.000 €



876

876 Rivière-Armband mit 38 Brillanten (sogenanntes Tennis-Armband). Weißgold. 2. H. 20. Jh.

750er Weißgold mit Feingehaltspunze und geritzt nummeriert „446“. Mit 38 zargengefassten Brillanten (ges. 5,5 ct / Feines – Hochfeines Weiß / VVS-VS). Mit Kastenverschluss. Mit HRD Antwerp Jewellery Report No. J240000082413 vom 29.08.2024.

Das dritte Glied unterseitig mit unscheinbarer Druckspur. Schließe leicht deformiert, etwas schwergängig.

L. 18,4 cm, 20,4 g.

7.000 – 8.000 €





879



880



881



882

**878 Entourage-Collieranhänger mit Rubin und Brillanten.
2. H. 20. Jh.**

18K Weißgold, Öse 14 K Gelbgold (jeweils geprüft). Blütenförmiger Anhänger. Rubin im Ovalschliff mit Wachstumsmerkmalen (ca. 1,8 ct) in Zargenfassung. in einer Entourage aus zweimal 12 Brillanten in Krappenfassung, davon eine Reihe je ca. 0,03 ct und eine Reihe je ca. 0,1 ct (ges. ca. 1,6 ct / Feines Weiß / IF).

L. 3 cm, 6,6 g.

600 €

**879 Blütenring mit Brillanten. Erewan, ehemals UDSSR.
Nach 1958.**

585er Roségold und Weißgold. Der ajourgefasste Ringkopf mit einem zentralen Brillant und blütenförmiger Entourage aus sechs Brillanten (je ca. 4,2 mm je ca. 0,25 ct., zus. ca. 1,7 ct / 4 x Si / 3 x P1) in Feinem Weiß (F-G).

Ringschiene auf der Außenseite mit der Beschauemarke in Spatenform mit dem Zeichen der Erewaner Beschauadministration sowie „8 E“. Innenseitig gepunzte Nummer „64438“.

Vgl. Goldberg, T.: Verzeichnis der russischen Gold- und Silbermarken, München 1971, Lfde. Nr. 1955.

Mit einer Expertise von Heinz Reinkober, Mitgl. d. D. Gemm. G., vom 28.10.2019., Gutachtenwert 2.450 €.

Drei Steine mit sichtbaren Feder-Einschlüssen, 1-2x Spaltriss. Fleckchen und unscheinbare Kratzer.

Ringgröße 59, 5,1 g.

1.800 €

880 Filigraner Weißgold-Blütenring mit Perle und Diamanten. Spätes 20. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze sowie Karat-Angabe „0,20“. Perle (D. 8 mm) mit einer Entourage aus acht krappengefassten Diamanten im Swiss-Cut (ges. ca. 0,2 ct).

Ringgröße 61, 5,2 g.

400 €

881 Großer Herrenring mit barockem Reliefdekor und Granat- Cabochon. Wohl Italien, wohl Frühes 20. Jh.

Silber, Niello und aufgewalztes Gold. *

Ringgröße 65, 14,3 g.

250 €

882 Unikaler Ring mit großem Citrin-Solitär. Spätes 20. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze, Juweliermarke sowie „Unicat“. Mit einem großen ovalgeschliffenen Citrin in Krappenfassung (ca. 12 ct).

Ringgröße 52, 12,2 g.

650 €



878



883

**883 Collier-Anhänger und Blütenring.
2. H. 20. Jh.**

58Ser Gelbgold / Weißgold, je mit 19 Brillianten (ges. ca. 0,4 ct) in der konvexen Blütenmitte, pavégefasst, und ca. 53 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,4 ct) in sechs Blütenblättern, kanalgefasst. Ring und Anhänger mit Feingehaltspunze. Anhänger an 333er Gelbgold-Gliederkette.

Federringschließe defekt.

Ringgröße 62, 5 g / Colier L. 45 cm, 6,6 g.

750 €

**884 Filigranes Art déco-Collier mit
Diamanten. Wohl um 1920.**

Gelbgold, Fassungen in Weißgold. Collierkette Silber. Mit Federschließe, darauf punziert „10%“. Anhänger mit einem zentralen, zargengefassten Diamanten im Altschliff (ca. 0,4 ct, Weiß, VS), umgeben von 13 kleineren Diamanten (ges. ca. 0,1 ct). Im originalen Lederetui.

Sitz der Collierschließe etwas asymmetrisch, Kette mit Reparaturstelle.

L. Anhänger 2,4 cm, Kette 46 cm, ges. 2,3 g. **500 €**



884

**885 Aufwendiges filigranes
Granat-Blütencollier. Um 1900.**

Tombac, vergoldet. 35 Glieder mit 9 Pendants, mit insgesamt 385 Granat-Rosen bzw. Navetten besetzt.

Federschließe mit zusätzlichem Sicherungskettchen. *

L. 47 cm, 30,3 g.

240 €

**886 Südsee-Perlencollier "Princess".
Spätes 20. Jh.**

33 Südsee-Kulturperlen im Verlauf von 11–15 mm Durchmesser, mit Wachstumsmerkmalen, einzeln geknotet. Kugelfederschließe aus 750er Weißgold, mit Feingehaltstempel sowie gestempeltem Pfeil mit zwei Spitzen, Gegenstück in Form einer mit Kleinst-Diamanten besetzten Kugel.

Perlen partiell leicht berieben und bestoßen.

L. 49 cm, 108,8 g.

700 – 800 €



885

**887 Füllfederhalter Meisterstück Classique Solitaire Vermeil Nr. 144.
Montblanc. 1991– 2000.**

Montblanc GmbH 1906 Berlin

925er Silber, vergoldet. Korpus mit Faden-Guilloche. Gemarkt „Ag 925“. Auf der Zwinge der Hülle bezeichnet „MONT BLANC – MEISTERSTÜCK“ sowie auf dem Clip-Ring nummeriert „GMI01349“ „GERMANY METAL3“. Auf dem Schraubring des Kolbens nochmals gemarkt „METAL“. Bicolor Feder „4810“, gemarkt „18 K Montblanc 750“. Herausnehmbarer Tintentank, die Zwinge vergoldet mit Bezeichnung „MONT-BLANC Germany“.

Innenhülle der Kappe etwas lose. Feinste Nutzungsspuren.

L. 13,5 cm.

350 €



886



887

891 Vase. Beckmann & Weis, Mügeln. Um 1910 – 1920.

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda
 Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Opakweiß unterfangen sowie hellgrün, orange, gelb und hellrot überfangen. Die Wandung mit reliefiert geätztem Brunnenkresse-Dekor, die Mündung mit umlaufenden hochgeätztem Band. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „BW“. Der Boden flach ausgeschliffen und mit dem originalen Firmentikett „Beckmann & Weis“.

Die Wandung partiell mit unscheinbaren Bereibungen, kleinen Kratzern und Luftbläschen. Mündungsinneiseite mit kleinem Chip und feinen Kratzspuren.

H. 13 cm.

600 €

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda
 Gründung durch Johann Wilhelm Beckmann und Franz Konrad Weis in Mügeln (heute Heidenau). Das Luxusglaswerk fertigte im Stil von Émile Gallé. 1915 wurde die Firma unter dem Namen Eichhorn & Weis GmbH weitergeführt, bis diese 1926 in die Heidenauer Glashütte AG umgewandelt wurde. 1933 erfolgte die Einstellung der Produktion.



891



892

892 Trinkservice für sechs Personen. Max Möckel, Sachsen. Anfang 20. Jh.

800er Silber, graviert, vergoldet. 7-teilig. Die Wandungen partiell mit Schlangenhautoberfläche, schauseitig jeweils eine runde Reserve für ein Monogramm. Unterseitig Reichsstempel mit Halbmond, Krone, Feingehalt und Firmenstempel „M. MÖCKEL“.

Vergoldung der Kanne deutlich berieben und mit Oxidationsspuren.
 Kanne H. 26 cm, Becher H. 8,1 cm, 1362,3 g. **1.000 €**



893

893 Schraubflasche. Hans Roth, Ravensburg. Mitte 17. Jh.

Hans Roth tätig um 1610

Zinn. Vielfach kannellierter, zylindrischer Korpus, Schraubdeckel mit profiliertem Tragering. Die Wandung mit graviertem Monogramm und Datierung „LH 1664“. Innenseitig am Boden mit zweifacher Meistermarke sowie der Stadtmarke gemarkt.

Vgl. zu den Marken: Erwin Hintze, Süddeutsche Zinngießer II, S. 187 Lfde Nr. 987.

Altersbedingte Nutzungs- und Korrosionsspuren. Der Deckel mit einer Fehlstelle am u. Rand sowie etwas gedellt.

H. 17,5 cm.

500 €

Hans Roth tätig um 1610

Zinngießer in Ravensburg. Wohl ein Sohn des Kantengießers Bartholome Roth in Ravensburg, berichtete am 24. März 1610 mit den Kantengießern Joß Bechem und Davin Senner über die Zinnprobe.

894 Ca. 28 Objekte Gebrauchszinn des Barock bzw. im Barockstil. 18. Jh./19. Jh.

Zinn, zum Teil ziseliert. U.a. mit verschiedenen Kaffee-, Kakao- und Mokkakannen, Deckelhumpen, Tellern, Kerzenleuchtern und einem Bergmannsleuchter.

Gebrauchsspuren.

Verschiedene Maße. **240 – 300 €**

895 Ca. 55 Objekte Gebrauchszinn des Klassizismus bzw. im klassizistischen Stil. Spätes 18./19. Jh.

Zinn, zum Teil ziseliert. U.a. mit verschiedenen Kannen, Tellern, Kerzelleuchtern, Schüsseln, Gewürzschalen und einer Öllampe.

Gebrauchsspuren.

Verschiedene Maße. **240 – 300 €**

896 Ca. 34 Objekte Gebrauchszinn. Deutsch. Überwiegend 19. Jh.

Zinn. U.a. mit verschiedenen Kannen, Schraubflasche, Öllampe, Mesten und Tellern.

Gebrauchsspuren.

Verschiedene Maße. **240 – 300 €**



894



895



896



901 Kettenhemd. Europäisch. Wohl 17. Jh.

Kettenhemd mit Kragen und langen Ärmeln aus vernieteten Eisenringen, flachgehämmert, in 4 zu 1 Kettengeflecht.

Zur Kettenkonstruktion siehe: George Cameron Stone: A glossary of the construction and use of arms and armor in all countries and in all times: together with some closely related subjects. Mineola, NY 1999. S. 424–430.

Schönes, weitestgehend intaktes Kettengeflecht. Rostanflug. Am u. Rand etwas unregelmäßig. L. ca. 85 cm. **1.500 €**

902 Ritterliches Zweihandschwert "Anderthalbhänder" oder "Bidenhänder". Wohl Deutsch. Wohl 16. Jh.

Eisen, geschmiedet. Langschwert. Massive, zweiseitige, gerade Klinge. Kurze Hohlbahn. Mit beidhändig kreuzförmigem Gehilz. Parierstange blattförmig gegenläufig geschwungen. Zapfenförmiger Knauf. Auf der Oberkante der Klinge die Inschrift „1552“.

Vgl.: Hand and a Half Sword, Deutsch, ca. 1500–1525. Arms and Armors Collection, Metropolitan Museum New York, Inv.-Nr. 1988.26.

Lit.: George Cameron Stone: A glossary of the construction, decoration and use of arms and armor in all countries and in all times : together with some closely related subjects. Mineola, NY 1999.

Ewart Oakeshott: European weapons and armour : from the Renaissance to the Industrial Revolution. Rochester, NY 2000.

Oberfläche korrodiert. Klinge leicht gebogen, mit einer kleinen Fehlstelle im o. bzw. u. Bereich. Belederung verloren.

L. 149 cm (gesamt) x 46,5 cm (Parierstangen),
Klinge 116 x 6 cm, Hohlbahn 25 cm.

1.500 €



903 Verwandlungsminiatur mit dem Porträt einer Dame.

Wohl England oder Niederlande.

Wohl Mitte bis 2. Hälfte 17. Jh.

Öl auf dünnem Kupferblech (?). Unsigniert. Im originalen, scharnierten Lederetui mittels eines Messingrings montiert, der Deckel des Etuis mit Brokat(?)-Auskleidung. Auf dem Etui verso auf einem Papieretikett nummeriert „8737“. Mit 14 Glimmerschiefer-Blättchen, darauf in Deckfarben mit verschiedenen Gewändern (eines doppelt).

Vgl. eine nahezu identische Verwandlungsminiatur in: Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg, InvNr. 1924.95.

Als amüsante Vergnügungsform kamen Mitte des 17. Jahrhunderts in Europa Verwandlungsminiaturen in Mode. Für die Kostüme wurde das zu sehr dünnen, durchsichtigen Scheiben geschabte Mineral Glimmer, auch Mica, mit der gewünschten Verkleidung in Öl- oder Deckfarbe bemalt, wobei der Bereich des Gesichtes ausgelassen wurde. Diese Kostümlätter sind in Form und Größe passgenau auf das Miniaturporträt abgestimmt, sodass bei einer Überdeckung die dargestellte Figur, hier eine junge Frau mit rotem Kleid, beispielsweise in volkstümlicher Tracht, als Nonne, als Ritter oder gar als König in Erscheinung tritt.

Weltweit sind in öffentlichen Sammlungen nur etwa 45 derartiger Verkleidungsminiaturen bekannt, so etwa drei im Victoria & Albert Museum, London, drei in der britischen Royal Collection, London, und weitere u.a. in der Eremitage, Sankt Petersburg und im Braunschweigischen Landesmuseum.

Lit. : Graham Reynolds: The sixteenth and seventeenth-century miniatures in the collection of Her Majesty The Queen. London 1999, S. 294–299.

Peter Bessin; Eleonore Lang: „Verwandlungsminiatur im Besitz des Braunschweigischen Landesmuseums. In: Weltkunst , Heft 3, März 2002, S. 378–380.

Evelyn Ackerman: Costume is the Key: Seventeenth Century Miniature Portraits with Costume Overlays. In: Dress, 34, 2007, 1, S. 61–77.

Bildträger der Miniatur mit einer leichten Aufwölbung o.Mi., die Malschicht mit einer Kratzspur o.li. (ca. 1,2 cm), der Messingring wohl später klebmontiert. Glimmerschiefer-Blättchen in den Randbereichen partiell mit Läsionen, Malschicht teilweise kratzspurig. Drei Blättchen etwas größenabweichend, wohl ergänzt. Messingscharnier des Etuis gebrochen, Leder über einem auf dem Etui montierten Scharnierband partiell fehlend. Holzkorpus des Etuis einseitig mit leichtem Trocknungsrisss im u. Zargenbereich.

Blättchen 7,2 x 5,7 cm, drei Blättchen 8 x 6,4 cm /
Etui 8,5 x 7,2 cm.

4.000 €





906



904



(908)



908

904 Großer Mörser mit Doppelpistill. Wohl 18. Jh.

Bronze, gegossen. *

H. 15 cm, D. 16 cm, Pistill L. 27,8 cm,
ges. 3,7 kg.

240 €

905 Großer Bechergewichtssatz. Wohl 18. Jh.

Bronze. *

H. 12,3 cm, 4 kg.

350 €

**906 Pulverflasche im Stil der Renaissance.
Wohl Norditalien. 19. Jh.**

Heller Rinderknochen. Umlaufend fein graviert und geschwärzt mit Tieren und mythologischen Figuren, wohl dionysisches Gefolge, zwischen übereinanderliegenden Ornamentbändern. Mit beinerner Schütte und eisernen Trageösen.

Schütte lose und mit kleinem v-förmigen Materialverlust am Mündungsrand. Stopfen und Boden fehlend. Eisenteile mit Korrosionsspuren.

H. 36 cm.

600 €



905



907

**907 Stiftablege im Stil des Arts and Crafts Movement.
Georg Henry Walton (zugeschr.). Wohl um 1910.**

Georg Henry Walton 1862 Glasgow – 1933 London

Kupfer und Messing, mit Emaille-Einlagen in Blau, Grün, Gelb und Rot. Langrechteckige Form, im Spiegel mit stilisiertem Astdekor. *

24,8 x 5,6 x 1,2 cm, 132,5 g.

350 €

**908 Reise-Schreibschatulle. Wohl süddeutsch
oder englisch. 19. Jh.**

Walnussholz, partiell lackiert, Messing, Eisen. Quaderförmiger Korpus, die Mitte des Deckels, die Ecken sowie die senkrechten Außenkanten mit Messingbeschlagwerk. Die Front mit einer Vorrichtung für das Vorhängeschloss sowie einem weiteren, innenliegenden Schloss. Innenseitig insgesamt vier Eingerichte und Fächer in waagerechter Anordnung. Das erste Fach im Deckel, durch zwei Scharniere mittig klappbar und oberseits mit zwei Riegeln verschließbar. Das oberste Eingerichte des Korpus mit drei, von Klappdeckeln verschlossenen Fächern sowie Tinten- und Löschsanddose. Das mittlere Eingerichte mit zwei von Klappdeckeln verschlossenen Fächern, eines davon mit Schloss. Ein geheimes Schubfach im untersten Korpusbereich, nur zugänglich bei Abnahme der re. Schmalseite des Reisebüros. Mit zwei Schlüsseln sowie einem Schraubdorn, mit dessen Anwendung an zwei innenliegenden, langen Schrauben lässt sich das Reisebüro fest an einem Untergrund fixieren.

Vereinzelte Gebrauchsspuren, partielle Bestoßungen sowie Kratzspuren. Vorhängeschloss korrodiert und nicht funktionsfähig. Vier Schrauben des Deckelscharniers nachträglich ergänzt, sowie Nägelchen des Beschlagwerks. Im Korpusinneren mit Tintenflecken, u.re. mit Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls. Beschlagwerk mit drei Brüchen. Ein Riegel nicht verschließbar.

H. 18 cm, B. 41 cm, T. 25 cm.

750 €



912

**912 Kommode im Barockstil. Dresden.
Wohl spätes 19. Jh.**

Nussbaum auf Nadelholz furniert, schellackpoliert. Dreischübig, einfach geschweifte Front, die Seiten im vorderen Bereich ebenfalls leicht geschweift. Handhaben und Schlösser ergänzt, ein Schlüssel vorhanden. Platte mit gespiegeltem Furnier. Auf der Platte, den Seiten und Schüben gekurvte Bandrahmung.

Zu möglichen Vorbildern der Sockelzone vgl. Gisela Haase: Dresdner Möbel des 18. Jahrhunderts, Leipzig 1986, KatNr. 30, S. 266.

Furnier mit Ablösungen und Rissen sowie partiellen Kratzspuren. Hintere Fußbereiche mit Kittungen. Inaktiver Anobienbefall. Schübe schwergängig.

H. 81,5 cm, B. 122 cm, T. 58 cm.

600 €

911 Barockkommode. Mitteldeutsch. Um 1750.

Nussbaum auf Nadelholz furniert, schellackpoliert. Dreischübig, einfach geschweifte Front. Auf der Platte Fläche mit vierfach gespiegeltem Furnier in Nussbaumwurzel. An den Seitenwänden zweifach gespiegeltes Nussbaum-Furnier.

Abgeschrägte Ecken, ohne Griffe. Originale Schnappschlösser. Schlüssel vorhanden. Wappenförmige Schlüsselschilder aus Messing, möglicherweise Biedermeier-Zeit.

Zu den Vorbildern der Sockelzone vgl. Gisela Haase: Dresdner Möbel des 18. Jahrhunderts, Leipzig 1986, KatNr. 73a und b, S. 278.

Furnier partiell rissig und bestoßen, wenige Ergänzungen. In den Schubfronten geschlossen Bohrungen der ursprünglichen Handhaben.

Rückwand und Sockel mit Ergänzungen. Laufleisten erneuert.

H. 79 cm, B. 106 cm, T. 55,5 cm.

900 – 1.000 €



911



(913)



914



915



913

**913 Großer klassizistischer Zylindersekretär.
Wohl mitteldeutsch. Um 1800.**

Kirschbaum auf Nadelholz furniert, schellackpoliert. Zweischübiger Korpus auf konischen Vierkantbeinen. Zylinder öffnet sich beim Herausziehen der Schreibplatte, dahinter ein zentrales Ablagefach, von je zwei Schüben flankiert, darunter ein dreiteiliger Blindschub. Abschließend drei Kopfschubladen. Korpus mit Bandmarketerien, die unteren Schübe mit je zwei intarsierten Blütenrosetten aus partiell geschwärztem Bein, Kopfschübe und untere Schübe mit intarsierten, rautenförmigen Schlüsselschildern aus Bein. Schreibplatte und Schübe des Eingerichtes mit Messingknäufen. Zwei Schlüssel vorhanden.

Der Galerieaufsatz fehlend, die Zapfenlöcher verschlossen. Seitenwände, Schreibplatte und die vordere Korpusrahmung u.li. mit Trocknungsrisen, Furnier insgesamt mit kleineren Rissen. U. Schub mit kleiner Furnierfehlstelle. Laufleisten korpus- und schubseitig erneuert. Teile der intarsierten Schlüsselschilder fehlend. Schreibplatte und -unterlage mit deutlichen Gebrauchsspuren. Zugmechanismus der Schreibplatte / Zylinderklappe schwergängig. Schellack partiell berieben, mit Feuchtigkeitsschäden

H. 119,1 cm, B. 145 cm, T. 68 cm.

1.200 €

916



914 Damenschreibtisch im Louis-XV-Stil (Secrétaire-en-pente, Bureau de Dame). Wohl Frankreich. 2. H. 19. Jh. oder frühes 20. Jh.

Nussbaum auf Nadelholz. Messing-Applikationen am Korpus und an den hohen, geschweiften Füßen. Binnenfelder mit Flecht-Marketerie. In der Pultplatte figürliche Marketerie mit allegorischer Darstellung einer Frau mit Brieftaube, innen-seitig Stoffbezug. Eingerichte mit je drei Schüben. Eingelassene Messingschlösser. Ein Schlüssel vorhanden.

Verschiedene Furnierfehlstellen u.a. im Bereich der Füße, partiell am Korpus und an der Sturzfront. Messingapplikationen partiell gelöst. Stoffbezug der Pultplatte mit Flecken und Fehlstellen.

H. 102 cm, B. 76 cm, T. 47 cm. **350 – 450 €**

915 Schreibtisch. Sog. Zweites Dresdner Rokoko. Wohl 1920er Jahre.

Nussbaum, auf Nadelholz furniert. Schreibtisch mit quereckem Korpus auf geschweiften Beinen, geschweifte Front mit je zwei seitlichen Schüben und einem Mittelschub. Darüber ausziehbare, lederbezogene Schreibauflage. Messinghandhaben und -schlüsselbeschläge. Mit zwei Schlüsseln.

Furnier partiell rissig und bestoßen, minimale Fehlstellen. Handhaben des Schreibtisches partiell etwas gelockert. Schübe innen mit Tintenflecken.

H. 80 cm, 14,5 cm, T. 67,7 cm. **450 €**

917



916 Biedermeier-Psyche (Tischspiegel). 1. H. 19. Jh.

Kirschbaum auf Nadelholz furniert und lackpoliert, Fadenintarsien. *

H. 59,5 cm, B. 42,6 cm, T. 26,8 cm. **180 €**

917 Ovaler Spiegel mit Akanthusdekor. Wohl Spätes 19. Jh.

Linde, geschnitzt, vergoldet. *

78,5 x 67 cm. **180 €**

918 Großer oktogonaler Wandspiegel im venezianischen Stil. Italien. 20. Jh.

Farbloses Glas, Spiegelglas. Geschliffene Blütenbandornamentik. Voluten-Bekrönung. Montierte Blütenrosetten und Blätter, 40 Ziernägel mit Glaskopf. Auf eine Holzplatte montiert.

Verspiegelung mit Oxidationen.

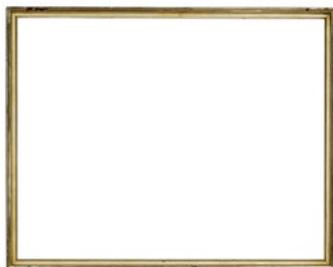
H. 108,5 cm. **500 €**



918



920



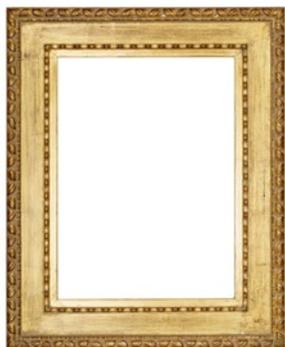
921



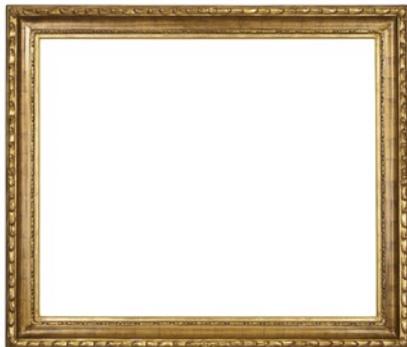
922



923



924



925

920 Zwei Rahmen. Wohl 19. Jh.

Holz, Schlagmetallaufgabe, partiell über rotem bzw. dunkelbraunem Bolus vergoldet. *

Ra. 28,3 x 38,6 cm, Falz 32,9 x 22,3 cm,
 Profil 5 x 5 cm / Ra. 35 x 26,5 cm,
 Falz 31,3 x 22,5 cm, Profil 3,5 x 2 cm.

100 €

921 Sehr große Berliner Leiste. Wohl 19. Jh.

Holz, Blattsilberaufgabe, Firnisüberzug. Profil aus schmaler ansteigender Kehle, Kehle und Viertelstab. *

Ra. 69,4 x 86,5 cm, Falz 64,8 x 82,2 cm,
 Profil 3 x 3 cm.

240 €

922 Biedermeier-Rahmen mit originalem Glas. Frühes 19. Jh.

Holz, ebonisiert. *

Ra. 68 x 84,5 cm, Falz 58,5 x 75,7 cm,
 Profil 5,7 x 2,7 cm.

340 €

923 Stuckrahmen im Régence-Stil. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, über Goldfarbe hellgrau und partiell hellgrün überfasst. *

Ra. 112 x 98,5 cm, Falz 91 x 77 cm,
 Profil 12,5 x 6,5 cm.

120 €

924 Kassettenrahmen mit Blattdekor. Spätes 20. Jh.

Holz, geschnitzt. Über rotem Bolus vergoldet. Mit Wellen- und Blattdekor. *

Ra. 95,5 x 77 cm, Falz 69,9 x 51,4 cm,
 Profil 15 x 3,5 cm.

120 €

925 Großer Jugendstil-Hohlkehlenrahmen. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, mit Schlagmetallaufgabe und Polimentvergoldung über rotem Bolus. *

Ra. 113 x 132 cm, Falz 112 x 93 cm,
 Profil 10 x 9 cm.

350 €

**926 Satteltasche. Sumakh Kelim.
Kaukasus, Turkmenistan oder
Shahsavan. 2. H. 19. Jh.**

Wolle. Polychromes Flachgewebe. Die Taschenfront in Sumakh ausgeführt. Umlaufende Bordüre mit Göls.

Wenige kleine Löcher bzw. Fehlstellen. Seitennaht berieben, an der Ecke etwas geöffnet.

61 cm x 58,5 cm. **600 – 800 €**

**927 Teppich. Shiraz (?).
Wohl frühes 19. Jh.**

Wolle auf Wolle, ca. 250.000 Knoten/m². *
121 x 81 cm. **250 €**

928 Belutsch. Spätes 19. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 120.000 Knoten / m².
Im zentralen Feld und in der Bordüre motifologisch als Teilflor geknüpft. *

193 x 103 cm. **350 €**

929 Teppich. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, ca. 500.000 Knoten/m². *
198 x 160 cm. **240 €**

930 Täbriz. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, ca. 300.000 Knoten/m². *
242 x 130 cm. **240 €**

931 Kazak. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 160.000 Knoten/m². *
211,5 x 120 cm. **240 €**

932 Kazak. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 120.000 Knoten/m². *
199 x 129 cm. **240 €**



926



927



928



929



930



931



932



942



941



943



942 Sehr großer Imari-Teller. Arita, Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912).

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau und polychromen Aufglasurfarben staffiert, mit Gold gehöht. Die Fahne mit Darstellungen von Musik- und Tanzszenen sowie floralen Ornamenten. Ungemarkt. Mit einer Metallhalterung.

Vereinzelt Brandflecke. Glasur mit unscheinbaren Kratzern und Bereibungen. Gold vereinzelt berieben.

D. 63 cm.

600 €

941 Teller mit Aster-Dekor. China, Qing Dynastie, Kangxi Periode. 1662–1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Im Spiegel fünf Asterblüten, die Fahne mit einem Fries aus Kartuschen mit je einem Asterzweig mit Blüte. Boden mit Doppelring und Blatt in Unterglasurblau.

Partiell mit kleinen Brandflecken und Glasurunebenheiten. Standring innenseitig mit oberflächlichem, längerem Chip (ca. 3,5 cm).

D. 26,5 cm.

500 €

943 Paar große Jardinièren mit Changzhi-Dekor. China. Wanli-Stil.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert, Innenwandung teilglasiert, Boden unglasiert. Sechsspänniger Korpus mit ausgestellttem Rand. Boden mit Abflussloch. Die Außenwandungen mit der Darstellung eines fliegenden und eines sitzenden „Langschwänzigen Fasans“ (Changzhi) sowie Päonien. Ungemarkt.

Im Chinesischen ist das Wort Changzhi ein Homonym für lang dauernde Herrschaft.

Brandfleckchen.

D. 43 cm bzw. 43,5 cm,

H. je 29,5 cm.

1.500 €



944

944 Baluster-Vase. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi-Periode, 1662–1722.

Porzellan, leicht gräulicher Scherben, die Außenwandung glänzend schwarz glasiert, die Innenwandung sowie der Boden mit bläulich-weißer Glasur.*

H. 19,8 cm.

340 €

945 Drei vierpassige Famille Rose-Fußschalen. China. Wohl Tongzhi. 1862–74.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert.*

L. 23,5 cm / 22 cm / 20,5 cm, H. 5 cm / 5,5 cm / 4,5 cm.

240 €

946 Wucai-Schale, Teller und zwei Koppchen mit Bambus- und Lingzhi-Dekor. China. Wohl Tongzhi. 1862–74.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert.*

Schale D. 17 cm, H. 7 cm / Teller D. 17,5 cm / Koppchen D. 10 cm, H. 6 cm.

350 €



945

947 Qianjiang Cai Vase “Wu Shuang Pu”. China. Wohl frühes 20. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert.*

H. 40 cm.

350 €

948 Sehr große Famille Rose Kanton-Vase. China. 19./20. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Balusterförmige Vase mit zwei drachenförmigen Handhaben. In den Kartuschen auf der Außenwandung Kampfdarbietungsszenen im Palast und Landschaft, über einem dicht bemalten Grund mit Qilin-, Drachen-, Schmetterlings- und Blumendarstellungen. Ungemarkt.

Vereinzelte Brandfleckchen. Unterseitig mit Brandrissen. Die Glasur neben eine Handhabe leicht beschädigt. Mit einem restaurierten Riss (3 cm) am Mündungsrand sowie einer restaurierten Handhabe.

H. 63,5 cm.

500 €



947



946



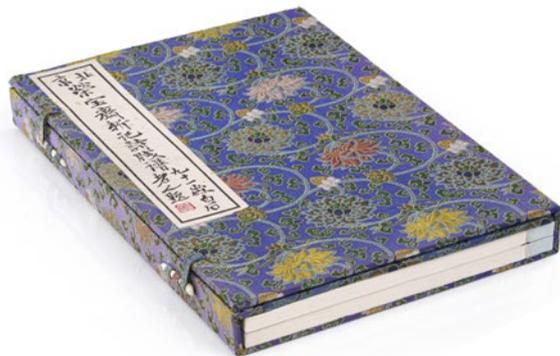
948



(950)



(950)



950

949 Drei Vasen Hu, Meiping und Huliping und eine Deckeldose. China. 2. H. 20. Jh.

Zinnoberroter Lack, geschnitzt und poliert. *
 Vasen H. 22 cm / 18 cm / 16,5 cm /
 Dose D. 10,7 cm.

360 €



949

950 Qi Baishi (Chi Pai-Shih) (nach) "Neue Zeichnungen, Grafiken / Gedichte". 1955.

Qi Baishi (Chi Pai-Shih) 1864 Xiangtan – 1957 Peking
Rong Bao Zhai 1672 Peking

80 Farbholzschnitte auf feinem Bütten. Zwei Blockbücher mit insgesamt 80 Farbholzschnitten auf Doppelbögen (vorderseitig bedruckt) sowie je drei bzw. vier Textseiten in japanischer Bindung. Herausgegeben vom Verlag Rong Bao Zhai, Peking, 1955. In der originalen, seidenbezogenen Kasette mit Pioniendekor und seitlichen Bein-Schlaufenverschlüssen. Auf den Heftumschlägen jeweils in einer Kartusche bezeichnet „von dem 91-jährigen Baishi“ und ortsbezeichnet „Peking“. In der Kasette innenseitig mit dem Verlagsetikett, bezeichnet „Peking, Rong Bao Zhai, 1955, N. 5040“.

Tadelloser Erhaltungszustand. Die Rücke der Kasette etwas verblichen, das Etikett auf dem Deckel o.li. mit einer ganz minimalen Ablösung.

Blockbücher 31,3 x 21,5 cm,
 Kasette 31,7 x 22,5 cm.

800 – 1.000 €

Qi Baishi (Chi Pai-Shih) 1864 Xiangtan – 1957 Peking

Nach einer Tischlerlehre im Alter von 14 Jahren begann er 1884 ein autodidaktisches Studium der Malerei und schuf zunächst Porträts und volkstümliche Szenen seiner Heimat. Mit 40 Jahren unternimmt Qi Baishi eine Rundreise durch China. 1917 Übersiedlung nach Peking, wo er in hohem Alter ein berühmter Maler wurde. 1953 Ernennung zum ersten Präsidenten der Chinesischen Künstlervereinigung sowie Wahl in den Nationalen Volkskongress. 1955 bekam er den Internationalen Friedenspreis des Weltfriedensrats für das Jahr 1950. Seine Gemälde zeichnen sich durch einfache Strukturen und gekonnt gesetzte Pinselstriche aus, wobei er die traditionelle Gelehrtenmalerei weiterentwickelte. Seine Motive sind vornehmlich ländliche Szenen sowie Darstellungen von Kleintieren und Pflanzen.

Rong Bao Zhai 1672 Peking

Traditionsreiche Werkstatt für Schreibwaren, Kalligraphie und Malerei mit Sitz in Liulichang, außerhalb des Hepingmen-Tors. Gegründet 1672 als Song Zhu Zhai (Pine and Bamboo Studio). 1894 Änderung zum heutigen Firmennamen Rong Bao Zhai (Studio of Glorious Treasures).

**951 Parade-Schild eines Würdenträgers.
Amhara, Äthiopien. Wohl spätes
19. Jh./Frühes 20. Jh.**

Eisenblech, schwarz-blauer Samtbezug, rot gefärbtes Leder und Messing, vergoldet. *

D. 47 cm. **350 €**

**952 Doppeltopf. Bamum, Kamerun.
Wohl 20. Jh.**

Ton, getrocknet. *

H. 10 cm, L. 28,2 cm. **350 €**

**953 Große Tempelschale – Uruli. Kerala,
Süd-Indien. Wohl 19. Jh. /
Frühes 20. Jh.**

Bronze, mit dunkler Patina. Runder, flachgedrückter und sich leicht verjüngender Korpus auf vier runden, spitz zulaufenden Füßen, kurzer Hals, waagrecht ausgestellter Mündungsrand. Seitlich mit zwei blattförmigen, gegossenen Handhaben. Vorder- und Rückseite mit der reliefierten Muschel des Gottes Krishna zwischen Elefanten mit erhobenem Rüssel (Segens- und Machtsymbol). Spiegel, Außenwandung und Mündungsrand mit umlaufenden, ziselierten, geometrischen und floralen Dekoren.

Uruli, auch Urli, ist ein großes kesselartiges Gefäß, das in der indischen Kultur zum Kochen großer Mengen von Speisen anlässlich von Feiern und Zeremonien verwendet wird. Er wird an Seilen, die durch die seitlichen Griffe geführt werden, über dem offenen Feuer an einem Ständer aufgehängt. Verwendung fand er zudem im Ayurveda zur Herstellung von Medikamenten. Üblicherweise besteht er aus Ton, Kupfer oder Bronze.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung, erworben 2009 in Jaipur, Indien.

Mit leichten Gebrauchsspuren. Die Verzierung innen- und außenseitig vereinzelt mit Bereibungen.

H. 22 cm, D. 70 cm, 29,7 kg. **850 €**



951



952



953

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannt Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Bietbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuerter gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig.

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist. 10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften und für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschluß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.

Geschäftsführerin Annekathrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin

Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5862
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagpreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

BIETERFORMULAR FÜR SCHRIFTLICHE / TELEFONISCHE GEBOTE

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88



KAT.NR.	TITEL (STICHWORT)	telef. Bieten (Vermerk „TEL“)	Höchstgebot € bzw. Sicherungsgeb.
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden
Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87
Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 81 | 08.03.2025 | AB 10 UHR
„BILDENDE KUNST DES 16. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:
(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

Kunden-Nr.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil / Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.

2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgerechtsabgaben sind darin nicht enthalten.

3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.

4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 300 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.



NAMENSVERZEICHNIS A – I

Achmann, Josef	431	Brandt, Fritz	84	Dress, Andreas	564	Gauermann, Friedrich	205	Heckel, Erich	463
Adamski, Hans Peter	541	Braun, Adolphe	771	Dressler, August Wilhelm	447	Gebbert, Thorsten	302, 303, 580	Hegenbarth, Josef	601-605
Ahnert, Elisabeth	542	Brehmer, Emil	203, 204	Dressler, Franz Vinzenz	278	Gebhardt, Helmut	575-578	Heinrich, August	40, 64
Alinari S. p. A., Fratelli	771	Bremer, Uwe	274	Dürer, Albrecht	361, 792	Gelbke, Georg	454-458	Heinze, Frieder	764
Altenbourg, Gerhard	110, 111, 543	Brogi, Giacomo	771	Ebersbach, Hartwig	764	Gering, Andreas	462	Heisig, Bernhard	606
Altenkirch, Otto	80, 81, 222	Bruder, Johann Friedrich F.	3	Ebert, Albert	565	Giebe, Hubertus	304	Held, Carl Ehrenfried	21
Amberg, Wilhelm	221	Brulez-Mavromati, Fortuna	438	Ebert, Jürgen	797	Giersch, Martina	290	Henne, Wolfgang	607, 608
Andresen, Emmerich	199	Brüning, Max	439, 440	Eicken, Elisabeth von	230	Giersch, Steffen	290	Hennig, Albert	609-616, 773
Anger, Herbert	451	Bunge, Kurt	275	Eisenfeld, Ulrich	279, 280, 569-574	Gille, Christian Friedrich	14-16	Héroux, Bruno	467
Arndt, Friedrich-Julius	389	Caasman, Albert	813	Erler, Fritz	448	Gille, Sighard	579	Herrmann, Peter	132, 133
Aubert, Michel-Guillaume	181	Calberla, Georg Moritz	256	Erler, Georg	449, 450	Glöckner, Hermann	116-118, 581-583, 778	Herzing, Hanns	309
Bachmann, Hermann	271	Camaro, Alexander	276	Everbroeck, Frans van	192	Godenschweg, Ludwig	459	Hettner, Otto	93
Baishi (Chi Pai-Shih), Qi	950	Cariera, Rosalba	598	Faber, Johann Traugott E.	6	Goldstein, Johann Theodor	29	Hildenbrand, Hans	774
Balden-Wolff, Annem.	112, 544	Carus, Albert Gustav	64	Faber, Johann Gottfried T.	7, 8, 10	Goltzsche, Dieter	120	Himmelstoss, Karl	815
Balzer, Wolfgang	90, 651	Caspari, Gertrud	441	Falk, Johannes Daniel	185	Göschel, Eberh.	121-126, 584-590	Hippold, Erhard	617-626
Bantzer, Carl	83	Cassel, Pol	86	Falkenberg, Richard	231	Gottschalk, Jürgen	290	Hirsch, Karl-Georg	628
Bayreuther Fayencenfabrik	861	Chagall, Marc	545, 547	Fearnley, Thomas	9	Götze, Moritz	592, 593	Hitzer, Werner	306-308
Beck, Johann Jacob	201	Christoph, Hans	277, 546	Fechter, Dr. Paul	513	Goya y Lucientes, Franc. de	460	Höckner, Rudolf	88-90
Beckmann & Weis	866	Christophe, Franz	443	Feininger, Lyonel	451	Graetz, René	591	Hofer, Karl	468-473
Beckmann, Max	564	Clar, Hans	228, 442	Feldbauer, Max	87	Graf, Peter	128-131	Hofmann, Michael	629
Beichling, Carl Heinrich	202	Claudius, Wilhelm	4	Felixmüller, Conrad	281, 451	Graff, Anton	185, 186	Hofmann-Juan, Fritz M.	237, 240
Bergander, Rudolf	548	Claus, Carlfriedrich	113, 549-555	Fiebigger, Gottlieb M. J.	11	Gräff, Carl Anton	17	Holtz-Sommer, Hedwig	627
Berndt, Siegfried	433-435	Corinth, Lovis	444, 445	Fitzen-Wohnsiedler, Maria	355	Gränicner, Samuel	384	Holzer-Defanti, Constantin	815
Bernhard v. Sachsen-Weimar	193	Cremer, Fritz	560	Flatz, Johann Gebhard	206	Greiner, Nannina	410	Homann, Johann Baptist	362
Bielohlawek, Werner	272	Crola, Heinrich Georg	5	Fleischer, Lutz	282-289, 291-301	Greiner, Otto	400-421	Honthorst, Gerrit van	194
Birnstengel, Richard	224, 432	da Ponte, Jacopo	182	Förster, Wieland	114, 115	Grospietsch, Florian	383	Horlbeck, Günter	310-323,
Blechschmidt, Günther	225	Dahl, Johan Christian Clausen	64	Fraab, Erich	453	Grosz, George	461		630-634, 636
Böcker, Hermann	223	Dahmen, Karl Fred	556	Francesco, Antonio	452	Grundig, Hans	779	Horlbeck-Kappler, Irmgard	310
Böckstiegel, Peter August	436	Dalí, Salvador	557-559	Frey, Max A. P.	234	Günther, Christian A.	20, 385	Hubbuck, Karl	474
Boehs, Berthold	814	Dennhardt, Klaus	777	Friedrich August II v.Sachsen	22	Günther, Herta	127, 594	Hübner d.Ä., Julius	372, 388
Böhme, Christa	273	Deroche, Hippolyte	771	Friedrich, Caroline F.	381, 382	Hagen, Theodor Joseph	236	Hübschmann, Karl	241
Böhme, Gerd	82	Dierske, Winfried	561	Friedrich, Caspar David	389	Hahn, Carl Wilhelm	207	Huniat, Günther	635, 637
Böhme, Hans-Ludwig	783, 784	Diesel, Mathias	368	Friedrich, Karl Josef	57	Halkett, René	235	Huquier, Gabriel	811
Böhme, Lothar	764	Dietrich, C.W. E.	184	Friedrich, Ludwig	13	Hammer, Christian	369	Hussel, Horst	641
Börner, Emil Paul	833	Dix, Otto	563	Fritz, Max Hermann	815	Hasenohr-Hoelloff, Curt	464-466	Iwan, Friedrich	238
Börner, Franz August	387	Dodel, Wilhelm	776, 781	Fuchs, Ernst	255	Hassebrauk, Ernst	305,		
Böttcher, Agathe	766	Döring, Gerhard	776	Gärtner, Heinrich	12		595-600, 782		
Boucher, François	181, 811	Dorsch, Ferdinand	227, 446	Gaudeck, Franz	233				
Bracht, Eugen	2	Dreher, Richard	229, 232						

NAMENSVERZEICHNIS J – R

Jacob, Walter	475	Kretzschmer, Johann H.	391	Liebermann, Ferdinand	814	Müller, Richard	500-508	Pohle, Friedrich Leon	253, 254,
Jan, Hermann Ludwig von	774	Krister Porzellan-Manufakt.	852	Lier, Adolph Heinrich	30, 31	Müller, Wilhelm	694-696		524, 772, 793
Jentsch, Johann Gottfried	3, 22	Kröner, Karl	660-662	Linke, Paul Rudolf	210	Müller-Lückendorf, Willy	333	Pohlentz-Mostar, Elisabeth	345
Jesch, Birger	290	Kubel, Otto	242	Lithograph. Beyer & Söhne	392	Münzner, Rolf	692, 693	Polack, Karl	392
Johansson, Eric	476-478	Kubin, Alfred	493, 494	Littwin, Christine	673	Nathe, Christoph	36	Ponti, Carlo	771
Johnson, Harry John	390	Kuchar, Antonin	794	Lochner, Stephan	191	Naumann, Herbert	334-337	Porzellan-Dekor. Richard	857
Jüchser, Hans	246, 324	Küchler, Fritz	245	Lombardi, Paolo	771	Naumann, Hermann	338, 339,	Porzellanmanufaktur Meissen	
Juza, Werner	134	Kuehl, Gotthardt	94-96	Luise Henriette von Oranien	194		697, 698		811, 812, 821-846, 852
Kammerer, Anton Paul	642	Kügelgen, Gerhard von	25	Maetzel, Emil	451	Naya, Carlo	771	Porzellanm. Rosenthal	813-815
Kandinsky, Wassily	483	Kügelgen, Wilhelm G. A. von	25	Mahno, Th.	247	Nehmer, Rudolf	248, 340	Preissler, Ignaz	851
Kändler, Johann Joachim	811, 812	Kuhfuss, Paul	663, 664	Majores, Rosso Hugo	674, 675	Nestler, Stefan	699	Press, Friedrich	708-710, 798
Katharina II.	812	Kühl, Johannes	665, 666	Marcks, Gerhard	676, 677	Neugebauer, Georg Ludwig	251	Prinz Johann G. von Sachsen	388
Kauffmann, Angelica	363	Kuhle, Wolfgang	136	Marzynski, Siegb.	486, 488-490	Niemeyer-Holstein, Otto	250,	Quandt, Johann Gottlob von	40
Keller, Fritz	638-640	Kummer, Carl Robert	26-29, 208	Masreeel, Frans	678		700, 701	Querner, Curt	143, 711-717
Kempe, Fritz	482	Kunsthandlung Emil Geller	229	Mattheuer, Wolfgang	679	Ockert, Erich	342	Rau, Heinrich Woldemar	41-43
Kersting, Georg Friedrich	389	Kunstaustell. Kühl	38, 53, 93	Mehner, Volker	680	Odievre, Michel	181	Rayski, Ferdinand von	46, 47
Kessel, Hieronymus van	188	Kunsthandlung Franz Meyer	26	Meid, Hans	496	Oehme, Ernst Erwin	37-39	Reinhardt, Otto	719, 720
Kesting, Edmund	135	Kunsthandlung Funcke	1, 11, 15	Meidner, Ludwig	499	Oehme, Ernst Ferdinand	40	Reinhart, Johann Christian	44
Kinder, Hans	479	Kunsthandlung Patzig	40	Memling, Hans	191	Oeser, Adam Friedrich	186	Reinicke, Peter	811
Kirsten, Theodor	772	Kunz, Franz	244	Mengs, Theresa Concordia	185	Opfermann, Karl	509	Remshart, Carl	368
Kitzel, Herbert	643	Lachnit, Wilhelm	137-142,	Menzel, Adolph von	387	Orlowski, Hans	510	Richter, Adrian Ludwig	45, 393
Klatt, Hans	239		667-669, 766	Metzkes, Harald	681, 764	Ott, Johann Nepumuk	29	Richter, August	49
Kleinschmidt, Paul	486-491	Lang, Erwin	497	Meyer, Friedrich Elias	811	Paeschke, Paul	511	Richter, Carl August	68
Klengel, Joh. C.	23, 24, 190, 364	Lange, Otto	97, 98	Meyer, Hans-Peter	864, 865	Panndorf, Fritz	724	Richter, Christian	193
Klinger, Max	400, 421, 480	Laurence, Guy de	492	Michaëlis, Gerrit Jan	209	Patzig, Gerhard	45	Richter, geb. Tettelbach, C. T.	185
Knäbig, Maximilian	389	Laurin, Heinrich Friedrich	34	Michel, Antoinette	796	Paul, Bruno	512	Richter, Hans Theo	145, 146, 718
Knispel, Ulrich	325	Le Long, Jean	195	Miró, Joan	682	Paul, Georg	702-704	Rijn, Rembrandt H. van	184
Koch, Peter	326, 327	Leibl, Wilhelm Maria	495	Mohr, Viktor Paul	394	Pechstein, Hermann M.	513, 514	Rittner, Heinrich	384
KPM Berlin	852, 853, 856	Leifer, Horst	329, 330, 766	Mohr, Arno	690	Penck, A. R.	705, 706	Rölling, Karl	721
Körnig, Hans	644-654	Leipoldt, Johannes	775	Mollenhauer, Ernst	691	Peschel, Uwe	341	Rong Bao Zhai	950
Koudacheff, Olga	481	Lens, Andries Cornelis	189	Montblanc GmbH	897	Petrovsky, Wolfgang	707	Rordorf, Conrad Caspar	48
Kozik, Gregor T.	328, 655-657	Leonhardi, Eduard E. A.	13, 772	Morasch, Christian Gottfried	63	Pietschmann, Max	515	Rose, Hajo	724
Kraus, Georg Melchior	367	Lepke, Gerda	671, 672	Morgenstern, Christian E. B.	630	Piranesi, Giovanni B.	365, 366	Roth, Hans	868
Krause-Wichmann, Eduard	243	Lessing, Carl Friedrich	2	Morgner, Michael	683-689	Plank, Heinz	343	Rothaug, Alexander	255
Kregel, Timm	658, 659	Leuteritz, Ernst August	846	Mühlig, Albert Ernst	32	Plenkens, Stefan	344	Royen, Peter	722
Kretzschmar, Bernhard	91, 92,	Libuda, Walter	332	Mühlig, Bernhard	33	Poelzig, Hans	516-520	Rozenburg, Den Haag	863
	331, 484, 485	Lieberknecht, Werner	778	Müller, Carl Wilhelm	35			Rückriem, Ulrich	723
								Rudolph, Wilhelm	144, 727, 728

NAMENSVERZEICHNIS – Z

Savoie, Daniel de	197	Szym, Hans	352	Weber, Evarist Adam	531
Scheffler, Wolfram Adalbert	346	Tamayo, Rufino	733	Weber, Horst	748, 800
Schellink, Samuel	863	Tarlatt, Ulrich	734	Wegewitz, Olaf	764
Schlegel, Christine	732	Tegtmeier, Wilhelm	529	Weidendorfer, Claus	564, 749
Schlüter, Carl	793	Tetzlaff, Reinhild	277	Weihrauch, Christian	750
Schmidt, Hans-Otto	347	Teuber, Hermann	257	Weiß, Hermann	211
Schmidt-Kirstein, Helmut	147,	Teupser, Werner	400, 401, 403,	Wentzel, Gottlob Michael	59
	148, 725, 726		408-410, 412, 414, 415, 417, 418, 421	Wenzel, Jürgen	356, 766
Schmidt-Rottluff, Karl	451, 522	Thedy, Max	258	Weser, Ernst Christian	213
Schneider, Sascha	521	Thiemann, Carl Theodor	535	Westermayr, C.H. D.	185
Scholz, Erich	862	Thoma, Hans	2	Westphal, Otto	260, 261
Schreitmüller, August T.	795	Thomas, Carl Gustav Adolf	212	Whinge, Jeremias van	195
Schubert, Rolf	348	Thylmann, Karl	530	Wiener Porzellanmanufaktur	853
Schultze, Christian Gottfried	3	Ticha, Hans	354	Wientzkowski, Norbert	751
Schultz-Liebisch, Paul	349, 350	Timm, Werner	647, 649, 652-654	Wigand, Albert	52, 90, 156-166,
Schulze, Armin	351	Tischbein, Carl Wilhelm	372		752-755
Schuster, Kurt	729, 730	Tröger, Fritz	735, 738	Wildens, Jan	199
Schuster, Rudolf H.	50-52	Tübke, Werner	736	Wilhelm, Paul	107, 262, 263, 536
Schwemer, Paul	451	Türke, Andrea	766	Winckel, Therese Emilie	
Seewald, Richard	523	Tzschimmer, Gabriel	369, 370	Henriette aus dem	185
Seitz, Otto	525	Uhlig, Irmgard	737, 739	Winkler, Hans	756, 757
Slevogt, Max	526	Uhlig, Max	151-155, 740-743	Winkler, Woldemar	265
Smy, Wolfgang	764	Ulbrich, Hugo	533, 534	Wirkner, Michael	357, 358, 758
Sohn, Carl Rudolph	256	Van der Weyden, Rogier	191	Wittig, Werner	167, 168, 759-761
Sommer, Giorgio	771	Vent, Hans	764	Wittschas, Gustav	264
Son, Joris van	192	Venus, Franz A.	54-57, 394	Wizani, Carl August	60-62
Sparmann, Karl Christian	53	Vito, Michela de	395	Wizani, Johann Friedrich	63
Spindler, Erwin	99	Vlieger, Simon Jacobsz de	198	Wolff, Willy	762
Springer, Reinhard	766	Vogel, Ernst	744	Womacka, Walter	359, 360
Stange, Joachim	290	Voigt, Frank	766	Zander, Heinz	763
Stegemann, Heinrich	527	Voigtländer, Rudolf von	259	Zeh, Albert	65, 66
Sterl, Robert Hermann	100,	Volmer, Steffen	745-747	Ziegler, Richard	537
	102-106, 532	von Schönberg, Ida Sophie E.	47	Zingg, Adrian	67-70, 367
Stilijanov-Kretschmar, H.	353	Wagner, Johann Georg	70	Zorn, Walter	779-782
Stötzer, Werner	149, 150	Wagner, Ludwig Christian	58	Zwintscher, Oskar	108
Strawalde (Jürgen Böttcher)	731	Walton, Georg Henry	907		
Stroff, Karel	528	Wanitschke, Vinzenz	799		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

82. Kunstauktion – 21. Juni 2025 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum
18. April 2025 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider M.A. Johanna Gerling M.A. Helge Nies M.A. Valeria Futoryan B.A. Ronja Opfermann M.A.
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Anne Schneider M.A. Valeria Futoryan M.A.
Druck	Colours Factory GmbH, Pila

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 100 Robert Sterl „Drei Steinbrecher beim Abdrücken des Blocks“.
Um 1909 (Ausschnitte).

© Januar 2025 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

